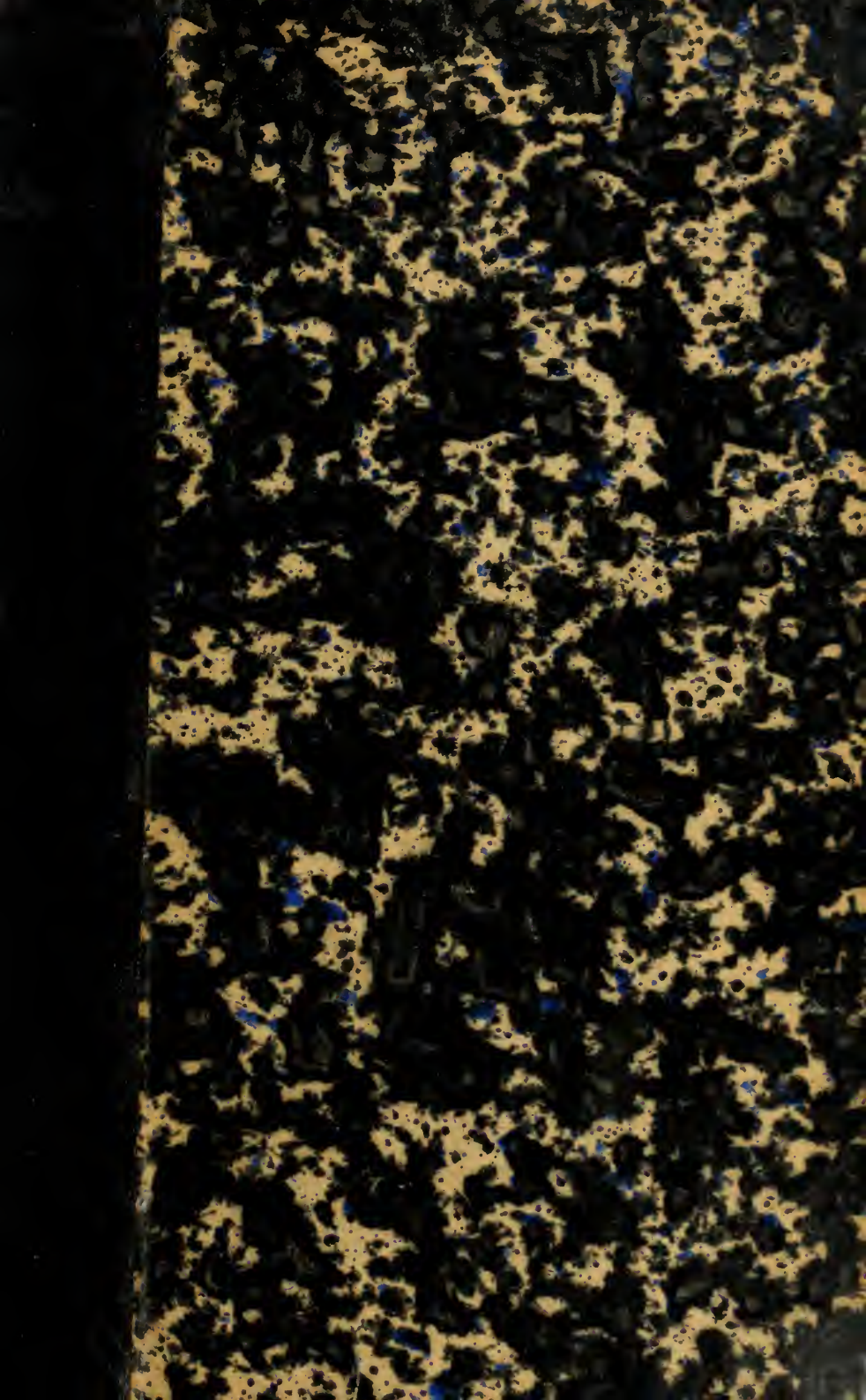


Johannes Mathesius.

Ein Lebens- und Sitten-Bild

aus der

Reformationszeit.

Von

Georg Loesche,

Doktor der Philosophie und Theologie,
k. k. o. ö. Professor der Kirchengeschichte in Wien.

Zweiter Band.

Gotha.
Friedrich Andreas Perthes.
1895.

BR
350
M3L6
Bd 2

Alle Rechte vorbehalten.

Inhalts-Übersicht.

Seite

Die Werke . . . . . 1—219

B. Die Predigten (Fortsetzung) . . . . . 3—187

II. Systematische Charakteristik.

Erstes Kapitel. Homiletische Richtlinien . . 3—8

Zweites Kapitel. Die Exegese . . . . . 8—39

Grammatisch. Tendentiös-dogmatisch und -apologetisch. Sareptanisch. Die Absichten der Sarepta verschlingen sich mit denen der Lutherhistorien. Allegorisch. Tropologisch. Rationalistisch. Realistisch und volkstümlich.

Drittes Kapitel. Zur Dogmatik . . . . . 39—59

Religionsgeschichtliche und religionsphilosophische Äußerungen. Offenbarung. Attribute des göttlichen Seins. Engel. De statu corruptionis. Christologie. Soterologie. Sakramente. Eschatologie.

Viertes Kapitel. Der Aberglaube . . . . . 59—63

Fünftes Kapitel. Die Polemik. . . . . 63—88

Papisten. Alte Ketzer-Fehden. Die himmlischen Propheten. Täufer. Adiaphora. Sakramentierer. Antinomisten. Osiander. Stankarus. Flacius. Schwenkfeld. Ketzerlisten.

Sechstes Kapitel. Zur Ethik . . . . . 88—120

Lektüre. Gebet. Gesundheit. Sinnliche Genüsse. Kleiderunfug. Berufserfüllung. Freundschaft. Feindesliebe. Affekte. Nächstenliebe. Familienpflichten. Politische und soziale Pflichten, Antisemitismus, Deutschtum.

Seite

Siebentes Kapitel. Zur Ethik (Fortsetzung) . . 120—161

Verhältnis zur Kunst: Musik; Poesie, griechische, lateinische, deutsche Dichter; Gemälde und Kunstgewerbe. Wissenschaft: Griechische Historiker und Philosophen, griechische Redner, römische Prosaiker, christliche Gelehrte der Vergangenheit und Gegenwart. Realien.

Achtes Kapitel. Von der Form der Predigten 161—166

Eingänge. Text. Thema. Einteilung. Exposition. Schluß. Übergänge. Anreden.

Neuntes Kapitel. Sprache und Stil . . . . 166—185

Fremdwörter. Redefiguren. Allegorieen und Bilder. Beispiele. Sprichwörter. Humor. Wortwitze und Wortspiele.

Zehntes Kapitel. Von den Hilfsmitteln . . 185—187

C. Matheſius als Dichterling . . . . . 188—219

Einleitung. I. Deutsche Verse für Kirche und Haus. II. Lateinische didaktische Verse. III. Epitaphien. — Anhang: A. Antilegomena. B. Notha.

Beilagen . . . . . 223—371

I. Der Briefwechsel . . . . . 223—371

II. Rechtfertigungsschrift an König Ferdinand 372—377

III, a. Bibliographie der Schriften von Matheſius 378—435

b. Bibliographie der Arbeiten über Matheſius . 436—348

Nachträge und Berichtigungen . . . . . 439—442

Register . . . . . 443—467

NB. Verzeichnis der Sigla: S. 3, 1. 195. 224. 378.

Die Werke.

B. Die Predigten.

II. Systematische Charakteristik [1]).

Erstes Kapitel.
Homiletische Richtlinien.

Da Matheſius erſt mit 38 Jahren ſeine Kanzel einnahm, mit 47 die erſte Predigt drucken ließ, iſt es natürlich, daß man keine weſentliche theologiſche und homiletiſche Entwickelung in ſeinen Reden wahrnimmt, wenngleich Gradunterſchiede deutlich hervortraten; darum iſt es erlaubt, den Beſtand einheitlich zu behandeln.

Seine homiletiſchen Grundſätze hat er hier und da eingeſtreut und im „Christophorus“ [2]) in Reime gefaßt.

Erſt in der Reformationszeit begann, dank der neuen Wertung auch der Predigt, die wiſſenſchaftlich-ſyſtematiſche Ausgeſtaltung der Anleitung zu ihr, zunächſt auf dem Boden der alten Rhetorik [3]).

Noch mehr als Reuchlins kleiner „liber congestorum de arte praedicandi“ aus dem Anfang des Jahrhunderts [4]) bildet Eras-

1) Vgl. das Verzeichnis der Sigla ob. I, XIII. Dazu: Frage-Poſt. = Matheſius, Kurtze Auslegung, Bblgr. Nr. 10. Hauptartikel = Matheſius, Hauptartikel, Bblgr. Nr. 33. Wolkan, Litteraturgeſch. = Wolkan, Geſchichte der deutſchen Litteratur in Böhmen bis zum Ausgange des 16. Jahrhunderts. 1894.

2) S. u. „Werke“ C. II, 1.

3) HRE. VI, 284.

4) 1504.

mus' „Ecclesiastes", in der Zeit von Matheſius' erſter paſtoraler Thätigkeit vollendet [1]), den Übergang zur evangeliſchen Homiletik [2]).

Auf evangeliſcher Seite war dem Erasmus Melanchthon mit mehreren Kundgebungen vorangeſchritten [3]), der Rhetorik [4]), dem Viſitatorenunterricht [5]), der Abhandlung „de officiis concionatoris" [6]). Luther hat auch in dieſem Bezirk keinen planmäßigen Anbau beliebt, aber viele Goldkörner ausgeſtreut. David Chyträus' „praecepta rhetoricae inventionis" [7]), Hieronymus Wellers Anweiſung „de modo et ratione concionandi" [8]) kommen wegen ihres zu ſpäten Erſcheinens nicht in Betracht, die „Stiftungsurkunde der wiſſenſchaftlichen Homiletik" von Hyperius [9]) muß außerdem wegen des reformierten Verfaſſers außer Anſatz bleiben.

Allenthalben praktiſch gerichtet hat auch hier Matheſius keine theoretiſche Darſtellung verſucht. Jene treuherzige, kernige Chriſtophorus-Spruchweisheit, die er ſelbſt nicht unter den Scheffel ſtellte, fand Anerkennung und Verbreitung. Sie heiſcht, in einfachſter Miſchung homiletiſcher, paſtoraler und allgemein ſittlicher Regeln, Vokation und Ordination, Geſetz und Gnade, Glauben und Werke zu treiben; Altes und Neues auf die Bahn zu bringen, gut anzuordnen; dem gemeinen Mann und den Kindern es nicht zu ſchwer zu machen; höfiſche, Gaſſen-, bäuriſche Worte zu meiden; das Selbſtlob zu fliehen; kein Therſites gegen Regenten zu ſein; nicht auf Abweſende zu ſtechen; nicht den Poſſenreißer zu ſpielen, nicht den Grämlichen, nicht den Großmäulichen; kein Sophiſt, kein dreiſprachiger Diſputierer! Rede mit der Propheten und der Apoſtel Wort, nach der Auslegung der Symbole und reiner Kirchenlehrer; ſuche nicht des Herrn Omnes Gunſt; bleib

1) 1535—1543.
2) Krauß, Lehrb. der prakt. Theolog. 1890, I, 220.
3) RE. VI, 284.
4) 1519 u. ö.
5) 1528.
6) 1535.
7) 1558.
8) 1562.
9) 1553.

in Deinem Beruf, laß fremde Händel sein, glaube nicht jeder neuen Lehre; laß die Grillen der Schwärmer fahren; sei ein Vorbild der Milde, Friedfertigkeit, Geduld und Genügsamkeit! Diese Mahnungen erfahren im Verlauf der Predigten Ergänzungen und Bekräftigungen, aber auch unfreiwillige Widerlegungen: Wer weislich predigen will, der denke an Davids und aller großen Prediger Exempel und bete sein „domine, labia mea aperies“ [1]), so oft er das Buch aufschlägt und die Schreibfeder in die Hand nimmt; nicht allein, wenn er aufs Hölzlein (die Kanzel) tritt, sondern auch unterm Lesen, Schreiben, Meditieren, Zu-Gedächtnis-Führen, Erzählen, Aussprechen. Man soll sich auch nicht schämen, zu konferieren, Rat zu fragen, sich in anderen Auslegungen umzusehn [2]). Wahrlich, wahrlich, es ist das größte und schwerste Amt, recht zu predigen [3])!

Wenn nun ein Prediger alles zuvor bedacht, sich seine Instruktion, Anleitung und Zettel gemacht, wobei er stehen und beharren will, macht er sich ein gut Konzept, repetiert im Bett. Wenn einer alles daheim, wie es sein soll, beim Lichte hat gedichtet und zugerichtet, wieder übersehen, ihm selbst eingebildet, das heißt meditari und nicht mit ungewaschenen Füßen auf die Kanzel steigen [4]).

Manche schlechte Prediger, Wäscher, Plö(au)derer, Lumpenprediger, Hohlhippler (Schmäher) repetieren die vorige Predigt; damit bringen sie eine halbe Stunde zu, die andere halbe schneiden sie wieder auf die künftige [5]). Viele verlassen sich auf den heiligen Geist und treten bezecht auf die Kanzel. Mancher schilt, flucht, klagt hundertmal über seine Pfarrkinder, ehe er einmal für sie bittet, schändet die Obrigkeit, karniffelt (knufft) Papst und Kardinal und kraut den vollen Bauern, seinen Bierbrüdern, die Ohren [6]).

1) Ps. 51, 17.
2) Buß. 148b. S. ob. I, 179. 295.
3) Buß. 150a.
4) Sir. 2, 148b.
5) Ebd. 2, 148a.
6) Ebd. 2, 144b.

Auf die Schriftertlärung muß die Vermahnung und Applikation folgen. Keins thut's allein. Scharf und subtil sein, dient wenig: aber lehren, berichten, trösten, vermahnen, anhalten zur Zeit und Unzeit, mit deutlichen und gebräuchlichen Worten, schönen und bekannten Bildern, guten und gereimten Gleichnissen, das geht zu Herzen, haftet und bringt viel gute Früchte [1]).

Man sieht, schon für Mathesius war die Predigt nicht nur „darstellendes", sondern auch „darreichendes Handeln".

Doch das genügt noch nicht. Paulus ist ein gelehrter Mann, besonderer dialecticus und Kunstredner gewesen, hat sich auch fleißig in den Schriften der Poeten und Rhetoren umgesehn. Denn der heilige Geist braucht diese Gaben, die wie Blätter an der blühenden Rute Aarons sind und wie Gold, darin die Gemma gefaßt ist. Daraus sollen wir lernen, die guten studia der Redekunst lieb und wert halten und uns darin üben, daß wir setzen, erfinden und reden, was geschickt und dem Glauben ähnlich ist, daß wir kluge Lehrer, nicht Löhrer (Plärrer) sind, die fein ordentlich, weislich und zierlich von einem Argument und Handel reden können und werfen nicht das Hundert ins Tausend. Denn scientis est posse docere et artificis posse ordine dicere [2]).

Freilich, zum Ersten soll eines Predigers Sorge sein, schlichte, geringe Worte zu haben. Ich habe auf der Kanzel sagen gehört: „Ehrbare, namhaftige, günstige Herren und Freunde in Christo"; solches gehört auf die Hochzeiten [3]). Man hüte sich auch vor leichtfertigen, schlammigen und spöttischen Worten: wie jener Prediger sagte: Lasset unsern Herrgott machen, der hat viel Butter! Ein anderer schrieb: Wo es Gott nicht gnädiglich wäre fürkommen [4]), hätte den Kaiser keine Fliege mehr besch . . . en. Solcher unhübschen Worte soll man sich enthalten. Aber interdum bonus dormitat Homerus [5]), wie ich selbst solche ungeschlachte

1) De prof. T 4a.
2) Kor. 263a.
3) Ebd. 22a.
4) verhindert hätte.
5) Horaz, Epist. II, 3, 359.

Worte gebraucht habe. Ich, als der alte [1]) Esel, der gestolpert, warne Euch Eselchen, Euch Schülerlein, die Ihr mit der Zeit werdet Prediger geben: Gebraucht schöne Worte, enthaltet Euch der viereckigen und Quadrat-Stücke [2])!

Man soll auch nicht müde werden, ein Ding oft zu wiederholen und den Albernen (Einfältigen) einzubläuen [3]). Es ist wohl wahr, es macht verdrossen, immer einerlei zu predigen; aber, da kannst Du wohl eine neue Figur zu jeder Zeit aus dem alten Testament nehmen, des Herrn Christi Wort darin zu erklären [4]).

Man bleibe demütig, lasse sich nicht dünken, man könne etwas, wie mancher junge Baccalaureus [5]), der erst aus der Esse kommt, so freudig und kühn ist, daß er Einem zehn oder dreißig Predigten am Tag thun dürfte! Paulus hat immer nur mit Furcht und Zittern gepredigt. Ich weiß mich so keck nicht, daß ich allerwege eine Predigt im Vorrat hätte, weiß nicht, was das müssen für Prediger sein, die allezeit eine Predigt im Bauch haben, wie die Henne ein Ei. Ich will lieber zehnmal zuhören, als einmal predigen [6]).

Die Predigt muß zwei Ziele haben, Gottes und Christi Ehre, sowie, daß die Leute in ihrem Herzen gewiß gemacht werden. Mancher trachtet mit seiner Predigt nur nach Gewinn, wie Dr. Eck sich hat vernehmen lassen, er könnte ebenso die lutherische Lehre verteidigen, wie die papistische, wenn man ihm wollte soviel dafür geben. Etliche predigen nur Ruhmes halber, wie jener, der in vier Sprachen anfing: Kyrie, Adonai, Domine, Herr [7]).

Mit Nachhaltigkeit wird das Disputieren widerraten [8]), gegen das schon ein Chrysostomos, die „Brüder vom gemeinsamen Leben", ein Tauler geeifert [9]). In die Kirche gehört das nicht,

1) Gesprochen 1551.
2) Kor. 42 a.
3) De prof. T. 4 a.
4) Kor. 22 a.
5) S. ob. I, 55.
6) Kor. 42 a. Sir. 2, 144 b.
7) Kor. 248 b.
8) Post. A, 47 a. Proph. 2, 129 b. Vgl. ob. 1, 402. 495. 638
9) Nebe I, 134. 359.

sondern mit hellen, klaren Sprüchen der Schrift beweisen, mit reinen, guten Exempeln illustrieren und ausstreichen, die Sprüche vergleichen, sich unterreden, fragen, berichten lassen und sich mit einer einfältigen, derben Antwort und ziemlichen, schlichten Solution des Eintrags und Gegenwurfs begnügen [1]). Asserendo et non confutando fugatur et vincitur diabolus et ipsius asseclae [2]).

Wäre ich so in meiner Jugend belehrt, weiß ich wohl, was es mich hätte helfen sollen [3]).

Zweites Kapitel.

Die Exegese.

Wie gesagt, legt Mathesius meist einen biblischen Text zu Grunde. Wiederholt verzichtet er ausdrücklich, wie Luther [4]), auf die Erschöpfung desselben, sei es, weil er zu reich ist [5]), oder, weil Teile desselben ohnehin an anderm Ort zur Darstellung kommen [6]), weil einiges leicht ist, von anderen behandelt wurde [7]), weil eine besondere Veranlassung zur Heraushebung eines Punktes drängt [8]). Viel übler steht es mit der Erfüllung der zweiten idealen Forderung, der Texttreue. Denn die Exegese liegt, wie bei den meisten Zeitgenossen, zum Teil sehr im Argen.

Der althergebrachte Inspirationsbegriff, der Mangel an Verständnis für das Verhältnis der Ökonomieen der beiden Testamente, allegorische Willkür, eine bewegliche Phantasie, die alles

1) Kor. 248 b.
2) Symb. 100 a; vgl. Bek. 4 a. Hist. Chr. 96 b.
3) Kor. 42 a.
4) Rede II, 411.
5) Post. A, 66 a. 121 b. B, 3, 48 a.
6) Post. A, 2, 101. Kor. 370 a. Bblgr. Nr. 7, C 1 b.
7) Passion. 23 a.
8) Post. A, 2, 112 b.

mögliche zusammenwebt, reichen sich die Hände zum gefährlichen Bunde.

Freilich, liest man die vielen entschiedenen Sätze über die Notwendigkeit grammatischer Auslegung, die feierliche Verwahrung, die Schrift nicht zu zwingen, als hätte sie eine wächserne Nase [1]), glaubt man, außer Sorge sein zu können und ist geneigt, den Sprecher für eine Säule der mit der Reformationszeit neu anhebenden Hermeneutik zu halten. Er legt starkes Gewicht auf den Wortsinn [2]), auf die Erklärung der einzelnen Wörter [3]), schlicht nach dem Buchstaben [4]): Wir heißen auch darum Diener des Wortes, daß wir die Leute zum Wort weisen [5]). Nicht ex scrinio pectoris des Papstes [6]) und aus seinen Konzilien ist die Schrift auszulegen, mit der Macht, dazu und davon zu thun; nicht auf des Geistes Einrede, wie die Ketzer pflegen, sondern nach der Grammatik und der Analogie des Glaubens [7]). Diesen Forderungen wird sehr häufig durchaus entsprochen, sogar in der Übertreibung, daß, nach dem Vortritt von Melanthons philologischer Worterklärung [8]), das ganze gelehrte Rüstzeug auf die Kanzel geschleppt wird. So werden, allerdings oft auch nur zum Nachdruck [9]), Worte des Grundtextes angeführt; bei der Drucklegung wechseln die semitischen [10]) Schriftzeichen mit lateinischen [11]). Sogar eine

1) Kor. 2, 70a.
2) Ebd. 257.
3) Post. A, 2, 121b. Passion. 20b.
4) Kor. 2, 132b.
5) De prof. Z 2b.
6) Bonifaz' VIII.; Döllinger, Das Papsttum. 1892, S. 70. 408.
7) Joh., Pred. 17.
8) HRE. XVIII, 519.
9) De prof. K 2a. 3a.
10) Neujahr 12b. Dil. 79b. 187b. Proph. 314a. 324b. Ehesp. 189c.
11) De prof. Aa 4a. Fastenpr. 216b. Dil. 42b. 140b. 204a. Symb. 36b. 62a. 297b. Proph. 103a. 115b. 177a. 199a. Joh. 16. 108b. 112a. Buß. 35a. 45. 54b. 85a. Kor. 16a. 142a. 169b. 219b. 224b. 241b; II, 3b. 14a. 27a. Ehesp. 73a. 207b.

Konjektur wird vorgelegt [1]). Im neuen Teſtament iſt das Zurückgreifen auf die Urgeſtalt noch näherliegend [2]).

Nächſtdem werden die alten Überſetzungen und Kommentare zurate gezogen [3]). Andrerſeits wird gerügt, daß man von den Kanzeln vor den armen und einfältigen Laien von den Verſionen und Dolmetſchungen disputiert [4]); wird gemahnt, die mancherlei Gloſſen, mit denen ein ſchwerer Text zerriſſen iſt, fahren zu laſſen, um ſich ſchlicht an das Wort zu halten [5]), nicht zu vergeſſen, daß die allerbeſten Kommentare nur Gerüſte zur Bibel ſind [6]). Die „ſiebzig Dolmetſcher“ [7]), deren Text wunderlicherweiſe auch wohl lateiniſch herausgehoben wird [8]), erfahren das Gericht, daß ſie in vielen Sprüchen der heiligen Schrift nicht kleine Gewalt gethan [9]). In der Streitfrage über die altteſtamentlichen Citate im neuen Teſtament entſcheidet ſich Matheſius: Die griechiſche Bibel war jene Zeit gemein im jüdiſchen Lande, darum brauchen ſie bisweilen die Evangeliſten, da ſie nicht gar der Meinung der Propheten zuwider iſt [10]); es iſt aber keine Abrede (unwiderſprechlich), daß Paulus für Moſes' Worte nicht alleweg der „Siebzig“ Verſion behalte [11]). Das Targum [12]) iſt zu benutzen, denn das Zeugnis von Chriſto iſt immer rein geblieben in der Juden Schule bis auf Simeon [13]); ferner die

1) „Jeſ. 40, 6 vermuten wir, man ſolle כָּבוֹד leſen für חָסֶד, wie es Vulgata und Septuaginta und 1. Petr. 1, 24 leſen“; Proph. 147 b.

2) Neujahr 8. 53. 95. Symb. 77 b. Proph. 44 b. 89 b. 133 b. 324 b. Joh. 7 a. 14 b. Buß. 4 b, 137 a. Eheſp. 219 a. Mehr zum Nachdruck: Symb. 104 b. 152 a. 232 a. 236 a. 271 b.

3) Symb. 262 b.

4) Kor. 318 b. 361 a; II, 85 b.

5) Kor. 85 a (zu 1. Kor. 3, 12—15). 361 a.

6) Ebd. 226 b, vgl. 5 a.

7) De prof. Pred. 5. Dil. 82 a. Proph. 139 b. Buß. 71 a.

8) Proph. 15 b: Die Sept. lieſt hier ubi.

9) Kor. 274 a.

10) Poſt. A, 125 b.

11) Kor. 247 a zu 1. Kor. 15, 45.

12) De prof. Cc 3 b. Hiſt. Chr. 10 b. 16 a. 47 a; II, 31 a. Neujahr 9 a. Dil. 144 b. Kor. 233 a. Proph. 19 b. Joh. 7 a. Chriſtlindlein 41 a. 59.

13) HRE. VII, 378. Hiſt. Chr. 47 b. 58 b.

Vulgata [1]), weil sie in der Kirche bekannt ist [2]); freilich habe der gute Mann an vielen Orten die heilige Sprache nicht verstanden [3]), — und doch ist sie in einer besonders mißlungenen Stelle beibehalten [4]). Die heiligen Worte werden auch in den verschiedenen Sprachen hintereinander aufgeführt [5]) und verglichen [6]). Damit soll die, aller Ehren und des bugenhagenschen Übersetzungsfestes werte, Dolmetschung Luthers so wenig getadelt werden wie durch die Abweichungen von ihr; ein Tag lehrt den andern und wird dessen Schulmeister [7]); eine so köstliche Version ist auf Erden nicht zu finden [8]); an schwierigen Punkten wird sie auch wohl zum Ruhekissen [9]).

Die grammatischen Erörterungen finden eine Entschuldigung in der reformatorischen Betonung des Worts, „sie sollen lassen stahn"; in dem Reiz der Neuheit, hatte doch eben Reuchlin aus sonderer Gnade Gottes mit großer Mühe und Gefahr die hebräische Sprache wieder aufgerichtet [10]), und in der joachimsthaler Zuhörerschaft. Die Rücksicht auf die Schüler der Lateinschule wird häufig geltend gemacht [11]). Alle, auch die Matronen und Jungfrauen, werden aufgefordert, zum besseren Verständnis die Bibel mit in die Kirche zu bringen, ja schon vorher zuhaus mit dem betreffenden Abschnitt sich vertraut zu machen: Wer den Text nicht vor sich hat oder weiß, dem wird unsere Auslegung wenig dienen; „auch ich, der ich doch nun alter Prediger bin, könnte keinem zuhören, ich hätte denn den Text zuvor übersehen" [12]).

1) De prof. Lb. Neujahr 44a. Proph. 15b. Joh. 18b. 19b, mit Abweichungen Symb. 49a. 233a. Proph. 19b. Buß. 69b.

2) Proph. 18b.

3) De prof. P. 2b. Symb. 262b. Vgl. Grundt, Luthers Verhältnis zur Vulgata: „Zeitschr. für kirchl. Wissensch. u. kirchl. Leben". 1889, S. 31—59.

4) Luk. 21, 19. Kor. 293a.

5) De prof. M 3b. Proph. 51b.

6) Proph. 2, 71.

7) Sar. XV, 190b. Dil. 143a. Schonheim, Proverb. illustrata 1728, S. 49. Publ. Syr. 168.

8) De prof. P 2b.

9) Kor. 289a.

10) De prof. P. 2b.

11) Kor. 168a. 235b. 313b. 370b; 2, 89a.

12) Kor. 39a. 51a. 376b; 2, 3a. 37a.

Die Hebräer haben keine Neutra [1]). Daß in „ipse conteret caput serpentis“ [2]) das Pronomen ipse auf Samen zu ziehen ist, ist kein Zweifel: das hebräische Wörtlein ist nicht gen. fem., und, weil die Hebräer kein Neutrum haben, gebrauchen sie das mascul. [3]).

Das Wörtlein תּוֹלָע [4]) ist Name eines Würmleins [5]); coccinum, vermiculus, ein Färber-Körnlein, so auf arabisch kermes genannt wird, daher Ke[a]rmesin-Atlas, *κοκος βαφικος* [6]). —

Bindemann [7]) findet nicht ganz verständlich: „Was nu Gott hie Abrahams Samen nennt, heißt er Gen. 8, 21 hominem cum hagediah, d. i. einen sonderlichen Menschen [8])“: dieser Ausdruck begegnet noch mehrmals [9]); hagediah ist schlechte Transskription, vielleicht nur Druckfehler, für ה׳הַיְדִיעָה, die rabbinische Bezeichnung des Artikels [10]). —

Gen 17, 1 steht אֵל שַׁדַּי, Gott der Allmächtige oder Fruchtbare [11]), mammosus, wie die Heiden die Göttin des Getreides Cererem mammosam genannt; denn, wo Getreide, da kann man sich nähren und mehren [12]). —

צִיִּים heißt Einwohner der Wüste; weil aber der Satan in der Wüste und öden Orten wohnt, werden die Teufel צִיִּים genannt [13]). —

יַשְׂכִּיל heißt *δεσποτης* sein im Hause des Herrn, auch, seine

1) Passion. 12 a.

2) Gen. 3, 15.

3) Neujahr 29 a.

4) Bei der oft willkürlichen Transskription des Mathesius ziehe ich die hebräische Schreibung vor.

5) Jesaj. 1, 18.

6) Passion. 14 b.

7) Die Bedeutung des Alten Testamentes für die Predigt. 1886 (über Mathesius S. 95—104) S. 102.

8) Proph. 2, 49 a.

9) Dil. 149 b. Proph. 56 b.

10) Buxtorf, Lexic. chaldaicum, talmudicum et rabbinicum, 1640, S. 936. Gesenius, Lehrgeb. der hebr. Sprache. 1817, S. 197.

11) Vgl. שַׁד.

12) Passion. 18 a.

13) Christkindlein Pred. 3.

Feinde weislich angreifen, graviter, acute, diligenter, considerate perficere [1]). —

Gen. 8, 21 läßt sich auch geben: Der Herr machte einen lieblichen Geruch, also active; הִיחַ im Hiphil wird active gesetzt [2]). —

גָּלַל heißt volvere, devolvere, von sich schieben, sein Anliegen Gott offenbaren. Diese Metapher ist von der Gewohnheit der Juden genommen; die haben ihre Bücher übereinander gewickelt, daher volumen und גַּל, cumulus, ein Haufe oder Schober, und גַּלְגַּל, rota seu sphaera, ein Rad oder Scheibe [3]). —

Sach. 9, 9 steht נוֹשָׁע salvatus, der zuerst nicht salvus war, sondern gelitten hat, bis in den Tod hineingestürzt und dann auferweckt ist [4]). —

Das ל ist bisweilen bei den Hebräern causale und bedeutet Ursach, wie bei den Lateinern [5]). —

Die Gelehrten meinen, weil das ה verificativum dabei steht, sei Gen. 2, 18. 20 עֵזֶר von den ehrbaren Frauen die Rede [6]): dieser Brocken begegnet sogar in einer Traurede, zu Ehren des Bräutigams, der Prediger war. —

Im neuen Testament schwankt die philologische Auslegung ähnlich zwischen Brauchbarem und Verkehrtem.

Lobenswert ist es zuweilen, für die griechischen Ausdrücke auf die entsprechenden hebräischen zurückzugehn [7]), der Hinweis auf die Parallelen bei den Klassikern [8]), und das Streben, einen Vers durch andere zu beleuchten [9]).

Das „als, ὡς, quasi" im johanneischen Prolog [10]) ist nicht

---

1) Passion., Jes. 52, 13a.
2) Dil. 26.
3) Passion. 16a.
4) Proph. 103a.
5) Buß. 70b.
6) Hochz. 17a.
7) Joh. Pred. 32.
8) Ebd. u. zu 2. Kor. 7, 3. Kor. 2, 93b.
9) Kor. 322b.
10) V. 14.

mit dem Samosatener zu verstehn, als sei Christus nur ein imaginativum, phantasticum, cogitatum und idolon, ein erdichteter und abgebildeter Gottessohn, der nur von Gott dem Vater konzipiert wäre und erst in der Menschwerdung sein Wesen und selbständige Person bekommen habe. Arius ließ ihn auch einen großen Gott sein, aber gemacht ex nihilo vel ex non extantibus, er sei nur ein nuncupativus und genannter Gott. Das ὡς bei Johannes und den Hebräern oder quasi heißt etwas anderes. Sie brauchen ב für ein Adverbium, in der Komposition vieldeutig, ein πολυσημον. Einmal heißt es ein Gleichnis, ב similitudinis, als wie eine Rose unter Dornen; dann ב veritatis, weil es an vielen Orten des völligen Handels Wahrheit bedeutet, wie auch Herodot das ὡς so braucht [1]). —

Kennzeichnend sind die Auslegungen: Matth. 11, 5, nach Matth. 5, 3, auch geistlich Arme [2]): Matth. 19, 24 Kamel oder Schiffstrick [3]); 1. Kor. 7, 21, wie Erasmus und Luther, „werde lieber frei“ [4]); 1. Kor. 11, 10, gute Engel, wie Chrysostomos und Erasmus [5]): 1. Kor. 15, 29, nicht mit Erasmus, sondern mit Luther [6]); 1. Kor. 15, 32, nicht wie Tertullian und der Goldmund, sondern wie Theodoret, Ambrosiaster, Erasmus, Luther, Calvin, vom wirklichen Tierkampf [7]). Sehr auffallend, freilich gedeckt durch die Griechen, ist die Auffassung der Glossolalie als Reden in fremden Sprachen [8]). So wird die Glossolalie mit Hilfe des Pfingstberichtes erklärt, wie man jetzt umgekehrt von dem festeren Grund der Glossolalie aus die Pfingsterzählung zu begreifen sucht.

Die philologischen Erörterungen gleichen wiederholt einem

1) Joh. Pred. 32.
2) Symb. 27.
3) Post. B, 3, 11 b.
4) Kor. 184 b.
5) Ebd. 244 b.
6) Ebd. 339 a. S. ob. I, 578.
7) Kor. 339 b.
8) Leich. B 3 a. Vgl. G.

regelrechten Kolleg [1]); andrerseits werden nahe liegende Schwierigkeiten gar nicht empfunden [2]).

Die bei der Auslegung mit unterlaufenden Eintragungen sind häufig harmloser, wenn auch willkürlicher Art; so daß Maria in Cana ihren Sohn auf den Weinmangel aufmerksam gemacht, nachdem sie ohne Zweifel erfahren, daß er in seiner Jugend ihr oft Wein statt Wasser gebracht hatte; „was habe ich mit dir zu thun" heißt: Wie komme ich und du dazu, da wir doch gebetene Gäste sind? [3]) Der von Christus geheilte Aussätzige habe sich mit Essen und Trinken übel gehalten [4]). Im Garten Gethsemane büßend, was der erste Adam in seinem Garten verschuldet, setzt sich der ewige Sohn Gottes in den Staub und bestreut sich mit Asche [5]). Zu Maria Magdalena sagt er: Ich bin in deinem Herzen noch nicht aufgefahren zum Vater [6]). Das Brotbrechen in Emmaus war gewiß eine Abendmahlsfeier [7]). Paulus hat in den drei Jahren in Arabien vielen heidnischen Städten gepredigt [8]).

* * *

Einen bedenklichen Schritt vom Wege, freilich ganz in Luthers Stil [9]), bezeichnet die tendenziöse dogmatische und apologetische Exegese: Da es gegen Gottes Wesen ist, Gen. 3, 22 als Ironie aufzufassen, verstehen die Lehrer die Worte so, daß Adam seiner selbst spottet. Es ist gebräuchlich, daß Adams Wort Gottes Wort genannt wird [10]). Wie der Geist Gottes in und durch Adam vor dem Fall geredet, ist ihm gleich nach seiner

1) Passion, Proph. 25 b. 27 a. 43 f. 51 b. 254 b; 2, 64 f.
2) S. ob. I, 340.
3) Post. A, 1, 54.
4) Ebd. A, 1, 59 a, vielleicht Verwechselung mit Joh. 5, 14.
5) Hist. Chr. 2, 7 b.
6) Ebd. 2, 67 a.
7) Ebd. 2, 93 b.
8) Kor. 3 a.
9) Zöckler, Luther als Ausleger des alten Testaments. 1884, S. 20. 25 f. Bindemann a. a. O., S. 95 f.
10) Vgl. Gen. 2, 24. Matth. 19, 5.

Bekehrung derselbe wieder gegeben; dieser Geist spottet nun dem Adam. Das ist der einfältige Verstand der Worte [1]).

Gen. 4, 5 a steht nichts von der ewigen Erwählung, sondern Abel hat aus dem Wort den Sohn Gottes erkannt und durch den Glauben ein besser Opfer geleistet als Kain [2]), durch den Glauben Zeugnis bekommen von innen und außen [3]).

Gen. 6, 3 ist von dem Ratschlag Gottes mit dem Sohn zu verstehen, oder von dem Sohn, der durch den Mund der Propheten redet [4]).

Daß es Gott vor der Sündflut reute [5]), ist nicht von dem bloßen Gott zu verstehen, der in einem Licht wohnt, da niemand zukommen kann, sondern von dem offenbaren, der durch seinen Geist und Wort in der Gläubigen Herzen wohnt; es reut die Heiligen, die den Zorn Gottes vorausgesehen, wie viele biblische Zeugnisse zeigen [6]).

Noah ward unsträflich erfunden, heißt, er war durch fremde Gerechtigkeit vor Gott unschuldig, wird nur um Christi willen im Kasten erhalten [7]). Gott sagt: Ich will hinfort um des Menschen, d. h. um Christi, willen, der Mensch werden sollte, des Erdkreises verschonen [8]).

Ein wahrer Rattenkönig erzwungener christisierender Auslegungen steckt in der Exegese vom Segen Jakobs [9]). Die Gelehrten deuten שִׁילֹה als Leibesfrucht [10]), so wird auch sonst der Messias bezeichnet [11]). Nach der guten Cabbala, ו quiescere in Cholem, werden zwei Buchstaben [12]) des Tetragrammaton mit

1) Ehesp. 61 f.
2) Hebr. 11, 4.
3) Ehesp. 87 a.
4) Dil. 17 b.
5) Gen. 6, 6.
6) Dil. 32.
7) Sir. 3, 71 a.
8) Gen. 8, 21. Sir. 3, 71 a.
9) Proph. Pred. zwischen 3. u. 4. Advent. Gen. 49, 10—12.
10) Vgl. Deut. 28, 57.
11) Gen. 3, 15; 8, 21; 22, 18 2. Sam. 7, 12. Luk. 1, 42.
12) ה u. ו.

dem שִׁירֹ verbunden, d. h. diese Leibesfrucht sei wahrer Mensch, und Gott werde eine Zeit lang erniedrigt werden, quiescere, die Kraft seiner Gottheit nicht rege machen. Daß die Mutter eine reine Jungfrau, liegt in dem ה von שִׁילֹה, da der Artikel gen. fem. [1]) ist.

Wann wird er kommen? Wenn das Scepter von Juda's Linien wird entwendet werden, d. h. als Herodes das Sanhedrin-Konsistorium abschaffte, denn מְחֹקֵק heißt ein Schreiber, Schriftgelehrter. Auch des Geburtsortes gedenkt Jakob, weil er Judam nennt, dem Bethlehem zugefallen war. Dieser neue König und Doktor wird eine allgemeine christliche Kirche haben aus Juden — der Esel bedeutet die das Joch des Gesetzes tragende Synagoge — und Heiden, auf diese weist das unbändige Füllen: auch die Pompa am Palmsonntag kommentiert diese Stelle. Er wäscht sein Kleid in Wein, d. h. er leidet im Fleisch, das er wie ein Kleid angezogen; rote Tropfen dringen aus seinem Leib. Seine Augen, d. h. Lehrer [2]), predigen immerdar von seinem Blut; da die Lehrer einen Mund haben, müssen sie auch Zähne haben, werden geradezu Zähne genannt, wie Simson mit einem Kinnbacken die Feinde erschlägt, als ein Typus Christi, der durch den Mund der Unmündigen den Rachgierigen tilgt. Die Zähne seien weiß, nicht schwarz, gelb oder angelaufen, die Lehrer sollen Unglauben und Bosheit nicht loben. —

In den Psalmen sind mancherlei Unterredungen; im 22. redet der Sohn Gottes von Anfang bis auf die letzten sechs Verse, dann erklärt der heilige Geist Christum. Dieser schreit in höchsten Ängsten „mein Gott, mein Gott", zu Gott dem Vater und dem heiligen Geist [3]). Selbst bei den Apokryphen, deren Sprödigkeit gegenüber der lutherischen Dogmatik zu verschmerzen gewesen wäre, wird solche Alchimie geübt: Wenn Sirach von der sündentilgenden Macht der Almosen redet, meint er nicht Gott, sondern den Menschen gegenüber [4]).

1) Luk. 2, 7a, sie gebar.
2) Vgl. Num. 10, 31. Jesaj. 55, 1. 1. Petr. 2, 2.
3) Passion. 29b. 11b.
4) Sir. 3, 7b.

Das Ende der Welt ist angebrochen am Ende des römischen Kaisertums, daher die Apostel die Zeit nach Christi Geburt die letzte Stunde nennen [1]).

* * *

Besonders mannigfaltigen Anlaß zum Straucheln gaben die sareptanischen Bestrebungen, das Verlangen, aus der Bibel eine Bergwerkspostille zu schürfen, wobei der Wunsch nur zu oft der Vater der Exegese wurde. Die Sarepta [2]) war ein fortlaufender Beleg dafür. Deut. 33, 25 soll heißen: Die Berge werden Eisen und Kupfer haben, statt: Eisen und Erz deine Riegel [3]). Tubal ist der Stammvater der Bergleute Europas [4]), denn aus Chaldäa und Babylon oder aus Groß- und Klein-Armenien hat man nicht fern an das euxinische Meer, daran Stahlschmiede und namhafte Bergleute wohnten. Allerdings werden ja unter Tubal die Tibarener an der Südküste des schwarzen Meeres verstanden.

Og, der König von Basan, scheint auch ein Bergmann gewesen zu sein, denn er hat im Gebirge gewohnt und sich ein eisern Bett machen lassen [5]).

רְפָאִים bei Hiob 26, 5 sind Bergleute nach alter Auslegung [6]).

Sehr begierig wird die Deutung der Schlange in Hiob 26, 13 auf Erzgänge aufgegriffen; Hiob 28 ist eine besondere Fundgrube; Hiob 22, 23 paßt die falsche Auffassung Luthers, die für Bekehrung Gold und Silber verheißt, viel besser als die richtige, die im Gegenteil himmlische Schätze an Stelle der irdischen setzt [7]).

Die Weisen bringen in Bethlehem eine mächtige Goldstufe

---

1) Hist. Chr. 2, 139 b.
2) S. ob. I, 490 f.
3) Sar. I, 2 a.
4 Ebd. I, 12 b.
5) Ebd. III, 31.
6) Ebd. III, 31 a.
7) Ebd. III, 39 a.

dar [1]). Die Knappschaft von Philippi sendet Paulo Gulden ins Gefängnis zu Rom [2]). Der hebräische Gleichklang die Bezeichnungen für Kupfer und Schlange [3]) verführt zur Ableitung letzterer von ersterer; so wird Kupfer mit Zauberei und Wahrsagen in Verbindung gebracht [4]). Wie zu erwarten, wird die sehr zweifelhafte Deutung der versenkten Schätze im Sande auf Glasanfertigung festgehalten [5]). Wo Luther in Hiob 28, 17 Demant überträgt, hat Matheſius richtig Glas verstanden [6]); aber in Exodus 39, 11 spricht auch er irrtümlich von Diamant statt Jaspis. Ebenso mißversteht er mit Luther bei Jesaja 54, 12 die Zinnen als Fenster und wähnt, daß man schon in Zarpath Tafelglas gehabt habe [7]). Wiederum weicht er von Luthers Übersetzung „gläserne Gefäße" statt „Becher" ab [8]).

* * *

Noch gefährlicher werden die Riffe, wenn die Absichten der Sarepta sich mit denen der Lutherhistorien verschlingen.

Zunächst hat Obadja [9]) deutlich verkündet, daß die Sareptaner und Bergleute zum Reiche Christi kommen, und Bergstädte viele Heilande, große und selige Prediger geben werden [10]). An Jeremia's [11]) Aufruf der Reiche Ararat, Minni und Askenas über Babel wird die Erläuterung geknüpft: Nun zeugen die Gelehrten, daß die Askenas Deutsche seien, und Armenier und Menier vom Merkur und Queckſilber als Bergleute ihren Namen bekommen.

1) Sar. IV, 46a.
2) Ebd. IV, 50b.
3) נְחָשׁ, נָחָשׁ.
4) Sar. VII, 70b.
5) Ebd. XV, 189b.
6) Ebd. XV, 187a.
7) Ebd. XV, 189b.
8) Ebd. XV, 190a.
9) V. 20f.
10) Lh. XV, 186b; XVI, 199a.
11) 51, 27.

Also weissagt Jeremia, daß deutsche Bergleute gegen Babel, d. h. das römisch-babylonische Gefängnis, aufstehen werden.

Bekanntlich wird die Frage nach den Wohnsitzen der Askenas sehr verschieden beantwortet: geht die Bezeichnung auf die Germanen, ja Deutschen, auf jüdische Einfälle zurück, von denen selbst ein Knobel nicht abrückt, faßt man jetzt ein den Armeniern benachbartes Volk, etwa in der Nähe des schwarzen oder kaspischen Meeres, ins Auge.

Ferner sei Meni der Berg- und Kaufleute Abgott gewesen. Merkur ist aber auch Quecksilber; mit Meni hängt Mennig zusammen, womit man Quecksilber und Zinnober bezeichnet. Armenien heißt der Mennig- oder Metallberg. Mithin ist in jener Weissagung von deutschen Bergleuten die Rede, ja Mans- oder Meinfeld soll vom Bergwerk von altersher gemeint sein [1]). So wird Richtiges, Halbwahres und Falsches kühn durcheinander gewirbelt.

* * *

Luther wie Melanthon — und Matheſius — würden außerhalb des Entwickelungsganges der Exegese gestanden haben, wenn sie der geschichtlichen Aufgabe der Auslegung ausreichend nachgegangen wären und sich der Allegorie enthalten hätten [2]). —

Obwohl der besondere Gegensatz gegen diesen im Mittelalter so ausschweifend getriebenen Mißbrauch nur eine Spielart von dem allgemeinen Widerspruch gegen dasselbe zu sein scheint, hinderten verschiedene Kräfte die gradlinige Auswirkung des neuen glücklich auf die Bahn gebrachten Grundsatzes. Da blendete ein fort und fort bewunderter Stern des Mittelalters, wie der heilige Bernhard, der überall im alten Testament messianische Typen aufjagte; da verwirrte das Altertum, in dem ein Origenes mit seiner phantastischen Willkür den ungeheuren Einfluß übte; da beirrte Augustin's, eigentlich gegen seinen Grundsatz verstoßende, unbändige allegorische Lust um so mehr, als er eine Hauptsäule des religiösen Neubaus geworden war: da schmeichelte sich, wie

1) LA. XV, 186b; XVI, 200a.
2) RE. VI, 31. Zöckler a. a. O., S. 19f.

immer, wie bis heute, die homiletische Nutzbarkeit ein. Wenn man von Luther sagen kann [1]), daß seine Allegorieen nur als Schmuck und Spiel, nicht als Beweise gemeint sind, gilt das von Matheſius nicht [2]). Unzähligemal schiebt er den einfachen Sinn beiseite. Wenn er auch nicht bis zur äußersten Entartung des kabbalistischen Zahlenhumbugs sich hinreißen läßt, liebäugelt er doch mit ähnlicher Geheimniskrämerei. Zwar sagt er: Die Vergleichung der Schriftstellen ist die beste Dolmetschung; vom schlichten Text dürfen wir nicht weichen, es sei denn, daß uns die Weise, zu reden, oder die gebräuchliche Metapher vom Text abführe [3]). In Allegorieen soll man Maß halten, damit der Schrift nicht Gewalt geschehe; der Literalsinn ist der Kern in der Biblien, das andere ist nur Spreu und Hülsen [4]). Er spottet über die origenistische und wiedertäuferische Art, das Wort hintanzusetzen und den eignen Geist mit heimlichen Deutungen zu rühmen [5]). Allegorieen beweisen keinen Artikel des Glaubens, sondern dienen dazu, den gegründeten in einem Gemälde den Einfältigen deutlicher zu illuminieren [6]). Und nun doch diese Abirrungen von den richtigen Grundlinien, die sich bis zu einem „es gefällt mir nicht übel“ [7]) versteigen, was an Zinzendorfs, selbst das Los verbessernde, Papstformel „es ist mir so“ erinnert!

Die Allegorie im besonderen Sinn will der Bedeutung des Schriftwortes entsprechen, die auf Christus und die Kirche geht; innerhalb dieser Grenzen findet sie sich allerdings auch in beweisender Absicht bei Luther, der schrankenlos das alte Testament auf Jesus bezieht, das Aufspüren von Messianismen empfiehlt [8]). Das hat seine tiefere Begründung in der verkehrten Auffassung der Bibel als einer Sammlung unverbrüchlicher Gesetze

1) Köstlin II, 284.
2) Bindemann a. a. O., S. 97.
3) Symb. 262b.
4) Post. B, 4, 15a. Vgl. Kor. 140.
5) Kor. 2, 33b.
6) Post. B, 4, 11b
7) Proph. 166b.
8) Dieſtel, Geschichte des alten Testaments. 1869, S. 263.

Gottes. Von zwei zuläſſig ſcheinenden Auslegungen wird dann ſicher die gewählt, die eine Verheißung in ſich ſchließt; das iſt feiner und bequemer [1]). Man bedachte nicht, daß eine übertriebene Chriſtifikation eine alles Geſchichtliche willkürlich zerſetzende Kritik ebenſo in ſich birgt, wie der dogmatiſche Intellektualismus des Mythizismus [2]).

Chriſtus iſt subjectum und materia in der heiligen Schrift, der heilige Geiſt der Kommentar [3]). Wie das neue Teſtament von dem gebornen Chriſtus redet, alſo das alte an allen Orten von dem ewigen Sohne Gottes, durch den alle wunderherrlichen Thaten bei dem Volk Israel geſchahen [4]). Unſer und der Patriarchen Religion iſt gar einerlei, nur, daß ſie vom Herrn Chriſto gepredigt, der hat ſollen Menſch werden, wir aber von dem, der Menſch geworden iſt [5]).

Wo der Geiſt Chriſti iſt, da iſt Freiheit vom Geſetz und eine neue Klarheit, daß man in allen Kapiteln auch im alten Teſtament Jeſum Chriſtum finden kann [6]). Wir haben eine nützliche Regel Luthers: Die Propheten haben mehr von Chriſto, der da hat ſollen Menſch werden, denn von Gott dem Vater geſchrieben [7]). Es liegt doch am meiſten an der Erkenntnis Chriſti, darum ſollen wir ihn in den Windelein und Häderlein (Lappen) der Schrift, in den Opfern und Schlachtungen der Patriarchen, in allen Figuren und Gemälden ſuchen [8]). Alle Predigt, Hiſtorien und levitiſche Figuren weiſen einträchtig mit des Vaters Hand vom Himmel und des Täufers Finger auf Chriſtum [9]). Gott thut nichts, das er nicht zuvor durch ſeine Propheten verkünden läßt, und, wenn die lieben Engel predigen, reden ſie aus den

1) Kor. 382b zu Pſ. 27, 14b.
2) Dieſtel a. a. O., S. 62.
3) Kor. 2, 33b.
4) Hiſt. Chr. 8a.
5) Dil. 137a.
6) Poſt. B 3, 98a.
7) Dil. 143b.
8) Ebd. 211b.
9) Hiſt. Chr. 19a.

Propheten, wie auch Gott selbst aus dem Jesaja predigt, und Christus und die Apostel ihre Predigten und Schriften aus dem Brunnen Israels schöpfen [1]).

Davon, daß Christus in seinem Text zu finden sei, ist Matheſius von vornherein überzeugt. Die Vermittelung zwischen den beiden Deutungen ist sehr gewaltsam. Allerdings werden die typologischen Bohrungen meist nach neutestamentlichen Winken angestellt [2]).

Das Geheimnis von zweierlei Leben, angedeutet in dem Dual [3]) bei der Odemeinblasung [4]), ist in Pauli Auferstehungskapitel erklärt [5]) vom ersten und zweiten Adam [6]). —

Adam fällt in einen tiefen Schlaf zum Vorbild des ewigen Mittlers, der auch am Kreuz entschlafen würde, aus dessen Blut und Fleisch auch die Braut Christi sollte erbaut werden [7]). —

Im Protevangelium will Christus lehren, da die Füße biblisch [8]) das Predigtamt bedeuten, daß der Teufel nicht allein dem Haupt, Christo, sondern auch seinen Gliedmaßen und Legaten wird feind sein [9]). —

Als Adam durch Gottes Zorn getroffen ist, gedenkt er an den Artikel von der Erlösung, weil er glaubt, er habe auch durch denselben Weibessamen Erlösung erlangt; er sagt: Ich tröste mich des Lebens, so der Lebendigmacher selbst ist, der aus einem Weibe wird geboren werden. Darum nennt er sein Weib Eva, die Mutter des Lebens, des lebendigen Herrn, wie ihn Eva [10]) und Elisabeth [11]) den Herrn nennen [12]); Eva bezeugt eben auch durch

1) Hist. Chr. 38b. 79a.
2) Vgl. Bindemann a. a. O., S. 97. 101.
3) חַיִּים.
4) Gen 2, 7.
5) 1. Kor. 15, 45.
6) Proph. 87b.
7) Hochz. 3b. Hist. Chr. 2, 54a.
8) Jes. 52, 7.
9) Neujahr 49b.
10) Gen. 4, 1.
11) Luk. 1, 43.
12) Ehesp. 55b.

ihre Namengebung, daß sie geglaubt, der Messias werde Mensch und Gott sein [1]). Grammatik und Kontext sowie die gelehrtesten Theologen lassen diese Meinung gar wohl zu. Adam und Eva haben an Christum geglaubt und auf ihn gehofft. Die ersten Väter sind durch den Glauben und die Erkenntnis Christi erhalten und selig worden. —

Die Felle, derentwegen Gott Tiere schlachtete und die er Adam und Eva anzog, nach dem Verheißungswort als äußerliche Zeichen, sollten jene lehren, Opfer darzubringen und dabei von dem Werk der Erlösung [2]) zu predigen, durch die Kittlein sich des Osterlämmleins und seiner Gerechtigkeit zu erinnern [3]). Der verheißene Same sollte ja ein Schlachtopfer und Lamm Gottes werden, von dessen Fellen die nackten Sünder gekleidet werden; die Feigenblätter und menschliche Gerechtigkeit sind dazu gethan; die Gerechtigkeit des unbefleckten Lammes thut's allein [4]). Zu solcher Erinnerung wäre es fein, wenn die Eltern ihren Kindlein das Westerhemdlein (Taufkleid) aufhöben und neben dem Patengeld auf die Hochzeit schenkten, zum Zeugnis der Taufe. So hat Rebekka des Erstgebornen Amts- und Festkleider treu verwahrt und sie dem Jakob angezogen [5]). Jene Worte [6]) sind lautere hieroglyphica egyptica, voll verborgener Kabbalageheimnisse; in solche dunkle Reden hat Gott große Dinge eingewickelt [7]). —

Abel soll Ostern, in Zuversicht des ewigen Mittlers, sein Opfer gethan haben; die größten Wunderwerke auf Erden sind um Ostern geschehen, die Schöpfung, Sodoms und Jerichos Untergang, alles zum Vorbild des Todes Christi [8]). —

Abel erkennt in der Schlachtung des Tieres den Sohn Gottes und predigt, wie hernach Seth, seinen Schwestern von den Leiden

---

1) Ehesp. 73a.
2) Ebd. 56b.
3) Frage-Post. D 4.
4) Ehesp. 56b.
5) Frage-Post. D 4.
6) Gen. 3, 20f.
7) Ehesp. 55b.
8) Post. B, 4, 7b.

des verheißenen Samens. Gott oder Gottes Sohn gießt auf Abel sichtbarlich durch das Feuer den heiligen Geist aus [1]). —

Noah bekennt den wahren Messias vor seinen Kindern [2]); „gelobet sei Gott, der Herr Sems", heißt Christus, der aus Sems Linien kommen sollte [3]). —

Abraham läßt des Knechtes Hand über seine Hüfte legen, wie man früher auf das Kruzifix [4]) oder ein Evangelienbuch schwur [5]). —

Gen. 19, 24 ist ein klarer Text: Der Herr, der Sohn Gottes, ließ Schwefel und Feuer vom Herrn vom Himmel, d. i. von Gott dem Vater, regnen [6]). —

Isaak heißt nicht so, weil Sara lachte, sondern als Weissagung, daß aus diesem der Messias sollte geboren werden, über dessen Geburt viele sich freuen und lachen würden, wie auch Christus dies Lachen erklärt: Abraham sah meinen Tag und freute sich [7]). —

Jakob befiehlt sich ohne Zweifel dem Sohne Gottes, ehe er in Bethel einschläft [8]). Seine Hüfte wurde verrenkt, die Israeliten durften von der Spannader auf dem Gelenk nicht essen, um anzudeuten, daß Christus wohl Jakobs Sohn, doch ohne Mannes Zuthun, allein aus einem Weibsbild kommen sollte [9]). —

Josephs Kerker bedeutet Christi Grab. Beide kommen unschuldig hinein. Schenk und Bäcker bilden das menschliche Geschlecht ab, des Schenken Träume die Gerechten, die an den grünen Weinstock glauben mit den drei Reben, den Sohn Gottes, in dem die ganze Gottheit leibhaftig wohnt. Sie nehmen den Becher Gottes mit Geduld an. Wer aber von Vögeln und

---

1) Ehesp. 86 b. 87 a.
2) Frage-Post. t 2 b.
3) Dil. 246 b.
4) Dil. 246 b.
5) Hist. Chr. 10 a.
6) Ebd. 7 a.
7) Ehesp. 136 b.
8) Leich. Jj 4 b.
9) Hist. Chr. 1, 10. Vgl. Hochz. 80 a.

Teufeln träumt, dient dem Mammon und Bauch, kommt an den lichten Galgen, erwacht zu ewiger Schmach, sein böses Gewissen kreischt [1]) ihn wie der Aasgeier den Prometheum [2]). —

Moses ruft seinen einigen Arzt, den Sohn Gottes, an [3]). Der ist abgebildet im Gesetz [4]), in der Bundeslade [5]), den Schaubroten [6]), dem Fels in der Wüste [7]), dem brennenden Busch [8]), wie schon im Regenbogen und in der Jakobsleiter, wie im Thau und Fall Gideons, als einem Bild der Menschheit vor und nach Christi Kommen [9]). —

In der Ordnung für die Kindelbetterinnen [10]) hat Moses ein Geheimnis vorstellen wollen; „wenn ein Weib besamet wird", deutet darauf hin, daß einmal ein Kindlein sollte geboren werden ohne männliches Zuthun, und hat daneben diese Jungfrau von seinem Gesetz befreien wollen; dennoch ist jenes Gesetz befolgt um unsertwillen, um aller Gerechtigkeit genug zu thun [11]). —

Alle Opfer sind nur Typen gewesen, bei denen vom verheißenen Samen und seinem Tod gepredigt wurde [12]). —

Das Posaunenfest fällt auf denselben Tag wie der Anfang der Täuferpredigt, das Versöhnungsfest, ein Vorbild der vollkommenen Erlösung, auf den der Taufe Christi [13]). —

Moses schreibt, wenn die Wolke, die der Sohn Gottes auf die Zeit zur Offenbarung angenommen hat, sich über die Stiftshütte ließ, lagerte sich das Volk, hob sie sich auf und schwang sich über sich wie ein Nebel, brach es auf. Weil nun der Herr

---

1) röschen, röschen, hart braten.
2) Post. B, 4, 4bf.
3) Sir. 2, 119a.
4) Christkindlein 15a.
5) Proph. Pred. 7.
6) Post. B, 3, 89b.
7) Hist. Chr. 15b.
8) Ebd. 54a.
9) Christkindlein 15a.
10) Levit. 12.
11) Post. A, 63a. B, 3, 51a.
12) Sir. 2, 80a. Dil. 136a.
13) Hist. Chr. 74b. 76b.

sich zu Jerusalem mit seinen Heerscharen, Aposteln und Evangelisten niedergelassen hatte, und dies geistliche Heer fortreisen sollte in alle Welt, erhebt er sich und fähret über sich, anzuzeigen, daß er eben der sei, der sich in der Wüste Sinai offenbarte, und, daß nun sein Zeug, die lieben Apostel, sollten auf sein und immer fortreisen von einem Ende der Welt an das andere, bis daß sich diese Wolke wieder auf dem Regenbogen [1]) herniederlassen und am jüngsten Tag erscheinen werde [2]). —

David betet zum ewigen Sohn Gottes, der mit dem Vater auch der rechte Herr Jehova ist [3]), gewiß, daß der Messias sein Sohn sein werde [4]). —

Ps. 22, 10 will sagen: Ich bin nicht aus männlichem Samen geziegelt (gezeugt), sondern von einer reinen Jungfrau, ohne Sünde vom heiligen Geist empfangen [5]); Ps. 27, 9: Nimm dein Wort nicht von uns und verbirg deinen Sohn, den einigen Mittler nicht, ich berufe mich allein auf deines Sohnes Besprengung, Blut und Tod; Vers 13: Im Lande der Lebendigen, unter denen, die Wort und Sakrament genießen [6]). Ohne Umschweif wird orakelt: Gott [7]), d. h. der Sohn Gottes; Ps. 51, 16 ist ein sehr schöner Vers von der Dreifaltigkeit [8]).

Im 110. Psalm will uns Christus die Lehre von seinen beiden Naturen vorhalten; schon in Samuelis [9]) und der Chronik [10])

1) Vgl. Apok. 4, 3. Weim. A. I (1883), 694. „Der Regenbogen nach heidnischer Sage und im christlich. Glauben", „Beweis des Glaubens" 1882, S. 78 f. 156: Auf dem wittenberger Kirchhof befand sich über dem Eingang in Stein (1310) die Figur des Weltenrichters; Christus thront auf einem Himmelsbogen. Dieselbe Figur, größer an der Stadtkirche (1565) und auf dem Siegel dieser Kirche, soll früher das Stadtwappen gewesen sein. S. ob. I, 430.

2) Post. A, 2, 32a.

3) De prof. F 4b.

4) 2. Sam. 23, 1—8. Frage-Post. A 2b.

5) Passion. 15a.

6) Ehesp. 380b. 382a.

7) Ps. 46, 1. Dil. 91a; vgl. 103b.

8) Buß. 140b. 141b.

9) 2, 7, 4.

10) 1, 17 (18), 3.

ſteht deutlich vom verbum Jehovah, verbum Elohim, das Wort der Götter, d. i. die heilige Dreifaltigkeit. Helleres Zeugnis von den beiden Naturen in Chriſto haben wir im alten Teſtament nicht, denn in dieſen zwei Orten, die dasſelbe ausdrücken. תּוֹרָה(בְּ) [1]) heißt wie תּוֹרָה dispositio, Weiſe, wie Paulus es auslegt [2]) μορφη; ſo braucht Johannes [3]) das quasi oder בְּ veritatis, als des Eingebornen vom Vater, d. i. der wahre Eingeborene und wahre Gott. Es thut aber David noch ein ander Zeugnis von der Einigkeit des göttlichen Weſens und Vielheit der Perſonen in der Einheit hinzu. Er nennt ausdrücklich Gott Einen Gott, dieſer einige iſt dreifaltig. Dies verſteht auch David, weil hier der Vater von ſeinem Sohn durch ſeinen Geiſt redet; Subjekt und Prädikat ſteht im Plural, wie im Buch Joſua [4]) אֱלֹהִים קְדֹשִׁים, die heiligen Götter, und folgt flugs das pronomen singulare darauf, ihm ein Volk zu erlöſen [5]); d. h. eins iſt drei, und drei iſt eins, und zwei iſt eins. Denn, obwohl die mittlere Perſon allein Davids Sohn iſt, iſt doch Vater und heiliger Geiſt in Chriſto. Das ſind gewiſſe Zeugniſſe von den beiden Naturen in Chriſto und der heiligen Dreifaltigkeit [6]). —

Haggai [7]) ſetzt zu חֶמְדַּת den Plural, mit dem Geheimnis, daß in Chriſto, dem Troſt, dieſem Erasmus desideratus, der Vater und Geiſt und die ganze Fülle der Gottheit wohnt [8]). —

Der Jeſus-Name iſt zuſammengeſetzt aus Jehovah und אִישׁ, Gott und Menſch, θεανθρωπος. Die menſchliche Natur nimmt der Sohn Gottes an ſich und trägt ſie, legt ſie auch nicht ab; darum wird das שׁ zwiſchen eingebracht und in das Jehovah geſetzt. Dieweil er ſich aber im Fleiſch erniedrigt hat, wird der verkürzte

---

1) 1. Chron. 17 (18), 17.
2) Phil. 2, 6.
3) 1, 14.
4) 24, 19.
5) 2. Sam. 7, 23.
6) Proph. 268 a.
7) 2, 7 (8).
8) Proph. 245 a.

Name יָהּ gesetzt [1]). Man wird hier an die Stelle aus Erasmus' „Lob der Thorheit" erinnert, die die mysteriöse Ausdeutung des Namens Jesu geißelt [2]). —

Hiob [3]) tröstet sich: Ich will Gott sehn, aus oder von meinem Fleisch, d. h. Christum. —

In dem, „der von Edom kommt, mit rötlichen Kleidern" [4]), d. i. mit Blut besprengt, wird der Sohn Gottes abgemalt, wie er am Kreuz hängt [5]). —

Die Quelle aus Ezechiels Tempel [6]) bedeutet Christum, wie dieser seinen Leib Tempel nennt [7]). —

Bei dem außerordentlichen Gewicht, das Mathesius auf die Messianismen legt, ist es auffallend, daß er viele Stellen, die ihm bedeutsam hätten sein müssen [8]), unberücksichtigt läßt, obwohl er sich allerdings dagegen verwahrt, alle aufzählen zu wollen [9]).

Auch im Sirach [10]) ist von den Christgläubigen die Rede, die Kreuz und Verfolgung leiden; „wachset wie die Rosen", heißt: Seid schöne Röselein, mit dem Blute Christi gefärbt; Kapitel 18 ist von der Erlösung zu verstehen [11]). — —

Die mystische Deutungslust, die ihren Hauptreiz in den typologischen Anknüpfungspunkten des alten Bundes findet, geht auch im neuen nicht leer aus.

Weil Gesetz und Propheten nur bis auf Johannes währen sollen, verstummt Zacharias, stirbt Johannes im Kerker, ohne Erben. Maria hat auch keinen Sohn mehr; also stirbt die

---

1) Proph. Pred. 7.
2) Basil. 1676, S. 167.
3) 19, 26. Leich. Bbbb 3b.
4) Jes. 63, 1.
5) Passion. 15a.
6) 47, 1.
7) Hist. Chr. 2, 54a.
8) Mehrere bei Jesaja; Jerem. 33; Ezech. 34; Dan. 12; Hosea 11; Ps. 45.
9) Hist. Chr. 2, 76a.
10) 39, 17.
11) Sir. 7b, 3, 3a. 109a.

königliche und priesterliche leibliche Succession, weil der rechte König und ewige Priester erschien [1]). —

Wie aus dem alten Eselskinnbacken zu Simsons Zeiten ein seliger Brunnen sprang [2]), also mußte aus dem alten, stummen, lastbaren Zacharias der Täufer geboren werden, der mit seinem Zeugnis viele Leute tränken sollte. Er hat wilden Honig gegessen, der ein schön Bild seiner Lehre, die süß ist und das Herz kräftigt, vom Himmel aus des Vaters Schooß träufend. Er aß Heuschrecken, eigentlich Krebse, die den Schlangen feind, wie er das Otterngerück [3]) bekriegte [4]). —

Die Weisen bringen Myrrhen als zu Christi Begräbnis [5]). —

Maria nimmt als arme Sechswöchnerin kein leiblich Lämmlein, sondern zwei junge Tauben, läßt sich genügen an dem himmlischen [6]).

Bethanien heißt ein Trauerhaus oder des Elends, Maria und Martha hatten auch ihren Namen von der Trübnis [7]). —

Der Maulbeerbaum, auf den Zachäus kletterte, war ein ägyptischer Baum, mit einer sauren Frucht, die nicht zeitig wird, man habe sie denn geritzt und mit Öl bestrichen; ein feines Bild des jüdischen Volkes, an dem die heilige Dreifaltigkeit kein Gefallen hat, es sei denn, daß sie mit dem Gesetz geritzt und dann mit dem heiligen Geist gesalbt werde. Auf diesem Baum, unter dem Volk des Gesetzes, steht die unreife Frucht Zachäus, schon geritzt durch des Täufers Bußpredigt; durch Christus wird sie reif und fällt ab [8]). —

Die Felsen zerrissen, wie dem rechten Fels die Seite mit einem Speer geöffnet wurde [9]). —

---

1) Post. B. 4, 48b.
2) Judic. 15, 19.
3) S. ob. I, 368, 2.
4) Post. B, 4, 42a.
5) Hist. Chr. 1, 54a.
6) Post. A, 63a.
7) Ebd. A, 99b.
8) Post. B, 4, 70a.
9) Hist. Chr. 2, 50a; vgl. 2, 15a. 17b.

Daß Christus der Magdalena als Gärtner erschien, hat sein Geheimnis. Im Garten fielen wir aus der Gemeinschaft Gottes durch Übertretung eines Weibes; im Garten will Christus uns durch ein Weib verkünden lassen, daß wir wiederum in die Bruderschaft Gottes versetzt sind [1]). —

Auch die Parabeln werden von der Mystifizierung nicht verschont. Während ein schärferer Einblick in ihre Eigentümlichkeit sie fern halten sollte, muntert ihr dichterischer Charakter gerade wieder dazu auf, auch über die erweislich nächste Absicht hinaus allerlei in sie hineinzugeheimnissen und namentlich die im Grunde nur schmückenden Einzelheiten auszubeuten. Diese Verkehrtheit ist nicht einmal heute, sogar aus der Wissenschaft, ganz verbannt. Die Parabel vom barmherzigen Samariter ist die Historie der ganzen Welt auf einem kleinen Täflein; wie Adam erschaffen, gefallen, vom Teufel verwundet ist, so daß weder Gesetz noch Opfer das menschliche Geschlecht heilen konnten, Er aber, als der rechte Samariter uns verbindet und heilt durch die Predigt und Sakramente [2]). —

Im Gleichnis von der königlichen Hochzeit ist die Kirche die Braut, Christus der Bräutigam, aber als geschlachtetes Lamm die Speise, von der wir durch den Glauben essen [3]).

* * *

An die allegorische Exegese, in der besonderen Bedeutung des Wortes, als Typologie auf Christus und die Kirche, schließt sich die tropologische oder moralische, mit dem Blick auf das sittliche Verhalten des Christen.

An die berühmte Auslegung im Brief des Barnabas [4]) erinnert die, daß das Deuteronomium [5]) mit Schweinefleisch grobe Biersauen, mit Raben und Nachteulen Diebe zu meiden gebiete [6]). —

1) Hist. Chr. 2, 69a.
2) Ebd.. 96a. Vgl. Post. A, 2, 80b. 109a. Symb. 250b.
3) Symb. 279b.
4) Kap. 10.
5) 14, 8. 14f.
6) Kor. 149b.

In der Schule zu Gilgal [1]) geht es mit Parteken [2]) und sauerem Kraut zu; den Präceptor nennt man einen Kahlkopf, seine frommen Schüler rasend; da muß man des Mehles des Wortes in christlichen Schulen wohl wahrnehmen [3]). —

Wie Maria in Bethlehem soll die Christenheit mit ihren Brüsten und Vermögen den schwachen Christum auf Erden in seinen Gliedern säugen und ernähren [4]). —

Wie Jesus mit der Fußwaschung das Predigtamt ehrt, sollen wir es unbefleckt erhalten [5]). Wie die Frauen den Auferstandenen an die Füße greifen [6]), halte sich, wer ihn fassen will, an seine lieblichen Füße, eben an das Predigtamt [7]). —

Wegen der Aufschrift am Kreuz, gleich Aarons Stirnblatt, mit dem Ausdruck der Herrlichkeit Gottes in den drei schönsten Sprachen: wegen der hebräischen und lateinischen Worte in den Evangelien: wegen der Zungengestalt des heiligen Geistes zu Pfingsten, müssen wir die Sprachen, mit denen das Evangelium zu uns gekommen ist, lieb und wert halten samt allen, die sie uns lehren [8]).

Auch der schon [9]) genannte Karthäuser Ludolf von Sachsen hebt hervor, daß die drei Sprachen durch die Aufschrift des Kreuzes geheiligt sind [10]).

* * *

Nach allen diesen Beispielen tritt ein freierer, fast rationalistischer Zug in der Exegese um so überraschender auf.

---

1) 2. Reg. 4, 2.
2) S. ob. I, 21, 6.
3) Post. B, 3, 89 b.
4) Ebd. I, 33 a.
5) Hist. Chr. 110 b.
6) Matth. 28, 9.
7) Hist. Chr. 2, 71 b. S. ob. S. 23, 8.
8) Ebd. 38 a.
9) S. ob. I, 477.
10) Hase, Geschichte Jesu (1891), S. 144.

Die Schwerter der Paradieseswächter sind Flammen, die Engelgestalten, als wenn es wetterleuchtet [1]). —

Die Aushilfe, daß Manna eine Art des Gemüses oder Getörnes sei, so mit dem Thau niederfällt, wird nicht abgewiesen [2]). —

Die Beseitigung der Kologuintengefahr durch Elisa [3]) ist ein Wunder, aber ohne Zweifel hat es etwas Natürliches bei sich gehabt, wie Jesaja die Feigen auf Hiskia's Sterbedrüsen legt [4]), und die Kranken mit Öl [5]) oder Balsam gesund gemacht werden [6]). —

Die Engel zu Bethlehem fahren wieder gen Himmel, d. h. sie verbergen sich als unsichtbare Kreaturen [7]). —

Satan spricht in der Versuchung zum Herrn oder schießt ihm solche Gedanken ins Herz, zeigt ihm leiblich oder im Gesicht alle Reiche der Welt [8]).

Über die Höllenfahrt heißt es erst: Wir können sie nicht verstehn, nur glauben; dann: Sie bedeutet, daß Christus in die untersten Örter der Erde gefahren ist, sich eine Zeit lang aller seiner göttlichen Ehren und Majestät geäußert hat, der verachtetste Mensch, ein Schlachtlämmlein, Fluch und Sünde geworden ist und von Tod und Hölle sich hat verschlingen lassen. Darum legt Paulus [9]) sehr schön aus: Er ist aller Welt Knecht und Diener worden, d. h. niederfahren [10]).

Auffahren im hohen Handel von der Himmelfahrt müßt Ihr nicht verstehn, als wenn ein Steiger aus einem tiefen Schacht zu Tag fährt oder an einer Leiter oder Treppe auf einen Söller über sich steigt, wie die Apostel, als sie vom Ölberg heimkamen [11]);

---

1) Ehesp. 69 a.
2) Kor. 218 a.
3) 2. Reg. 4, 39.
4) Jesaj. 38, 21. 2. Reg. 20, 7.
5) Mark. 6, 13. Jak. 5, 14.
6) Ehesp. 262 b.
7) Post. B, 32 a.
8) Ebd. A, 81 b. 82 b. Vgl. Hist. Chr. 84 a.
9) Phil. 2, 7.
10) Hist. Chr. 2, 60 a. 115 b.
11) Act. 1, 12. — Post. A, 2, 32 b. Symb. 183 b.

nicht wie die Künstler und Sternseher von Himmeln reden: daß der Herr hinauf an einen Ort in den höchsten oder feurigen Himmel gefahren sei und sitzt allda unter den Englein und sieht herunter auf die Erde, wie Lucian die heidnischen Götter verspottet [1]: sondern es heißt nach der Schrift, zu großen Ehren kommen, ein mächtiger Herr werden; wie wir dies Wort auch brauchen: Der Mann steigt, kommt höher ans Brett [2], wird ein hoher Offizier. Es ist einerlei Rede: Gen Himmel fahren, zur Rechten Gottes sitzen, in die Herrlichkeit des Vaters eingehen und: Alle Gewalt haben im Himmel und auf Erden [3].

„Wiederkommen" heißt nicht, eine Fahrt vom Himmel machen, sondern erscheinen, wie den 500 Brüdern [4]. —

Die Vorschriften 1. Kor. 11 [5] lehren nicht von der Rechtfertigung und sind nicht so streng mönchisch und buchstäblich zu verstehen, sondern auf bürgerliche Weise. Denn in diesen Sachen läßt die Natur auch selbst viel nach und dispensiert nach Landessitten oder wegen Leibesschwachheit. So es sehr kalt ist, ist es keine Sünde, wenn man in der Kirche auf dem Predigtstuhl das Mützlein oder Barett auf dem Haupt behält. Man soll auch dem Leib seine gebührliche Ehre thun [6].

Inbezug auf die Erweckungsposaune sei die Darstellung, daß Engel aufblasen, ein Gemälde für Kinder. Sie ist nicht zu verstehen von einer messingenen Posaune, Trompete, Klarete [7] oder Türmerhorn, auch nicht von einem Achhorn, damit man deutet (tutet), wenn man die großen Wetter zertreiben will, davon die alten Deutschen ein Sprichwort gemacht: Schlafe, bis Michel deutet [8]: sondern es heißt: Ein groß Wetter [9]: während

1) Post. A, 2, 33a.

2) Vom „grünen Tisch" in der Ratsversammlung; am Brett sein = an der Regierung sein.

3) Post. A, 2, 32b. 34a. 33a. Hist. Chr. 2, 115b.

4) Hist. Chr. 2, 139b. Post. B. 2, 189b.

5) V. 4—6.

6) Kor. 242b. S. ob. I, 276.

7) S. u. S. 121, 7.

8) Wander IV, 204.

9) Leich. I 4b. Kor. 354a nach Ps. 29. Mark. 3. Joh. 5. 1. Thess. 4.

doch wirklich der Apostel die Anschauung der Erweckungsposaune aus dem volkstümlichen Vorstellungskreis aufgenommen haben dürfte. —

In 1. Kor. 10, 8 im Vergleich zu Num. 25, 9 hat vielleicht der Schreiber geirrt; in 2. Kor. 1, 6 sind ohne Zweifel vom Dolmetscher Worte hinzugethan, denn das Geschick dieser Rede ist etwas verwirrt [1]).

* * *

Wieder ein anderes Gesicht zeigt die Exegese inbezug auf Realismus und Volkstümlichkeit. Letztere bekundet sich vornehmlich in starken Zeitwidrigkeiten, in der Anwendung der Hysteron-Proteron auf kirchlichem, staatlichem und gesellschaftlichem Gebiet.

Rebekka räuchert in ihrem Haus mit dem Vaterunser [2]), das auch Pfarrer [3]) David betet [4]). Mirjam lehrt die Frauen und Jungfrauen den Katechismus, führt einen Kirchen-Reigen an, hält einen Jungfrauen-Chor [5]). Aaron richtet eine Kälbermeß und Kirchentanz an [6]); Moses' Pfarrkinder murren, gedachten an ihr altes Papsttum, die römischen Granatäpfel und Mönchsfeigen [7]). Elisa visitiert die Schulen im Land, wie Petrus Dresdensis [8]), so von Prag zu Hus' Zeiten vertrieben, Dresden, Freiberg und Chemnitz versorgt haben soll. Er besucht erstlich die Universität Jericho, in Bethel schelten ihn verlaufne Vaganten [9]). Gabriel heißt Gottes Legat und Sekretär, Joseph ein rechter Kirchen- und Schul-Vater, der Täufer Herodes' Hofprediger und Hofrat [10]). Er antwortet den Abgesandten: Ob ich wohl nicht investiert bin

1) Kor. 221 d. 2, 7 a.
2) Hochz. 34 b.
3) Kor. 112 b; vgl. Buß. 5 a. 10 a.
4) De prof. K 2.
5) Ebd. Eb; vgl. Hochz. 34 b.
6) LH. VI, 49 a.
7) Ebd. VI, 48 b. 50 b.
8) Der deutsche Augustiner; Th. Kolde, Die deutsche Augustinerkongregation. 1879, S. 203.
9) Post. B, 3, 89 a; vgl. Leich. p 4 b.
10) Hist. Chr. 25 a. 42 b. 73 a.

vom Hohenprieſter, er hat mich auch nicht durch Brief, Bulle und Siegel hierher inſtalliert, ob ich kein Pallium von euren Herren, den Phariſäern habe, bin ich autoritate divina ein ſeliger Prediger [1]).

In der Verſuchung will der Teufel den Ordinanden und jungen Doktor ſchrecken oder mit Hunger und Kummer abſcheuchen oder mit einer großen Pfründe ködern. In der Verklärung will Gott Chriſtum öffentlich inthroniſieren [2]). Die Schalksjuden fragen: Iſt's recht, daß wir geiſtliche Leut und Gottes semper-(ur)freies eigen Volk den goldnen Kaiſerzins geben? [3]). Die alten Hohenprieſter haben die Blutvesper angehoben; dies Mordgeſchrei wird nicht aufhören, bis Chriſtus zum Complet [4]) zuſammenſchlägt und den Leuten das Kantate legt [5]). Paulus ſchickt den Korinthern durch Timotheus als Viſitator einen Kredenz(Beglaubigungs)-Brief, weil ſie eitel Laßdünkel [6]), Disputierer und Zänkler unter ihren Predigern haben. Er verbeut dieſem jungen Superintendenten plumpsweiſe ungeſchickten Leute die Hände aufzulegen, Schuſter, Schneider, Schichtmeiſter und Büttel zu Pfarrern zu machen [7]).

Die Vermiſchung der politiſchen Begriffe zeigt ſich, wenn z. B. von Jeruſalem als römiſchem Kammergut geredet wird [8]); Chriſtus iſt der ewige Freiherr und liber baro, der die Gewaltigen ausgezogen hat [9]).

Sehr ſtark endlich offenbart ſich dieſe Übertragungsluſt in den Angelegenheiten und Redewendungen des täglichen Lebens. Es iſt derſelbe Grundſatz, nach dem etwa die rheiniſchen und niederländiſchen Künſtler die Sitten, Gewohnheiten und Trachten ihrer Gegenwart in die neuteſtamentliche Zeit hineinzeichneten.

1) Poſt. A, 25b.
2) Hiſt. Chr. 83a. 92b; vgl. 67b.
3) Poſt. A, 2, 165a.
4) Completorium, das letzte Breviergebet des Tages.
5) Hiſt. Chr. 2, 23b.
6) Laßdünkel, der ſich dünken läßt.
7) Kor. 135b; vgl. 33a. Sir. 2, 143b. S. ob. I, 292.
8) Poſt. A, 18a. 51a; vgl. Hiſt. Chr. 97b.
9) Poſt. B, 4, 62a.

Wie David Saul zurecht gebracht, macht er sich wiederum zu seinem Schafstall und singt mit Geduld Fronspergers Lied [1]: Mein Fleiß und Müh [2]). Salomo sagt: Du sollst nicht zweierlei Gewicht in deinem Sack haben, nach nürnberger das Silber einnehmen und nach erfurter es auswägen [3]). Die böse Haut und Bestia Jesabel ernährt 500 Baalspfaffen gar fürstlich, aber Elias und Micha mußten arme Ritter backen, Jemmerling oder Hemmerling [4]) essen und nach der Luft giepen [5]). —

Einem Strauchdieb [6]) Sanherib [7]) kann Christus gleich dem großen Leviathan einen Ring in die Nase legen [8]) und die Spannadern hexen [9]). —

Die Engel kommen nach Bethlehem und singen ihr „Sause, liebe Ninne“ [10]). —

Der ungetreue Haushalter spricht: Ich muß das Gewissen an den Nagel hängen und wälsche Praktiken brauchen. So fängt er an, Kontraband zu machen, die Register zu fälschen, ein X für ein U, ledige Schichten, einen Posten oder zwei zu viel zu schreiben und eine Schuld auf die Gewerke [11]) zu treiben. Jeder hüte sich vor Judasbeuteln und des Haushalters Dintenfaß, Zahlpfennigen und Schreibfedern! Denn, wie die Pantoffel der Ehebrecherin

---

1) Goedeke II, 289, 21.
2) Buß. 10a.
3) Sar. IX, 98b.
4) (?) Ämmerling, Finkenart.
5) gapfen, jappen. Kor. 206a.
6) Post. A, 49a.
7) 2. Reg. 19.
8) Hiob 40, 19.
9) LH. VII, 66a.
10) Leich. Ll 2a. Hist. Chr. 40a. — Sausen = susen, schlafen; Ninne = Minne, Wiege, Kind. Im Italien. heißt ninna — nanna (naeniae), Wiegenlied. Vgl. Gaspary, Storia della letteratura italiana II. 1 (1891), 293. Sprenger, Bemerkung. zu deutsch. geistl. Liedern, „Zeitschr. für den ev. Rel.-Unterricht“ IV (1893), 66—69. Bertling, Das rechte Susaninne schon, ebd. S. 151. „Theol. Jahresbericht“ VIII (1894), 603. S. ob. I, 586.
11) S. ob. I, 5.

knarren, so leise sie tritt [1]), so spritzt und schreit eine diebische Feder, daß es endlich die ganze Welt erfährt [2]).

Der Schalksknecht fordert von seinem Mitdiener hundert Groschen oder Schreckenberger [3]). —

Der Teufel sagt zu Christus in der Wüste: Sprich, daß diese Steine Brot werden, d. h. meinst du, es werden dir gebratene Wachteln ins Maul fliegen? Wenn du Steine fressen könntest und wolltest dein Lebtag ein Bettler sein, magst du fortfahren und predigen. So will er Christum wetterwendisch und zum Mameluken machen: dann bindet er den Ehrenspeck auf die Falle [4]). —

Christus sagt zu seinen Feinden in Gethsemane: Ihr laßt euch vom Teufel reiten [5]). —

Pilatus denkt: Reißt der Hoftittel einmal entzwei, ist er schwerlich wieder zu flicken [6]). —

In seinem Bescheid auf die ehelichen Fragen [7]) will Paulus sagen: Der Mann brauche Glimpf, Strafe und Faustrecht; gehe der Frau um den Kopf, wie ein Büttner um das Faß: aber ein besserer Rat ist, Geduld haben [8]). —

Im Auferstehungskapitel [9]) meint er: Ach, was soll ich klagen; hat doch Jesaja das „alacriter bibamus“ [10]) auch hören müssen, wie es unsere Deutschen mit voller Stimme singen: „Bibamus, bibamus, laetitiam sumamus“! „Libera nos, Domine“ [11]), und

1) Wander I, 729.

2) Post. A, 2, 90a f.

3) Ebd. A, 2, 161a; Schreckenberg bei Annaberg i. S. An ihn knüpfte sich der annaberger Bergbau. Schreckenberg. = Engelgroschen, sehr dünne Silbermünze, 1497—1559 geschlagen; vgl. Grohmann, D. Obererzgeb. 1892, S. 146. Aubél, Handlexik üb. Münzen. 1894, S. 295. 120.

4) Hist. Chr. 84a. 85a.

5) Ebd. 2, 11a.

6) Ebd. 2, 24b. 1, 42b. — Wander II, 735.

7) 1. Kor. 7.

8) Kor, 180b.

9) 1. Kor. 15, 32.

10) Vgl. Wolkan, Litteraturgeschichte, S. 304. 510.

11) Matth. 6, 13.

„media in morte" [1]) heißt: Lasset uns saufen und singen und fröhlich herumspringen! Das „erlös uns von dem Übel" treibt im Kopf einen traurigen Thübel [2]), und das „mitten wir im Leben sind" macht uns vor Traurigkeit gar blind. Ach, meine lieben Korinther, helft nicht das „bibamus" singen! [3]) —

Wo der Text Veranlassung bietet, geschlechtliche Verhältnisse zu berühren, geschieht es mit großer Einfalt und Unverblümtheit [4]).

Drittes Kapitel.

Zur Dogmatik.

Aus der Exegese erwächst die Dogmatik und erbt ihre Gebresten. Bei der überragenden Bedeutung, die im reformatorischen Kultus dem Wort, der Lehre, den Glaubenssätzen zugewiesen wurde, mußte die dogmatische Predigt vorherrschen. So ist es nicht schwer, aus ihr die Glaubenslehre des Einzelnen zu erheben.

Es wäre ganz überflüssig, dies bei den Nachgebornen in dem Umfang zu thun, wie es bei den Stammvätern oder bei den Stimmführern der sich absondernden Gruppen unerläßlich war und meist geschehen ist [5]). Nur darauf kann bei jenen die Absicht gerichtet werden, besonders Kennzeichnendes herauszustellen.

Mathesius' religionsgeschichtliche und religionsphilosophische Äußerungen stimmen nicht ganz zusammen. So heißt es hier: Die Götter sind nichts, lauter Phantasei, vom

1) Mit Bezug auf „media vita in morte sumus", S. ob. I, 290.

2) Tübel, Döbel, Zapfen, Pflock.

3) Kor. 339 b.

4) Joh. 73 b. Post. B, 3, 52 b. S. ob. I, 614. 616.

5) Vgl. Köstlin, Luthers Theologie II (1863), 230 f. Heppe, Gaß, Dorner, E. Frank. Harnack, Dogmengesch. III (1890), 700 f.

Teufel eingeführt [1]); dort: Sie sind eitel Teufel [2]). Das hindert nicht, sie zu sehr bemerkenswerten Vergleichen zu verwenden, die eine andere Grundanschauung erwarten lassen. Jehovah wird als der rechte Jupiter die Giganten zerschmeißen [3]), er ist überall, omnia sunt Jovis plena [4]). Den Sohn Gottes haben die blinden Heiden in der Pallas geehrt; er ist aus Jehovahs Gedanken und Wesen von Ewigkeit gezeugt und hat der Gorgo, dem Teufel, den Kopf zertreten [5]); ihn haben die Poeten im Götterboten Mercurius und in Junos Botin Iris als den Dolmetscher der heiligen Dreifaltigkeit abmalen wollen [6]). Merkurs geflügelte Schuhe sind auch eine Parallele zu den Flügeln der Cherubim [7]).

Das Überraschende dieser Zusammenordnung wird gemildert, die gefährliche Spitze gestumpft, der Überlegung, die sich einer richtigern, modernen Würdigung der heidnischen Religionen und ihres Verhältnisses zur christlichen nähert, wird der Weg verlegt durch die Schranke, die schon die Kirchenväter hemmte, indem sie solche Ähnlichkeiten auf Abhängigkeit von, ja Diebstahl an den biblischen Urkunden oder auf uralte Überlieferung zurückführten: Die Poeten haben ohne Zweifel von Japhet über den Fall Satans gehört, so daß sie vom Phaëton dichteten [8]). Das Gedächtnis Jovis, der Opfer, Reinigung, Unsterblichkeit, Versöhnung sind eitel Reliquieen und Brocken der japhetischen Religion. Hesiods Pandora [9]) ist eigentlich Eva, Prometheus [10]) Adam vor dem Fall [11]). Vom Verzehren des Opfers Abels durch Feuer (nach der Tradition) ist die Verehrung des persischen

1) Kor. 231 b.
2) Hochz. 160 b. Kor. 193 a.
3) Proph. 16 a.
4) Leich. X a.
5) Post. B, 3, 88 a. Joh. 10 a. Ehesp. 265 a.
6) Proph. 2, 147 a.
7) Ehesp. 69.
8) Simeon T.
9) S. ob. I, 461, 1.
10) *Θεογονία* V. 510. 546. 614. *Ἔργα* V. 48. 86.
11) Ehesp. 233 b; vgl. Proph. 78 b. Joh. 3 b. Frage-Post. r 2 b.

Feuers [1]) gekommen [2]). Ovid [3]) gedenkt aus einem alten Skribenten der Schöpfung, Kains, den er Lykaon nennt [4]), Vulkans, der Tubalkain [5]). Noah wird Saturn [6]), Jonas Arion [7]). Hesiod gedenkt des Japetus [8]), Tacitus [9]) des Moses, der Patriarchen, des Ausgangs aus Ägypten. Weil sie aber nicht in ihren Kopf bringen konnten, daß es wahr sei, flickten sie ihre Fündlein daran, die nur Fabelwerk, und beschreiben unflätige Götter. Homer hat ohne Zweifel die Bücher der Könige gesehn. Denn Saul ist abgebildet in Ajax, David in Ulysses, Goliath in Polyphem, Samuel in Nestor, Thersites in Nabal [10]) und Semaja [11]), in Abigail [10]) Nausikaa [12]).

* * *

Für die Offenbarung gilt die gewöhnliche Erkenntnistheorie nicht. Der gemeine Brauch im Laufe der Natur ist der, es sei nichts im inwendigen Sinn oder Verstand, das nit zuvor durch einen äußerlichen Sinn gefaßt und gemerkt oder begriffen sei. Das geschieht in „vernünftigen" Sachen, aber in Glaubensartikeln hat es eine andere Meinung; da heißt es: Nihil est in intellectu, quod non prius fuerit in verbo [13]). So ist Mathesius entschlossener Supranaturalist: Die ihre Sachen auf vernünftige Argumente gegründet, sind zu Schwärmern geworden [14]). Im Wort, des heiligen Geistes Kutschwagen [15]), erblickt er nicht nur

1) S. ob. I, 276.
2) Ehesp. 87a. Bek. Pred. 5. Joh. Pred. 13.
3) Metam. I, 198.
4) Ehesp. 233b.
5) Ehesp. 233b. Sar. II, 9a.
6) Sar. II, 12a.
7) Ehesp. 233b.
8) *Θεογονία* V. 19. 134. 507. 565. 746. *Ἔργα* V. 50.
9) Histor. 5, 2f.
10) 1. Sam. 25, 3.
11) Jerem. 29, 24f. — Vgl. noch Kor. 167b.
12) Ehesp. 234b. 234a.
13) Bek. 40a.
14) Kor. 41a.
15) Ebd. 61b.

Weissagung und Erfüllung, — vetus testamentum de Christo incarnando, novum de incarnato [1]) — sondern er versteigt sich, wie schon früher beregt, wiederholt zu der Übertreibung: Es ist einerlei Religion gewesen der Patriarchen, Propheten, Apostel und der ganzen Kirche [2]), nur daß die Figuren und Schatten abgeschafft sind [3]). Wenn der heilige Geist ein Wort im neuen Testament setzen läßt, sieht er gewöhnlich in das alte zurück. Denn die beiden Testamente sind die zwei Cherubim mit ihren Flügeln über dem Gnadenstuhl, die einander ansehen und berühren; die zeugen von Christo, wie der heilige Geist am Jordan [4]). Ja, was steht anders in Hiobs [5]) Konfession denn im symbolo Nicaeno und Ambrosii [6])?

Matheſius' Typologie ist im vorigen Kapitel beleuchtet; wie den alten pneumatischen Hermeneuten ist auch ihm im gewissen Sinn alles im alten Testament unmittelbar messianisch, christlich. —

Wie hoch er neben dem Kanon die Apokryphen schätzte, erhellt aus seinen zahlreichen, aus ihnen geschöpften Predigten: Das Licht des Evangeliums erscheint zu einer Zeit heller, denn zur andern. In den Evangelien und Episteln Pauli findet man mehr lebendigen Trost; dennoch muß man solche frommen Laienschriften wie Sirach haben [7]).

Zu der schroffen, kindlich ausgedrückten Inspirationstheorie: Die heiligen Menschen Gottes haben's vom Logos gesehen und gehört, der mit den Vätern vor seiner Menschwerdung geredet [8]); Paulus hat die Einsetzungsworte im dritten Himmel empfangen, gesellt sich die Abmilderung, Markus und Lukas hätten dieselben

1) Kor. 216 a.
2) Christkindlein 56 b. Kor. 374 b. Frage-Post. O. b. Dil. 254 b.
3) Dil. 133 b.
4) Hist. Chr. 25 b. Fastenpr. 199 b.
5) 19, 25.
6) Leich. Aaan 3. Z. ob. I, 265.
7) Sir. 2, 69 a.
8) Kor. 225 b.

von dem Ohrenzeugen Matthäus [1]), Paulus habe sich mit Timotheus über den zweiten Korintherbrief beratschlagt [2]). —

Auch Tiere werden gleichsam inspiriert gedacht. Die Taube hat aus göttlicher Eingebung das grüne Ölblatt abgebrochen [3]); der Storch stößt das zehnte seiner Jungen aus dem Nest für Gott; er hat in einem Haus nicht länger wohnen wollen, das ein Jude von einem Christen gekauft hatte [4]).

In ähnlichem Wahn haben sich ja manche Scharen der Kreuzfahrer einen Gänserich und eine Ziege zum Führer erkoren [5]).

Man mag es dem Bergmannsprediger zugute halten, daß er sogar den Metallen eine Art Inspiration gönnt: Der Smaragd wandelt sich bei Unzucht [6]). —

Die Dolmetscherin des Wortes Gottes ist die Kirche [7]); viele Augen sehen mehr als eins [8]). Wem die großen Symbole zu schwer sind, der behalte das Bethaniense [9])!

* * *

Von den Attributen des göttlichen Seins wird die Allgegenwart scharf betont. Es ist keine heilsame Kreatur, die nicht ein Partiklein und Fünklein der Gottheit hätte [10]).

Daß Gott ein Herr über die Natur sei und ohne alle causas secundas wirken könne, beweist Elisas schwimmendes Eisen [11]). Daneben fehlt nicht Augustins [12]) Auskunft, daß das Wunder als übernatürliche Kraft in der Natur durch natürliche Mittel wirke [13]).

1) Bek. Pred. 6.
2) 2. Kor. 1, 1. Kor. 2, 3 b.
3) Dil. 112 b.
4) De prof. Z 4 a.
5) Kugler, Geschichte der Kreuzzüge. 1880, S. 22.
6) Hauptartik. O 4 b; vgl. Loesche, Analecta Nr. 357.
7) Proph. 16 b. S. ob. I, 265.
8) Sir. 154 a.
9) Joh. 11, 27. Post. A, 112 b.
10) Sir. 2, 117; vgl. Kor. 341 b.
11) Post. B, 3, 90 a.
12) De civ. Dei 21, 8.
13) Ehesp. 262 b.

Daher auch die unbedingte Gebetszuversicht. Das Gebet ist ein allmächtig Ding [1]). Es wird sich an jenem Tage zeigen, daß kein gläubiges Seufzerlein verloren ist [2]). Viel Unglück haben wir weggebetet und wollen noch mehr wegbeten. Ich habe manchen, der Gottes Wort, Kirche und Schule zuwider gehandelt, krank gebetet, viele helfen zuschanden beten. Viele, glaube ich, haben sich an ihrem Ende noch bekehrt und sind selig worden [3]). —

Es ist Ein Gott, Elohim, heilige Götter, Vater, Sohn und heiliger Geist [4]); in der einigen Gottheit drei unterschiedene Personen oder ὑφιστάμενα, ein einiges göttliches Wesen gegen die Kreatur gerechnet, aber von inwärts dreifaltig [5]); jede der drei Personen wahrer Gott und Herr [6]). Diese darf man nicht trennen noch ineinander mengen [7]). Also reden Propheten, Apostel und Symbola von der heiligen Dreifaltigkeit [8]).

Die heilige Schrift eignet Christo alle die Eigenschaften, Werke, Gottesdienst, propria idiomata zu, die ad realem definitionem dei und dem allmächtigen, einigen, ewigen, unsterblichen Gott gehören [8]). Er ist Herr Zebaoth und Jehovah, consubstantialis patri aeque per omnia an völliger göttlicher und götterner Natur [9]). Da nach der heiligen Schrift Gott selbst niemand sehen kann, sind die alttestamentlichen Theophanieen eben Christus [10]). Er hat dem ersten Menschen seine allerliebste Braut an die Hand gegeben [11]), die Tierlein geschlachtet, die Pelze gemacht, ist im Feuer dem Abel erschienen [12]); hat die Kinder Israel in Wolken- und Feuer-Säule geleitet, ist A und O, Vorder- und Hinterteil

1) Kor. 127 b.
2) Post. A, 103 a.
3) Kor. 147 a. 2, 157 b. Dil. 246 a.
4) Symb. 189 b. Proph. 266 a.
5) Post. B, 4, 34 b.
6) Hist. Chr. 8 a.
7) Kor. 271 b f.
8) Hist. Chr. 8 b.
9) Dil. 86 b. De prof. 3 3 b und Pred. 8. Hist. Chr. 7 b.
10) Hist. Chr. 5 b. 9 b.
11) E. ob. I, 593.
12) Dil. 134 b. 86 b.

des Schiffes; nicht ein müßiger, unbewerblicher Zuseher, sondern geschäftig und kräftig, Hüter und Wächter, Heber und Leger [1]).

Den Engeln ist, abgesehn von mehreren verstreuten Stellen, eine ganze Predigt am Neujahrstage gewidmet [2]). Sie sind geistliche Kreaturen, die nicht Fleisch und Bein, menschliche Gestalt und Gliedmaßen haben, ob sie wohl zur Offenbarung Jünglings-, auch Flammen-Gestalt an sich nehmen. Sie sind aus den allersubtilsten Elementen [3]), aus Luft, Feuer oder der höheren Luft, die die Griechen *αἰθηρ* nennen; hebräisch heißen sie Seraphim, von der feurigen Form, daher Serapis, der ägyptische Pyrander vom Glanz genannt ist, Cherubim, weil sie blühen, glühen und brennen; sie sollen uns Gott abmalen [4]). Will aber jemand jene Worte über ihr Wesen von ihrer Offenbarung oder Erscheinung verstehen, mit dem will ich auch nicht hart disputieren [5]). Die Engel sind custodes et vigiles, *πνευματα λειτουργικα εἰς διακονιαν* piorum [6]), die sie behüten auch vor Pestilenz, Krankheiten und ungesunder Speise. Selbst der Wahnglaube der Heiden, der Kirchenväter, Luthers an Schutzengel der Einzelnen ist aufgenommen: Gott giebt einem jeden Lehrer und Schulmeister, frommen Zuhörer und Schüler seinen eigenen Engel als Pädagogen [7]).

Wenn aber der Satan den Menschen anhaucht, fällt ihm nicht allein der Mund aus, er kriegt auch Sterbedrüsen und Franzosen (Syphilis). Wenn er die Luft vergiften will, regnet er, wenn zuvor unstätes Wetter ist; er fängt sein Morden gemeiniglich im Herbst an, da die Luft ungesund ist, und die Feuchtigkeiten im Menschen leicht verdorben sind; dann maust er im Finstern und erschrickt die Leute bei Nebel und Nacht. Am Mittag, wenn es am allerheißesten ist, wie auch in Badstuben,

1) Dil. 84 b. — Vgl. Wander II, 448.
2) Proph. S. ob. I, 379.
3) Post. B, 4, 85 a.
4) Proph., Schlußpred. vgl. Post. B, 4, 86 b.
5) Post. B, 4, 85 a.
6) Proph. Schlußpred. — Hebr. 1, 14.
7) Hist. Chr. 2, 37 b.

da das Geblüt entzündet ist, und die Schweißlöchlein geöffnet sind, bringt er sein Gift den Leuten viel leichter bei; wie er auch an feuchten und sumpfigen Orten, stillstehenden und faulen Wassern, unreinen und schlammigen Stuben, Häusern, Gassen, leichter sein Unglück brauen kann. Daraus sollt Ihr lernen, daß Pestilenz durch die bösen Geister aus Gottes Verhängnis verursacht wird. Unser Gott läßt solche Plage in die Welt kommen und die Leute in Haufen fressen, damit er seinen grimmen Zorn wider die Sünde merklich sehen lasse und zur Buße rufe, unschuldige Kinder vor größerem Unglück wegraffe [1]).

* * *

Im locus de statu corruptionis finden sich wieder einige Folgewidrigkeiten. Inbezug auf den Begriff der Sünde überrascht die einmal auftretende Erläuterung: Sünde und Tod sind nicht Kreaturen oder etwas Wesentliches, positivum quiddam, sondern eine privatio, Beraubung, Mangel der Gerechtigkeit und des Lebens, ein Accidens oder zufällig Böses, das vom Teufel, dem Hans Schadenfroh, herstammt [2]). Wie hierin ein Mißklang ertönt im Verhältnis zu Mathesius' ganzer Dogmatik, begegnen wir solchem unmittelbar in verschiedenen Auslassungen zu diesem Abschnitt. So heißt es auf der einen Seite: Das Bild Gottes ist erloschen, verwischt und verderbt [3]); wir sind von Natur eitel Sündenknechte, teufelsbennige [4]) und erzrechte Höllenbrände [5]), ja fast flacianisch: Ein jedes Kind, wie es von Vater und Mutter geboren wird, ist ein Teufelstempelchen und in Adam zu des Teufels Reich eingezogen [6]). Andrerseits stoßen wir auf beinah semipelagianisierende, mindestens unklare Äußerungen. Sonderbar ist schon von Mathesius' Standpunkt aus die Betrachtung: Die Ziege-

1) Post. A, 2, 102b. 113a.
2) Joh. 3b.
3) Ehesp. 26b.
4) teufelsbännig, vom Teufel besessen.
5) De prof. Pred. 10.
6) Kor. 90b.

lung (Zeugung) der Kinder, wie sie jetzt geschieht, ist viel lieblicher als im Paradies [1]). Wiederholt wird gelehrt, daß durch den Sündenfall alle Kräfte geschwächt seien [2]); daß der Mensch sich für verwundet und halbtot halten solle [3]). Regelrecht ist dann wieder das Zugeständnis der Freiheit in äußerlichen Sachen [4]), die Darstellung der leiblichen Strafen der Sünde und des sündhaften Zustandes [5]).

Seiner ganzen praktischen Haltung gemäß betont Matheſius nicht gern die doch ganz reformatorische Prädestinationslehre, warnt eher vor ihr: Gott hat die ganze Welt lieb [6]), will, daß alle Menschen selig werden sollen [4]), beruft alle zum Leben sub conditione conversionis [7]). Das sind stolze und freche Geister, die auf Gott die Schuld unserer Verderbnis und Verdammnis schieben und dem Evangelio als einem unkräftigen Wort und toten Buchstaben, einem Schall ohne Worte, sono sine mente die Schuld geben wollen und Gott zu einem ungerechten und tyrannischen [8]) machen, der einen aus bösen Buben erwählt und den andern verwirft [9]) nach seinem Gefallen, sie thun, was sie wollen. Denn, obwohl Gott von Ewigkeit weiß, wer da will gläubig werden oder ungläubig bleiben, hat er uns das doch nicht offenbart und dringt und zwingt niemand zur Verachtung des Wortes oder zur Verblendung. Sondern das ist sein offenbarter Wille, Befehl und Ratschluß, daß alle, die dem Wort gehorsamen und dabei verharren, durch ihren eigenen Glauben der erworbenen Seligkeit sollen teilhaft werden [10]). Wie ein unmittelbarer Widerspruch gegen Luther [11]) klingt die Mahnung: Laßt uns unsere Gedanken

1) Ehesp 169a
2) Ebd. 23a.
3) Frage-Post. a 6b.
4) Sir. 96a.
5) Post A. 2, 103. 109.
6) Fastenpr. 79b.
7) Proph. 188a.
8) Kor 2, 26b.
9) Fastenpr. 79b.
10) Kor. 2, 26b.
11) Köstlin I, 697. Kolde II, 133.

nach dem offenbarten Wort und nicht nach dem heimlichen Willen Gottes und nach der verborgenen Vorsehung oder Wahl richten [1])! Merket 1. Kor. 10, 12 gegen die, so da sagen, den Heiligen oder Gläubigen schade ihre Sünde und Fall nicht, um der Prädestination willen [2])! —

Über die Seligkeit der Heiden spricht sich Mathesius zweifelhaft aus: Was hilft Alexandern und Aristoteles, daß sie dieser Welt kluge Leute gewesen: ich habe wahrlich Sorge, sie sind jetzt im höllischen Feuer [3]). Nach anderen Aussagen erwartet man eine günstigere Entscheidung, insofern wiederholt der Heiden feine und ehrbare Zucht gerühmt wird [4]), die jedenfalls in diesem Leben eine Belohnung hat [5]). Sie haben ja auch gesagt, das ‚γνῶθι σεαυτον' [6]) sei vom Himmel kommen, aber sie haben's allein vom Elend und Gebrechlichkeit der menschlichen Dinge verstanden [7]).

* * *

In der Christologie erinnert Mathesius, daß die Engel die Hirten zum Kripplein und Windlein weisen, darum sollen auch wir mit unsern Gedanken nicht flattern, in den Himmel hinaufklettern [8]), wie die mächtigen und prächtigen Disputierer und Gemsensteiger [9]), um den Vater in seiner Majestät zu sehen, sondern uns zum Söhnlein halten und in Christo den Vater und seinen Willen gegen uns erkennen [8]).

Der der Einzigartigkeit Jesu entsprechende spannene [10]) Name [11])

1) Sir. 96a. — Doch s. ob. S. 16.
2) Kor. 227b.
3) Ebd. 28b.
4) Hochz. 78b. Post. A, 2, 76b. Kor. 166a.
5) Proph. 205b.
6) Büchmann, Geflüg. Worte. 16. A. (1889), S. 248.
7) Buß. 89b.
8) Hist. Chr. 38b.
9) Kor. 25b.
10) = (schluß) nagelneu.
11) S. ob. S. 28.

Jesus bedeutet Gottes Mann, Herr-Mensch, Gott-Mensch [1]), götterner Mensch [2]).

Die göttliche Substanz hat menschliche Natur angenommen, ist substantia carneus geworden; nicht also, daß Christus erst mit dem Fleisch zu sein angefangen; oder, daß die Gottheit Fleisch worden, d. i. verwandelt sei in die Menschheit; sondern, was er von Ewigkeit war, ist er blieben, hat Fleisch an sich genommen und in eine einige Person vereinigt; hat und behält von seiner Empfängnis an [3]), die ohne Mannes Zuthun aus dem geheiligten Geblütströpflein der keuschen [4]), vor und nach der schmerzlosen [5]) Geburt Jungfrau gebliebenen, Gottesgebärerin [6]) geschehen ist — unter Christi „Brüdern" sind Vettern zu verstehn [7]) — zwei miteinander vereinbarte Naturen in unzertrennter Person oder Hypostase, eine unio naturarum, die am Kreuz, in der Auffahrt und zur Rechten des Vaters bleibt in alle Ewigkeit [3]).

Als wahrer und natürlicher Mensch schläft Christus; natürlich schläft er im Schiff, übernatürlich schläft er nicht und weiß wohl, was der Satan vor hat [8]).

Von der wichtigen Sache der communicatio idiomatum oder Gemeinschaft der Eigenschaften der beiden Naturen in der einigen Person des Herrn lasset uns nicht viel Zankens treiben, sondern vielmehr mit höchster Ehrerbietung in der Furcht des Herrn von diesen großen Geheimnissen reden [9])!

Mathesius könnte von den Kryptikern in Anspruch genommen werden: Die Erniedrigung ist so zu denken, daß Christus sich eine Zeit lang seiner göttlichen Majestät (ent-)äußerte; das göttliche Wesen oder Wort ruht in ihm; die allmächtige Kraft und

1) Hist. Chr. 4b f.
2) Post. A, 7a.
3) Symb. 37.
4) Hist. Chr. 10a. 12b.
5) Passion. 19b.
6) Post. B, 3, 18a.
7) Hist. Chr. 35b. 13b.
8) Post. B, 65a. 67b.
9) Passion. 10b.

göttliche Stärke hat in diesem göttlichen Gemüt verborgen gelegen [1]). Zuletzt wird sich auch der Sohn Gottes mit beiden Naturen seinem Vater in allem Gehorsam, Unterthänigkeit und Ehrerbietigkeit untergeben und ihn für seinen Vater und Mehrer erkennen, das vierte Gebot, ja die zehn, in alle Ewigkeit halten in kindlicher Dankbarkeit und seinen Vater ohne Mittel alles sein lassen [2]). Naiver läßt sich der Subordinatianismus wohl nicht ausdrücken.

* * *

In der Soterologie stimmt mit dem früher gemeldeten Widerspruch gegen die schroffe Prädestinationslehre die Erklärung: Will einer den Antrieben des Geistes folgen, dem will Christus begegnen; widerstrebt er und verstopft seine Ohren, ist seine Verderbnis nicht aus Gott, sondern aus ihm selbst und aus dem Teufel [3]).

Der allein selig machende Glaube ist nicht nur eine historische Erkenntnis und Wissenschaft oder ein öffentliches Bekenntnis und Bejahung des christlichen Glaubens, auch nicht eine Tugend, sofern sie ein Werk im Herzen ist, sondern ein fester Gedanke und gewisse Erkenntnis und ungezweifeltes Vertrauen, Zuversicht oder Beifall, wenn das Herz im Wort ergreift, sich das Verdienst Christi zueignet und ihm allein traut [4]).

Aufs Eindringlichste betont Mathesius immer wieder die Notwendigkeit der guten Werke [5]). Es ist wahr, daß der Mensch nicht um seiner guten Werke willen selig wird; es ist alles Gnade [6]). Meine Disziplin, ehrbare Zucht, Fleiß, Eifer vor und in Gottes Augen ist nichts denn Hundslorbeeren und ein unflätig Kleid einer kranken, blutflüssigen Frau, so ihre Mondzeit

1) Fastenpr. 3. Proph. 2, 77a. Hist. Chr. 8b. HRE. VII, 641.
2) Leich. P.
3) Sir. 96a.
4) Proph. 233a.
5) S. u. 5. Kap.
6) Fastenpr. 82b.

hat [1]). Aber, es ist auch wahr und gewiß, kein Mensch wird ohne gute Werke oder guten Vorsatz selig; selbst der Schächer thut in letzter Stunde viele gute Werke [2]). Wir lehren mit Luther die Werke e necessitate consequentiae. Die thuen uns und unsern Präzeptoren zu Wittenberg unrecht, die vorgeben, wir verbieten gute Werke; wir lehren einträchtig, daß Gott rechtschaffne Früchte des Glaubens und brüderlicher Liebe fordere; wer nicht gute Werke thut und bewahrt kein gut Gewissen, hat keinen lebendigen Glauben [3]). Wer auf einen andern schilt, redet übel von den Abwesenden, giebt Hofblicke und Zornzeichen, der ist kein Christ und wenn er gleich alle Tage zum Sakrament ginge [4]). Es giebt viel unbescheidne (unvorsichtige) Lehrer und Prediger, Ohrenkrauer und Beutelmelker, die sagen: „Wenn du ein Christ bist und hast den Glauben, schadet's dir gar nicht an deinem Christentum, ob du gleich stiehlst und h. rst": aber die Heiligen straucheln nicht allein, sondern können auch ewig verdammt werden [5]). Wir predigen dreierlei Gerechtigkeit, die imputata, da uns Gläubigen in dieser Gnadenzeit allein um Christi willen alle unsre Sünde und Schuld zugedeckt wird; die inchoata, die der Geist Gottes in den Gliedmaßen Christi hier anfängt, die an ihr selbst sehr schwach und gebrechlich ist: drittens die erhoffte vollkommene, wenn wir aus dem Grab hervorgehen und mit ewiger Weisheit, Gerechtigkeit, Freude und Leben überkleidet werden [6]). Danach ist zu begrenzen, wenn einmal die Heiligung bis zum gänzlichen Freiwerden von der Sünde auf Erden gesteigert scheint: Kriechen die von Christus disziplinierten Heiligen zu Kreuze, nimmt sich Gott ihrer an, reinigt und fegt an den Gerechtfertigten, bis die Sünde in ihnen gar getilgt ist [7]).

---

1) Buß. 69 b. Hauptartikel, Art. 5. Q. 6. Leich. Ttt 3.
2) Fastenpr. 82 b.
3) Proph. 204 b. 206 a. Leich. v 3 a.
4) Kor. 374 a.
5) Ebd. 216 b. Leich. 3. Teil, Pred. 5. Bek. 173 b. Hauptartikel, Art. 5. Sir. 142 a. Dil. 76. Vgl. Vom h. Kreuz (Bblgr. Nr. 25) R.
6) Neujahr Vorr. De prof. 19.
7) De prof. Pred. 2.

Wie bei Luther Gesetz und Evangelium die beiden Angelpunkte der Predigt sind [1]), kommt auch Mathesius häufig auf sie zu sprechen.

Wer Gesetz und Evangelium auf der Kanzel und im Herzen wohl scheiden kann, hat Theologie und Christentum wohl studiert [2]). Moses ist ein harter und ungeheuriger Demea [3]) und Schelter, der nichts gut sein läßt, kann nur schelten, treiben, fluchen, verdammen, hat funkelnde Augen, schwere Hände, einen starken, unverschämten Mund, bissige Zähne und Zunge, sauer, unfreundlich hängende Lippen, eine unerträgliche Last, wenn er mit dem Gesetz blitzt. Christus aber hat liebliche, gnadenreiche, tröstliche Lippen voll Lust, Wonne und Freude, sein Joch ist sanft und seine Last leicht: er hat gar barmherzige Augen und heilsame Hände [4]). Freilich müssen wir Moses auch haben mit seinem Scepter, die Sünde aufzuwecken, den Übermut und Stolz des Fleisches zu töten, eine feine Anleitung zum Herrn Christo zu erhalten [5]). Das Gesetz hat einen dreifachen Gebrauch. Die Christen haben keine andere Richtschnur der guten Werke, denn die zehn Gebote [6]). Aber Christum brauchen wir nötiger, daß er das angenehme Jahr des Herrn verkünde [7]). Gott hat Sinai und Sion so weit unterschieden, damit man die beiden Berge, ihre Lehre und Kraft und Gesetzgeber wohl voneinander scheiden kann [8]). Daher giebt es auch für die Christen keinen gewissen Feiertag, denn alle Tage sollen ewige Gnadenzeit sein: doch bleibt das natürliche Recht, daß man etliche Tage und Stunden haben soll, darin die Leute ruhen und zum Gottesdienst zusammenkommen. Dem widerstreitet die bald darauf folgende Androhung, auf Grund von Num. 15,

1) Rebe II, 26.
2) Symb. 271 b.
3) Terenz, Adelphi, s. u. S. 132.
4) Proph. 249 b.
5) Ebd. 23 a. Vgl. Kor. 2, 32 b.
6) Kor. 2, 92 b.
7) Proph. 23 a. Vgl. Joh. Pred. 10. Kor. 2, 32 b. 36 a.
8) Kor. 2, 38 a.

36, daß Gott den Mutwillen nicht ungestraft lassen will, der solche löbliche Ordnung anficht [1]).

* * *

Es entspricht wiederum der immer möglichst aufs Anwendbare gerichteten, ja oft handfesten, dogmatischen Anschauungsweise des Matheſius, von den Sakramenten jede an Verflüchtigung objektiver und oppignorativer Kräfte und Werte streifende Lehre fernzuhalten. Möglichst nahe bleibt er dabei wider Willen der alten Kirche. Im Anschluß an die Augustana zählt er drei Sakramente: Taufe, Beichte, Abendmahl [2]).

Die Taufe ist das rechte Jüngelbad, die Weltschöpfung nachbildend [3]). Ob die Kinder wohl noch unmündig sind, ist doch Christus und der heilige Geist in ihnen kräftig. An der Seligkeit getauft gestorbener Kindlein soll man gar nicht zweifeln, auch nicht an der Christo im Mutterleib durchs Gebet der gläubigen Eltern zugetragenen [4]); ist das nicht geschehn, sind sie dem Tode unterworfen und werden verdammt [5]).

Über das Abendmahl handelt ausführlich das „Bekenntnis“ [6]). Bei aller Bestimmtheit wird vor Grübelei und Spitzfindigkeit gewarnt [7]).

In gleicher Linie mit diesen beiden Sakramenten steht das der Absolution [2]).

Wie der Täufer zeigt, beruht die Kraft von Evangelium, Taufe, Absolution und Abendmahl nicht auf des Dieners Person oder Frömmigkeit [8]). Ein böser, petrenzender, eigensinniger, judenzender, ungläubiger, geiziger Mensch kann recht predigen, das Sakrament recht reichen; denn das Amt steht nicht auf der Person, sondern

1) Frage-Post. b u. b2. Vgl. ob. I, 267. 626.
2) S. ob. I, 270ff.
3) Hist. Chr. 78.
4) Kat. 2, 106.
5) Buß. 79b.
6) S. ob. I, 401f.
7) Post. B, 3, 116a.
8) Post. A, 28b.

auf Gottes Ordnung [1]). Sobald ein Prediger von der Person viel und vom Amt wenig hält, wird er ein Schwärmer, samt seinen Zuhörern [2]). Daher der starke Nachdruck, der auf die Ordination gelegt wird [3]). Freilich, ein Lehrer, der recht lehrt und schändlich lebt, raubt mit der linken Hand, was er mit der rechten gab [4]).

* * *

In der Eschatologie sind die Aufstellungen vereinzelt keusch und zurückhaltend, zuweilen wunderlich, meist grobsinnlich, ja grotesk.

So bekennt Matheſius: Was die Anatomie, Zerteilung, Auflösung und Abschied im Tode sei, wissen wir nicht. Es ist doch von Seelen, Fischen und Engeln nicht gut predigen [5]): wir wollen die hohen Stücke von der Seele sparen, bis wir zu Abraham kommen [6]).

Hier auf Erden steht der Gnade Thür allen Sündern offen. Wie einer nun abkommt im letzten Stündlein, also muß er aufs jüngste Gericht sich einstellen und des endlichen Urteils warten [7]).

Im Widerspruch hiermit wird einigemal ein Zwischenzustand behauptet, der an die mythische Ansicht des Seelenschlafs erinnert: Ein Glas, das ein Schandmal hat, läßt sich mit keiner Lauge oder Salz auswaschen oder auskratzen; wenn mans wieder ins Feuer setzt, wird es rein. Also, wo der Rost und Unflat unsrer Sünde so tief ins Herz gefressen, das muß im Grabe, unserm rechten Schmelzofen, erst ausgefegt und uns abgebrannt werden [8]).

In den Umschwungszeiten des Urchristentums wie der Reformation wähnte man den jüngsten Tag nahe bevorstehend [9]): Wir

1) Fastenpr. 39b. Hist. Chr. 110b. Kor. 4b. S. ob. I, 627.
2) Kor. 67a.
3) S. ob. I, 100.
4) Ehesp. 218a. Post. B, 4, 74a.
5) Sir. 2, 135a. — Wander I, 1035.
6) Kor. 139b.
7) Post. A, 108b.
8) Sar. XV, 208b. Vgl. ob. I, 348.
9) Leich. Qq 2b. Post. A. 14a. Bek. 20b. Fastenpr. 144a. Kat. 169. Dil. 114a. Proph. 15b. 316a. Kor. 118a. 151a.

leben nicht allein in der letzten Stunde, sondern auch in der letzten Minute, Nu und Augenblick vorm jüngsten Tage [1]). Das schwache römische Reich neigt sich zum Ende; mit Heiraten erhält man's noch (tu felix Austria nube!). Mit dem Ende des Reiches deutscher Lande wird das Ende der Welt bald vorhanden sein [2]), — ähnlich wie Tertullian, Lactanz, Augustin der Welt und dem römischen Reich zusammen das Ziel setzten [3]). Vielleicht wird noch dura servitus von Türken, Spaniern und Franzosen vorhergehen [4]). Von den verheißenen Endzeichen haben wir viel Finsternis, Kometen, Ergießung der Wasser, grausam Reißen der Winde, Angst und Bangigkeit gesehen; die Sonne scheint nimmer also heiß, das Holz dauert nimmer, das liebe Bergwerk nimmt ab, die Erze silbern nicht. Es nehmen alle Dinge ab, wie auch Virgil schon klagte — was den Redner doch hätte verhindern müssen, an die gleichen Geschehnisse Enderwartungen zu knüpfen. —

Des Wetters, mit dem jener Tag anbricht, versehen sich die Gelehrten an einem Morgen, ungefähr um Ostern, weshalb ja schon die alte Kirche die Oster-Vigilien besonders gewissenhaft beobachtete. Da werde eine schwarze Wolke und Wetterleuchten aufgehn, und flugs ein Donnerschlag alles in einen Haufen schmeißen und anzünden. In dem Geprassel werden die Toten auferweckt, die Lebendigen verwandelt werden und dem Herrn, wie Elias im Feuer, entgegen gehn oder in die Luft gezückt werden.

Der Sohn Gottes wird sich in seiner Majestät sehen lassen, Neu-Himmel, -Erde und -Kreaturen in einem Augenblick machen, sein Gericht auf dem Regenbogen [5]) halten [6]). Wer Christo gedient hat, wird bei dieser großen Promotion einen ewigen Dank bekommen, während aller Fleiß, so allein um Geld, Gunst und Ruhm geschieht, wird verloren sein [7]). Wer von Christo nichts

1) Kor. 218b.
2) Ebd. 356a.
3) Ebert, Gesch. der christl. lat. Litt. I (1874), 39. 80. 222. Vgl. ob. S. 18.
4) Vgl. ob. I, 249. 506, 6. 508, 5.
5) S. ob. S. 27, 1.
6) Kor. 354bf. Hist. Chr. 25a. Hochz. 109b.
7) Post. A, 49b.

gewußt und sein Wort auch am letzten Ende verachtet hat, ist dahin gefahren, da keine Errettung ist, da Einem auch kein Tröpflein kalt Wasser kann zukommen, obschon die ganze Elbe und Eger übers Grab wegliefe [1]). Gott hat eine Helle, d. i. einen feurigen Pfuhl oder Ofen oder tiefe Höhle, Grube, Gruft und Kerker gebaut, darin die Ungläubigen ewig mit Leib und Seel gemartert werden; sie behalten ihre Sinne und sehnliche Liebe [2]). Da ist ein ewiges Sterben in einem unsterblichen Leib, in einem Land, des Licht dicke Finsternis, da keine Ordnung, und eine ewige Strafe im feurigen Pfuhl, mit Angst, Qual, Schande, bösem Gewissen, als Luzifers Gäste unter garstigen Geistern und gräßlichen Teufeln [3]). Davids Rache an den Bürgern zu Rabba [4]) ist ein Vorbild [5]). Mit orphischen [6]) Farben der Petrus-Apokalypse [7]), mit danteskem Behagen werden die Gräuel ausgemalt, auch hier, wie immer, ohne eine Spur von Gefühl dafür, daß diese Folterknechts-Phantasie feiner besaitete Naturen leicht zum Atheismus, wenigstens zur völligen Ablehnung solchen Christentums, grobe aber erst recht zum Trotz führen kann. Da werden der Christen Schinder und Binder wieder gespießt, gerädert, geädert (gemartert) und mit ihrem eigenen Fleisch gespeist, von ihrem Blut getränkt und trunken werden [8]).

Solchen Hohlspiegel-Fratzen treten andere Bilder von der Verdammnis gegenüber, die an eine geistigere Vorstellung streifen. Aber die sinnliche wird viel öfter und breiter vorgetragen. Mit den höllischen Flammen, über die der reiche Fresser klagt, wird's die Gestalt haben, daß ein ewig Heulen und Zähneklappen sein wird, ein heimlich fressender, nagender Wurm. Das gesprochene

---

1) Jahrbegängnis 61 b.
2) Post. A, 67 a; 2, 56 a.
3) Frage-Post. I 7. Post. A, 2, 4. 161 a.
4) 1. Chron. 20, 3.
5) Post. A, 2, 93 b.
6) Vgl. Dieterich, Nekyia 1893.
7) ed. Harnack. 1893, S. 18.
8) Post. A, 16 b.

Urteil und die erkannte Schuld wird den Verdammten das gebrannte (brennende) Herzeleid anthun. Da wird ihr Herz auf tausend Stücken brechen, daß sie mit allen unsaubern Geistern ewig an dem gräulichen Ort bleiben müssen und die Seligen in ewigen Freuden sehen [1]). Die Lateiner nannten den Tod von Nagen und Fressen, wie die heilige Schrift ein unauslöschlich Feuer und nagenden Wurm [2]). Da heißen nun auch die Tantalusqualen und das Rösten der armen Seele poetische Possen und pharisäische Träume [1]).

Es giebt Grade der Verdammnis; je mehr Einer gesündigt, desto gräulicher wird er gestraft [3]). —

Die Ausmalung des Loses der Seligen erinnert einerseits an die Schlaraffia eines Papias [4]), anderseits wird es wieder geistiger gefaßt: Die Gebeine der Unsern werden blühen und grünen, wie das Gras [5]). Dort werden alle wieder grad einhergehen, die die Tyrannen behext und ihre Spannadern zerschnitten haben. Da wird Johannis Haupt wieder an seinem Bottich [6]) stehen, viel förmlicher als St. Dionysii [7]), wie die Legenden melden [8]). Da werden unsere Leiber wieder nackt gehen, wie Adam und Eva vor dem Fall, und werden sich nimmer schämen und zudecken dürfen, damit man den priesterlichen und heiligen Ornat, das Blut Jesu Christi an ihnen und den Geist Gottes in ihrem durchsichtigen Herzen mit Lust und Freude anschauen kann [9]). Wir werden gesünder sein als Moses, stärker als Simson, leiser hören wie ein Hirsch, schärfer sehen denn ein Falk oder Lynkeus [10]),

1) Post. A, 67 b.
2) Simeon S 3 b.
3) Kat. 2, 79.
4) HRE. XI, 205.
5) Proph. 256 b.
6) Rumpf, body.
7) Der soll ja nach seiner Enthauptung (3. 10. 272) noch einige Schritte gegangen sein, sein Haupt in der Hand haltend.
8) Post. A, 2, 105 b.
9) Leich. b 2a.
10) Bruder des Idas, Teilnehmer an der kalydonischen Jagd und am Argonautenzug.

der als ein Bergmann durch einen Stein sehen konnte; schneller sein denn Sonne und Tiger; alle unsere Sinne werden neue Stärke bekommen, weil wir des starken Helden und Sohnes Gottes Bild tragen [1]). Da Gott alles in allem sein wird, brauchen wir keine Kreatur mehr; aber, wie Christus nach der Auferstehung Honigseim aß, in seinem geistlichen und verklärten Leib, dessen nicht bedürfend, so wird es auch Jedermann freistehen, einen schönen Citronat zur Lust abzubrechen [2]).

Mohammed sagt von vielen schönen Weibern, von starkem Leib, — Matheſius thut es, wie eben beregt, auch — von lauter Hecht und Aalruppen; ein guter Epikuräer gedenkt auf Malvasier und Rheinfall [3]) und wünscht einen langen Hals dazu. Aber feine Leute denken an allerlei Erkenntnis [4]). Freilich, Gott wird Einem für ein krankes, gebrechliches, altes, sterbliches Weib ein junges und schönes bescheren [5]). Dort wollen wir allen Gottlosen auf den Hals treten, wie Josua [6]) den geschlagenen Königen; da werden viel tausend Englein Einem Gläubigen aufwarten [7]).

Der durch die Sünde eingetretene Unterschied der Stände wird aufhören, wir alle werden unter Einem Hut oder Barett einhergehen [8]). Einerlei Tafel, Gerichte, Seligkeit wird herrschen [9]). Doch wird Gott austeilen nach der geometrischen Proportion [10]). Einer wird über dem anderen sitzen; nachdem er seinen Glauben mit Liebe, Lehren und Leiden reichlicher bewiesen, wird er größere Verehrung und Herrlichkeit bekommen [11]). Darum wer-

---

1) Leich. b 4b.
2) Ebd P 2b.
3) Wohl Rheinvalle, Velteliner.
4) Post. A, 69a.
5) Symb. 256b. Post. A, 2, 5a. B. 2, 123a.
6) 10, 24.
7) Leich. b 2b.
8) Kor. 88.
9) Post. A, 2, 132b.
10) Kor. 344a.
11) Post. A, 2, 132b.

den Theodosius und Konstantin größere Ehre haben wie andere fromme Regenten [1]).

Die Seligen sehen die Verdammten; und ob es wohl dem David Gedanken macht, daß er sein Fleisch und Blut im gottlosen Absalom in der ewigen Verdammnis sehen muß, wird die Erkenntnis der Gerechtigkeit Gottes alle natürliche Liebe überwiegen, wie auch in der Welt die großen Affekte die kleineren [2]).

Es wird auch keine unreinen Tiere mehr geben, Raupen, Maden, Würmer, Spinnen, Fliegen, Hornissen; doch diese vielleicht in der Hölle [3]). —

In der Eschatologie kommt auch ein, freilich schon sonst vereinzelt [4]) angeschlagener, mystisch-pietistischer Ton hinein, obwohl Matheſius im allgemeinen nicht auf ihn gestimmt ist: Die Heimfahrt und das Beilager Christi und seiner Braut wird erst am jüngsten Tage sein [5]). Jetzt sind wir Christo in seiner Hand; darnach werden wir in seine Kammer, Brautbett, Umfangung oder Armdruck kommen [6]).

Viertes Kapitel.

Der Aberglaube.

Wie die gebildetsten Kirchenväter in einer Welt der Magie leben, wie nicht nur Luther, selbst der praeceptor Germaniae [7]), den Teufelsspuk zeitlebens nicht los geworden ist, überhaupt maß-

1) Kor. 344 a.
2) Post. B, 2, 123 a.
3) Dil. 82 a.
4) Proph. 299 a: „Ei, du süßer Jesus!"
5) Frage-Post. e 8.
6) Kor. 2, 143 a.
7) Hartfelder, Der Aberglaube Phil. Melanchthons. „Hist. Taschenb." 1889, S. (231–269) 252 f.

los abergläubisch war, ist auch Mathesius diesen dunkeln Mächten verhaftet. Zumal den Hexenwahnsinn hat er mit ihnen aus den mittelalterlichen Folterkammern herübergenommen [1]). Wenn seine Äußerungen zum Teil sich in biblische einhaken, schweben sie anderseits wild in der Luft, nur noch vom täppischen Volkswahn gestützt. Ganz passend werden zur unfreiwilligen Selbstkritik Belege aus dem verruchten malleus maleficarum geholt [2]). Die vorübergehend versuchte Bannung der gerufenen Geister ist demgemäß ohnmächtig.

Der Teufel ist Ursächer aller Krankheit [3]); er hext mit seinen verlippten (lippigen) Pfeilen durch seine Kadarten (Zauberer) und Unholde, Zauberinnen, Teufelsh.ren und Hexen [4]). Auch im Bergwerk treibt er sein Wesen. Er will ja ein Herr über alle Schätze unter der Erde sein, hat sich allzeit gern zu vergrabenen Schätzen und zum Bergwerk gehalten, wie er sich vor dieser Zeit sehr oft in Schächten und Stollen wie ein Bergmännlein hat sehn und hören lassen [5]). Ja noch jetzt erschreckt er manchen Bergmann, wie er im Walde die Gräserin verführt [6]). Er verdruckt (entwertet) die Erze, versetzt sie, schneidet sie ab [7]), hat selbst auf dem Stein gearbeitet [8]), untersteht sich selbst ein Messer- und Markscheider [9]) zu sein, damit er Gott und seinen rechtschaffenen Künsten ihren Ruhm nehme. Ein Tausendkünstiger fährt er durch einen gelligen (harten) Stein: in einem B(a)rill oder Spie-

1) Länqin, Religion und Hexenprozeß. 1888, S. 170 f. — Janssen VIII (1894), 494 ff. 526. Kiesewetter, Die Geheimwissenschaften. 1895, 3. Buch, 6. Kap.

2) Post. B, 3, 39 a. — „Die Hexenprozesse sind vom Ausland nach Böhmen importiert; sie kommen zum größten Teil in den deutschen Gegenden, zumeist in den an Deutschlands Grenze liegenden Städten vor." J. Svátek, Kulturhistor. Bilder aus Böhmen. 1879, S. 7 f. Janssen a. a. O., S. 549.

3) S. ob. S. 45 f.

4) Post. A, 2, 102. 1, 84 b; B, 3, 39 a. Leich. d 2 a. Sar. X, 109 a. Kat. 128. Kor. 126 a.

5) Sar. XVI, 214 a.

6) Kat. 2, 168.

7) Symb. 72 b.

8) Sar. XII. 137 b.

9) S. ob. S. 522, 2.

gel [1]), in der Nachahmung des Brustschildleins Aarons, darein ein Jungfräulein, Knab oder schwanger Weib sehen muß, läßt er seine Teufelsleute fragen, wie viel noch zwischen zwei Gegenörtern auf einem Stollen sei. Ich hab Leute gekannt, die haben in einem Spiegel gesehn, daß ein klein schwarz Männlein mit einem Stäblein gemessen, und darauf so viel Lachter [2]) gefunden, ehe sie den Durchschlag zusammen gemacht. In künftigen Sachen trifft es dem Lügner selten zu, wiewohl er bisweilen sehr nah zum Zweck schießt [3]). Der Bergmann soll sich vor Zauberei hüten [4])!

Der Teufel kann sich, wie die Erfahrung lehrt, in eines verstorbenen Menschen Gestalt sehen lassen [5]): er erscheint auch in der einer Fliege oder Hummel [6]). Oftmals betrönet (ängstigt) und äffet er die Kadarten und Hexen auf ihren Ofengabeln und in ihren Backtrögen, daß er die Leute auf dem Mantel führen und auf dem Bock holen kann [7]). Er inspiriert die Tiere [8]), macht sie aufrührerisch [9]). Bei Teufeln und Wahrsagern Rat fragen und in die B(a)rill sehen, darnach ein Gebäude anstellen; auf Gespenst und des Bergmannes Gerümpel bauen, ist christlichen Leuten nicht zu raten [10]). Besser mit Gott und gutem Gewissen ein armer Häuer [11]) und Haspelzieher [12]), denn mit dem Teufel und bösem Gewissen ein gewaltiger Fundgrübner [13]). Teuflisch Spügnis (Sput) kann leicht von Frommen erkannt werden, denn der Teufel pflegt dabei zu erschrecken oder zu schaden [14]).

1) Vgl. Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube. 2. A. 1869, S. 229, Nr. 354.
2) ca. 6 Fuß.
3) Sar. XII, 144a. — Braunschw. A. VII, 61.
4) Sar. 224b. De prof. G3. Sir. 2, 75b.
5) Hist. Chr. 83b. S. ob. I, 205.
6) Kor. 2, 141a.
7) Hist. Chr. 83a. Symb. 98a.
8) Dil. 166b. S. ob. S. 43.
9) Symb. 72b.
10) Sar. III, 38a.
11) Der eigentliche Bergmann, der Erz haut.
12) Haspel, die Winde zum Heraufbringen des Erzes.
13) Sar. XVI, 214a.
14) Kor. 2, 141a.

Christi Kreuzdorn dient wie der rechte Rhamnus [1]) für alle Zauberei [2]), aber nicht das Evangelium Johannis, Palmzweig und Kerzen [3]). Kein Teufel darf in eine Sau fahren, geschweige einen Christen beleidigen, er muß denn Erlaubnis vom Herrn zuvor haben [4]).

Diese Dämonologie beeinträchtigt, wie zu erwarten, auch den geschichtlichen Sinn und verführt zur gläubigen Wiedergabe von Teufelsspäßen. Der Teufel hat den großen Zauberer Joh. Teutonicus [5]) in der Christnacht von Halberstadt gen Mainz und Köln geführt [6]). Dieser selbst hat seinen Mit-Chorherren seine und ihre Vettern im Gespenst zu Halberstadt vorgestellt [7]). Carlstadt ist in Basel von einem Gespenst geängstigt [8]). In Freiberg hat der Teufel im Meßornat bei einem Sterbenden den Kürzeren gezogen, das ist geschehen 1547 [9])! Die Pflege solchen Wahns bekommt der Prediger gelegentlich am eigenen Leibe zu spüren: Eine böse Haut und gottlos Weib lies verlauten, der Teufel hätte ihr in der Gestalt des Mathesius Geld angeboten [10]).

Diese Leichtgläubigkeit rächt sich auch in anderen Daten: Adam soll die Verheißung vom Weibessamen auf einem Marmorstein oder Ziegeltafel geschrieben haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die auf dem Ölberg den Pilgern gezeigten Fußtapfen von Christo herrühren [11]). Nach der Legende von St. Matthias schlägt eine Flamme aus seinem Haupt, das widerspreche ich nicht; denn diese Wahl ist ohne Zweifel mit einem Wunderzeichen zu-

1) Kreuzdorn, zur Bereitung von Abführmitteln gebraucht.
2) Hist. Chr. 2, 23 a.
3) Loesche, Analecta Nr. 522. — Hist. Chr. 84 a. Post. A, 2, 47 b.
4) Post. A, 2, 34 b. 102 b.
5) Gest. 1254.
6) Symb. 98 a.
7) De prof. F 2 a.
8) LH. VI. 61 a.
9) Neujahr 26 b.
10) Symb. 99 b.
11) Hist. Chr. 2, 107 b.

gegangen [1]). Frau Kunigunde ging mit bloßen Füßen ohne Verletzung auf glühenden Pflugscharen [2]). Daneben nimmt sich die Nachricht, daß Joseph von Arimathia in England, Lazarus in Marseille das Evangelium gepredigt hätten [3]), beinah wie ein wertvoller Vermerk aus.

Fünftes Kapitel.

Die Polemik.

Die Darstellung seiner dogmatischen Auffassung hat Mathesius fast durchgängig mit Apologetik und Polemik gegen Abweichungen durchflochten, und dies nicht nur im allgemeinen, sondern vorzüglich mit Namensnennung, ja mit thunlichster Verunglimpfung der Gegner. Das ist nur insofern auffallend, als er selbst gegen die namentliche Brandmarkung auf der Kanzel aufgetreten ist [4]). Im übrigen gehört ja die Polemik zu den Grundkräften dieses Zeitalters, wenn auch nicht dieses allein. Schon in der Blüte der altkirchlichen Predigt, nach der Erniedrigung der christlichen zur Staats-Religion, bildete die Polemik einen Hauptteil ihres Inhalts [5]). In der nach der Einteilung der Predigtgeschichte zweiten Hälfte des Mittelalters ist die Streitbarkeit der Prediger keine geringe, wenn auch anderer Art [6]). Bei den Vorboten der Reformation bildet der Kampf gegen die feindliche Kirche ein Lebenselement. Für unseren Gegenstand sei besonders an Hus erinnert, der seine antihierarchische Polemik in alles mischt, oft auch dort, wo er sie bei den Haren herbeizerren muß [7]). Sie mußte wachsen

1) Hist. Chr. 2, 121a.
2) De prof. E 2b; s. ob. I, 7. 449.
3) Hist. Chr. 2, 56b.
4) Kor. 118b.
5) HRE. XVIII, 477.
6) Cruel, S. 617.
7) Rothe-Trümpelmann, S. 333.

im Verhältnis der steigenden Ausbreitung des Widerspruchs. Ähnlich wie in der alten Kirche nahm sie nach den ersten Siegen noch zu, zumal diese sich zum Teil wieder in Niederlagen verwandelten, und scheinbar überwundene Grundsätze sich selbst in den evangelischen Kirche wieder Raum schafften. Diese Polemik wühlte auch im eigenen Fleisch: nicht nur Dank evangelischer Selbstprüfung und zerknirschter Selbstverpfuiung, sondern aus verbitterter Grundstimmung. „Die nächsten Jahrhunderte seit der Reformation waren die Epoche der üblen Laune, des Mißbehagens, das sich dessen bemächtigt, der durch die Verkennung seiner eigentümlichen Aufgabe und der Tendenz, die in der Entwickelung des Reiches Gottes an der Zeit ist, mit sich selbst zerfallen ist. So wurde die Polemik die Hauptarbeit der Theologen und sie bildet in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts den vornehmlichsten Stoff der Predigten, und zwar nicht nur, wie in der Reformationszeit selbst, die Polemik gegen Rom, sondern besonders auch die der Evangelischen unter sich selbst“ [1]). Man hielt das für etwas höchst Rühmliches und konnte am Grabe einen solchen Polemosophus preisen [2]). Ebenso ist die katholische Predigt des 16. Jahrhunderts von der Polemik gegen die reformatorische Lehre beherrscht [3]). Ein hervorragendes Muster davon die homiletische Arbeit des großen Kontroversisten Bellarmin, zumal in seinen berühmten löwener Ketzerbrandreden [4]).

Unter jenes allgemeine Urteil fällt im ganzen auch Mathesius. Nur darf man ihm nicht aufbürden, daß er vom Streit lebe — er war um Stoff wirklich nicht verlegen —, und daß er ein besonderes Behagen an ihm finde. Er ist ihm mehr Pflicht als Vergnügen. Auch in dieser Richtung geht, grundsätzlich zumal,

1) Rothe-Trümpelmann, S. 367. Schmidt, Predigten aus der Reformationszeit. 1888, S. 4.

2) Schuler, S. 122.

3) HRE. XVIII, 52f.

4) Oper. Colon. 1619 (die neue pariser Ausgabe von Fèvre 1870—74 wimmelt von Druckfehlern) 47A. 73B. 99D. 147C. 168C. 173A. 227D. 228C. 248B. 254D. 421A. 428A. 503B. 705. 706D. 715D. 736B. 731D. 754B. 763C. 871D. 968B.

seine Abneigung gegen das Disputieren [1]); man soll die ketzerischen Menschen, wenn sie ein- und abermal ermahnt und widerlegt sind, meiden, nur nicht alle Gegenwürfe der Widersacher movieren; denn, wenn man den Unflat rührt, so stinkt er [2]). Unser Christentum und die wahre Theologie besteht mehr im Verjahen und Bekennen und nicht im Widerlegen [3]).

Ich gedenke der Papisten nicht gern bei meinen Pfarrkindern, denn es hilft entweder nit, oder man bedarf sein nit bei frommen Leuten. Aber ich muß es leider Warnens halber, damit Ihr wißt, worin der Zwiespalt zwischen uns und allen Feinden des Kreuzes Christi steht [4]). Meister Klügel haben mich wohl hier und da gescholten: Unser Pfarrer hat heut geheuchelt, nicht ein Wort wider den Papst geredet. Aber fürwahr, mit Schelten auf ihn und seine falschen gesalbten und geölten Haufen werde ich kein Gewissen gewinnen [5]); solche Lästerer sind selten bestanden [6]); ich strafe nicht gern, die nicht da sind, sondern meine Pfarrkinder, die ich kenne, ob ich auch nicht viel Danks davon bekomme [7]). Wir greifen nicht die Person an, sondern die greuliche Abgötterei. Die gottlose Lehre an Tag geben, die reine fleißig treiben, das stürzt das Papsttum, Türkentum und tröstet die Gewissen [8]).

Aber nötig ist dies Warnen.

Bei der Lehre von der Kirche ist der Priesterstand am Schärfsten aufs Korn genommen. Der character indelebilis soll dazu dienen, Gottes Sohn aus dem Himmel abzufordern, wie etwa die heidnischen Priester die Götzen aus einer belagerten Stadt

1) S. ob. S. 7.
2) Vgl. Wander IV, 1427.
3) Kor. 231b. 333b. Frage-Post. Y3.
4) Leich. Kkk3.
5) Kor. 66a
6) Proph. 315b.
7) Kor. 65b.
8) Proph. 316a.

abforderten [1]). Der unflätige Satan hat den Eheſtand der Prieſter zerriſſen [2]). Für canonici ſagte man beſſer caninici [3]).

Unter den Konzilien wird ſchon das tridentiniſche mit bekämpft, es erhebt ſich über und wider Gott und ſetzt Papſt und Konzilien weit über der Propheten und Apoſtel Schrift [4]).

Junker [5]) Papſt iſt der Antichriſt [6]), läßt ſich Statthalter Gottes und einen irdiſchen Gott ſchelten [7]); dieſer servus servorum iſt ein Schalksknecht [8]); wie eine Fledermaus, die das Licht ſcheut, will er ſich von Niemandem richten laſſen [9]).

Mit dem Abgott Maoſim bezeichnet Daniel [10]) die Meſſe [11]), ein beliebter Scherz jener Tage: die ſtille Meſſe iſt die greulichſte Abgötterei, eine Kälbermeſſe und Kälbertanz [12]).

Bei den Sakramenten bekriegt Matheſius mit ſchwerſtem Geſchütz die ungeheurige Transſubſtantiation, obwohl er wie ſeine ganze Partei im Grunde ſich doch ſchließlich nicht weit von ihr entfernt hatte, die Verwandlung der Sophiſten, ſamt der phantaſtiſchen concomitantia der Schullehrer, der gottloſen Herumtragung, Einſchließung und Anbetung der geſegneten Hoſtien außerhalb des Brauches [13]). Die alten Beichtväter werden geſcholten, die ein Stück vom Rock nahmen auch vor der That und ließens durchkriechen [14]). Die poenitentiarii, Ablaßführer, geiſtlichen Kaufleute, römiſchen Curtiſanen und gemieteten Ablaß-

1) Sar. XIV, 185 b.
2) Eheſp. 221. De prof. B 4 b. Hochz. 149 b. 114 b.
3) Dil. 239. Eheſp. 232 b. 234 b.
4) Symb. 261 a. 126.
5) Proph. 104 b.
6) Poſt. B, 4, 76 b. Symb. 99 a.
7) Chriſtkindlein 24 a.
8) Proph. 2, 91 b.
9) Frage-Poſt. 1 b.
10) 11, 38.
11) Sar. IV, 45 b.
12) Dil. 137 f. Poſt. A, 2, 94 b. 100 a. — Bek. 187 a.
13) Kor. 253 a. Symb. 125. S. ob. I, 276. 405 f.
14) Kat. 198.

krentzler [1]) hat der Sohn Gottes zu unsern Zeiten ausgetrieben [2]).

Wir danken Gott, daß das ganze alte und neue Testament wieder in die Kirchen und Häuser kommen ist: es schmeckt am besten vorm Faß [3]). Die alten und zerbrochenen Cisternen, Kolken (Wasserlöcher) und Froschlachen sind wir los, Gott hat uns wieder zu den lebendigen Quellen des lieblichen Brünnleins in Israel und zu den rechten zwölf Brunnen in Elim, mit den siebzig Palmbäumen überschattet, bracht, die uns die Dagoniten verstopft und getrübt hatten [4]).

Manche meinen, man könne Sünden mit geweihtem Wasser abwaschen, mit einer Messe, einem Pfennig, einem Pfund Wachs büßen [5]). Wenn aber ein armer Sünder sich nicht eher Christi Verdienst annehmen sollte, er hätte es denn zuvor so erkauft, wann wollte ein Herz gewiß sein, daß es genug gegeben? Dann wäre es auch keine gnädige Vergebung [6]).

Im Vergleich mit den Banden Christi ist keine Zelle, Klause und härteste Kartause, damit Gottes Zorn zu stillen [7]). Im Gegensatz zu Christi Armut ist alle selbsterwählte Heuchelei und Abgötterei [8]). Die geätzten und gefetzten Malzeichen verbot schon Moses [9]).

Die alten Pharisäer hingen den Kopf und sahen sauer; die neuen trieben solch Affenwerk, daß sie auf den Knieen lagen, bis sie Schwielen kriegten [10]). Wer noch seine unflätigen Klosterkleider anhat, gleicht dem Gast ohne hochzeitliches Kleid [11]). Ja, was ist

1) Kränz(e)ler, bergmännisch, der ringsumher reist, einen Handel mit etwas treibt.

2) Post. A, 2, 95a.

3) Vgl. Wander I, 929.

4) Hist. Chr. 57b.

5) Ebd. 34b.

6) Fastenpr. 15a.

7) Hist. Chr. 2, 12a.

8) Ebd. 37a. Kat. 61.

9) Hist. Chr. 2, 78b.

10) Post. B, 3, 86a.

11) Ebd. A. 2, 149a; vgl. Hist. Chr. 2, 49a. 127b. De prof. G 2. Fastenpr. 30b.

ein Mönch und Wertheiliger anders, denn ein teufliſches Nichts oder Teufelsdreck [1]), Ungeziefer und Geſchmeiß [2]) mit unnatürlicher und viehiſcher Unzucht [3])? Auch der Jeſuitenorden bekommt bereits einen Denkzettel: Der neueſte Orden hat ſeinen Namen angenommen, die Leute damit zu betrügen [4]).

Ihr wißt, in welcher Blindheit unſere Vorfahren geſteckt, wie man noch ſolche Greuel verteidigt, daß man ſich vor unſerem ewigen Mittler gefürchtet, wie die Juden am Sinai, und hat andere erdichtete Patrone, Fürbitter, Verſöhner und Advokaten aufgeworfen. Ohne Zeugnis der Schrift hat man verſtorbene Menſchen angerufen: den Schnapphahn [5]) St. Georg, die Äskulape St. Sebaſtian und Rochus [6]), St. Urban [7]) oder Bachus, und was der Feld- und Weinberg-Götzen mehr ſind [8]). Der Satan hat eben manchen alten Abgott wieder in die Kirche eingeſchleicht; ſo hat man auch die Pallas wieder als St. Katharina angerufen, aller Schreiber Göttin und Univerſitäten Patronin, darum man auch ihr Bildnis im Univerſitätsſiegel geführt hat [9]). Ein Abgott, wie das von Aaron, dem künſtlichen Dädalus, nach dem ägyptiſchen Apis formierte Kalb, iſt der ſchwarze Herrgott zu Dresden [10]). In Rebekkas Waſſerkrug iſt mehr Heiltum, als in Joſephs Beinkleidern, St. Franziskus' Wade und Bruder Altonis [11]) ſtümpichten (ſtumpfen) Zſcherper [12]); denn der Krug lehret

1) Kor. 2, 148a.
2) Dil. 229b.
3) Kat. 154. Vgl. Proph. 321a.
4) Kor. 96b.
5) Als Patron der Soldaten.
6) Beide gegen die Peſt angerufen. Braunſchw. A. VII, 74f.
7) S. ob. I, 609.
8) Hiſt. Chr. 23b. Frage-Poſt. C 8b; Poſt. A, 2, 116a. B, 65b.
9) Poſt. B, 3, 88a. Sir. 1, 5a. Kor. 231b. S. ob. I, 622, 2.
10) Kor. 219bf.
11) Alto, Stifter des Kloſters Altmünſter in Bayern, ſchuf durch den Fleiß ſeiner Mönche das Waldgebiet größtenteils in Wieſen und Fruchtfelder um. Wetzer-Welte I, 661.
12) Tſcherper, bergmän., Meſſer zum Beſtechen (hineinſtechen zur Prüfung, ob es faul iſt) des Grubengezimmers.

alle Jungfrauen, daß einst auch großer Leute Kinder Wasser geholt, und daß Gott einer, die zum Brunnen geht, so bald einen Mann bescheren kann, als wenn eine zum Tanz geht [1]). Wenn man auf der verstorbenen Heiligen Interzession sich gründet, ist es eine lächerliche Nuß und leere Hülse, verschwindet wie der Rauch vom Winde und will nicht über sich, wie Kains und der Baaliten Brandopfer [2]). Wer nun den rechten Mittler nicht mag, der buhle mit der roten Braut von Babylon, halte sich zu Mohammeds Tauben [3]), der Juden Raben (Rabbinen), des römischen Bischofs Stuhl, Kron und gemaltem Dietrich, den falschen Propheten mit zweispitzigen Infuln und roten zötichten Hütlein, der Sorbonnisten Froschlachen und anderer Hummeln und Kuckuck Schwarm und Geschrei [4])!

Nicht mindere Abgötterei ist die Marien-Verehrung, mag die Gottesgebärerin auch wahrhaftig, gleich Henoch und Elias, mit Leib und Seele in den Himmel aufgefahren sein [5]). Man hat sich zu ihr mit einem Zugelauft gemacht, wie bei den Heiden die Weiber mit ihren nächtlichen Gottesdiensten zur Frau Cereri [6]).

Im Kampf gegen den Kultus war Mathesius, wie berührt, aufs Äußerste für Erhaltung, doch nur, wo es ungefährlich schien. So schilt er das Wallen. Wir müssen nicht gen Bethlehem oder zum heiligen Lande, sondern zum Wort und Sakrament. Man darf Gott und Vergebung nicht jenseits des Meeres suchen: es kommt selten Einer frömmer wieder, nach dem Sprichwort: Knobloch trägt man aus, Zwiebel bringt man wieder [7]). Den Gang des Sohnes Gottes nach Jerusalem, um uns den Weg zu bereiten, sollen wir höher halten als alles Reisen und Wallen [8]).

1) Sar. XV, 191b.

2) Hist. Chr. 113b. 2, 117a.

3) Symbol der Zeugung und Fruchtbarkeit; noch jetzt nisten Scharen wilder Tauben ungestört in Mekka.

4) Post. A, 2, 150a. Hist. Chr. 2, 84b. 94bf.

5) Joh. 60b.

6) Proph. 6b.

7) Wander II, 1433.

8) Hist. Chr. 95b.

Obwohl den erbaulichen und erziehlichen Wert des Symbolischen vollauf würdigend wendet sich Mathesius doch gegen dessen Verzerrung, Häufung und Unverständlichkeit.

Wie der Juden und Heiden Tauchen ist das elende geweihte Wasser und die aufgethane güldene Pforte im Jubeljahr machtlos. So läßt sich Missethat nicht ausreiben, und wenn man Seife und Salpeter dazu brauchte, sondern dazu gehört ein Aquavit und göttlich Wasser. Die Taufzeremonieen, Licht tragen, am Zipfel greifen, ist gar in Zauberei geraten [1]).

Am Jugendunterricht ist mehr gelegen, denn den Kindern ein Firmtuch umbinden und einen Backenstreich geben [2]).

An etlichen Orten gab man den Sterbenden ein Postpart (Paßport) mit an St. Peter, sie damit zu versichern [3]). Aber mit solchen Briefen, und wenn sich einer gar drin nähen und packen ließe, kann man nicht durch Tod und Höllenpforten passieren [4]).

Was der Kren und Meerrettich, den etliche an St. Peters Stuhlfeier [5]) weihten, bedeuten soll, weiß ich nicht, es sollte denn des Aristophanes [6]) raphanizin [7]) den Ehebrechern [8]) vorgehalten werden. Ach Gott, wie ein teuflischer Wust ist es, wenn man sich auf bezaubertes Wasser, stinkendes Öl, unreine Kappen oder wächsernes agnus dei [9]) u. dergl. verläßt [10])! —

Das Papsttum unterstand sich, alle Kirchenhütten in der ganzen Christenheit zu bestellen; wer Geld gab oder hat eines Kardinals Esel gewischt, wurde zu Kirchendiensten gefördert. Da-

1) Hist. Chr. 46a.
2) Ebd. 2, 92b.
3) Post. A. 127b. Simeon aa 2b.
4) Post. A, 127b. B, 3, 64a.
5) 18. Jan. bezw. 22. Febr.
6) *Νεφέλαι* V. 1066.
7) *ῥαφανίδωσον.*
8) Gewöhnliche Strafe der Ehebrecher in Athen, ihnen einen Rettich in den H..... zu stecken.
9) Wetzer-Welte I, 344
10) Post. A. 133b. 2, 26a. Vgl. Kor. 220a. — Post. B, 4, 39b. 10b. 23a. 36b. Kor. 233a. Proph. 6b. Sar. IV, 45b.

nach lernten es die Deutschen auch; Chorherren und Hofleute boten die besten Pfarren aus, setzten ihre Kalfaktoren und Lokaten [1]) zu Vikarien dahin; ließen ihnen die Hülsen, fraßen die Kern. Wer hierzu ein Wort hat reden wollen, flugs mit ihm ins Feuer! [2]) —

Einige katholische Männer werden mit Namensnennung vorgefordert. Eck verletzt in seinem Katechismus [3]) fromme Ohren, verzweifelt daher schließlich an seinem Ende [4]). Des Schlags wie Sidonius und Canisius [5]) ist der Sudler Emser mit seiner Vorrede zum neuen Testament [6]). Mehr Wehmut als Zorn ergreift den Redner, wenn er derer gedenkt, die zu Verläugnern des Luthertums geworden sind: Ach Gott, wie viel Studenten von Wittenberg sind vom Teufel verführt, schwankende Rohre gleich Ecebolus [7])! Egranus [8]), Witzel [9]), Staphylus [10]), Paceus, der mit dem Herrn Philippo allhie war und aufs Konzil ziehen sollte [11]), sein Sohn und andere mehr beten das Tier [12]) an. Auch aus dieser Schule sind etliche einheimische und fremde Schüler in Klöster und Stifte gelaufen; ich könnte viel Namen nennen. Wir Evangelischen oder Lutheraner sind arm und können arme Gesellen nicht fortbringen. Bei den Papisten kann ein Schneidersohn Abt und fürstlicher Bischof werden, wenn er nur ihres Glaubens sein will [13]). —

---

1) S. ob. I, 22, 2.

2) Sar. XIII, 152b.

3) Enchiridion locorum communium. 1525 etc., in beinah 50 Ausgaben. Wiedemann, Dr. J. Eck. 1865, S. 528—552.

4) Kat. 154. Symb. 118. Vgl. Loesche, Analecta Nr. 398.

5) S. ob. I, S. 377. 573. Dil. 125b.

6) 1527. Vgl. Köstlin II, 146. Janssen VII, 561. — Proph. 47a.

7) S. ob. I, 579, 14. — Symb. 101a. Leich. b2b. Sir. 126a.

8) S. ob. I, 74. 86.

9) Vgl. Ritschl, W.s Abkehr vom Luthertum. „Zeitschr. f. Kirchengesch." 1878, S. 386—418; 1892, S. 282—310. — Sir. 3, 17b.

10) HRE. XIV, 612.

11) Vgl. Briefw. Nr. 64. 81. — S. ob. I, 137.

12) Apok. 13, 4.

13) Sir. 147b. 2, 57b. Symb. 100b. — Sonstige Beispiele für die

Trotz aller dieser Polemik darf man nicht in Vergessenheit geraten lassen, wie vielfach Mathesius nicht nur unbewußt die Eierschalen der Mutterkirche an sich trägt, sondern daß er diesen Zusammenhang betont und pflegt [1]). Bis an den Rand der Zugeständnisse wagt er sich mit dem Trost: Es geht nicht ohne Frucht ab, wenn Einer nur ein Kruzifix ansieht, geschweige, wenn man die ganzen Historien bedenkt [2]). —

Zum Schutz jenes gemeinsamen Besitzes tritt, dank der „Solidarität der konservativen Interessen", an die Stelle des Streites die Bundesgenossenschaft, so werden alte Ketzerfehden aufgerührt. Leute wie Cerinth [3]), wie Arius [4]) — zusammengeordnet mit Lucifer, Bileam, Kaiphas, Mohammed [5]) — der, ein gelehrter, beredter, mit vielen Gaben gezierter Mann, um etwas Großes zu werden, eine gotteslästerliche Ketzerei aufbrachte, nehmen ein schlechtes Ende [6]). Der Samosatener ist ein Schwärmer [7]), so die Montanisten [8]). Durch die Novatianer hat der Teufel die hartböse Predigt ausgesprengt, daß den gefallenen Sündern nach der Taufe die Gnadenthür versperrt sei [9]). Die wahnsinnigen Priszillianisten wollen ihre falsche Lehre mit ihrem tollen Blut und selbsterwählter Marter bestätigen [10]). Durch ihren freudigen Märtyrertod ist ihre Sache nicht besser, sie sind Teufelsmärtyrer,

---

antirömische Polemik: Neujahr D. Hochz. 68b. Post. A, 2, 14b. 64a. De prof. F. O 4b. Pb. S 2a. Yb. Y 4b. Aa 2b. 4b. Dd 3a. Bek. 18b. 20. 21b. 22. 54a. Fastenpr. 173. 177. Kat. 18. 38. 52. 77. 2, 155. Dil. 4a. Symb. 17. 27b. 32a. 73a. 223b. Joh. 34a. Buß. 176a. Kor. 7a. 86b. 204b. 369a.

1) S. ob. I, 10. 265f. 296f. Post. A, 2, 75b.
2) Fastenpr. 9b.
3) Kor. 25b. Post. A, 2, 83bf.
4) Frage-Post. Y 2b.
5) Kor. 267a. 269b. Fastenpr. 39b. Symb. 241a.
6) Kor. 24a.
7) Symb. 37a. Joh. 98b. 119a.
8) Joh. 54b. Kor. 179b.
9) Kat. 2, 125. Kor. 217a. Symb. 204. Fastenpr. 71a.
10) Post. A, 130b. (Vgl. dagegen Loesche, Analecta Nr. 161.)

wie die Baaliten, die sich selbst ritzten; damit verkleinern sie das Blut Christi [1]).

Sogar die böhmischen Brüder und Waldenser werden gerügt. Die Pikarden [2]) setzen die Kraft des Sakramentes auf unsere Frömmigkeit [3]); sie wenden gegen den Ehestand gegenwärtige Not vor und sind doch die ärgsten und unzüchtigsten Buben [4]). Sie wollen die fremden Sprachen aus Kirche und Schule ausmustern [5]). Grubenheimer, gute „Brüder", Wiedertäufer ist Eine Gesellschaft [6]). Doch sind unter jenen auch viele fromme Leute neben den Stoppeln, und außer vielen Nebenartikelchen lehren viele recht [7]). Die Waldenser richten ein scheinlich Leben und Wesen an [8]).

* * *

Mit gleicher Härte, vielfacher Ungerechtigkeit und Kurzsichtigkeit wie die kurialen Gegner und die alten „Ketzer" werden die wirklichen oder vermeintlichen Schäden im eigenen Hause beurteilt, beziehentlich solche, die ursächlich oder doch zeitlich, ganz oder zum Teil, von der Reformation herzuleiten sind: Alle Papisten mit ihren Schindern und Verdammern haben unserem Doktor nicht so viel Leid und Nachteil gebracht, als seine eigenen Schüler, die falschen Brüder, die mit ihm oftmals am Tisch gesessen sind: Qui ex nobis abierunt [9]). Die Schwärmer und verlogenen Mamelucken haben dem Evangelium scandala und Blöcke in den Weg geworfen, darüber viele Einfältige gestolpert sind [10]). Dieselben Schwärmer haben auch fast alle in den Schulen studiert,

1) Bek. 82b. Kor. 2, 7b. 1, 286a; vgl. Post. B, 3, 117a. De prof. E 2. Fastenpr. 168b. Proph. 288b.
2) Vgl. Loesche, Analecta Nr. 77f.
3) Kor. 255b.
4) Sir. 2, 102b.
5) Kor. 313a.
6) Ebd. 82b. S. ob. I, 416.
7) Dis. 13a.
8) Bek. 83b.
9) 1. Joh. 2, 19.
10) LH. IV, 35a.

darin ich und andere christliche Prediger die reine Lehre erlernten [1]).

Wenn man die würdige, echt christliche und humane Mahnung liest: Die Liebe hofft alles; Einen nicht verdammen und ins höllische Feuer weisen oder vor aller Welt ausschreien wie sauer Bier, der ist ein Ketzer, der ein Schwärmer, der ein Aufrührer, sondern warten und hoffen, Einer sei nicht so böse oder werde sich bessern [2]), ist man nicht auf einen verfluchenden Ketzerkampf gefaßt, wie er sich entwickelt, in dem mit der peinlichen Deutlichkeit römischer Bullen ausgesprochen ist, daß alle Gegner Luthers vom Teufel versucht und von der Zinne des Tempels herabgestürzt sind [3]).

Die himmlischen Propheten, diese Winkelprediger, Verächter und Lästerer des öffentlichen Predigtamtes, aller weltlichen Gesetze, Zucht und Ordnung [4]), die viel von Geist, Geist geifern und eifern und doch nicht wissen, was sie sagen und seifern (geifern) [5]), als bewege der h. Geist die Herzen ohne das Amt des Wortes und Gebrauch der Sakramente [6]), werden am jüngsten Gericht einen schweren Stand haben [7]). Sie stürmten die Bilder und rissen sie aus den Kirchen, schmiedeten aber viel ärgere Götzen [8]). Thomas Münzer, die Sau von Zwickau, bringt mit seinen Träumen und seiner Entgrobung keine Buße zustande [9]), so wenig wie der Teufelskopf Storch [10]). Man findet viele, die es mit dem Affekt dem Luther nachthun wollen und also wider das Papsttum und die Fürsten donnern und plixen (blitzen), aber es ist lauter falsche Nachahmung; drum lasset uns canonicos und

1) Kor. 17a.
2) Ebd. 292b.
3) Symb. 94b.
4) LH. V, 42a.
5) Kat. 2, 47. Kor. 2, 41a.
6) Dil. 119a.
7) LH. VI, 55b.
8) Bek. 89b.
9) Sir. 3, 20a Proph. 177a Buß. 116a; vgl. Kor. 2, 135a.
10) Kor. 317b.

regulares bleiben, auf der richtigen k. k. Straße wandeln, mögen andere querfeldein über die Straßen setzen [1]).

* * *

Gegen die Täufer wütet Matheſius, wie berührt, bei jeder Gelegenheit [2]). Es gereicht ihm dabei weniger zur Entſchuldigung, daß ſie von dem Haß der alten und neuen Kirche getroffen waren, und daß er ſie, wie erwähnt, in bedenklichen Vertretern kennen gelernt hatte, als der Umſtand, daß der Fluch der Reformatoren ſogar bis in die neuere Zeit auf dieſer unſeligen Partei gelegen hat. Erſt jüngſt hat man mit Erfolg begonnen, auch dieſen Verkannten gerecht zu werden — während ſo mancher heutige Verſuch, früher Ausgeſtoßene zu retten, Mohrenwäſche bleibt — und zu begreifen, daß das Täufertum vielfach nur eine Rückwirkung der mit Gewalt niedergeworfenen evangeliſchen Bewegung war: Luther hat ihren Betrug und ihre Ränke gar bald gemerkt. Wie gegen die Jünger, die den Kindern wehren wollen, beweiſt ſich der Herr noch heute an den Wiedertäufern, ſo die Kindertaufe verneinen und vernichtigen, denn er läßt ſie hin und wieder gräulich ſtrafen, verbrennen, erfrieren, erſäufen [3]). Sie entziehen dem Sakrament Kraft und Wirkung wegen der (ſpendenden) Perſon Untüchtigkeit und Bosheit [4]). Sie irren auch im Abendmahl [5]). Sie verläugnen das mündliche Wort als Hall und Schall des h. Geiſtes [6]); drängen und ſchleichen ſich ins Predigtamt [7]), dieſe ſchändlichen Gartenbrüder [8]) und Herumſchweifer [9]). Sie ſuchen verborgene Geheimniſſe und beſondere Myſterien in Ezechiel, Daniel, Apokalypſe, wollen gern etwas Heimliches und Neues hervorbringen, damit ihre Autorität

1) Kor. 2, 135a. S. ob. I, 95.
2) S. ob. S. 34f. 69f. 126.
3) Kat. 2, 110. Proph. 260b. Joh. 61b. Kor. 26a.
4) Proph. Pred. 44.
5) Bek. 77a.
6) Joh. 92b.
7) Frage-Poſt. 9b.
8) Hiſt. Chr. 2, 140a.
9) Dil. 119a. Cor. 2, 27b.

wider ihre collegas zu erhalten; aber diese narrationes sind dem Glauben nicht ähnlich. Die wahrhaft prophetischen Geister halten Ordnung, werden nicht übertäubt, wie die kumäische Sibylle, die Wahnsinnigen und Jene [1]). Diese verneinen ferner, daß wir alle Sünder sind, läugnen wie die Pelagianer die Erbsünde [2]). Sie machen eine eigene Heiligkeit daraus, Gold und ehrliche Kleider zu verbieten, graue Röcke zu tragen, Gottes Kreaturen feind [3]). Auch ist es kein gut Zeichen, wenn man gar zu freudig und vermessen ist, wie jene, die die Sünde nicht spüren wollen [4]), dummkühn im Bekennen, ohne Bescheid (Klugheit) und Gelegenheit [5]). Anderen Orts wird ihnen gerade das Sauersehen vorgehalten; sie gehen als Sauertöpfe und sind doch Bube und Bübin im Herzen und in den Kammern [6]). Sie verteidigen ja — in diesem Vorwurf ist die bis heute so oft geübte stillschweigende Übertragung der münsterischen Gräuel auf die Täufer überhaupt besonders deutlich — Polygamie, Könogamie und Gütergemeinschaft unter dem Schein der christlichen Freiheit [7]). Ähnlich in Widerspruch und Vermengung wie eben heißt es hier: Lasset die Wiedertäufer und Petersköpfe das Schwert zücken [8]), dort: Ein Christ kann auch das Schwert führen, die Wiedertäufer geifern und waschen dagegen wie gegen die Gerichte, was sie wollen [9]).

Die meisten von ihnen wollen mit Almosengeben ihre Abgötterei befestigen [10]). Sie trachten danach, hie hoch ans Brett [11]) zu kommen [12]), sie halten dafür, die beste Arznei wider den Tod und

1) Kor. 285a. 320b.
2) Buß. 72a. 79a. Kor. 182b.
3) Sar. IV, 48b. Proph. 281b.
4) Buß. 131b.
5) Kat. 63
6) Proph. 280b. Hochz. 154b.
7) Kor. 168b. Post. A, 61a. Dil. 168b.
8) Kor. 2, 122b.
9) Kat. 100, 234.
10) Kor. 2, 102bf.
11) S. ob. S. 34, 2.
12) Kor. 2, 63b.

Todesfurcht sei nichts glauben, nichts wissen [1]). Dennoch rühmen sie: Wir sind das herrliche und heilige Volk Gottes [2]).

Einige werden wieder mit Namen festgenagelt:

Denk und Hetzer [3]) samt Genossen haben spekuliert von der göttlichen Vorsehung und Wahl, aber darüber den Hals gestürzt. Solchen fürwitzigen Kletterern und Himmelssteigern soll man auch nicht zuhören [4]). Sie sind ihren frommen Lehrern feinder denn Spinnen, Schlangen und Hunde [5]).

Die zu Münster sind von bösen Predigern verhetzt worden [6]). Knipperdolling gehört zu Arius, Cerinth, dem Papst und Mohammed. Solche selbstgewachsenen Propheten werden hier wie Spreu zerstäubt, und dort wird sie der Sohn Gottes als Erzbuben oder Götzenschmiede ins hölliſche Feuer weisen [7]).

* * *

Wie stellte sich Matheſius in den innerevangeliſchen Kämpfen, zunächst zu dem des Luthertums mit der melanthoniſch-kalviniſchen Richtung? Er klagt: Man findet heute viel junge Schwärmer, die den Herrn Philipp anfeinden. Hütet Euch davor, ich warne Euch treulich [8]). Aber trotzdem, ungeachtet seiner innigen Freundschaft mit Melanthon und Philippisten wie Eber und Joh. Major [9]), ist er ein Gegner des Interims, dem Melanthon doch in der leipziger Gestalt äußerlich und amtlich so nahe stand, wenn er sich auch über jeden Widerspruch dagegen freute [10]). Vornehmlich ist Matheſius ein Gegner der im kaiſer-

1) Kor. 333 b.

2) Ebd. 2, 63 b. Vgl. sonstige Stellen mit Verurteilung der Täufer: Hochz. 113 a. Bek. 82 b. Hauptartikel X. Joh. 147 f. Kor. 155 b. 286 b. 2, 141 a.

3) S. ob. I, 35.

4) Sir. 3, 4. LH. VI, 55 b.

5) Kor. 2, 124 a.

6) Symb. 95 a.

7) Post. A, 2, 87 a. Kor. 331 a.

8) Kor. 332 a.

9) S. ob. I, 193. 197.

10) Vgl. Vogt, Melanchthons und Bugenhagens Stellung zum Interim. „Jahrb. f. prot. Theol." 1887, S. 1—38. Seifert, „Beiträge z. sächs. Kirchengesch." IV (1888), 102 f. — Vgl. Briefw. Nr. 48.

lichen Buch eingetretenen Erweichung des Artikels vom Solafidismus: Wir sollen uns hüten vor allen falschen Vergleichungen in Religionssachen. Das Buch zu Regensburg[1]), daraus das regensburger Interim gesponnen ist, wollte Gott und den Teufel vertragen, und man findet noch gar viel kluge Leute, die darauf denken, wie man zusammenrücken möge[2]). Abgefeimte, verschmitzte, verschlagene Weltkinder, Füchslein und Lüchslein, die ihre Rede verdrehen können, bereden die Leute mit guten Worten und haben immer eine Schalksdecke und tückischen Vorhang, das kleine Schälklein und Vater des (augsburger) Interims[3]) ist ein rechter παονοργος[4]). Solche Buben, ob sie sich schon evangelisch schelten lassen und oft etwas Gutes sagen, kneten und mengen sie doch immer ihre Gedanken und Träume unter Gottes Wort, sticken und pletzen (flicken) sich mit neuen Lappen und schenken unter den guten Wein ihre kahnichten (schimmeligen) Neigen und Hefen. Denn sie sind der Wahrheit feind. Rom ist ihnen hold, bis sie ein anderer holt[5]).

Mathesius stimmt der Anklage zu, daß die Leute, so dies Interim schmiedeten, Geschenke bekamen[6]); die die Ölung verteidigen helfen, schmiert man wieder; aber der Teufel wird sie auch schmieren, salben und ölen, mit Teufelsdreck[7]). — —

Viel freundlicher steht Mathesius, wie bereits nachgewiesen wurde[8]), den Zeremonien in gewissen Grenzen gegenüber: Adiaphora sind Dinge, die von Gott nicht verboten sind oder das Gewissen nicht gefangen nehmen[9]), betreffend Speise, Kleider, Feiertage, Zeremonien. Man hört viel Hader um sie, in allen

1) 1541 (Corp. Ref. IV, 92).

2) Kor. 2, 88a.

3) Unter den drei Urhebern, Pflug, Helding, Agricola ist der erste der hauptsächlichste, aber Mathesius muß wegen des Folgenden hier Agricola im Auge haben.

4) 2. Kor. 4, 2.

5) Kor. 2, 47a.

6) Vgl. G. Kawerau, J. Agricola, 1881, S. 257.

7) Sir. 2, 58b.

8) S. ob. 1, 296f. und öfter.

9) Kor. 169a.

Predigten von den Adiaphoristen schallen und lallen [1]). Was stracks wider Gott und sein Wort, und daß man den Leuten mit Gewalt als nötigen Gottesdienst aufseile, ob es auch an ihm selbst ein Mittelding wäre, das soll man nit billigen, damit die christliche Freiheit nicht geschwächt werde [2]). —

Man hat Mathesius, wie auch schon gemeldet [3]), den Majoristen zugesellt [4]), weil er so nachdrücklich auf Heiligung drang: Man stürmt heute selbst wohlverdiente, alte Lehrer an, weil sie sagen, man müsse von Not [5]) wegen gute Werke thun, als einen effectum und Frucht des Glaubens, nicht als eine causa und Ursach, und daß diese Werke ihre Verheißung und Vergeltung in diesem und künftigen Leben nach der Schrift haben [6]). Gewiß: Justificamur sine operibus, aber bona opera seu inchoata obedientia sunt necessaria; denn den Ruhm und Verdienst schließen wir von Werken aus [3]). Mathesius mied jedenfalls mehr Amsdorfs Übertreibung von der Schädlichkeit der guten Werke [7]) als eine Formulierung, wie sie Major geboten.

Im synergistischen wie im Sakramentsstreit hielt er entschiedener als seine Freunde Philippus und Eber zu Luther.

In der That läßt seine Schärfe gegen die „Sakramentierer" nichts zu wünschen übrig. Sie sind die aufrührerischen Koraiten, die Christi Abendmahl mit lästerlichen Worten verspotten [8]).

Die ersten Sakramentierer nahmen kein Blatt vors Maul, sagten und schrieben dürr heraus, es wäre eitel Brot und Wein im Abendmahl; Christus säße droben in seinem Saale, an einen besonderen Ort im Himmel eingesperrt und komme nicht herunter. Die beide Gestalt diene zu nicht mehr, denn daß man

1) Kor. 237a.

2) Hauptartikel 10. T8.

3) S. ob. I, 639.

4) Döllinger, Die Reformat. II (1848), 128. Wetzer-Welte VIII, 1012. Vilmar, S. 278.

5) Vgl. Melanthon: Bona opera causa sine qua non, Frank I, 67 Major: Necessitas conjunctionis et debiti; Frank I, 124.

6) Kor. 282b. S. ob. I, 266. 589.

7) Frank I, 124.

8) LH. VI, 54b.

die Christen dabei erkenne, wie die Juden an ihren gelben Ringlein. Etliche machten es ein wenig besser, durch solche Nießung verbänden sich die Leute zu christlicher Gemeinschaft. Als nun der Satan vor den vier Worten [1]) mit seinen Helfershelfern absatteln mußte, lag er eine Zeit lang in der Lausch, bis er ein frisch Volk aufbrachte. Diese Rotte ließ von sich lauten: Carlstadt und sein Anhang hätten zu grob geredt und zu wenig Grund für sich gehabt. Sie verneinen nit, Christus sei wahrhaft bei seinem Abendmahl und speise und tränke die Gläubigen mit seinem Fleisch und Blut; aber sie machens so kauderwälsch, daß man sie viel weniger denn einen schlüpfrigen Aal fassen kann, und dichten daneben so viel zweifelhafte Deutungen, daß man nicht anders schließen kann, ihre, Carlstadts, Zwingels und Oecolampads Lehre sei im Grunde Einerlei Meinung. Leib und Blut verstehen sie nur von der Kraft des Leibes und Blutes, von der Wohlthat, die uns Christus mit seinem Leib und Blut erworben hat. Sie fallen damit vom klaren Text, wie unsere lieben Herren und Präzeptoren zu Wittenberg geschrieben haben; die vier Worte sind ein scharfer Spieß und fressender Wurm, der sie Tag und Nacht frißt und plagt. Wahr ist's, daß die scheinlichen Einreden und Glossen gelehrter Leute über diese vier Worte müßigen, scharfsichtigen und sicheren Herzen gefallen, weil sie sich mit der Vernunft artig reimen. Aber was will denn draus werden, wenn das Gewissen beginnt zu disputieren und zu zappeln in höchsten Anfechtungen? Man sagt, D. Hausschein habe solches gefühlt. Ich will's gern glauben, daß ein Teil es nicht böse meine, nicht das Ihrige hierin suche und einfältig vorgebe; gebe gern zu, daß es ihnen blutsauer wird, und sie große Arbeit gethan haben. Uns ist nicht wohl mit andrer Leute Verderben! Hilf, unser Gott, daß mein sehnlicher Wunsch an ihnen nicht verloren werde! Härter will ich sie nicht schelten, wie man denn damit wenig ausrichtet oder nur die Herzen verbittert [2]).

1) Matth. 26, 26.
2) Bek. Pred. XVI. Kat. 41. Sir. 100 a.

Der böse und unbeständige Schwärmer Carlstadt hat das Abendmahl des Herrn erstlich zu unseren Zeiten angetastet. Nun weiß ganz Deutschland, was das für ein frecher, gottloser Mann [1]) und wüster Heiliger [2]), aller Schwärmer und Stürmer Vater [3]) gewesen ist, bei dem man wenig Geist Gottes hat spüren können. Von ihm galt: Der Fuchs wechselt den Balg, den Schalk behält er [4]), ob er schon alt und grau wird [5]). Er wurde wie Cain flüchtig und bat um Verzeihung; auch ausgesöhnt laichte er wieder mit den Schwärmern, wie böse Naturen sich mit keiner Wohlthat überwiegen lassen, und Ketzermeister selten sich von Herzen wieder zu Gott und seiner Wahrheit kehren [6]). Er ist heute auch von seinem Anhang für untüchtig getadelt. Bei seinem Leben gab ihm Zwingel und Ökolampad Beifall mit gefährlichen und lästerlichen Schriften [5]). Sie haben viel Gebeiß angerichtet; viele sind ihnen beigefallen [7]), aber es ist allermeist der Pöbel; der rühmet: Das sind Leute, die können fein sanft, schlicht, lieblich, freundlich, evangelisch predigen. Solche falsche Herrlichkeit ist wie eine Wasserblase [8]).

Einerlei Ketzerei haben alle Sakramentierer; aber ein jeder führt seinen eigenen Beweis aus genötigter und ungewisser Deutung mit Träumen und spitzfindigen Glossen [9]). Da werden sie unter einander uneins wie Winter und Sommer. Carlstadt martert das hoc [10]), Zwingli das est, Ökolampad das corpus [11]). Andere versetzen die Worte; mit allen ihren siebenspältigen Glossen kommen sie nicht zum allmächtigen Text [12]).

1) Bek. 195 f.
2) Post. B, 3, 116 b.
3) LH. IV, 33 b.
4) Wander I, 1241.
5) Bek. 198 b.
6) LH. VI, 61 a.
7) Sir. 2, 150 a.
8) Ebd. 2, 58 b. 150 a. Bek. 82 a.
9) LH. VI, 53 a. Symb. 262 a.
10) HRE. VII, 529.
11) Ebd. X, 721.
12) Bek. 200. Symb. 97 a.

Dem Carlstadt lohnte endlich der, dem er gedient, wie der Henker seinem Knecht, und erschreckte ihn auf der Kanzel, daß er einen jämmerlichen Abschied nahm. Auch die beiden anderen Capitanier, der große und gelehrte, selbstgewachsene Doktor Zwingli und Öcolampad sind nach Luthers Weissagung mit Schrecken zu Boden gegangen. Wer weiß, was den elenden (unglücklichen) Mann Öcolampad bei der Nacht erdrückt hat, da er jählings soll dahingegangen sein [1]). Hier ein Märtyrertum anzuerkennen liegt Matheſius fern; auch seine Feinde hätten auf seine schweren Anfechtungen und seinen plötzlichen Tod exemplifizieren können: „Wer weiß, was ihn erdrückt hat!"

Die Verteidiger Zwingels und Öcolampads nach ihrem Tod werden mit jenem begeisterten Arianer verglichen, der das Sekret auskaufte, darauf Arius infolge von Mastdarmvorfall einen stinkenden Tod genommen, und einen schönen Bau dahin richten ließ [2]). —

Mit den anderen Sakramentierern wird auch Calvin, der bürgermeisterliche Pfarrer zu Genf samt den kalviniſchen Hunden und Bären, nebst Saul, Herodes, Nero, Julian, dem Papst und dem reichen Fresſer am jüngsten Tag bekennen müſſen, alle ihre Klugheit und Gerechtigkeit ist lauter Greuel vor Gott gewesen, lauter Schelmerei und Teufelei, ob sie gleich die Welt gelobt und geehrt hat [3]). Wie Christus den Versucher, kann ein Christ wohl mit dem gewissen, ganzen Wort Gottes das verfälschte, zerstümmelte, calvinizierte Wort widerlegen und überwinden [4]). So steht Matheſius mit seiner calviniſchen Thierbude Schulter an Schulter mit jenem haßvollen katholiſchen Bildhauer, der in einer toulouſer Kirche Vater Calvin als predigendes Schwein abmeißelte [5]).

---

1) Bek. 82a. 196b. 198. LH. VI, 53a.

2) LH. XIV, 167a.

3) Sir. 2, 57b. 68a. 3, 34a.

4) Symb. 95b.

5) Philippſon, Weſteuropa im Zeitalter von Philipp II., Eliſabeth und Heinrich IV. 1882, S. 127.

Man kann übrigens nicht sagen, daß Matheſius den Zank um das Liebesmahl um jeden Preis aufrührt. Er lehnt ihn auch ab, um junger, reiner Herzen willen [1]).

Der Zorn über Calvin kommt ſeinem großen Gegner, dem allerdings erſt die moderne Theologie gerecht werden konnte, nicht zu gut. Serveto, das Teufelsmaul, leugnet, daß Chriſtus wahrer Gott ſei [2]) und iſt über dem Läſtern raſend geworden [3]). Er wird wieder mit Korah, Ebion, Arius, dem Samoſatener eingeordnet [4]). Rabbinen, Alkoran und ſervetiſcher Kobalt [5]) ſind ohne Nachteil nicht zu leſen [6]).

* * *

Unter den Kämpfen innerhalb des Luthertums ſteht der antinomiſtiſche voran: Man findet zu unſeren Zeiten viele, die das Geſetz aus der Kirche ausſchließen und allein das Evangelium predigen wollen [7]). Dieſe Geſetzesſtürmer weiſen das Geſetz aufs Rathaus [8]) und an den Galgen [9]). Sie ſündigen durch Gelindigkeit [7]), ſind rechte Ohrenkrauer und Honiglehrer, die nur Oſterpredigten thaten [10]). Der Herr Omnes-Haufe hat ſie gern; darum iſt dem Licht des Evangeliums ein rohes, wüſtes, wildes, freches, liebloſes Weſen gefolgt [11]). Was in Moſes' Geſetz dem natürlichen ähnlich und gemäß iſt, müſſen wir feſthalten, denn das natürliche iſt Gottes Recht [12]). Jeckel wollte die Kirche reformieren und konnte daheim nicht eine alte böſe Haut reformieren [13]). Als dem Grickel ſein Mus verſalzen, er darüber arreſtiert

1) Kor. 27 b.
2) Dil. 145 b.
3) Poſt. B, 4, 36 a.
4) Proph. 295 b. 268 b. Joh. 120 a. LH. X, 115 a.
5) S. ob. I, 508, 8.
6) Sar. VI, 67 b. Symb. 37 b. Joh. 8 b.
7) Kor. 2, 38 b.
8) Sar. XI, 129 b.
9) Kor. 282 b.
10) Sar. XI, 129 b. Kor. 3 a.
11) Kor. 282 b. S. ob. I, 268, 3.
12) Poſt. B, 3, 52 a; vgl. Kor. 226 a.
13) Sir. 2, 110 b. 1, 154 b. Vgl. Loeſche, Analecta s. v. Schenk.

war und wußte weder mit Schrift noch einem Patron seine falsche Lehre zu erhalten, perrumpiert er, reißt durch seinen Arrest und Kummer (Gefängnis), vergißt sein Gelübde und sucht sich Unterschleif [1]).

Das erschütternde Ende des osiandrischen Streites hat Matheſius nicht mehr erlebt; es hätte ihn in seiner Stellungnahme nur befestigt: Osiander hat genarrt und geirrt [2]). Es ist leider gemein, daß man vortreffliche Köpfe und gar gelehrte Leute, die vor anderen mit herrlichen Gaben geschmückt sind, im Kirchenamt findet, wie Arius und Osiander, die dann abfallen und greuliches Ärgernis anrichten [3]). Osiander hat die Gerechtigkeit des Glaubens vermengt mit der völligen und wesentlichen Gerechtigkeit, auf die wir jetzt im Glauben und angefangenen neuen Gehorsam stark hoffen [4]). Er setzt das Blut Christi aus den Augen und dem Herzen [5]). Er will den h. Geist und die innewohnende Gottheit ohne das Amt des Geistes, d. i. ohne Zeugnis von dem gekreuzigten Herrn Christo haben [6]). Die angefangene Heiligung, die durch den Geist Christi in den Gerechtfertigten und Versöhnten geschieht, ist allein eine Frucht oder effectus des Glaubens und nicht eine Ursache oder Lösegeld, davon wir gerechtfertigt und selig würden [7]). Hütet Euch vor der Sophisterei und Subtilität Osiandri! Derselbe Schwarmgeist hat sich anfänglich vor dem Jeremia-Text [8]) sehr gefürchtet und bekannt, daß unsre Gerechtigkeit das Gewächs des David sei; wie er danach, als er in Schwarm geraten und darin vertieft, seiner Worte ist erinnert worden, hat er zur Antwort gegeben: Vulneror meis pennis, meine Federn hauen mich [9]).

1) LH. XI, 127b. Sir. 154b.
2) Kor. 337. Sir. 94b.
3) Sir. 2, 3. Kor. 284a.
4) Leich. M 2a. Kor. 358b.
5) Leich. Eee.
6) Kor. 2, 41a.
7) Symb. 4b.
8) 23, 5f.
9) Symb. 23a. Joh. 122b.

Wer mit dem ungekreuzigten Christus umgeht, sein Blut und Leiden außer Augen setzt, von seiner wesentlichen Gerechtigkeit in uns spekuliert, der ißt an dem rohen, ungebratenen Osterlamm Christo das Gericht, gleichwie die, so unwürdig vom Nachtmahl essen. Mohammed, Mönche und Schwärmer essen das Osterlamm nicht ganz auf, legen den Leuten nur einen Teil vor, richten's nicht recht zu, kochen's in Wasser. Vor solchen Sudelköchen und bösen Verschneidern sollen wir uns hüten, damit wir nicht von dem Würger beschädigt werden [1]). Auch die Zeit der letzten Posaune hat Osiander bestimmen wollen [2]). Er wollte es gar allein sein [3]); rühmte sich: Dies hab ich zum Ersten aus der Schrift ersehn [4]), blies sich auf, bis ihm die Blase im Leib zersprang [5]). Zu Nürnberg haben sich etliche Kirchendiener unterstanden, Osianders Schwarm zu verteidigen; von denen hat man öffentlich gerichtet und geurteilt, und den Überwiesenen ist das Cantate gelegt worden. Also ist der Zwiespalt von den Schlüsseln oder der besonderen Privat-Absolution zwischen Osiander und Linck durch Gericht und Urteil der wittenberger Schule vertragen und beigelegt worden, welches Urteil ein ehrbarer Rat von Nürnberg zu Wittenberg begehrt hat [5]). Heut nehmen die osiandrischen Köpfe noch viel neu und seltsam Ding vor und sind nicht alle tot; Gott wehre ihnen [6])! —

Osianders, aber ebenso der Hauptreformatoren, Feind und Schmäher Stankarus wird mit einigen Derbheiten über einen Quark, den ein Stänkerer oder Leutschänder ausgeschmissen hat [7]), abgefertigt und mit der Verweisung auf Melanthons Auslassung [8]) gegen ihn [9]). —

1) Post. B, 4, 8b.
2) Kor. 355a.
3) Kat. 140.
4) Sir. 2, 53a.
5) Kor. 316b. Vgl. Möller, A. Osiander. 1870, S. 177. 181. 536. S. ob. I, 137.
6) Kor. 356b.
7) Sir. 2, 61b. 1, 94b.
8) Corp. Ref. XXIII, 87f. 725.
9) Joh. 103a.

Auch den Ausbruch des flacianischen Erbsündenkrieges, dessen Nachwehen gerade die österreichischen Länder lange durchzuckt haben, erlebte Mathesius nicht mehr. Seine Stellung zu dem Achilles des Luthertums könnte aus dem Bisherigen erschlossen werden, wir haben aber noch einige besondere Anhaltspunkte: Ich bin wohl mehr, sagt Paulus [1]), ich habe ganz Illyricum, aber nicht Flacium, mit dem Evangelium erfüllt [2]). Das illyrische Pech ist schwarz und stolz; wer sich mit bösen, rasenden, unsinnigen Köpfen in Disputieren und Zank einläßt, wird auch böse, rasend und unsinnig [3]). —

Mit Luthers Fluch: „Der Herr strafe dich!" wird der Mysticismus in schwenkfeldscher Prägung gezüchtigt [4]). Luthers häßliches Wortspiel gefällt so wohl, daß es mehrmals wiederholt wird [5]). Der unflätige Stenkfeld verachtet die Absolution, das ganze Predigtamt samt Schrift und mündlichem Wort [6]) und zaust sie hin und wieder [7]). Er wirft sich wie die Wiedertäufer auf den Geist, Träume und Einsprachen [8]). Er verleugnet, daß die menschliche Natur des Herrn Christus zu des Vaters Rechten sei [9]). —

Es müssen freilich Rotten, Sekten und Ketzer sein, sonst würden wir Prediger gar zu faul. Wäre Stankarus still gewesen, hätten wir nicht so schöne explicationes von den beiden Naturen in Christo [10]). —

* * *

Sehr kennzeichnend sind die Ketzerlisten, die Mathesius zuweilen aufstellt. Da stehen beisammen Türken, Bischöfe, Mönche,

1) 2. Kor. 11, 23.
2) Kor. 2, 137 b.
3) Sir. 79 a. Vgl. die Klagen Melanthons über Flacius im Briefw. Nr. 54. 59. 67. 121.
4) Symb. 100.
5) Ebd. 260 b. 100; vgl. L. VIII, 90 b. Sir. 94 b.
6) Bek. 200 a. Post. B, 3, 116 b.
7) Symb. 126. 260 b.
8) Ebd. 260 b.
9) Kor 270 a.
10) Sir. 2, 65 b. S. ob. S. 85, 8.

Juden, Tyrannen, Ketzer, falsche Brüder, Flattergeister, die besten Falls lauter Rühmen, Geilen, Geizen, Schlampampen in Lehre und Leben zeigen [1]). Papst, Wiedertäufer und Schwärmer pochen gemeinsam auf den Geist gegen das Wort [2]); Manes wie Ketzer verwerfen dasselbe [3]).

Gott behüt uns vor allen Henselinern [4]) und Kretzschmern (Schankwirten), die das lautere Wort und rebrechten [5]) Wein verfälschen [6])! Was Christus durch seine Diener gut macht, verderben die Schleicher und Ketzer, die Unflat und Hundskot für Balsam und Theriak [7]) den Leuten eingeben. Der leidige Satan will immer durch seine Ketzer und Schwätzer falsche Münz unter die Gottesgroschen schieben und Kupfer und Messing den Einfältigen für Gold und Silber aufreden [8]).

Das ist auch eine Eigenschaft der falschen Lehrer, daß, ob sie schon durch Schriften und ihr Gewissen überwunden werden, dennoch nicht umkehren; bemänteln, malen, trachten und dichten das Ihre listig durch neue Auslegung, Deklaration und Superdeklaration zu erhalten und eine Schminke anzustreichen. Vor den Gelehrten reden sie viel anders, denn wenn sie auf ihrem Miste sind; danach entschuldigen sie sich: Ich hab es gut gemeint, bin dazu durch besonderen Eifer und grimmige Heftigkeit verursacht und rege gemacht, wie durch Gott erweckt worden. Wenn sie den Karren in Kot geführt haben und stecken blieben sind, schieben sie die Schuld auf Gott und die Widersacher; sie aber sind heilig ganz und gar unschuldig. Was ihnen Geld trägt, das lehren sie und glauben endlich gar nichts [9]).

---

1) Lh. XV, 192b. Post. A, 37b. Proph. 17a.

2) Kor. 269a.

3) Ebd. 270a. — Vgl. noch Symb. 175. Kor. 317a. 96b. Proph. 2, 47b. 72b. Dil. 123a.

4) Die einem etwas aufhänseln, aufhängen.

5) S. ob. I, 609, 7.

6) Hochz. 143a.

7) S. ob. I, 327, 4.

8) Post. A, 2, 111a.

9) Sir. 94b 2, 61a.

Falsche Lehre, Ketzerei, Unzucht und Unreinigkeit sind stets bei einander [1]; auch der Obrigkeit kann kein Schwärmer recht günstig sein [2]. Falsche Lehre und Blutvergießen sind nicht gern fern von einander: doch lasset Ihr das Schwert stecken, helft Abgötterei nicht mit Büchsen und Hellebarden ausrotten und die reine Lehre mit gewehrter Hand fortsetzen! Aber merket den falschen Propheten auf die Schanze [3] und hütet Euch vor ihren scheinheiligen Worten [4]! Ich bin hier Mark(Grenz)-Meister und habe viel Milch umgeschüttet und die Töpflein zerbrochen, die Butter zerrissen, die nicht rein ist. Gott wird alle Eltern, Schulmeister, Obrigkeit und Kirchendiener strafen, die böse Milch feil halten lassen, die zusammen läuft und sich dehnt wie gestohlene und bezauberte [5].

Freilich, was wir bisher von Pfaffengezänk disputiert haben, ist eben hart und Euch Laien und Weiberlein schwer zu verstehen gewesen [6].

Sechstes Kapitel.

Zur Ethik.

Auf der Dogmatik erbaut sich die Ethik. Äußerlich war diese im Reformationszeitalter noch enger mit jener verknüpft als später; haben doch erst Calixt und Amyraut ihre gesonderte Behandlung vorgeschlagen. Auch innerlich standen sie in fester Beziehung, wenngleich die solafidistische, geschweige die Prädestinations-Lehre dem zu widersprechen scheint.

Aus der Ethik, der Gewissensangst, ist die ganze Bewegung

1) Post. A, 55a. Hochz. 150a. Kor. 171a.
2) Post. A, 2, 165a.
3) Achtet genau aufs (Würfel-)Spiel!
4) Post. A, 2, 84.
5) Kat. 86.
6) Kor. 35a.

geboren, das sittliche Verhalten ist fürs Diesseits ihr Ziel- und Strebepunkt gewesen.

Über Matheſius' grundsätzliche Stellung klären schon seine hier herbeizuziehenden dogmatischen Auslassungen auf, namentlich die über Gesetz und Evangelium, Glauben und Werke, dementsprechend die in dem antinomistischen, majoristischen und synergistischen Streit. Uns fesselt daher hier mehr die spezielle oder angewandte Ethik, deren Wert dadurch steigt, daß es noch keine eigentlichen reformatorischen Lehrbücher der evangelischen Sittlichkeit gab. Auch in diesem Bezirk lieferte Luther mehr Stoffe und Gesichtspunkte. Man pflegt noch weniger die Geschichte der evangelischen erneuerten Ethik als die der Dogmatik mit Luther, sondern mit Melanthon zu beginnen [1]). Dieser machte den systematischen Anfang mit zwei philosophischen Skizzen unter Voranstellung biblischer Gedanken [2]). Ihm folgte, abgesehen von den Kommentatoren seiner loci [3]), Osianders Kollege und Freund Thom. Venatorius in Nürnberg, der schon 1529 in der theologischen Form der Sittenlehre sich glücklich versuchte; Hieronym. Weller mit seiner Pflichtenlehre nach den drei Ständen: Dav. Chyträus mit farblosen Lebensregeln im Anschluß an den Dekalog [4]). Nicolaus Hemming [5]) kann aus zeitlichen Gründen kaum noch inbetracht kommen. Aber eine ausgeführte spezielle Ethik gab es so wenig wie eine genügende allgemeine. Ja bis gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts beschränkte man sich darauf, nach Melanthons Vorgang einige ethische Hauptstoffe beiläufig in der Dog-

---

1) Lommatzsch, Luthers Lehre vom eth.-relig. Standpunkt aus. 1879, S. 15. Vgl. Th. Ziegler, Gesch. der christl. Ethik. 2. A. 1892, S. 442, und Litteratur das. Luthardt, Gesch. der christl. Ethik seit d. Reformat. 1893, S. 381.

2) Kölbsch, Melanchthons philosoph. Ethik. 1889. Hartfelder, A. S. 231. Luthardt a. a. O.

3) Luthardt, S. 84f.

4) Gaß, Geschichte der christl. Ethik. 1886, II, 53. 71. 103. 107. 109. Luthardt, S. 84f. 88f. 93f. 94f.

5) 1562. Luthardt, S. 96.

matik mit abzuhandeln. Nur in der Form der Kasuistik wurde der ethische Stoff mit Vorliebe bearbeitet [1]).

Vorweg sei herausgestellt, welche Verwirrung auch hier bisweilen die falsche Auffassung der alttestamentlichen Ökonomie anrichtet. Es hatte doch nichts gefruchtet, daß die Führer im Kampf dadurch bei Gelegenheit der Doppelehe des Landgrafen auf die beklagenswerten Abwege von der gewöhnlichsten Sittlichkeit geraten waren: Abraham gehorcht dem heiligen Geist, die eigenwillige und üppige Magd mit ihrem höhnischen Sohn aus der Hütte zu schaffen. Rebekka schiebt auf des heiligen Geistes Antreiben, aus großem Geist und ihres Pfarrers Rat, den jüngeren Sohn vor [2]). Laban ist ein Schalksauge: Gott straft den ungetreuen Herrn und giebt sein Gut dem frommen Diener [3]): Jakob wird nicht getadelt. Rahel stiehlt ihrem Vater seine silbernen Hausgötzen, um ihn von seiner Abgötterei abzuleiten; wie der Vater Haussuchung in ihrem Gezelt hält, thut sie einen Ehrenreim und weist ihn mit Glimpf ab [4]).

So hat Matheſius auch kein Gefühl für die gräßliche Rachsucht der Esther [5]). An einigen Stellen freilich verläßt ihn der gesunde Takt nicht. Das Vorgehen der Zipora [6]) zeigt, wie die Erbsünde auch noch den Heiligen anklebe, Sarahs Lachen, daß Christi Großmutter zum Teil auch nicht die frommste gewesen ist. Doch sind sie durch des Sohnes Gottes Blut gerechtfertigt [7]).

Anderseits sei rühmend auch dies vorweg betont, daß Matheſius, wie in der Dogmatik, sittliche Schäden im eigenen Hause aufs Freimütigste rügt, die im Gefolge der Reformation, durch Mißverstand oder Böswilligkeit, zutage getreten sind [8]): Viele nehmen das Evangelium an, nicht um der ewigen Seligkeit willen,

1) Rothe, Theol. Ethik IV (1870), XXXIV.
2) De prof. B b, B 2a.
3) Kat. 247.
4) De prof. B 3b Hochz. 84b. Kat. 219.
5) Hochz. Pred. XI, Ehesp. Pred. XLV. S. ob. I, 604.
6) Exod. 4.
7) Ehesp. 195a. 136a.
8) S. ob. I. 268, 3. II, 83, 11.

sondern, daß sie hier den Wanst mästen. Solche wollen Christum zum Brotkönig aufwerfen. Sobald ein Prediger in solche Gedanken gerät, er wolle regieren, ist's um ihn und seine Kirche geschehen. Prediger sollen hier leiden, am jüngsten Tage wird ihr Lohn folgen [1]). Als man noch dem alten Teufel und den neuen Abgöttern diente, schneite es zu allen Klöstern und Kirchen: aber zur Förderung des Evangeliums Leute erziehen und erhalten, kommt den zarten Evangelischen sauer an [2]).

Nachdem uns das Evangelium von dem babylonischen Gefängnis und der H.re Tyrannei erlöst, hat der Satan das andere Laster rege gemacht; da hat Jedermann wollen Meister sein. Schuster, Schneider, Leinweber, Weiber haben geschrieben und gepredigt. In allen Kretzschmarn (Wirtshäusern) und Zechhäusern richtet und urteilt man von der Lehre. Einer mäult den anderen aus [3]). Statt Evangelische möchte man fast Eigenwillische sagen [4]).

Auch in den evangelischen Orten sieht man jetzt vielfach nur auf die Vetternschaft, wendet jedes Mittel an, daß kein fremdes Hühnlein in den Hühnerkorb kommt, oder die alten beißen es wieder heraus. Der alte Teufel und seine Mutter ziegelt (zeugt) und heckt immer einen jungen Bileam, Judas, Arius aus, die sich an hohe Orte halten, den Mantel nach dem Winde kehren [5]), andere, so ihnen im Licht stehen, verjagen und mit Schrauken (Schrauben) ausheben. Thut Einer das Maul etwas zu weit auf, hat er Elbe, Rhein und Saale angezündet und muß wider den heiligen Geist geredet haben [6]). Die Lutheraner haben des lieben Mannes Lutheri Lehr von der christlichen Freiheit unrecht verstanden, als habe er uns frei gemacht wie Aaron mit dem gegossenen Kalb seine epikurischen Säue, daß jetzt Niemand oder sehr wenig mehr liest, betet, außer Schand- und Läster-Bücher.

1) Symb. Lätarepred. Kat. 144 b.
2) Post. A, 2, 82 b.
3) Kat. 139. Vgl. Kor 318 b.
4) Kor. 260 b.
5) Wander III, 450.
6) Sar. XIII, 152 b f.

Der wird aus einem Pfarrer ein Zöllner, Geleitsmann, Leutschinder und Schösser [1]; der spielt und rauft sich mit den Bauern und tanzt den Firlefanz [2]. Wie roh und kalt sind unser einesteils heut unterm Evangelio, daß es Gott geklagt sei, daß wir so selten zum Abendmahl kommen! Das macht unserer Religion einen bösen Nachklang und ärgert fremde Leut, die oftmals in unsere Kirche kommen [3]. —

Durch die Beleuchtung der verschiedenen Verhältnisse und Gebresten mit der Fackel des reformatorischen Sittlichkeitsideals, das freilich im einzelnen oft in erschreckender Weise Humanität vermissen läßt, werden viele Abschnitte, ähnlich wie bei einem Clemens von Alexandrien, einem Berthold von Regensburg, einem Geiler von Kaisersberg zu sprechenden Sittengemälden. —

Inbezug auf die sittlichen Tugendmittel kommt wiederholt die Lektüre zur Sprache: Erstens ist zu warnen vor bösen Büchern [4]. Kauft nicht alle Dreckzettel und Buttenbücher [5]! Hütet Euch vor aller Schwärmer Bücher [6], namentlich den heimlichen, da man keinen Titel oder erdichtete Namen darauf drucken läßt; die schleichen im Finstern wie Nachtraben und Fledermäuse, die in Mose verboten waren [7]! Lernet die Schrift [8]! Wem die große Bibel zu schwer ist, der nehme des heiligen Geistes kleine Biblia, das Psälterlein oder der Kinder Biblia, den Katechismus [9]. Aber auch, wenn alte und erfahrene Leute Bücher schreiben, die sollen wir kaufen und lesen [10]; die gehören in die erste Bitte [11]; vor allem die ausbündig guten Bücher D. Lutheri, seine Haus-

1) Steuer-Einnehmer.
2) Götzinger, S. 657.
3) Bek. Pred. XV. Sir. 2, 138a. S. ob. I, 268, 3
4) Kat. 2, 148. Kor. 2, 3a. 1, 225b. 226b. S. ob. I, 316.
5) Die in Butten hausiert werden. Kat. 2, 176.
6) Kat. 2, 39.
7) Proph. 325a. S. ob. S. 66.
8) Kor. 2, 3a. Post. A, 2, 92b. Passion. 15. Proph. 154.
9) Kor. 226b.
10) Ebd. 2, 2a.
11) Kat. 2, 93.

postill [1]), die Auslegung zu Genesis [2]), den Psalmen [3]); die Predigten über die drei Matthäus-Kapitel [4]); über Johannes 14 bis 16 [5]); über I. Joh. 4, 16—21 [6]); die Auslegung des Galaterbriefs [7]); das Sendschreiben vom Dolmetschen [8]), die Summarien über den Psalter [9]). Die Vermahnung an die Geistlichen auf dem Reichstag zu Augsburg [10]) empfehle ich jungen Leuten fleißig zu lesen, die im Papsttum nicht gewesen, damit sie lernen, was des Papstes Religion gewesen ist [11]). Die Schrift: Eine einfältige Weise zu beten [12]), ist ein sehr nötiges und tröstliches Büchlein für die Laien und eine schöne kurze Auslegung des Katechismus [13]).

Was die christlichen Zeugen zu Augsburg bekannt [14]), soll ein jeder in der lateinischen und deutschen Konfession lesen, in den Originalen [15]); auch die Apologia ist ein öffentliches Buch [16]). Ebenso die loci communes und das Examen der Ordinanden [17]): Crucigers Johannis-Kommentar [18]), Bugenhagens Jeremias [19]) und des Herrn Camerarius Katechismus [20]), „von Geburt und Leiden

1) Kat. 2, 177. Köstlin I, 486. 613; II, 158. 597.
2) Kat. 2, 177. LH. XIV, 169b. Köstlin I; 614; II, 308. 433. 624.
3) Kat. 2, 177. Köstlin s. v.
4) Kat. 2, 177. — Köstlin II, 250.
5) Kat. 2, 177. — Köstlin II, 436.
6) LH. X, 108b. — Köstlin II, 273.
7) Kat. 2, 177. — Köstlin I, 291; II, 308.
8) LH. XIII, 154a. — Köstlin II, 246.
9) LH. X, 107b. — Köstlin II, 252.
10) Köstlin II, 201.
11) LH. VIII, 90a.
12) Köstlin II, 305.
13) LH. X. 112b.
14) Glosse: 1530 edita et non correcta, (invariata).
15) LH. VIII, 83a.
16) Kat. 2, 177.
17) S. ob. I, 105.
18) Preſſel, Joh. Cruciger 1862, (Enarrationes in ev. Joh. 1546) S. 15. 82.
19) HRE. III, 390.
20) Cateches. christian. Lips. 1555. ADB. III (1876), 724. F. Secdt, Beitr. zur Kenntnis der Schriften d. J. Camerarius. 1888, S. 12.

Christi vom Fürsten von Anhalt [1]) weisen zum seligen Leben und Sterben [2]). Ihr Bergleute habt Eure Bergpredigten [3]); die Mädchen sollen sich an Menii oeconomia [4]) und meine Leichpredigten [5]) halten [6]). Ein Hausvater soll den Kindern etwas sparen, gute Predigten sammeln, die seine Kinder nach seinem Tode brauchen können [7]). —

Neben die heilige Schrift und Erbauungsbücher tritt das Gebet, als Bitt-, Dank- und Strafgebet. Wer das Gebet unterläßt, sündigt härter, als wenn er ein Dieb und Ehebrecher wäre [8]). Ach Gott! Es werden viele Mägde gefunden, die ihr Leben lang Gott niemals für Feuerzeug, Kien und Holz zu danken gedacht haben [9])! Gebet und Thränen sind die Waffen der Kirche, damit man die Sünde schlagen kann und die Verbannten zu Tode beten [10]). —

In der Klasse der besonderen Selbstpflichten wird der Pflege der Gesundheit eingehende Aufmerksamkeit zuteil, die schon in den Predigten des Mittelalters eine große Rolle spielt [11]). Ja es geht ein verborgener Faden von Galenus' [12]) durch den Philologen J. Müller ans Licht gezogenen „optimum medicum eundem esse philosophum", über Plutarch's Gesundheitsvorschriften, zur mittelalterlichen Perle, der wenn auch mehr episch gehaltenen Tugendschrift des erst mit hundert Jahren zur Feder greifenden

1) Meurer, G. v. Anhalt. 1864, S. 147. HRE. V, 73.
2) Leich. Rr 2. Bblgr Nr. 32. Sir. 2, 142a.
3) Kat. 2, 177. Vgl. ob. I, 490f.
4) Oecon. christiana, d. i. von christl. Haushaltung; bevorwort. v. Luther. HRE. IX, 546. S. ob. I, 503, 3.
5) S. ob. I, 575f.
6) Leich. Rr 2.
7) Kor. 2, 149b. I, 211.
8) Kat. 60.
9) Sir. 3, 9b.
10) Kor. 1, 317b. S. ob. S. 44.
11) Kotelmann, Gesundheitspflege im Mittelalter. Kulturgeschichtl. Studien nach Predigten des 13. 14. 15. Jahrh. 1890. Kap. 5. 6.
12) S. u. 7. Kap.

L. Cornaro [1]). Auch Luther konnte im medizinischen [2]) und hygienischen [3]) Rahmen behandelt werden. Es entfaltet sich bei dem naturwissenschaftlich stärker beteiligten Mathesius eine Individual-, Haus-, Schul- und Gemeinde-Hygiene [4]).

Die Arznei stammt von Gott; er ist mit den Patriarchen herbatum, nach Kräutern gegangen [5]). Der heilige Geist straft an dem Famulus des Elisa, daß er die Kräuter und ihre Natur nicht kennt [6]). Woher nun auch die Krankheit kommt, Gift ist Gift, und Einer kriegts vom Andern: es sei Aussatz, Pestilenz, Franzosen [7]), englischer Schweiß [8]), spanische Blattern, Krebs oder was sonst heimliche Geschwüre und Ränden sind. Man soll verständiger Ärzte Rat treulich folgen und mit Aderlassen, Schröpfen und was sonst vonnöten, nicht lang verziehn [9]). Es ist auch christlich, Hausapotheken anzulegen und die Gartengewächse dazu zu brauchen, damit man nicht gleich in die Apotheke laufen muß, und da die starke Arzenei, die aus den fremden Materien, so übers Meer zu uns geführt werden, zubereitet wird, nicht Jedermann dient, auch nicht Jedermanns Kauf und Vermögen ist [10]).

Zur Zeit der Pest [11]) soll der Christ in seinem Beruf und Wegen bleiben, seinen Nachbarn christlich dienen und gewiß sein, daß Gottes Engel ihn auf seinen Wegen behüten [12]). Wenn er seine Leute inne hält, läßt sie nicht an vergiftete Orte und Häuser gehn, hält sein Haus rein, räuchert abends und morgens mit

1) 1467—1566, in Padua.

2) „Mitteilungen f. d. ev. Kirche in Rußland." XLVI (1890), Juni.

3) Niemeyer, Luther als Vorkämpfer eines hygien. Protestantismus (Ärztl. Sprechstund., Bd. XIV) (o. J.) 1—67. Vgl. Loesche, Analecta Nr. 312. 328.

4) Vgl. auch Hanuš, Über die diätet. Litteratur im 16. Jahrhundert, in: „Sitzungsber. d. kgl. böhm. Gesellsch. d. Wissensch." 1863, S. 120.

5) Sir. 2, 119b.

6) Post. B, 3, 89b.

7) S. ob. I, 127, 9.

8) Ebd. I, 41.

9) Post. A, 2, 118. 119a.

10) Sir. 120b. 114a.

11) S. ob. I, 279. 590.

12) Frage-Post. ſ 6.

Vitriol, Wermut, Lorbeer, Eichenlaub, setzt heiße Ziegel, Gefäße mit Wasser in die anrüchigen Zimmer, zündet große Lichter an, wie man bei den Kranken viel brennende Wachskerzen mit Myrrhen zur Arzenei der Umstehenden hatte; läßt Niemanden nüchtern ausgehn, braucht Einhorn [1]), Mithridat [2]) und andere Latwergen [3]), ißt gebeizten Wachholder [4]) oder Raute [5]), Feigen, Nüsse, frische Butter, Pimpernell [6]), Alant [7]), trägt Zitwer [8]), Angelika [9]), Meisterwurz [10]) unter der Zunge, bestreicht den Puls mit Skorpionöl und betet sein starkes Vaterunser daneben, kann und soll kein vermeßner Heiliger und Rottengeist ihn strafen. Denn, wie der Satan zu seinem Vorteil auf Unlust, Gestank, Unflat, böse Wetter seine Augen hat, kann ein Christ auch der Kreaturen und vernünftigen Fleißes zur Widerthat gebrauchen [11]).

Man kann auch die Seuche fliehen; denn es soll Niemand Gott versuchen [12]). Wenn Jemand keinen Gemeindedienst oder Amt hat und die Seinen mitnimmt oder daheim zuvor sein Haus versorgt und zieht an einen reinen und gesunden Ort, flieht auf Rat der Ärzte bei Zeiten, macht sich weit aus der Traufe und kommt langsam wieder heim, dem soll man das Gewissen unbeschwert lassen. Was aber im Dienst steht, Kirchendiener, Ärzte, Wehfrauen, Regenten, Gesinde, das muß fußhalten, sich dem lieben Gott befehlen und als Bisamknopf [13]) den Spruch tragen: Er hat seinen Engeln befohlen über dir [14]). Doch sollen die Ge-

1) Vgl. Loesche, Analecta Nr. 238 u. Weim. A. III (1885), 597 Anm.
2) Altes „Universalmittel", namentlich als Gegengift.
3) S. ob. I, 13, 10.
4) Harntreibend.
5) Berühmtes ansteckungswidriges Mittel.
6) Pimpinella, Arznei seit dem 16. Jahrhundert.
7) Inula, Expektorans- und harntreibendes Mittel.
8) Curcuma, uralte Arznei.
9) Archangelica officinal.
10) Imperatoria, heute nur noch in der Veterinärpraxis.
11) Post. A. 2, 116bf.
12) Frage-Post. f6.
13) Bisam, Moschus, als Arznei.
14) Ps. 91, 11. — Post. A, 2, 116b.

meinden einen eigenen Diakon in Bestallung haben oder alte Priester aufnehmen, die in gefährliche Häuser gehen, damit durch die andern Kirchendiener Niemand von den Gesunden beschädigt werde [1]). So der Christ selbst mit der Seuche beschmeist wird, soll er andere Leute nicht ohne große Not zu sich fordern, daß er nicht zum Mörder werde. Da nun Gott Einen durch eine Pestilenz will von dem Tod dieses vergifteten Leibes erretten, soll er sich darüber zufrieden geben und mit gläubigen Augen die aufgehängte Schlange [2]) ansehen; so schadet ihm kein Tod und Herzeleid, da es auch eitel Karbunkel, Anthraces [3]) und mörderische Apostemen (Eitergeschwüre) schneit und regnet [4]).

Zur Vorbeugung werden auch die guten und gesunden Speisen und Weine aufgeführt und Tischregeln gegeben [5]).

Neben die Reinheit von Krankheit tritt eben vor allem die in sinnlichen Genüssen, in dieser Freß-, Sauf- und Bauch-Welt, da man sich arm, krank und zu Tode frißt und säuft [6]). Ließen wir die Güß, so ließen uns die Flüß [7])! Aber inbezug auf dies Hauptlaster der Deutschen [8]) erscheint unser Sittenlehrer bisweilen allzu weitherzig, was auch der zugeben wird, der nicht Pietist und Enthaltsamkeitsapostel ist. Harmlos klingt noch: Wein ist Öl für den Leib; ein Quartel vertreibt Unlust und manche Krankheit, namentlich ein gut Trünklein rheinischen Weins. Der Teufel haßt diese gute Kreatur; darum hetzt er die Türken an wider die Weinberge, Weinstöcke, den guten Rebensaft, der doch ein besonderer Diener des Lebens und der Freude ist [9]). Das Evangelium gedenkt auf der Hochzeit zu Kana auch trunkener Leute. Nun heißt die Schrift trunken sein, da sich Einer satt trinkt, also, daß er

1) Post. A, 2, 117 b.
2) Num. 21, 8 f.
3) Milz-, Karbunkel-Krankheit.
4) Frage-Post. 6. Post. A. 119 a. 2, 115 b.
5) Proph. 175 b. Sir. 2, 45 b.
6) Chesp. 134 a. — Janssen VIII (1894), 165 f. Woltan, Litteraturgesch. S. 328 f.
7) Post. B, 3, 81 b. — Wander II, 173. — S. ob. I, 206, 3.
8) Vgl. Loesche, Analecta Nr. 23. 96.
9) Sir. 2, 50 a. 3, 24 a.

Gottes nicht vergißt, spricht sein Gebet, kann richtig heimgehen und seinen Wein tragen, ist fröhlich mit Weib und Kind, legt sich im Namen Gottes schlafen, steht früh auf, versäumt nichts an seinem Gebet, Amt und Arbeit; thut seinem Leib keinen Schaden, verzehrt nichts Unnützliches, stiftet oft im Trunk was Gutes, hilft Friede und Einigkeit machen, dient oft einer ganzen Gemein [1]). Seltsamer ist das Folgende: Trunkenheit heißt nicht, wenn Einer bisweilen aus Mattigkeit, müde gehandelt und abstudiert, nach dem Bad oder aus Traurigkeit, eines schwachen Hauptes worden ist. Wenn nasse Häupter und staubige Schuhe sich bezechen und desto eher, wie es pflegt, einen Spitz bekommen, wenn Einer das thut ohne besonderen Nachteil seiner Nahrung, Güter und seines Leibes, ohne Versäumnis und Ärgernis seines eigenen Hauses, Gesindes und der Kinder, oder geschieht unter vertrauten Freunden, als wenn ein harter Arbeiter oder Bauersmann, ein armer, einfältiger Dorfpfarrer vom Wein oder Bier hinterschlichen, eingenommen und überwunden wird, ist fröhlich, kräht wie ein Hahn, springt und leckt (hüpft) wie ein Bock und vergißt Gottes nicht, das geht alles wohl hin. Denn Gott, wie er den Wein gegeben und starke Getränke geschaffen [2]), will, daß man den Traurigen bei den Leichen oder Begräbnis der Ihrigen den Trostbecher reichen [3]) und ihr Leid vertrinken lassen soll und will denen, die ihre Kraft im Kännlein suchen müssen, ihren Fehl wohl zugut halten. Solche zufälligen und seltenen Räuschlein werden nicht verdammt [4]). Dr. Fleck [5]) hat auch sein Kännlein Malvasier auf der Kanzel gehabt [6]).

Es kann sogar einem klugen und frommen Mann bisweilen auch eine Narrheit entfahren, wie wir alle gebrechlich sind, wenn zumal der Wein und die Gesellschaft gut, und das Herz sehr fröhlich ist. In solchen Fällen tröstet den Reuigen Noahs

1) Dil. 235 b.
2) Prov. 31, 6.
3) Jerem. 16, 7.
4) Kor. 164 a. Vgl. Sir. 2, 55 a.
5) Loesche, Analecta Nr. 614.
6) Dil. 236 a.

Exempel, der nur einmal in neunhundert Jahren trunken gewesen ist. Wenn nur keine ἀσωτια [1]), unordentliches Wesen im Trunk oder auf den Trunk folgt. Dies Weinlob ist aber nicht für die Vollen und Tollen, die, ein trunken Holz und Pelz [2]), Sau und Unflat, nur poltern, schlagen, hauen, stechen, fluchen, schelten wollen, die sich in der Woche siebenmal oder einen Tag dreimal vollsaufen [3]), müssen im Backtrog herumgetragen werden oder man schrotet (wälzt) sie gar auf einen Karren. Solcher Zechbruder ist der Satan [4]).

Bei allem Lebensgenuß ist Gott nie zu vergessen. Es thut einem Trunk Wein und einem Haselhuhn sanft, wenn man sie mit Danksagung trinkt und ißt, denn sie sind auch Gottes voll, wie es wieder den Kreaturen wunder wehe thut, wenn sie der Eitelkeit und dem Mißbrauch unterworfen sein müssen, wenn ein Kindlein das Brot liegen läßt, läuft mit Füßen darüber, oder ißt eine Kirsche, einen Apfel, sagt nicht ein Deo gratias [5]). —

Dem Kleiderunfug gilt ernste Warnung; zunächst den Stutzern mit den ausgezogenen Hosen und langen Messern [6]). Das Schlitzen oder Ausschneiden hatten, wie alle seltsamen Moden der Zeit, die Landsknechte aufgebracht. Gerade um die Mitte des Jahrhunderts erreichte die männliche Bekleidung eine höchst auffällige und verschwenderische Durch- und Ver-Bildung. Gegen diese unmäßige Tracht der Schlitz- und Pluder-Hosen richteten sich die meisten Klagen dieser Art; gegen sie predigte auch Andreas Musculus, Lucas Osiander, Cyriac. Spangenberg u. a. [7]). Die Frauen wollen alles haben, was andere Nationen tragen [8]), wälsche

1) Ephes. 5, 18.

2) Vgl.: „Sich einen Pelz saufen".

3) Dil. 238a.

4) Kor. 164a. Vgl. ob. I, 609f. Janssen VIII (1894), 258.

5) Sir. 3, 13a

6) Kat. 85.

7) Weiß, Kostümkunde, II. Abtl. 1872, S. 608. 634f. v. Falke, Kostümgeschichte (o. J.), S. 274f. 280. Janssen VI. 469f. Vgl. HRE. X, 382. Hase, Reformationsgesch. III (1892), 313. Bintz, Deutsche Kulturbilder I (1893), 135f. Osborn, Die Teufelliteratur. 1893, S, 194. Derf.; A. Musculus vom Hosenteufel. 1894. Janssen VIII (1894), 233.

8) Hochz. 109a.

Arbeit, türkische Nat [1]), spanische Sticken (Stickerei), französische Trollen (Troddeln) und Pünden [2]), fremde Modeltücher [3]), geflinderte [4]) und gekleckelte oder geklippelte [5]) Hauben; geschwänzte [6]) Schauben [7]); ausgehobene [8]) und verschnürte Gebreme (Säume); gefitzte [9]) und vertröste (gekrauste) Ärmel; ausgezupfte, zerhackte, zerstochne Kleider [10]). Damit ist viel Unrat und Unglück unter die Leute kommen [11]). Deshalb sind die Kleiderordnungen sehr zu billigen [12]), die damals zahllos, am meisten in Deutschland, fast von jedem Fürsten, jedem städtischen Gemeinwesen erlassen wurden, doch mit geringem Erfolg [13]). Das Haar muß man nicht zu Felde schlagen [14]) oder ringeln, kräuseln, püffeln (puffen), stutzen oder verschneiden [15]). —

Die von der neuesten theologischen Schule als Kern und Stern der christlichen Sittlichkeit bezeichnete Pflicht der Berufserfüllung findet in Mathesius einen warmen Fürsprecher: Arbeitet, daß Euch die Haut raucht [16])! Es ist keine Kirche, Fakultät noch Handwerk, die nicht den ganzen Menschen erfordere [17]). Ein Jeder bleibe in seinem Beruf [18])! Wenn der Vater einen aufs Hand-

1) Mit „Hexenstich"?
2) Bünde, Kopfputz.
3) Hochz. 28b.
4) mit Flittern.
5) glöckeln, klöppeln. S. ob. I, 416, 2. 256.
6) Mit Schleppen.
7) S. ob. I, 236, 10.
8) Mit Hohlsaum?
9) setzen, Einschnitte machen.
10) S. ob. S. 99, 7. — Vgl. Leich. Rrb. Sir. 126b. 2, 29b. 3, 39a.
11) Hochz. 109a.
12) Ehesp. 218b.
13) Weiß a. a. O., S. 633. Vgl. Bartsch, Sächs. Kleider-Ordnungen aus der Zeit 1450—1750. 1882 (Annaberg. Progr.).
14) S. ob. I, 632, 8; dort gestattet M. unter Umständen diese Haartracht wie auch Luther: Bindseil, Luth. colloq. 1863f. II, 252.
15) Ehesp. 122b.
16) Sir. 3, 30a.
17) Ebd. 2, 136a.
18) Kor. 17b.

werk thut, und er läuft in Krieg oder nimmt einen Knapp (Proviant)-Sack auf den Hals und richtet einen Sonnenkram [1]) an, wird selten etwas Gutes daraus. Was sich mit Zahlpfennigen wett [2]) gearbeitet und läuft danach um eine Pfarre, das wird Christo leider nicht viel Fische fangen [3]). Wer kurbaumt, faulbaumt gern [4]). Wechseln ohne Not bringt selten Gut [5]). Jeder bleibe in seiner Vierung, Kreis, Stand und Zirkel, da ihn Gott hingestellt hat, wie ein treuer Kriegsmann Jesu Christi und richte sein Geschütz wider den Teufel [6]). Darin findet auch der Elendeste Trost. Gedenkt, Ihr armen Waisen, wenn Euch die Gedanken auffsteigen: Ich bin ein gut albern Schöpslein, kann nichts, denn etwa eine Bürde Holz herein tragen oder einen Haspel [7]) herumdrehen, daß ich Blut ausspeie, so danke ich Gott, daß ich Jesum Christum habe kennen lernen und weiß, daß er mir mein Wasser und Brot ebenso wohl gedeihen lassen wird, als einem Anderen seine köstliche Speise und Trank, und ich werde eine ewige Herrlichkeit bekommen [8]).

Unehrliches Handwerk betreiben Würfelmacher, Kartenmaler, Gaukler, Prumeysen(Maultrommel)-Schmied, Reimsprecher, was in die Leier singt, das Hündlein durch den Reif springen läßt; Stocknarren [9]), die sich stäupen lassen, ehe man sie zu Tische setzt, und gemeiniglich Kundschafter, Verräter, Kuppler sind, wie die Zigeuner [10]) und Hausierer auch dafür gehalten werden;

---

1) Den man in der Sonne ausstellt und beim Regen einpackt.

2) Sich wette bauen = den Bergbau aus Mangel an Ausbeute aufgeben müssen.

3) Post. A, 2, 74a.

4) Wer hoch hinaus will, muß sich oft demütigen. Wander II, 1727.

5) Hist. Chr. 2, 87b.

6) Kor. 2, 126b.

7) S. ob. S. 61, 12.

8) Kor. 48a.

9) S. ob. I, 601, 5.

10) Namentlich seit 1547 erließ Ferdinand Edikte von steigender Schärfe gegen die Zigeuner, die die früher in Böhmen gewährte Gastfreundschaft übel gelohnt hatten. Svátek, Kulturhist. Bilder aus Böhmen. 1879, S. 283.

Schotten (Hausierer), Knappsäcke, Höt(l)er, Fragner (Kleinhändler), Umschläger (Wucherer) und was der Besebler [1]), Kehlenstecher, Aufsatzmacher [2]) sind, die lobet Gottes Wort nicht. Ferner caupones, Kretzschmer (Wirte), Hahnreie, die neben ihrem Bier, Branntwein, Karten, Würfel und Pfefferkuchen, Weib und Kind feil halten: vor solcher Nahrung behüte Gott alle frommen Leute [3])! —

Verfolgen wir die Pflichten der Selbsterziehung weiter, singt Mathesius, wie beregt [4]), der Freundschaft ein begeistertes Lob. Die Liebe, von der die Freundschaft nur eine Abart ist, findet ihren rechten Prüfstein in der Feindesliebe. Die Mahnung zu ihr tritt sehr verkrüppelt auf: Das Evangelium will nicht leiden, daß wir die Gottlosen und Papisten ausrotten, wie sich die von Münster und Andre unterstanden haben: wir sind auch zu schwach! Vana est sine viribus ira [5])!

Begleiter der Liebe ist der Zorn. Man darf nicht alle Affekte und natürliche Neigung verdammen oder aus der Natur ausrotten wollen, wie die Stoiker vorgeben; es sagen die Peripatetiker gar recht, der Zorn sei ein Wetzstein der Streitbarkeit und des Heldenmuts. Der heilige Geist verdammt die Affekte und natürlichen Neigungen nicht, sondern bessert daran und sondert davon, was vom Teufel darin ist gesudelt und eingeschleift worden [6]). Elias' Heldenzorn, der heilige Grimm in Propheten und Wunderleuten ist eine große und sonderliche Gabe Gottes, gemeinen Frieden und die reine Lehre wider die Ketzer und Schwärmer zu verfechten [7]). Man soll auch im Recht billig nachlassen, wenn Einer zu billigem Zorn bewegt wird, als da ein Ehemann sein ehebrecherisches Weib mit dem Buben durchsticht,

1) בְּצַע Koth; Besch..ßer, Betrüger.
2) Aufsatz, Zins, Wucher.
3) Dil. 226. Post. A, 2, 123b.
4) S. ob. I, 173f.
5) Livius I, 10. So seufzt auch Hadrian VI., v. Bezold, S. 525. — Kor. 2, 88b.
6) Sir. 2, 2.
7) Post. A, 115b.

denn da hat es ja das Ansehn, als seien solche in der Not(wehr) und in dem Fall, dazu sie plumpsweise (zufällig) kommen und solche Schande ansehen sollten, anstatt der Obrigkeit [1]). —

Unter den Sozialpflichten steht die der Nächstenliebe obenan. Sie hat sanfte und scharfe Mittel. Ein gut Wort findet eine gute Statt; mit güldenen Worten muß man die Leute bereden; mit Poltern, Schnurren, Trotzen, Fluchen, höhnischen Worten, Nötigen und Zwingen richtet man nichts aus [2]). Doch heißt es anderswo: In weltlichen Sachen ist es auch die beste Art, nicht alles verantworten, sondern stillschweigen oder mit Lachen und Scherz verspotten und verhöhnen [3]). Gleichwie es nicht verboten ist, die Boshaftigen zu hassen, zu meiden, sich vor ihnen zu hüten, die Ketzer zu umgehen, sich vor ihnen vorzusehen, ist es nicht unbillig noch verboten, der Gottlosen spotten, sie verhöhnen, aber durch einen christlichen Eifer [4]). Der heilige Geist ist auch ein Iron und kann spöttisch reden; so verlacht Christus die Pharisäer [5]), Elias die Baaliten [6]), redet Paulus [7]) fein spitzig, ironisiert Luther die Naseweisen [8]). Wie oft Matheſius selbst das Gebot der Nächstenliebe in der Form des Spottes erfüllt, trat in der dogmatischen Polemik genügend zu Tage [9]).

Die Nächstenliebe äußert sich dem Bedürftigen gegenüber als Wohlthätigkeit, die in allgemeiner Armenpflege zu gestalten ist; wie wohl stände es im Lande, wenn jede Stadt ihre Bettler ernährte [10])! Wer aber Parteken [11]) ißt im Spital und betet nicht alle Tage, frißt das Almosen mit Sünden [12]). Grob und bäurisch

1) Dil. 184 b. Vgl. Loesche, Analecta Nr. 234.
2) Kor. 2, 102 b.
3) Ebd. 232.
4) Ebd. 2, 29 b.
5) Vgl. Matth. 21, 23 f. 22, 44 f.
6) 1. Reg. 18, 27.
7) 1. Kor. 8, 1.
8) Kor. 194 b.
9) Ebd. 199 a.
10) Sir. 77. S. ob. I, 323 f.
11) S. ob. I, 21.
12) Kor. 2, 107 b.

ist es, ein Buch borgen, ein halb Jahr behalten, besudelt wieder heimschicken, nicht Deo gratias sagen und daneben entbieten lassen: Ich habe nur einmal darein gesehen und das eben auch anderswo gefunden, ich weiß mir nichts Sonderes oder Neues daraus zu entnehmen. O du elender, grober Bürger [1])!

Zur Erhaltung der durch die Nächstenliebe geschlossenen Gemeinschaft gehört die Geduld, für den Geistlichen zumal. In dem Glauben, daß seine Pfarrkinder ein Schätzlein Jesu Christi sind, für die er Rechenschaft geben müsse, denkt er, wie er ihre Sünden straft. Obgleich sie strampeln, die Zähne aufgähnen und wunderlich sind, haben große giftige Schwären, bleibt er doch bei ihnen fest stehen, hält's ihnen zu gut; es wird wohl vergehen; wenn der neue Mond kommt, fällt alles ab. Wer ausharren kann, bis dem Kind der Zahn herausbricht, bis die Schwären sich gesetzt, so herzt und schmatzt es ihn wieder [2]).

Der pflichtmäßige Verkehr mit dem Nächsten heischt namentlich die Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Ehrenhaftigkeit. Wo ein kleiner Pfennig durchfällt, schleicht sich ein Kreuzer und Groschen durch; hernach kriegt das Gewissen einen unheilbaren Riß. Darf ein Vorsteher wissentlich eine Fuhre Holz zu viel schreiben, der ist schon fertig zu Judas' gewundenem Halskragen. Fristet ein solcher ungehängter Dieb seine Sache hinaus, wie eine Krähe der anderen selten die Augen aushackt [3]), so wird der Tag kommen, da man ihn zur Rede setzt. Geld macht Schälk [4]). Etliche greifen zu weit und schneiden zu tief, besonders, wenn es arme Gesellen sind, die nicht graben, arbeiten, das Pferd warten können, schämen sich zu betteln und lippern doch gern rheinisch Weinlein, wollen Sammet und Gold tragen, auf großen Pferden reiten, alle Tage bankettieren. Wenn solche Leute mit fremden Geld und Gut umgehen, will die Rechnung nicht eintreffen [5]). Dahin

1) Sir. 3, 42a.
2) Kor. 131b. f.
3) Wander II, 1564.
4) Loesche, Analecta Nr. 469.
5) Post. A, 2, 89b. 90b.

gehört auch, ein kurz Hölzlein, eine schnelle Wage haben, sie krumm halten, den Daumen mit ins Kännlein messen, Wasser und Eis für Fische, Knochen für Fleisch geben, wie jener Edelmann, der die Hechte zum Verkaufen mit Fröschen füllen ließ; die Magd, die dem Vieh zu heiße oder kalte Süde (Brühe), Kraut und Heu ungebraut giebt oder nicht einmal halb ausmelkt [1]).

Die Wahrhaftigkeit hat ihre Grenzen. Es heißt nicht: „Nur die Wahrheit und die ganze Wahrheit". Die Not-, Ehren- und Scherz-Lügen sind erlaubt, die Niemandem nachteilig sind. Die Obrigkeit stellt und verstellt sich oft, hält hinterm Berge, thut, als wisse sie die Sache gar wohl, da sie nichts weiß, oder als wisse sie nichts, da sie es doch wohl weiß, damit sie noch etwas Neues heraushane; braucht ihre Ränke, wie es im Krieg oft geschieht. Das hat seine Entschuldigung, dieweil man damit anderen dienstlich und Niemandem (!) schädlich ist [2]). Auch ist es löblich, wenn die Frau dem harten Mann alles Gute nachsagt, spricht: Mein Mann hat sich mit der Magd erzürnt, während sie selbst geschlagen war [3]). Wenn Du in einer Stadt predigen sollst, da noch Klöster, Papisten oder sonst gottlose Leute sind, mach nicht allen Quark rege! Man muß in etlichen Sachen, so die Lehr angehen, hinter dem Berge halten und sich stellen, als verstehe man's nicht oder als irre es nicht. Auch ein gegebenes Versprechen hat seine Lösung. Wenn Jemand im Rausch zusagt, in den Krieg zu ziehen und thut es wirklich, nüchtern geworden, um seine Ehre bei seinen Duzbrüdern zu erhalten, obwohl er Weib und Kind verlassen muß, der handelt unrecht [4]). —

Zur Nächstenliebe gehört die Bescheidenheit, Demut und der Gerechtigkeitssinn, der dem anderen auch etwas gönnt und sich vom Neid nicht regieren läßt. Im Amt soll's wohl sein, daß man der Person des Kirchendieners alle Ehre erzeigt; wenn sie aber im Bierhaus sitzen, spielen und zanken sich mit den Bauern

1) Sir. 3, 45a.
2) Kat. 219.
3) Ehesp. 128a.
4) Sir. 2, 8a. 130a.

und wollen doch groß geehrt sein, das reimt sich nicht; da müssen sie auch der Püffe gewärtig sein [1]). Viele haben nicht gern gelehrte Kollegen, damit sie es allein seien, lassen den Kaplan nicht auf die Kanzel, zumal am Sonntag, er muß den Katechismus predigen [2]). Wenn Gott der Viehmagd auch etwas zuwirft, wie macht sich oft die Köchin so unnütz [3])! —

Unter den besonderen Sozialpflichten stehen die Familienpflichten obenan. Die Weiber sind besser von Natur, aber schwächer und bedürfen Schutzes [4]). Das Weib schweige! Wenn die Frau redet für den Mann, und der Knecht geht vor dem Herrn, dies Regiment ich nicht begehr. Denn man soll die Henne braten, die Frau mit Knütteln beraten, den Knecht stoßen zum Haus hinaus, so bleibt anstehn gar mancher Strauß [5]). Wenn der Ofen bittert [6]), muß man ihn schmieren [7]). Wenn das Faß rinnt, muß man die Reifen treiben [8]); denn oft will es ungeläut nicht thun, wiewohl ungeschlagen am besten [9]); unerlaubt ist, braun und blau zu schlagen [10]). Andrerseits soll man in billigen und gebührlichen Sachen den Frauen gehorchen, wie Theodosius [11]) der Pulcheria, David der Bäuerin von Thekoa [12]). Die Patriarchen haben auch ihren Frauen müssen gehorsam sein und oft in einen sauren Apfel beißen, wenn sie untereinander uneins waren [13]). Gottseliger Frauen Rat, den sie zumal in Eil geben, ist einem frommen Mann in keinem Weg auszuschlagen [14]). Ein

1) Kor. 70a.
2) Ebd. 2, 4a.
3) Symb. 78a.
4) Ehesp. 29b.
5) Kor. 322a. Wander II, 517.
6) buttert, pocht, knistert.
7) Wander III, 1118.
8) Wander I, 932.
9) Sir. 172b.
10) Ehesp. 140b.
11) II.; insofern der schwache Fürst seine Schwester die Staatsgeschäfte besorgen ließ.
12) 2. Sam. 14. — Ehesp. 44a.
13) Hochz. 83a.
14) Ebd. 17b.

frommes Weib kennzeichnen schon die Heiden als solches, quae fert injurias viri et tegit contumelias; ja sie darf ihre Ehre für die Befreiung ihres Mannes preisgeben [1]).

Der Hausvater soll genau haushalten, überall die Augen haben, nachwiegen und berechnen, aber immer bedenken, hätt er so viel Augen wie Argus, Augen im Rücken wie Janus mit zwei Angesichten: Unser täglich Brot gieb uns heute [2])! Sie sollen die Ruten und den Prügel wider die Flucher nicht schonen [3]). Ihr Frauen, straft die Schwätzer und Verräter, die Zwischen- und Märchen-Träger; seid ihnen hart, lasset es ihnen nicht nach, gebt Maulschellen zum Botenbrot [4])! Verwöhnt die Kinder nicht [5])! Andrerseits hat Paulus dem weiblichen Geschlecht verboten, öffentlich predigen und Bücher schreiben, wie es denn übel jungfert, wenn die Jungfrau mit ihrer Magd in die hohe Schule geht und unter den Studenten sitzt. Bei Ausländern mag es hingehen, deutsche Zucht kann das nicht zulassen, wie denn auch die Päuklein von Mirjams und Jephtä Tochter Gespielen allen Lautschlägerinnen und Hofiererinnen bei alter deutscher Zucht nicht wohl das Wort reden können [6]).

Vor H.renkindern soll man sich hüten [7]). Doch muß ich guten Herzen und weiblicher Ehre zum Besten melden, daß des Kaisers Recht und die gelehrten Ärzte schreiben, daß auch im siebenten Mond ein (ehrlich) Kind könne lebendig geboren werden [8]). Papst und Obrigkeit haben H.renkinder legitimiert, Kirchen und Ämter sind mit Bastarden bestellt wie bei den Völkern in Frankreich; davon sind lauter Tyrannen und wüste wilde Leute kommen, Verräter, Leichtfertige, Buben und Leutschinder [9]). Ehr-

1) De prof. D 3a. S. ob. I, 272.
2) Sir. 3, 48b.
3) Kat. 47.
4) Sir. 120a.
5) Post. A, 1, 51 f.
6) De prof. X.
7) Buß. 76b.
8) Hist. Chr. 36b.
9) Dil. 24a.

bare Zünfte halten uneheliche Kinder für untüchtig [1]). Tapfere werden von Tapferen, Gesunde und wohl Proportionierte von Gesunden und Wohlgestalteten, tapfere Heldenweiber von ehrlichen und tapferen Matronen geboren [2])! —

Man findet gar wenig treue Herren und Frauen, die sich des Gesindes väterlich annehmen; darum straft Gott oft einen Buben mit dem andern [3]). Viele halten ihr Gesind wie einen andern Hund [4]). Man kann einer getreuen Magd nicht genug vergelten und wieder einbringen, was sie uns Gutes bewiesen [5]). Freilich, will das Gesinde nicht thun, was es schuldig, jage man's zum Haus hinaus, schlag's mit der Thür vor den H....., das ist ihr bester Lohn und Strafe [6])! Wenn ein christlicher Hausvater und Hausmutter ihre christliche Hauszucht hält und vernimmt, daß ihre Leute nicht zum Abendmahl gehen, thut wohl und christlich daran, dieselben aus ihrem Haus und von ihrer Arbeit zu jagen [7]). Die Leibeigenschaft ist, wenn man ihrer nicht richtig, billig, gebührlich und durch ehrliche, gute Weise los werden kann, mit Geduld zu tragen, denn sie schadet dem Christen nicht zur Seligkeit [8]). Wie das Evangelium ein Land, Stadt, Person findet, also läßt sie es bleiben, und so kann ein Knecht ebenso wohl selig werden als ein Freier. Zu unserer Zeit hat man das Wort christlicher Freiheit an vielen Orten mißbraucht, da etliche vorgaben, unterm Evangelium müßte alles frei sein wie vor dem Fall Adä, daher die Bauern aufstanden und wollten alle Wasser und Wälder frei haben, nimmer unterthänig sein und Zins geben. Solche Freiheit wird nicht durchs Evangelium gegeben, die kommt erst nach dem jüngsten Tag [9]). —

1) Hist. Chr. 2, 33a.
2) Buß. 76b.
3) Symb. 67a.
4) Hist. Chr. 101a.
5) Sir. 2, 128a.
6) Kor. 98. Sir. 2, 72a.
7) Bek. 167.
8) Kor. 185b.
9) Ebd. 2, 42a. S. ob. S. 83, 11.

Von dem Bewußtsein des hohen sittlichen Wertes der Geselligkeit legen viele Stellen Zeugnis ab: So wahr der Herr ein natürlicher und wahrer Mensch, wie wir, war, doch ohne Sünde, mußte er auch essen und trinken und wollte hiermit, wie mit seinem Erscheinen bei Freunden und auf Hochzeiten, alle ehrliche Ladschaften, da gute Freunde ehrlich zusammenkommen, mit seinem Exempel zieren; wie bereits Moses öffentliches Wohlleben und Freudentage vor dem Angesicht des Sohnes Gottes zu halten verordnete. Was die Leute flieht und scheut, will stetig allein in seiner Klause und Zelle stecken, ist auch den Heiden verdächtig gewesen. Sehr fein und lieblich ist es, wenn gute Leute vertraulich bei einander leben und tragen ihre Töpflein zusammen, halten ein recht Wohlleben von ziemlicher Speise, thun ein freundliches Tränklein dazu und halten ihr gut Gespräch von Gott und seinem Wort, Zucht und Ehre, redlichen und teuren Leuten, oder von ihrem Thun und Ämtern, was sie die Tage über Gutes gelesen oder gehört haben [1]).

Der Herr bezahlt seine Zeche mit seiner Vermahnung; denn ein guter Spruch oder schöne Historien von ehegestern oder verda(e)ctes Rätslein oder eine höfliche Fabel ist besser am Tisch und giebt guten Leuten, die ihr Datum (Zuversicht) nicht aufs Fressen stellen, mehr Lust und Freude, denn wenn fünferlei Wildpret und sechserlei Fisch mit siebenerlei Dritten aufgetragen wird, wo man sitzt, als hätte man einander aufs Maul geschlagen [2]). Wir sind nicht Sauertöpfe, die wie Gold und Seide, ehrliche und züchtige Tagtänze verdammen, da die alten Mütter selbst auf die Töchter sehen, und die jungen Gesellen nüchtern ihrer jungen Tage brauchen und sehen sich um, was mit der Zeit ihres Fuges sein möchte; allein, daß man Gott, Ehr und Zucht nicht aus den Augen setze; ein jeder sehe zu, daß er das Liedlein nicht zu hoch anfange oder neue und leichtfertige Exempel einführe [3])! Zumal auf Hochzeiten ist der Tanz am Ort [4]).

1) Post. A, 2, 130a. Sir. 116a.
2) Post. A, 2, 132a.
3) Hochz. 154b. Post. A, 57b.
4) Ehesp. 17b.

Feine christliche Gewohnheiten, wie den Taufschmauß, soll man nicht fallen lassen [1]). Ähnliche Sitten unterliegen einem ungünstigeren Urteil: Das Christentum steht nicht in Worten, wie auf den Hochzeiten, da man sich hoch erbeut gegen Braut und Bräutigam, und sind nur lauter Worte, ist wenigen ums Herz, die es auch mit der That beweisen [2]). —

Die geselligen Pflichten leiten zu den politischen über.

Allerdings will Mathesius mit der Politik nichts zu thun haben, zumal er so üble Erfahrungen mit seiner Einmischung in sie gemacht hat. Er versteht nichts von ihr, ist ein Pfarrer [3]). Der Geistliche, der sich in weltliche Händel mengt, macht sich parteiisch und hilft zuschüren und zublasen, daß die Regenten uneins werden: er beschwert sein Gewissen, wie der fromme Savonarola auch über dies Stück an seinem Ende geklagt hat. Bischof Theodulf [4]) mußte sein gloria lang im Turm singen, da er sich zu den Aufrührerischen gesellte, die den Kaiser Ludwig (den Frommen) vertreiben wollten [5]). Es ist gefährlich, wenn die Prediger in der goldnen Bulle studieren, wie es an St. Petri Statthalter deutlich zu spüren ist. Die Prädikanten sollen von Luther lernen, weltliche Sachen von sich weisen und ihres Amtes fleißig abwarten, daß sie nicht in der einen Hand den Spieß, in der andern die Bibel führen, wohl mit Seitenblick auf Zwingli. —

Wir Prediger sollen den innerlichen Frieden durch das Wort und Erkenntnis Christi verkündigen, zum Frieden raten und zum Gehorsam vermahnen. Bei den Verträgen der Fürsten gebührt Predigern, mit ihrem Vaterunser treulich Zubuße zu geben [6]). Gern wird die Gelegenheit wahrgenommen, die Obrigkeit zu ehren, nicht etwa nur die evangelische, vorab natürlich den Kurfürsten der sächsischen Visitation [7]), die Grafen Schlick [8]), die

1) Post. A, 63b.
2) Kor. 139.
3) Ebd. 19b. 30b.
4) von Orleans, verbannt 818, gest. 821.
5) Post. B. 4, 75b.
6) LH. VIII, 93a. 94af.; XIII, 162a; XVI. 163a; V, 39b.
7) Ebd. VI, 56a; VIII, 93a.
8) S. ob. I, 171f.

Bergwerks- und Stadt-Regenten [1]). Überraschend sind die Huldigungen vor Karl V., auf dessen unheilvolle Regierung Mathesius doch zurückblickte, während Luthers Anerkennung voll rührender, weltunkundiger Anhänglichkeit [2]) nicht ganz denselben Hintergrund hat. Er wird mit den ehrendsten Beiworten geschmückt; er hat hochlöblichen Gedächtnisses [3]) seine Sache mit Gottes Hilfe in seinen Erbkönigreichen rühmlich verrichtet [4]); er heißt, wie bei Luther, das edle deutsche Blut [5]), der teure Held; mit den Gnadengaben sonderlicher Klugheit, Weisheit, Verstand, Glück und Muth [6]); der fromme Kaiser, dessen Herz immer nach Frieden stand; der gütige Herr, der sich zum Beißen und Hetzen nicht brauchen lassen wollte, aber von streitsüchtigen Menschen schlecht beraten ist [7]); der seine Landsleute „lieben Söhne" nannte, mit und bei ihnen stand; das macht seine Kriegsleute [8]). Mancher gemeine Mann hat übel von ihm geredet [9]).

Obwohl ein Mann ist wie der andere, so gönnt doch Gott mehr Ehre, Kraft, Verstand einem denn dem andern, wie Kaiser Maximilian sagt. Denn, wenn Gott einen zum Regiment oder großen Sachen brauchen will, dem giebt er auch größere Gaben an Leib, Verstand, Herz und Mut, wie auch Tugend heller leuchtet in einem schönen Leib [10]).

Mit erfreuter Betonung erweist Mathesius, daß durch Luthers Auftreten auch die Stellung der Obrigkeit eine andere geworden ist. Ein Katholik habe einmal auf der Kanzel die Frage aufgeworfen, ob Fürsten auch selig werden könnten und geantwortet: Ja, wenn sie in der Wiege stürben, denn, sobald sie aufs Pferd

1) Post. B, 2, 169a.
2) v. Bezold, S. 616.
3) LH. VIII, 76b. Proph. 2, 28a.
4) LH. VIII, 76b.
5) Ebd. VIII, 96a; XV, 188a. Buß. 76b.
6) Kor. 266b.
7) LH. VIII, 86a. 87b. 94b; XI, 130a.
8) Proph. 2, 28a.
9) Sir. 3, 67b.
10) Leich. X, 4a.

kämen, rennten sie gewöhnlich stracks in die Hölle. Die mit des Papstes Salbe Geheiligten redeten nicht alleweg viel Gutes von der Obrigkeit und hätten ihr gern auf den Kopf getreten oder sie in ihr Kloster geredet; aber, seitdem Luther von der weltlichen Obrigkeit und Kriegsleuten [1]) aus Gottes Wort geschrieben und mit seiner Feder viele von des Papstes Füßen und mörderlichen Gewalt erledigt, den Regentenstand mit Gottes Wort herrlich geziert und ihr Gewissen seliglich berichtet, daß sie in ihrem Stand unserm Gott auch christlich dienen und selig werden können, läßt sich auf jene Fragen eine gewissere und tröstlichere Antwort geben [2]). Man kann im Schloß, Ratsstube und Zelt so wohl christlich leben, als ein Bergmann in seiner Grube, ein armes Weib auf ihrem Kreißbett, ein Prediger auf der Kanzel [3]). Gott hat zwei Reiche auf Erden, eins ist des Kaisers über Leib und Gut, zu äußerlichem Frieden und Zucht; das andere ist Gottes Reich, nicht von dieser Welt [4]); das sollen alle bedenken, bei denen das heilige Evangelium verdächtigt und aufrührerisch gescholten wird [5]). Ein rechter Christ hält viel mehr von der lieben Obrigkeit als ein bürgerlicher Mann; denn so lieb ihm sein Gott und Christus, so lieb ist ihm auch sein Kaiser und des Kaisers Verordnete [6]). Gewiß ein großes Wort im Munde eines protestantischen Pfarrers unter der Regierung eines Ferdinand I!

Indessen hat diese Münze eine scharf geprägte Kehrseite: Freilich, wir Prediger sollen nicht auf die abwesende Obrigkeit schelten [7]); doch hilft Dir Gott in ein groß Amt, den Rat, zu Hof, in der Theologie, wirst ein Hofprediger, heuchle nicht! Rede, was recht und wahr ist! Thu wie Joab [8])! Ob du gleich darüber

1) Köstlin I, 618; II, 9.
2) LH. VIII. 76.
3) Post. A, 61a.
4) Symb. 292b.
5) Post. A, 2, 166a.
6) Symb. 294a.
7) Post. A, 2, 168a.
8) 2. Sam. 24, 3.

wie Micha [1]) ins Angesicht geschlagen, in Turm geworfen, geurlaubt würdest oder mußt Dir den Kopf abtanzen lassen [2]). Es ist ein greuliches Laster, gewaltsam als Tyrann und Schinder mit den Unterthanen gebahren [3]). In der Schrift „wider Hans Worst" [4]) verantwortet sich Luther wie ein redlicher Mann [5]). Man weiß überhaupt in praetoriis wenig von der rechten Wahrheit, denn man läßt Christum nicht ansreden [6]). Die Bosheit entspringt von den Vornehmsten, die es wehren sollten, sie haben die Polizeien zerrüttet; man hat öffentliche Muhmenhäuser verordnet und dafür seitens der Obrigkeit besondere Fürsorge gehabt [7]). Es ist sehr verdrießlich, wenn ansehnliche Amtspersonen immer ins blinde Feld hineinwaschen und führen den Plänel (Schlägel) allein, lassen sonst niemand zu Worte kommen [8]).

Das Hofleben — man sah es in weiten Kreisen sehr scheel an — ist ein glänzendes Elend [9]). Lange zu Hofe, lange zu Hölle [10])! Wenn Du nicht weißt, was Laster und Sünde, gehe gen Hof, der wird's Dich wohl lehren [11])! Die Hofleute und Hofschranzen sind die rechten Füchse [12]). Viele Hofraben fressen von dem Rabengut mit, so die römischen Raben geraubt [13]). Wenn man zu Hof nicht Riemen aus dem Evangelium schneiden kann [14]), hat man der Religion bald genug. Hofgunst, Herrengunst und Aprilwetter verkehren sich sehr bald [15]). Hofgunst reucht so bald aus (verfliegt)

1) 1. Reg. 22, 24.
2) Matth. 14, 6. — Sir. 132b.
3) Sir. 124a. Hist. Chr. 101a. Sir. 2, 81f.
4) Köstlin II, 567. Kolde II, 499.
5) L. XIII, 158.
6) Fastenpr. 104b.
7) Kor. 221b. Vgl. Sir. 193. 219.
8) Kat. 213.
9) Ehesp. 173a.
10) Dil. 228a. — Wander II, 704.
11) Buß. 13bf.
12) Dil. 125a.
13) Ebd. 126a.
14) Hist. Chr. 2, 19b. — Wander III, 1683.
15) Hochz. 41b. — Wander II, 583.

als Vägelwein [1]). Es geschieht nicht ohne Ursach, wenn ein Reicher einen Armen anspricht oder zu Gast lädt und ihm etwas schenkt [2]). Die Edlen [3]) sind nicht die von einem Edelmann Erzeugten, auch nicht von gekauftem Adel, da einer um zehn oder zwanzig Gulden [4]) einen Adelsbrief erkauft hat, sondern weit Berühmte [5]). Junkerisch oder epikurisch kann wohl zusammengehen [6]). Sollt einer vom großen adligen Stamm sich zum Kirchendienst gebrauchen lassen, es wäre ihm viel zu gering [7]). Um so mehr gilt es, auch der Ratsherren Söhne und der Rosent [8])-Junker nicht schonen; es soll jedem gleiches Recht gehalten werden [9]). Bei Gott ist kein Ansehn der Person, Ämter und Stände; im Beinhaus ist keine Hirnschale vor der andern zu erkennen [10]). —

Wenn nun die böse Welt mit harter Obrigkeit belastet und geängstigt wird, und solche Überlast kann von gemeinen Ständen oder Landschaft mit gebührlichen Mitteln nicht gewendet werden, soll ein Christ gemeine Bürde und Auffatz mit Geduld tragen helfen und Gott Rach und Sach befehlen. Es sei denn, daß sich die Obrigkeit aus eigenem Durst und Frevel unterwände oder von gottlosen Räten oder heillosen Pfaffen verhetzen ließe, dem Herrn Christo in seinen Sprengel zu greifen und den Leuten falsche Lehre und Gottesdienst aufzuseilen, gebe sich ein jeder für seine Person zur Ruh, leide und dulde, es regiere Herodes oder Augustus! Laß Rock und Mantel fahren, wenn man es mit Gewalt haben will! Leib und Gut kann wohl unter einem tyrannischen Herrn sein, und das Herz kann in Geist und Wahrheit Gott dienen, bis man öffentlich um seinen Glauben gefragt wird [11]).

1) Wein im kleinen Faß. — Hochz. 39a. — Wander II, 722.
2) Buß. 14.
3) 1. Kor. 1, 26.
4) E. ob. I, 41. 64.
5) Kor. 32a.
6) Dil. 185b. Hochz. 77a.
7) Kor. 32a.
8) E. ob. I, 119.
9) Kat. 238.
10) Kor. 185a. 188a. — Vgl. Wander I, 303.
11) Frage-Post. 67. Symb. 293a. E. ob. I, 636.

Wenn die Regenten sich untereinander raufen, und die Ungehorsamen Haare und Blut darleihen müssen, will Gott die Frommen bei ihrem Hausfrieden, Weib und Kind behalten ungeschabernackt. Da die Regiment um unsrer Sünden willen zerrüttet und verändert würden, und es erhübe sich Krieg oder Aufruhr, sollen wir bei unserem Beruf und Beten bleiben und uns nicht einmengen [1]). Das Evangelium läßt sich nicht mit langen Spießen und Büchsen verteidigen, sondern mit freiem Bekenntnis, Gebet und Wort [2]). Auch die Ketzer totschlagen und verbrennen ist antichristisch und tyrannisch. Was sich von Jenen wider die Obrigkeit auflehnt und schändet die Jungfrau Maria und die heiligen Sakramente, da weiß sich eine gottselige Obrigkeit vermöge ihres weltlichen Rechtes gegen zu verhalten [3]). Freilich Abgötterei soll durch Einsehn und Autorität der lieben Obrigkeit billig abgeschafft werden. Item, welche halsstarrig böse sind, muß man strafen, die Aufrührerischen wegräumen [4]). Die damaligen teilweis gräßlichen Strafen [5]) erscheinen nicht als zu hart: Es sind böse Gesellen, die haben sagen dürfen, die Gesetze, so man dem Draco zueignet, seien voller Gift [6]). Ohne Glossen werden die schrecklichsten Todesarten erzählt, mit dem Bedeuten, daß die ewige Strafe noch viel schrecklicher sei: Man begrub hier neulich zwei unzüchtige Mägde lebendig und zerriß einen mit Zangen, der seinen Bruder auf der Straße erschossen hatte [7]). Sogar die Folter scheint gebilligt zu werden: Gott läßt sich die Gerichtsdiener als Kläger, Peinling, Scharfrichter gefallen [8]). Gewisse Gesetze müßten sogar verschärft werden: Die Ordnung in den zehn Geboten zeigt, daß H.rerei und Ehebruch größere Sünde sei denn Diebstahl, der doch heut einem Dieb das Leben kostet. Mit meiner Einstim-

1) Frage-Post. i3—i4b; E3b.
2) Kor. 376a
3) Post. A, 2, 84b.
4) Kor. 220a.
5) Vgl. Calinich, Aus dem 16. Jahrhundert. 1876, S. 278ff. Janssen VIII (1894), 465f.
6) Kat. 231.
7) Sir. 3, 16.
8) Kat. 232.

mung wollte ich nicht bewilligen, den Dieb zu hängen und den H.rer und Ehebrecher loszugeben: die Welt pflegt den auf einen Tag oder drei oder einen Monat mit Gefängnis zu strafen [1]). —

Es ist recht, daß der Einzelne sein Eigentum habe. Etliche haben das Geld gar weggeworfen: die Franziskaner dürfen kein Geld anrühren, die Wiedertäufer verschwenden ihre Güter dahin: die Phantasie des spitzen Wiclef hat die Kirchendiener, so etwas Eignes hätten, verdammen wollen [2]); diese alle sind wie böse und närrische Hebammen und Kinderfrauen, die das Kind mit dem unflätigen Bade ausschütten [3]). Den falschen Brüdern, die keine Besoldung haben wollen, trägt der Bettelstab viel mehr denn oft zehn frommen Hausvätern ihre Besoldung [4]). Der von Christus im Fischmund gemünzte halbe Thaler lehrt, daß man Geld schlage, einnehme, ausgebe, damit handle und werbe [5]). Alle selbsterwählte und erdichtete Armut ist Heuchelei und Abgötterei, wie der Welt Armut eine verdiente Strafe [6]). Der Sohn Gottes verdammt auch nicht Reichtum, Sammet und Seide, Karmoisin und Spinett [7]), den Leuten zur Herzlichkeit, Notdurft und Fröhlichkeit geschenkt [8]).

Eine der wichtigsten sozialen Pflichten ist die, daß die Stände und Stämme sich ineinander schicken und sich gegenseitig achten. In dieser Beziehung hat Mathesius es mehrfach versehen. Er stimmt in das harte Urteil der Zeitgenossen über die Bauern ein, wie es uns besonders in Hans Sachs' Stücken und bei Luther nahetritt. Schon Tauler redet von den groben Bauern [9]); dem 16. Jahrhundert schien der Bauernstand für alle Veredelung verloren [10]).

1) Kor. 167 b.
2) Vgl. Buddensieg, Joh. Wiclif. 1885, S. 169.
3) Sir. 84 b. Kor. 2, 150 a. Vgl. Sar. VI, 68. — Wander I, 218.
4) Sar. IX, 102 b.
5) Ebd. XIV, 178 a.
6) Hist. Chr. 37 a.
7) Genannt nach dem venetian. Klavierbauer Spinetti, c. 1500.
8) Post. A, 253 b. — Proph. 218 a. — Ehesp. 168.
9) Rede I, 370.
10) Steinhausen, Geschichte des deutschen Briefes I (1889), 162. Janssen VIII (1894), 93 f.

Für Mathesius ist bäurisch sinnverwandt mit grob [1]). Wenn man den Bauer bittet, so grölßt [2]) und strotzt ihm der Bauch, er starret wie ein Block und knarrt wie ein ungeschmierter Wagen [3]).

Noch schlimmer ist die Stellung zu den Juden, die als schroffer Antisemitismus zu bezeichnen ist, fast dem Luthers in seinem zweiten, rückschrittlichen Zeitraum gleichend und also unter dasselbe Urteil fallend. „Es ist in der That fast unglaublich, daß ein Zeitalter geistiger und religiöser Neubildung, in dem man die Bildung des Altertums mit frischer Begeisterung in sich aufnahm, den Kampf gegen die Hierarchie mit dem ungebändigten Ungestüm Freigelassener und mit der männlichen Kühnheit wahrhafter Helden führte, in dem man die schönste Duldung, das feinste Verständnis für eine fremde, ja dem Christentum geradezu feindliche Kultur bewies und eine Epoche freier Forschung inaugurierte, zugleich ein Zeitalter krasser Unduldsamkeit, thörichter Leichtgläubigkeit und beschränkter Engherzigkeit gegen die Juden war. Protestanten, sogar die Stimmführer, und katholische Humanisten sind dabei im Bunde" [4]).

Die unbarmherzigen [5]), blinden [6]), zauberischen [7]) Juden — ich habe neulich ein groß Zauberbuch mit den siebzig Gottesnamen der Juden, damit sie die falschen Christen bezaubern, (à la Pfefferkorn) verbrannt [8]) — werden bald mit dem Türken [9]), bald mit den Papisten [10]), bald mit Ketzern und losen Leuten zusammen-

1) Sir. 3, 42a. Ehesp. 203.

2) grölzen, gröhlen, einen kollernden Ton hören lassen.

3) Ehesp. 93a. Sar. XI, 119a. — Wander I, 268.

4) L. Geiger, Die Juden in der Litteratur des 16. Jahrh., in: Die Juden und die deutsche Litteratur („Zeitschr. f. Gesch. der Juden in Deutschland" II [1888], 297[308]—374) S. 332.

5) Hist. Chr. 2, 12b.

6) Simeon aa 2a.

7) Sir. 2, 116a.

8) Dil. 146a.

9) Joh. 58a.

10) Kor. 159b.

gesperrt [1]). Sie geifern und narren [2]), thun nichts ohne Vorteil [3]). Wälsche Praktiken und der jüdische Algorithmus (Rechnungsart) hat große Behendigkeit [4]). Die Wucherer und Räuber, die mit dem Judenspieß [5]) rennen, nennt man harpagones [6]) und Harpyien [7]). Die Juden baden sich in Kinderblut, um Aussatz loszuwerden [8]). Die alten Juden waren mäßige Leute, die jetzigen essen kein Schweinefleisch und sind selbst Säue [9]). Wer weiß, ob die Juden heut ihren Wein darum mit Füßen treten müssen, wenn sie Brautleute vertrauen, daß sie keines guten Trunkes mehr wert sind [10])! Sie verderben in ihren talmudischen Lügen und Unflat, daß ihnen kein reiner und gesunder Bissen mehr beschert ist [11]). Die jetzigen beschnittenen Buben und ihre Vorfahren, so den Herrn der Ehren kreuzigten und verwarfen, sind und bleiben die losen Buben und ärgsten Feinde der Christenheit, die wie Unkraut endlich ausgerottet und in den feurigen Pfuhl mit den falschen Propheten und greulichen Bestien geworfen werden sollen [12]).

Daher die Aufforderung, Luthers häßliche antisemitische Schriften zu lesen [13]), die uns heute die Schamröte ins Gesicht treiben, ohne deshalb bezahlten Liebängelns mit Israel bezichtigt werden

1) Proph. 216a. Post. A, 2, 84b.
2) Proph. 2, 72b.
3) Sir. 2, 39b. 43b.
4) Ebd. 3, 40a.
5) Wander II, 1041.
6) Der seit Molière sprichwörtliche Name des Geizhalses stammt aus Plautus, Trinummus 2, 1, 13 (239).
7) Kor. 159b.
8) Dil. 179b. Vgl. Strack, Der Blutaberglaube in der Menschheit, Blutmorde und Blutritus. 4. A. 1892, S. 20—24. 85. 89.
9) Sir. 2, 43.
10) Fastenpr. 128a.
11) Post. A, 2, 58b.
12) Bek. 184. Post. B, 3, 30b.
13) Sir. 2, 142a. Vgl. LH. XIV, 164. — Köstlin II, 600. Kolde II, 533. Vgl. M. Baumgarten, M. Luther. 1883, S. 191. de le Roi, Die evangel. Christenheit und die Juden I (1884), 20—44. Janssen VIII (1894), 33f.

zu dürfen. Daher die Redensarten: Verloren sein wie eines Juden Seel [1]; die Welt meint, was sie am Evangelium ersparen kann, habe sie einem Juden abgeschunden [2].

Selten klingt ein weicherer Ton durch diese schrillen: Wie haben wir die Juden gehalten als von Gott geplagt und gedemütigt [3]! Der Juden spotten ist antichristisch [4]. Das Lob über die Grabschrift der Juden wurde schon erwähnt [5]. Die Hochzeitspredigt über Esther [6] ist ohne Gehässigkeit, die man hier eher erwarten könnte.

Vor Gott ist ein Jude ebenso viel als Heide, Deutscher oder Böhm, Bauer oder Geistlicher, wir sind alle Sünder [7].

Diese Einsicht hält Seitenhiebe auch auf die Tschechen nicht zurück, zwischen denen und den Juden sonst alte Feindschaft besteht [8], und die schon damals wie jetzt wenig genug im nordwestlichen Böhmen zu bedeuten hatten.

Neben gleichgültigen Äußerungen, Erwähnung einer böhmischen Redensart oder Sitte [9], dem Ausdruck, sich auf deutsch und böhmisch, d. h. demütig geben [10], schlägt einmal das Verächtliche durch: Sich bei Tisch auflegen, wie ein Böhm, ist eine Tischschande [11]. Aber diese Scharte wird ganz ausgewetzt durch die neuerdings leider wieder beherzigenswerte Ausführung, die um so erfreulicher ist, als auch damals die Feindschaft der beiden Völker ins Kraut geschossen war, und ein so aufgeklärter Mann wie Seb. Franck sie zu Ungunsten der Böhmen in seinem „Weltbuch" festlegte [12]: Alle sollen in ihm gesegnet werden, Češi Němci [13].

1) Post. A, 76a.
2) Ebd. B, I, 33b. — Vgl. Wander V, 175. S. ob. S. 43.
3) Proph. 2, 76b.
4) Post. A. 2, 84b.
5) S. ob. I, 348.
6) Ed. I, 694.
7) Buß. 77b. Sir. 2. 89a.
8) Andree, Tschechische Gänge. 1872, S. 166.
9) Dil. 9a. 23a.
10) Proph. 93b.
11) Sir. 3, 36b.
12) Andree, a. a. O. S. 210.
13) Böhmen, Deutsche. Proph. 53a. S. ob. I. 402. 569.

Weil Deutsche und Böhmen von Brüdern stammen [1]), und nun beide, zum Evangelium berufen, in Christo eine neue Verwandtschaft haben, soll keiner den andern verachten und schänden. Wenden, Böhmen und Deutsche haben große Leute und Gaben von Gott: auch bringen wir alle von Adam unsre Fehle mit; darum trägt wohl einer mit dem andern an Einer Stange Wasser [2]), und darf kein Esel den andern einen Sackträger heißen [3]). Unicuique dedit vitium natura creato [4]); ohne Fe(i)l niemand auf dieser Erd geboren wird, das ist bewährt. Es steht Christen und ehrbaren Leuten übel, andere Nationen zu verachten. Es ist ein christlicher Böhme, Wende so gut als ein Deutscher. Das ist wohl wahr, wie der Wein aus dem Erdboden seinen Schmack mit sich bringt, also wird auch den Leuten aus der Landart eine besondere Eigenschaft angeboren, und es sind besondere Krankheiten an ihnen. Gott helfe, daß die zwei Nationen, die sich allezeit freundlich zusammengehalten, noch hinfort in Nachbarschaft und Erbeinigung freundlich bei einander bleiben, und eine helfe der andern das Haus retten [5])!

Siebentes Kapitel.
Zur Ethik. (Fortsetzung.)

Verhältnis zu Kunst und Kunstgewerbe, Wissenschaft und Realien.

Durchdrungen von einem starken Gefühl für die Bedeutung der Künste im Dienst der Erziehung und Gesittung verwertet Mathesius sie häufig. Seine Neigung zu ihnen biblisch zu rechtfertigen, geschichtlich zu beleuchten, ist ihm inniges Bedürfnis:

1) Askenas und Riphat. Gen. 10, 3.
2) Wander IV, 776.
3) Ebd. I, 861
4) Properz 2, 22, 17.
5) Dil. 220b. 221a. 220a. Vgl. Leich. S 4b. — (Wollau, Litteraturgeschichte, S. 28. 30. 87. 123.)

Weil der heilige Geist die Instrumente und die Singkunst lobt und ziert, wollen wir von diesen herrlichen Gaben Gottes in dieser Kirche, darin die musica in Schwang geht und lieb und wert gehalten wird, auch reden; denn von der musica hat dies Thal auch seinen Ruhm, wie denn vortreffliche musici hier erzogen sind. In längerer Ausführung [1]) fallen Streiflichter auf die Wertung und Geschichte der Musik in Bibel und Kirche, im Widerspruch zu den Mönchen, so den Figuralgesang und die Instrumente verachtet haben und murrten wie die Käfer. Nicht etwa, daß Gott durch unser Musizieren, wenn er es auch gern hört [2]), eine besondere Freude bereitet würde, wie dem Delphin oder dem Kind in der Wiege, aber unser Geist wird dadurch ermuntert und beherzt, die Melancholei wird vertrieben, das Gehirn wächst, namentlich, wenn es fein leise und gelinde klingt, nicht wie die Halberstädter schreien [3]). Orgeln, Zinken [4]), Regal [5]), Positiv [6]) gehören in die Kirchen; Lauten, Geigen, Harfen in ehrliche Kollation; Klaret [7]) und Turnierhorn dem Turnier; Posaune, Drommeten, Heerpauken, Trommeln und Pfeifen dem Streit; die Sackpfeife für die Schäfer, die Schalmei zum Bauerntanz, wie auch Flöte, Schwegel [8]), Krummhorn [9]), Rauschpfeife [10]).

Unter den Komponisten werden namentlich Finck, [Thomas] Stolzer [11]), Senfl und Josquino gerühmt. Bei dem ersten Namen

1) Kor. 305 ff. — Vgl. ob. I, 298 ff. Woltan, Litteraturgesch. S. 292. 352 f.

2) Sir. 2, 52a.

3) Wander II, 276.

4) Blasinstrumente von Holz, spielten im 16. und 17. Jahrhundert eine große Rolle. Näheres bei Riemann, Musik-Lexikon, 4. A. 1894, S. 1205.

5) Kleine, tragbare Orgel, nur mit Zungenstimmen. Riemann, S. 870.

6) Ebenfalls kleine Zimmerorgel, in der Regel nur mit Labialstimmen: Riemann, S. 836. Kümmerle III, 171; II, 716.

7) Clarino, hohe Solotrompete. Vgl. Riemann, S. 192.

8) Pfeife; Götzinger, S. 499. Riemann, S. 984.

9) Holzblasinstrument, im 16. Jahrhundert sehr beliebt; Götzinger a. a. O. Riemann, S. 576.

10) Urahn der Oboe; Götzinger, S. 499 f.

11) Wolfrum, Die Entstehung . . . d. deutsch. ev. Kirchenlied. 1890, S. 110. Riemann, S. 1035.

wird man an Heinrich zu denken haben; einer der bedeutendsten deutschen Kontrapunktisten im Dienst dreier polnischer Könige soll er zuletzt in Wittenberg gelebt und dort musikalische Überlieferungen hinterlassen haben: er hatte deutsche Liederweisen bearbeitet und gesetzt, deren Ruhm sich weit verbreitete [1]). Sein Neffe Hermann ließ sich um die Mitte des Jahrhunderts als Musiklehrer in Wittenberg nieder, wo er als Organist angestellt wurde, starb aber kurz darauf. Sein musiktheoretisches Werk reiht ihn unter die ersten Schriftsteller seiner Zeit: Kompositionen hinterließ er nur in geringer Zahl [2]). Das Haupt der damals gefeiertsten Tonschule der Erde — die Niederländer beherrschten musikalisch das 15. und 16. Jahrhundert —, der Fürst der Musik, der von Luther so hoch verehrte Josquin de Près [3]) heißt der große Musikus und Sangmeister, der uns mit seinen Motetten tröstet, die Texte künstlich und lieblich ineinanderflicht, in zuvor unerhörter Weise und uns in Höllenangst auf den einigen Erlöser vertrauen heißt [4]). Ähnlich wird Ludwig Senfl gelobt [5]), Luthers persönlicher Freund, obwohl Katholik, dessen Motetten den Höhepunkt der musikalischen Entwickelung Deutschlands im Reformationszeitalter darstellen [6]). Für den Kontrapunkt wird auf Franchino verwiesen [7]), also Franchino Gafori, dessen Schriften für die Geschichte der Theorie große Bedeutung haben [8]).

Die Obrigkeit thut gar recht, daß sie die musicam lieb hat, und viele ehrbare und fromme Männer thun wohl daran, daß sie öffentlich in Gemein und im Geheim die christliche, ehrliche, löbliche Musik befördern und üben, da man von großen Leuten,

1) Naumann, Musikgeschichte. 1885, S. 404 f. Kümmerle I, 403. Riemann, a. a. O., S. 301.

2) Kümmerle I, 404. Riemann, S. 301.

3) Dommer, Handbuch der Musikgeschichte, 2. A. (1878), S. 91 f. Köstlin II, 511. 679. Wolfrum a. a. O., S. 23. 58. Loesche, Analecta Nr. 299. Riemann, S. 229. S. ob. I, 365.

4) Post. A, 120a. Proph. 113b. 115a.

5) Hochz. 91b. S. ob. I, 28.

6) Naumann, S. 403. Riemann, S. 991.

7) Kor. 2, 129b.

8) Wolfrum, S. 22. Riemann, S. 330.

ehrlichen Händeln und Frauenlob singt, einen Bergreihen und einen guten alten Meistergesang. Wir verdammen aber alle leichtfertige, unzüchtige, venerische, unverschämte, buhlerische Lieder oder musicam; ehedem hat man solchen Fiedelern, Hofierern und Freudenmachern das Sakrament verboten, auch sie auf kein ehrlich Handwerk genommen, wie die alten Geburtsbriefe zeigen. Den Venuskindern, Geldnarren und Bauern hofieren ist eine unehrliche, schinderische und unhöfliche musica, die nur auf den Bissen, Pfennig, Trunk und Sprung gerichtet ist; weiß nicht, ob ein ehrlicher Mann sie sich kann gefallen lassen. Überhaupt sind die, die es allzu heftig mit der Singkunst halten, nicht gut zu rekommandieren [1]; was sehr schreit, muß man oft feuchten; mancher Unflat säuft sogar auf der Orgel [2]. —

Der Noten Seel ist der Text [3]. Wer so einfältig ist, die Bibeltexte nicht genugsam zu verstehen, gebe nur Achtung auf den Kirchengesang [4]! Zu den alten Symbolen und vielen Zeremonieen tritt als dritter Einigungspunkt mit der Mutterkirche die lateinischen Kirchengesänge [5]. Sie werden in der verschiedensten Weise eingeführt: ohne nähere Angaben [6] oder mit dem liturgischen Kunstausdruck der Gattung [7] oder mit Nennung des Bibelstückes, aus dem sie stammen [8], oder mit Bezeichnung des Dichters [9], auch des Tages, zu dem sie gehören [10]; der Kunstausdruck der Gattung wird mit dem des Termins verbunden [11]; der

1) Symb. 153 b. 2. Kor. 99 a.
2) Kor. 305 ff. — Vgl. ob. S. 98.
3) Sir. 3, 24 b. Buß. 10 b.
4) Symb. 153 b.
5) S. ob. I, 303.
6) Proph. 10 a. Symb. 55 b, Joh. 139 a. Dil. 140 a. Christkindlein 77 b. Proph. 2, 31.
7) Hochz. 59 a. Kor. 354 a (verdruckt 454). Dil. 90 b. Kor. 2, 69 b. Proph. 273 a. 153 b. Joh. 152 b.
8) Kor. 2, 50 a.
9) Proph. 7 a. Fastenpr. 76 a. Symb. 71 b.
10) Joh. 99 a. Proph. 2, 24 a. Hauptartikel V 8 b. R 8 b. Symb. 158 a. De prof. C c a. Symb. 48 a.
11) Proph. 77 b. Symb. 103 a.

Termin mit dem Verfasser [1]), auch mit Verfasser und Gattung [2]). Hier wird ein Vers herausgegriffen, dort genügt eine Anspielung.

Außer den in der Kirchenordnung beregten christlichen Dichtern [3]) wird auch Claudian als christlicher Poet neben Prudentius erwähnt [4]). Da wird Mathesius den Zeitgenossen des Prudentius, Claudian, „das letzte bedeutende poetische Talent des heidnischen Rom“ [5]), dessen Lebensbedingung freilich die Schmeichelei war, mit dem Mönch Claudianus Mamertus, dem Verfasser des spekulativen Prosawerkes „de statu animae“ [6]) verwechselt haben, oder er hielt jenen Claudian irrtümlich für einen Christen. Ferner wird noch der namhafteste römische Dichter des 4. Jahrhunderts, Ausonius [7]) und der panegyrische Dichter Bischof Sidonius [8]), genannt [9]).

Von den deutschen religiösen Volksliedern wird besonders gern das alte Kreuzzugslied angezogen: In Gottes Namen fahren wir [10]). Alle, die sich um die Welt in Polizeien, Kirchen, Schulen, Haushaltungen wohl verdient haben, müßten Herrn Fronsbergers Liedlein [11]) singen: Mein Fleiß und Müh [12]). Die Alten sangen Braut- und Hochzeitlieder, hymenaeos und heilige epithalamia, aber

1) Hauptartikel P 3.
2) Simeon V.
3) S. ob. I, 303.
4) Eheip. 235 b
5) Ebert a. a. O. I, 278.
6) Ebd. I, 450 f.
7) Ebert s. v.. — Buß. 39 a.
8) Ebert I, 401.
9) Sar. I, 2 a.
10) S. ob. I, 423. „Seiner Gnade begehren wir; das helfe uns Gott, der im Grabe lag, und wieder erstand am dritten Tag. Denn jetzt fahren wir zum rechten heiligen Land, über Meer und Sand“; diese wohl willkürliche Form entspricht weder der Bearbeitung Nik. Hermans (Wackernagel, III, Nr. 1436 f. Mützell, S. 447. Schlenßner, Luther als Dichter, S. 116) noch einer der alten Formen (Wackernagel II, Nr. 678—683. Mützell, S. 983. Fischer I, 412. Julian, S. 564).
11) Goedeke II, 289, 21.
12) Kor. 2, 151 a. 1, 116 a.

ich habe einen einzigen solchen Brautgesang gehört, die anderen sind lauter Unfläter [1]). Ich tadle der alten Meister Gesänge und Bergreihen nicht, denn ich hab viel schöner alter Gedicht, darin man gute und christliche Leut spüret, gesehen, als das von der Mühle [2]) und andere.

* * *

Der Heiden Bücher, so von natürlichen Dingen, Tugend, Zucht, Ehrbarkeit und guten Künsten lehren und alte Historien beschreiben, können und sollen Christen ohne Nachteil lesen: auch ein seliger Prediger hat solcher sancta spolia auf der Kanzel zu gebrauchen, ohne Abbruch der Propheten- und Apostel-Schriften [3]), wie St. Paulus die heidnischen Propheten liest und einführt [4]), ehrerbietig eines Hexameters des Poeten Epimenides von Kreta [5]) gedenkt als ein fleißiger Leser der Poeten; wie er denn auch einen Vers Menandri [6]) und Arati [7]) einbringt. Das ist eine gar große Herrlichkeit, daß nicht allein Chrysostomus den Aristophanes immer unter seinem Bankgefühl gehabt, und Alexander Homers Buch aufgehoben, sondern auch der Apostel, voll des heiligen Geistes, der alten Poeten Verse im allerheiligsten Buch vom Sohn Gottes citiert und jene auch so nennt: „Macher", Propheten [8]). In Wirklichkeit war Paulus eher ein Verächter der Antike, und die wenigen Dichterstellen kamen ihm wohl als geflügelte Worte und Gemeinplätze in die Feder.

Die alten Poeten, feine und kunstvolle Köpfe, sind ihrer Zeit Pastoren gewesen. Bei dem Ärgerlichen und Gefährlichen in ihren Büchern gilt es, das Gute zu behalten, vor dem Bösen zu warnen [9]). Freilich, wenn wir etlicher Heiden Schrift in

1) Ehesp. 162b.
2) Vgl. Meier, Bergreihen. 1892, S. 12.
3) Sar. VI, 67b. Leich. S 2b. Nr.
4) Sar. VI, 67b. Joh. 146a.
5) Tit. 1, 12.
6) 1. Kor. 15, 33.
7) Akt. 17, 28.
8) Ehesp. 230b.
9) Leich. S 2b.

ihrem Wert bleiben lassen und jungen Leuten gute Sprachen, Redekunst und, was zur schönen Zucht und Ehrbarkeit im Haus, Stadtwesen, Recht gehört, zu erforschen und lernen befehlen, müssen wir dennoch, wenn wir eigentlich von Sünde, Tod, menschlichem Elend und dessen Ursache und dem Herrn Herrn, der ihrer mächtig ist, reden, uns an Moses', der Apostel und Propheten Schriften halten, in denen wir alles weit, hoch, breit und viel besser finden, denn sonst in aller Welt [1]). Daß Mathesius die Klassiker empfahl und auf der Kanzel verwendete, hat vor allem seinen Grund in seiner humanistischen Bildung, seiner Liebe zu ihnen, mit denen er in seiner langjährigen Lehrerthätigkeit beständig umging, den zum Teil aus Gymnasiasten bestehenden Zuhörern, in der ganzen Renaissancerichtung der Zeit und in großen Vorbildern. Ein Augustin, der den blinden Heiden Aristoteles damals von seinem Thron stieß, läßt wenigstens vereinzelte Stellen aus den Klassikern in seinen Sermonen einfließen; ein Bernhard von Clairvaux, der ja auch in der Reformationszeit geschätzt wurde, benutzte, wenngleich selten, Terenz und Persius [2]). Im Mittelalter hatte man sich vielfach dazu hinreißen lassen, Virgil, Horaz, Juvenal als inspirierte Autoren zu betrachten [3]). Luthers [4]) und Melanthons [5]) Stellung zu jenen ist genügend erörtert. Selbst die symbolischen Bücher citieren aus Horaz und Virgil [6]).

Unzweifelhaft ist solcher Gebrauch der Klassiker ein treffliches Mittel, den schon bei den Schülern — zu ihnen redet Mathesius von diesen Punkten in Dreiviertels-Wendung — aufkeimenden Dualismus zwischen dem Christentum und den „Göttern Griechenlands" zu versöhnen, durch die Beziehungen beider Mächte aufeinander, durch Zustimmung und Ablehnung aus christlichem Gesichtswinkel. Wenn man die Predigten nach den in ihnen vor-

1) Sar. XV, 201 b f.

2) Rebe I, 239. 278.

3) Reuter, Gesch. der relig. Aufklär im Mittelalter. 1875, I, 68.

4) O. G. Schmidt, Luthers Bekanntschaft mit d. alten Klassikern. 1883.

5) H. H. Sauppii oratio de Philippi Mel. studiis humanitatis. — „Jahrb. f. deutsch. Theolog." 1860, S. 371. Hartfelder A, S. 355.

6) Müller, Die symb. Bücher d. ev.-luth. Kirche. 5. A. 1882, Register.

kommenden Klassikern abfragt, darf noch nicht jedes Citat zu dem Schluß berechtigen, daß der betreffende Autor studiert sei. Manches kann durch den sprichwörtlichen Gebrauch bekannt gewesen sein, oder sonst, durch im Schulunterricht gangbare Florilegien. Bald spricht Mathesius — Luther ähnelnd [1]) — sein Urteil über jene Verfasser aus, bald zieht er Sentenzen und Sittenregeln aus ihnen herbei, die eigenen Ausführungen zu beleuchten; bald verwebt er in die eigene Rede allerlei klassische Anklänge und Erinnerungen [2]).

Die griechischen Dichter

Orpheus, Linos samt den Sibyllen sind der Alten Propheten gewesen. Homer hat viel vom römischen Kaisertum und von Julius Cäsar verkündet, sagt, die Königreiche sind von Gott [3]). Er stimmt mit Salomo [4]), daß ein frommes Eheweib von den Göttern gegeben werde, und nichts heiliger sei, denn ein teusches und einträchtiges Ehebett [5]). Er fingiert [6]) mit den Papisten, daß die Seelen ihr Teil von den Opfern für die Verstorbenen empfangen [7]).

Die homerischen Gestalten gehen hin und her. Auf ein teuflisch Wesen folgt der Zorn Gottes, wie Solches aller Gläubigen und Ungläubigen Historien neben dem schönen Schild Achill's [8]) und tägliche Erfahrung bezeugen [9]). Achill ist weiter ein Beispiel der Hartnäckigkeit [10]). Die Welt will ohne Gott kriegen und siegen, darum muß sie auch zu Boden liegen wie Ajax [11]). Ulysses heißt Homers David [12]); zwischen ihnen werden mehrere Ähnlichkeiten

1) O. G. Schmidt a. a. O., S. 11 f.
2) Ehesp. 232a.
3) Ilias 2, 203. Vgl. Nägelsbach, Homer. Theologie. 1861, S. 275.
4) Prov. 19, 14.
5) Odyssee 6, 182. — Ehesp. 232b. Hochz. 86b.
6) ?Odyssee 11, 24 f.; vgl. Nägelsbach, S. 408.
7) Kor. 196b.
8) Ilias 18, 478—608.
9) Post. B, 3, 71b.
10) Kor. 287b.
11) Kor. 2, 148b. Vgl. Post. A, 2, 97b.
12) Sar. XV, 192b.

aufgewiesen [1]). Es ist wohlgethan, sich die Ohren mit Ulysses' Wachs zuzustopfen [2]). Die Christen sollen sich vor Verleumdern und Thersiten hüten [3]), die die Obrigkeiten schänden [4]). Die stolze Metze von Babylon bezaubert alle Welt als rechte Circe [5]). Homer hat ohne Zweifel die Nausikaa nach der Rebekka gemalt [6]). Wie stünde es noch so wohl in der Welt, wenn Rebekka selbst Wasser holte, und Nausikaa, eines Königs Tochter, selbst die Wäsche ausriebe, aufhängte und zusammenlegte, und Penelope Hauben strickte [7])!

Es könnte überraschend erscheinen, daß die Geißel Homers, der kritische Rhetor Zoïlus, in peinlicher Nähe bei dem Vorboten der Hofnarren, Marcolf [8]), als Verhöhner nützlicher Lehrer gebrandmarkt wird [9]), da ja doch Zoïlus gerade in Sachen der Sittlichkeit viel an Homer auszusetzen fand; allein dieser Umstand trat offenbar hinter dem Frevel zurück, überhaupt an dem princeps poëtarum, dem Vater der Dichter, dem Ozean aller Gelehrsamkeit, Weisheit und Beredsamkeit, wie selbst Luther ihn nennt [10]), etwas zu tadeln. —

Der alte heidnische Pfarrherr Hesiod lehrt in seiner Hauspredigt: Vor allem trachte auf ein eigenes Herdlein [11]), offenbar in Anspielung auf den, bei anderer Gelegenheit [12]) citierten, Vers [13]):

οἶκον μὲν πρωτιστα γυναικά τε βοῦν τ' ἀροτῆρα.

1) Buß. 12a. Kor. zu 1. Kor. 13, 6a. — Vgl. Hist. Chr. 2, 56b. Esp. 96b.
2) Post. B, 4, 78b. Dil. 243b. Odyss. 12, 173.
3) Frage-Post. ḥ 7b.
4) LH. X, 108a.
5) Ebd. 197a. Kat. 110. 112f.
6) Hochz. 25a.
7) Ebd. 80b. — Vgl. 78b. 161b. 162b. Post. B, 3, 64a. Simeon aa 3a. Kat. 41. 102. 106. 2, 161. Dil. 63a. 158a. 219a. Proph. 54a. Kor. 322a. Esp. 27b. — (S. ob. S. 69.) — Die Parodie der Ilias, der Froschmäusekrieg, gilt als von Homer. LH. XII, 103.
8) Götzinger, S. 511. Goedeke I, 68. 467.
9) LH. X, 108a. Sir. 28a.
10) O. G. Schmidt a. a. O., S. 50.
11) Hochz. 125b.
12) Kor. 190a.
13) Ἔργα, V. 463.

Auch der andere von Luther angezogene [1]) heſiodeiſche Vers über die Aufgaben der verſchiedenen Lebensalter [2]) findet ſich bei Matheſius:

ἔργα νεων βουλαι δε μεσων εὐχαι δε γερόντων [3]).

Archilochus [4]) hat mit ſeinen ſtachlichen Jamben den Lycambes in Verzweiflung geſtürzt [5]). Theognis — deſſen Gnomen ja früh in den atheniſchen Schulen einen Platz neben Heſiod hatten — und Phokylides haben gute Sittenſprüche zuſammengebracht [6]).

Der gewaltigſte Lyriker und beſonders religiöſe Dichter des Altertums, Pindar, ſagt [7]): Leicht iſt's, Aufruhr anzurichten [8]); er hat vom Lob der Götter und Menſchen geſchrieben [9]), aber ſeine Oden ſind doch nichts gegen die Oden und Pſalmen Davids [10]). Pindars von ihm wegen ſeiner Habgier ſilbern geſcholtene Nebenbuhler Simonides aus Keos, der griechiſche Voltaire, bekennt frei, je länger er Gott nachtrachte, deſto minder er ihn finde [11]).

Der Schöpfer und Hauptvertreter der bukoliſchen Poeſie, Theokrit, ſagt [12]) mit der Bibel [13]): Das Geſchlecht der Frommen wird geſegnet ſein, aber der Gottloſen Kinder haben's nit gut, *δυσσεβεων οὐ λοια* [14]).

Die griechiſchen Tragiker erſcheinen ſelten auf der Bühne: ſie lehren Heilſames [15]). Das Weib ſchweige, fordert auch Euripides [16]).

1) O. G. Schmidt a. a. O., S. 51.
2) Fragm. 179 ed. Goettling.
3) Kor. 322 a.
4) S. u. Briefw. Nr. 16.
5) Lycambes erhängte ſich mit ſeiner Familie.
6) Eheſp. 232 b. Sir. Ab. 2, 69 a.
7) Vgl. Pythia VIII, V. 8 f.
8) Kor. 224 b. Sir. 2, 64 a.
9) Eheſp. 233 b.
10) Ebd. 236 b.
11) Hiſt. Chr. 2 b.
12) Idyll. 26, 32: *εὐσεβέων παίδεσσι τὰ λώια, δυσσεβέων δ' οὔ.*
13) Pſ. 112, 2.
14) Kor. 2, 114 b. Kat. 122. 264. Joh. 112 b. Proph. 2, 122 b. Sir. 3, 19 b.
15) Eheſp. 232 b.
16) Heraclid. V. 476: *Γυναικὶ γὰρ σιγὴ ... κάλλιστον.*

„Bei meinem Vater ſteht's", ſagt bei ihm Hermione [1]), curam meorum sponsaliorum pater meus habet [2]). Auch die Dramen „Alkeſtis" und „Jon" werden geſtreift [3]). Die Heiden haben ihr Begräbnis hoch gehalten, wie man in ihrem Propheten Sophokles und in Mauſoli Grab ſieht [4]). Gott nennt die Kirchendiener ſeine lieben Freunde und Kinder, wie Ödipus [5]).

Von den Komikern wird aus dem kargen Nachlaß von Sprüchen des Gipfelpunktes der Komödie, wie Platon den Epicharmus von Kos auszeichnet, des gelehrten Präceptors, wie Matheſius den Gnomenreichen betitelt [6]), die Mahnung wiederholt: *Μεμνησο ἀπιστειν*, memento diffidere, fide, vide, trau ſchau [7]), an die Adreſſe der jungen Prediger und Schüler, die auch einmal Prediger werden ſollen [8]). Epicharmus verlangt, daß man nützliche Dinge lehre [9]).

Der von Luther nur einmal, in den Tiſchreden [10]), erwähnte Ariſtophanes kommt auch bei Matheſius ſelten vor [11]); von den Vertretern der jüngeren attiſchen Komödie, Menander, deſſen Bedeutung für Terenz ihm nicht verborgen iſt [12]). Matheſius teilt Luthers Vorliebe für Äſop. Die ganze neunte Predigt der Luther-Hiſtorien handelt von den Fabeln Äſops, ſo der Herr Doktor zu Koburg unterm Reichstag zu Augsburg verdeutſcht hat; Matheſius ſelbſt hat einige überſetzt, bezw. bearbeitet [13]).

1) Andromach. V. 967 f.: *νυμφευμάτων μὲν τῶν ἐμῶν πατὴρ ἐμὸς μέριμναν ἔξει κοὐκ ἐμὸν κρίνειν τόδε.*

2) Kor. 191 b. — Dil. 246 a. Opsimathes, *Γνῶμαι* (1884), S. 270.

3) Eheſp. 232 b.

4) Frage-Poſt. C 3 a. S. ob. I, 449, 5.

5) Oedip. Tyrannos, V. 1. 58. — Kor. 142 b.

6) Kat. 14.

7) Epich. fragmenta, ed. Kruſemann 1834, S. 87: *πᾶφε καὶ μέμνασ' ἀπιστεῖν ἄρθρα ταῦτα τῶν φρενῶν.*

8) Kor. 19 a. 290 b. Sir. 27 a. 79 a. 2, 69 a.

9) Eheſp. 138 b.

10) Loeſche, Analecta Nr. 624.

11) Kor. 193 a. S. ob. S. 125.

12) Ebd. 340 a. Sir. 29 a.

13) S. ob. I, 314 und u. „Werke" C. I, am Ende. Wolkan, Litteraturgeſch. S. 434 f. — Kat. 2, 20. Dil. 14 b. Kor. 19 b. 71 a. 265 b. 2, 29 b. Sir. 71 b. 79 b. 81. 83. 84 f.

Die lateinischen Dichter.

Unter den Epikern vor Virgil wird der römische Homer, Ennius, vorgeführt [1]; mit ihm wird Andronicus gelobt, der zuerst den Römern in ihrer Sprache griechische Tragödien darbot [2].

Es ist eine fast allgemein verbreitete Nachricht, daß Luther nur Plautus und Virgil mit ins Kloster genommen habe. O. G. Schmidt [3] widerspricht dem mit guten Gründen, u. a. dem, daß des Dichters Name verschwindend wenig bei dem Reformator vorkomme: zu dem war Plautus dem Mittelalter so gut wie ganz aus dem Gesichtskreis entschwunden. Etwas häufiger wie bei Luther erscheint dieser Begründer des neueren Lustspiels bei Matheſius, obwohl er viel Unflätiges einmenge [4]. Matheſius erwähnt die berühmte, zahllos nachgeahmte, Bramarbasposse „Miles gloriosus“ [5] und das Charakterstück „Aulularia“, Vorbild von Molières „l'avare“ [6], ja giebt eine Inhaltsangabe des letzteren [7].

Wenn Plautus' voller Kranz von der neueren Kritik nicht zerpflückt ist, ging es dem anderen Palliatendichter, Terenz, übler, der ähnlich wie Cicero heute tief unter seine frühere Wertung gesunken ist. Wurde er doch das ganze Mittelalter hindurch in den Schulen exerziert, ist er doch von den Reformatoren auf seinem Ehrenplatz belassen worden! Er ist unseres Humanisten Liebling, auch in Wittenberg hatte er sich ihm gewidmet. Er nennt ihn den weisen [8], einen ehrlichen Spiegel des Lebens [9]. Er spielt auf alle seine Stücke an, die z. T. wieder Molières Muster wurden und in diesen Gestaltungen uns noch einigermaßen

1) Leich. e. Dil. 36a. Ehesp. 233a.
2) Ehesp. 233b.
3) a. a. O., S. 21.
4) Ehesp. 233b.
5) Sir. 1, 63b.
6) Kor. 247a. Sir. 2, 43b.
7) Sir. 1, 73a. Vgl. auch Ehesp. 125b. 187a.
8) Kor. 2, 161b.
9) Ehesp. 233a.

nahe stehen; auf die „Andria“ [1]); das zärtliche Schwiegermutterstück „Hecyra“ [2]), das von Luther nicht berührt wird [3]); den „Heautontimorumenos“ mit dem Spruch [4]): Parentum et praeceptorum iniuriae omnes sunt eiusmodi, sed ad virtutem omnia [5]) und Hervorhebung des klugen Knechtes [6]) darin [7]); den „Eunuchus“, wo der ruhmredige Thraso und Eisenfresser sagt [8]): Mordent omnes, invident clanculum [9]); auch den gewöhnlichen „Phormio“ [10]), den der Franzose in „Fourberies de Scapin“ aufleben läßt, wie in „École des maris“ die „Adelphi“ [11]), besonders mit häufiger Bezugnahme auf Demea und Mitio. Demea sagt [12]): Nil melius facilitate et clementia [13]), und [14]): Hoc fructus pro labore fero odium [15]); es sei nun gar verloren mit Äschino, aber Mitio spricht [16]): Ei, ich sehe und merke noch etliche Wahrzeichen eines ehrbaren Gemüts an ihm: Erubuit, salva res est [17]). Gegenüber dem Wort der Verführung [18]): Non est flagitium

1) Hochz. 74a. — Vgl. Andr., V. 188 (2. Akt., 1. Sz., V. 17). Sir. 130a. Proph. 141a. Kat. 91. Dil. 10a. 15b.

2) Kor. 211b. Ehesp. 119b.

3) O. G. Schmidt a. a. O., S. 23.

4) 1, 30 (204) . . . nam parentum iniuriae
31 Unius modi sunt ferme; . . .
33 . . . atque haec sunt tamen
34 Ad virtutem omnia.

5) Kor. 128f.

6) Syrus.

7) Kat. 157.

8) Eunuch. V. 410 (3. Akt., 1. Sc. V. 20): Invidere omnes mihi Mordere clanculum.

9) Kor. 288b. 2, 126b. — Sir. 48b. 63b. 85b. Kat. 155. — Buß. 27b.

10) Kor. 204a. Sir. 83b.

11) Kor. 324b.

12) Adelph., V. 861 (Akt. 5, V. 7).

13) Kor. 2, 119b (verdruckt 159); vgl. Kat. 116. 121.

14) V. 870f. (Akt. 5, V. 16f.).

15) Kor. 2, 151a.

16) Adelph. 4, 5, 9 (643).

17) Kor. 292b. Kat. 165. Vgl. ebd. 186.

18) Adelph. 1, 2, 22 (102).

adolescentulum scortari, wird erinnert, daß anderwärts Terenz davor warnt [1]). In einer Hochzeitspredigt [2]) wird der Vater eingeführt, der seinen verlobten Sohn die Hochzeitsgötzen ansprechen heißt [3]).

Einige Dramen des „Komikers" erschienen zu Matheſius' Zeit in Böhmen in deutscher Übersetzung [4]).

Ähnlicher Beliebtheit wie jener erfreut sich Virgil, dessen frühere ungemessene Hochschätzung seit dem 17. Jahrhundert fast in die Geringachtung eines bloßen Rhetorikers umgeschlagen ist. Der das ganze Mittelalter hindurch so rühmlich Gefeierte, von Dante zum Führer Erkorene wird von Luther außerordentlich häufig benutzt: Heinrich Bullinger soll die Äneis wörtlich auswendig gekonnt haben [5]). Matheſius berücksichtigt weit mehr als die Georgica, woraus [6]): O fortunatos nimium sua si bona norint agricolas [7]), und als die Eklogen, woraus [8]): Sensibus haec imis res non est [est non], parva reponas [9]), die Äneis. Johannes beschreibt den Täufer aus den Ursachen, wie Virgil [10]) mit seinem Redner Ilioneo thut [11]).

Herrlich heißt [12]) der Vers [13]): Romanos rerum dominos gentemque togatam. Aus dem ersten Gesang noch [14]): Omnis in

1) Kor. 167 b. Vgl. Joh. 67 a. 69 a. Kor. 110 a. Sir. 84 a.
2) Hochz. 139 a.
3) Adelph. 4, 5, 65 (699). — Vgl. noch Leich. Nun 3 a. Post. A, 55 b. B, 3, 6 b. 93 a. 4, 57 b. De prof. O 4 a. Hist. Christ. 2, 122 a. Sir. 2, 126 b. Kat. 183. 214. 222 f. Symb. 269 a. Buß. 27 b. Kor. 108 b. 122. 177 a. 181 a. 190 a. Ehesp. 1 b. 6 a. 19 a. 27 b. 29. 51 b f. 96 a. 115 b. 150 a. 164 b. 171 b.
4) Wolkan, Litteraturgesch., S. 109).
5) O. G. Schmidt a. a. O. S. 26.
6) 2, 458.
7) Sir. 41 b.
8) 3, 54.
9) Passion. K 3 b.
10) Aen. 1, 521.
11) Joh. 42 a.
12) Kor. 246 b.
13) Aen. 1, 282.
14) Symb. 58 b. Sir. 42 b

Ascanio cari stat cura parentis [1]). Dem Frommen hängt der Teufel eins an, wie dem Palamedes von dem listigen Ulysses widerfuhr [2]). Der Ungläubige schwankt wie Jarbas [3]) und das Konzil zu Trient [4]). Paulus sagt [5]): Ich fechte nicht vergeblich in die Luft, wie Dares [6]). Von Dido heißt es [7]): Quam vel [si] dura silex aut stet Marpesia cautes [8]). Zu 2. Kor. 2, 16 wird angezogen [9]): Pauci, quos aequus amavit Iuppiter [10]). Wir sollen nicht abfallen und Papisten werden, Hilfe suchen bei dem Teufel, wie die Welt sagt [11]): Flectere si nequeo superos Acheronta movebo [12]).

Die Welt läuft leichtfertig in Mummerei; so nennt Rumanus die Trojaner redimitos [13]), geschnürt, geputzt [14]).

Virgil beschreibt in dem schönen und vernünftigen Buch, darin er der Welt casus und allerlei Tugend abmalt, des Fürsten Turnus schreckliches Absterben: Vitaque cum gemitu indignata sub umbras; oder, wie die Gelehrten den Vers aus Erfahrung ändern: Vitaque cum fremitu fugit indignata sub Orcum [15]).

Doch was ist Virgil gegen die biblischen testes [16])?

1) Aen. 1, 646.
2) Ebd. 2, 82. — Symb. 246a.
3) Aen. 4, 36. 196.
4) Kor. 2, 88a. Buß. 51a,
5) 1. Kor. 10, 26. — Kor. 212b.
6) Aen. 5, 363.
7) Ehesp. 213b.
8) Aen. 6, 471.
9) Kor. 2, 27a
10) Aen. 6, 129f.
11) Ebd. 7, 312.
12) Kor. 262b.
13) Aen. 9, 592. 616 steht redimicula.
14) Kor. 274a.
15) Aen. 12, 952. — Post. B, 3, 58b. Simeon X 2a. — Zu Virgil vgl. noch ob. I, 314. 392, 3. 584, 1. 586, 2.
16) Joh. Pred. 16. Vgl. Hochz. 78b. 159b. Post. A, 115b. Kat. 2, 6a. 15. 161. Proph. 130a. 2, 60a. Kor. 193a. 345a. Ehesp. 100a.

Hinter ihm ſteht Ovid. Aus den „remedia amoris“ [1]) ertönt die bekannte Mahnung: Principiis obsta, sero medicina paratur [2]), ſowie [3]): Cedit amor rebus, res age, tutus eris [4]).

In den Metamorphoſen, deren ausgedehnter Gebrauch ſchon in Gritſch' „Quadragesimale“ anſtößt [5]), iſt der Schöpfung, Kains, der Sündflut, des Falles Satans verrückt, böslich und fälſchlich gedacht [6]). Zu 1. Kor. 15, 44 [7]): Er wird unſeren Leibern eine neue Form und Geſtalt geben, mutabit nostra corpora in novas formas, wie Ovid ſeine Metamorphoſen anhebt [8]). Aus demſelben Werk: A Jove sunt reges, regum est divina potestas [9]); öfters die Icari und Phaëtontes; video meliora proboque [10]). Auch der Feſtkalender der Faſti [11]), die Ibis [12]) und die Trauerlieder [13]) werden zinspflichtig gemacht.

Weniger wird der mit Vorbehalt gelobte [14]) Horaz benutzt, meiſt in einzelnen geflügelten Worten aus Oden, Epoden und Epiſteln: Pulvis et umbra sumus [15]); beatus ille, qui procul negotiis [16]); ira furor brevis est [17]). Zum erſten Gebot paſſend ſagt er: Immunis manus plus placet Deo quam sumptuosa

1) V. 91.
2) Symb. 130 a.
3) Kat. 159.
4) V. 144.
5) Crnel, S. 559.
6) Dil. 216 a. S. ob. S. 41.
7) Kor. 346 a.
8) 1, 1: In nova fert animus mutatus dicere formas corpora.
9) Met. 2, 1. Vgl. noch Dil. 88 a. — Kor. 247 b.
10) Met. 7, 20.
11) Dil. 158 a. Eheſp. 177 b. Vgl. Poſt. B, 3, 88 a. Sir. 32 b. Kat. 169 b. Eheſp. 158 a.
12) Eheſp. 232 b.
13) Sir. 78 a. Proph. 130 b. Joh. 148 a. — Vgl. noch Joh. 91 a. Eheſp. 94 b. Sir. 69.
14) Eheſp. 233 b. 237 a.
15) Od. 4, 7, 16. — Eheſp. 54 a.
16) Epod. 2, 1. — Sir. 41 b.
17) Epiſt. 1, 2, 62. — Kat. 132. — Vgl. ob. I, 375, 4. — Kor. 288 b. Vgl. Sir. 88 b. Kat. 34. 2, 166. Kor. 2, 11 a. 158 b. — Poſt. B. 4, 77 b. Faſtenpr. 103 b. — Kor. 2, 28 a.

hostia [1]). Er lehrt in einer guten Epistel [2]), wie man die Skribenten des trojanischen Krieges lesen soll [3]). Bei Psalm 15, 2 [4]) ist das Fehlen von: Integer vitae [5]), fast auffällig.

Aus dem elegischen Triumvirat Tibull [6]), Properz [7]), Ovid werden auch die beiden ersten genannt, sowie ihr Vorgänger Catull [8]).

Unter den Satirikern ist noch der Moralist Persius anzuführen: O curas hominum, o quantum est in rebus inane [9])! In sancto quid facit aurum [10])? Fas animi et jus compositum gefällt Gott wohl [11]).

Von Juvenal wird öfters die siebente Satire herbeigezogen: daraus [12]): Scire [nosse] volunt omnes, mercedem solvere nemo [13]); aus der zehnten [14]): Ad generum Cereris sine caede et [ac] sanguine [vulnere] pauci, descendant [descendunt] reges et sicca morte tyranni [15]); aus der dreizehnten [16]): Grande fuit nefas, non assurrexisse seni [17]); aus der folgenden [18]): Jupiter nennt die besten Weine municipes Jovis.

1) Od. 3, 23, 17f. — Kat. 34.
2) I, 2.
3) Ehesp. 237a.
4) Proph. 210.
5) Od. 1, 22.
6) Ehesp. 233a. S. ob. I, 316.
7) Kor. 2, 28a. — S. ob. S. 120.
8) Sir. 2, 125a.
9) Sat. 1, 1. — Ehesp. Pred. 30.
10) Sat. 2, 69. — Sar. IV. 45b.
11) Sat. 2, 71. 73: Quin damus id superis ... compositum ius fasque animi. — Joh. 148a. Vgl. Sir. 72b. Ehesp. 77a.
12) 7, 157.
13) Proph. 2, 7a. Kat. 120.
14) V. 112.
15) Sir. 2, 37b. Dil. 186b.
16) V. 54f. Credebant quod grande nefas et morto piandum, si iuvenis vetulo non adsurrexerat.
17) Ehesp. 177b. Sir. 32b. Kat. 115. Vgl. Kat. 240.
18) 14, 270f.: Sin gaudes pingue antiquae de litore Cretae
Passum et municipes Jovis advexisse lagonas.

Des Epigrammenfürsten Martial Lebensweisheit offenbart sich in Sprüchen wie: Qui velit ingenio cedere rarus erit [1]); oder in dem: Non tristis torus sed pudicus [2]), der zur beata vita [3]) gehört.

Unter den Epikern nach Augustus wird Lucanus benutzt, dessen „Pharsalia" auch Luther sich noch im Alter kaufte [4]). Gern wird aus den „Punica" des Silius Italicus der Spruch: Crede experto [5]) benutzt, auch in der ebenfalls von Luther gebrauchten späteren Form: Experto crede Ruperto [6]); vereinzelt der im Altertum wie im Mittelalter vielgelesene Epiker Papinius Statius [7]).

Aus der spätesten Zeit ruft jener Freund und Schmeichler des Stilicho und Honorius Claudius Claudianus [8]) ins Thal: Ut lapsu graviore ruant tolluntur in altum [9]).

Neben den sogenannten disticha Catonis [10]) wird der „Bürgermeister" [11]) M. Porcius Cato vorgestellt mit seiner Zensorrede „pro mundo muliebri" [12]) und der Beschreibung eines rechten villicus in seinem Buch de re rustica [13]), nicht ohne Widerspruch gegen ihn [14]). —

Von den neueren lateinischen Dichtern ist eine ganze Reihe wenigstens genannt. Zunächst humanistische Vertreter der bürger-

1) Lib. 8, 18, 10. — Kat. 144.

2) Lib. 10, 47: Vitam quae faciant beatiorem . . . haec sunt: — V. 10: non tristis torus sed pudicus. — Dil. 164a. Hochz. 131b.

3) Kor. 103a. — Sir. 165a. 2, 141a. Joh. 150a.

4) O. G. Schmidt a. a. O., S. 38. — Hochz. 65b. Ehesp. 134a. — Sir. 2, 47a.

5) 7, 395. Vgl. Büchmann, Geflüg. Worte, S. 296f.

6) LH. XIII, 162b.

7) Joh. 146a.

8) 1, 58. S. ob. S. 124.

9) Dil. 192a. Sir. 2, 74b.

10) S. ob. I, 314. — Hochz. 56b. 58a. Kor. 174a. 248b. 2, 158b. Proph. 223a.

11) Kor. 322a.

12) Liv. 39, 43. — Kor. 248a.

13) Kor. 105b. — Vgl. Sir. Ab 2, 69a. Kat. 34. Kor 111b. 135a.

14) Ehesp. 132b.

lich-gelehrten Dichtung: Conrad Celtes, der in Wien die guten Künste wieder emporgebracht [1]; dessen Zuhörer, der ingolstädter Professor Philomusus, also Jakob Locher [2]; der tübinger Professor Heinrich Bebel [3] und Amantius [4]. Von dem italienischen, reformatorisch angehauchten Karmelitermönch Joh. Baptista Mantuanus [5] heißt es doch, daß er mönchenzet [6].

Der üppige Trieb dichterischer Kraft dieser Zeit, der sich in der neulateinischen kirchlichen Volksdichtung zu erkennen giebt, hat auch für Matheſius Blüten getragen. Es erscheint eine verhältnismäßig große Zahl von Namen: Henr. Glareanus, als Dichter Freiburgs [7]; als Dichter Prags Georg. Logus [8] und Matth. Collinus [9]; als Dichter Erfurts Eoban Heß [10]; als der Heidelbergs Jac. Micyllus [11]; als der Frankfurts Georg Sabinus [12]; als der Leipzigs Joach. Camerarius [13]; als der Jenas Joh. Stigel [14], der herrliche christliche Poet [15], nach Camerarius ein zweiter Eoban Heß [16]; als der Kölns Casp. Bruschius, aus dem mit Joachimsthal viel in Berührung kommenden Schlaggenwald stammend [17]; als der Rostocks Suavenius [18]; als der Greifswalds Runge [19].

1) Kor. 2, 164a. Ehesp. Pred. 70. — Goedeke I, 417.
2) Goedeke I, 426.
3) Ebd. I, 437.
4) Jöcher, Ergänzung I, 680.
5) O. G. Schmidt a. a. O., S. 40.
6) Ehesp. Pred. 70.
7) Ebd. — Goedeke II, 90. Fritzsche, Glareanus. 1890.
8) Ehesp. a. a. O. — Goedeke II, 91. Wolkan, Litteraturgesch. S. 124.
9) Ehesp. a. a. O. — Goedeke II, 98. Wolkan, Litteraturgesch. s. v.
10) Ehesp. a. a. O. — Goedeke II, 91. S. ob. I, 85.
11) Ehesp. a. a. O. — Goedeke II, 92. Hartfelder A. u. B. s. v.
12) Ehesp. a. a. O. — Goedeke II, 93. Hartfelder A., S. 517.
13) Ehesp. a. a. O. — Goedeke II, 93; s. ob. I, 123. 134. 196.
14) Ehesp. a. a. O. — Goedeke II, 94. 158. 193. Ellinger, Deutsche Lyrik des 16. Jahrh. 1893, S. VII. 10. Tschackert, Ungedruckte Briefe z. allgem. Reformationsgesch. 1894 s. v. S. ob. I, 178.
15) Symb. 32a. Sir. 131b. Buß. 82b.
16) ADB. XXXVI (1893), 229.
17) Ehesp. a. a. O. — Goedeke II, 97. S. ob. I, 90.
18) Ehesp. a. o. O.
19) Ebd. — S. ob. I, 137.

Simon Lemnius [1]) gleicht dem Archilochus [2]). Der grimmaer Rektor Adam Siber [3]) heißt ein christlicher, lustiger und ernster Poet [4]). Auch Huttenum [5]) dürfen wir nicht außen lassen.

Von den neulateinischen Dichtern des Auslandes treffen wir [5]) Jacob Sannazar [6]) und Marc. Hieron. Vida [7]).

Mit erklärlicher Genugthuung werden eingeborene Joachimsthaler eingestellt: Unser Herr Kaiser Ferdinand hat im Anfang seines Kaisertums drei Poeten, so allhie geboren und in dieser Schule erzogen sind, mit Wappen und Titeln begabt, deren Schriften in Druck ausgegangen sind; wie auch sonst elf Poeten aus dieser Einöde aufkommen sind [8]). Daher wird der Joachimsthaler Joh. Major [9]) als „unser Poet" eingeführt [10]); er und Stoius [11]) sind die berühmten Poeten im Thal [12]). — Von

deutschen weltlichen Dichtungen

kommen vor die als „Freidanks Bescheidenheit" in Reime gebrachte Sammlung von Sprichwörtern, Rätseln und Fabeln [13]); alte Heldengedichte: Was lehret oder wen tröstet der alte Hillebrant [14]) und Sigenot [15])? Reineke Vos [16]), Bruder Rausch [17]), das autobiographische, ritterlich-sinnbildliche Machwerk Tenerdank [18]) und Pfaff vom Kalenberg [19]).

* * *

1) Eheſp. a. a. O. — Goedeke II, 35. S. ob. I, 315.
2) S. ob. S. 129, 4.
3) Goedeke II, 101. Weber, Viror. claror epistolae. 1894, S. 18. 148.
4) Kat. 58.
5) Eheſp. a. a. O.
6) Goedeke II, 120.
7) Ebd. — LeFèvre-Deumier, Célebrités Italien., 1894, S. 109—144.
8) Eheſp. 229b. Vgl. Wolkan, Litteraturgeſch. S. 133. 170.
9) S. ob. I, 197.
10) Hauptartikel B 5b. Kat. 102.
11) S. ob. I, 198.
12) Sar. XV, 207a.
13) Goedeke I, 163. — Hochz. 11b. 122b. Sir. A b.
14) Goedeke I, 248.
15) Ebd. I, 249. — Bblgr. Nr. 15, Wolkan I, Nr. 109.
16) Goedeke I, 481, 6. — LH. IX, 100b. XII. 133b.
17) Goedeke I, 302. — Sir. 137.
18) Goedeke I, 335. — Sir. A b.
19) Goedeke I, 343. Loeſche, Analecta Nr. 171. — Sir. 118b. (Zu Claus Narr ſ. ob. I, 28.)

Nicht minder wie aus der Poesie der Vergangenheit und Gegenwart sollen wir uns aus vielen schönen Gemälden trösten [1]: ist doch Keiner zu irgendeiner Zeit ein großer Künstler gewesen ohne besondere Anhauchung und Anblasung, das die Poeten einen himmlischen Geist nennen [2].

Allgemeine Hindeutungen wechseln mit bestimmteren Angaben: Die Maler malen nicht recht, daß Abels Rauch über sich gegangen sei und Kains nicht: denn Kains Opfer wurde nicht angezündet wie Abels [3]. Die alten Gemälde bezeugen, wie ichs in der Jugend gehört, daß Maria Jesaja Kapitel 7 gelesen habe, wie Gabriel zu ihr eintrat [4]. Man malt das Christkindlein, daß es auf dem Drachen steht und der Schlange auf den Kopf tritt [5]: den „Ecce homo" vom Scheitel bis zur Sohle mit Blut bespritzt [6]. Auf einem anderen Gemälde steht der Herr Christus vor seinem Vater und zeigt ihm seine Wunden, die lieben Englein stehen um ihn her, einer hält die Dornenkrone, der andere den Speer, der dritte die Geißel, der vierte das Kreuz und so fort alle die Instrumente, so die Kriegsknechte gebraucht, da sie Christum gekreuzigt haben [7]. Den wiederkommenden Christus malt man auf dem Regenbogen [8], anstatt des Gerichtsstuhls, aus Noahs Historien [9]: man giebt ihm als Richter ein Schwert, aus dem Evangelium des zweiten Advent [10] oder aus Jesaja [11]: auch Schwert und Lilie, vielleicht darum, weil, wer nicht die Lilien, die Gnade, riechen will, das Schwert haben muß [12]. Hus hat Christum und den Papst neben einander malen

1) Proph. 321 b.
2) Joh. 91 a.
3) Dil. 141 a.
4) De prof. G 4 b.
5) Christkindlein 25 a.
6) Proph. 28 b.
7) Leich. Nun 2 b.
8) Dil. Pred. 14. Vgl. ob. S. 27, 1.
9) Proph. 319 b.
10) Post. A. 12 b.
11) Kap. 11, 4. — Proph. 320 a.
12) Sir. 3, 3 a.

lassen [1]). Den heiligen Geist malt man als Taube [2]), die Engel mit Flügeln, darum, daß in dem hellen Glanz die Lohe nachfährt, oder wie man ein Raketlein wirft [3]); auch, daß sie aufblasen und in ihre Trommeten stoßen [4]). Wie große Schlachten in den mappis und Gemälden kann man in dem Wort der Schrift den Kampf gegen den Satan sehen [5]). Der Buhl- und H.-ren-Teufel Cupido wird blind dargestellt, weil die H.-rerei die Leute auf mancherlei Weise blind macht [6]).

Da die Engel Wohlgefallen an züchtiger Kleidung haben, hat man auf Bildern auf die Weibskleider oft Teufel gemalt, hat Junker Satan oft seine Phantasie getrieben und wollte in die spitzigen Schuh und Fransen fahren [7]). Daher werden auch die Nymphen so gemalt und gedichtet, daß sie im warmen Bade sitzen bis unter die Arme und die brennenden Buhlerfackeln herausrecken [8]). Dagegen ist in dem Gemälde Frau Veneris, die wie auf ein Schneckenhaus gestellet ist oder mit einer Perlmutter, angezeigt, daß die Hausmutter wie die Schnecke in ihrem Häuslein fleißig zusehen und daheim bleiben soll [9]).

Gottes Augen sehen auf die Gerechten, die müssen selbst in höchsten Nöten ihren Wecken haben, wie man St. Christoph malt [10]). Den Tod stellt man dar als Menschengerippe mit einer Sense [11]): aber auch darauf verstehen sich die Maler, wie der Menschenleib so schön proportioniert ist [12]).

---

1) Proph. 2, 71a.
2) Dil. 115b.
3) Proph. 2, 146.
4) Kor. 354a (verdruckt 454).
5) Symb. 153b.
6) Sir. 177.
7) Kor. 245a.
8) Ebd. 160.
9) Ehesp. 190b.
10) Vgl. Post. A, 2, 82a. Z. B. im Dom zu Lübeck, allerdings aus d. J. 1665, mit „Kringel" und Mettwurst. (Vgl. Sinemus, Die Legende vom h. Christophorus und die Plastik und Malerei. 1868, S. 72.)
11) Joh. 18b.
12) Proph. 81a.

Einige der hier erwähnten Darstellungen sind jetzt sehr selten, andere wieder finden sich auf so zahlreichen Bildern, daß auf eine genaue Bestimmung der gerade gemeinten verzichtet werden muß. —

Die genaueren Daten beziehen sich auf Ort und Urheber: Was man von St. Burckhardt [1]) lügt und trügt, daß ihm die Seelen auf den Kirchhöfen sollen in seinem Messehalten beigesprungen sein, ihn vertreten und sich seiner angenommen, deutet das Gemälde zu München bei den Franziskanern an [2]). Heute findet sich dort kein derartiges; ob es bei der Säkularisation erst fortgenommen wurde, ist ebenfalls nicht festzustellen; im bayerischen Nationalmuseum ist auch nichts davon bekannt. Zu Kadan hat man eine Historie gemalt, da der Teufel, aus Verachtung, einem alten Weib die roten Schuhe an der Stange zureckt [3]).

Wer einen alten Gast erfreuen will, habe eine säuberliche und kurze musica zur Hand, ein gut frisch Weinlein; führe ihn hinaus in den Garten oder auf den Acker; zeige ihm einen schönen Handstein, ein gut neu Buch; Dürers oder Meister Lukas' (Kranach) Gemälde [4])! Dürer, ob er wohl vor dieser gnadenreichen Zeit gelebt, hat dennoch, wie mancher gute Mann auch unter dem Papsttum erkannt, daß allein das Blut Jesu Christi uns von allen Sünden reinige, wie er solchen seines Herzens Glaubens bekennt, da er 1509 sich und seine Hausfrau vor des Herrn Christi Bild abkonterfeit und leitet zwei Ströme Blutes aus Christi Wunden auf sich und sein Weib [5]), die vor dem Bilde knieen [6]). Mathesius hat hier jedenfalls das Anfangsblatt

1) Bischof von Würzburg, 11. Oktober 777.

2) Sir. 3, 27 b.

3) Kat. 226. Jetzt weiß man in Kaaden nur von einem aus der Schwedenzeit stammenden, im vorigen Jahrhundert noch vorhandenen, von Sagen umrankten Gemälde am Heiligenturm — durch den der Weg zum Kloster führt —, das den Teufel auf dem Galgen sitzend darstellt, wie er mit einer langen Stange einem laufenden alten Weibe, das scheu rückwärts blickt, ein Paar neue Schuhe reicht.

4) Sir. 3, 26 a.

5) Hochz. 91 b.

6) Leich. Nun 2 b.

der kleinen gestochenen Passion Dürers [1]) im Auge. Die Blutstrahlen gehen auf Maria und Johannes: diese hat Mathesius offenbar für Dürer und seine Frau gehalten. Dieser Maler hat sein „Asperges“ [2]) recht verstanden und gebetet. An seinen Linien und Werken kann ich erkennen, daß er ein trefflicher Künstler muß gewesen sein, der hohe Kunstgaben vor vielen anderen gehabt; daß er sich aber so gemalt, beweist, wie sein Herz gegen Gott gestanden, daß er auch mit den Gunstgaben und dem Geist der Gnaden und des Gebetes von dem ewigen Mittler ist beseligt gewesen [3]). Dürer sagte auch, Luther finde in einer Zeile mehr Gutes als andere in einem ganzen Blatt [4]). Aber freilich kann kein Dürer noch Apelles — Phidias wird auch gestreift [5]) — die erzteufelische Hoffahrt besser abmalen, denn sie im Antichrist, dem vermessenen und hochfahrenden Abgott, abgebildet ist [6]).

* * *

Das Kunstgewerbe nahm damals einen solchen Aufschwung, daß ein Gebildeter gar nicht daran vorbei gehen konnte [7]).

Namentlich an Holzschnitzereien [8]), schönen Glasgefäßen [9]), Goldschmiedearbeiten [10]), Münzen [11]), Stufen hatte Mathesius Freude und benutzte ihre Sinnbildlichkeit. Ausführlich beschreibt er [12]) ein dreieckiges grünes Glas, ungefähr zwölf Zoll lang: wenn man es gegen die Sonne hielt, gab es die schönsten Farben und faßte ein ganzes Gebirge mit allen Bäumen und Häusern in sich, als

1) B. 3 „1509“; vgl. Springer, A. Dürer. 1892, S. 77. 81 f. — S. ob. I, 23. Loesche, Analecta Nr. 217. Möller-Kaweran, Lehrb. der Kirchengesch. III (1894), 440.

2) Ps. 51, 9.

3) Hochz. 91 b. Sir. 3, 57 b

4) Sir. 2, 150.

5) Proph. 81 b. Hochz. Pred. 10.

6) Post. A, 2, 134 a.

7) Lehfeldt a. a. O., S. 5.

8) Sar. XV, 191 b. Vgl. ob. I, 115.

9) Sar. XV, 196 b. Lh. XVII, 209 a. Vgl. Briefw. Nr. 55. 68.

10) Sar. XV, 196 a. Vgl. ob. I, 115.

11) Sar. XIV, 160 b f. Briefw. Nr. 55. 68. S. ob. I, 285.

12) Sar. XV, 196 b.

wären viel hundert schöne Regenbogen darin; auf einem anderen Glas hat ihm ein joachimsthaler Künstler einen lebendigen Herrgott gearbeitet; wie Christus aus der Hölle herauffährt, sieht das Bild gar schwarz aus, sobald man es umkehrt, wird es schneeweiß [1]). Lieblich ist es, in einem venedischen Glas ein schön Kruzifix mit einem Demant gerissen anzuschauen, und, wenn der Herr Jesus mit Ultramarin an ein Glas geschmelzt oder mit Farbe darein gebrannt ist. Die schönste Stufe, die Mathesius je erblickt — im Thal wurden viele hergerichtet, in denen neben trefflicher Kunst viel schöne Artikel der wahren Religion zu sehen sind [2]) — war ein Glaserz, darin man die Auferstehung des Sohnes Gottes mit seinem Grab und den Wächtern künstlich geschnitten hatte; da gab es das Gewächs, daß der Leib des Herrn in weiß Silber kam, Wächter und Grab waren schwarz wie Blei [3]). Am Fuß des goldenen Kirchenkelchs [4]) hatte der Künstler Kunz Wels Christus am Kreuz, Taufe, Absolution, Abendmahl hoch und künstlich getrieben; die vier Evangelisten in Tiergestalt [5]) schnitt er frei von der Hand; auf dem Patenlein war der salvator punktioniert (punziert) sehr lustig zu sehen [2]). —

Inbezug auf Mathesius' Urteil über bildende Kunst kann man gegenüber Luther einen Fortschritt bemerken. Bei jenem gilt es nicht, wie bei diesem, daß man nirgends einen Ausspruch über die Schönheit oder Häßlichkeit eines Bildwerks an sich findet, nichts über Herstellung, künstlerischen Eindruck, Form, Farben und sonstiges Wesen der Darstellung [6]), sondern Mathesius urteilt und kritisiert, hebt die Schönheiten hervor, die Geschicklichkeit des Künstlers; freilich kommt auch ihm dann sehr bald der Nebengedanke der homiletischen Brauchbarkeit, der ethischen Anwendung.

* * *

1) Balthasar Mathesius, S. 38.
2) Hochz. Pred. 10.
3) Sar. VI, 63 b.
4) S. ob. I, 108. 275.
5) also (Engel), Löwe, Stier, Adler.
6) Lehfeldt a. a. O., S. 30. Doch vgl. Walther, „Theol. Litt.-Bl." 1893, Nr. 33, Sp. 388 f.

Im engen Bund mit den Künsten findet sich in unseren Predigten die Wissenschaft, heidnische und christliche. Den Anfang mögen die Geisteswissenschaften machen, denen sich die Realien anschließen.

Aus dem Kreis der

griechischen Historiker

begegnen wir dem, wie es scheint [1]), Luthern fremd gebliebenen Herodot, mit Midas' Grabschrift [2]) und dem Bericht von dem reichen Fundgrübner Pythius [3]). Thucydides schreibt [4]), daß sich die von Athen mit ihren Nachbarn vor Alters um das Bergwerk in Philippi schlugen, da diese Stadt noch Datos geheißen [5]). David befiehlt dem Salomo die Religion und Christenheit und ermahnt ihn zur Gottseligkeit [6]), wie Cyrus seine Söhne im Xenophon [7]).

Des Belos-Priesters Berosos babylonische Geschichte wird im diluvium mehrfach berührt [8]); dem Noah ist indessen mehr zu glauben als ihm [9]).

Von den Späteren läuft eine Notiz des Universalhistorikers Diodorus Siculus mit unter [5]); neben ihm das Universalgenie Plutarch [10]).

Den Reigen der

griechischen Philosophen

eröffnen die sieben Weisen. Von den ihnen zugeschriebenen

---

1) D. G. Schmidt a. a. O., S. 53 f. Hartfelder A, S. 367 f.
2) Herodot I, 14 f. VIII, 138 f. — Sar. II, 14 b,
3) S. ob. I, 497, 10. Sar. II, 14 b. Dil. 48 b.
4) I, 100. Herodot IX, 75; vgl. Ausg. v. Stein, 2. A. V (1868), 182.
5) Sar. XVI, 211 b.
6) 1. Kor. 28, 20.
7) Cyropädie VIII, 7. Frage-Post. t 3 b. Post. B, 3, 62 b. Kat. 100. Simeon Z 3 b.
8) Dil. 4 b. 47 a. 99 a.
9) Ebd. 111 b.
10) Sar. II, 14 b. Sir. 35 a.

Sprüchen begegnet wiederholt: *Γνωθι σεαυτον* [1]), sowie das an Chilon [2]) geknüpfte: De mortuis nihil nisi bonum [3]).

Auch der zu Solons Zeit nach Athen gekommene fürstliche Skythe Anacharsis läßt sich vernehmen [4]), wohl aus Erasmus' Sammlung [5]). Die Weisen der Heiden werden im allgemeinen beschuldigt, die Weiber zu schmähen, während der heilige Geist sie rühmt [6]).

Nach Pythagoras [7]) wird Platon genannt [8]), mit Achtung; doch werden die Gelehrten bedauert, die nur ihm sich hingaben [9]). Johannes' Prolog ist weit über alle Bücher Platons und Aristoteles' [10]). So stellte sich Matheſius wie Luther auch zu Aristoteles kritisch [11]), der doch im Mittelalter als Philoſoph ſchlechthin, ja faſt als Heiliger galt, als Vorläufer Chriſti im Reich der Natur, wie der Täufer im Reich der Gnade, dem nur die Erleuchtung durch den heiligen Geiſt fehlte, um der vornehmſte unter den Kirchenvätern zu werden; ſein Bild fand ſich in Kirchen denen der Apoſtel zur Seite gehängt [12]). Über Epikur hat ſich Matheſius die herkömmliche noch heute vielfach gangbare Geringſchätzung angeeignet. Er iſt die Sau [13]); gottloſe, cyklopiſche und epikuriſche Leute verneinen Gott [14]); in Unzucht leben wie ein Epikuräer [15]);

1) Büchmann a. a. O., S. 248.
2) Ebd. S. 248. Vgl. Erasmus, Apophthegm. (Basil. 1558) S. 620, 22.
3) Leich. Ee 2.
4) Sir. 18 a.
5) Apophthegm. a. a. O., S. 153, 16.
6) Sir. 40 b.
7) Ebd. 2, 69 b.
8) Ebd. 97 b. — Leich. t 1 b. Poſt. B 3, 64 a. Simeon a a 3 a. Sir. 2, 102 b. Kor. 235 a.
9) S. ob. I, 52.
10) Joh. 23 a.
11) Vgl. Loeſche, Analecta, Nr. 25 und s. v.
12) Schmidt, Précis de l'Histoire de l'église d'occident pendant le moyen âge. 1885, S. 161. — Poſt. B. 4, 74 b. Sir. 85 b. 2, 15 b. Kat. 78. 101. Proph. 175 b. Joh. 23 a. Kor. 142 a. 179 b. Eheſp. 27 b. 166 a.
13) Sir. 100 a.
14) Joh. 69 b.
15) Frage-Poſt. 9) 2

epikuriſch, kardinaliſch von der Auferſtehung der Toten reden [1]). Auch gegen die Akademiker, Pyrrhoniker und Skeptiker richtet ſich die Polemik: ſie ſind falſch und unbeſtändig wie die Rohre [2]). Dagegen lehren die Stoiker, die Tugend um ihrer ſelbſt willen zu lieben [3]). Von den

griechiſchen Rednern

ſprechen Demoſthenes [4]) und Iſokrates [5]). Der Spötter [6]) Lucian ſagt, die Anwälte müſſen kühn und frech ſein [7]). Unter den

römiſchen Proſaikern

ſtudierte Matheſius Cicero, den Luther am häufigſten von den alten Schriftſtellern erwähnt und großenteils mit Auszeichnung behandelt [8]), auf der Univerſität [9]), nennt ihn oft und vergleicht des „großen Redners“ Beweisführung in der Schrift „pro Milone“ mit der des Paulus im Auferſtehungskapitel, ſowie mit Luthers in ſeinen ſcharfen Schriften wider die Schwärmer [10]). Auch inbezug auf das Gewiſſen wird auf pro Milone verwieſen [11]) und daraus [12]) die noch heute gangbare Gnome genommen: Inter arma silere leges, artes et pietatem [13]). Von Ciceros philoſophiſchen Arbeiten werden berührt: „Somnium Scipionis“ [14]), die tuskulaniſchen Unterſuchungen [15]), „de senectute“ [16]), „de officiis“ [17]).

1) Kor. 333b.
2) Joh. 145b. Kor. 2, 13a.
3) Kat. 170.
4) Symb. 77a. Kor. 283a.
5) Sir. 34b. 2, 69a.
6) Dil. 140a. Sir. 24a.
7) Kor. 2, 142a. — S. ob. I, 426.
8) Schmidt a. a. O., S. 13.
9) S. ob. I, 45.
10) Kor. 332b.
11) Proph. 211a. Vgl. Kor. 332b.
12) 4, 10.
13) Hochz. 135b.
14) Leich. t b.
15) Sir. 1, 35a
16) Kor. 324a. 332b.
17) Sir. 133a.

Aus seiner poetischen Selbstverherrlichung in dem Epos „über sein Konsulat“ [1]) begrüßen wir den Ausruf: O fortunatam natam me consule Romam [2])! Freilich wie die Ketzer ohne den heiligen Geist die christliche Kirche regieren und reformieren wollen, meint Cicero nicht anders, denn er sei der rechtschaffene pater patriae [3]).

Auch der zweite römische Lieblingsschriftsteller Luthers, Livius, ist bei Mathesius vertreten [4]). Bei ihm sagt Lucretia [5]): Quid salvi in muliere [mulieri] amissa pudicitia [6])?

Von den übrigen römischen Historikern werden aus dem klassischen Zeitraum Sallust genannt [7]), auch dessen: Concordia parvae res crescunt, discordia maximae dilabuntur [8]); Livius' Zeitgenosse Trogus Pompejus [9]); der im Mittelalter vielgelesene Auszug aus dem letzteren von Justinus [10]); aus dem silbernen Zeitalter Tacitus, der in seiner „Germania“ die Deutschen wegen ihrer Gerechtigkeit und Freundlichkeit lobt [11]); aus dem späteren Abschnitt Sueton mit seinen Cäsaren-Biographieen, — unter Hervorhebung der εὐθανασία [12]), die sich Augustus wünschte [13]), — und Kaiser Julians Zeitgenosse Eutrop [14]).

Wie Luther Quintilian sehr hoch schätzte und ihm im Jugendunterricht eine vorzügliche Stelle anwies [15]), sagt Mathesius darin einstimmend: Die in Schulen lehren, werden sich aus dem allergelehrtesten Schulmeister Quintilian gut zu be-

---

1) Bei Quint. IX, 4, 41.
2) Symb. 78. — Vgl. Kor. 158a. Simeon aa 3a.
3) Kor. 2, 148b.
4) Sir. 1, 44b. 50b. Sar. 234a. Dil. 14b. Ehesp. 156b.
5) 1, 58.
6) Kor. 174a.
7) Frage-Post. t 3b.
8) Jugurtha cp. 10. — Sar. 234a.
9) Dil. 216a.
10) Sir. 1, 68b. Dil. 216a. Ehesp. 156b.
11) Dil. 219a. Kat. 175. Dil. 216a.
12) 2, 99.
13) Simeon Z 4a; vgl. Kor. 135a.
14) Hist. Chr. 2, 50a. Fastenpr. 100b. 194a.
15) O. G. Schmidt a. a. O., S. 19.

scheiden haben. Und die diesen Schulmeister nicht wissen oder in seinem guten Werk bekannt sind oder auch wohl gar nicht in ihrem Studio und Liberei haben, denen wollt ich wünschen, daß sie traktiert würden, wie Alcibiades mit einem Schulmeister umging, den er gar ernstlich ins Gesicht schmiß, weil er nicht den Homerum hatte [1]).

Bei Quintilians Schüler, dem jüngeren Plinius, wird der Bericht seines Oheims über den Vesuvausbruch [2]) erwähnt [3]), und Stellen aus den Briefen [4]), namentlich den mit Trajan gewechselten [5]), mit dem Zeugnis über die Vorgänge in den christlichen Versammlungen [6]).

Unter den seltener gelesenen Lateinern begegnen wir dem Gellius, der die Zunge den allerbesten Schatz nennt [7]), von Sokrates' Geduld spricht [8]), vom Statius, der sich voll fraß und seines Pferdes vergaß [9]), von Panaetius' Bild de virtute [10]), von Metellus Numidicus [11]).

Gellius ist ausgiebig ausgeschöpft von Makrob; Mathesius erwähnt des letzteren Saturnalia-Tischgespräche [12]).

Der Weise Seneca [13]) und der berühmte Jurist Papinian [14]) schließen die Kette.

* * *

---

1) Ehesp. 239a. Vgl. Kat. 120. 20a. Proph. 4a. Kor. 131b. Ehesp. 74b.

2) Briefe 6, 16.

3) Proph. 2, 138b.

4) Kor. 58b. 158a.

5) 10, 97f.

6) Kat. 2, 166. Kor. 135a. 142a. — Vgl. Dil. 81a. 112b. Hochz. 160b. Ehesp. 241b.

7) Noct. att. 1, 15. — Sir. 25b. Kor. 247b.

8) Noct. att. 1, 17. — Ehesp. 195.

9) Noct. att. 4, 20. — Kor. 275a.

10) Noct. att. 12, 5. — Kor. 213a.

11) Noct. att. 1, 6. — Kor. 177b. Vgl. Ehesp. 103b. Sir. 32b.

12) Sir. 82b. 2, 74b.

13) Kor. 221a. Post. B. 4, 74b. Vgl. Sir. 166b. Kat. 158.

14) Sir. 22a.

Wenn unser Prediger schon den Gelehrten der Antike solche Bedeutung beimißt und sie auf der Kanzel zu Worte kommen läßt, wie viel mehr wird dies der Fall sein mit den christlichen, der Vergangenheit und seiner Gegenwart!

Freilich verschmäht er, trotz seines Antisemitismus, nicht, auch von den Juden zu lernen. Neben Philo [1]) und Josephus, aus dessen Werk [2]) die Gemeinde jährlich die Historie von der Zerstörung Jerusalems zusammengezogen höre [3]), werden häufig, wenn auch oft unter Widerspruch [4]), die Rabbinen genannt, unter ihnen besonders Akiba [5]), Targum [6]) und Talmud [7]).

Aus dem Mittelalter tritt der berühmte Kimchi hervor [8]), sowie die Kabbala [9]), der der Humanismus seit Reuchlin zuneigte.

Im christlichen Altertum sagt Ignatius [10]), daß wir nur nuda grana sind [11]), Polykarp nennt [12]) den Marcion eine Teufelsfrucht [13]); Irenäus [14]) läßt in Gethsemane das göttliche Wesen in Christo ruhen [15]). Während Origenes mit den scheelen Augen der Mutterkirche als Phantast beiseite geschoben wird [16]), Tertullian nur im allgemeinen als dogmatischer und exegetischer Zeuge beschäftigt ist [17]), wird von Lactanz das erste in seinem Christen-

---

1) Kor. 293 b.
2) Buch VI.
3) Post. A, 2, 93 b. Sir. 80 a. Dil. 2 b. Hist. Chr. 66 b.
4) Passion. 6 a. Dil. 99 b.
5) Proph. 243 a.
6) Proph. 10 a. 31 b. 50 b. Dil. 139 a. 141 a. 158 a. 180 a. 184 a. 2, 47 a. 57 b. 122 f.
7) Proph. 25 b. Kor. 355 b.
8) Dil. 85 b. Proph. 25 b.
9) Kor. 2, 73 b.
10) Ad Rom. 4: *σῖτός εἰμι.*
11) Kor. 342 a. — Proph. 6 a.
12) Euseb. H. E. 4, 21.
13) Neujahr 21 b.
14) *Ἔλεγχ.* 3, 19. Ed. Stieren I (1853), 526.
15) Fastenpr. 25 b. Passion. 10 a. Post. B, 3, 99 b. — 116 a. Bek. 78 b. Dil. 79 b.
16) Kor. 351 a
17) Ebd. 331 a.

stand verfaßte geistvolle Werkchen „de opificio dei“ angezogen [1]); in richtigem Gefühl der darin noch durchschimmernden heidnischen philosophischen Vergangenheit des Verfassers [2]) wird es neben Cicero, wenn auch nicht zu dessen „Republik“, und neben Ovid gestellt [3]); an dem apologetischen Hauptwerk wird nicht vorbeigegangen [4]). Um gleich bei den Lateinern zu bleiben: Es folgen Hilarius [5]), Ambrosius [6]), der reformatorische Häretiker Vigilantius [7]). Hieronymus weiß — nach Luthers Urteil — wenig vom Christentum [8]). Der schon das gesamte philosophische und theologische Lehrgebäude des Mittelalters wie ein Atlas auf seinen Schultern tragende Schutzheilige der Reformation unter den Kirchenvätern taucht hier und da auf, indessen mit Sätzen, die nicht auf näheres Studium schließen lassen. Man weiß ja, wie leicht damals, aus dem Mittelalter her, goldene Worte gerade aus Augustin zu haben waren, aus Kollektaneen oder den Kanonessammlungen eines Anselm von Lucca, Ivo von Chartres, Gratian: Poenitentia vera nunquam sera, sera autem raro vera [9]); der Mensch wird nur gerecht aus Glauben [10]).

Von den Griechen versammeln sich der heilige Lehrer Athanasius [11]), Basilius, der manchen feinen Spruch hinterließ [12]), der

1) Proph. 81a. Kor. 247b.
2) Ebert a. a. O. I, 71.
3) Kor. 247b.
4) Sir. 165. Proph. 296a.
5) S. ob. I, 406, 1.
6) Hauptartikel R 3b. S. ob. I, 303.
7) Post. B, 4, 77b.
8) LH. XII, 144a.
9) Migne III, 86. — Fastenpr. 178a.
10) Migne XLVI, 379. Hauptartikel R 3b. — Vgl. noch: Simeon cc 4a. Proph. 245a. Vgl. Bek. 163a. Hauptartikel P 5. Post. B, 3, 66b. Sir. 227. 4, 71b. Kat. 2, 78. Proph. 298a. 2, 19b. Joh. 114a. Buß. 148a. Kor. 41a.
11) Kor. 2, 29b. — Post. B, 3, 99b. Sir. 2, 9. Dil. 190a. Kor. 109a. 2, 40a.
12) Kor. 134b. Post. B. 4, 70b. 89a. Hauptartikel T 2a. Symb. 210b. Proph. 164a.

Nazianzener, der auf Vereinigung von rechter Lehre und Leben dringt [1]); Chrysostomos — zwar im Echo Luthers ein Wäscher [2]) — als Zeuge für reformatorische Glaubensauffassung [3]); von den Kirchenhistorikern ihr Vater [4]) mit seinen Fortsetzern, Sokrates [5]), Theodoret [6]), — letzterer doch mehr als Exeget [7]), — beziehungsweise seinen Übersetzern und Nachfolgern, Rufinus [8]), Orosius [9]), vor allem dem Beherrscher des Mittelalters Cassiodor [10]); als exegetische Gewährsmänner: Der „heilige Gregor" in seinen Homilien [11]); der Klassiker der morgenländischen Dogmatik, Damascenus [12]), der Katenenschmieder Theophylact [13]). Die Werke des Boëtius schenkte Matheſius der Bibliothek mit denkwürdiger Inschrift [14]).

Von den Größen des Mittelalters, die jedoch nicht alle als solche anerkannt werden, begegnen wir dem Anselm, der fein von der Erbsünde redet [15]), dem Berengar mit seinem Bekenntnis und seiner Reue über die von ihm vertretene falsche Abendmahlslehre [16]), dem frommen St. Bernhard [17]), dem wenig späteren Mystiker Richard von St. Viktor [18]), dem magister sententiarum, dem Meister von hohen Sinnen [19]), wie Petrus Lombardus in deutschen

1) Post. B, 4, 74a. — Frage-Post b 7a. Neujahr 24b. Dil. 115b. — E. ob.I, 355.

2) LH. XII, 144a.

3) De prof. L 3b. Hauptartikel R 2b.

4) Post. B, 3, 22a. Kor. 204b.

5) Kor. 2, 43b. 1, 217b. Sir. 2, 2b.

6) Sir. 2, 58a.

7) Post. B, 3, 77b. Joh. 114a. 119b. Kor. 274a. 288b. 2, 40b. 88b.

8) Sir. 66a. 2, 10b.

9) Kor. 367.

10) Frage-Post. i 3. Post. B, 3, 11a. 22a. 31a. 4, 87a.

11) Hauptartikel R 1a. Kat. 2, 144.

12) Hauptartikel P 3b. Ehesp. 104a.

13) Joh. 120b.

14) 1544; „Et ego meas ago tibi gratias, mi Boëti, pro tua informatione". Bblth. S. 224. — Ulfilas: De prof. P iij b.

15) Sir. 81a. Kat. 251. Ehesp. 27b. Joh. 24b.

16) Bek. 196b.

17) De prof. L 3a. Kor. 338a. Hauptartikel P 5. Dil. 122a.

18) Hauptartikel S 7b. S 3. T 5b. Bek. 187b. Kor. 255a.

19) Kat. 2, 56.

Büchern jener Zeit häufig genannt wird [1]). Im Wort- und Namenspiel heißt Scotus der finstere, Albertus der alberne, Thomas Aquinas der zweifelhafte; auf ihre und der Occamisten ungewisse Träume darf man Seelen und Gewissen nicht wagen [2]). Von dem schon erwähnten [3]) frommen Mönch Ludolphus de Saxonia sind gute Sprüche zu holen [4]). Aus Gerson haben alle Pönitentiarier die falsche Buße gepredigt [5]). Petrus vom Span [6]) soll gewiß Petrus Ramus bedeuten. Ohne dies zu verstehen, dürfte der Herausgeber der Korinther-Homilieen an Petrus Hispanus gedacht haben; nach jenes Dialektik ist die Logik Pauli [7]) nicht [8]). Ihr Theologie-Studierenden, grüßet die patres ein wenig in epitomistis und summistis, zumal wenn Einer im meißener Land sich hören lassen sollte [9])!

Aus der kirchenrechtlichen Litteratur wird wiederholt das decretum herbeigezogen [10]), aus der kirchengeschichtlichen die gewaltige Zusammentragung des Vincentius [11]), sowie der kritiklose, übrigens erst 1553 herausgegebene, Nicephorus [12]); aus der exegetischen (Strabos) Glossa ordinaria [13]); Valla [14]), der treffliche, auch von Luther ergiebig ausgeschöpfte, als Dr. utilis erprobte, Kommentator; Nikol. von Lyra [15]), nicht ohne von ihm abzuweichen [16]); sein um

---

1) Weim. A. VI (1888), 530.
2) LH. I, 6a. 9a.
3) S. ob. I, 477. II, 32.
4) Kor. 28b. Joh. 131a.
5) Kat. 174b. Proph. 193b. S. Briefw. Nr. 147.
6) LH. VII, 69a.
7) 1. Kor. 15, 20f.
8) Kor. 334.
9) Sir. 2, 142.
10) Hauptartikel B 3b. R 6b. Kor. 166a. 318a.
11) Post. B, 3, 6a.
12) Bek. 18a. Post. B, 4, 42a.
13) Kor. 2, 96bff. Sir. 2, 142. Proph. 232a.
14) Sir. 2, 142.
15) Christkindlein 31a. Kor. 239b. Dil. 49a. 84a. 111a. 238b. Proph. 243a. Kor. 218a. 295a. S. ob. I, 571, 7. Vgl. neuerdings die eingehende Würdigung Lyras von Fischer, „Jahrb. f. prot. Theol." 1889, S. 430f. 578f.
16) Kor. 2, 93b. Dil. 127a.

ein Jahrhundert jüngerer Glossator und Kritiker Paulus Burgensis [1]; das viel gewälzte Lexikon des Suidas [2].

Von den humanistischen Gelehrten begrüßen wir Pirckheimer [3]; den teuren Mann Capnio, der mit der hebräischen Sprache der Christenheit treulich diente [4], mit besonderer Berücksichtigung seines ersten Hauptwerkes „de verbo mirifico“ [5]; dem Erasmus, außer mit dem ihm abzusprechenden Dialog [6], als dem, der die Sophisten-Schulen und der Geistlichen ungeistliches Wesen und Leben angriff und daneben den Sprachen und guten Schulkünsten wieder aufhalf, auch anfangs an Luthers Büchern unerhofften Gefallen fand [7]; weiter mit seinem berühmten Volkserziehungsbuch, der Sprichwörtersammlung „adagiorum opus“ [8], dem Cyklop [9]) und Echo [10]) aus den „colloquia familiaria“. Aber er heißt doch ein schlüpfriger, unbändiger und gefährlicher Mann mit verdrehten Worten [11]). Mit den Skeptikern werden die Erasmiker zusammengestellt, zu denen der Italicismus einspringt, der Glaube, den viele aus Wälschland heimbringen, mit der Leugnung der Auferstehung [12]). Zu der Gruppe der Humanisten tritt der das Christentum mythologisierende päpstliche Geheimsekretär und Kardinal Bembo [13]), der Freund Rafaels, der Verfasser petrarkischer Sonette; Bembos ihm verbundener Gesinnungsgenosse Kardinal Sadolet [14]), dem

1) Kor. 375 a. LH. XIV, 164 b.
2) Sar. XVI, 211 b. Kor. 2, 129 b.
3) Dil. 220 a.
4) Sar. IX, 97 a. LH. VIII. 1 b.
5) Sir. 2, 69 a. Passion. 5 a. Dil. 225 b. — Dil. 146 a. Kor. 293 b.
6) S. ob. I, 546, 6. Froude, Life and Letters of Erasmus. 1894, S. 144 f.
7) LH. I, 8 a. Sir. 2, 142.
8) Sir. 12 b. Dil. 166 b.
9) sive Euangeliophorus; Op. omn. Lugd. 1706. I, 831 B.
10) Ebd. I, 817 C.
11) LH. VII, 69 b. X, 112 a. Vgl. Loesche, Analecta s. v.
12) Ehesp. 328 a. Kolde I, 117. Wrampelmeyer, Cordatus' Tagebuch 1885, Nr. 1494. Loesche, Analecta Nr. 185.
13) Kor. 28 a. Vgl. Wetzer-Welte II, 296. (Humboldts Kosmos II [1870], 33.) Loesche, Analecta Nr. 71. Sydow, D. Leon. Brief. d. P. B. 1893. Capasso, „Nuov. Archiv. Venet.“ VI (1894), 233 f.
14) Passion. 30 b. Kor. 28 a.

Calvin seine glänzende Streitschrift entgegenwarf, der gleichwohl lange inbezug auf seine Stellung zu den Protestanten viel zu günstig beurteilt ist [1]); der Priester Ant. Muretus [2]).

Von den Historikern werden Funk [3]) und Sleidanus [4]) empfohlen. Wiederholt wird der katholische Apologet Petrus Galatinus benutzt [5]), der in seinen sieben Büchern „de arcanis catholicae veritatis" die Mysterien des Christentums durch Beweise aus Talmud und Kabbala zu bestätigen unternahm und dabei eine Dieberei an dem Hauptwerk des Raymundus Martini beging [6]). Fein spornt zum Studium Santes Pagninus aus Lucca, der gelehrte Dominikaner [7]).

Aus dem Weinberg der Reformation wird den verschiedensten Männern der Litteratur ehrenvolle Erwähnung zuteil. Sorgfältig werden die wittenberger Dozenten auch zweiten und dritten Grades gebucht [8]). Überaus häufig wird Luther gefeiert und benutzt [9]), ganz abgesehen von den Historien; wie in diesen wird auch sonst auf Briefe desselben Bezug genommen [10]).

Wurde im früheren Zusammenhang [11]) eine Reihe refor-

1) HRE. XIII, 247. Schaff, Bembo and Sadolet, in: „The Renaissance" 1891, S. 70—72.

2) Kor. 2, 61a. Jöcher III, 762f.

3) LH. XIV, 163a. Dil. 69b.

4) LH. X, 113b. XIV, 163a.

5) Proph. 2, 76b. 78a. 81a. 158a. Sir. 25b. 42a.

6) HRE. IV, 173. XII, 546.

7) Vgl. LH. XIII, 153a. Proph. 245a. Dil. 85a. Loesche, Analecta Nr. 608.

8) S. ob. I, 39f.

9) Neujahr F 2b. Hochz. 29b. 136a. De prof. A 4b. R. V 2a. Bek. 44a. 110b. 126b. Sir. 103b. 2, 78a. 83a. 87b. 88a. 89b. 91b. 93f. 102b. 104a. 105a. 106a. 107a. 109b. 111b. 127b. 148a. 149a. 150a 3, 16a. 20a. 22b. 24b. 26a. 27a. 37a. 39b. 50a. 58. 59b. 60a. 61b. 65b. 71b. Kat. 65. 106. 118. 226. 235. 2, 115. Passion. 15b. 16a. 18. 31a. Dil. 34b. 70a. 82b. 111a. 143b. 158a. Symb. 96b. 100. 103. 125b. Proph. 52a. 88a. 206b. 232a. 245a. 288a. Joh. 119b. 113b. Buß. 46b. 48a. 145b. Kor. 273b. 2, 140a. Ehesp. 130a. 176a. 241a.

10) Ehesp. 195b.

11) S. ob. S. 92f.

matorischer Schriften genannt, als zur Erbauung und sittlichen Förderung geeignet, kommen hier außerdem die den Theologie-Studierenden empfohlenen in Betracht: Luthers Schriften wider die Juden, Auslegungen der letzten Worte Davids [1]), der Predigt Christi [2]) im Abendmahl [3]), der Propheten [4]). Die anderen Werke Luthers kann man sparen, bis man aus den vorigen einen Grund gelegt hat und zu besserem Verstand und Jahren gekommen ist. Merkwürdigerweise fehlen die Hauptschriften von 1520.

Von Melanthons Schriften werden außer den an jener Stelle genannten herausgehoben: Der Kommentar zum Römerbrief [5]), zu den Propheten [6]); seine [anderen] lehrhaften und guten Schriften, Tafeln [7]) und Disputationen [8]), gute Briefe [9]), Vorreden zum wormser Gespräch [10]) und über die Sprüche der Väter [11]).

Zu den Feldherren scharen sich die Offiziere; außer den früher [12]) berührten: Brenz' Katechismus [13]) und Erklärung zu Exodus [14]), Jesaja, Lukas nebst Johannes [15]); Pomeranus' Kommentar zu den Episteln Pauli [16]); Paul Ebers Kalendarium [17]) und Vorrede zu Melanthons Briefen an die Korinther [18]); Wenzel

---

1) Köstlin II, 600.
2) Ebd. II, 250.
3) Ebd. I, 551; II, 87. 104.
4) Ebd. I, 615; II, 155 f. 277. 599.
5) Sir. 2, 142. — Hartfelder A, S. 590, 199. 602, 402.
6) Sir. 2, 142. — Hartfelder A, S. 599. 345. 355. 620. 704—707.
7) Sir. 2, 142. — Z. B. Hartfelder A, S. 587, 136.
8) Sir. 2, 142. — Hartfelder A, S. 597. 317. 600, 366.
9) Sir. 2, 142.
10) Sir. 2, 149a. — Hartfelder A, 598, 337 f.
11) Proph. 286b. — Hartfelder A, S. 588, 157. 205.
12) S. ob. S. 93.
13) Joh. 39a. — HRE. II, 608.
14) Buß. 46b. Dil. 146a.
15) Sir. 2, 142. — Jöcher I, 1367. Hartmann, J. Brenz. 1862, S. 129. 179. 184. (Meurer-)Wild, J. Brenz. 1864, S. 169.
16) Sir. 2, 142. — S. ob. I, 46, 2.
17) S. u. Briefw. Nr. 63.
18) Dil. 69b. 113a. Proph. 120b. — Sixt, P. Eber. 1843, S. 86. Corp. Ref. XV, 1052.

Lincks Verdeutschung des Buches vom frommen Juden Samuel [1]). Urbanus [Rhegius] wird nur im allgemeinen [2]) empfohlen, ebenso der Flacianer und Mit-Architekt an den magdeburger Centurien Basilius Fabri [3]), nebst dem Hebraisten Forster [4]). Die bedeutendste Persönlichkeit unter Luthers Kostgängern zur Zeit, als Matheſius sich bei ihm aufhielt, der evangelische Erzieher Maximilians II., der wegen seines Lutheranismus entlassen wurde, Wolfgang Severus [5]), ist mit einigen seiner Worte verewigt [6]).

Obwohl die Studenten vor der Schweizer, Calvins, Bucers und der Anderen Schriften, die judenzen und rabbinizieren, als vor unreinen gewarnt werden [7]), sind diese an anderen Stellen doch gerechter behandelt. Matheſius benutzt die lateinische Paraphrase Hausscheins zum Hiob [8]) in der Sarepta [9]), die guten Sprüche und Verse von Bullingers Lehrer Cäsarius [10]) und die Lucubrationen des Hebraisten Fagius [11]).

* * *

Neben den Künsten und den Geisteswissenschaften wird den Realien das Wort geredet. Auf sie war Matheſius von Jugend auf hingewiesen. Mit Hilfe von Freunden sowie eigener Forschung und Beobachtung hat er sich in das ihm beruflich nahe gelegte Gebiet mit großem Fleiß und Verständnis hineingearbeitet [12]).

1) Das Jhesus Nazarenus der ware Messias sey. Derhalben die Juden auff kaynen andern warten dürffen. Rabbi Samuelis. Verdeutscht durch Wenzeslaum Linck Ecclesiasten zu Aldenburgk. Anno Dñi 1524. Zwickau durch Jörg Gastel. — Dasselbe: Wittenberg, Rhaw, 1536.

2) LH. X, 114a.

3) Ehesp. 241a. — HRE. IV, 473.

4) Joh. 121a. 16b. LH. XIII, 151b. — Loesche, Analecta s. v.

5) Loesche, Analecta, s. v.

6) Kor. 2, 140a. LH. XV, 188bf. (XII, 134a).

7) Sir. 2, 142.

8) III, 32b.

9) Exegemata in Jobum. Basil. 1532. Commentar. in ... Jobum 1553. Jöcher, Erg. V, 944. Herzog, Das Leben d. Ökolampad. 1843, II, 255f.

10) Kor. 28b. HRE. II, 780.

11) Joh. 121a. HRE. IV, 484f.

12) Vgl. Briefw. Nr. 179f. 183f.

Freilich wie die Kunst ist auch die Naturkunde vornehmlich wegen der theologischen Verwendbarkeit geschätzt, als Magd der Theologie: Die Köpfe werden durch die physische Doktrin wie an einem Schleif- und Wetzstein geschärft und können desto bequemer auf theologische Weise von den Dingen handeln [1]).

In seine naturwissenschaftliche Naivetät haben schon die Analysen, namentlich des diluvium und der Sarepta einen Einblick gewährt. Er bleibt der ptolemäischen Erdbetrachtung treu [2]); Gott hat die Erde auf ihren Boden, Festung und Beständigkeit gegründet, wie der 104. Psalm wider die preußischen mathematicos und astrologos sagt, da er die Wasser von der Erde absonderte [3]). Wenn ein dem Wissen angelweit aufgeschlossener Melanthon sich über Kopernikus wie etwa heute ein „Altgläubiger" über Darwin äußert, aus humanistischen und theologischen Gründen ihn ablehnt und dabei zeigt, wie gefährlich es ist, aus Fragen der Wissenschaft Fragen des Glaubens zu machen [4]); ja wenn unter den Führern wohl nur ein Zwingli sich mit der weltbewegenden These abgefunden hätte [5]) — während freilich Osiander Kopernikus' Werk herausgab, und Kasp. Cruciger wohl noch entschiedener Kopernikaner war als Osiander [6]) —; wenn ein Comenius sich nicht mit ihr befreunden mochte [7]), sogar Schelling und Hegel sie bekanntlich bekämpften, wird man diesen Konservatismus dem Matheſius zu gut halten.

In der Medizin lernten wir schon manche seiner Hausmittel kennen [8]): Ärzte und Anatomisten verwundern sich über das Gebäu,

1) Dil. 204a. 205a.

2) Ebd. 219a.

3) Sir. 3, 9b.

4) Vgl. Schmidt, Melanchthon, S. 683. Hartfelder A, S. 244. 310. (Hipel, Kopernik. u. Luther. 1868.) Erdmann, Geschichte der Entwickelung und Methodik der biolog. Naturwissenschaften. 1887, S. 19. Dazu Hoffmann, „Zeitschr. für mathem. u. naturwissenschaftl. Unterricht" XVIII (1887), 471.

5) A. Schweizer, Zwinglis Bedeutung neben Luther. 1884, S. 83.

6) Zöckler a. a. O., S. 560. S. ob. I, 49.

7) Kvacsala, J. A. Comenius. 1892, S. 29.

8) S. ob. I, 230. 190.

Zusammensetzung und freundliche Beispringung der Glieder des menschlichen Körpers [1]). Es bezeugen auch die Naturkundigen, daß alle Gliedmaßen ihre Kraft und Leben vom Gehirn und Herzen empfangen; wenn dieselben gelähmt und verstopft sind, wird ein Glied kraftlos, tot und ohnmächtig [2]). Wie eine Ahnung von dem als neu geltenden Gesetz der Mimicry erscheint eine allerdings sehr unklar gefaßte Mitteilung, daß Vögel die Farbe der Umgebung annehmen [3]). Deutlicher heißt es: Der Polyp bekommt die Farbe von dem Fels, daran er sich hängt [4]). Am meisten bezeugt die eigenen Real-Kenntnisse die Sarepta; in der Vorrede zu ihr wird eine ganze Liste von Stufen aufgeführt, dergleichen ein Mineralog wie Georg Agricola [5]) noch nicht gesehn habe. Matheſius besaß auch einen Kobalt [6])-Scherben, der sah von außen aus wie eine Hirnschale, inwendig hatte er Zellen und Kämmerlein, wie ein Menschenhaupt, und weil er von Queckſilber war, starb alles, was daraus trank, daher sie es „poculum mortis“ nannten [7]). Wenn es als von Bedeutung angesehen wurde [8]), daß man die Idee der Dampfmaschine und die erste Bemerkung über Graburnen in Böhmen in der Sarepta findet, wird der Wert der letzteren freilich dadurch beeinträchtigt, daß Matheſius sie nicht für Urnen, sondern in seltsamer Verirrung für natürliche, ungemachte, von Gott und der Natur gewirkte Töpfe hielt [9]). Überraschend ist auch die Erwähnung von Petroleum und Erdpech in Schweden [10]).

Wie Theodoret von Kyrrhos in den physikaliſchen und physiologiſchen Einzelheiten, die sich mitunter ins kleinlich Anatomiſche

1) Proph. 81 a. 82 a.
2) Poſt. A, 2, 101 b.
3) Ebd. B, 3, 37 a.
4) Symb. 284 b.
5) S. ob. I, 187.
6) S. ob. I, 508, 8.
7) Sar. X, 122 a.
8) S. ob. I, 524.
9) Sar. XV, 196.
10) Dil. 46 b.

verlieren, erscheint darin ähnlich Matheſius als Vorläufer der rationaliſtiſchen Wohlredner des 18. Jahrhunderts [1]).

Von naturwiſſenſchaftlichen Gewährsmännern werden im allgemeinen Ariſtoteles und Albertus magnus aufgeführt [2]); aus dem Altertum ferner Strabo [2]), deſſen berühmte Länderkunde in Chreſtomathieen als Schulbuch benutzt wurde; Dioscorides, der faſt 1700 Jahre lang als Hauptquelle für das Studium der Botanik und Pharmakologie gedient hat [3]); Galenus, der das ganze Mittelalter hindurch bis zum 16. Jahrhundert im Orient und Occident ein unanfechtbares Anſehn beſaß, nebenbei zuerſt in der Litteratur den Verleumdungen der Chriſten entgegentrat [4]).

Aus der Naturgeſchichte Plinius' des Ältern, deren erſter Dolmetſch der mit Luther befreundete Humaniſt Rhagius Aeſticampianus zu ſein ſich rühmte [5]), mit deren Erklärung auch Eber ſeinen naturwiſſenſchaftlichen Unterricht verband [6]), berührt Matheſius u. a. eine Notiz über die Bienen [7]). Zu den Gewährsmännern für die Bergbaukunde tritt zu den uns ſchon bekannten Valerius Cordus [8]) und Georg Agricola [9]) noch Dr. Encelius [10]).

Wenn man auch bei der wiſſenſchaftlichen Arbeit keine Blaſen oder Schwielen kriegt, ſo thut ſolche Sorge und Arbeit dem Haupt und allen Kräften weh, wie die Erfahrung zeigt, daß die viel ſchwächer und kränker ſind, ſo fleißig ſtudieren und treulich regieren, denn die mit Handarbeit umgehn. Ein Schmidt und

1) HRE. XVIII, 480.

2) Sar. Vorr. 2b.

3) Hochz. 168a.

4) Harnack, Medizin. a. d. alten Kirchengeſch. 1892, S. 6. — Sar. VI, 62b. Kor. 2, 95b.

5) C. G. Schmidt a. a. O., S. 17.

6) Sixt, Dr. P. Eber. 1843, S. 26.

7) Sir. 68a. — Vgl. Plin. Nat. hist. 11, 5. Vgl. noch Poſt. B, 3, 70b. Eheſp. 189b. Sar. Vorr. 2b. I, 2b.

8) S. ob. I, 189.

9) Ebd. I, 187.

10) Sar. Vorr. 2b. — Jöcher II, 343. Gräße, Lehrbuch ein. allgem. Litterärgeſch. III (1852), 989. Jacobi, Agricola a. a. O., S. 53.

Bergmann, wenn er Schicht macht, schmeckt ihm sein Schafkäse und Brot von Herzen und schläft sanft. Aber was mit dem Kopf arbeitet, kann oft nicht zur Ruhe und Schlaf kommen [1]).

Wehrt Matheſius so die pöbelhafte Verachtung der geistigen Arbeit ab, spielt er, um die Pflicht ihrer Pflege einzuprägen, den höchsten Trumph aus mit der Übertreibung der Alten und auch Luthers [2]), daß einen Knaben und armen Schüler versäumen und in den Studien hindern, eine greulichere Sünde sei, als eine Jungfrau vergewaltigen [3]).

Achtes Kapitel.
Von der Form der Predigten.

Luthers Predigten sind bekanntlich großenteils analytische oder Homilieen [4]), auch rein analytische, also zum Vortrag gebrachte praktische Exegeſe ohne zusammenfassendes Thema, die Gedanken lediglich in der vom Text dargebotenen Reihenfolge wiedergebend [5]). Es wird zum Teil auf den Einfluß von Melanthons weit verbreiteter Rhetorik zurückgehn, wenn neben dem übermächtigen Vorbild Luthers sich doch auch eine zur Syntheſe hinstrebende Predigt zur Geltung brachte [6]). Wir sahen, wie Matheſius sich zu den beiden Chorführern inhaltlich stellte, befliſſen, von beiden das Beſte zu behalten; dasſelbe gilt für die Form. Schon bei ihm begründet sich mit das Streben, Luthers analytische Richtung durch die synthetische zu ersetzen [7]), obwohl er noch stark jener

1) Poſt. A, 2, 72a.
2) Braunſchw. A. III, 12; vgl. Wrampelmeyer, D. Tageb. d. Cordat. 1885, Nr. 1749.
3) Kat. 2, 111.
4) Jonas, Die Kanzelberedtſamkeit Luthers. 1852, S. 460.
5) Baſſermann, Handbuch der geiſtl. Beredtſamkeit. 1885, S. 473
6) Ebd. S. 294.
7) Schmidt, Geſch. der Predigt. 1872, S. 62. 36—39.

huldigt, namentlich in den Nebengottesdiensten, wo sie noch heute hingehört [1]): gern verschmilzt er beide Gattungen, was wir jetzt als das allein richtige Verfahren erkennen, und zwar bietet er neben den analytisch-synthetischen, bei denen der Text gegeben, und der Hauptgedanke desselben mit einem frei sich ergebenden des Redners sich verbindet, auch synthetisch-analytische, bei denen der Gegenstand der Rede zuerst in der Persönlichkeit des Redners aufgetaucht ist, und er sich nachträglich nach einem Text dazu umsieht, wie das sich namentlich bei den Casualien einstellt [2]). Brenz und Mathesius gelten zunächst als Muster dafür, wie der lutherische Zuschnitt sich verfeinerte, der Text regelmäßig gegliedert und denkrichtig abgeteilt wurde [3]).

Die Eingänge sind in der Weise eines Augustin, Bernhard, Tauler, Luther [4]) überwiegend einfach, schmucklos, ja dürftig gehalten. Doch finden sich viele Ausnahmen. Eingangs-Vorwürfe sind das Lob der kirchlichen Perikopen-Anordnung [5]), die Erläuterung derselben [6]), die Erklärung der Festtagsbezeichnung [7]). Gern wird von dem in der Kirche üblichen Gesang ausgegangen, zumal, wenn derselbe aus dem Text des Sonntags entnommen ist [8]). Bei den Reihenpredigten wird wohl das einfallende Fest oder die fällige Perikope mit dem fortlaufenden Text, beziehentlich Thema, verknüpft [9]). Diese Verbindung wird auch beliebt, um sich damit von der betreffenden Perikopenbehandlung [10]), noch mehr von einem beibehaltenen katholischen Fest loszukaufen [11]). Andrerseits

1) Bassermann a. a. O., S. 474.
2) Ebd. S. 472.
3) Schuler I, 81.
4) Rebe, S. 210. 271. 355; II, 31. 36.
5) Proph. 17a. Post. B, 2, 165b.
6) Post. A, 2, 92b.
7) Ebd. A, 2, 12b. 129a.
8) Ebd. B, 4, 6a. A, 2, 2b. B, 4, 21b. Hist. Chr. 109a. Fastenpr. 44a.
9) Kor. 2, 78. Dil. 138b. Christkindlein 29a. Kor. 95a. 340b. Sar. IV, 41a. LH. III, 21a. IV, 29a.
10) Symb. 230. 235b. Kor. 374a.
11) Joh. 34b.

werden ohne Tadel auch katholische Bräuche berücksichtigt [1]), als Mißbräuche werden sie scharf gerügt [2]). Sonstige Stoffe zu Eingängen bieten: Eine zeitgeschichtliche Belehrung [3]); eine biblische Vergleichung [4]); ein Bild [5]); die Hervorhebung des merkwürdigen Datums [6]); Herbeiziehung eines Ereignisses von allgemeiner oder örtlicher Bedeutung [7]); ein Sinnspruch [8]); ein Geschichtchen [9]); ein Paradoxon [10]). Auch bei den Casualien treffen wir die Anknüpfung an den gerade fortlaufend durchgenommenen Abschnitt [11]), die Verknüpfung mit der Perikope [12]), der Kirchenzeit [13]), einem katholischen Fest [14]), die Ablehnung damit verbundenen abergläubischen Wesens [15]). Einmal nimmt der Casualeingang seine Sinnspitze aus dem Namen des Bräutigams [16]). Häufig mündet das Proömium in eine Kollekte, ja wird gelegentlich ganz durch eine solche ersetzt [17]).

Über die Wahl oder Nichtwahl eines Textes wurde schon gehandelt [18]).

Es heißt zwar: Das sind die rechten und besten Prediger, die auf einen gewissen Text als auf einen sündigen Gang sein grade

1) Post. B, 3, 29 a. 25 b.
2) Ebd. B, 3, 80 a. Proph. 152 b. Post. A, 2, 22 b. B, 4, 11. Hist. Chr. Pr. 8.
3) Hist. Chr. 1, 50 a.
4) Ebd. 2, 17 a.
5) Ebd. 2, 22 a.
6) Post. A, 95 b.
7) Ebd. B, 2, 165 b. Kor. 340 b.
8) Ehesp. 130 a f. LH. XIV, 163 a.
9) Hist. Chr. 66 a. LH. V, 36 b; VIII, 76 a.
10) Proph. 38 b. Sar. XIII, 147 a.
11) Dil. 160 b.
12) Hochz. Pred. 21.
13) Ehesp. 161 a.
14) Ebd. 264 a.
15) Hochz. 156 a.
16) Ebd. 120 a.
17) Kat. 1, 1. 153 f. 2, 1. 60. Dil. 32 a. 269 a. Proph. 31 b. 2, 56 b. Simeon S 2 b.
18) S. ob. I, 489.

zufahren [1]); doch versammelt sich eine ziemliche Anzahl textloser Predigten. Unter den ersteren ergaben sich die verschiedenen Klassen, in die die Werke geteilt wurden. Mehrmals sind Doppeltexte anzumerken [2]).

Immer ist Mathesius bemüht, ein Thema aufzustellen, mehr aus erziehlichem als künstlerischem Trieb; er versteht es, dasselbe scharf herauszuheben; häufig erstreckt es sich über mehrere Predigten.

Gleiche Sorgfalt ist der Einteilung zugewendet, die freilich nicht immer gleichmäßig auch äußerlich gekennzeichnet wird; gelegentlich kann sie ganz scholastisch nach der causa materialis, formalis, efficiens, finalis gegliedert sein [3]); sie umspannt auch mehrere Reden, die noch dazu nicht hintereinander gestellt sind [4]), was auf Rechnung des Herausgebers kommen mag.

In der Exposition, der Erläuterung des Themas und seiner Teile, begegnen wir bei Mathesius wie bei Luther [5]) einer gewissen Weitschweifigkeit, einer immer wiederholten Zerlegung des biblischen Stoffes bis in die kleinsten Teile, immer neuer Einprägung der Heilsgrundkräfte, was in der großen Unwissenheit des Volkes seine Entschuldigung findet. Dabei ist, wie erwiesen, Exposition und Applikation immer aufs engste miteinander verbunden; das Dogmatische verflicht sich mit dem Ethischen und Polemischen. In der Argumentation tritt der Autoritätsbeweis am stärksten hervor. Die heilige Schrift insbesondere ist der oberste Gerichtshof, von dem keine Berufung gilt. Daneben kommen, freilich nicht selten in überraschender und nicht widerspruchsloser Weise, der gesunde Menschenverstand, die sinnliche Wahrnehmung, die induktive Lehrart zu ihrem Recht.

Wir sahen, wie Mathesius auf die Grundsprachen zurückgreift, um Worte klarzustellen: er befleißigt sich auch der Etymologie

1) Kor. 2b.
2) Post. B. 4, 27a. Hochz. 111a. Ehesp. 20b. 37a. Kat. 2, 117. Dil. 56b.
3) Proph. 2, 59b. Besonders strenge Disposition: Kor. 18f. 23f.
4) Joh. Pr. 21f. Post. B, 3, 101f.
5) Jonas a. a. O., S. 474.

und beteiligt sich an dem tollen Tanz, den die Gelehrten darin damals aufführten [1]).

So wenig wie Luther [2]) hat Mathesius besonderen Wert auf den Schluß gelegt. Er endet oft mit einem einfachen Satz [3]); am liebsten mit einem kürzeren oder längeren Gebet, beziehentlich einem Gebetswunsch, Gebetsseufzer, mittelbarem Gebet mit kurzer, unmittelbarer Schlußanrufung [4]), insbesondere um die baldige Parusie [5]). Ein Beweis des verhältnismäßigen Wertes dieser Schlußgebete ist die aus ihnen hergestellte, bis in die Gegenwart geschätzte [6]) Sammlung. Gern werden sie patriotisch gewendet, namentlich in den Luther-Historien, zu Ehren des Kaisers, der Grafen Schlick, der sächsischen Kurfürsten [7]).

Sehr häufig schließt, wie beim „Vater der Predigt", dem Gregor von Nazianz, Chrysostomos, Bernhard, Berthold, auch Luther folgen [8]), die Doxologie [9]).

Zuweilen wird, wie bei den Eingängen der jeweilig fortlaufende Text mit der Kirchenzeit verbunden [10]), oder es wird auf die nächste Predigt übergeleitet [11]). Einmal [12]) werden wir mit einem abgeschmackten Geschichtchen entlassen.

1) Sar. III. Post: A, 2, 136a. B, 3, 32b. 34a. 4, 70. 86a. Hochz. 107b. Sir. 8. 163. Dil. 167. 204. Symb. 48a. Proph. 7b. 13. Joh. 87b. Kor. 172a. 191b. 2, 16b. 165a. Ehesp. 64b. 102a.

2) Jonas a. a. O. S. 513.

3) Kat. Pr. 3. 6. 7. 8. Proph. 37a. 168a. 178b. 246b. 2, 36a. 47b. Joh. 48a. 77a. 100a. Buß. Pr. 2. 3. 13. 20. 21.

4) Hochz. Nr. 1. 4. 5. 6. 8. 13. 16. Hist. Chr. 2, Pr. 1—12. Fastenpr. Pr. 10. 12—16. Kat. 55a. 178. Dil. 6a. 11b. 17a. 175a. 242a. Proph. 173a. 268b. 289a. 299a. 321b. 2, 25a. 41b. 88a. 98a. 115a. 121b. 129b. 140a. Buß. Pr. 5. 11. Joh. 11a. 36b. 41b. 64a. 106b. 127b.

5) Buß. Pr. 25.

6) S. ob. I, 357.

7) Lh. Pr. II, I, VIII, XI.

8) Nebe, S. 69. 139. 273. 312; II, 31.

9) Fastenpr. Pr. 1. Dil. 30b. 212b. 270b. Proph. 18a. 23b. 48b. 90a. 99a. 115a. 316a. 2, 15b. 53a. 92a. 94a.

10) Kor. 348a.

11) Joh. 80a. Simeon X 2b.

12) Neujahr 26b.

Innerhalb der Predigten sind die Übergänge oft gewaltsam, lose und künstlich [1]).

Gebete ertönen nicht nur am Schluß, auch nicht nur an dem des Proöminums; sie sind sonst eingestreut, z. B. in den Luther-Historien, bei besonderen Wendepunkten [2]) einfallend von besonderer Wirkung. Die Anreden bieten nichts Bemerkenswertes.

Neuntes Kapitel.

Sprache und Stil.

Wie Justus Jonas, Veit Dietrich, Amsdorf, Rörer, Cruciger, Lauterbach, betrachtet auch Mathesius Luthers Deutsch als Vorbild. Nathan Chyträus in Rostock urteilt, daß Luther und Mathesius sonderlich sich ihrer deutschen Muttersprache beflissen und am herrlichsten und lieblichsten darin geschrieben und geredet hätten [3]), Albinus, daß letzterer in der reinen deutschen Sprache sonderlich fürtrefflich gewesen [4]). Mathesius' Sprache verdient im Ganzen dasselbe Lob und dieselben Ausstellungen wie die seines Meisters. Sie ist mit der Luthers vor der der anderen Genannten durch Auszüge in den Wörterbüchern von Grimm [5]) und Sanders [6]) ausgezeichnet. Zur Beurteilung jenes Einflusses ist die Vergleichung der Predigten Mathesius' mit denen seines Vorgängers im Thal, Egranus [7]), sehr lehrreich.

Die, außer am Reformator, an der Bibel und den Klassikern gebildete Beredtsamkeit ergeht sich oft in strömender Wortfülle, der

1) Vgl. Sar. III, 33 a.

2) z. B. LH. III, 26 b.

3) Hundert Fabeln aus Esopo, etliche von D. M. Luther vnd Herren Mathesio, etliche von anderen verdeutschet. Rostock 1571. A 6a.

4) Meißnische Land- und Bergchronik 1589, S. 357.

5) Vilmar (S. 326) hat 104 Artikel aus Mathesius für Grimms Werk ausgezogen.

6) Vgl. Sanders II, 1822.

7) S. ob. I, 74.

viele Synonyme zugebote stehen [1]); die musikalischen und mnemonischen Verkettungen der Allitteration und des Reims werden nicht vernachlässigt; Diminutive malen rührend, behaglich, auch verächtlich aus.

Einigermaßen überraschend an dem Baum der mathesianischen Sprache, der sonst so reich im Schmuck des am eignen Stamme gewachsenen Laubes prangt, sind die Kraft und Leben ihm abschmeichelnden Schlingpflanzen der Fremdwörter. Sie werden im Thal die gewöhnliche Doppelwirkung gehabt haben; einmal größere Aufmerksamkeit zu wecken, um nach dem Unverstandenen um so mehr das Begreifliche zu erhaschen, samt dem Antrieb, womöglich jene höhere Bildungsstufe zu erklimmen, zweitens Ermattung und Verzicht, bei dem vielen Fremdartigen überhaupt zu folgen. Schon in der mittelalterlichen Volkspredigt hatten die Schmarotzer sich aus dem liturgischen Gebrauch der Vulgata und der Väter arg eingenistet. Man muß an Mathesius' humanistische Studien, an die Vorliebe der Zeit für die alten Sprachen denken, der des 18. Jahrhunderts für das Französische ähnlich, und darf vor allem nicht vergessen, daß Joachimsthal ein Gymnasium hatte, auf das es stolz war. Die immer wieder durchbrechende Putzsucht mit ausländischen Stoffen ist um so befremdlicher, als Mathesius sie oft verpönt: Es kommt allerdings einem deutschen Pfarrer sehr schwer an [2]), wenn er in Sprachen ziemlich erfahren ist, daß er soll beim gemeinen Mann gut deutsch reden. Darum soll er die deutsche Bibel sein Journal und tägliches Handbuch sein lassen. Ein deutscher Pfarrer soll bei deutschen Kirchen von Gott und unserer Religion lernen gut deutsch reden; auch böhmisch einzubrocken wird getadelt [3]). Es verdroß unsern Doktor nicht wenig zu Schmalkalden, daß etliche Prediger mit hebräischen Worten anfingen und parlierten mit Adonai, Kyrie, Domine herein; sie geben nicht gute Laien- oder Bauernpredigten. Den gemeinen Mann muß man nicht mit hohen, schweren und verdeckten Worten lehren; er kann es nicht fassen [4]). In der

1) z. B. Buß. 86a.
2) LH. XIII, 154a.
3) Kor. 301.
4) LH. XI, 124b; XIII, 155a. Kor. 303a.

That kann man bei Luther das Bestreben wahrnehmen, die Fremdwörter möglichst zu beseitigen, sich ihrer immer mehr zu entwöhnen. Er bedient sich ihrer nicht nur seltener als seine Zeitgenossen, sondern auch als die meisten Schriftsteller unserer Tage, die bei Luther die Verdeutschung erlernen könnten [1]).

Jene gesunden Grundsätze hat Mathesius nicht durchgeführt, wodurch die Volkstümlichkeit seiner Sprache, auch der des Lutherbuchs, schwer leidet. Er ist schon von Luther deshalb getadelt worden [2]): Die Prediger sollen einfältig reden; zu Hof die Juristen, Advokaten, Redner mögen geschmückte Worte haben, denen Osiander und Mathesius folgen und nachöhmen. Mathesius selbst fühlt die Notwendigkeit, sich zu entschuldigen. Wie schon aus den exegetisch-grundtextlichen Anführungen hervorgeht, finden wir die Fremdworte sehr oft ohne Verdeutschung, ja ohne Hinweis auf ihre Bedeutung; ganze Sätze, Verse, ohne Übertragung [3]); sogar am Schluß [4]). Dazu die Zahlenspielereien mit lateinischen Buchstaben [5])! Am wenigsten anstößig könnten die drei lateinischen Sätze im Gedankengang des Pilatus [6]) heißen. Als Italianismen [7]) sind guerra [6]), bona nuova [8]) und gentilitz [9]); als Gallicismus Ranzon [10]) anzustreichen.

Sogar griechische Brocken stehen da ohne Übersetzung [11]); des-

1) Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers. 1888, S. 119. Schuler I, 84. „Zeitschr. f. kirchl. Wissensch. u. kirchl. Leben". 1888, S. 509.

2) Tischreden, Erl. A. 22, § 78. Förstemann-Bindseil, D. M. Luthers Tischreden . . . 1844—48, II, 403. Bindseil, D. M. Luther. Colloqu. 1863—1866, III, 129.

3) Leich. N 2. T. Sar. 227 a. 231 a. 237 a. Hochz. 163 b. Post. A, 128 b. 2, 100 a. 122 b. Fastenpr. 15 a. 25 b. 63 a. 77 b. 92 a. 104 b. 127 b. 141 b. 151 b. 154 a. 185 a. 205 a. 211 a. Kat. 96. Symb. 47 b. Proph. 10 a. 65 b. Joh. 5 b. 76 b. Ehesp. 24 a. Christkindlein 19 b. 27 b.

4) Hist. Chr. 2, 104 a.

5) z. B. LH. II, 12 a. S. ob. I, 61.

6) Hist. Chr. 2, 24 b.

7) Vgl. Seidemann, Luthers Erinnerungen an seinen Sprachverkehr mit den Italiänern. „Arch. f. Litteraturgesch." IV, (1875) 1—8.

8) Post. A, 49 b.

9) S. ob. I, 601, 6.

10) Joh. Pr. XLI.

11) Leich. c 3 b. Post. A, 2, 78 a. De prof. P b. X 2 a. Dil. 189 a. 244 b.

gleichen lateinische in Verbindung mit griechischen [1]); daneben lateinische mit Übersetzung, oft in drolligen Knittelreimen, oder in Umschreibungen [2]); in mehrsprachiger Aufeinanderfolge hebräisch, griechisch, deutsch [3]); griechisch, lateinisch, deutsch [4]); hebräisch, lateinisch, griechisch, deutsch [5]).

Danach fällt es nicht mehr auf, daß Mathesius die Kunstausdrücke nicht scheut; am erlaubtesten sind noch die auf das Bergwerk bezüglichen, die der Gemeinde geläufig waren und überreich über die meisten Predigten verstreut sind. Dazu kommen dogmatische [6]), grammatische [7]), logische [8]) rhetorische [9]), juristische [10]) und mathematische [11]).

Von den Redefiguren gebraucht Mathesius die besonders dramatischen, auch von Luther [12]) gepflegten, des Gesprächs und

256a. Proph. 193b. Kor. 15a. 23a. 63b. 75a. 106a. 116a. 133b. 163a. 209a. 233a. Ehesp. 11a. 101b. 138b. Christkindlein 27a. 32b. 41b.

1) De prof. P 2a. Hist. Chr. 105b. 107b. 2, 14a. 16a. Sir. 128b. Dil. 14a. 27b. Symb. 121a.

2) Leich. Ttt 4a. Frage-Post. e De prof. C 4a. E. G 4b. L 4b. M. N 4b. O 3a. Rb. T 4a. Fastenpr. 40b. Bek. 82a. 163a. 200a. Sir. 27a. Kat. 15. 17. 34. 48. 61. 102. 104f. 131. 224. 228f. 2, 142. Neujahr 4. 16b. Symb. 3, 4b. 59b. 71. 78b. 110. 130f. 158b. 182. 199a. 231b. 255a. 262a. 292b. Proph. 7. 8. 10. 58b. 71a. 116a. 128f. 160a. 172b. 212. 220b. 259b. 310a. 2, 4aff. 19b. 40a. 60a. 106a. Joh. 86f. Buß. 8b. 19b. f. 59 ꝛc. Ehesp. 74b. 243aff. 255 (verdruckt 155).

3) Kor. 2, 4a. 78a.

4) Ebd. 2, 293b. Vgl. Dil. 254b

5) Kor. 2, 163b.

6) Sar. XIV, 183b. XIII, 157a. XV, 198a. Kor. 252a.

7) Post. A, 3b. Kor. 32a. 179a. Christkindlein 16b.

8) Post. A, 2, 97b. 122b. Symb. 175b. Bek. 13a. Proph. 78. Neujahr 21b. Kor. 135b. 149a. 168af. 197b. 235b.

9) Per synthesin, Ehesp. 220. Synecdoche, ebd. 222a. Buß. 139b. 165a. Metathesis, Proph. 115b. Metonymia, Ehesp. 222a. Proph. 2, 52b. Hypotyposis, Proph. 36a. Enallage, Proph. 106a. Buß. 87b. Auxesis, Buß. 174b. 101a. Apostrophe, Proph. 2, 127b. Zeugma, ebd. 2, 93a. Prosopopoiie, Kor. 361b. Insinuatio, ebd. 329c.

10) Kor. 116. 173a. 180a.

11) Symb. 176b.

12) Jonas a. a. O., S. 506f.

der Apostrophe. Der Teufel ruft die Joachimsthaler an [1]), der Redner sich selbst: Siehe, Mathesi, daß du das Wort Gottes rein und lauter lehrest; ein jeder helfe zur Einigkeit, du auch, Mathesi [2])! Dazu die Figuren des Ausrufs, der Antithese, Metapher, Hyperbel, der rhetorischen Frage.

So volkstümlich diese Redekünste wirken, um so erstaunlicher die zum Gegenteil ausschlagenden langen Satzgebilde, an denen kein Mangel ist. Berühren sie schon den Leser peinlich, wie viel mehr den Hörer [3])! Wiederum von bester Kenntnis des Volkstümlichen und des homiletisch und rednerisch Anfassenden zeugen die Allegorieen und Bilder. Der Bergmann liebt das Sinnbildliche; in seiner Arbeit, durch die Wunder der Natur in der Tiefe, das Unheimliche des Aufenthaltes im Schoß der Erde, die Macht des an Tag geförderten Metalles für den Weltverkehr, muß seine Phantasie ungewöhnlich angeregt werden. Dem trägt der Bergmannsprediger mit eigener Anteilnahme Rechnung. Die beste homiletische Überlieferung stand ihm dabei zur Seite; in der Ferne der Bilderreichtum eines Chrysostomos, im Mittelalter der eines Bernhard, in der Nähe der Luthers [4]).

Mathesius betrachtet die Bilder keineswegs als ein Zugeständnis an die eitle Phantasie, die Sinnlichkeit, die Unfähigkeit der Zuhörer, an dem Geistigen sich genügen zu lassen, sondern beruft sich dafür auf die Sanktion des Sohnes Gottes, seiner Propheten und Apostel. Zahllos sind daher die aus der Bibel entlehnten Bilder, sodann die aus dem Olymp der Heiligen. Eins der ausgeführtesten Gemälde ist das im Anfang der sechsten Predigt der Luther-Historien: Luther als Moses. Maria ist ein Bild der Christenheit [5]), ebenso Veronika [6]), nach der uns jetzt geläufigen, damals verhältnismäßig jungen, Gestalt der Legende,

1) Symb. 91 a.
2) Kor. 92 b. 17 b.
3) Proph. 278 a, eine halbe Seite.
4) Rebe, S. 153. 36; II, 62.
5) Hist. Chr. 41 b.
6) Ebd. 49 b. Sar. XV, 204 b. Proph. 152 b. Kor. 2, 52 b. Christkindlein 33 b. Fastenpr. Pr. 11.

desgleichen Katharina [1]). Sehr beliebt ist, wie schon beregt, Christophorus [2]); dazu gesellt sich Georg, der Drachentöter [3]), Laurentius und Agnes [4]).

An die Anführung der Heiligen schließt sich die Verwendung von katholischen Gebräuchen und Gegenständen: Denket der Einsetzung der heimlichen Absolution, dieses seligen Ablaßkastens, nach! Kauft, weil der Gnadenmarkt vor der Thüre ist, und ehe die himmlische goldene Pforte gesperrt wird! So wird Euch Christus einen lebendigen Ablaßbrief in Euer bußfertiges Herz mit seinem rosenfarbenen Blut schreiben [5]). Im Wort und Sakrament ist der Sprengwedel und Sprengkessel [6]), unser Herz eine Monstranz und Sakramentshäuslein [7]).

Vom römischen Aberglauben ist die Brücke leicht zur heidnischen, klassischen und germanischen Mythologie und Dichtung geschlagen; Honorius Scholasticus führte zuerst in die deutsche Predigt die geistliche Deutung auch klassischer mythologischer Dichtung ein [8]).

Gott ist der treue Eckhart [9]); Janus ein Bild des Mittlers mit zwei Naturen [10]); Christus der rechte Neptun, Arion und Orpheus [11]), wie schon Clemens von Alexandrien [12]) die besänftigende Macht des Erlösers in diesen Gestalten darstellte [13]).

1) Kor. 323a. — S. ob. I, 352, 2. 622, 2. 623, 4. II, 141.

2) Post. B, 1, 44b. Kor. 138b. 226b. 2, 50a. 52. — S. u. „Werke" C. II, 1.

3) Frage-Post. N 4b.

4) Buß. 128b. — S. ob. I, 582, 7. 619. 625.

5) Post. B, 3, 106b.

6) Buß. 98b.

7) Kor. 53b. 90a.

8) HRE. XVIII, 494.

9) Fastenpr. 104b. Post. A, 57b. Kor. 226b.

10) Dil. 200b.

11) De prof. Cc 3b.

12) Coh. ad Graec. cp. 1.

13) Die archäologische Orpheus-Frage (HRE. VII, 567. Kraus, Real-Encyklopädie d. christl. Altert. 1880, II, 562. „Theol. Litter.-Bl." 1893. 18, 108. „Theol. Litter.-Ztg." 1893. 15, 617) bleibt hier natürlich noch außer Betracht.

Christus hat sich am Auffahrtstage in seiner Nebelkappe verborgen [1]). Unschuld und rein Gewissen ist der siebenfältige Schild des Ajax [2]), Prometheus und Ixion deuten auf des Gewissens Geier [3]). Gott verheißt das tägliche Brot und was dazu gehört als Halcyonia [4]), friedsame und bleibende Stätte [5]). Das Abendmahl ist nicht heimlich als eleusinisches Mysterium zu halten [6]). Polyphem verkörpert die Gottlosigkeit [7]), Proteus den Satan [8]); die gottlose Jesabel, Vasthi, Zipora, Michal wird Frau Herodias und Frau Berchta [9]) mit dem wütigen Heer heimholen ins ewige Feuer [10]). Wir lesen von Argusaugen [11]), dem Ariadnefaden [12]), dem Ring des Gyges [13]), den Kranichen des Ibykus [14]), dem Erisapfel [15]), den Parzen [16]) und Erinyen [17]), Rolands Schwert [18]) und Tannhäuser-Gedanken [19]).

Am zahlreichsten sind nach den biblischen Bildern die aus dem Bergwerks- und Hüttenwesen; es ist in der Sarepta am meisten ausgebeutet, wo dafür der sonstige Redeschmuck minder reich angebracht ist, in den anderen Werken sparsamer, doch in den Leichen-

---

1) Ehesp. 129a.
2) Kor. 203b.
3) Simeon S 3b. Hist. Chr. 2, 25b. Sir. 39a. Kat. 2, 81. Symb. 232a. Proph. 211b. 297a.
4) Ἀλκυονίδες (alcedonia) sind die 14 Tage, in denen der Eisvogel (s. ob. I, 399) sein Nest baut, und in denen nach der Sage das Meer sturmlos ist.
5) Dil. 153a.
6) Bek. C 5b.
7) Kat. 41.
8) Kor. 2, 22b.
9) S. ob. I, 392f.
10) Ehesp. 129b.
11) Kor. 276b. S. ob. S. 107.
12) Proph. 178b.
13) Sir. 3, 6b.
14) Ebd. 47b. 3, 6b.
15) Kor. 249b.
16) Joh. 32b.
17) Ebd. 29a.
18) Ph. IX, 101b.
19) Post. B, 3, 82a.

predigten wieder ausgiebiger. Es giebt dem Redner wie das Evangelium ohne Unterlaß Ausbeut und Überlauf [1]). Als Übergehungsformel dient: Etwas zum tiefen Stollen verschreiben [2]), statt: Einen Abschnitt machen: Eine Stufe schlagen [3]); dann will der Redner sehen, was weiter auf diesem Gang Gutes brechen will [4]), und hofft, schöne Handsteine [5]) zeigen zu können [6]). —

Wie das Christentum den Blick in die freie Natur erweiterte, wie es aus der Weltordnung und der Schönheit der Natur die Größe und Güte des Schöpfers zu beweisen unternahm [7]), öffnete auch die Reformation neu den Blick für die Natur, die sie, trotz alles Supranaturalismus, auch wieder „entprofanisiert" hat.

Ein Freund der Natur, wie sein Meister, hat Mathesius ihr viele Bilder entlehnt: Wenn wir einen schönen Lenz haben, da es im Mai blüht und grünt, und die Luft aufs freundlichste getemperiert ist, wie ein Sammetwindlein und Favonius, und die Vöglein singen und klingen auf grünen Zweigen, das ließen wir uns ein ewiges Paradies sein, wenn solche Luft samt unserem Leib nur Bestand hätte. Aber Lenzesluft und Paradies, wiewohl es die Heiden als höchste Freude den Verstorbenen gewünscht, wird noch lange nicht die himmlische Freude erreichen [8]). Der Tautropfen ist ein Bild des Sohnes Gottes [9]). Der fisch- und wunderreiche Jordan versinkt im toten Meer, wie das liebliche Wasser aus der Propheten und Apostel Brunnen in der undankbaren Welt [10]). Eine Lüge ist wie ein Schneeball; je länger man

1) Frage-Post. b 7.
2) LH. XIV, 163a.
3) Ebd. I, 10a.
4) Ebd. II, 10b.
5) S. ob. I, 72, 13.
6) X, 107a. Sonstige Hüttenbilder: Leich. F 4a. Post. A, 15a. 2, 83a. B, 4, 92b. 3, 105b. 145a. Hist. Chr. 53bf. 64a. 2, 50a. 59b. Dil. 80a. Symb. 17a. Buß. 29a. 88b. 126a. Kor. 26. 61a. 65a. 77a. 83b. 86b. 116. 132b. 227b. 353b. 454b. 2, 63b. 166b.
7) Humboldt, Kosmos a. a. O. II, 16f.
8) Post. A, 69b. B, 4, 28a. Vgl. Hist. Chr. 2, 64. Fastenpr. 215a.
9) Sir. 3, 65b.
10) Hist. Chr. 74b.

daran wälzt, je größer wird sie: wenn aber die Sonne der Wahrheit aufgeht, zerschmilzt alles, was erdichtet ist [1]).

In dem vom Menschen hergenommenen Bilderschmuck ist wieder Zimperlichkeit nicht zu bemerken [2]).

Ferner wird die Tierwelt herbeigezogen. Der, nach der Sage, giftige Schlangen verschlingende Hirsch ist ein — schon urchristliches [3]) — Bild des nach Christus Verlangenden [4]). Der Sohn Gottes verstellt sich in Knechtsgestalt, wie das Ichneumon [5]), von dem man sagt, daß, wenn es mit dem Leviathan oder Krokodil streiten will, sich zuvor in Kot wälzt und sich einen Harnisch in der Sonne macht. Hätte der Teufel Christum als Gottes Sohn erkannt, hätte er sich nicht an ihm gerieben [6]). Christus verfuhr mit seinen Jüngern wie mit einem neuen Ei [7]), wie eine Kluckhenne deckt er uns mit seinen Flügeln [8]); er krümmt sich in Gethsemane wie ein armes Seidenwürmlein [9]). Er hat uns, wie der rechte Pelikan, mit seinem Blut lebendig gemacht [10]). Von homerischer Ausführlichkeit sind die Gleichnisse vom Pastor als Hirtenhund [11]) und von Noahs Taube [12]). Wir begegnen weiter in dem Vivarium der Turteltaube, Hunden und Pferden, wegen ihrer Trauer [13]), der Ameise wegen ihres Fleißes [14]), den Bienen wegen der Ordnung [15]), der Lerche wegen der Treue [16]),

1) Hist. Chr. 2, 14a.
2) Bek. 32a. Symb. 92a. Joh. 76b.
3) Krauß, a. a. O. II, 667.
4) Post. B, 3, 37b.
5) Vgl. Seidemann, Lauterbachs Tagebuch. 1872, S. 69. 5. G. Kawerau, Agricola. 1881, S. 233.
6) Hist Chr. 83a.
7) Frage-Post. O 7.
8) Hist. Chr. 2, 116a.
9) Fastenpr. 27a.
10) Kor. 342a.
11) Symb. 168.
12) Dil. 115—120.
13) Frage-Post. ſ 4.
14) Ebd. b 6b.
15) Kor. 249b.
16) Buß. 35b.

den Raupen wegen ihrer Unordnung [1]). Wie eine Schlange ihre alte Haut in einem engen Loch abzieht, streifen wir, kraft Christi Verdienst, unsere alte Haut, Sünde, Tod, Elend, Jammer im Sarge ab [2]). Wie der Phönix aus der Asche werden unsere Leiber erneuert werden [3]). Viele Bettler brauchen des Namens Jesu wie ein Vogler seines Käuzleins [4]). Manche trotzen wie ein Pfauenschwanz [5]); der häßliche Pfauenfuß ist nicht übersehen [6]). Maulchristen sind wie Trespen und Ratten unter dem Getreide [7]), stecken voller Lügen wie ein Hund voll Flöh am Johannistag [8]), gleichen Katzen, die vorn lecken, hinten kratzen [9]). Der undankbare Kuckuck frißt seine Mutter [10]); die Blutsäufer fallen zu ihrer Zeit in die Hölle, wie ein Blutegel abfällt, der sich vollgesogen [11]). Eingebildete wissen selbst die Sau zu satteln [12]).

Auch die Pflanzen sind für unseren Redner beredt, ja die Steine: Gottes Gerechtigkeit treibt die Sünde von sich, wie der — äthiopische Stein — Theamedes [13]) das Eisen [14]). Gott überzuckert unsere Wermut und Kellerhals mit der Freude des Sohnes Gottes [15]). Die Heuchler gleichen den Wasserreisern [16]).

Wie ein edles Perlein aus dem lieblichen Tau des warmen Lenzes im Dunkel in seiner Perlmutter geschaffen wird, also ist

1) Kor. 249 b.
2) Hist. Chr. 2, 57 b.
3) Kor. 353 b. S. ob. I, 581, 3.
4) Frage-Post. K 3 b. Symb. 23 a. S. ob. I, 329.
5) Frage-Post. 3 b.
6) Bek. 84 a. Vgl. Loesche, Analecta Nr. 103.
7) Frage-Post. X b.
8) Joh. 126 b; d. h. im Sommer; Wander II, 1025.
9) Fastenpr. 37 b. Wander II, 1169.
10) Ebd. 94 b. Vgl. „Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Zeit." 1894, Nr. 76, S. 303 b.
11) Hist. Chr. 60 a.
12) Kor. 136 a. — Wander IV, 17, 282. — Zur Tierwelt vgl. Kat. 82. S. ob. I, 398 f. 454.
13) Angeblich = Turmalin.
14) Leich. Ooo. Buß. 29 a.
15) Buß. 131 b.
16) Bek. 160 b.

die wunderbare Geburt Christi [1]). Wie ein Perlein im Essig zerbissen werden kann, so ein fromm Weib durch einen enzianischen Mann [2]).

Wie der Firniß die Farben erhält, werden alle Tugenden lichter durch Keuschheit und Zucht [3]). —

Dem, wie beregt, der Medizin Zugeneigten fallen auch aus diesem Gebiet Vergleiche ein, von dem Korrosif- und Ätzwasser der Leiden [4]).

Außer dem Hüttenwesen werden andere Gewerbe tributpflichtig gemacht. Geistvoll vertnüpft Mathesius den Zimmermannssohn mit dem Baumeister der Welt [5]). Aus der Juwelierkunst wird erinnert: Das Gewissen ist ein subtil und zärtlich Ding, wie ein geschlagen Goldblättlein [6]).

Gottes Wort hält wie die vergossene Klammer in einer Mauer [7]). Durch die Hilfe des heiligen Geistes wird die Sünde wie eines Meilers Feuer gedämpft, damit sie nicht in Flammen ausschlage [8]).

Das alltägliche Leben mit seinen Gewöhnlichkeiten, Leiden und Freuden, ist nicht zu gering, Träger höherer Mahnungen zu sein: Der gährende Most, Kegelspiel und Tanz [9]), die Hebammenkunst [10]), der Sonnenkrämer [11]).

Zuweilen werden die Bilder gehäuft: Über unsere Sünde hält der Teufel Gegenbuch und Register; diese Schrift kratzt kein Hahn aus [12]). Die Last des Zornes drückt uns; die Hitze des

1) Hist. Chr. 14a.
2) Kat. 185.
3) Ebd. 165.
4) De prof. E 5a. — Vgl. ob. I, 327, 4. Post. B. 3, 62a. Simeon Z. 2b.
5) Hist. Chr. 2b.
6) Fastenpr. 75a. Bek. 98a.
7) Proph. 324b.
8) Post. A, 2, 160b. — Fastenpr. 59b. — Vgl. Kor. 103a. 211a.
9) Kor. 43a.
10) Ebd. 334b.
11) Hist. Chr. 7, 4; vgl. 2, 38b. S. ob. S. 101, 1.
12) Buß. 36b.

Gesetzes sticht uns; die Bürde der Sünden dehnt uns; der Tod nagt uns [1]). — Alles ist vergänglich, Rost frißt Eisen; steinerne Türme fallen ein; Schaben fressen die Kleider; Kröten fressen uns: Athen ist jetzt ein Dorf, Jerusalem ein Steinhaufen [2]). —

Die Beispiele sind aus der Bibel, den Klassikern, kirchlicher und weltlicher Geschichte, alter und neuer Zeit gemischt. Christen und Heiden [3]), Protestanten [4]) wie Katholiken [5]), Frauen [6]), Männer und Kinder [7]), Gelehrte, Staatsmänner und Fürsten [8]) werden zur Nachahmung oder zur Abschreckung aufgestellt. Auch aus der unmittelbaren Gegenwart und Erfahrung werden mancherlei Geschichten eingeflochten: Herrlich, prächtig, lieblich und lustig ist es zu sehen, wie ein neuer Kaiser mit seiner pompa und Pracht einzieht, wie jetzt in Prag geschehen [9]). Etliche haben sich neulich für Christum aufgeworfen zu Wien, Basel, Thüringen [10]). Zu

1) Post. A, 17a.

2) Sir. 91b.

3) Sar. II, 16a. Hochz. 76b. Kat. 119. 141f. Symb. 76a. 269a. Proph. 79a. 79b. Buß. 89b. Kor. 283a. 289a.

4) Kor. 2, 16b. Hochz. 79b. Sir. 3, 28b. Kor. 372a. Kat. 140. De prof. D 4a. Buß. 8a. Symb. 121b.

5) Kor. 273a. Frage-Post. S 5. Kor. 288b. 3, 82a. Symb. 269b. Kor. 137a. 2, 84a. Joh. 57b.

6) Leich. b 2b. Hh2. De prof. F 4b. G. 2a. Kat. 168. Kor. 60a. 179b. Ehesp. 10a. Sar. II, 14b. XIII, 153. Hist. Chr. 2,72a. Fastenpr. 101a. Sir. 27b. Joh. 16a. Kor. 2, 159a. Kat. 159. Symb. 232b. Kor. 2, 109a. 115b (verdruckt 155). 153a.

7) Leich. Vvv 3. Kat. 215.

8) Kor. 337b. Symb. 153. Sar. IV, 45b. De prof. Cc 3a. Kor. 287a. 45a. 136b. 2, 80a. Frage-Post. S 5. Kat. 221. 223. Kor. 2, 28a. Buß. 63a. LH. VII, 75b. Dil. 245a. Bek. 169a. Dil. 157b. Sar. IV, 54a. Sir. 116a. Hochz. 68a. 162a. Joh. 106b. Frage-Post. h2. B, 3, 76b. De prof. D 3a. Neujahr 4a. Bek. 179. Kor. 287a. Kat. 104. 207. Christkindlein 25b. — Maximilian I.: Post. A, 2, 133a. B, 4, 87b. Fastenpr. Pr. 17. Joh. 110a. Kor. 68b. 121a. 271a. 2, 30b. Fastenpr. 216a. Kat. 106. 166. Symb. 95b. Proph. 304a. Buß. 71a. 77b. — Ferdinand I.: Sir. 3, 26b. Joh. 15b. — Hochz. 63a. Kat. 132. Symb. 255b. Proph. 65b. Dil. 202b. Kor. 2, 74a.

9) S. ob. I, 631, 4. Proph. 16a.

10) Proph. 315b.

Wien soll neulich Einer eine Monstranz auf die Erde geworfen haben [1]). —

Mit ganz besonderer Beflissenheit werden Sprichwörter eingestreut, in denen sich, wie immer, ein bedeutendes Stück Sittengeschichte abspiegelt: Gott und alle großen Leute gebrauchen sie gern [2]). Echte Volksprediger lassen sie sich nie entgehen [3]), diese Beweisstücke volksmäßigen Denkens und Empfindens, Wollens und Vermögens. Luther hielt sehr viel von ihnen [4]). Die homiletische Litteratur verzeichnet sogar Sprichwörter-Predigten und -Postillen [5]). Schon das Mittelalter sammelte diese geflügelten Worte, in umfassender Weise seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts [6]). Für Mathesius lagen außer der weltlichen Bibel [7]) des Mittelalters, Freidanks Bescheidenheit [8]), namentlich Joh. Agricolas und Sebastian Francks Sammlungen bequem [9]). Freilich erwähnt er letzteren nur abfällig, als lateinische Kunsthummel [10]), ja Arschhummel [11]), Frauenlästerer und Weiberschänder [12]), wie schon Luther den geistreichen Individualisten einen bösen, vergifteten Buben nannte [13]) und fand, daß auch Grickel nur Possen und Flüche zusammengelesen hätte [14]). Für die lateinischen Proverbien konnte das mächtige Adagiorum opus von Erasmus [15]) Hilfe leisten. Nichts kennzeichnet wohl die Vorliebe der Zeit für diese Sprüche mehr als der Umstand, daß sie selbst in

1) Kor. 92b. — Czerwenka II, 317.
2) Kor. 206a.
3) Vgl. Nebe, S. 321.
4) Ebd. II, 56. Köstlin II, 444. 673f. Loesche Analecta Nr. 31. Kolde II, 528.
5) Schuler, S. 208. Rothe, S. 378. HRE. XVIII, 534. 538.
6) Goedeke 2, 4.
7) Ebd. I, 161.
8) Hochz. 11b. De prof. B 4b. Kat. 159. S. ob. S. 139.
9) Goedeke II, 69.
10) Ehesp. 36b.
11) Kor. 165a.
12) Ehesp. 36b. 106b. Sir. 177a.
13) Loesche, Analecta Nr. 24.
14) Ebd. Nr. 31.
15) S. ob. S. 154, 8.

die Bekenntnisschriften Zutritt fanden [1]). Zuweilen werden mehrere, vier hintereinander, vereinigt [2]); klassische werden eingesprengt, wie z. B. das damals beliebte [3]), παθήματα μαθήματα [4]), Leiden sind Lehren.

Wanders Sprichwörterlexikon [5]) führt auch Matheſius unter seinen Quellen an. —

Wenn Matheſius ein ernster Gegner der Schwankpredigt und der Pößlein war [6]), gönnte er desto unbefangener dem Witz und Humor, der Ironie und Satire eine Stelle, — selbst bei grammatischen Auslassungen, ja sogar vereinzelt bei traurigen Anlässen [7]), wobei nun freilich, nach Satiriker Art, manches im Hohlspiegel vergrößert ist: Wenn sich der alte Jeck (Jakob) sticket voll säuft, schreit und ziert sich wie ein anderes Kalb, und wenn die alte Mutter mit im Tanze umherschrollt und schüttelt die alten Runzeln ab und muß alle Sprünge Sorge haben, sie verzettle einen Zahn, so ist das ein mächtiger Übelstand, und können die Jungen wenig Gutes lernen [8]). Manche Mütter lassen die Kinder spazieren reiten und in der Jugend die Füße sparen, damit sie im Alter geruhte Beine haben und desto besser Botschaft laufen können [9]). Gegen die Putzsucht fliegt der Pfeil: Was ist

1) Vgl. Müller, D. symb. Büch. 1882, S. 860. Eine Auswahl der bei Matheſius anzutreffenden giebt Ledderhose, Joh. Math. a. a. O., S. 91—94. Vgl. Leich. S 4a. Ta. Frage-Post. b 7a. Post. A 2, 84a. 90b. 123b. 170b. LH. V, 37b. 45b; IX, 100a. 103a. 105a; VIII, 87b; XII, 145b; XIII, 162a. Bek. 168b. 199a. De prof., S 4b. E 2b. Symb. 226. 231b. 247b. Buß. 57b. 67b. Hochz. 11a. 12a. 19a. 24b. 30a. 34b f. 162b. 165b. Kat. 93. 115. 154. 161. Hist. Chr. 15a. 24b. 51b f. 56a. 63a. 97a. 256b. 2, 19a. 87a. 103a. Kor. 191b. Proph. 279b. Ehesp. 171. 62b. Sir. 23. 66a. Sar. II, 9b. 10b.; III, 38a; XI, 119a; XI, 132b; XIV, 171a; XV,197a. Dil. 128a. 178a.

2) Proph. 2, 124a. Kat. 183.

3) Corp. Ref. XXIV, 897. Büchmann, Geflüg. Worte a. a. O., S. 251.

4) Buß. 117b.

5) I, xxxix; II, xi.

6) Vgl. Sir. 101b. 142a. LH. VII, 63b.

7) Vgl. Sar. II, 11a.

8) Kat. 116.

9) Ebd. 85.

das für eine Zierde, so Eine wie eine Krambude mit Gold und Perlen, Sammet und Seide behängt ist [1])? Freilich Gold und Silber ist immer noch ein besserer Schmuck, denn Sammet- und Seidenkleider, die müssen doch endlich mit Schaden hebräisch lernen [2]). Gegen die Üppigkeit: Eliesers Aufnahme durch Laban zeigt die alte Hofzucht: bei uns verehrt man Einen, daß er nimmer stehen noch gehen kann; das ist dieser Land Ehre und Höflichkeit [3]). Gott will nicht um 100 000 Gulden und ein Fuder Zehrpfennige gebeten sein; er giebt den Seinigen nur ein Auskommen [4]).

Nicht minder wird die Schäbigkeit gegeißelt, an jenem Geizhals, der seine Hosen mit Ablaßbriefen flickt [5]); wem es Gott mit Ehren ohne Schuld beschert hat, soll nicht magdeburgisch Bier oder einen Wein von Kana aufsetzen [6]).

Den Aufgeblasenen gilt: Die Welt fängt ihre Sachen hoch an, wie der Esel seinen Gesang, aber es gewinnt einen geringen Ausgang [7]); den Verzagten: Sie sorgen für den Tag, wenn Gott einmal stürbe, verlieren den Herrn oft gar aus dem Herzen und meinen, er sei nach Äthiopien gereist [8]).

Die Pfaffen beider Konfessionen erhalten brennende Denkzettel: Die Mönche wollten vorzeiten geistliche Väter heißen; sie mögen Euch auch lieb gehabt haben, zumal Euere Weiber, mögen auch gar Vater geheißen haben, wo bleibt aber die Seele [9])? Ein Eheweib haben, beider Gestalt brauchen, das sind Sünden wider den heiligen Geist und casus reservati, die Einem die Tiber und das ganze tyrrhenische Meer nicht könnten abwaschen, man ersäufe ihn denn gar darin [10]). Wir müssen uns behelfen, sagte

1) Hochz. 108 b.
2) Ebd. 28. Sar. IV, 49 b.
3) Hochz. 26 b. Vgl. 143 a. Sir. 2, 43 b.
4) Kat. 2, 96. Vgl. Sar. XIV, 171 a.
5) Sir. 87 a.
6) Proph. 280 b.
7) Hist. Chr. 2, 87 a. — Vgl. Wander I, 858.
8) Hist. Chr. 86 a. 2, 103 b.
9) Kor. 132 a.
10) Hist. Chr. 2, 18 a.

jener Abt, da er Haselhühner zu fressen hatte [1]). Es sind so abenteuerliche und seltsame Nothelfer aufgeworfen, daß sich zwei darüber raufen dürften, ob solche Leute je auf Erden in rerum natura gewesen wären [2]). Es gehört zum Predigtamt mehr denn ein Rock mit weiten Ärmeln, ein testimonium, großer Titel und viele Bücher [3]).

Allerdings brauchen sich die Zuhörer nicht über Vernachlässigung zu beklagen: Wer sich nicht in der Predigt strafen lassen will, möge sich einen Prediger auf einen Pfefferkuchen drucken lassen, der ist fein süße [4])!

Nach den Pfaffen werden die Gelehrten und die es werden wollen gezaust: Was ist ein gelehrter Mann, wenn er sonst ein Auerhahn und Holzbock ist [5])? Die Weisesten zu Athen hielten Paulum für einen Theriacks-Mann [6]) oder Zahnbrecher [7]). Eine Straußenfeder ziert einen Schüler nicht, sondern eine hinterm Ohr [8]). Christus ließ seine Jünger dem folgen, der einen Wasserkrug trug; wenn man der Bierkanne oder Weinflasche nachschleicht, so ist's mit dem Studio wo nit gar, doch halb, verloren [9]).

Die Sündhaftigkeit quält uns bis ins Kleinste; unsere Leiber sind schwach worden; ehe Einer sanft schlafen könnte, weckt ihn ein Floh auf [10]). Ihr Hauptanstifter ist der Teufel, ein Tausendkünstler, tückisch und listig, der neun Fach zum Herzen hat, wie eine bamberger Zwiebel, und abgespitzt und abgeeckt ist wie ein burthauser [11]) Würfel. Freilich ist er im Grunde so ohn-

1) Kor. 2, 107a.
2) Hist. Chr. 2, 117a.
3) Kor. 2, 163a.
4) Ebd. 1, 138b.
5) Proph. 2, 5a.
6) S. ob. I, 327, 4.
7) Bek. 34b.
8) Proph. 130b.
9) Sar. XV, 193a.
10) Ehesp. 8b.
11) Vgl. Wander V, 183.

mächtig, daß er ohne Gottes Paßport nicht in ein Schwein fahren darf [1]).

Der Humorist zieht sich sorglich Schranken: Ich wollte nicht gern Ungeziefer in den Pelz setzen, darum enthalte ich mich und mag ärgerliche Exempel — Späße mit Bibelsprüchen — nicht auf die Kanzel und aufs Papier bringen [2]). —

Zum Humor gesellt sich die niedere Gattung der Wortwitze und Wortspiele, die freilich ein Augustin [3]) so wenig verschmäht als ein Bernhard [4]), geschweige Luther.

Ökolampad ist eben nur ein Hausschein, der von unserer Füße einiger Leuchte abführt [5]); der Bischof von Stolpe stolpert über Gottes Wort [6]). Wie beregt, ist die Alliteration sehr beliebt, die unserer Sprache tief im Blut steckt und sich so leicht einschmeichelt: Affen und Pfaffen lassen sich nicht strafen [7]), Pfaffengut ist Raffengut [8]), Fasttag und Fraßtag [9]), Hehler und Stehler [10]), Gezöpfe und Geknöpfe [11]). Ein rechter Gerichtsstuhl soll von Helfenbein sein und den Unterdrückten gern helfen [12]).

Zu verdrießlichem Wortgeklingel ist das Anlauten ausgeartet in Sätzen wie: Wir wollen mit dem neuen Jahr die neuen Historien von dem neugebornen Kindlein aus dem neuen Testament aufs Neue anfangen [13]); oder gar: Wir sollen den himmlischen Faster und sein heiliges Fasten im Glauben fassen und fest auf seinem Versühnfest und seinem Fasten fußen, so haben wir wohl gefastet und Vergebung der Sünden gefaßt [14]).

1) Proph. 123 b.
2) Kat. 53. S. ob I, 21 f.
3) Rebe, S. 222.
4) Ebd. S. 274.
5) Hist. Chr. 57 a; vgl. 49 a.
6) Ebd. 19 a.
7) Ebd. 69 b.
8) Ebd. 130 a.
9) Ebd. 219 b.
10) Ehesp. 43 b.
11) Ebd. 202 a.
12) Sar. IV, 48 b.
13) Hist. Chr. 24 a.
14) Ebd. 82 a.

Die Wortspiele werden auch mit den alten Sprachen beliebt: Weil die Juden der Patriarchen Kabbala fahren lassen, müssen sie sich mit Kobalt [1]) behelfen [2]). Wer nicht will haben den Katechismum, nehme für willen mit dem cataclismo [3]). Praeputium oder caputium schadet vor Gott nicht [4]). — —

Es ist beinah selbstverständlich, daß dieser mannigfaltige Schmuck nicht gleichmäßig den Predigten eignet; es giebt unter ihnen ganz einfache, bis zur größten Nüchternheit und Farblosigkeit. Sehr taktvoll war es, namentlich in Trost- und Leichenreden, zumal in den de profundis [5]), nach der bitteren Heimsuchung, sich in diesem Zierrat zu beschränken, um die feierlichste Stimmung zu hüten.

Wenn dieser Redestaat zum Teil zu unpopulären Elementen verführt, ist auch in dem Gegensatz vereinzelt gesündigt, insofern die Volkstümlichkeit zur Rohheit und Gemeinheit herabsinkt, die Grenzen des Populären und Plebejischen in beklagenswerter Weise verrückt sind, ganz abgesehen von harmlosen Geschmacksverirrungen. Da werden wir in die mittelalterlichen Leistungen der Bettelmönche [6]) zurückgeworfen; Mathesius wird ein evangelischer Vorläufer des Abraham a Santa Clara in seinen übelsten Fehlgriffen.

Dies harte Urteil ist leider selbst dann zutreffend, wenn man erwägt, daß die Prüderie meist nur ein Gewissen der Worte nicht der That hat, daß viele Prediger es darin versehen, Häßliches nicht mit häßlichen Namen zu belegen, daß die Nerven der damaligen Menschheit meist stählerner waren, und die joachimsthaler Zuhörerschaft besonders derb gebaut war. Freilich streift dies Gewöhnliche nie ans Lüsterne und ist abgrundweit sowohl von der unflätigen Einbildungskraft der Führer der Renaissance wie der „Ethiker" der Jesuiten [7]) geschieden.

1) S. ob. I, 508, 8.

2) Sar. X, 110a. Vgl. Hochz. 142a. LH. VII, 70b. Ehesp. 10b.

3) *κατακλυσμός*. — Dil. 53a.

4) Kor. 1, 184a. Vgl. Hochz. 101b. Ehesp. 225a. Proph. 21b. 180b. Joh. 45. Sir. 54a. De prof. R 4a ꝛc. ꝛc.

5) S. ob. I, 225. 227. 445f.

6) HRE. XVIII, 487; vgl. auch Kotelmann, s. ob. S. 94, 11.

7) Vgl. Loesche, Analecta, S. 2f.

Geschmacklos genug ist schon die Versicherung: Christus habe den Tod aufgefressen [1]); die Gebete: O Herr Jesu, der du dir dein Herz hast spalten lassen, damit du uns eine ewige Besprengung stiftest durch dein eigen Blut und lauteres Wasser, das du uns aus lauter Lieb in deinem Leib zu einem ewigen und wahren Aquavit hast selbst brennen und destillieren wollen [2]); oder: O Herr Jesu ... du willst Böses mit Bösem vertreiben, wie man die „Franzosen" [3]) mit giftigem Queckſilber vertreibt et Mercurio sublimato et correcto großen Krankheiten hilft ... dein Geist sei mein Labsal und Konfekt [4])!

Geschmacklos die Aussagen: Der heilige Geist steht mit einem bösen Gewissen nicht in einem Stall des menschlichen Herzens [5]); in der heiligen Taufe wird dem Kindlein von der göttlichen Dreifaltigkeit ein Schmatz gegeben [6]); durchs Abendmahl wird man ein Kuchen mit Christus [7]). Geschmacklos die Exegese: Mir (Paulus) stinkt das Maul nicht nach eueren Gütern [8]); die Mahnungen: Ein jeder rieche in seinen eigenen Busen [9]); bezecht Euch (geistlich) [10])!

Mit den widerwärtigen Natürlichkeiten sollen diese Blätter nicht besudelt werden; kulturgeschichtlichen Liebhabern und „Ästhetikern des Häßlichen" mögen klassische Stellen verzeichnet sein [11])! —

Der zuletzt aufgezeigte Flecken sowie alle im Verlauf dieser Kennzeichnung betonten Mängel in wissenschaftlicher und ethischer, künstlerischer und stilistischer Richtung dürfen uns nicht hindern,

1) Proph. 254 b. Sir. 3, 31 b
2) Hist. Chr. 2, 54 a.
3) S. ob. I, 127, 9.
4) Symb. 299 a.
5) Ebd. 245 b.
6) Kor. 53 b.
7) Kat. 2, 145.
8) Ebd. 2, 147 a.
9) Dil. 244 b.
10) Proph. 183 a. Vgl. allerdings Augustin (Migne) IX, 298: Eucharistia calix inebriat martyres ad capessenda coelestia.
11) Hochz. 34 b. LH. XII, 138 a b. Hist. Chr. 86 b. 2, 26 a. Sir. 2, 116 b. 118 a. Kat. 16 b. 164. 183. Symb. 89 a. Kor. 16 b. 277 b. 2, 75 b f.

die eigenartige Größe unseres sudetischen Pfarrers als eines der hervorragendsten unter den Nachgebornen fest im Auge zu behalten.

Ja, er ist nicht nur von kulturgeschichtlichem Wert, sondern in gewissem Sinne wenigstens mittelbar auch bahnweisend. In der Verknüpfung von Theologie, Wissenschaft und Kunst, in der verständnisvollen, ja technischen Rücksicht auf die Berufsarten seiner Gemeinde, in der Mannigfaltigkeit der Texte, der Fülle der ausschmückenden und veranschaulichenden Mittel kann, sollte noch die heutige, meist viel zu sehr in ausgefahrenen und doch abseits von den Verkehrsstraßen gelegenen Geleisen sich fortschleppende, Predigt mit allem Eifer lernen.

Zehntes Kapitel.

Von den Hilfsmitteln.

Es scheint nicht unwichtig, auf einige bedeutsame Hilfsmittel für unseren Redner hinzuweisen, natürlich abgesehen von denen, die er selbst anführt, und die deshalb schon in dem früheren Rahmen zur Geltung kamen, Hilfsmittel, die er, wahrscheinlich wenigstens, benutzte, wie die Herausgeber und Glossatoren seiner Werke es an die Hand geben, die freilich ältere, gleichzeitige und nach Mathesius' Tod erst erschienene Quellen, also Parallelen, ja bezw. Nachahmungen ungeschieden nebeneinander aufführen.

Zunächst begegnen uns häufig von den Predigtmagazinen des Mittelalters die so außerordentlich weit verbreiteten des Dominikaners Joh. Herolt aus Basel: „Sermones discipuli" und „Sermones de tempore et de sanctis" aus dem 15. Jahrhundert [1]).

Das Mittelalter war sehr reich an Blumenlesen aus biblischen, kirchlichen und weltlichen Gewährsmännern, Zusammenstellungen

1) Cruel, S. 480f. Vgl. „Neue kirchl. Zeitschr." 1892, S. 485f.

von Figuren und Erzählungen der heiligen Schrift zu den verschiedenen Lehren der Dogmatik und Ethik [1]). Von solchen Stützen erkennen wir desselben Herolt Beispielsammlung: „Promptuarium exemplorum“ [2]); das „speculum exemplorum“ eines unbekannten Sammlers [3]); die „tropi insigniores ex utroque testamento collati“ von Barthol. Westhemerns [4]); die Exempelbücher des M. Ant. Coccius Sabellicus [5]); das „promptuarium iconum insigniorum“ etc. des Ronville von Alençon aus der Mitte des 16. Jahrhunderts [6]); die so beliebte Anekdotensammlung des Val. Maximus [7]). Agrikolas Sprichwörter wurden schon genannt [8]); dazu gesellt sich Paulis Volksbuch „Schimpf und Ernst“ [9]), Seb. Brants „Narrenschiff“ [10]); die vier Bücher Epigramme des Michael Marullus [11]). Das vierbändige „theatrum vitae humanae“ [12]) erschien erst zwei Jahre vor Matheſius' Tode und wurde nach demselben der joachimsthaler Bibliothek geschenkt [13]). Demselben Jahre 1563 gehören Manlius' „locor. commun. collectanea“ an [14]).

Für die Geschichte ist zu erheben: Jacob Bergomensis' „Supplementum Chronicorum“ [15]) und Carions Chronik [16]); für die Philologie Calepinus' lateinisches Diktionarium [17]), Geßners', des

1) Cruel, S. 452.

2) Ebd. S. 458. 480. — Sir. 47 b. Kat. 2, 115. 169. 175. Dil. 205. 222 b. Kor. 268 b.

3) Cruel, S. 458. Goedeke II, 125. — Dil. 205.

4) Basil. 1528. 1551. 1583. Argent. 1535. — Proph. 222 a.

5) Goedeke II, 126, 6. — Dil. 171 b.

6) Sir. 60 a. 2, 21 b. Dil. 36 a. 157 b. 223 b.

7) Sir. 12 b. 24 a. Dil. 164 b. Kor. 287 a.

8) S. ob. S. 178. Sir. 20 a. 39 a. 2, 148 a. Kor. 2, 99 a.

9) Goedeke I, 404. — Sir. 80 a. 2, 28 b. 3, 38 b. Kat. 198. Proph. 225 a.

10) Goedeke I, 384. — Sir. 144 b.

11) Jöcher III, 250. Ergänz. IV, 895. — Sir. 53 a.

12) Kor. 43 b. 165 b. 275 a.

13) Bblth. S. 224.

14) Loeſche, Analecta, S. 28. — Symb. 52 a

15) Jöcher I, 997. — Kat. 232. Kor. 351 a.

16) Hartfelder A, S. 300 f. — Sir. 40 b. 60 f. Kat. 2, 112. Dil. 157 b. Kor. 355 b.

17) Jöcher I, 1561. — Sir. 3, 23 a.

deutschen Plinius, griechisch-lateinisches [1]); für die Naturkunde Velcurios [2]) Physik; für die Medizin „hortus sanitatis“ [3]) oder „herbarius“ [4]). „Brocardus [5]) hat das gelobte Land sehr fein beschrieben“ [6]).

Endlich erscheint auch das merkwürdige Buch des rheinischen Arztes Joh. Weyer (Wier), des Verteidigers der Hexen, „de praestigiis“, dieser erste nachhaltige Ansturm gegen die Greuel der Hexenprozesse [7]).

1) Passion. 14b. Kor. 367b.
2) Jöcher II, 1945. Dil. 204b.
3) Dil. 179b.
4) Deutsch 1485.
5) Descript. loc. terr. sanct. Venet. 1519. Jöcher I, 1390.
6) Sar. I, 2b.
7) Erschienen 1563; vgl. Binz, Dr. J. Weyer. 1885. Derf., A. Lercheimer. 1888, S. III. Dahlmann-Waitz, Quellenkunde der deutschen Geschichte. 6. A. 1894, S. 389. Janssen VIII (1895), 551. Kiesewetter, Die Geheimwissenschaften. 1895. 3. Bch., 6. Kap. — Dil. 160a. Kor. 268b.

C. Mathesius als Dichterling.

Kaum waren die ersten, schwersten Geisteskämpfe durchgerungen, kaum die Grundpfähle eingerammt, drängte Luthers poesie- und musik-freudiges Herz, sowie sein Scharfblick für die kultischen Bedürfnisse der erwachsenden evangelischen Gemeinde und Familie, dazu, die neuen treibenden Gedanken in Verse und Noten zu bringen. „Wer mit Ernst glaubt" — heißt es in einer seiner Gesangbuch-Vorreden [1]) — „der kanns nicht lassen, er muß fröhlich und mit Lust davon singen und sagen, daß es andere auch hören und herzu kommen"; und in einer anderen [2]): „Ich wollte alle Künste gern sehen im Dienst dessen, der sie gegeben und geschaffen hat." Nur zögernd und tastend, aber auch hier seine Vielseitigkeit bekundend, legte er selbst Hand an und wurde zum vielgesegneten und vielgerühmten, unzählige Nachkommen zeugenden Vater des evangelischen Kirchenliedes und Kirchengesanges [3]).

Aber, wie er überhaupt — wenigstens in der besonders verheißungsvollen Zeit seines Aufsteigens und seiner Blüte — weit von dem kleinlichen Ehrgeiz entfernt war, „es allein sein zu wollen", wie er andere zur Mitarbeit lockte und ihre teilweise Überlegenheit willig anerkannte, forderte er die Bundesgenossen

1) Goedeke, Dichtungen von D. M. Luther. 1883, S. 6.

2) Wackernagel, M. Luthers geistliche Lieder. 1856, S. XVI.

3) H. A. Köstlin, Luther als der Vater des evangel. Kirchengesanges. „Musikal. Vorträge", Nr. 34 (1880). — G. Schlesner, Luther als Dichter insonderheit als Vater des deutschen evangel. Kirchenliedes. 2. A. 1892.

zum Mitdichten auf. Während der sprachgewandte Spalatin schwieg, trat Justus Jonas, Speratus, Nic. Decius, Paul Eber in den Wettbewerb ein. Ihnen schloß sich ein immer mehr anschwellender Chor geistlicher Sänger mit sehr verschiedenem Glück und Griff an. Ihnen allen, die die neue Bahn brachen, war es durchschnittlich „weit weniger um poetische Schönheit als zündende Volkstümlichkeit zu thun", und darum, das Schriftwort in gebundener Form zu bieten; ihre Kraft ist die religiöse Überzeugung, aber sie kranken meist an dem Mangel der jeder Kunst unentbehrlichen schönen Sinnlichkeit, des gewinnenden Wohllauts; nur zu oft nüchtern und trocken, eckig und holprig, dozierend und scheltend können sie wenigstens unter dem Liebesmantel einer gelungenen Melodie ihre Gebresten verbergen. An diesem Punkt wird die ästhetische Unbildung der Epoche [1]) bitter fühlbar, die den Schwall des Lehrhaften und Prosaischen am Dichter zu schätzen gewohnt war, zumal wenn nur hier und da ein schmetternder Trompetenstoß oder ein rührender Klang das schmachtende Gefühl in Schwingung versetzte. Luthers Genialität verleugnet sich freilich auch hier nicht; er erkennt die Notwendigkeit eines Neubruchs, verwirft die Tabulatur-Künstelei der „Meistersinger", ringt nach schönem Ebenmaß und versucht dem Wechsel der Silben nach ihrer Betonung gerecht zu werden [2]).

Dem begeisterten Lutherfreund Mathesius klang wohl auch jener Mahnruf ins Ohr. Der Töne Macht hatte er nicht nur als Partekenhengst gespürt, als er sein Brot durch Singen verdiente [3]), sondern auch, als er sich mit seinen Mitsängern, sei es in Luthers Haus-Kantorei, sei es im eigenen Heim, an den Motetten seines Freundes, des bayerischen Hofmusikus Senfl [4]), erfreute. Der allen Künsten freudigst Aufgeschlossene [5]) hat, wie

1) Scherer, Gesch. der deutschen Litteratur. 1883, S. 306.
2) Köstlin I, 577.
3) S. ob. I, 21.
4) S. ob I, 28; II, 121.
5) S. ob. S. 120 f.

beregt [1]), der Muſik für die Erbauung einen Ehrenplatz vorbehalten.

In der neuen böhmiſchen Heimat lag Vers und Lied noch mehr als anderswo gleichſam in der Luft. Die Böhmen waren von jeher treffliche Sänger und ausübende Muſikanten, die packende Weiſen erfanden und ſogar im Ausland ſehr willkommen waren. Hus ſelbſt komponierte [2]). Auch die hier einſchlagenden großartigen Leiſtungen der „böhmiſchen Brüder" dürfen nicht außer Anſatz bleiben [3]). In der eigenen Gemeinde erklangen die Bergreihen [4]). Aus Joachimsthal ging eine Reihe von Dichtern hervor [5]).

Je entwickelter die Sangesluſt und je leichtgeſchürzter mancher Vers, um ſo näher rückte das Bedürfnis, den weltlichen mit evangeliſchen Klängen den Rang abzulaufen, auch mit ſolchen, die ſich eng an die tägliche Hantierung und die gewöhnlichen Erwerbsverhältniſſe anſchloſſen. Alles dies konnte zum Hebel eigenen Schaffens werden.

Freilich wurde abgeſehen davon, daß Michael Weiße's, des Dichters der böhmiſchen Brüder, Lieder, die Gemeingut der proteſtantiſchen Kirche wurden, im Thal nicht unbekannt waren [6]), in Matheſius' nächſter Nähe viel, auch gut, ganz in ſeinem Sinn, gedichtet. Sein frommer Kantor, Nik. Herman [7]), war ſehr fruchtbar im Reimen und — darin zugleich glücklicher — im Komponieren. Ja, er war ſogar ſein treuer dichteriſcher Schatten, inſofern er Hauptgedanken ſeiner beſten Predigten in Geſängen „anzulegen" befliſſen war.

---

1) S. ob. I, 299 f.

2) Andree, Tſchechiſche Gänge. 1872, S. 269 ff.

3) Vgl. Daniel, Zerſtreute Blätter. 1866, S. 101 ff. Wolkan, Das deutſche Kirchenlied der böhmiſchen Brüder. 1891. Derſ., Litteraturgeſch., S. 246 f.

4) S. ob. I, 61.; II, 122. 125. Kümmerle I, 152 f. Wolkan, Litteraturgeſchichte, S. 304 f.

5) S. ob. S. 139.

6) Wolkan, Litteraturgeſch., S. 255. 290.

7) S. ob. I, 185.

Trotz alledem wagte es Mathesius, auch an die Reim-Arbeit zu gehen; sei es, daß er sein Können überschätzte, sei es, daß die Genossen doch nicht ganz und immer trafen, was ihm vorschwebte; sei es, daß persönliche Anliegen dazu kamen, wie bei den Grabschriften. Der Ertrag ist sehr dürftig, noch mehr der Beschaffenheit als der Menge nach. Mit geringen Ausnahmen pflegt Mathesius nur die gekennzeichneten Mängel: nicht einmal den Fortschritt hat er sich von Luther angeeignet, statt nach dem Herkommen die Silben zu zählen, ihre Betonung entscheiden zu lassen.

Als Bestes kann man ihm nur äußerste Schlichtheit und kindliche Einfalt nachsagen, die freilich vereinzelt uns noch heute rührt. Von dem gewaltigen, geistvollen Prediger, von der Poesie, die z. B. in seinem Leben Jesu blüht, ist fast kein Schimmer auf die danach lechzenden Verse gefallen. Kaum der Flaum einer Dichterschwinge — würde Jean Paul sagen — ist ihm gewachsen.

Dies Urteil gilt aber nicht nur nach dem Maßstab unseres heutigen Schönheitssinnes, — obwohl dieser auch angelegt werden muß, mögen gleich manche das Blasiertheit schelten, es für eine Tugend halten, in besonderen Fällen unsere Klassiker unter den Tisch zu werfen und sich an der religiösen Empfindung genügen zu lassen —, sondern sogar im Vergleich mit Zeitgenossen, obgleich viele von diesen noch von ihm übertroffen werden. Wenn nur wenigstens das ansprechende Lied: „Aus meines Herzens Grunde" dem Mathesius zugewiesen werden dürfte, das lange Zeit seinen Namen durch die vergeßlichen Jahrhunderte tragen half [1]) und durch Gustaf Adolfs angeblichen allmorgendlichen Gebrauch einen neuen Strahlenkranz erhielt [2])! Daß Balthasar Mathesius [3]) seinem Vorfahr auch als Dichter einigermaßen huldigt, will nicht viel bedeuten, noch weniger, daß Ledderhose [4]) jenem hierin, wie meist, blindlings folgt. Stutzig wird

1) S. ob. I, VI.

2) H. Kurz, Geschichte der deutsch. Litterat. 6. A. 1873, II, 218.

3) S. 183 f.

4) Joh. Math., S. 131 f. Schircks-Ledderhose, Geistliche Sänger, Heft 4. 1855.

man schon bei Kochs [1]) günstigem Urteil, der freilich, trotz aller unleugbaren Verdienste, sowohl Vollständigkeit als Kritik vermissen läßt. Wolkan [2]) dürfte sich zu stark von der verhältnismäßigen Schätzung haben beeinflussen lassen. Am verwunderlichsten bleibt, daß Gräsſe [3]) und Goedeke [4]) den Joachimsthaler einen trefflichen Sänger nennen, H. Kurz [5]) seine lieblichen Kirchenlieder rühmt, was wohl aus der Unkenntnis beider inbezug auf das einzelne zu erklären ist, wie sie bei solchen, sonst sehr dankenswerten, ohnehin äußerst mühsamen, Sammelwerken unvermeidlich ist.

Trotz aller Gebrechen haben die meisten dieser Verse, die nicht der Verfasser selbst, sondern sein Schwiegersohn Felix Zimmermann [6]) gesammelt hat, Aufnahme in Gesangbücher gefunden, an verschiedenen Orten, jahrzehntelang und zwar in größerem Umfang als bisher nachgewiesen ist. Wie wenig will auch das zu ihrer Empfehlung ausschlagen! Vor allem ist dabei nicht zu vergessen, daß bis zum Schluß des 17. Jahrhunderts sogen. Gesangbücher in den lutherischen Gemeinden von Privaten herausgegebene und keineswegs für den gottesdienstlichen Gebrauch schon amtlich eingeführte Sammlungen waren [7]); zweitens dürfen wir uns der Wahrnehmung nicht verschließen, daß wir unsere heutigen Gesangbücher etwa auf ein viertel des Umfangs zusammenstreichen könnten, wenn wir die geringste Ware aussäubern wollten. —

Unzweifelhaft echt mathesianisch sind von den deutschen Liedern 13, sämtlich nach Melodieen, für Haus und Kirche bestimmt: Ein rein dogmatisches, von der Rechtfertigung (Nr. 1); eine Auslegung des Vaterunsers (Nr. 4), ein allgemeines Gebet (Nr. 5); je ein Paar Passions- (Nr. 3 a. b.), Grab- (Nr. 9. 10.) und Wiegen- (Nr. 7. 8.) Lieder; eins zur Hochzeit (Nr. 6); zwei sinnbildliche vom Bergwerk (Nr. 11) und geistlichem Fuhrwerk (Nr. 12);

1) Geschichte des Kirchenliedes ꝛc. I (1852), 119.
2) Litteraturgeschichte, S. 291 f.
3) Lehrbuch einer allgem. Litterärgeschichte III (1852), 600.
4) II, 189.
5) A. a. O., vgl. S. 23.
6) S. ob I, 216.
7) Dibelius, Beitr. zur sächs. Kirchengesch. 1882, S. 178.

endlich ein örtliches Wahl- und Schutzlied für Joachimsthal (Nr. 13), woran ſich gereimte Sprüche ſchließen.

Die zweite Abteilung füllen zwei längere, lateiniſche, lehrhafte Ergüſſe, beides Gelegenheitsarbeiten: Chriſtophorus oder Paſtoral-Regeln; und die weitverbreitete Ökonomia, über Familie und Haushaltung; dazu einige Diſtichen.

In der dritten Abteilung ſtehen 21 Epitaphien, gereimte, meiſt deutſche, teils lateiniſche, oft ſehr umfangreiche, Grabſchriften.

Was zunächſt die erſte Gruppe betrifft, iſt der gedankliche Gehalt ſehr beſcheiden, eine tiefe Herablaſſung zu den Unmündigen bekundend. Selbſt in dem erſten Wiegenlied, das einige glückliche Strophen birgt, iſt es ein ärgerlicher Mißgriff, dem Säugling die Dogmatik vorzuſingen, auch wenn man zu der verzweifelten Auskunft des „Säuglingsglaubens“ greift.

Weit übler freilich ſteht es mit der Form; ihre Ohnmacht enthüllt ſich ſchon in der faſt ausnahmsloſen Anwendung der Vierzeile in vierfüßigen Jamben. Die Sprache iſt, ſelbſt wenn man die damals für erlaubt geltenden Zuſammenziehungen abrechnet, arg vergewaltigt und verſtümmelt. Dieſe grauſame Prokruſtesfolter, die falſchen Betonungen, die zerhackte Rede, der drollige Gänſemarſch von mehreren Hauptwörtern verurſachen im einfachen Ausſprechen zungenbrecheriſche Kunſtſtücke, die freilich beim Singen weniger ſchwierig und gefährlich ausfallen.

Man höre:

Wer kennt und traut Gotts grechtem Knecht,
Den nimmt Gott an und ſchätzt ihn grecht.
Drum, wer will Fried und Leben habn
Bewahre Glauben, halts Gwiſſen rein!

Jeſu, unſer Bräutgam gut,
Der du durch dein teures Blut
Ein Braut erkauft aus menſchlichm Geſchlecht.

Das ſchon gelobte Wiegenlied hat den häßlichen Schluß:

Geb Gott, daß du von heut zu Jahr
Ein gottſelig Menſch ſeiſt.

Im Berglied lautet die 5. Strophe:

Gott, der du schaffst Kies, Glanz und Querz,
Verwandel solches bei uns in Erz.
Veredel unser Gäng und Geschick,
Durch dein Geist unser Sünd abquick!

Im geistlichen Fuhrlied geht's sehr volkstümlich und sehr — geschmacklos zu:

Herr . . .
Kennst alle Furt, Schläg, Stöck, Pfütz und Krümm,
Wenn du nicht hilfst, so werffn wir um. . . .
Gleit du mich selbst, wenn ich ausfahr,
Mein Felg, Speich, Stab, Ax, Schien bewahr!

Die lateinischen Mahnungen sind im Stil der mittelalterlichen gereimten Spruchpoesie gehalten, gesund in den Gedanken, nicht ohne klassische Anklänge, in gemischten Trochäen und Jamben, ohne Beachtung der Prosodie, hier nun gerade der Betonung folgend.

Man liest diese Regeln für Pfarre und Haus von allen Reimereien unseres Dichterlings am liebsten, nicht ohne Erheiterung, sogar nicht ohne Nutzen.

Als wohlgerüsteter und geübter Humanist erscheint unser zehnjähriger Rektor in einigen Distichen.

Schließlich grüßen uns auf papiernen Gedenktafeln die Epitaphien auf Männer und Frauen, Berühmte und Unscheinbare, ja Benannte und Namenlose, auf sich selbst, die Gattin, einen Sohn. Sie waren wertvoll für die Lebensgeschichte durch die persönlichen Beziehungen. Es sind meist gereimte Jamben.

Wie an den Leichenpredigten bricht auch hier trotz der Tragik einmal gutmütiger Humor durch: bei Fräulein vom End heißt ein Trost:

Da wird Mutter und Töchterlein
„Vom End" ohn End beisammen sein.

Ein ander Mal ist die Komik unfreiwillig:

Von sieben Loth ein harten Stein
Trug in sein Leib das Jungfräulein.

Immerhin trug Mathesius, hinter Nik. Herman stehend, mit Anderen dazu bei, daß Joachimsthal auf dem Gebiet der Lyrik die maßgebendste Stelle unter den Städten Deutschböhmens einnimmt, wie ihm allein der Ruhm gebührt, daß es auf dem der Prosa die Führerrolle behauptete [1]).

Zu den einzelnen Stücken übergehend wurde es mit Bedacht abgewiesen, die ganzen Texte zu bieten. Diese sind für jeden, der so viel geschichtliche und hymnologische Teilnahme hat, in den angeführten Quellen bequem zugänglich; nur bei zwei Stücken wurde eine Ausnahme gemacht, weil sie schwer zu haben sind.

Verzeichnis der Sigla

außer den oben I, xiii f. und II, 3 angeführten.

Fallersleben = Hoffmann von Fallersleben, Geschichte des deutschen Kirchenliedes. 3. A. 1861.

Gesangbch. = Gesangbücher, d. h. das Lied hat in folgenden Gesangbüchern Aufnahme gefunden.

Gräsße = Gräsße, Lehrbuch einer allgem. Litterärgeschichte. 3. Bd. 1852.

Hommel = Hommel, Geistliche Volkslieder aus alter und neuer Zeit, mit ihren Singweisen. 1864 (Supplement zu Wackernagel).

Koch = Koch, Geschichte des Kirchenliedes und Kirchengesanges ꝛc. 2. A. 1852 f.

Ledderhose = Schirts-Ledderhose, Geistl. Sänger der christlichen deutschen Nation. Heft 4, 1855.

Liliencron = Liliencron, Deutsches Leben im Volkslied. 1884.

Math. W. = Mathesius' Werke; d. h. das Lied ist in folgenden Werken von Mathesius zu finden.

Sammlung. = Sammlungen, d. h. das Lied ist in folgenden anderen Sammlungen enthalten.

Text = der Text findet sich an folgenden Stellen.

Wackernagel = Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied. 5 Bde. 1864—77.

Zimmermann = Zimmermann, vgl. Bblgr. Nr. 38. — Das erste Lied bei Zimmermann ist nicht von Mathesius (s. u. „Notha"); anderseits fehlt das Gebet (s. u. I, Nr. 5). Die lateinischen (s. u. II) Stücke sind nicht von Zimmermann aufgenommen [2]).

1) Wolkan, Litteraturgeschichte, S. 246. 304. 419.

2) Es sei für diesen Abschnitt wieder darauf hingewiesen, daß ich für das Bibliographische Christian Müllers und Wolkans Vorarbeiten (s. ob. I, xi f.) viel Dank schulde.

I.

Deutsche Verse für Kirche und Haus.

1) Das dogmatische Lied von der Rechtfertigung: Abram glaubt dem verheißnen Christ, mit Beziehung auf Genesis 15; in acht vierzeiligen Strophen, in vierfüßigen Jamben (Goedeke II, 190h. Wolkan I, Nr. 113. 133. 266. 316).

Text: Handschriftlich in der heidelberger Univ.-Bibliothek. Cod. Pal. Germ. 733, fol. 9v.

Drucke: Math. W., Von der Rechtfertigung. — De prof. — Dil. — Zwo Predigt. ꝛc. (Bblgr. Nr. 54).

Gesangbch.: Vgl. Mützell, S. 453; außerdem: Lüneburg. 1656, Leipzig. 1651.

Sammlung.: Zimmermann, Nr. 4. — Ledderhose, S. 140. Mützell, S. 453. Wackernagel III, 1154, Nr. 1336. — Amelung, Z. Math., 1894, S. 273.

Melodie: In: De prof. — Zimmermann.

2) Das Passionslied aus Jesaja 53: Hört, ihr Christen, und merket recht; in achtzehn vierzeiligen Strophen in vierfüßigen Jamben.

Text: Einzeldruck: Bblgr. Nr. 1. Der erste Druck eines Liedes von Mathesius (Wackernagel I, 763. Goedeke II, 190b. Wolkan I, Nr. 56).

Math. W.: Leich.

Gesangbch.: Vgl. Mützell, S. 449. Fischer I, 311.

Sammlung.: Zimmermann, Nr. 2. — Mützell, S. 449. — Ledderhose, S. 137. — Wackernagel III, 1150, Nr. 1330.

Melodie: Vexilla regis, s. ob. I, 304; Einzeldruck; Math. W.; Zimmermann-Zahn Nr. 391. (Schoeberleins II, 496 ist verschieden von der im Einzeldruck, Math. W. und bei Zimmermann.)

3) Zwo lamentationes, die man pflegt zu singen in der Marterwochen.

a) O Christenleut, vergesset nicht; mit Hinweis auf Hos. 13, 14. Eine siebenzeilige jambische Strophe, die beiden letzten Zeilen fünf-, die übrigen vierfüßig. Es reimen sich aa, bb, ccc.

Text: Math. W.: Proph. 1, 144a (Wolkan I, Nr. 322).
Gesangb.: Vgl. Mützell, S. 452.
Sammlung.: Zimmermann, Nr. 3. — Ledderhose, S. 155. Mützell, S. 452. Wackernagel III, 1157, Nr. 1341.
Melodie: Zimmermann

b) Wir danken Christ für seinen Streit. Prosodie wie a).
Text: Gesangbch.: Vgl. Mützell, S. 452.
Sammlung.: Zimmermann, Nr. 3. — Ledderhose, S. 156. — Mützell, S. 452. — Wackernagel III, 1157, Nr. 1341.
Melodie: Zimmermann.

4) Kurze Auslegung des heiligen Vaterunsers: Herr Gott, der du mein Vater bist; vier Strophen in vierfüßigen Jamben.
Text: Handschriftlich in der heidelberger Universitäts-Bibliothek. Cod. Pal. Germ. 733, fol. 9R.
Drucke: Math. W.: De prof. (Wackernagel III, 1157, Nr. 1340. Wolkan I, Nr. 133). — Oeconomia (s. u. II. 2). — Wackernagel a. a. O. Wolkan I, Nr. 118.
Gesangbch.: Vgl. Mützell, S. 454. Fischer I. 260. — Außerdem: Lüneburg. 1656. Coburg. 1668. Amsterdam. 1684. Marburg. 1699. Lemgo. 1710. Marburg. 1866.
Sammlung.: Zimmermann, Nr. 5. — Balthas. Math., S. 203. — Ledderhose, S. 141. — Mützell, S. 454. — Wackernagel III, 1157, Nr. 1340f.; I, 461. — Zink, Kurze Hausgebetlein des J. Math. 1881, S. 5. — Amelung a. a. O., S. 274.
Melodie: Zahn, Nr. 436.

5) Das Gebet: O Jesu Christ, wahr Gottes Sohn: 46 jambisch vierfüßige, gereimte Zeilen; mit dem mathesianischen Lieblingsausdruck: In des Teufels Sieb sitzen (De prof. A 2, C 4a. H 3a. LH. VI, 60b. Dil. 105b. 107b. Kor. 2, 6a. 94a u. ö.)
Text: Math. W.: Ökonomia (s. u. II. 2).
Gesangb.: Vgl. Mützell, S. 462; außerdem Leipzig. 1651.
Sammlung.: Ledderhose, S. 142. — Mützell, S. 462. — Wackernagel III, 1157, Nr. 1339. — Zink a. a. O., S. 20.
Melodie: Vater unser im Himmelreich; Zahn, Nr. 2561; doch müssen dann zwei Zeilen eingeschaltet werden, vgl. Mützell, S. 463, Anm. 1.

6) Das Hochzeitslied: Wem Gott ein ehelich Weib be-

schert, ein Frauenlob und Ehepreis, der unverblümt das züchtige Ehebett und den keuschen Mut besingt. Neun vierzeilige, vierfüßig-jambische Strophen; wieder mit einem Lieblingsausdruck des Verfassers: Laß sie dein lieb Hefziba (Jesaja 62, 4) sein!

Text: Math. W.: Hochz. (Wackernagel III, 1155, Nr. 1338. Wolkan I, Nr. 311.)
Gesangbch.: Vgl. Mützell, S. 455; außerdem Leipzig. 1651.
Sammlung.: Zimmermann, Nr. 7. — Koch I, 118. — Ledderhose, S. 151. — Mützell, S. 462. — Wackernagel III, 1155, Nr. 1338.

Melodie: Vom Himmel hoch; Zahn, Nr. 344a.

7) Das zum großen Teil gelungene Wiegenlied, in fünfzehn vierzeiligen Strophen in vierfüßigen Jamben, das, gekürzt und geändert, noch heute selbst in katholischen Ländern bekannt ist [1]):

Nu schlaf, mein liebes Kindelein,
Und thu dein Äuglein zu.
Denn Gott, der will dein Vater sein,
Drum schlaf mit guter Ruh.

V. 9. Er send dir auch sein Engelein
Zu Hütern Tag und Nacht,
Daß sie bei deiner Wiegen sein
Und halten gute Wacht.

V. 12. Darzu das liebe Jesulein
Das gfellt sich zu dir fein,
Will dein Emanuelchen sein
Und liebes Brüderlein.

V. 13. Drum schlaf, du liebes Kindelein,
Preis Gott, den Vater dein,
Wie Zacharias Hänselein,
So wirst du selig sein.

Text: Einzeldruck: Bblgr. Nr. 16. Es muß beträchtlich vor 1558 entstanden sein. Denn Proph. 2, 29a. 1558 ward auf dasselbe als ein bereits eingebürgertes verwiesen (Christian Müller). (Koch I, 119. Mützell, S. 457. Wackernagel I, 2, S. 313, Nr. 820; III, 1152, Nr. 1332. Hommel, S. 299 zu Nr. 226. Vilmar, S. 285. Fischer II, 127. Goedeke II, 190f. Wolkan I, Nr. 90.)

1) Wolkan, Litteraturgeschichte, S. 293.

Gesangbch.: Vgl. Mützell, S. 457. Wackernagel III, 1152, Nr. 1332. Hommel, S. 299. Vilmar, S. 285. Fischer II, 127; außerdem: Kassel. 1612; hier ist es laut Initialen im Register und der demselben vorausgehenden Erklärung irrtümlich dem Joachim Magdeburgius [vgl. über ihn Julian, S. 710] zugeschrieben; Leipzig. 1651. Lüneburg. 1656. 1663. Coburg. 1668. Marburg. 1699. 1866.

Sammlung: Zimmermann, Nr. 8. — Ledderhose, S. 153. Mützell, S. 457. Hommel, S. 237. — Wackernagel III, 1152. Nr. 1332. — Liederlust der Zionspilger. 2. A. 1869, S. 42, Nr. 45. — Amelung a. a. O., S. 271.

Niederdeutsch: Nu slaep myn leues Kindelyn
Vnd do dyn öglin tho.
Vgl. Fischer II, 127. Wolkan I, Nr. 90.

Melodie: Zimmermann. — Hommel, S. 239. — Zahn, Nr. 203. u. 212a. Comenius schreibt vor, daß die Wärterinnen beim Wiegen den Kindern Lieder vorsingen sollen, wie z. B. das liebliche mathesianische: „Nu schlaf"; vgl. v. Criegern, J. A. Comenius als Theolog. 1881, S. 276.

8) Das zweite, durchgehends naive, doch ans Kindische streifende [1]) Wiegenlied: O Jesu, liebes Herrlein mein, „ein Kinder-Joseph", nicht in der Kirche, sondern im Hause zu singen, hat ein besonderes Interesse. Die Bezeichnung „Kinder-Joseph" weist darauf hin, daß Mathesius an ein altes Wiegenlied anknüpft, das in den Christ-Metten und -Vespern beim Kinderwiegen gesungen wurde (S. ob. I, 307. 586; II, 37. Bäumker, Das kathol. deutsche Kirchenlied. 1886, I, 305. Wolfrum Entsteh. ... d. ... Kirchenl. 1890, S. 69 f.). Vier fünfzehnzeilige Strophen, sämtlich Reime 1—3, 7—9, 11—15 auf „ein".

Text: Einzeldruck als zweites mit „Nu schlaf" s. vor. Nr.

Gesangbch.: Vgl. Hommel, S. 299. Fischer II, 182; außerdem: Dresden. 1593. Leipzig. 1651. Lüneburg. 1656. 1663. Coburg. 1668.

Sammlung.: Zimmermann, Nr. 9. — Hommel, S. 239. — Wackernagel III, 1153, Nr. 1333.

Niederdeutsch: O Jesu leues Herlyn myn
Help my wegen myn Kindelyn.
Vgl. Fischer II, 182.

1) Gervinus, Geschichte der deutschen Dichtung, III, 5. A. (1872), 39 nennt es sogar possenhaft.

Melodie: Resonet in landibus; ſ. ob. I, 303. Schoeberlein II, 97. Liliencron, S. 77. Hommel, S. 239. Kümmerle III, 50.

Als Probe folge die zweite und vierte Strophe:

2. O Jeſu, Gottes Sönelein
Und Marien Kindelein,
Laß dir mein Kind befohlen ſein
Im Himmelreich
Und in ſeim kleinen Wiegelein,
Eia, Eia.

Schlaf mein hertzes Kindelein,
Dein Chriſt bringt dir gut Äpffelein,
Bant dir ein ſchönes Häuſelein
Im Himmelreich.
O du trautes Jeſulein,
Gottes Lämmelein,
Erbarm dich mein
Und faß mich auf dein Rückelein
Und trag mich fein!

4. Jeſus, das zarte Kindelein
Lag in eim harten Krippelein,
Gewindelt in die Tüchelein
Zu Bethlehem.
Im finſtern Stall beim Ochſelein,
Eia, Eia!

Joſeph kocht ein Müſelein,
Maria ſtreicht's ihrem Söhnlein ein;
Das Küßlein wärmet ein Engelein
Und ſinget fein,
O du liebes Jeſulein,
Die Unſchuld dein
Laß unſer ſein
Und mach uns arme Leutelein
Heilig und rein!

9) Von den beiden Grabliedern hat das eine, obwohl ohne inhaltliche beſondere Berechtigung, den Nebentitel erhalten: Requiem Mathesii: „Gott ſchuf Adam aus Staub und Erd'", ſechs vierzeilige Strophen in vierfüßigen Jamben. Matheſius' Vorliebe für ſchöne Glasarbeit (ſ. ob. S. 143) kommt in dem Bild zum Ausdruck:

Wie ein Glaser aus Asch und Sand
Ein helles Glas formiert zu Hand.

Leider „desinit in piscem mulier formosa superne"; denn es heißt weiter:

Also aus meiner Asch und Kot
Ein neuen Leib macht unser Gott.

Text: Math. W., Leich. Dddd 2b (Wackernagel III, 1154, Nr. 1334. Wolkan I, Nr. 85).

Gesangbch.: Vgl. Fischer I, 233; außerdem: Dresden. 1597.

Sammlung.: Zimmermann, Nr. 12. — Ledderhose, S. 159. — Wackernagel III, 1154, Nr. 1334.

Melodie: Leich. — Zimmermann. — Zahn, Nr. 417b.

10) Das zweite Grablied vom jüngsten Tage: Errett uns lieber Herre Gott; sechs vierzeilige Strophen in vierfüßigen Jamben.

Text: Gesangbch.: Vgl. Mützell, S. 460.

Sammlung.: Zimmermann, Nr. 13. — Mützell, S. 460. — Wackernagel III, 1158, Nr. 1343. — Amelung a. a. O., S. 274.

Melodie: St. Paulus die Korinthier; Wolkan, Die Sonntags-Evangelia von Nic. Herman, 1895, S. 81.

11) Das geistliche Berglied: „Gott Vater, Sohn, heiliger Geist" in neun vierzeiligen Strophen in vierfüßigen Jamben, verarbeitet mit lebhafter Zuneigung die sareptanischen Motive: Queckfilber und Schwefel; In Seifen, Gängen, Flötz und Stein; den schönen Handstein, in dem der Bergmann Gott erkennen muß; die Schmelzerin zu Zarpath; damit „neben den guten Bergreyen, auch ein geistlich Berglied erklinge" (Sir. 2, 53a, s. ob. S. 122 f. 190); eins der später stark wuchernden Berufslieder.

Text: Handschriftlich auf einem Buchdeckel der breslauer Stadtbibliothek. 8 S $\frac{221^{5}}{1}$.

Drucke: Einzeldruck Bblgr. Nr. 6 (Wackernagel I, 2, S. 442; III, 1151, Nr. 1331. Wolkan I, Nr. 76).

Math. W.: Sar. p 3b (Wackernagel I, 2, 455 und a. a. O.). Fischer I, 239, 1. Goedeke II, 290 f. Wolkan I, Nr. 106.

Sammlung.: Zimmermann, Nr. 10. — Ledderhose, S. 144. — Wackernagel III, 1151, Nr. 1331.

Englisch, — die einzige Dichtung von Mathesius, die ins Englische übersetzt ist —

O Father, Son and Holy Ghost,
Thou God dost fix the miners post.

Julian, S. 719a.

Melodie: Einzeldruck (s. ob.). — Math. W. — Zimmermann.

12) Ebenfalls ein Berufslied, geringen Wertes: „Vom geistlichen Fuhrwerk" (Jesus est supremus currus et auriga Israelis): In Gottes Namen spann ich an; acht vierzeilige Strophen in vierfüßigen Jamben; im Anfang vielleicht beeinflußt von dem alten, auch von Nic. Herman nachgeahmten Pilgerlied: In Gottes Namen fahren wir (s. ob. S. 124).

Text: Gesangbch.: Vgl. Mützell, S. 459; außerdem: Leipzig. 1651. Tübingen. 1663. Coburg. 1668.

Sammlung.: Zimmermann, Nr. 11. — Ledderhose, S. 156. — Mützell, S. 459. — Wackernagel III, 1157, Nr. 1392.

Melodie: Dies sind die heilgen zehn Gebot; Zahn, Nr. 319.

13) Endlich das Gebet für Joachimsthal: Christ, König, Gott, unser Heiland; elf vierzeilige Strophen in vierfüßigen Jamben; eine Bitte um Schutz für Joachimsthal und guten Kux (s. ob. I, 193, 7), namentlich auch für den Stadtrat; wohl gedichtet zum Wahltag des Magistrats, für den Mund der Schüler (V. 11).

Text: Math. W. Sar. 3 3b (Wackernagel III, 1154. Goedeke II, 290f. Wolkan I, Nr. 106).

Sammlung.: Zimmermann, Nr. 6. — Ledderhose, S. 145. — Wackernagel III, 1154, Nr. 1335.

Melodie: Math. W. — Zimmermann.

* * *

Über die deutschen Übersetzungen von Mathesius' lateinischen didaktischen Dichtungen siehe unten.

* * *

Weiter ist 1) das „Bekenntnis des alten Mathesius" zu erwähnen, dem wir nachher (II) lateinisch begegnen: „Fromm

bin ich nicht"; eine vierzeilige Strophe in vierfüßigen gereimten Jamben.

Text: Math. W.: Von der Rechtfertigung, Rückseite des Titelblatts (Wackernagel III, 1155, Nr. 1337).
Sammlung.: Ledderhose, S. 141. Wackernagel III, 1155, Nr. 1337.

2) Eine Widmung an Casp. Franck; vier Verspaare in vierfüßigen gereimten Jamben (s. ob. I, 611).

Text: Math. W. Hochz. Schluß.

* * *

Endlich ist hier zu erwähnen, daß Mathesius sich in Anlehnung an Luthers Bearbeitung von Äsop nicht nur in derselben Thätigkeit, sondern auch als Fabeldichter versucht hat.

In der Reihe von Fabeln, die in der neunten Predigt der Lutherhistorien „von Jothams Mährlein" vereinigt sind, nimmt Mathesius eine unzweideutig für sich in Anspruch (LH. IX, 105 f.) „von den Sperlingen": Einem Sperling sind seine vier Jungen, da böse Buben das Nest umgestoßen, davongeflogen, ehe er sie unterweisen konnte; er trifft sie wieder in einem Weizenacker, fragt nach ihren Erlebnissen und giebt ihnen Ratschläge: der eine war in eines Kaufmanns Garten, der zweite zu Hof, der dritte bei Bergleuten, der vierte las in einer Kirche den Sommer über die Fliegen und Spinnen von den Fenstern und hörte fromme Sprüche predigen. Die drei ersten werden vor den sie umgebenden Gefahren gewarnt; nicht der vierte: Traun, mein lieber Sohn, fliehst du in die Kirche und hilfst Spinnen und die summenden Fliegen aufräumen und zirpst zu Gott, wie die jungen Näblein, und befiehlst dich dem ewigen Schöpfer, so wirst du wohl bleiben, und wenn die ganze Welt voller wilder und tückischer Vögel wäre. Denn wer dem Herrn befiehlt seine Sache, schweigt, leidet, wartet, betet, braucht Glimpf, thut gemach, bewahrt Glaub und Gewissen rein, des will Gott Schutz und Helfer sein.

Nathan Chyträus [1]), hat in seiner Sammlung von hundert Fabeln (Bblgr. Nr. 30, 1* 2*) mit Luthers verdeutschten Fabeln

1) S. ob. S. 166.

Äſops andere verbunden (A 5): „Der hochberühmte und gelehrte Herr Joh. Matheſius hat etliche ſchöne Fabeln in ſeinen Predigten begriffen, die jedermann zuleſen lieblich und nützlich ſind.“ Chyträus ſcheint in ſeiner unklaren Ausdrucksweiſe (vgl. den Titel, ferner A 6b u. C 6b) die vier von Matheſius mitgeteilten Fabeln für äſopiſche oder alle für matheſianiſche zu halten. Doch iſt eben nur die vom Sperling dem letzteren zuzuerkennen: abgeſehen von dem für Äſop im ganzen unmöglichen Inhalt findet ſich bei ihm auch keine Fabel, als deren Bearbeitung man jene anſehen könnte [1]).

Text: Math. W. LH. IX, 105f.
Ferner: Chyträus a. a. O. D 2f. Amelung a. a. O., S. 282f.

II.
Lateiniſche didaktiſche Verſe.

1) Die Paſtoral-Regeln: *Ἀφορισμοὶ ποιμενικοί* ad Pastorem Theodoriensem: „Qui fers Christum per magnum mare et vis cum fructu praedicare“; nach dieſem Anfang auch „Christophorus“ genannt. Die Geſtalt des Chriſtophorus war eine voralters ſehr beliebte (Kraus, Real-Encyklop. der chriſtl. Altert. I [1880], 289. Wetzer-Welte III, 239. HRE. III, 217. Loeſche, Analecta Nr. 260. Wendunmuth von Kirchhof; herausgeg. von Öſterley 1869, II, 99. Braunſchw. A. V, 99; VII, 75f. Kolde I, 18. Sinemus [ſ. ob. S. 141]). Sogar in den berüchtigten Schau-Eſſen (Janſſen VIII, [1894], 166) wurde ſeine

1) Vgl. Halm, Fabulae Aesopicae collectae. 1881. — Irrtümlich hält Amelung (a. a. O., S. 284) und, wie es ſcheint, auch Wolkan (Litteraturgeſchichte, S. 434) die Fabel vom Füchslein und Aar für eine ſolche von Matheſius; ſie gehört, wie Matheſius ſelbſt angiebt (LH. IX, 100a), Äſop, vgl. Halm, S. 2, Nr. 5. Steinhöwels Äſop, herausgeg. v. Öſterley, 1873, S. 95. — Auch die von der Ameiſe (Sar. II, 24b) iſt äſopiſch (Halm, S. 193, Nr. 401).

Nachbildung verwendet. („Neue Freie Preſſe" 27. 3. 1888.) Matheſius gedenkt einmal einer Predigt, die Luther am St. Jakobustag hielt, worin er die Legende von Chriſtophorus auf die Prediger und Chriſten anwendet, die den Chriſtum im Herzen und durch die Welt tragen ſollen; es iſt möglich, daß dieſer Eindruck bei der Abfaſſung der Paſtoralregeln mitwirkend war. (Abraham, J. Matheſ. 1883, S. 15.) Der Gedanke klingt auch ſonſt bei Matheſius an, z. B. Sir. 25a, (Briefw. Nr. 9). Es ſind vierzig jambiſche Reimpaare. Der Adreſſat iſt des Verfaſſers Freund, Kaſp. Eberhard (ſ. ob. I, 183 f.) auf Gottesgab, daher „Theodoriensis".

Der Inhalt wurde bereits benutzt (ſ. ob. II, Kap. 1).

Text: (Vgl. Vilmar, S. 249—251 und Chriſtian Müller.)

Math. W.: Dil. (Ausg. von Oberdörffer) 207b—209a.

Ferner:

A. Scriptorum publice propositorum a gubernatoribus studiorum in academia Witebergensi. Witebergae. 1556. T. II, 172a—173b. 1554.

B. Dav. Chyträus, Onomasticum Theologicum. Witeb. 1558. 1578. 1585.

C. Joh. Hagius, Haustafel ꝛc. Eger 1574. (Wolkan I, Nr. 225. Litteraturgeſchichte, S. 347 f. 440) Bl. 26b—30b.

D. Konr. Porta, Pastorale Lutheri. Leipz. 1586.

E. Gallus Žalansky, Buch von dem Dienſt und den Dienern d. h. Evangel. ꝛc. 1615, am Schluß.

F. Chr. H. Loeber, Indiculus histor. ecclesiast. praeprimis ad Ephoriam Orlamundanam spectantis. Jenae 1689. — Derſelbe: Hist. eccl., quae Ephoriam etc. Jenae 1702, S. 297—301.

Weitere Abdrücke aus A: Leipzig. Litt.-Ztg. 1807. Intelligenzbl. St. 28, Sp. 438—441. Vilmar, Paſtoral-theol. Blätter, Bd. XII, 1866, S. 161 ff. Vilmar, S. 247 f.

Aus B bei Ph. D. Burk, Gnadenordnung I, 189 f.; aus D bei Balth. Matheſius, S. 175—177.

Die Regeln ſind ſogar (aus A) in der Sakriſtei des Doms zu Freiberg auf einer Tafel oben beim Eingang in das Betſtübchen verewigt. (Wiliſchen, Kirchenhiſtorie von Freyberg. 1737, S. 23.)

Schnell wurden die Regeln verdeutſcht: es giebt drei verſchiedene Rezenſionen der Überſetzung:

a. S. Christophorus, Joh. Mathesii. Nürnberg.
Einzeldruck: Bblgr. Nr. 4. (Wolkan I, Nr. 103. Goedeke II, 189 b.) Diese Übertragung in vierfüßige paarweis gereimte Jamben ist mehr eine Umschreibung, auf 148 Zeilen ausgedehnt, wohl von Nic. Herman, dessen Verdeutschung der Öconomia (s. u.) im Stil sie sehr ähnelt (Vilmar, S. 258).
Math. W.: Dil. (Oberdörffers) 270 a—277 b, mit unwesentlichen Varianten.
Ferner: Vilmar, Pastoral-theol. Bl. XII (1866) 161—173. — Vilmar, S. 259.

b. Joh. Hagius Haustafel, Eger 1574 (Wolkan I, Nr. 225), S. 26 b —31 a neben dem lat. Text (s. ob.). Diese Übersetzung schließt sich — obwohl in volkstümlicher Weise — eng an den Grundtext an und trägt das Gepräge mathesianischer Reimerei, dürfte wohl von ihm selbst herrühren; es wäre dann wahrscheinlich ein früherer Druck verloren. Hagius mußte von Amberg in der Oberpfalz, wo Oberdörffer sein Nachfolger war, weichen und kam, etwa zwei Jahre nach Mathesius' Tod, nach Eger. Da konnte ihm wohl das Original oder eine Kopie, wie solche viele von Mathesius' Schriften umliefen, oder auch eben ein seitdem verlorener Druck in die Hände geraten. (Vilmar, S. 259.) — Aus Hagius bei Chyträus, Onomast. Theologic., übers. von Valent. Beyer, Eisleben 1605, S. 120—123. — Vilmar, S. 259. — Amelung a. a. O., 1894, S. 280—282.

c. Porta, Pastorale Lutheri 1586, hinter dem lat. Text (s. ob.). Daraus fehlerhaft bei Balthasar Mathesius, S. 177—180; daraus in „Leipzig. Litt-Ztg." 1807; Intelligenzbl. St. 57, Sp. 917—919 und Ledderhose, Das Leben d. J. Math. 1849, S. 103. Aus Porta bei Vilmar. Vielleicht von Porta selbst (Vilmar, S. 258).

* * *

2) In demselben Stil wie Christophorus ist die Öconomia gehalten, von Laube zu den besten derartigen Erzeugnissen der Zeit gerechnet; in jambischen Reimpaaren. Sie mahnen, eine gottesfürchtige Jungfrau zu wählen, nicht in verbotenem Grade. Das Lob des tugendsamen Gatten und Weibes wird gesungen, nicht ohne Humor, derb und drastisch, mit Beispielen aus Bibel und Geschichte, mit Bildern aus Natur und Sprichwort, mit Ratschlägen für Ehebett und Kinderzucht, mit scharfer Wendung gegen den Cölibat, mit Aufforderung zur zweiten Ehe, namentlich bei kinderlosen Witwern.

Die Öconomia ist ein Hochzeitsgedicht, das verschiedene Adressaten und je nachdem kleine Änderungen zeigt. Sie erfuhr, lateinisch und deutsch, viele Ausgaben und Abdrücke [1]), und gehört zu den verbreitetsten Arbeiten des Mathesius, wenn sie auch von vielen, weit weniger bekannten, desselben hoch überragt wird [2]).

Text: Einzeldruck:

A. Bblgr. Nr. 13, 1, in 121 Reimpaaren.

B. Bblgr. Nr. 13, 2, in 107 Reimpaaren; es fehlen die vier letzten Paare aus A. Aus dieser zweiten Ausgabe erhellt der Adressat auch der ersten, nämlich Matthias Gunderam (s. ob. I, 194).

C. Bblgr. Nr. 13, 3. (Vgl. Gräsſe, Trésor de livres rares et précieux 1863, IV, 442. Goedeke II, 1691. Wolkan I, Nr. 126) Text wie A.

Math. W.:

D. Ehesp. (Bblgr. Nr. 13, 5) 269a—273b. Hier ist der Adressat 1) Basilius Cammerhöfer (s. ob. I, 199), daher Regius; 2) Pet. Wandereysen (s. ob. I, 194). Für Cammerhöfer sind, von kleinen Varianten abgesehen, fünf Reimpaare als Einleitung vorausgeschickt; außerdem findet sich hinter V. 110 (in A) ein Einschub von zwei Zeilen, so daß sich 5 + 122 Paare ergeben.

Sammlung.: Als Anhang zu Hagius' Haustafel 1574 (s. II, 1b) N. S., aus A, mit kleinen Varianten. — Balth. Mathesius, S. 186—191, aus D, mit groben Druckfehlern.

Viel verbreiteter ist die Öconomia in der deutschen Gestalt von Nic. Herman, in hundertsiebzig jambischen Reimpaaren.

Text: Einzeldruck: Bblgr. Nr 13a s. Bblgr. Nr. 13b steht auf der Rückseite des Titelblatts: Zum Leser: Ich Johan Mathesius beken mich zu dieser Haushaltung, so Herr Nickel Herman aus meiner Öconomia in deutsche reim gebracht, welche ich mit diesen Hausgebetlein gemehrt vnd geschmückt. Damit ich zum Newen Jar alle Christlichen Hausmütter, vnd züchtige Haußjunckfrenlein, Jm namen

1) Vgl. Christian Müller.

2) An der Spitze dieser Litteraturgruppe der „Haustafeln" steht J. Holtheuser, 1556. Vgl. W. Kawerau, Die Reformation und die Ehe. 1892, S. 80. 101.

Christi wil verehret haben. Hiemit dem Son Mariae in gnad befohlen. 1564. — Auf die Öconomia folgen 25 Hausgebetlein, 23 in Prosa, 2 in Versen, nämlich: Herr Gott (s. I, 4) und: O Jesu Christ (s. I, 5).

In Bblgr. Nr. 13d folgen 24 Gebete statt 23, nämlich zwischen 17 u. 18 eingeschoben: Ein ander Kindergebet um glückselige Reise für ihren lieben Vater zu bitten; darauf folgt Luthers: Erhalt uns, Herr.

Math. W.: Hochz. am Schluß (Goedeke II, 169 l. Wolkan I, Nr. 111). — Kat. 2, 179—192 (Goedeke II, 169 l. Wolkan I, Nr. 304) aus D. — Ehesp. 273 b—287 a (Wolkan I, Nr. 343) aus D.

Gesangbch.: S. Bblgr. Nr. 13cc.

Sammlung.: S. Bblgr. Nr. 13y—ii.

Ein Citat aus der Öconomia findet sich auch in: Der getrewe Eckhardt von W. Hofmann, Jehna, Weidner 1606, G 3 b [Biblioth. Gotha].

Niederdeutsch: Bblgr. Nr. 13 kk. ll.

Böhmisch: Ebd. Nr. 13 mm.

* * *

Einige kleine lateinische Erzeugnisse aus Mathesius' homiletisch-humanistischer Feder finden sich im Diluvium Oberdörffers, 207a, daraus bei Vilmar, S. 262:

In columbam, ein Taubenlob in drei Distichen. —

In Ἀλλοτριοεπισκοπους, sieben ermahnende Distichen. —

Drittens ein aphoristisches Distichon vom Segen des rechten Wortes zur rechten Zeit. — —

„Anno 1542 (s. ob. I, 103 f.) machte ich das Verslein: Res mea consilio statque caditque tuo" (Proph. 2, 27a); vgl. Vilmar, Colleg. biblic. 1879—1883, III, 234.

Das bereits (S. 202) in deutscher Gestalt erwähnte Bekenntnis: Confessio senis Mathesii lautet lateinisch:

Peccator doleo, fateor ueniamque requiro,
Credoque me justum sanguine, Christe, tuo.

Text: Von der Rechtfertigung, Rückseite des Titelblatts. — Wackernagel III, 1155, Nr. 1337. — —

Dazu kommen gelegentlich unterlaufende, mit größerer oder geringerer Bestimmtheit Mathesius zuzuschreibende, lateinische Hexa-

meter und Diſtichen; ſ. ob. I, 620. — Bblth., S. 212. — Joh. 22a. Koch I, 120. Eber, Calend. Historic. 1571, S. 326. Melch. Adam, Vitae Germ. Theol. 1620. Freherus, Theatrum viror. erudit. clarorum, 1688, S. 207:

Securus recubo hic mundi pertoesus iniqui
Et didici et docui vulnera, Christe, tua.

— (Briefw. Nr. 146) — wie auch Luther dergleichen gelegentlich zimmerte (Köſtlin II, 446). — —

Über ſeine lateiniſchen Epitaphien ſ. u. III., 5. u. 18.

III.
Epitaphien.

Epitaphe zu dichten, gehörte auch zum Beruf der Humaniſten [1]). Ob Matheſius von dieſer Seite her zu ſeinen zweiundzwanzig meiſt deutſchen Grabſchriften mit eine Anregung empfing, iſt ſchwer zu ſagen; jedenfalls zeigen ſie kaum eine Spur humaniſtiſcher Eleganz, aber alle vorher gekennzeichneten Gebrechen matheſianiſcher Reimerei, freilich auch ſeine Schlichtheit und Innigkeit; in Proſa würden ſie ſich gewiß beſſer ausnehmen.

1) [2]). Auf die Wohlthäterin der joachimsthaler Kirche und Schulbibliothek ſowie Matheſius' perſönliche Gönnerin Frau Margareta v. Haſſenſtein (ſ. ob. I, 170. 583).
Text: Math. W.: Leich. Ggb. — Zimmermann.

2) Auf ein zehnjähriges Mädchen, Anna v. End [3]), † zu Fuchsheim, Dienstag nach Eſtomihi 1559; in ſechsundſechzig jambiſchen Reimpaaren. Außer den früher (ſ. ob. S. 194) angemerkten Sonderbarkeiten verdienen noch einige Zeilen Hervorhebung, des Inhalts, daß das Kind ihren Sterbekittel gern bei

1) Voigt, Die Wiederbelebung des klaſſ. Altertums. 2. Aufl. 1880 f. I, 449.

2) Die Nummern ſind die bei Zimmermann, der chronologiſch geordnet hat.

3) ? Vgl. Zedler, Univerſ.-Lex. VIII (1734), 1141.

sich hatte, die heilige Bibel auslas und mit Christi Leib gespeist ward; sollte diese Kinderkommunion damit zusammenhängen, daß die Calixtiner diesen Brauch konserviert hatten? (HRE. VII, 673).

Text: Zimmermann.

3) Auf die einunddreißigjährige Barbara Rauh, die Tochter des Georg Rößlinger (vgl. Nr. 13), als vom Gatten; in dreiundvierzig jambischen Reimpaaren.

Text: Zimmermann.

4) Auf Martin Luther, † am Tag Concordiae 1546; in fünf jambischen Reimpaaren.

Text: Zimmermann. — Wackernagel III. 1160, Nr. 1348. — Späth, M. Luther im Liede seiner Zeitgenossen. 1883, S. 86.

5) Auf Phil. Melanthon, „meinen lieben Präzeptor und Freund", † am 19. April 1560, in dreiundzwanzig jambischen Reimpaaren. Der Verstorbene wird als Honigblume aus schwarzer Erde gefeiert.

Text: Zimmermann. — Vgl. Vilmar, S. 312. — Corp. Ref. X, 313—315, — Wackernagel III, 1160, Nr. 1349. — Wagner, Wittenberg in Dichtung und Sage. 1893, S. 30f. — Amelung, a. a. O. 1894, S. 275.

Dies Gedicht ist nur eine freie Bearbeitung von Joh. Majors Epizedion, Oper. I, 1574, Ff. (vgl. Frank, J. Major, s. ob. I, 197, 8. Dagegen giebt es noch ein, wie es scheint, von Mathesius selbst verfaßtes lateinisches Epitaph auf Melanthon, das allerdings auch den Gedanken von der Honigblume aufnimmt, gedichtet in der sogenannten ersten oder kleineren pythiambischen Strophe. (Vgl. Horaz, Epod. 14 u. 15):

Epitaphium Reverendi viri Phil. Melanchthonis fidelis servi Ecclesiae Dei unientis.

Flos sacer hic mellis nigra tellure Melanthon,
Apes dolete sedulae!
Unde bonus spirabat odor, pia mella fluebant,
Piae fleant ecclesiae!
Lenta febris potuit parvum comburere florem,
Lugete parvi flosculi!
Nulla viri famam poterit delere vetustas,
Fuci leves facessite!
Semper apes flavo distendent nectare cellas,
Qua nunc stetit flos melleus.

Semper humus suaves illic diffundet odores,
Qua nunc sacer flos parvulus.
Sed cum summa dies optato illuxerit ortu,
Flos hic virebit denuo
Et reliquas inter bene olentes pulchrior herbas
Christi nitebit vertice.
Joan. Mathesius.

Text: Handschriftlich: Auf der vorletzten Seite eines Exemplars von Melanthons: Commentarii in epistolam Pauli ad Romanos, Argentorati 1544. Kirchenbibliothek zu St. Kunigunden in Rochlitz; jetzt verschollen [1]).

Gedruckt: Vgl. Vilmar, S. 312. — Nicol. Reusner, Icones sive imagines virorum liter. illustrium. Argentor. 1590, p. 233.

6) Auf Dr. med. Balthasar Klein (s. ob. I, 189), † „auf dem Hengst" (Ortsbezeichnung in Joachimsthal), am 9. Dez. 1560, begraben in der Spitalkapelle (s. ob. I, 111); in siebenundzwanzig jambischen Reimpaaren.

Text: Zimmermann.

7) Auf Hans Roth von Mainstockheim, † am 28. Okt. 1561; in 18 jambischen Reimpaaren.

Text: Math. W.: Sar. XV, 207. — Zimmermann. — Hier liegt eine ausgesprochene Nachbildung (vgl. eben Nr. 5) von Versen des Stoius (s. ob. I, 198) und Major (s. eb. Nr. 5) vor. Hans Roth war Mathesius' Gevatter, Eidam seines Freundes Antonius Reiß (Rhösus, s. ob. I, 143).

8) Auf Margareta Mühlin, † am 13. Nov. 1561; in siebenundzwanzig jambischen Reimpaaren. Die Vorliebe des Verfassers für Sprichwörter (s. ob. S. 178) kommt dabei zur Geltung:

„Und lesch das Sprichwort bei in (ihnen) aus,
‚Schwager ein Spieß' [2]) . . ."

Text: Zimmermann.

9) Auf den Stadtvogt Hans Müller zu Mitweid (s. ob. I, 13. 594), † am 26. Nov. 1561; in dreiunddreißig jambischen Reimpaaren.

Text: Zimmermann.

1) Freundliche Mitteilung des Herrn Dr. Ameluug in Dresden.
2) Wander IV, 410, 7.

10) Auf eine gottſelige Jungfrau, † 1562; in vierzig jambiſchen Reimpaaren.

Text: Zimmermann.

11) Auf Hans Sebart von Oſſig zum Gfell (Auſſig a. d. Elbe?), † am 15. März 1562; in dreißig jambiſchen Reimpaaren.

Text: Zimmermann.

12) Auf Dominicus Stov, Schmidmeiſter i. S. Joachimsthal, † 16. Okt. 1562, in neun jambiſchen Reimpaaren.

Text: Zimmermann.

13) Auf Georg Rößlinger (ſ. ob. Nr. 3 und I, 156), Ratmann (Ratsherr) in Joachimsthal, † 2. Nov. 1562; in ſechsunddreißig jambiſchen Reimpaaren.

Text: Zimmermann.

14) Auf Frau Katharina Fiſcher, † am 11. März 1563; in dreiunddreißig jambiſchen Reimpaaren.

Text: Zimmermann.

15) Auf Rupprecht Puellacher (ſ. ob. I, 190), † am 7. Auguſt 1563; in achtundzwanzig jambiſchen Reimpaaren.

Text: Zimmermann.

16) Auf Joh. von Berg, aus Gent; Bürger und Buchdrucker zu Nürnberg (ſ. ob. I, 196, Anm. 1), † am 7. Auguſt 1563; in vierzig jambiſchen Reimpaaren. Das Epitaph berichtet, daß er in Paris ſtudierte, wegen evangeliſcher Neigungen von ſeinem Vater verſtoßen ſeine Heimat verlaſſen mußte, von Veit Dietrich (ſ. ob. I, 53) in Nürnberg unterſtützt wurde, ſich daſelbſt 1541 mit einer Verwandten Matheſius' verheiratete, Hus' böhmiſche Poſtille und vierunddreißigmal Luthers Hauspoſtille druckte ſowie viele Geſangbücher ausgehen ließ, aber keine Mönchs-, Ketzer- und Schwärmer-Bücher druckte noch zur Meſſe führte.

Text: Einzeldruck: „Epitaphia oder Grabſchriften des Erſamen vnnd Namhafften Johan von Berg . . . 1563". (Vilmar, S. 292. Goedeke II, 190c. Wolkan I, Nr 112). — Zimmermann. — Wackernagel III, 1161, Nr. 1350.

17) Auf Gottfried v. Ende (?vgl. Nr. 2) auf Blanken-

heim und Rudelsburg, † Donnerstag nach Nicolai 1563; in zweiundvierzig jambischen Reimpaaren.

Text: Zimmermann.

18) Auf Mathesius selbst (s. ob. I, 143, 1) lateinisch und deutsch; vier lateinische Distichen und acht deutsche jambische Reimpaare.

Text: Casp. Franck; s. ob. I, 143. — Zimmermann. — Wackernagel III, 1158, Nr. 1344. — Amelung a. a. O., S. 279 (deutsch). — S. ob. I, 143.

19) Auf seine Frau; s. ob I, 207; neunundfünfzig jambische Reimpaare. Ihr Epitaph ist trotz der prosaischen Unbeholfenheit von allen bei weitem das rührendste.

Text: Math. W. Leich. 1565 (Bblgr. Nr. 12, 3), am Ende des zweiten Teils.

Sammlung.: Zimmermann. — Ledderhose, Joh. Mathesius. 1849, S. 152—155. — Zeitschr. „Das Pfarrhaus" von H. Steinhausen III, 1887, Nr. 4, S. 57 f. (unvollständig). — Amelung, a. a. O. S. 276 f. — (S. ob. I, 209.)

20) Auf seinen vierzehnjährigen Sohn Euthychius (s. ob. I, 213); in vierundfünfzig jambischen Reimpaaren.

Text: Zimmermann.

21) Auf zwei Kinder seines Amtsbruders Casp. Franck (s. ob. I, 180 f.), Grete und Lazarus; in zweiundzwanzig jambischen Reimpaaren.

Text: Zimmermann.

Angehängt ist die in gleichem Stil gehaltene Grabschrift Casp. Francks, die er selbst verfaßte; † am 16. Juni 1578, achtundfünfzigjährig.

Text: Zimmermann. — Wackernagel III, 1149, Nr. 1329.

Anhang.

A. Antilegomena. B. Notha.

Zum Schluß sind noch einige Mathesius mehrfach zugeschriebene Verse zu nennen, die teils Zweifel und Widerspruch herausfordern, teils unbedingt ihm abzusprechen sind.

Immerhin ist es ein Beweis seiner Volkstümlichkeit, daß man solche vaterlose Kinder ihm zuschob, und ein Beweis seiner Hochschätzung, insofern man ihm Erzeugnisse anrechnete, die seinen echten überlegen sind.

A. Antilegomena.

1) Zunächst kommt die polemische, satirische Leistung in Betracht: „Nun treiben wir den Papst heraus", in sechs vierzeiligen Strophen in vierfüßigen Jamben. Mathesius erzählt über den Druck: „Dies Jahr (1545) besuchte ich Dr. Luther zum Letzten, und bracht ihm das Lied mit, darin unsre Kinder zu Mitfasten den Antichrist austreiben, wie man etwan den Tod, und die alten Römer ihren Bildern und Argeis (Menschenbilder, die alljährlich im Mai zu Rom in den Tiber geworfen wurden [Ovid, Fasten 5, 621], als Erinnerung an frühere Menschenopfer [Goedeke, Dichtung. von Dr. M. Luther. 1883, S. 155, 1]) thäten, die sie auch ins Wasser warfen; dies Lied gab er in Druck und macht selbst die Überschrift: „Ex montibus et vallibus, ex sylvis et campestribus." (S. ob I, 120.)

Danach nennt eine Randglosse in dieser Ausgabe das Lied Herrn Mathesii; dem pflichtet Balthasar Mathesius, S. 202, und Koch I, 118 bei. Andere legten es Luthern zu, sogar Wackernagel (II, 427; III, 30, Nr. 52). Das greifswalder Gesangbuch 1592 u. 97 läßt zwischen beiden die Wahl [1]). Mathesius be-

1) Vgl. Köstlin II, 613. 686. Braunschw. A. VIII, 84. Wolkan, Litteraturgeschichte, S. 317.

zeichnet sich dort nur als Überbringer des Liedes. Vielleicht darf er als Überarbeiter dieses weltlich-geistlichen Volksliedes angesehen werden [1]). Wiederholt in seinen Schriften führt er das in Joachimsthal zugelassene „Kinder- und Tockenwerk", d. h. die volkstümlich-kirchlichen Bräuche auf; dabei erwähnt er ausdrücklich: „Den Tod austreiben zu Mitterfasten." (Vgl. Leich. Yy 3b).

Text: Einzeldruck. Ein lied, darinn vnser Kinder zu Mitterfasten den Antichrist austreyben (Wittenberg 1545 oder 1546). — Ein von Schamelius (Lieder-Commentarius, 1757, S. 57) erwähnter Einblattdruck von 1541 kann nicht wohl existiert haben, wenn Mathesius das Lied erst 1545 nach Wittenberg brachte, und Luther es dann drucken ließ (Goedeke a. a. O., S. XXXII).

Gesangbch.: Etliche tröstliche Gebete, Psalmen und Geistliche Lieder ꝛc. 1547, Bv 3a. Greifswalder 1592 u. 1597. — Ambros. Hanneman, Achtzig Geistliche Lieder, deutsch u. latein. Wittenb. 1633. (Wackernagel III, 30.)

Sammlung.: Wackernagel III, 30. — Goedeke, a. a. O. S. 154. — Braunschw. A. VIII, 84.

2) Ferner wird Mathesius von einigen Gesangbüchern zugeschrieben: „Die höchste Weisheit ist fürwahr": in sechs sechszeiligen Strophen, in vierfüßigen Jamben; aa bb cc. Ein Beweis für diese Überlieferung ist nicht zu erbringen. Dem Inhalt und auch der Form nach könnte das Lied jenem wohl zuerkannt werden.

Text: Gesangbch.: (Wackernagel III, 1159, Nr. 1345). — Wackernagel III, 1159, Nr. 1345. — Späth, Luther im Liede seiner Zeitgenossen. 1883, S. 85.

3) Eine andere Bewandtnis hat es wieder mit dem Lied: „Herr Christ, mein Hort, wenn ich zu dir in meinen Nöten rufe"; ein Trostlied aus dem 28. Psalm, in fünf siebenzeiligen Strophen, im Wechsel vier- und dreifüßiger Jamben: ab ab cc. Während Koch (I, 119) und Ledderhose (S. 147) die Gesangbuchtraditionen unbesehen gläubig hinnehmen, Koch sogar den Ursprungspunkt in Mathesius' Leben bestimmen zu können wähnt — ein ganz unerlaubtes Phantasiestück — bezweifelt Wacker-

1) Christian Müller.

nagel (III, 1159, Nr. 1347) die Echtheit mit Fug. Abgesehen von der mangelhaften äußeren Bezeugung ist der Strophenbau künstlicher, die Sprache glatter, weicher, als bei den echten Stücken von Mathesius, bei dem verschiedene, zum besseren vorschreitende, Stufen seiner Reimkunst anzunehmen nicht der geringste Anlaß vorliegt.

Text: Gesangbch.: (Wackernagel a. a. O.). — Wackernagel a. a. O.

4) Ebenfalls aus Gründen äußerer und innerer Kritik ist Mathesius höchst wahrscheinlich das nicht übel gelungene Morgen- bzw. Abendlied abzusprechen: „Aus meines Herzens Grunde"; in sieben achtzeiligen Strophen, in dreifüßigen Jamben; ab ab cd dc. Das Lied findet sich weder in Mathesius' Werken auch nur erwähnt, noch bei Zimmermann. In den sämtlichen alten Drucken desselben erscheint es namenlos. Erst 1610 tritt Mathesius' Autorschaft auf und wird nun von den Gesangbüchern weiter verbreitet. Auch der zugunsten seines Helden gerngläubige Balthasar Mathesius (S. 202) kann sich nur auf das allgemeine Gerücht berufen. Deshalb haben außer Koch (I, 119. 121. 132. IV, 117 f.), der auch hier wieder mit einer für sein ganzes wissenschaftliches Arbeiten höchst verdächtigen Sicherheit den biographischen Quellpunkt romanhaft anzugeben sich erkühnt, die neueren Hymnologen (Mützell, S. 463—481 [Ledderhose, S. 151, entscheidet sich nicht]; Wackernagel V, Nr. 248—255; Fischer I, 57; Bunsen-Fischer, Allgem. ev. Ges.- u. Gebetbuch 1881, S. 493, Nr. 548, S. 715, Anm. 2; Dibelius, „Beiträge zur sächsischen Kirchengesch." 1882, S. 234; Goedeke II, 190m; Julian, S. 719; Wolfrum a. a. O., S. 89) die mathesische Urheberschaft stark bezweifelt oder verneint. Merkwürdigerweise hat keiner von ihnen den Maßstab innerer Kritik angelegt, der aus denselben Gründen wie bei der voraufgehenden Nummer zu einer Ablehnung führen muß.

Text: Einzeldruck: (Mützell, S. 466).

Gesangbch.: (Mützell, S. 463—481. Wackernagel V, Nr. 248—255. Fischer I, 57 f.) Außerdem: Marburg. 1866 ꝛc.

Sammlung.: Mützell, S. 463—487. Ledderhose, S. 151. Wackernagel V, Nr. 248—255.

5) Seltsam steht es mit dem Begräbnislied: „Laßt uns folgen S. Paulus Lehr, daß wir nit wie die Heiden um unser Freund trauren zu sehr"; in siebzehn siebenzeiligen Strophen, in vier und dreifüßigen Jamben; ab ab cc. Es ist nach dem namenlosen Einzeldruck aufgenommen in Mathesius' „Zwo Trostpredigten" (s. ob I, 347) mit Caspar Francks „Trostbüchlein". Wackernagel (III, 1148, Nr. 1328; 1, 2. S. 250, Nr. 732) dehnte die Urheberschaft Francks auch auf das den „Sprüchen" folgende Lied aus — nach Wackernagel auch Wolkan I, Nr. 80 — während Goedeke (S. 189a) darauf hinweist, daß Franck gerade jene ablehnt.

Vielleicht trifft die Bemerkung in Georg Dietrichs „Christl. Gesengen" (1572; [Goedeke, S. 195, 98]) das Richtige, nach der Nic. Herman der Verfasser, Mathesius der Verbesserer sei, obwohl sonst der erstere im hymnologischen Bezirk überlegen ist. (Goedeke, S. 189a.) Die ursprüngliche Namenlosigkeit, das nachträgliche Auftreten von Mathesius' Namen, die Strophenform, der ganze Stil weisen überhaupt von Mathesius fort.

Text: Einzeldruck: (Wackernagel I, 2, 280, Nr. 732—735). — Goedeke II, 189a. Wolkan I, Nr. 80. 231.

Math. W.: Zwo Trostpredigten (s. ob. I, 347).

Gesangbch.: (Goedeke II, 189a [195, 98]). — Wackernagel III, 1148, Nr. 1328.

6) Zusammen mit dem vorigen Stück findet sich im Einzeldruck 1575 (Goedeke II, 189a. Wackernagel I, Nr. 231) ein sonderbares Lied: „Frisch frölich in ehren, Lobet Gott den Herren"; in vier zehnzeiligen Strophen.

Text: Einzeldruck: (Goedeke II, 189a. Wolkan I, Nr. 231).

Gesangbch.: (Goedeke II, 189a). — Da es schwer zugänglich ist, teile ich es aus jenem Einzeldruck (Kgl. Bibliothek Berlin) ganz mit:

Frisch frölich in ehren, lobet Gott den HErren, vnd laßts jhn walten, Wil Gott bescheren, ernehren, vnd erhalten, in erbarkeit, behüt vns Herr für sünden vnd schmach, Es ist weh und ach, drumb thu gemach.

Viel verzeren, vnd wenig erwerben, das werd gewis nicht lange, Armut nachmals weh thut, bringt kummer vnd not, Vnd thut gar bange, halt weil du hast, not ist ein böser gast, vn schwere last, Halt weil du hast.

Bey dem Trunck, soltu deinen mund fein wol bewaren, Nicht zancken noch hawen, zur banck heimligkeit nicht offenbaren, daraus kömpt streit vnd straus vnd großer vnruh, darumb recht thu, halts maul zu.

Brauch witz vnd rath, hüt dich vor beser that, Halt lieb vnd bewar dein Ehr, Golt, Silber vnd Gelt, in dieser welt, nie dafür zu nemen were, Redt man dir an die ehre dein, beim Bier oder Wein, Las nicht gut sein, schlag mit feisten drein.

Der einzige Anhalt für einen Ursprung dieser unschönen, ungeistlichen Reimerei von Mathesius liegt darin, daß sie eben sich mit der vorigen Nr. zusammenfindet, die in einem seiner Werke eingefügt, später mit jenem in noch nähere Verbindung gebracht ist.

Sowohl die Form als der rohe Schluß weisen auch hier von ihm fort. Näheres ist leider über dies sonst nicht aufzufindende Stück nicht auszumachen, ob ein Volkslied darin übel zugestutzt ist, ob Nic. Herman auch hieran beteiligt ist . . .

* * *

Es giebt noch eine Menge Knittelverse in Mathesius' Werken, teils sehr derb-volkstümliche Verdeutschungen antiker Sprüche, deren Urheberschaft unsicher, deren Wert unbedeutend [1]).

Dasselbe gilt von einer, bei ihm sich nicht findenden, ihm aber zugeschriebenen „Christlichen Lebensregel" aus dem 27. Psalm, zwei jambische Reimpaare, freilich ganz in seinem Stil.

Text: Gesangbch.: (Wackernagel III, 1159, Nr. 1346). — Wackernagel III, 1159, Nr. 1346.

B. Notha.

1) Endlich werden dem Joachimsthaler Lieder zugeschrieben, die erwiesenermaßen von einem anderen herrühren. So hat Zimmermann — andere, wie Ledderhose (S. 135), selbst Wackernagel (III, 1172, Nr. 1370), folgten ihm (vgl. Mützell, S. 405. Fischer I, 203) — als erstes der Lieder-Sammlung seines Schwiegervaters aufgenommen: „Geborn ist uns der heilige Christ", das doch von Nic. Herman stammt. (Mützell, S. 405. Fischer I, 203. Goedeke II, 168. Wackernagel I, Nr. 66.)

1) S. ob. I, 611.

2) Ebenso wird ihm irrtümlich zugewiesen:

So wahr ich leb, spricht (Gott) der Herr,
Des Sünders Tod ich nicht begehr.

in: Demüthige, sehnliche vnd flehliche Supplication der . . . vnvollkommenen Reformirten Euangelischen Kirchen . . . im Land Schlesien vmb . . . vollkommene Reformation. Oppenheim, Gallern 1613, S. 68.

Auch dies Lied ist von Nic. Herman (Fischer II, 270). Goedeke II, 168. Wolkan, Die Sonntags-Evangelia a. a. O. S. 227.

Beilagen.

I. Der Briefwechsel.

Briefregister.

(Die Zahl bedeutet die Briefnummer.)

I. Briefe von Mathesius an:

Camerarius, Joach. sen., 20. 26. 30. 56. 108. 127. 135. 137. 173.
Camerarius, Joach. jun., 145. 163. 182. 183. 184.
Camitianus, 22.
Cellarius, Mich., 10.
Eber, Paul, 23. 48. 49. 63. 64. 68. 76. 77. 93. 96. 97. 107. 115. 122. 124. 132. 146. 149. 152. 155. 159. 162. 167. 170. 174—179. 186.
Franck, Casp., 181.
Gigas, Joh., 147.
Heidrich, Casp., 31. 185.
Marbach, Joh., 55.
Melanthon, Phil., 28. 29. 85. 129. 153.
Nidbruck, Casp. v., 66. 109. 125. 130. 133.
Pencer, Casp., 104.
Spalatin, Geo., 3. 18.

II. Briefe an Mathesius von:

Camerarius, Joach. sen., 21.
Crucziger, Casp., 17 (vgl. 32).
Eberhard, Casp., 90.
Fabricius, Geo., 138.
Heidrich, Casp., 112.
Heß, Eob., 2.
Joachimsthaler Stadtrat, 4. 5. 6. 7b. 8. 172.
Luther, 15.

Melanthon, 1. 9. 11—14. 16. 19. 24. 25. 27. 32—47. 50—54. 57—62. 65. 67. 69—75. 78—84. 86—89. 91. 92. 94. 95. 98—101. 103. 105. 106. 111. 113. 114. 116—121. 123. 134. 139—144. 148. 150. 151. 154. 156. 157. 158. 160. 161. 164. 165. 166. 168. 169. 171.
Misenus, Andr., 187.
Nidbruck, Casp. v., 102. 110. 126. 128. 131. 136.

III. Fremde Briefe, von:

Joachimsthaler Stadtrat an Melanthon, 7a. 64a.
Joachimsthaler Stadtrat an Eber, Anhang B. C.
Mathesius, Joh. jun., an Eber, Anhang A.

Zu den Sigla (s. ob. I, XIII. II, 3) sind noch hinzuzufügen:

Annal., = Annales vitae Phil. Melanthonis; Corp. Ref. XXVIII.
Buchwald = Buchwald, Wittenberger Ordiniertenbuch, 1537—1560. 1894.
Francke = Francke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers. 1888.
Heppe = Heppe, Gesch. des deutschen Protestantismus 1555—1581. 1852 f.
Lennis = Lennis, Synopsis der Mineralogie und Geognosie. 1875.
Muther = Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben im Zeitalter der Reformation. 1866.
K. Schmidt = Schmidt, Melanthon. 1861.
Pressel = Pressel, Paul Eber. 1862.
Sixt A = Sixt, Paul Eber. 1843.
Sixt B = Sixt, Paul Eber. 1857.
Sleidanus = Sleidani Commentariorum de statu religionis et reipublicae Carolo V Caesare libr. 26 (o. J.) [1555].

Von den 187 hier vorgelegten Briefnummern waren bisher 107 gedruckt; in 66 ist Mathesius der Verfasser — davon bisher 63 ungedruckt —; in 121 ist er der Adressat — davon neu 16. Aus der Gruppe der von Mathesius ausgegangenen sind die meisten — 31 — an Paul Eber; dann an Joachim Camerarius sen. 9, an Melanthon, Joach. Camerarius jun. und Casp. v. Nidbruck je 5, an Spalatin und Heidrich je 2, an den Rest je einer.

Wiederum sind aus der Zahl der an Mathesius gerichteten die meisten, aus naheliegenden Gründen, von Melanthon erhalten — 101 —; dann von Nidbruck und dem joachimsthaler Stadtrat je 6, von den übrigen nur je einer.

Es sei besonders darauf verwiesen, daß in dieser Sammlung sechs neue Melanthoniana zu finden sind, nämlich 1 Brief von ihm (Nr. 37), und die 5 an ihn.

Unter den Fundorten waren die ergiebigsten Gotha, München und Wien, neben Joachimsthal, Landeshut in Schlesien und Annaberg in Sachsen. Während eine Ausbeute in Hamburg und Basel eher zu vermuten war, ist der Gewinn im British Museum sehr überraschend.

Daß der Zustand der Briefe in der Diaspora gelitten, läßt sich von vornherein annehmen; einige sind sogar beschmutzt, zerrissen, kläglich geflickt; Mathesius' Handschrift gehört an sich schon nicht zu den deutlichsten, wenn auch bei weitem nicht zu den schlechtesten. Das damals übliche Folioformat ist ebenfalls der guten Erhaltung abträglich; weiter sind durch den gewohnten Verschluß mittels des durchgezogenen und nun verlorenen Papierstreifens zuweilen Buchstaben, wenigstens der Adresse, nur zu erraten.

Die Sprache des Briefwechsels ist natürlich mit wenigen Ausnahmen die lateinische. Zwar war ja Luther der erste Klassiker des deutschen Briefes [1]); aber der Humanismus, auch hierin das vielfach Unwahre und Ungesunde, das in seinem Wesen lag, zum Ausdruck bringend, belebte den lateinischen Brief wieder ungemein; die Geistlichen schrieben ohnedies lateinisch. Der in den klassischen Sprachen mit Eleganz sich bewegende Melanthon stoppelte nur armselige deutsche Briefe zusammen [2]): auch die deutschen von Mathesius sind hölzern (Nr. 21. 180); das Deutsch der joachimsthaler Ratsherren zeigt noch mehr die Verschnörkelung, Umständlichkeit und Unbehilflichkeit der Zeit [3]).

1) Georg Steinhausen, Geschichte des deutschen Briefes I (1889), 112.

2) Ebd. S. 119. 154.

3) Ebd. S. 141. 157.

An der Häufigkeit des Schreibens hindert neben dem Drang der Geschäfte zum Teil der Mangel an Briefboten. Das Beförderungswesen war ja noch ein sehr unvollkommenes; erst zwei Jahre vor Mathesius' Tode suchte die taxissche Post das ganze Reich mit ihren Einrichtungen zu überziehen [1]), und zudem lag Joachimsthal im Winkel. Bei den oft vertraulichen Adressen ist zu berücksichtigen, daß die Briefe eben meist durch befreundete Männer oder Empfohlene übermittelt wurden.

Der Inhalt ist ein sehr mannigfaltiger, wie das ganz besonders der Umstand mit sich bringt, daß die Briefe damals im Verein mit den Flugschriften die Zeitungen vertraten, da die periodisch erscheinende gedruckte Zeitung erst im Anfang des 17. Jahrhunderts nachzuweisen ist [2]). Daher hin und her die Bitte um Neuigkeiten [3]); daher wohl auch rechnet es Mathesius zu den notwendigen Verrichtungen am Sonntage, Briefe abzufertigen [4]); freilich anderen Orts [5]) mahnt er: Ein frommer Lehrer und Prediger muß ... Gelehrten Briefe schreiben, nicht um neue Zeitung, sondern von der Erklärung und Auslegung irgendeines schweren und dunklen Spruchs.

Der Reichhaltigkeit kam zustatten, daß Melanthon, auf den der Löwenanteil der Sammlung fällt, geradezu im Mittelpunkt des Nachrichtenwesens stand, von dem auch Fürsten und hohe Würdenträger sich Kunde holen. „Er vermittelte gewissermaßen durch seine Zeitungen eine Ausgleichung des Wissens über die sich vollziehenden geschichtlichen Vorgänge zwischen denen seiner Freunde und Gönner, welche in entgegengesetzten Richtungen wohnten ... Außer nach Leipzig und anderen sächsischen Orten, wie auch braunschweigischen Städten wanderten seine Briefe und Zeitungen im Süden und Westen nach Breslau, Nürnberg, Straßburg; im Norden und Osten nach Frankfurt a. O., Berlin, Königsberg, den Hansestädten Hamburg, Lübeck, Bremen, der dänischen und

1) Georg Steinhausen a. a. O., S. 133.
2) Graßhoff, Die briefliche Zeitung des 16. Jahrh. 1877, S. 3. 7.
3) Ebd. S. 47. 50.
4) S. ob I, 565.
5) Kor. 2, 84 a.

schwedischen Hauptstadt, teils gelegentlich, teils mit systematischer Regelmäßigkeit durch Amanuenses vervielfältigt“ [1]). Wie sonst meist, sind auch im Verkehr mit Mathesius die Zeitungsbeilagen verloren [2]). Ferner hatte letzterer durch Verwandte und Verleger unmittelbare Fühlung mit Nürnberg, einer der ersten Städte des Reiches, dem „eigentlichen Brennpunkt für beinahe alles, was sich innerhalb wie außerhalb der deutschen Grenzen zutrug, die wahre Börse für alle Nachrichten. . . . Nach Nürnberg schrieb, wer etwas wissen wollte; . . . Fürsten hielten hier ihre Berichterstatter, — es war daher auch der Hauptsitz und Herd der gedruckten Relationen und Flugschriften“ [3]). Weiter hatte Mathesius einen Freund in Wien, Hofrat v. Nidbruck, durch diesen wieder Posten aus Regensburg. Auch Wien, als Ausgangspunkt für alle Unternehmungen gegen den Osten, war ein Sammelpunkt für alle möglichen Nachrichten [4]); Ähnliches wie von Nürnberg galt von Regensburg [5]). Daher zeigt sich Mathesius in seiner „Einöde“ oft so gut unterrichtet, daß er an Melanthon wertvolle Mitteilungen machen kann, und dieser sagt: Ich weiß, daß viel Euch hinterbracht wird [6]). Größtes und Kleinstes, Allgemeines und Persönliches, Ewiges und Alltägliches, Politik (daher öfters die Sorge vor Briefmardern) und Theologie, Philologie und Naturgeschichte fließt bunt durcheinander, ergänzt und firnist unser Bild von der allgemeinen wie der böhmischen Reformationsgeschichte.

Was für Mathesius' Biographie daraus zu erheben ist, wurde bereits erwähnt.

Im allgemeinen geht vorwiegend ein leidsamer Zug durch diese Ergüsse, auch infolge körperlicher Leiden, so daß die erstaunliche Arbeitsleistung, die der Schreiber verrichtet, um so mehr unsere Bewunderung erweckt.

1) Steinhausen a. a. O., S. 131. Graßhoff a. a. O., S. 14. 16. 17. 54.

2) Vgl. Briefw. 29. 33. 37. 50. 65. 69. 70. 75. 79. 88. 94 f. 98 f. 101. 118. 154. 156.

3) Graßhoff S. 30 f. 55.

4) Ebd. S. 24 f.

5) Ebd. S. 36 f.

6) Ebd. S. 46. 56. Corp. Ref. VI, 49. VII, 599. 634.

Eine große Rolle spielen die Empfehlungen, obwohl Mathesius damit auch üble Erfahrungen machte; er klagt einmal [1]), daß er dabei schändlich betrogen sei, wobei er noch viele böse Worte habe in sich fressen müssen.

Es wurde schon darauf hingewiesen, wie lückenhaft der Briefwechsel ist, da der ganze mit M. Oberdörffer verschollen ist [2]). Dasselbe Schicksal hatten alle von Paul Eber ausgegangenen Schreiben [3]). Ferner ist aus dem Bestand und gelegentlichen Bemerkungen zu entnehmen, daß Briefe von Mathesius verloren sind, die gerichtet waren an Casp. Cruciger [4]), Paul Eber [5]), G. Fabricius [6]), Casp. Heidrich [7]) und namentlich Melanthon [8]); ferner solche an Mathesius von Joachim Camerarius Vater [9]) und Sohn [10]), Joh. Gigas [11]), Andr. Misenus [12]), C. v. Nidbruck [13]) und Spalatin [14]).

Was die Textgestaltung betrifft, so habe ich dabei die jetzt üblichen Grundsätze befolgt, also den lateinischen Text der uns geläufigen Schreibweise angepaßt, mit Umsetzung des u und v, j und i; in den wenigen deutschen Texten wurde der Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben und der Satzzeichen geregelt. Die Abkürzungen wurden aufgelöst, mit Ausnahme der beständig wiederkehrenden wie S[alutem]., S. D[icit]., S. P[etit]., etc.; † bezeichnet die bisher ungedruckten Stücke.

1) Kor. 1, 137b 2, 99a.
2) S. ob. I, 195.
3) Zur Erklärung dafür s. ob. I, 215. — Vgl. Nr. 64. 115. 167. 170. 186.
4) Vgl. Nr. 17. 53.
5) Vgl. Nr. 49.
6) Vgl. Nr. 138.
7) Vgl. ZH. XII, 156a.
8) Nr. 13 f. 24. 32 (?). 34. 39 f. 42. 53. 58. 60. 62. 73. 94. 129. 134. 150. 157. 171. 173.
9) Vgl. Nr. 26. 135.
10) Vgl. Nr. 182. 184.
11) Vgl. Nr. 147.
12) S. ob. I, 94.
13) Vgl. Nr. 66.
14) Vgl. Nr. 3.

1533 [1]).

Nr. 1.

Ende Dezember.

Melanthon an Matheſius.

Empfehlung des ungenannten Überbringers, der, durch Kenntniſſe im Latein, namentlich in der Arithmetik, auch durch Übung in der Muſik ausgezeichnet, Unterlehrer in der joachimsthaler Lateinſchule [2]) werden möchte und ſeinem Beſchützer Ehre machen wird. Erbietung zu Gegendienſten, Gruß an Egranus.

Druck: Corp. Ref. IV, 927 f.

1) Die Anſetzung des Jahres 1542 im Corp. Ref. für dieſen Brief, der die Korreſpondenz zwiſchen den beiden Männern eröffnet, muß auf Irrtum beruhen. Dazu ſtimmt nicht: 1) der Anfang „etsi nulla mihi privatim notitia tecum intercedit", nachdem der Adreſſat von 1540—1542, zum drittenmal, in Wittenberg geweſen, ja Luthers Tiſchgenoſſe geworden und Melanthon perſönlich nahegetreten (vgl. Nr. 7a u. ob. I, 92 f.) war; 2) die Bezeichnung „tua schola", denn Matheſius war 1532—1540 Rektor geweſen (ſ. ob. I, 78 f.); 3) der Gruß an Egranus; dieſer (über ihn ſ. ob. I, 74 f. 86 f.) war bereits am 11. Juni 1535 geſtorben. Die richtigſte Jahreszahl dürfte 1533 ſein. Denn in dieſem Jahre wurde der 1532 Weggezogene aufs neue zum Prediger im Thal berufen, um in demſelben Jahre wieder entlaſſen zu werden. 2) S. ob. I, 78 f. 311 f.

1536.

Nr. 2.

Erfurt. 9. Juli 1536.

Eoban Heß [1]) an Matheſius.

Übermittlung der Titel der Werke des Dichters, als auf Wunſch des Adreſſaten.

Drucke: 1) Vgl. Krauſe a. a. O. II, 195. 2) Balthaſar Matheſius, S. 112 f.

Eobanus Hessus Johanni Mathesio ludirectori vallium Joachimicarum.

Docte rudes animos studiis formare, Mathesi,
Addita amicitiae pars modo justa meae,
Quod mea miraris ceu dignos scripta libellos,
Quos legat et merito vulgus honore colat.
Candor is est animi simplex tuus, aut ego fallor,
Aut hoc judicium fallit ineptus amor.
Quos tamen ediderim vis certior esse libellos:
Accipe de multis nomina pauca brevi.
Bucolicis [2]) lusit numeris juvenilior aetas,
Quos tamen haec auctor [3]) serior esse dedit.
Hinc facili sanctas Heroidas [4]) ore canentem
Vidit ab arcteo Parrhasis ursa polo.
Has quoque sicut erant lacerae nec veste politae
Indutas cultu jussimus ire novo [5]).
Quid loquar, ut medicas mea musa sit ausa per artes
Ire, nec audaces abstinuisse manus?
Scripta quod eximiis epicedia [6]) manibus extant,
Pondera mensurae justa libellus habet.
Ut taceam quae graeca dedi sermone latino, [7])
Nos Latio Siculum pavimus orbe pecus.
Nonnihil immensus nobis quoque debet Homerus,
Debebit totum, si mea fata ferant.
Bis tria nuper erant vulgata volumina, Sylvae [8]),
Quas miro assensu Teutonis ora probat:
Si quis in hos montes miretur quod nihil horum
Venerit, haec causa est et manifesta satis,
Divitiae hic Pluti, non carmina nostra, leguntur,
Hic sonat argenti, musica vena tacet.
Plurima praeterea numero comprendere non est,
Quae variis cecinit nostra Thalia modis.
En tibi, digne cani versu meliore, Mathesi,
Indice pro longo tam breve carmen habes.
Vive memor nostri, quotiesque licebit ad Hessum
Scribere, fac libeat scribere multa. Vale.

In aedibus D. Antonii Rhesi [9]). D. IX. Julii anno Christi M. DXXXVI.

1) S. ob. I, 85. Vgl. Briefw. Nr. 173. 2) Bucolicon. Erph. 1509. Krauſe I, 79/88. 3) Hagan. 1528. Krauſe II, 101. 4) Heroidum christianarum epistolae. Lipczk 1514. Krauſe I, 124—131. 5) Hagan. 1532. Krauſe II, 102 f. 6) Norimb. 1531. Krauſe II, 102. 7) Vgl. Krauſe II, 89 f. 8) Hagan. 1535; Krauſe II, 103. 9) Balthaſar Matheſius hat ſtatt deſſen irrtümlich Erphordiae.

1540.

† Nr. 3.

Wittenberg. 19. Juni 1540.

Matheſius an Spalatin in Altenburg [1]).

Dank für empfangene Wohlthaten. Wünſche für die Studien. Neuigkeiten. (S. ob. I, 92.)

Handſchriftlich (Original): Baſel, Univerſitätsbibliothek. Cod. G. I, 31.

Clarissimo viro D. Georgio Spalatino Theologo, suo domino et amico in majoribus colendo Aldenburgi.

S. Cum mihi esset copia certi hominis isthuc euntis, volui esse in officio, clarissime Spalatine. Facile enim perspexi ex schedula, quae mihi a te reddita est, te id velle et agnosco me tibi debere multa pro tuis maximis in me beneficiis. Quare posthac non temere negligam meum officium, ut possis agnoscere, ista benefacta non male collocata esse. De rebus autem meis non est quod plura scribam, cum tibi cursus meorum studiorum non ignotus sit, et ipse videris, quo me provexerit ista tua commendatio. Si mihi optio daretur, nihil esset aliud, quod mallem, quam quod subinde audire possum (!) summorum virorum disputationes de rebus gravissimis. Christus faxit, ut hoc mihi conducat ad ipsius gloriam depredicandam! Amen. De novis rebus haec sic habeas! Anglus [2]) mutavit iterum sententiam, multos bonos viros coniecit in vincula et D. Anthonium [3]), qui noluit subscribere impiis articulis a rege conditis. Reverendus pater cum haec audiret dixit: Ehr muſs doch Kunig Heintz bleiben, wie Ihn der heylig geist genent

hat [4]). Brunsvicensis sevit in urbem Brunsvicensem et abduxit ex diocesi urbis aliquot rusticos [5]). Cives vicissim capiunt principi colonos. Metuunt plerique, ne haec sint seminaria calamitosi belli. Panormitanus episcopus [6]) in aula Caesaris obiit diem suum, ferunt eum fuisse nostri parti valde iniquum. Non procul a Moguntia captus est lepus bicorpor sed uno capite. Item nescio, quis malus puellam ad se blandiciis in horreum pellectam crudeliter in plures partes discidit. Nostri interpretantur portendere separationem aliquam. Hic fuerunt in nuptiis cives aliquot Hammelpurgenses [7]), ii dixerunt doctori nostro, ad 500 parrochias vacare sub episcopo Herbipolensi [8]). Quod ad conventum [9]) attinet, nihil hic novi est. Fiunt quotidie hic publicae precationes et pro tota causa et salute Melanthonis, qui plane consternatus hinc abiit [10]). Christus eum nostrum patrem familias in schola salvum nobis reducat! Id optamus ex animo. Bene valeat humanitas tua et me sibi commendatum habeat! Raptim Witepergae Sabatho post Viti. Anno etc. 40.

Tuae humanitatis

d.

Joan. Mathaesius.

De rubedine, albis et viriditate insolita hic spargitur rumor; sed d. [11]) nihil certi de ea re novit [12]).

1) S. ob. I, 54. 2) Heinrich VIII. S. ob. a. a. O. 3) Barnes. S. ob. a. a. O. 4) Vgl. LH. XII, 133b. 5) S. ob. a. a. O. 6) Nach Gams, Series episcoporum. 1873, S. 952 starb Bisch. Joa. Carandolet 1544. 7) Hammelburg hat 1540 die Reformation angenommen. 8) Konrad III. von Thüngen, Bischof 1519—16. VI. 1540. Gams a. a. O., S. 325. 9) Zu Hagenau: Loesche, Analecta Nr. 86. 134. 10) Vgl. dazu Köstlin II, 534 f. 11) sc. Luther. 12) Auf der Rückseite von gleicher Hand mit anderer Tinte.

1541.

† Nr. 4.

Joachimsthal. 2. November 1541.

Der Rat von Joachimsthal an Mathesius in Wittenberg [1]).

Der Bürgermeister Stephan Hacker [2]) und die ihn begleitenden Ratsherren haben den Auftrag, mit dem Adressaten alles

wegen seiner Berufung zu bereden und hoffen auf freundliches Entgegenkommen.

Handschriftlich (Kopie): Missivbuch in Joachimsthal 1541/42, fol. 1.

Dem Achbaren [3]) und wirdigen Herrn Magister Johanni Matthesio [4]) zu Wittenberg.

Unser freundlich Dienst zuvor! Achbar und wirdiger, besonders gunstiger lieber Her und freundt! In Sachen Euren Beruefft [5]) belangende haben wir kegenwärtigen unseren Burgermeister Steffan Hacker sampt den andern unsern Rathsfreundten beneben ihme befholen, alle Notturfft und Gelegenheitt berurter Sachen mit Euch zu reden. Demnach gelangtt an E. A. W. [6]) unser freundlichs Bitten, Ir wolldet dieselben guthwilligs heren und irem Vorbringen Stadtt und Glauben geben, Euch auch darauf gunstig und guthwilligs bezeigen; das wollen wir ganz freundlich und willig vordienen [7]).

Datum unter unser Berckstadt kleynerem Insigel [8]). Dinstag post omnium sanctorum Anno etc. [15]41.

1) S. ob. I, 99. 2) S. ob I, 142, 1. 3) Zur Form vgl. Franke, S. 75. 4) Beachtenswert das doppelte t, das auf späteren Drucken häufig erscheint (s. ob. I, 347, 4), von Matheſius selbst niemals geschrieben wurde; vgl Nr. 31. 5) Zur Form vgl. Franke, S. 60. 6) Vgl. die Adresse. 7) Vgl. Franke, S. 48. 8) S. ob I, 65. 122.

† Nr. 5.

Joachimsthal. 28. Dezember 1541.

Der Rat von Joachimsthal an Matheſius in Wittenberg.

Auf die von der Deputation (Nr. 3) überbrachte Antwort hätte er sich schon früher vernehmen lassen, wenn nicht die Grafen [1]) abwesend wären; sofort nach ihrer bevorstehenden Rückkehr wird Nachricht erfolgen.

Handschriftlich (Kopie): Missivbuch in Joachimsthal 1541/42, fol. 12 b.

Dem wirdigen und wolgelarten Herrn, Magistro Johanni Matheſio, zu Witteberg, unſerm beſondern gunſtigen Herrn undt Freundt.

Unſer freuntlich Dienſt zuvor! Wirdiger und wolgelartter, beſonders gunſtiger Her und Freundt. Unſere Rathsfreundt haben uns das, was Ir mit inen geredt und vorleſſen [2]) ha[b]t, notturftiglich bericht, unndt weren wol gemeint geweſt, auch darauf vorlengſt zu beantworten. So hatt es bis daher an den Wolgebornen Grafen, unſern gnedigen Herrn, daß Ire Gnaden dieſe Zeit hero nicht einheimiſch geweſt und noch nicht alhier ſeindt, gemangelt. Demnach gelanget an Euch unſer freundliche Bitten, Ir wolt des Vertzuges halben kheine Beſchwerung habenn, dan wir uns wolgedachter unſer gnedigen Herrn Zukunft alle Stundt verſehen. Alsdann wollen wir euch unvertzuglich und ſchriftlich Antwordt zuſchickhen, unndt Euch freuntlich zu dienen ſinndt wir willig.

Datum unnther unſer Berckſtadt kleinerem Inſigel. Dienstag nach Natalis Domini anno Domini im xLII [3]).

1) An der Regierung war Hieronymus Schlick, ſeit 1538. S. ob. I, 100. 2) Vgl. Nr. 4, 7. 3) Nach dem alten Jahresanfang zu Weihnachten; vgl. Nr. 68. 127. 129. 145. 153; doch vgl. Nr. 126.

1542.

† Nr. 6.

Joachimsthal. 18. Februar 1542.

Der Rat von Joachimsthal an Matheſius in Wittenberg.

Abermaliges Erſuchen, neben Mag. Calixt [1]) ins Predigtamt zu treten. Beiliegend die ordentlichen Berufungsſchreiben des Grafen (Nr. 5) und des Pfarrers Sebaſtian Stende [1]); die Unterordnung unter dieſen iſt erforderlich. Bekräftigung der früheren Verſprechungen.

Handſchriftlich (Kopie): Miſſivbuch in Joachimsthal 1541/42, fol. 41b.

Unſer freundtwillig Dinſt zuvor! Wirdiger und wolgelarter Her Magiſter, ſonder großgunſtiger lieber Her und Freund! Nach-

dem wir Euch hievohr von wegen der ganz Gemein in St. Joachimsthal christlicher und rechter Meinung zu dem Predigampt [2]) alhier beruffen, so gelanget demselbigen unserm vorigem Schreiben und Brief nach unser abermals ganz dinstlich bitten an Euch, Ir wolldet Euch neben dem andren unserm Predigern Hern Wolfgango Calixto Magistro zu dem Predigampt alhie gebrauchen lassen, wie Ir dan durch den edlen und wolgebornen, unsren gnedigen Herrn Graf Hyeronimus Schlicken und unsrem Herrn Pfarhern Magistro Sebastian Stende zu solchem Predigtampt hieneben durch sonderlich schreiben ordentlicher Weis auch beruffen werdett. Und wollen uns also gentzlich versehen, Ir werdet diesen unsren Beruef [3]), der alweg christlicher und rechter Meinung aus sonderm zuversichtigem, hertzlichem Verthrauen geschehen, nicht ausschlagen und neben gedachtem Hern Magister Calixto unserem Pfarhern Magistro Sebastian Stende in christlichen und billichen Sachen, und soviel dem Wort Gottes gemäß in der Kirchenordnung gehorchen und gefolgig sein. Wir wollen uns auch in alleweg kegen Euch verhalten, anmaßen unsere geschickter Burgermeister und Rathsfreunde mit Euch zu reden und zu schließen Befelch gehabt haben. Und Euch freuntlich zu dienen sintt wir willig.

Datum unter unser Berckstadt kleinerem Insigel. Freitags post Valentini im 42.

1) S. ob. I, 100. A. Czerny, Die Anfänge d. Reform. i. d. Stadt Steyr. Museum Francisco-Carolinum. 1894, S. 39 f. 2) Vgl. Franke, S. 75. 3) Vgl. Nr. 4, 5.

† Nr. 7a.

Joachimsthal. 8. März 1542.

Der Rat von Joachimsthal an Melanthon.

Auf ein (nicht mehr vorhandenes) Schreiben Melanthons an den Rat, mit der Bitte, dem Mathesius ein Jahr Urlaub zu erteilen, um auf Wunsch des Pfalzgrafen Philipp bei Rhein [1]) die pfälzer Kirche [2]) zu organisieren, die Antwort, daß man Jenen dringend bedürfe.

Handschriftlich (Kopie): Missivbuch in Joachimsthal 1541/42, fol. 48b.

Dem Großachbaren [3]) unnd hochgelartten Herrn Philippo Melanchthoni, unserm sondereu, hochgunstigen unnd lieben Hern. Unser gantz willig Diennst mit sondrem Bleiß bevohr! Groß achbar unndt hochgelertter, sonder hochgunstiger unnd lieber Herr! Das der durchlauchttig hochgebornn Furst und Her Her Philipp Pfaltzgrave bey Reyhnn, Hertzog inn Bayern, unnser gnediger Herr, anm E. A. [4]) umb ein gelertten unnd verstendigen Predikantenn, denn Ihre F. G. [5]) selbst horenn unnd zu Anrichtung Ihrer Kirchen gebrauchenn woldenn, geschriebenn, unndt das E. A. [4]) hiezu keinenn tuchtiger achtten kunndtt, denn den Magistrum Matheſium, haben wir auß Euer Achbarkeit ann unns gethaner Schrift, zusampt der angehefftenn Bitte, das wir demselben Magistro Matheſio einn Jahr lang erlaubenn [6]) wolldenn, alles Inhalts horenn lessenn. Unnd wiewoll unnser Gemuth unndt Mainung dahin sonderlich gericht ist, das wir hochgedachtem Fürstenn, unserm gnedigenn Heren, unnd E. A. [4]) als unserm sonderenn geliebtenn und hochgonstigen [7]) Hern hierinnen untertheniglich und muhr sehr hertzlich gernn dienen woldenn, so ist es doch umb unnser Gemeinn also gelegenn, daß wir noch eines gelertten unnd verstendigen Prädikanttenn (des Lehr, Wesenn unnd Wandel alhier bekannt unndt geliebt werde) zum hochstenn notdurfftig; denn unser Gemeinn, Gottlob, groß unndt weitleufftig, unndt von solch zusammen versammlet Volck ist, das wir nit gernn ainn ungelerttenn Prädikantten oder des lehr unnd Wesenn wir nicht aigentlich Berichtt unnd Zeugnuß haben, alhier wissenn woldenn. Derwegenn E. A. [4]) wir gantz dienstlich bittenn, sie woldenn unnß hirinnen kegen hochgedachtter furstlicher Durchlauchttigkeitt underthenigklich entschuldigenn, unß auch selbst, inn Erwegenn obenn ertzelttenn Ursachenn, creftiglich entschuldiget achtenn. Den wahrlich unnd aigentlich unser Hertz unnd Gemuth anders nicht ist, dann das wir vor hochgedachtenn Fürsten, unnserm gnedigen Herrn und E. A. [4]) hirinnen underthenigklich unnd gantz hertzlich gernn gedint hettenn, so hatts jhe [8]) auß oder [9]) angemelttenn Ursachenn nicht sein konnen.

Zum Andernn hatt unnß gemeltter Herr Magister Matheſius rhumlich vermeldtt, wie das sich Euer Achbarkeit nebene dene an-

drenn Hernn zu Wittennbergk seiner Ordinationn halb gantz gonstwillig [7]) erpottenn, unnd das sonderlich E. A. [4]) im viel gonstiges [7]) Willens, Radts Thren unnd Gutttat zum threnlichistenn erzeigt haben. Solche Thren unnd Wolthatt thuen wir unnß kegenn Euer Achbarkeit hiermit gannt dinnstlichenn bedankenn, mit Erbiettung, das wir das und Andres hinnwidder gannt freuntlich unnd willigk verdienenn wollen unndt thuenn unnß hierauff E. A. [4]) dinnstlichen befhelen.

Datum unnther unnser Berkstadt kleinerem Insigel. Mittwoch nach Reminiscere, Anno im [15]42.

Burgemeister, Richter und Rathe der freien Berkstatt St. Joachimsthal.

1) S. ob. I, 101 f. 2) Vielleicht veranlaßte diese Verhandlung den Mathesius später zu der Bemerkung Dil. 202b: Ich will an meinem Brief und Siegel nicht zum Schelm werden, sagte der Pfalzgraf bei Rhein, da man Dr. Luther wollte das Geleit aufsagen. 3) Vgl. Nr. 4, 3. 4) Euer Achtbarkeit. 5) Fürstl. Gnaden. 6) = beurlauben. 7) Vgl. Franke, S. 49. 8) = ja. 9) = oben.

† Nr. 7b.

Joachimsthal. 8. März 1542.

Der Rat von Joachimsthal an Mathesius in Wittenberg.

Vorkehrungen zur Rückreise des Adressaten.

Handschriftlich (Kopie): Missivbuch in Joachimsthal, fol. 47b.

Magistro Mathesio zu Wittenpergk.

Unser freuntlich Dienst zuvor! Wirdiger und wolgelarter. Wir haben Euer Widderschrift zusampt einem Schreiben des Her Philippus Melanthon Eurthalben an uns gethan empfangen vnnd allenthalben nach Länge hören lesen. Und wollen Euch darauf nicht pergen, daß wir uns in derselben sachen kegen gedachten Hern schriftlichen entschuldigett, wie Ihr aus anliegender Copien [1]) zu vernemen; seint tröstlicher Hoffnung, sein Achbarkeit werden Euch und uns krestiglich entschuldiget achtten. Vors Andre seint wir entschlossen, Euch auf Dinstag oder Mittwoch in Osterfeiertagen Wagen und Pferd zu senden. Woldet Ihr aber lieber

reitten denn fahren, das muget [2]) Ir uns verstendigen, darnach wir uns zu richten. Euer Gereth, das kunt [2]) Ir unsers Achtens kegen Leipzik anschaffen, von dannen es mit gutter Bequemlichkeit wohl anher zu bringen ist; was auch darauf gehen wird, das wolu wir zalen. Das alles haben wir Euch zu freuntlicher Widerantwort mit erpietung unser freundlichen Dienst nicht verhalten wollen.

Datum unter unseren Berkstadt kleinerem Insigel. Mittwoch nach Reminiscere, A. D. im xLII.

1) Nr. 7a. 2) Vgl. Franke, S. 51f.

† Nr. 8.

Joachimsthal. 4. April 1542.

Der Rat von Joachimsthal an Mathesius in Wittenberg.

Begleitschreiben für den gestellten Wagen. Das Quartier ist bereit.

Handschriftlich (Kopie): Missivbuch in Joachimsthal, fol. 73b.

M. Mathesio.

Unser freuntlich Dienst zuvor! Achbar [1]) und wirdiger, sonder lieber Her und Freundt. Eurem Zuschreiben nach schicken wir Euch alhie Wagen und Pferd [2]) und wollen Euch nicht bergen, das wir Euch beim Linhart Muller [3]) ein Stuben und Kammern ausgericht, hatt in der Eil nicht gelegner denn an dem Ortt sein konnen; wollens aber aufs Rest [4]) so viel muglich [5]) zum Besten andern. Das haben wir Euch guter Meinung darnach zu richten mit Erpittung unser freundliche Dienst nicht verhalten wollen.

Datum unter unser Berkstadt ꝛc. [6]). Dienstag Post Palmarum Anno 42.

1) Vgl. Nr. 4, 3. 2) Hier folgen die ausgestrichnen Worte: sampt 12 gr. (= Weißgroschen; 77½ Wgr. wurden 3 Reichsgulden [s. ob. I, 41] gleich gerechnet; Aubök, Handlexikon über Münzen. 1894, S. 340.) zu Zehrung unter freuntlich anweis, das Frommende unterwegs davon verzehren. 3) In Seltenreichs Chronik (s. ob. I, X) steht 1542: Linhart

Müller, Kemmerer (also wohl Stadt-Kämmerer, Verwalter des Stadtschatzes). 4) Oder: Nächst? 5) Vgl. Franke, S. 53. 6) sc. kleinerem Insiegel; s. ob. Nr. 4, 8.

1543.

Nr. 9.

Wittenberg. Im Januar 1543.

Melanthon an Matheſius in Joachimsthal.

Glückwunsch zur Vermählung [1]). Ausdruck der Freude darüber, daß der Streit in Joachimsthal über die Gerechtigkeit vor dem Fall aufgehört habe; Mahnung, statt über Subtilitäten, von der gegenwärtigen Not und Gnade zu handeln. Grüße an Dr. Nävius [2]) und Matheſius' Kollegen [3]).

Druck: Corp. Ref. 5, 31; vgl. Bindſeil, Melanchthonis epistolae, etc. 1874, S. 190.

1) S. ob. I, 114. 2) Ebd. I, 189. 3) Pfarrer Steude [und Calixt]; vgl. Nr. 6.

† Nr. 10.

Joachimsthal. 8. April 1543.

Matheſius an Michael Cellarius [1]) in Augsburg.

Mahnung, seine Kinder in Gottesfurcht zu erziehen, Hoffnung auf eigene.

Handschriftlich: Wolfenbüttel; v. Heinemann, Die Handschr. d. Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel II, 1 (1890), 283, Nr. 2116.

Venerabili viro Domino Michaeli Cellario Magistro et ecclesiasti Augustano domino et amico suo in Christo semper observando.

S. in Christo liberatore nostro. Multa sunt, vir clarissime, quae me hortantur ad scribendi officium, vel vetus nostra noticia, quam Monachii contraximus, vel eadem professio, quod sub eodem pastore gregibus invigilemus, vel quod amanter pro tua eruditione provocas. O si tuae expectacioni respondere possem, nihil mihi accideret gratius. Sed venio ad aliqua capita tuarum literarum. Quod scribis de numerosa

tua schola [2]) libenter audio et gratulor tibi istam felicitatem. Particeps enim es divinae benedictionis, quam promisit pius ille pater juvantibus se. Nec est quod dubites de benevolentia patris optimi in te et tuos liberos. Qui dedit animam et corpus, is nutriet, vestiet te et tuos prolixius et pulchrius quam flosculum. At hoc tuum erit officium, ut eos, quos tibi deus dedit liberos, educes in disciplina domini. Hoc est, ut ex te patre discant veram pietatem; maneant in sana doctrina, quam deus per nostros praeceptores Witepergenses dedit orbi terrarum, ut in fide et cognitione Christi adsuescant clamare ad patrem Jesu Christi: Abba pater. Qui audit et prospicit corvis inplumibus [3]) desertis imo ejectis e nido parentum, is liberos alet totos sanguine Christi in baptismate. Nec enim credas te esse, qui possis prospicere tuis aut ne egeant, si de medio sublatus sis; venit deus, qui est pater orphanorum et pupillorum [4]), ut et me orphanum nutrivit. Is tibi succedet cura et sol[l]icitudine pro liberis. O me fortunatum, si suavissimum nomen patris audirem in meis aedibus; nihil enim in terris magis ex animo obtinui. Haec mea fuere suspiria aliquot vana. At nunc praeter spem nactus sum uxorem, ex meo ingenio; cetera dabit deus. Etsi enim mundus nostram operam reputat parvi pretii, non tamen fame peribunt veri Christophori [5]); praesto erit caseus et panis. Det sane Galenus opes et Justinianus, at spretus donat coelestia munera Christus, aeternam vitam, panem quoque quotidianum. Haec sit nostra cura potissima, ut fideles reperiamur in nostri imo in Christi ministerio et piscemur cum apostolis in vasto mari; interim procurat Christus curriculum et assuetos pisciculos. Quodsi, ut est fortuna piorum, hic parcius alamur; erigamus nos spe coronae immarcescibilis, quam filius dei nunc nectit bonis et piis pastoribus. Haec pro tua petitione et nostra amicitia ad te libenter scripsi et peto per communem dominum, cui in spiritu servimus, ut maneamus in sana doctrina et puritate euangelii. Bene vale cum ecclesia tua et familia, uxore et liberis et hoc inconditum genus orationis amice ac cipias.

Datum in vallibus Joachimicis, Misericordias domini MDXLIII. Scribe ad me aliquid rerum mundi.

T[uus] in domino
Joan. Mathesius, ecclesiastes vallensis qui olim servivi apud Casimirum in valle Monachii.

1) S. ob. I, 28. 32 f. 37 f. 195. 2) Nach dem Zusammenhang sind die eigenen Kinder zu verstehen. 3) Ps. 147, 9. 4) Ps. 68, 6. 5) S. ob. S. 204.

Nr. 11.

Wittenberg. Zwischen 10. u. 13. April 1543.

Melanthon an Mathesius.

Empfehlung des Joh. Salater [1]) als Unterlehrer [2]). Religionsverfolgung in Lothringen. Grüße an Dr. Nävius [3]) und dem Rektor [4]).

Druck: Corp. Ref. V, 92.

1) S. ob. I, 182. Briefw. Nr. 64. 64a. 2) Die Empfehlung scheint gewirkt zu haben, Chron. verzeichnet 1550 Salaters Beförderung vom Schuldienst zum Diakonat. 3) Vgl. Nr. 9, 2. 4) Nämlich Stephanus Calopedius; Chron. 1542.

Nr. 12.

Wittenberg. 20. August 1543.

Melanthon an Mathesius.

Reformations-Ansätze im Kurfürstentum Köln [1]). Bedauern über heftige Edikte in Böhmen [2]), die ein verhängnisvolles Omen für den Türkenkrieg [3]). Gruß an Dr. Nävius [4]).

Druck: Corp. Ref. V, 160.

1) Möller-Kawerau, Lehrb. der Kirchengeschichte. 1894, S. 135. 2) Durch die König Ferdinand versuchte, den alten Utraquismus wieder aufzurichten und die lutherischen Neuerungen zu beseitigen. Gindely I, 267. Czerwenka II, 249. S. ob. I, 119 f. 3) Laut Chron. rückte 1543 der vierte Zug aus Joachimsthal gegen die Türken aus, in dem die Grafen Lorenz und Joachim Schlick (s. ob. I, 77) mit dem König ins Feld zogen. 4) Vgl. Nr. 11, 3.

Nr. 13.

Wittenberg. 27. September 1543.

Melanthon an Matheſius.

Antwort auf des Adreſſaten (verlorene) Äußerungen über öffentliche und häusliche Angelegenheiten. Infolge der Beobachtung häufigen Abortierens durch kaltes, minderwertiges Bier, ſei der Gattin ein vollerer Trank empfohlen, worüber auch Dr. Rävius [2]) zu konſultieren. Bei der Sorge vor Erſchütterungen der Kirchen und Schulen Freude über die Eintracht in der rechten Lehre in Joachimsthal.

Druck: Corp. Ref. V, 180.

1) „Secundaria cerevisia"; ſ. ob. I, 119. 2) Vgl. Nr. 12, 4.

Nr. 14.

Wittenberg. 3. Oktober 1543.

Melanthon an Matheſius.

(Teilweis verlorene) Antwort auf des Adreſſaten (verlorene) Anfragen, Auskunft über Röm. 10 [V. 5].

Druck: Corp. Ref. V, 188.

Nr. 15.

Wittenberg. 14. Dezember 1543.

Luther an Matheſius [1]).

Kurzer Mutzuſpruch, auf verlorene Mitteilung eines Dritten hin, das Edikt Ferdinands, des kläglichſten, elendſten Königs [2]) zu verachten, das alle beweibten Prediger aus ſeinem Reiche treibt.

Druck: de Wette V, 609 f.

1) de Wette bezeichnet ihn hier (wohl nach Seckendorf) irrtümlich als ehemaligen Famulus Luthers; ſ. ob. I, 93, 10. 2) Gindely I, 274. Czerwenka II, 250. (Vgl. v. Bezold, S. 447.)

1544.

Nr. 16.

Wittenberg. 21. März 1544.

Melanthon an Matheſius.

Ausdruck der Befriedigung, daß man auf dem Reichstage [1]) erſt über die Türkenhilfe verhandle. Inbetreff der Gräfin [2]) iſt Mäßigung zu empfehlen und ohne archilochiſche [3]) Beſchuldigungen das Nötige vorzunehmen.

Druck: Corp. Ref. V, 335.

1) Zu Speier, Febr. 2) Gewiß die Gräfin Schlick, die wohl in der Richtung der alten Kirche Veränderung des Kultus wünſchte; ſ. ob. I, 112. 296. 3) Berüchtigt wegen ſeiner ſcharfen Polemik. Bernhardy, Grundriß der griech. Litteratur. 1876, I, 369. S. ob. S. 129. 139.

Nr. 17.

Wittenberg. März oder April 1544.

Caspar Cruciger an Matheſius.

Freundliche Ablehnung des Dankes [1]) ſeitens des Adreſſaten für die ihm überſandte Poſtille [2]). Beantwortung einiger Fragen aus Samuels und Sauls Geſchichte [3]). Bitte um Auskunft, wie es mit der Ader vom goldenen Roſengang [4]) ſteht, wegen ſeiner Kuxe [5]).

Druck: Corp. Ref. V, 349.

1) Matheſius' Brief iſt wieder verloren. 2) „1543/1544 erſchien Luthers Sommerpoſtille in einer neuen Redaktion durch Cruciger". Köſtlin II, 597. Luthers W., Erl. A.[2] VII (1866), XXVII. XXXV. 3) S. ob. I, 144. 158. 333. 4) Laut Chron. war dieſe Grube im Frühling 1519 angelegt. 5) S. ob. I, 193, 7.

† Nr. 18.

Joachimsthal. 26. November 1544.

Matheſius an Spalatin in Altenburg.

Schmeichelhafte Anerkennung der öffentlichen und privaten Verdienſte Spalatins. Aufklärung über die Seltenheit der Briefe [1]).

Handſchriftlich (Kopie): München, Hof- u. Staats-Biblioth., Cod. lat. 2106; S. 116.

Georgio Spalatino S. in Christo.

Gratificatus sum homini [2]) propter tuam petitionem, clarissime domine Spalatine, quoad potui, et volens feci cum Christi tum tuo nomine. Nec etiam excidisti mihi hoc [3]) animo cum tuis beneficiis, quae in me prolixe posuisti. Et quoad in vivis ero, praedicabo Spalatinum et ob publica in ecclesiam et privata in me et multos Lazaros officia et illustrem beneficientiam. Ceterum quod rarius exstiterim in officio scribendi, habui graves aliquot rationes. Nolui tibi homini occupato magnis et variis occupationibus obstrepere meis inanibus litterulis. At haec est vulgarior, inquis, purgatio. Et ut ingenue fatear (quare enim non faterer apud hominem ingenuum et candidum?), audiveram, et fama fuit, nescio quam controversiolam excitatam esse a male conciliatis inter charissimos meos, D. Spalatinum et Misenum [4]); ea res me suspensum reddidit, ne temere scriberem. Verebar enim, ne verbulum aliquod exciderem, quod tum temporis exulceratum animum laederet. Nam, ut animus est, ita accipimus aliorum dicta et interdum aliorum rescribuntur. Id tametsi de tuo candore non plane suspicari poteram, tamen ex meo aliorum animos judicabam. Amamus amicos amicorum et hos inter amicos suspectos habemus. Negare autem non possum, mihi certissimam esse constitutam amicitiam cum Miseno, cui bonam et meliorem partem meorum studiorum acceptum refero, nec injuria. Nam reversus ex indocta Bavaria sub Miseno prima rudimenta grammaticae de integro perdidici. At nunc, cum ex Witebergensium amicorum litteris intellexi, vos rediisse in veterem gratiam et opportune tuas [5]) acciperem, non potui intermittere, quin pro mea tenuitate ad te perscriberem et probarem significationem mei in te observandissimi animi. Nihil igitur sinistri de Mathesio tuo cogitabis, vir optime! Immo me in tuam amicitiam semel receptum conservabis perpetuo; id te etiam atque etiam et vehementer rogo. Bene vale [6]) in Christo cum tua familia et uxore honestissima et

tua ecclesia et cum Miseno tuo filio. Hoc ex animo precor. Proxime plura.

Raptim ex vallibus d[ie] Cunradi. MDXLIIII.

Tuae humanitatis observantissimus
Jo. Mathesius.

1) S. ob. I, 56. 85. Briefw. Nr. 3. 2) Also dem Überbringer des (verlorenen) Schreibens, durch das Spalatin den Verkehr wieder anknüpfte. 3) Wohl ex zu lesen. 4) S. ob. I, 55 f. Die Reibungen mit ihm trugen zu Spalatins chronischem Mißmut in seinen letzten Lebensjahren bei. Löbe a. a. O. I, 104. 5) sc. litteras. 6) Spalatin starb bereits im folgenden Jahre.

Nr. 19.

Wittenberg. 22. Dezember 1544.

Melanthon an Mathesius.

Belobigung des Adressaten [1]), daß er auf der Kanzel gegen das Zinsennehmen [2]) auftrete, doch gilt es dabei Billigkeit walten zu lassen und den außerordentlichen Unterschied von Kauf und Leihen zu bedenken [3]).

Druck: Corp. Ref. V, 551 f.

1) Vgl. Nr. 17, 1. 2) Es sind hier jedenfalls Wucherzinsen gemeint. Bereits z. J. 1541 meldet Chron. die gefängliche Einziehung und Abstrafung von drei Wucherern. Der ganze Bergwerksbetrieb beruhte ja auf Aktien- und Zinsenwesen, Mathesius selbst war „Gewerke". 3) Vgl. Nr. 112.

1545.

† Nr. 20.

Joachimsthal. 31. Juli 1545.

Mathesius an Joachim Camerarius [1]) in Leipzig.

Bedenken, die politische Lage betreffend [2]), über die brieflich besser nicht zu reden ist. Freilich liegt in Joachimsthal kein Grund zur Undankbarkeit vor, insofern die Gemeinde dem Geistlichen und der Schule zugethan ist.

Handschriftlich (Origin.): München, Hof- u. Staatsbibl. Collectio camerariana [3]) VII, 211.

Clarissimo viro domino Joachimo Camerario domino et amico suo cum observantia colendo.

S. in Christo. Accepi literas tuas [1]), sed eum, quem mihi commendaveras [4]), non vidi. Nec enim audet prodire in conspectum patris aut amicorum, quos omnes abs se abalienavit suis dissolutis moribus et urit [5]) suis moribus. De nostris rebus non tutum est multa committere literis. Domino Cliniae [6]) quaedam significavi. Utinam haec negotia cum bona pace componerentur, sed parum spei superesse video. Christus filius dei servet hanc ecclesiam et politiam, quae praebet hospitium euangelio et bonis studiis et accipit nos bellissime! Nec enim habemus hic, quod conqueramur de ingratitudine mundi. Si qua res publica aequa est ministris ecclesiae et scholae, haec nostra est.

Proinde etiamsi desperemus de salute huius vallis, si ad malas artes, quibus tentamur, respicimus, spes est tamen non exigua, eos mercedem prophetarum recepturos esse, qui discipulos Christi reverenter habent.

Haec habui, quae ad te dare volui admonitus de profectione Cliniae. Si quod tibi ocium fuerit, mei memineris. Ego vicissim tibi paratus ero ad omnia obsequia.

Bene vale. Saluta meis verbis dominum doctorem Zieglerum [7]), cui gratias ages pro positionibus et domino Cram [8]).

Datum in vallibus pridie calendis Augusti 1545.

Tuus Mathesius.

1) S. ob I, 123. 134. 196. Der Briefwechsel beginnt nicht mit Nr. 20; diese bezieht sich bereits auf ein verlorenes Empfehlungsschreiben des Adressaten. 2) S. ob. I, 122. 3) Zu der viel bestohlenen Sammlung der 78 Bände (Halm, Über die handschriftliche Sammlung der Camerarii und ihre Schicksale, in: „Sitzungsber. der philos.-philol. u. histor. Klasse der kgl. bayr. Akad. d. Wiss. zu München" III [1873], 109) sind auch einige Briefe zwischen Camerarius und Mathesius den Räubern zum Opfer gefallen, darunter die Blätter Bd. VII, fol. 214. 215. 217. 4) Es scheint ein von der leipziger Universität zurückgekehrter Joachimsthaler zu sein; vgl. Nr. 22. 5) Zweifelhafte Lesung, = beläßtigt, beunruhigt? 6) Vgl. Nr. 21. 23. 135. Offenbar Pseudonym, vielleicht mit Beziehung auf Terenz' Heautontimorumenos. 7) S. ob. I, 134. 8) Ebd. 135.

† Nr. 21.

Leipzig. 5. Dezember 1545.

Camerarius [1]) an Mathesius.

Angelegentliche Entschuldigung wegen langer Correspondenzpause. Bedauern über die dortigen Vorgänge. Bitte um Nachricht, wenn er verjagt werden sollte.

Handschriftlich (Origin.): München, a. a. O. [2]) XXVI, 118.

Eximia pietate ac doctrina praedito D. Mathesio praedicatori Christi in vallibus Joachimicis.

S. D. Profecto pudet me non quidem negligentiae in scribendo meae [3]), sed cessationis. Hoc enim sic distinguo, ut negligentia sit voluntatis, cessatio saepe necessitatis. Sed sive negligentia sive occupationibus meis factum fuit, ut tamdiu nihil ad te, profecto me morae istius pudet. Quae apud vos acciderunt post id tempus quo istic fui [4]), cum magno dolore cognovimus [1]), et narrabantur hic omnia tristissima, quae tamen lenierunt aliquantum sermones amici nostri Cliniae [5]), ut tu appellas. Te autem oro, ut mihi significes, quo in loco sint apud vos omnia, et quis status ecclesiae vestrae, quaeque ideo in posterum spes. Etsi diem excedere curas nostras Christus vetat [6]); sed est sol[l]icitudo haec pia; ipsum autem *οὐκ ἂν φύγοι τῶν δ'ὅς αἴτιος κακῶν.* Verum de his literas expecto tuas. His diebus affuit princeps opt[imus] Prussiae, commoratus ille quidem Neopurgi sesquimensem [7]); apud illum et de te honorifica mentio facta. Tu si istinc repelleris, quaeso mihi ut indices tibique persuadeas, me esse cupidissimum dignitatis et commodorum tuorum. Vale cum tuis et me ac familiam meam commenda Deo! Amisi his diebus fratrem unicum, virum integerrimum vel potius sanctissimum, in patria mortuum [8]), qui mihi et dolorem ingentem et curas gravissimas et maximas molestias reliquit. Sed permitto deo omnia. Cui te et tuos una mecum et cum meis commendo; idem et tu facias. Iterum vale. Nonis Decembris.

Joachimus Tuus.

Ludi vestri magistrum [9]) et totam scholam vestram salvere jubeo. Itemque Antonium [10]) nostrum.

1) Vgl. Nr. 20. 2) Vgl. Nr. 20, 3. 3) Das läßt auf einen lebhaften Verkehr schließen, selbst wenn Nr. 20 das letzte Stück ist. 4) Chron. weiß nur von dem späteren Besuch 1557. 5) Vgl. Nr. 20, 6. 6) Matth. 6, 34. 7) ADB I (1875), 293 ff. (Neuenburg kam 1308 an den deutschen Orden, der die Stadt 1465 als letzten Punkt an der Weichsel verlor.) 8) Glosse: Pertinet haec epistula ad annum 1545, quo mortuus est Hieronymus domini Joachimi frater Camerarius. Vide [Camerarii] Vitae Melanchthonis historiam [Hartfelder A, S. 624, Nr. 43], p. 218. 9) S. Nr. 11, 4. 10) Wohl Reiß; s. ob. I, 143.

1546.

† Nr. 22.

Joachimsthal. 10. Januar 1546.

Mathesius an Camitianus [1]) in Leipzig.

Ablehnung des dem Adressaten zugeschobenen Schiedsrichteramtes in einer Geldforderung.

Handschriftlich (Origin.): Kirchenbibliothek zu Annaberg i. S., Autographa collecta a Jenisio [2]), S. 47.

Clarissimo viro domino magistro domino Camitiano professori Lipsico suo amico singulari.

S. D. in Christo. Literae tuae, vir clarissime, quas dedisti ad miseram parentem juvenis [3]), cepere me arbitrum in tuo negocio [4]). At ego, qui nomen meum professus sum euangelio Christi, nec arbiter nec judex esse potero. Sunt qui dominantur suis populis et herciscunt familias et litigantes dirimunt suis sententiis. At vos non sic, inquit filius dei ad apostolos [5]). Proinde, cum judicium ferre non possum, precator esse volo. Hoc nostri est muneris et hoc eo libentius facio, quod pro misera vidua aere alieno oppressa et grege liberorum onerata intercedendum sit et apud eum, qui ex bonis literis didicit lites [6]) et eorum preces non esse repudiandas, et qui novit ex sacris literis, deum omnibus curam viduarum et pupillorum commendasse. Quare, vir clarissime et charissime,

dabis hoc meis amicis et sanctis precibus pro misella, et quod reliquum est de nomine [7]) propter filium dei remittes. Si quando fortuna aliqua calamitosissimam matronam aut filium discipulum tuum beaverit, cum bona gratia et fervore vel me monitore tibi satisfacere debebunt. Bene vale nec patiare lites Homericas [6]) de te conqueri. Illiberale enim esset homini in philosophia et verbo dei enutrito severius justo agere cum vidua paupercula; cum nos, qui studia sectamur, non avare debeamus artium [8]) pretium statuere, ut ille inquit. Sed de tua humanitate et pietate nihil dubito.

Bene iterum vale. Datae in vallibus X Januarii 1546.

T[uus] Mathesius.

1) S. ob. I, 135. 2) Gest. 1612; Gundling, Histor. d. Gelahrtheit II (1734), 2567. 2897; III (1735), 4103. 3) Zweifelhafte Lesung; es mag auch der Name des Betreffenden dort stehen. 4) Es handelt sich offenbar um eine Honorarforderung. 5) Matth. 20, 26. 6) Wohl = λιτας; λιται. Die Bitten, allegorische Personen, sind Töchter des Zeus, da dieser Beschützer auch der Schutzflehenden ist; Ilias 9, 502 (Odyssee 9, 270). 7) = Schuldposten. 8) Zweifelhafte Lesung.

† Nr. 23.

Joachimsthal. 15. Januar 1546.

Mathesius an Paul Eber [1]) in Wittenberg.

Ankündigung einiger Stufen. Bitte um Antwort auf beifolgendes Schriftstück. Ehesache.

Handschriftlich (Origin.): Gotha [2]), A 123, S. 85 u. S. 274.

Optimo viro domino magistro Paulo Ebero philosophiae professori Vitepergae amico suo maiori [3]).

S. D. M[agistro] Cliniae [4]) dedi aliquot massulas [5]), quas secum tulit Lipsiam; eas propediem accipies. Peto autem a te, ut hunc fasciculum domino Philippo Melanthoni reddas et instes reverenter, ut per occasionem respondeat. Libellum istum ineptum inepti baronis Bohemici, quem hic vidistis [6]), ad praeceptores mitto. Hoc a me perbenigne contendit comes noster

Jeronymus [7]), de ecclesia et his vallibus et me bene meritus. Is induit sibi hanc de me persuasionem, me posse impetrare aut extorquere scriptum seu judicium domini doctoris Martini; sed consulto nolui tanto viro eas nugas impias etiam obtrudere. Proinde dominum Melanthonem onero hac sarcina. Tu igitur instabis, ut judicium aliquod vel subscriptum saltem manu domini doctoris elicias; ego vicissim tibi faciam omnia quae potero.

Postremo et te onero hoc casu matrimonii [8]), in quo nunc haeremus, nos consistoriales [9]). Dabis igitur hoc amicis meis precibus, ut quae vestra in talibus casibus sententia uno et altero verbulo me edoceas.

De rebus meis nihil novi est, nec de colloquio [10]) quicquam ad nos allatum est. Quare, si vos quid habetis, nobiscum communicate.

Bene in Christo vale. Datum in vallibus XV Januarii 1546.

T[uus] Mathesius.

Casus [8]).

Es kompt einer, der wil sich lassen aufpieten, und dieser hat vormals an einem andern orten stark gefreiet und freier ausgeschickt. Die wittib leistet [11]) es auch, wie sie gefragt wird, sampt den freiern, ehr habe freien lassen. Weil aber dieser aufstellig wirdt [12]) und freiet ein andere und wil sich aufpieten lassen, und es ist ongefer fur mich kommen, sol ich ihn auch aufpieten lassen? Und, wenn er aufgepotten wurde (wie man sagt: aufpieten kann man niemandt weren), und die wittib, an die ehr freier vormals geschickt, wolle von ihr selbst kein einrede thun, kan ich diesen auch trauen lassen, oder sol man die erste wittib darzue halten, das sie einrede thut, oder jemand, radt oder pharner, auf der freier angeben, damit sie [13]) ihre gewissen purgiren, einrede thun, und die andere freiheit [14]) hindern? Item, ob [15]) diese andere freiheit nicht fortging, sol man auch der ersten wittib zulassen, weiter zu freien?

Alter casus.

Einer freiet umb ein Junckfrau; vater, mutter und tochter geben unabschlegige antwort und heyssen den Simon freier schicken und haben collation mit einander in beysein zweier zeugen. Der Simon schickt der junckfrau ringe. Ehe nun Simon die freier schicket, zeucht ehr über landt. Mitler zeit wirdt die junckfraue andres radtes, schickt dem Simon die ring wider. Simon schliefst ein andre freiheit [14]) ahn [16]), da thut man ihm aber [17]) ein zusage. Wie er freier schickt, hat die neue junckfraue erfaren, das Simon vor [18]) auch gefreit hat, wil ihme nicht gestendig sein [19]), pis er sich von der ersten rechtlich oder vorm pfarner entspreche [20]). Simon schickt wider freier an die erste, laut ihrem ehern abschid.

Da schliest vater, mutter, tochter dem Simon alles abe [21]). Nun ist die Frage, wie Simon mit zeugen die erste überweysen [22]) könne, ob sie ihn behalten müsse wider den ältern verwandelten willen, oder ob sie sich durch den eid möge purgiren, damit Simon und seine neue junckfraue eine gewisse ehe schliefsen können.

1) S. ob. I, 50. 193. 2) Die Briefe stehen dort durcheinander. 3) Aus dem Lehrer war der Freund geworden. 4) Vgl. Nr. 20, 6. 5) Zu Matheſius' Stufensammlung s. ob. S. 159, zu Ebers naturgeschichtlichen Interessen: Sixt A, S. 27. 29. 84. Preſſel, S. 17. 21. Vgl. Nr. 68. 6) Laut Chron. waren Eber und Cruciger im Jahr vor diesem Brief im Thal gewesen. 7) Vgl. Nr. 5, 1. 8) Zu dem, freilich an anderem Ort (fol. 274) stehenden, datumlosen deutschen Schreiben dürfte die hier erwähnte Beilage erhalten sein. 9) S. ob. I, 287. 10) „1546, Jan. Zweites, von Karl V. nur zur Täuschung der Protestanten berufenes Religionsgespräch zu Regensburg." Georg Major durchreiste, auf dem Weg zu demselben, Joachimsthal. Chron. 11) = ?gewährleistet, bestätigt. 12) ? = aufgiebt. 13) Nämlich Rat u. Pfarrer. 14) = das Freien. 15) = wenn; Franke, S. 107. 16) = knüpft eine andere Heirat an. 17) = abermals, Franke, S. 115. 18) = zuvor. 19) = zugestehen, bewilligen. 20) = lossprechе. 21) = ab. 22) = überführen.

Nr. 24.

Wittenberg. 12. Februar 1546.

Melanthon an Matheſius.

Zu der geplanten Änderung des Abendmahlsritus — Abſchaffung der Elevation [1]) — muß ſich Adreſſat erſt der vollgültigen Zuſtimmung ſeiner Kollegen verſichern, ehe auch nur in der Predigt davon geredet wird. In freundſchaftlichen Unterredungen mit Jenen ſind als Gründe für die Abſchaffung des Ritus zu betonen, daß das Volk nicht mehr glaube, die Elevation geſchähe für andere, und daß der Götzendienſt des Umhertragens aufhöre.

Druck: Corp. Ref. VI. 47 f.

1) S. ob. I, 275 f. — Vgl. Nr. 17, 1.

Nr. 25.

Wittenberg. 10. Juli 1546.

Melanthon an Matheſius.

Dank für das Geſchenk an die arme exilierte Tochter [1]). Rat, in der Schule keine Änderungen [2]) vorzuſchlagen, ohne der Willfährigkeit des Rektors [3]) gewiß zu ſein. Empfehlung des Chriſtophorus [4]). Eigener und Anderer Wunſch, Matheſius an der leipziger Univerſität [5]) zu ſehen, für die mehr geſorgt werden muß, obwohl die Wichtigkeit ſeines Bleibens im Thal unfraglich iſt.

Druck: Corp. Ref. VI, 189.

1) Melanthons Liebling, Anna, vierzehnjährig mit Sabinus vermählt, früh unglücklich, war ſeit dem Sommer 1544 in Königsberg, wo ſie 1547 ſtarb. Muther, S. 329—367. Vgl. Nr. 36. 2) Vgl. Nr. 17, 1. 3) S. Nr. 11, 4. 4) S. ob. I, 183. — Vgl. Nr. 28. 159. 5) S. ob. I, 131 f.

† Nr. 26.

Joachimsthal. 21. Juli 1546.

Matheſius an Camerarius [1]) in Leipzig.

Die leipziger Angelegenheit [2]). Gegenüber den Reichsſtürmen liegt das Thal noch im Frieden. Türkengefahr.

Handſchriftlich (Origin.): München, a. a. O. [3]) VII 212.

Clarissimo viro domino Joachimo Camerario domino et amico suo maiori Lipsiae.

S. D. Dominus Melanthon nondum ad me scripsit [4]). Igitur non potui respondere ad tuas literas [5]). Quodsi de negocio edoctus fuero, faciam, quae potero salva conscientia facere. Hanc non temere laedam. Opus est enim nobis in his accisissimis et turbulentissimis temporibus amica conscientia. De turbis imperii [6]) nihil certi scimus, valles nostrae Christi gratia sunt pacatae adhuc [7]). Deus largiatur pacem Germaniae et servet ab intestinis bellis; non premimur ab extrario hoste. Is sub indutiis etiam abegit ex provinciis nostri regis superiore mense ad 22000 hominum. Hoc est verissimum; et hac hora vidi literas amici magni datas Rabbae [8]) Hungariae, in quibus docet is, qui interfuit negociis, amicos, quendam rediisse ad suos, captum a Turcis, ab hinc decennium. Is castrensi consilio Rabbae indicat non modo plures venisse Turcas, sed duo waschas [9]) cum magnis copiis venire, cum mordeant [10]) Turcae, ut depopulentur Austriam et Marcomanniam [11]) nunc nudatam praesidio et armis. Ad Turcam missam esse imaginem urbis Viennae et munitionum; nunc deliberari, quibus machinis labefieri possit urbs et munitiones expugnari. Iam enim decretam esse expeditionem in Austriam ad annum futurum. Haec suis auribus audivit ex capto christiano magnus ille amicus noster. Idem ad me scribit Salicetus [12]) meus, physicus Grezensis [13]). Sed Kisiades [14]) insequitur Isaiden. Interim ἀλλόφυλοι [15]) sua incursione liberant innocentem [16]). Res enim sunt et erunt eaedem, personae

mutantur. Sed compages monarchiae postremae [17]) etiam dissolvenda est, ut regnare possit Christus cum suis in aeternum. Huic summo dictatori, cuius est ecclesia propria, committamus piis precibus et indesinenter salutem omnium bonorum.

Bene in Christo vale. Salutem dic domino doctori Zieglero [18]) et Magistro Cram [19]). Datum in vallibus XXI Julii Anno domini MDXLVI.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 21. 2) Vgl. Nr. 25, 5. 3) Vgl. Nr. 20, 3. 4) Nr. 25 war also noch nicht eingetroffen. 5) Der Brief fehlt. 6) Schon auf dem Reichstag zu Regensburg im April 1546 hatte Karl V. die Maske abgeworfen; im Juni Bündnis zwischen ihm und Moritz; am Tage vor unserem Brief die Achtserklärung gegen die schmalkald. Bundeshauptleute. Dazu die Türkengefahr. 7) Diese Ruhe dauerte nur noch einige Monate. S. ob. I, 138 f. 8) Raab. 9) = Pascha. 10) Zweifelhafte Lesung; wenn richtig, im Sinne von: daran festhalten. 11) Mähren (Böhmen). 12) Ob = Dr. Wiedemann (salix, Weide)? S. ob. I, 33. 13) = aus Grätz, = Königgrätz; doch etwas zweifelhafte Lesung. 14) = der Sohn des Kis: 1. Sam. 18 f. 15) Also die Türken. 16) Die Protestanten; s. ob. I, 306 f. 17) sc. des röm. Reiches deutscher Nation; s. ob. S. 55. 18) Vgl. Nr. 20, 7. 19) Vgl. Nr. 20, 8.

Nr. 27.

Wittenberg. 1. August 1546.

Melanthon an Mathesius.

Schmeichelhafte Anerkennung des Adressaten als zugleich einsichtsvoll und tüchtig. Dasselbe Lob gebührt dem Wolfgang Mylius [1]), der empfohlen wird. Bitte um Kriegs-Nachrichten, inbezug auf des Kaisers Reisen und aus Mathesius' Gegenden.

Handschriftlich auch: Hamburg, Stadt-Bibliothek; Supellex Epistol. Uffenbachii et Wolfiorum ad historiam Reformationis spectantia. Bd. LXXIV, 383b [2]).

Druck: Corp. Ref. VI, 209.

1) Vgl. Nr. 45. 2) Nach der jüngsten der dreifachen Seitenzählung.

† Nr. 28.

Joachimsthal. 4. Auguſt 1546.

Matheſius an Melanthon in Wittenberg [1]).

Dank für die Bemühungen um Chr. Friedrich [2]). Die leipziger Frage [3]). Ernſt der Lage.

Handſchriftlich (Origin.): München, a. a. O. [4]) VIII, 129.

Clarissimo viro domino Philippo Melanthoni domino et praeceptori suo carissimo.

S. D. Ago vobis gratias pro vestro studio in nostrum diaconum [2]); praebuit specimen sui studii et probatur ecclesiae nostrae.

De vocatione [3]) in his tumultibus [5]) nihil certi respondere possum. Haec ecclesia nunc me retinet amore et benevolentia. Nec intellego ex vestris literis [1]), qui academiae inservire possim aut debeam.

Haec tempora fortasse adferent ingentem mutacionem ecclesiis. Filius dei imponat hisce turbis catastrophen feliciorem; hoc certe pii omnes gemitibus inenarrabilibus exoptant. Et is qui suo pretioso sanguine sibi redemit ecclesiam, quam hodie vestra opera collegit et colligit adhuc ex perversissimo [6]) mundo, vobis non deerit. Causa est ipsius, non vestra; verbum quod docetis, ex sinu patris per filium dei ad nos delatum est; non humano consilio restauratum aut in hanc usque horam defensum.

Committite porro ei hanc caussam, quod sedulo facitis et viriliter agite et confortetur cor vestrum et videbitis dei immensa opera! Quicquid est piorum in hac tota universitate rerum, in coelo et in terris, una cum domino et servatore nostro Jesu Christo vobiscum suspirat et orat.

Bene valete; datum 4. Augusti 46.

Tuus Mathesius.

1) Antwort auf Nr. 25. 2) Vgl. Nr. 25, 4. 3) Vgl. Nr. 25, 5. 4) Vgl. Nr. 20, 3. 5) Vgl. Nr. 27. 6) Text perverissimo.

Nr. 29.

Wittenberg. 20. Auguſt 1546.

Melanthon an Matheſius [1]).

Anerkennung des Ernſtes, in ſo ſchwerer Zeit den Poſten nicht zu verlaſſen. Doch wird ſich über die Sache [2]) noch ſprechen laſſen. Der Brief [3]) iſt nach Leipzig weitergegangen. Kriegsſorgen. Beilagen [4]).

Druck: Corp. Ref. VI, 219.

1) Antwort auf Nr. 28. 2) Die leipziger Angelegenheit. 3) Nr. 28. 4) Verloren.

† Nr. 30.

Joachimsthal. 21. Auguſt 1546.

Matheſius an Camerarius [1]).

Nochmalige Begründung der Zurückhaltung in der leipziger Frage [2]).

Handſchriftlich (Origin.): München, a. a. O. [3]) VII, 213.

Clarissimo viro domino Joachimo Camerario domino et amico suo maiori.

Sero sane respondeo [4]) ad tuas literas [5]), vir clarissime. Sed aliquanto etiam serius accepi scriptum Melanthonis [6]). Rescripsi [7]) autem domino Philippo, me hoc tempore nihil certi de hoc negocio [8]) posse scribere. Devinctus sum huic ecclesiae variis modis, nec potui ex vestris literis [9]) intelligere, quale sit futurum officium. Et haec turbulenta tempora nec consilia nec mutaciones admittunt. Quid? quod eam facultatem dicendi et docendi in me non reperio, quam fortasse ex benevolentia mihi tribuitis. Committo igitur hoc totum negocium bonitati divinae, quae sine dubio me in has valles conjecit. Agnosco me esse servitorem filii dei. Ubicumque ejus nomini inservire potero, pia vocatione et salva conscientia, faciam strenue et fideliter. Et sentio hanc meam voluntatem benigne hactenus adjutam esse a spiritu sancto.

Tu bene vale in Christo. Datum in vallibus XXI Augusti MDXLVI. T[uus] Mathesius.

1) Vgl. Nr. 26. 2) Vgl. Nr. 29. 3) Vgl. Nr. 20, 3. 4) Die vorläufige Antwort gab Nr. 26. 5) Vgl. Nr. 26, 5. 6) Nr. 25. 7) Nr. 28. 8) Nr. 29, 2.

Nr. 31.

Joachimsthal. 22. Oktober 1546.

Matheſius an M. Caspar Heidrich [1]) in Freiberg.

Kriegserklärung des kgl. Kommiſſärs in J. an die Sachſen. Noch unentſchiedene Haltung des Stadtrates. Entſchloſſenheit des Schreibers, auf Erfordern gegen die Heeresfolge ſich zu erklären. Adreſſat wird um Teſtamentsvollſtreckung erſucht.

Handſchriftlich (Kopie): München, Hof- und Staatsbibliothek. Cod. lat. 939, S. 182 b f.

Druck: Hummel, Epist. hist. eccl. saec. XVI, Tl. I, S. 34 f. [2])

Matthesius [3]) ad M. Casparum.

S. in Christo, in quo fremente Sathana moriemur et vivemus. Ea hora, qua tuas accepi literas, perfertur ad me, indictum esse a nostro Jentorffero bellum electorianis; das Gott geklagt ſey, dem treuen Gotte! Nostris mandari, ut occupent Gottzgab et reliqua oppida metallica electoris optimi principis. De nostri senatus animo hac hora adhuc nihil recti habeo, quamquam Jentorff eos appellat treulos und meineidig; quae res declarat nostri [4]) senatus constantem animum.

Minatus est etiam husaros [5]) et reliquos milites regios debere irruptionem facere in has valles, nisi ipsi potirentur oppidis electoris. Omnes nos igitur sumus circumvallati periculis. Expecto vocationem; si ecclesia me vocat, dissuadebo oviculis, sicuti ingenue feci, et insuper etiam meam sententiam clare dixi Jentorffero, ne maculent sese innocenti sanguine aut invadant aliorum urbes; potius jugulum porrigant carnificibus, quam contaminent pactum in baptismate. Und darüber gehe mir's, wie Gott will, in cujus manu vivo, in cujus manu mortuus vivam et expectabo securus extra jactum telorum finem horum motuum. Dem Herrn Chriſt befehle ich meinen geiſt, ja mein armes ſündiges und in Chriſto geheiligtes

ſchlein, wie St. Stephan. O Domine Jesu Christe, fili Dei vivi, domine coeli et terrae omnium daemonum et Jentorferi, qui pro me victima factus est, te cognovi, te praedicem, te confitear, tecum deum et propitiationem unicam pro meis inimicis; precibus te invoco ad dei patris dextram sedentem, suscipe spiritum meum in tuas sanctissimas manus, confirma me tuo spiritu principali et conserva me et uxorem meam et liberos meos et ecclesiam meam in constanti fiducia tua et ingenua confessione verbi tui sancti euangelii. O Jesu Christe, arce [4]) papam et Turcam et frange [4]) Ahitophelis consilia und hilff du, das dein heiliger nahme per vitam et mortem meam glorificetur; Jesu Christe, victor mortis et donator vitae aeternae, tua mors sit mea vita! Amen.

Quae de morte scripsi, tuo patri [4]) offero; tu ei rescribe et transmitte ad dominum Crucigerum [6]) post meam mortem, una cum meo testamento et confessione, ut edatur; si Bohemia aut aliquis alienigena me definito dei consilio de medio sustulerit, manebit tamen confessio meae fidei. Scripsi item tres contiones de Saulis interitu ex cap. 31; nam quartam de Doëgo nondum absolvi, in quibus praesentem casum tractavi, contra tyrannos et ministros tyrannidis, et monui Christianos, ne injustis bellis sese implicent. Ich wolt nicht gern, das ſie verloren werden [7]), si fieri potest. In mea bibliotheca inter contiones [4]) poteris quaerere. Nam te instituo heredem lucubrationum mearum et D. Casparum Suntium. Hiemit, mein allerliebſter freundt und bruder, geſegne euch der liebe Gotth bis auff ein frohliche zuſammenkumfft. Dein widerkommen und Chriſti todt [4]) macht, daß ich ſterb, nicht wehe [4]). Hoc unum peto, O Jesu Christe, du wolleſt mein Weib und Kind vor Schande behütten und ihn [8]) ein ſeliges ſtündlein bald nach mir verleyhen. Amen, Amen. Vale in Domino cum omnibus meis amicis et fratribus! Datum in vallibus Freytag nach Ursulae 1546.

Tuus Mathesius [3]).

Hodie incepi das ſchöne ‚Confitemini‘; ſols ſein, wie es in Gottes hand ſtehet, ſo predige ich. Non moriar, sed vivam et

narrabo opera Domini. Denn der herr züchtiget woll, aber er gibt dem tode nicht. Igitur bono animo estote. Ego vici mundum [9]), saget aller teuffel und tyrannen fußtretter.

1) Von den verschiedenen Freunden mit Namen Caspar (s. ob I, 175) kann hier nur Heidenreich (s. ob. I, 141. 176; vgl. Nr. 111. 183) in Betracht kommen. 2) Der Druck bei Hummel ist unvollständig; besonders empfindlich ist die Weglassung des erregten Schlusses. 3) Vgl Nr. 4, 4. NB. haben wir es hier mit einer Kopie zu thun. 4) Zweifelhafte Lesung. 5) Zweifelhafte Lesung. Die gegen die Türken geschaffene Truppe war damals sehr gefürchtet; sie konnten auch in den Bergstädten, namentlich in Joachimsthal, zur Verwendung kommen. 6) Vgl. Nr. 17. 7) Nach der Wendung der Dinge hat er sie selbst der Vergessenheit anheim gegeben. 8) = ihnen. 9) Joh. 16, 33.

Nr. 32.

Wittenberg. 6. November 1546.

Melanthon (und Crucíger) an Matheſius [1]).

Ungerechtigkeit dieses Krieges. Abscheu vor dem Bürger- und Glaubens-Krieg. Rat zur Flucht.

Druck: Corp. Ref. VI, 264 [2]).

1) Der Brief scheint Bezug auf Nr. 31 zu nehmen, den vielleicht Heidrich an Crucíger geschickt hatte; sonst ist wiederum ein verlorener Brief anzunehmen. 2) Neue Kollektion mit der münchener Kopie ergiebt Z. 3 als Variante ipse statt ipsi; 6 Zeilen weiter lies: qui eam caedem; die Unterschrift ohne Crucíger.

Nr. 33.

Wittenberg. 25. November 1546.

Melanthon an Matheſius.

Astrologische Ankündigung der Bewegungen in Sachsen. Beilage [1]).

Druck: Corp. Ref. VI, 294.

1) Vgl. Nr. 29, 4.

Nr. 34.

Magdeburg. 6. Dezember 1546 [1]).

Melanthon an Matheſius.

Giebt den Rat, auf dem Poſten zu bleiben, wenn er nicht von der Regierung vertrieben wird, um nicht Betrügern Raum zu machen; auf die Frage [2]), ob der Krieg zu billigen oder zu ſchüren iſt, keinesfalls das Letztere zu thun. Es werde ſich bald zeigen, ob die Regierung der Wahrheit gemäß verſichere, daß der Krieg nicht der Religion gelte.

Druck: Corp. Ref. VI, 304.

1) Zum Datum ſ. ob. I, 156. 2) Vgl. Nr. 17, 1.

1547.

Nr. 35.

Zerbſt. 6. Januar 1547.

Melanthon an Matheſius.

Mahnung, ſeinem Schmerz nicht nachzugeben [1]). Antwort auf drei Fragen in Eheſachen [2]).

Druck: Corp. Ref. VI, 316.

1) S. ob. I, 164. 2) S. ob. I, 282f.; Nr. 23.

Nr. 36.

Wittenberg. Ende März 1547.

Melanthon an Matheſius.

Empfehlung des wittenberger Hörers Eutichius Molitor [1]) aus Joachimsthal. Anna Sabinus [2]) iſt geſtorben.

Druck: Corp. Ref. VI, 461.

1) Wohl ein Sohn des Stadtrichters Hans Müller von Berneck; Chron. 1549. Vgl. Nr. 57. Bei Förſtemann, Album, S. 239 findet ſich nur ein Michael Molitor 1548. 2) S. Nr. 25, 1.

† Nr. 37.

Wittenberg. 5. Auguſt 1547.

Melanthon an Matheſius.

Univerſitäts-Nachrichten. Troſt-Lektüre. Wiener Briefe über Predigt des Evangeliums.

Handſchriftlich (Kopie): Hamburg, Stadtbibliothek. Supellex Epistolica Uffenbachii et Wolfiorum etc. Bd. LXXIV, S. 377 b [1]).

Philippus Melanthon ad Joh. Mathesium.

S. D. Etsi de nobis varia sunt hominum judicia et fortuna, ut ait Menander [2]), varie pungit homines, tamen arbitror magnos indices, quibus respui nostra nota est falsum, academiolam nostram profuisse doctrinae studiis tum ecclesiasticae tum philosophicae. Et quamquam esse cognosco quaedam nostra vitia et deploro, tamen multarum necessariarum rerum explicatio a nobis recte facta est. Cum igitur conjunctio cum his collegis, cum quibus nunc annos fere 20 magna concordia vixi, profuerit studiis, gravem caussam habeo, cur eos nolim deserere, nisi plane vis aliqua fatalis rogat [3]). Huc [4]) igitur ad deliberationem de tabulis nostri naufragii colligendis accessi et deum oro, ut academiam instauret. Mitto tibi pagellas [5]) psalmi [6]). Tali enim lectione nos in hac moesticia et consolemur et commonefaciamur de quaerendis remediis nostrarum miseriarum ac speremus, deum servaturum esse ecclesiae reliquias. Heri literas accepi, quae significant, Viennae euangelium pure doceri et autoritate regis junioris [7]) defendi per concionatores; ipsum etiam regem juniorem venire in auditorium ad audiendam enarrationem [8]) epistolae Pauli scriptae ad Romanos.

Bene vale, 5. Augusti 1547.

1) Vgl. Nr. 27, 2. 2) Vgl. Meineke, Fragment. Comicor. Graecor. 1839/41, IV, 151. 3) Am 23. Mai 1547 war Wittenberg vom kaiſerlichen Heer beſetzt worden; am 2. Juli wurde in Weimar über Verlegung der wittenberger Univerſität nach Jena beraten; vom 19.—24. Juli war Melanthon in Leipzig und wurde vom Herzog Moritz gebeten, daſelbſt zu bleiben (Annal.). 4) Nach Wittenberg; vgl. Annal. zum Datum. 5) Vgl. Nr. 29, 4. 6) Wohl der 50. in Gedichtform; Annal. zum 27. Auguſt.

7) Maximilian; doch ist die Bezeichnung ein Hysteron-Proteron; denn König von Böhmen wurde M. erst 1549. Über seine Neigung zum Protestantismus s. ob. I, 634, 1. 8) Aus dem Jahr 1555 haben wir eine ausführliche Schilderung über Maximilian als Zuhörer Jos. Pfausers (vgl. Otto a. a. O., S. 3, 3) in der Augustinerkirche; vgl. Czerwenka II, 316. Wiedemann, Geschichte der Reformation im Lande unter der Enns II (1880), 111ff.

Nr. 38.

Wittenberg. 24. August 1547.

Melanthon an Matheſius.

Empfehlung eines Hörers aus Straßburg [1]).

Druck: Corp. Ref. VI, 643 [2]).

1) (Vgl. Nr. 55.) 2) In der handschriftlichen Quelle für Corp. Ref. steht statt Theanas in Z. 7 des Textes deutlich Thermas, was einen viel besseren Sinn giebt als die im Corp. vorgeschlagene seltsame Konjektur.

Nr. 39.

Wittenberg. 26. Oktober 1547.

Melanthon an Matheſius.

Ist entschlossen, nichts in der Lehre preiszugeben oder zu ändern. Bitte um Wiederholung etwaiger Fragen in dem letzten Brief [1]), der nicht zur Hand.

Druck: Corp. Ref. VI, 713.

1) Vgl. Nr. 17, 1.

Nr. 40.

Wittenberg. 10. November 1547.

Melanthon an Matheſius.

Rat in einer Ehesache [1]).

Druck: Corp. Ref. VI, 723.

1) Vgl. Nr. 17, 1. — Nr. 35, 2.

Nr. 41.

(Wittenberg.) (Die brumae.) 21. Dezember 1547.

Melanthon an Matheſius.

Die Verlöbniſſe ſind kaſuiſtiſch zu behandeln [1]).

Druck: Corp. Ref. VI, 745.

1) S. ob. I, 284.

1548.

Nr. 42.

(Wittenberg.) 17. Februar 1548.

Melanthon an Matheſius.

Entrüſtung über das tridentiniſche Konzil [1]). Gruß an H. Balthaſar [2]).

Handſchriftlich auch: Hamburg, a. a. O. [3]) Bd. LXXIV, S. 361b.
Druck: Corp. Ref. VI, 813.

1) Vgl. Nr. 17, 1. 2) Dr. Balthaſar Klein; ſ. ob. I, 189, 5; dazu jetzt: Wolkan, Litteraturgeſchichte, S. 386. 3) Vgl. Nr. 37.

Nr. 43.

(Wittenberg.) 1. April 1548.

Melanthon an Matheſius.

Zweifelhafter Wert der Nachrichten über Neigung des Kaiſers zu Zugeſtändniſſen an die Evangeliſchen. Schreckliche Edikte in Frankreich.

Druck: Corp. Ref. VI, 845.

Nr. 44.

(Wittenberg.) 15. Mai 1548.

Melanthon an Matheſius.

Klage über die ſtolze Ablehnung der Biſchöfe, irgendwelche Änderung zu dulden, ſowie über die Uneinigkeit der Evangeliſchen.

Druck: Corp. Ref. VI, 907.

Nr. 45.

(Wittenberg.) 21. Juni 1548.

Melanthon an Matheſius.

Begleitzeilen für den lebendigen Brief Wolfgang [1]). Ausdruck der Freude, nicht Genoſſe der Beratungen über das Interim [2]) geweſen zu ſein, ein Signal großer Bewegungen. Bitte, das Schriftſtück [3]) nicht vor dem Konvent der Myſier [4]) zu verbreiten.

Druck: Corp. Ref. VI, 948.

1) Mylius; vgl. Nr. 27, 1. 2) Zu dieſen Nummern ſ. ob. S. 77. 3) Annal. 4) = Meißner; vgl. Clavis alleg. nomin. Corp. Ref. X, 321. Zum Konvent: Annal. 1548, 2. u. 6. Juli.

Nr. 46.

(Wittenberg.) 29. Juni 1548.

Melanthon an Matheſius.

Meldung über Ablehnung des Interim am Rhein, an der Donau, in Sachſen. Das Urteil der Wittenberger [1]) iſt dem Adreſſaten wohl durch Paul [2]) zugekommen. Eigene Entſchiedenheit der Ablehnung [3]).

Druck: Corp. Ref. VI, 956.

1) Gewiß dasſelbe wie Nr. 45, 3 erwähnte, deſſen bereits geſchehene Übermittlung Mel. vergeſſen, zumal es laut Annal. mehreren zugeſandt wurde. 2) Eber vgl. Nr. 23. 3) Matheſius' Stellung zum Interim ſ. Nr. 45, 2: 48.

Nr. 47.

(Wittenberg.) 25. Juli 1548.

Melanthon an Matheſius.

Dringende Mahnung zu häufigem Schreiben in der ſchmerzlichen Zeit. Weitere Nachrichten über Stellungnahme zu der augsburger Sphinx [1]). Grüße an Mylius [2]) und die anderen.

Druck: Corp. Ref. VII, 83.

1) Vgl. Nr. 46. 2) Vgl. Nr. 45, 1.

† Nr. 48.

Joachimsthal. Im Juni oder Juli [1]) 1548.

Matheſius an Paul Eber [2]) in Wittenberg.

Entrüſtung über das Interim, Befriedigung über den Widerſtand gegen dasſelbe. Empfehlung des tüchtigen Mathematikers und Griechen Caspar [3]).

Handſchriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 83.

Doctissimo viro domino M[agistro] Paulo Ebero
professori Vitebergensi amico suo carissimo.

S. D. Novi nihil apud nos est. Vidi scriptum Osiandri, sed non publice editum [4]), in quo judicat de τὸ Interim pie et prudenter et improbat eorum consilia, qui subscripserunt renovatis idolomaniis. Item vidi scriptum theologorum Noricorum [5]) ad senatum Norinbergensem, in quo laudo constantiam piorum virorum et oro filium dei, ut eo spiritu heroico ornet nos etiam, qui servimus ecclesiis dei viventis. Reformationem [6]) cum stomacho perlegi et accidit res digna risu. Cum collega meus [7]) mihi remitteret reformationem, contexerat eam obsoletis chartis, quae, ita me Christus amet, paene verba et methodum habebant novae reformationis. Cum reliquas chartas scrutaremur, videmus illud manuale sacerdotum (sic enim vocabatur libellus) ante trecentos annos esse actum seu conscriptum. Haec enim erant verba libelli. Igitur merito vocatur reformatio ab episcopis accepta: der neue teufel und also abgot [8]).

Hunc hominem dominum Casparum [3]) collegam in nostra schola tibi optima formula commendo et precor, ut ejus consilia juves. Nam homo bonus est et bene docens, id quod vos experiemini; et matheseos et Mathesii perstudiosus est. Igitur peramanter a me petit, ut se(!) tibi commendem. Interroganti meo nomine cum benevolentia respondeas; nam de tabulis sinuum [9]) quaedam interrogabit. Multa debeo huic juveni. Nam utor eo praeceptore in mathematis [10]), ut et nomine et doctrina sim Mathesius [11]). Et si haereo in graecis, ad ipsum

tanquam ad sacram anchoram curro. Proinde, mi carissime domine Magister Paule, oro te pro tua amicitia [12]), ut ita tractes eum, quo agnoscat et experiatur, nos non vulgariter amicos esse, ego vicissim tibi, si potero, et tuis gratificabor, quoad vixero. Vale. Datum in vallibus, in oschophoriis [13]) 1548.

Tuus Mathesius.

1) S. Anm. 13. 2) Vgl. Nr. 46, 2. 3) Eberhard s. ob. I, 90. 183. 4) Osiander verließ wegen seiner Ablehnung des Interims Nürnberg; HRE. XI, 123. 5) Hier in der beschränkten Bedeutung „bayrisch". 6) Joh. Agricola prahlte, er sei durch das Interim der Reformator Deutschlands geworden; Frank I, 113. 7) Casp. Frank ob. Christof Friedrich ob. Barthol. Reinwelt (Reibolt); s. ob. I, 180. 183. 178. Der Mittlere dürfte gemeint sein, der Wittenberg und den dorthin wuchtenden Fragen am nächsten stand. 8) Vgl. Frank I, 115 f 9) Ob mit Bezug auf Peurbachs 1541 in Nürnberg erschienene Sinustafeln? Vgl. Gunther, Gesch. des mathemat. Unterrichts. 1887, S. 246. (Humboldt, Kosmos II [1870], 214.) 10) Der Gräcolatinismus Mathema häufig bei Melanthon. 11) S. ob. I, 48. 235, 6. 12) Text: amicititia. 13) So hieß ein Fest in Athen im Juni oder Juli.

† Nr. 49.

Joachimsthal. 28. Oktober 1548.

Mathesius an Paul Eber.

Günstige kirchenpolitische Lage. Über die Zeremonieen. Disputation über die „Präfation". Bitte um „Interims"-Nachrichten.

Handschriftlich (Origin.): Gotha, A, 123 f. 84.

Clarissimo viro domino magistro Paulo Ebero professori philosophiae in schola Vitebergensi suo amico carissimo.

S. Credo te binas a me accepisse literas [1]), quae te de statu rerum nostrarum docuerunt; et deo gratia valemus ac vivimus adhuc, in familia et ecclesia et urgemus opera vocationis [2]) nostrae, nemine cursum euangelii impediente. Commissarii regii [3]) per hos dies hic fuerunt; illi jubent nos bono animo esse et erigunt nos in spem bonam. Nam alter a

nobis petiit praedicatorem, quem suae plebeculae praeficeret. Dominus Vitus [4]) noricus mihi significavit Chymerum [5]) debuisse ad nos perferri, sed illum ipsum impeditum a consiliariis aliquot. Et si qua fides esse potest fronti [6]), credo et in nostra aula esse aliquot Obadias [7]). Nam et exstructio capellae [8]) per eos impedita est in hunc usque diem. Quid? quod benignitas ipsorum [9]) in me me reddit aliquibus e nostris suspectum; sed recta pergo in asserenda sana doctrina, non tamen sine quadam moderatione. Et oro filium dei, ut nos omnes servet in ingenua confessione, etiam siqua ingruat tempestas spurcitior. De ceremoniis [10]) minus est apud nos querelarum, sed plerique ex adversariis, maxime laicis, offenduntur laxitate disciplinae et nimia libertate tum potius paucitate ceremoniarum. De praefatione [11]), quam vocant papistae, nuper hospes quidam, praesentibus regiis [12]), mecum disputavit. Sed in festis eam retinemus cum pia libertate. Haec de rebus nostris. Cum uxore et liberis [13]) etiam valeo. Apud nos nihil novi est. Fama spargitur de liberato pio hospite et nutricio euangelii. Honoratos vivos dominum magistrum Froschelium [14]) et magistrum Erasmum [15]) meis verbis amanter salutato et dicito, me ex animo dolere ipsorum casum. Christus suo spiritu soletur eos et omnes contritos spiritu. Bene in domino vale et qui valeat dominus doctor Cruciger [16]) rescribe; domino praeceptori non libenter obtrudo meas literas, alias occupatissimo multis et magnis negotiis.

Quid actum sit de sacrificio missae [17]), si fieri potest, fac ut ex te intelligam. Oramus omnes indesinenter, ut filius dei servet istam ecclesiam et scholam cum doctoribus. Bene in domino vale. Datum in vallibus, Simonis et Judae 1548.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 17, 1. 2) S. ob. I, 100; II, 54. 3) S. ob. I, 168, 4. Sie kamen wohl gelegentlich der in diesem Jahre publizierten „Königl. Bergordnung", Chron. 4) Dietrich, seit 1536 in Nürnberg; s. ob. I, 53. HRE. III, 597 f. ist zu ergänzen durch Engelhardt, „Zeitschr. für kirchl. Wiss. und kirchl. Leben" (1880), S. 473 f., Loesche, Analecta, S. 4. Hartfelder B, S. 165. 5) Sollte damit der päpstliche Nuntius in

Prag, Prosper a Santa Croce, Bischof von Chiemsee (Czerwenka II, 285) gemeint sein? 6) = dem äußeren Anschein. 7) 1. Reg. 18, 3 f. Ein solcher Mann war der kaiserl. Rat C. v. Nidbruck S. ob. I, 198. Am Hofe Karls V. war eine ähnliche Erscheinung der aus Granada stammende Diego de Mendoza, Gesandter in Venedig, Gouverneur von Siena, Vertreter des Kaisers in Trient, der dem Kaiser lebhaft vom Kriege gegen die Protestanten abriet; in verwandtem Geist, in lebendigem Humanitätsgefühl verfaßte er in seinem Alter seine ausgezeichnete Geschichte des Aufstandes der Moriskos (vgl. Graf Schack, ein halbes Jahrhundert, 2. A. 1889, II, 312 f.) 8) S. ob. I, 168. 9) Vgl. dazu die Spende ob. I, 167. 10) S. ob. I, 296 f. und Briefw. Nr. 16. 24. 11) S. ob. I, 302. 12) Vgl. Anm. 3. 13) Johannes, Sibylle, Paul, s. ob. I, 120. 143. 211. 213. 14) Über Diakon Mag. Sebastian Fröschel: Köstlin s. v. Kawerau, Briefw. d. Justus Jonas s. v. Vogt, Bugenhagens Briefwechsel. 1888, S. 376. Hartfelder A, S. 102. 15) Professor der Mathematik Reinhold; vgl. Corp. Ref. III, 982; V, 549. LH. VII, 67 b. Jöcher III, 1996. Fortsetzung VI, 1722. Hartfelder A, S. 537. B, S. 242. 16) Beider Frauen waren im Wochenbett gestorben, Corp. Ref. VIII, 165. 17) Vgl. Nr. 17 u. 50. 18) In den Zugeständnissen im „Interim"; vgl Nr. 48.

Nr. 50.

(Wittenberg.) 1. Dezember 1548.

Melanthon an Mathesius.

Menschliche Hilfe kann nicht mehr retten [1]). Noch sind keine kirchlichen Veränderungen vorgenommen, doch Manche versuchen viel. Der Nachbar [2]) spricht schon von Wiederherstellung der Privatmessen. Beilagen [3]). Crucigers Tod [4]).

Druck: Corp. Ref. VII, 226.

1) Folgen des Interim. 2) Der Kurfürst von Brandenburg. Zu dessen vermittelnder Richtung vgl. Loesche, Analecta Nr. 475, 4. 3) Vgl. Nr. 29, 4. 4) 28. Nov.

1549.

Nr. 51.

(Wittenberg.) 11. Januar 1549.

Melanthon an Mathesius.

Klagen über Wirkungen des Interims in Schwaben. Lob der standhaften sächsischen Stände und zugleich des leipziger Landtags [1]).

Druck: Corp. Ref. VII, 299.

1) Vom 21. Dez., dessen Resultat doch das „Leipziger Interim". HRE. VI, 777; vgl. Nr. 45, 2.

Nr. 52.

(Wittenberg.) 22. Januar 1549.

Melanthon an Mathesius.

Neue Klagen über fortgehende Verfolgungen des „Interims". Empfehlung eines Ulmers mit Bezug auf eine mündliche Äußerung [1]) des Adressaten.

Druck: Corp. Ref. VII, 312.

1) Ob während des 4. Aufenthaltes im Frühling 1545? S. ob. I, 52, 2.

Nr. 53.

(Wittenberg.) 25. Februar 1549.

Melanthon an Mathesius.

Antwort auf Bedenken [1]), bezüglich der Äußerungen eines Kollegen [2]) über das Abendmahl. Rat, sich an die einfachen Worte in der neuen deutschen Ausgabe der loci [3]) zu halten. Einladung zu weiterer Aussprache auf der leipziger Mai-Messe.

Druck: Corp. Ref. VII, 343.

1) Vgl. Nr. 17, 1. Auch ein verlorener Brief an Cruciger (vgl. Nr. 49, 16) wird erwähnt. 2) S. ob. I, 178. Vgl. Nr. 62, 1. 3) Justus Jonas hatte 1536 eine deutsche Übersetzung der neuen Ausgabe der loci von 1535 veranstaltet. Schmidt, Melanchthon. 1861, S. 303. Hartfelder A, S. 593.

Nr. 54.

(Wittenberg.) Im August 1549.

Melanthon an Mathesius.

Noch genießt die Kirche und das Studium Frieden [1]). Bitte, durch die Beschimpfungen des Mel. seitens des Illyrikers [2]) sich nicht entfremden zu lassen [3]).

Druck: Corp. Ref. VII, 450.

1) Vgl. Nr. 50 ff. 57. 2) Vgl. Annal. 1549, 9. Juni. Vgl. Nr. 59. 3) Zur Stellung des Adressaten zu Flacius s. ob. S. 86.

Nr. 55.

Joachimsthal. 1. September 1549.

Matheſius an Joh. Marbach [1]) in Straßburg.

Empfehlung für einen Joachimsthaler. Friede und Freude in Kirche und Haus.

Druck: Historiae Ecclesiasticae Seculi XVI supplementum . . . editum a Joh. Fechtio. Durlach. 1684, S. 13.

S. D. Clarissime domine doctor. Quod mihi data est occasio ad te scribendi, id ipsum ex animo gaudeo. Nam nolim intermori nostram amicitiam, quam Vitebergae [2]) constituimus et sanctissimis colloquiis [3]) ad biennium aluimus. Proinde non utor apud te longiore circuitu. Ex me metior tuum animum et non dubito, te antiquam in me retinuisse benevolentiam. Quod autem a te peto, breviter expediam. Hic adolescens Vallensis [4]) dedit operam bonis literis in hac nostra schola; excitus autem fama istius celeberrimae urbis et mores exteros spectare et isthinc animum porro cupit excolere bonis literis. In ea re si quid opis potes ferre egeno, da quaeso hoc meis amicis precibus et ita tractato hominem, ut intelligat ipse cum suis amicis, meam commendationem aliquod apud te pondus habuisse. Si qua in re vicissim potero tuis declarare meam gratitudinem, faciam, ut perspicias, me boni functum esse viri officio. De statu rerum nostrarum haec addo. Ecclesia et schola nostra Christi gratia adhuc salva est. Laboramus in euangelio de filio dei, nemine obstante [5]). Nec quicquam nobis in hunc usque diem propositum est de mutandis ceremoniis, quas equidem ante aliquot annos instituimus ad formam ecclesiae Vitebergensis [6]). Et politia fruitur sua pace sub rege nostro. Faxit deus, ut metalla reflorescant, quae in his tumultibus [7]) facta sunt aridiora! Cum uxore gravida et tribus liberis [8]) sic satis valeo. Cum amicis delector in studio hebraicarum literarum. Haec de statu nostro.

Porro, quid in Saxonia agatur, ex Domino Raphaele [4]) procul dubio intellexisti. Bene vale clarissime et carissime domine, doctor et amice; et harum ecclesiarum in vestris precibus non obliviscimini. Et si tibi se offert occasio, fac, ut e te resciscam, quid isthic agatur, et quo in statu res tuae sint. Iterum vale. Datum in vallibus Joachimicis. Aegidi 1549.

Tuus Mathesius, docens euangelium in vallibus.

1) Seit 1545 Pfarrer an der Nikolaikirche in Straßburg, seit 1546 zugleich Kapitelherr zu St. Thomas, seit 1549 Gehilfe Hedios, des Präsidenten der straßburger Kirche, sowie ordentl. Professor. S. ob. I, 196. 2) Bei Matheſius' drittem Aufenthalt, s. ob. I, 92f.; Marbach, 1521 geb., studierte 1539—41 in Wittenberg und wohnte in Luthers Hause. 3) Wohl auch mit Beziehung auf die an Luthers Tisch. 4) Der Überbringer ist wegen der fehlenden Matrikel (s. ob. I, 320, 1) nicht zu ermitteln. Ob der nachher genannte Raphael? Über Franc. Raphael s. Sixt. B., S. 28. 5) S. ob. I, 169. 6) S. ob. I, 263. 7) S. ob. I, 168. — Nr. 56, 5. 8) Vgl. Nr. 49, 13.

† Nr. 56.

Joachimsthal. 8. September 1549.

Matheſius an Camerarius [1]).

Übersendung eines Geschenkes. Lokale, ungarische und Konzils-Nachrichten.

Handschriftlich (Origin.): München, a. a. O. [2]) VII, 216.

Clarissimo viro domino Joachimo Camerario amico suo majori.

S. D. Spondae praesto noxa est. Igitur vitrum [3]), quod tunc tibi pollicitus sum, transmitto. Munus per se est exiguum, sed in animum meum spectabis, qui tui semper est et erit observantissimus. Utinam tibi tantum superesset otii a tuis magnis occupationibus, ut mihi vicissim gratificari possis! Nam nosti mihi spem esse factam de vocabulis graecis novi testamenti, quorum significationem propriam ex graecis autoribus libenter intelligerem. Sed haec committo tuae in me benevolentiae.

Nova nulla. Rex noster satis benigne egit per suos cum metallicis [4]). Igitur in novas spes erigimur metalla reflores-

cere propediem [5]). Arx munitissima Maran [6]) in Ungaria, quae nunquam agnovit regem nostrum, nunc expugnata est a regiis militibus. Waso Mathias illaudatus tyrannus, qui tenuit eam arcem et perpetua exercuit latrocinia, captus est cum duobus fratribus. Item pontifex [7]) minis et precibus allicit Bononiam [8]) eos qui adhuc Tridenti jussu Caesaris expectaut concilium, ut sua decreta confirmet; sed Caesar vetat a se illuc ordinatos Tridento discedere. Pontifex nunc suo fruitur ocio in hortis procul negotiis et pascitur rumoribus fusis de cladibus illatis Caesari. Nam nihil est omnium, quod ejus aures ita demulcere aut animum confirmare possit, quam audire de infortunio Caesaris. Bene vale. Datum in vallibus, 8. Septembris MDXLVIIII.

Tuus Mathesius.

1) Vgl Nr. 30. 2) Vgl. Nr. 20, 3. 3) Über Matheſius' Sammlung wertvoller Glasarbeiten ſ. ob. S. 143. 4) S. ob. I, 168. 5) Vgl. Nr. 55, 7. 6) Dieſe Burg Murany hat eine ſehr merkwürdige Geſchichte (vgl. Tomášik, Denkwürdigkeiten des Murányer Schloſſes mit Bezug auf die vaterländiſche Geſchichte. Budapeſt 1882, S. 1. 11. 13 ff. 25 f. 77. 112). Die Huſiten ſcheinen zuerſt (1440) den Felsrücken zu einer gewaltigen Feſte umgewandelt zu haben; ſie arbeiteten auch der Reformation in dieſem Gebiet vor. Seit 1500 war das Schloß im Beſitz der Familie Tornallyay, für deren unmündige Erben Mathias Baſſo von Cſoltó Verwalter wurde. Dieſer that ſich als Räuberhauptmann auf, der Schrecken der Umgegend. Auf dem von Ferdinand berufenen Landtag 1548 wurde gegen den zum Verräter und Vaterlandsfeind Erklärten ein Kriegszug beſchloſſen, der nach großen Mühſalen im Auguſt 1549 ſiegreich endete. Mathias wurde mit ſeinen Brüdern, Martin und Demeter, hingerichtet. Graf Salm, der Commandeur des Exekutionsheeres, war evangeliſch; ſein Schloßkaplan wurde der erſte Superintendent der evangeliſchen Gemeinden der umliegenden Diſtrikte. Salms Nachfolger hat die Glaubensartikel der muranyer evangeliſchen Superintendenz mit eigener Unterſchrift beſtätigt und den Kirchengemeinden zur treuen Befolgung anempfohlen. Nachdem unter Kaiſer Leopold in den ungariſch-türkiſchen Wirren das Schloß Sitz einer Verſchwörung geworden, wurde die proteſtantiſche Geiſtlichkeit von den Jeſuiten in die Beſtrafung derſelben hineingezerrt, obwohl die Häupter des Anſchlages römiſch waren, und kein evangeliſcher Geiſtlicher auf der Liſte der Geheimbündler ſtand. Seit 1760 ſind von dem mächtigen Schloß nur noch Ruinen vorhanden. Die Herrſchaft Murany gehört jetzt durch Erbſchaft dem Herzog von Sachſen-Koburg-Gotha, daher auch der Incognitotitel des Fürſten von Bulgarien „Graf von Mu-

rauh." 7) Paul III. 8) Am 11. März 1547 war das Konzil dorthin verlegt; fünf Tage nach unserem Brief, am 13. Sept. 1549, wurde von Paul III. die förmliche Aussetzung des Konzils ausgesprochen. Vgl. Nr. 64.

Nr. 57.

(Wittenberg.) 5. Oktober 1549.

Melanthon an Mathesius [1]).

Empfehlung des Wolfgang Brell [2]), auch an den Richter der Stadt, Joh. Molitor [3]). Litterarische Beilagen, Rede auf Cruciger [4]) und Schrift über Physik [5]).

Druck: Corp. Ref. VII, 482.

1) Die Zeilen 1—10 und 14—20 ergeben bis auf einen Unterschied den Brief Nr. 54 mit dem unsicheren Datum; es waltet ohne Zweifel ein Irrtum ob, der in Corp. Ref. nicht bemerkt ist. Entweder sind die gleichlautenden Zeilen aus Nr. 57 auszumerzen oder Nr. 54 würde zu tilgen sein. 2) Am 12. Mai 1548 in Wittenberg inskribiert; Förstemann, Album, S. 239. 3) = Hans Müller; vgl. Nr. 36, 1. (Ein Joh. Molitor ist 1512 in Erfurt immatrikuliert; vgl. Krause, Mutians Briefwechsel. 1885, S. 642.) Mathesius traute seine Tochter; vgl. Ehesp. Pr. 71. 4) Hartfelder A, S. 605, Nr. 439. 5) Ebd. S. 604, Nr. 432.

Nr. 58.

(Wittenberg.) 23. Oktober 1549.

Melanthon an Mathesius.

Beantwortung von Fragen [1]) über Ehefälle [2]), in besonderer Beilage.

Druck: Corp. Ref. VII, 487.

1) Vgl. Nr. 17, 1. 2) Vgl. Nr. 40.

1550.

Nr. 59.

(Wittenberg.) 8. Januar 1550.

Melanthon an Mathesius.

Empfehlung des ungenannten wittenberger Hörers (Martin Weigel [1])) für Schule oder Kirche. Vernachlässigung der prager

Artikel [2]). Übersendung einer Predigt [3]). Klage über die illyrische Natter [4]).

Handschriftlich auch: Zwickau, Ratsbibliothek, Mstr. LXX, 18 b.
Druck: Corp. Ref. VII, 531 f.

1) Diesen Namen bringt die zwickauer Handschrift. 2) S. ob. I, 168 f. 3) Vgl. Annal. 1549, 20. Dez. 4) Vgl. Nr. 54, 2.

Nr. 60.

(Wittenberg.) 25. April 1550.

Melanthon an Matheſius.

Lieber enthalte man sich des Abendmahls als genieße es heimlich [1]); dies trifft nicht die Hausgemeinde, wenn der Geistliche fungiert, obwohl auch das nicht unbedenklich [2]).

Druck: Corp. Ref. VII, 575.

1) Vgl. Nr. 17, 1. 2) S. ob. I, 278.

Nr. 61.

(Wittenberg.) 21. Mai 1550.

Melanthon an Matheſius.

Mahnung, die Prediger der benachbarten Kirchen [1]) bisweilen einzuladen und die letzteren zu inspizieren. Dank für das Hochzeitsgeschenk [2]).

Druck: Corp. Ref. VII, 599.

1) S. ob. I, 124 ff. 2) Magdalene Mel. seit 13. Febr. mit Caspar Peucer verlobt. Annal. Vgl. Nr. 62.

Nr. 62.

(Wittenberg.) 27. Mai 1550.

Melanthon an Matheſius.

Schwierigkeit, mit einem widerspenstigen Kollegen zu arbeiten [1]). Lob der Einrichtung in Joachimsthal, daß die Geistlichen vor der Predigt über deren Inhalt konferieren [2]); Türkenfurcht. Dank für den Hochzeitskranz [3]).

Druck: Corp. Ref. VII, 603.

1) Vgl. Nr. 17, 1. — Vgl. Nr. 53, 2. 2) S. ob. I, 179. 3) Vgl. Nr. 61, 2. Hochzeit am 2. Juni. Annal.

† Nr. 63.

Joachimsthal. 15. Juni 1550.

Matheſius an Eber [1]).

Dank für deſſen Kalender. Andre verwirren die Kirche. Litterariſche Anfrage. Empfehlung.

Handſchriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 242.

Doctissimo viro domino Magistro Paulo Ebero philosophiae professori in schola Vitebergensi domino et amico suo carissimo.

S. D. Doctissime et carissime domine. Pro calendario [2]), eruditissimo libello, tibi magnam habeo gratiam. Non temere scripserim, quam me adficiat lectio ejus libelli. Annoto nunc multa de mea et meorum historia; sed hoc tempore destituor ephemeridibus, quibus indigeo, nam pleraque a me hactenus signata sunt a nomine festorum. Et ut advertas, te habere sedulum lectorem, offendo errata in numeris in die natali Maximiliani et domini Pomerani [3]). Haec minutula tibi significo, ut probem tibi meam diligentiam; reliqua admiror et exosculor. Nam insigniter gratificatus es studiosis, quorum nomine nunc tibi etiam ago gratias. Exhortor te currentem tua sponte, ut ingenium et eruditionem tuam porro convertas ad inserviendum ecclesiae Dei viventis et studiosis antiquitatum. Cum ego me confero cum ista varia cognitione rerum optimarum, doleo me contrivisse adolescentiam meam in studiis inutilibus. Sed amo et amabo honesta ingenia, quae serviunt utilibus lucubrationibus multis bonis viris et praedicabo meis talem salutarem operam. O quam multi nunc pascunt blattas suis libris et perturbant ecclesiam dei et multorum animos [4])! Sed illis aliquando tempus erit, cum poenitebit eos omnis operae infrugiferae. Sed desino, mi carissime amice, admirari et probare tua, ne quid auribus me dedisse putes. Tu bene

vale cum tuis omnibus et me in numero tuorum retineto! Nova quaedam scripsi ad dominum praeceptorem. Datum in vallibus XV. Junii 1550.

Tuus Mathesius.

Significa mihi, quid spei est (!) de altera parte symboli Nicaeni [5]). Hunc adolescentem tibi commendo, si tibi adfert scripta. Interdum proprietatem vocum Graecarum in chomoediis [6]) mecum communica.

1) Vgl. Nr. 23. 2) Dieser historische Kalender erlebte die meisten Auflagen von allen Schriften Ebers; erschien zuerst Mai 1550 (Sixt A., S. 80f. Preſſel, S. 20. v. Wegele, Geschichte der Historiographie. 1885, S. 216. Wetzstein, Die deutsche Geschichtschreibung zur Zeit der Reformation. 1888, S. 9. Corp. Ref. XXVIII, 111 f.; XX, 607 ff.). Das Exemplar des Mathesius ist leider nicht mehr vorhanden; Eber hatte seine Arbeit zugleich zur Aufnahme der Familienchronik bestimmt. Der Verleger scheint gleich Exemplare mit leeren Seiten haben herrichten lassen. Vgl. Latendorf, Melanchthoniana, „Centralbl. für Bibliothekswesen" X (1893), S. 483. 3) Auch Camerarius fand die Ansätze oft willkürlich (Sixt A, S. 82). Eber hat für Maximilian I. statt 1459, 1495 gesetzt; für Maximilian II. statt 31. Juli, 2. August; für Bugenhagen statt 1485, 1487. 4) Das dürfte in Anbetracht des Datums namentlich auf Flacius (Nr. 54. 67) und Osiander (vgl. Möller, Osiander. 1870, S. 379) gemünzt sein. 5) Vgl. Annal. zum 25. April 1550: Denuo editur enarratio symboli Nicaeni; ebd. zum 3. Mai; dazu Corp. Ref. XXIII, 197. 355. Hartfelder A, S. 606, Nr. 459. 6) Zweifelhafte Lesung; vgl. Nr. 56 am Anfang.

† Nr. 64a.

Joachimsthal. 6. Juli 1550.

Mathesius an Eber [1]).

Bezugnahme auf den noch unbeantworteten vorigen Brief [1]) und einen des Adressaten [2]). Kirchenpolitische Hoffnungen. Mathesius als Teilnehmer am Konzil. Gefahr im eignen Haus. Empfehlung Salaters [3]).

Handschriftlich: Gotha, A 123 f. 248 b.

Doctissimo viro domino Magistro Paulo Ebero professori purioris philosophiae in schola Vitepergensi amico suo carissimo.

S. D. Credo te accepisse meas litteras [1]), ex quibus intellixisti, qui mihi placeat tua lucubratio [4]), quam nunc quotidie gesto in manibus. Quod scribis de voluntate Caesaris, libenter audio [5]). Aulici nostri [6]) jubent nos etiam bene sperare; solus Lappacensis [7]) addit oleum flammae, invisus diis et hominibus, quem etiam noricus concionator aulicus [7]) incusavit aliquoties. Quod me mones, ut instructus veniam ad concilium [8]), nosti, Bohemos non solere redire ex conciliis; igitur vestigia nos terrebunt [9]). Sed extra jocum, si mea adsertione possem juvare ecclesiam dei, paratus sum offerre et prodere omnia pro gloria dei.

Faxit pater optimus, ut plures sint, qui cupiant consultum veritati euangelicae! Nam confitendo ingenue nostram doctrinam plura obtinebimus quam pugnando.

Adventus novorum hospitum, de quibus scribis, videtur mihi esse intempestivus. Sed mittamus futura, curemus praesentia et perstemus animose in statione nostra. Deus vivit, cujus haec tota caussa est propria, et regnat filius dei, cujus nos sumus peculium, thesaurus et horreolum. Ego non tam metuo adversarios, quam nobis ipsis, ne nostro capiti aliquid mali suamus; magnus enim est contemptus sanae doctrinae, vulgus non vult castigari, studet rebus novis, satur est euangelii, habet aures prurientes et ora frenum mordentia. Quid? quod nunc conficitur pecunia; ea extorsit multis majorem suspitionem; sed abditae et inconstantes sunt voluntates hominum. Igitur, quod scripsi, quisque videat, ut pro se recta sentiat et ea fateatur intrepide, interrogatus Reliqua viderit is, cui nos curae sumus, qui nos acquisivit sibi in aeternos convictores, qui nos spiritu suo sibi devinxit et copulavit, qui in nobis vivit et regnat et vincet et triumphabit etiam, frementibus portis inferorum.

Pro uxorcula tua ita ut aequum est orabo sedulo; et dominus, qui est exauditor precum, dabit nobis supra et non

infra quam petimus. Bene vale et Salaterum [3]) meum, hominem integrum, vocatum ad diaconi munus in nostra ecclesia, adjuta et meo nomine commendatum habeto! Ex eo poteris multa cognoscere de statu rerum nostrarum, nam mihi semper fuit intimus. Iterum vale. Datum in vallibus, 6. Julii, quo die Joannes Hus natus dicitur; vides me ad manum habere calendarium tuum, 1550.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 63. 2) Der sich wohl mit Nr. 63 kreuzte und verloren ist. 3) S. ob. I, 182. 4) Vgl. Nr. 63, 2. 5) Gewiß mit Bezug darauf, daß der Kaiser, sehr besorgt wegen des Ausgangs des tridentinischen Konzils, alle Stände, zumal die protestantischen, zum 1. Mai berufen und ihnen Geleitsbriefe ausgestellt hatte, dann, nach Vertagung des Konzils, neue Versicherungen ausgehen ließ, alles Zugesagte treulich zu halten. Gründler, Anhang zum Compendium Seckendorfian. 1755, S. 144. 6) Die kgl. Beamten der Stadt. S. ob. I, 168 f. 7) ? 8) Vgl. Nr. 56, 8. — Es wurde am 1. Mai 1551 wieder eröffnet. 9) Büchmanns „Geflügelte Worte"; 7. A. 1889, S. 252.

† Nr. 64b.

(Joachimsthal.) 10. Juli 1550.

Der Rat von Joachimsthal an Melanthon.

Bitte, dem Joh. Salater [1]) zur Ordination behilflich zu sein.

Handschriftlich (Kopie): Missivbuch in Joachimsthal, 1549/52, fol. 128.

An Herrn Philippus Melanchthon.

Achtpar und hochgelarter, großgunstiger Her und Förderer! Euren gesundt und gluckliche wolfart erfuren wir mit sondern freuden und wolgefallen. Nachdem sichs also zutreget, das wir zu unsrer Kirchen eines Diacon notdürftig, und aber Briefsbzeiger Johann Salater zum teil bey uns ertzogen und nuhmals in unsern schulen der Jugent viel Jar treulich gedienet, also das wir daran Gefallen getragen; weil er dan ein guth Gezeugnuß hat und bei uns bekannt ist, haben wir Ihnen von unser Kirchen und gantzer Gemein wegen, mit Bewilligung Mag. Johan Mathesi unsers Pfarrers zu einem Diacon und Kirchendiener beruft und

angenohmen. Uf das er aber seiner Ordination ein gutes Gezeugnus zu furderer Zeit haben unnd fürlegen kondte, bitten euer Hochachtparkeit, die wolden zu Fürderung der ehre Gottes, Christi und seiner Kirchen unbeschwert sein, unsertwegen Briefszeigern behulflich zu sein, uf das er ein testimonium erlangt, zum Predigampt, Raichung der heiligen Sakrament und Absolution bestetiget wurde. Das seint wir hinwider mit allen, das uns muglich zu verdienen schuldig und willig.

Datum den 10. Juli Anno 50.

Der Rath ꝛc.

1) Vgl. Nr. 64, 3.

Nr. 65.

(Wittenberg.) 22. Juli 1550.

Melanthon an Matheſius.

Zu den süßen Trauben im Weinberg gehören Salater [1]) und Donatus [2]). Beilage [3]). Lob eines aus dem Thal wegen tüchtigen theologischen und philosophischen Ausweises [4]). Klage über Lycaon [5]).

Druck: Corp. Ref. VII, 633 f.

1) Vgl. Nr. 64a und ob. I, XVII zu S. 182. 2) Guentzel, von Rochlitz, ordiniert am 16. Juli 1550, „berufen gen Schlackenwerth (s. ob. I, 63) z. Prieſteramt". Buchwald, S. 69, Nr. 1090. 3) Vgl. Nr. 29, 4. 4) Wenn das N. der Anfangsbuchstabe eines Namens wäre, könnte er Michael Neander bedeuten, den letzten mit N. beginnenden bis zum Jahr des Briefes in Wittenberg Inſtribierten (Förſtemann, Album, S. 239 zu 1548). 5) Heinz von Wolfenbüttel (Clavis allegoric. nomin., Corp. Ref. X, 321).

† Nr. 66.

Joachimsthal. 22. Juli 1550.

Matheſius an Nidbruck [1]) in Wien.

Empfehlung städtischer Abgesandten. Litterarische Spende.

Handschriftlich (Origin.): Wien, Hof-Biblioth. Mſtr. 9737. i 9.

Nobili et amplissimo viro domino Casparo a Nidbruck L. L. [2]) doctori et Regiae Majestatis consiliario domino suo clementi.

S. D. Multi magni et honesti viri mirifice nobis praedicant et pietatem et eximium amorem tuum in omnes eruditos. Et dominus doctor Schröterus, cum honorifica tui apud nos facta esset mentio, cum suavitate nos docuit de tua benevolentia, cujus etiam specimen non obscurum perspexi in tuis literis [3]), quibus adeo satis sero respondeo [4]).

Sed nunc gaudeo mihi contigisse certos homines, per quos vicissim aliquomodo tibi declarare possim meam in te observantiam et amorem singularem. Nihil autem vehementius a te peto, quam ut in proposito tuo constanter perseveres et urgeas cursum tuum, moderate patrocineris veritati in loco et nobiscum in spiritu et veritate invoces patrem domini Jesu Christi. Sic cum Naëmanno [5]) membrum eris populi dei, quem ipse sibi acquisivit suo pretioso sanguine. Plura non addo hoc tempore. Deus servet te suo spiritu. Legatos hujus urbis, quae praebet hospitium euangelio et bonis literis, viros honestos et studiosos nostri ordinis cum publicis negotiis [6]) tuae fidei commendo. Fac, amate, ut intelligant, non vulgarem inter bonos esse amicitiam; sed tu pro tua prudentia plura quam scribo intelligis et majora quam peto. Si fieri potest, nostris praestiteris, id quod te etiam atque etiam vehementer oro. Et polliceor tibi nostrae urbis studium et perpetuam gratitudinem. Libellos addidi Vitepergae natos, parvos si numeres folia, magnos si videris thesauros inclusos.

Bene in domino vale. Datum in valle Sancti Joachimi, die Magdalenae peccatricis, quae fide consecuta est remissionem peccatorum gratis et ornavit fidem charitate ex mundo corde et conscientia bona, 1550.

Mathesius.

1) S. ob. 1, 198 f. 2) = legum. 3) Die Korrespondenz scheint also durch den Adressaten eröffnet, das Stück fehlt. 4) Wie aus dem Folgenden erhellt, zum Teil wegen mangelnder Boten. 5) 2. Reg. 5, 17. 6) Vielleicht in Verbindung mit der 1548 publizierten Kgl. Bergordnung und der 1549 „dem Bergwerk gewählten neuen Begnadung"; Chron. Vgl. Nr. 49, 3.

Nr. 67.

(Wittenberg.) 7. September 1550.

Melanthon an Matheſius.

Vertheidigung gegen des Illyrikers [1]) ſykophantiſche Schriften. Litterariſche Zuſage [2]).

Druck: Corp. Ref. VII, 658.

1) Vgl. Nr. 54, 2. 2) In einem Manuſkript von Matheſius (ſ. Bölgr. Nr. 40) in der Kunigunden-Bibliothek in Rochlitz, das leider jetzt verſchollen iſt, befand ſich ein Schreiben: Ad Nicolaum electum Misnensem vom 17. Sept. 1550.

1551.

† Nr. 68.

Joachimsthal. 25. Dezember 1550.

Matheſius an Eber [1]).

Klage wegen der bedrängten Kirchen. Verkehr mit Dr. G. Agricola. Verſprechen, Metalle zu ſenden.

Handſchriftlich (Origin.): Gotha A 123, fol. 247.

Doctissimo viro domino Magistro Paulo Ebero philosophiae professori in schola Vitepergensi suo amico carissimo.

S. D. Doctissime domine magister et amice carissime. Canamus cum angelis et optemus toto pectore, ut gloria dei celebretur in ecclesia dei, et homines in terris pacem habeant et laetentur in spe vitae futurae et immensis beneficiis dei, quae nobis attulit filius dei Immanuel noster. Quid enim agamur aliud in hac senecta mundi, in qua ecclesia dei gestat imaginem filii dei, non tantum cubantis in forno, sed etiam pendentis in cruce? Impii vero mittunt sortem super vestimenta ejus et condunt sua lustra. Erigimur autem in certas spes; etiamsi trucidentur infantes in sinibus matrum, et Joseph cum Maria exulat, Zacharias succumbat, tamen Christum puerulum victurum esse et ore infantili et lumine euangelii territurum esse hostes ut tempore Gideonis. Solemur igitur nos coelesti rore, qui destillavit in terram et

refrigerat arentes animos in hoc aestu mundi. Haec scribo, ut tibi deliniam meas curas [2]); pasturio pro fratribus, et intrant in thalamos publica damna meos [3]). Angor propter pericula, quae videntur impendere bene constitutis ecclesiis, et liberi [4]) me sollicitant, qui omnes decumbunt ut oviculae propter variolos.

Ex his omnibus malis expiet nos fortis ille angelus dei, penes quem est consilium et factum et pax perpetua, qui missus est in terras, ut adsit oppressis et redimat eos ex omnibus tribulationibus.

Praeterea nunc nihil est, quod scribam. Per integrum mensem hic fuit dominus Agricola, cum discuteretur crus inflammatum comiti Hieronymo Schlicconi, nostro veteri domino [5]). Is petit a me, ut te amanter suo nomine salutarem. Quotidie me invisit aut ego ipsum, suaviter philosophati sumus de mineris. Feci ei copiam videndi aliqua metalla, quae nuper ex Alpibus et monte Carpatho conferta. Monuit me, ut chrysocolam [6]) ad te transmitterem. Jam edet libros de operatione metallorum [7]), quos vidi, si pictor imagines instrumentorum et venarum absolverit [8]). Conciunculam meam de metallis [9]) rescripsit et nescio quae alia, quae sparget in suis commentariis.

Oratus a ludi magistro nostro [10]) obtuli ei vocabula rerum, in quibus ejus sententia discrepat [11]) a vestra, sed pollicitus est, se velle per ocium respondere.

Tu bene cum uxore et liberis vale et crede pios habitu vos esse suos nidulos, etiamsi fractus illabatur orbis [12]). Bene vale. Datum in valle Sancti Joachimi, in puncto novi anni, qui ut pacificus et salutaris sit ecclesiae dei viventis oremus conjunctis precibus. 1551.

Tuus Mathesius.

Proxime tibi mittam aliena metalla, ut ornem thesaurum tuum [13]).

1) Vgl. Nr. 64. 2) Des Kaisers Macht stand ja im Zenith; das Interim war in Kraft, Magdeburg in der Acht, Ferdinand mit Grausamkeit bemüht, die Unität zu zertreten. (Czerwenka II, 297.) 3) Aus Solon;

Corp. Ref. X, 555. XVII, 876. 4) Wohl im geistlichen Sinn. 5) S. ob. I, 188 (u. Sir. 2, 102a). 6) Berggrün, Kupfergrün, dem Malachit ähnlicher Kupferkiesel. Leunis, S. 540, notiert ausdrücklich sein Vorkommen in Joachimsthal. 7) De re metallica, in 12 Büchern, eine ausführliche Darstellung des Berg- und Hüttenwesens; 1550 vollendet, erschienen erst 1556 nach dem 1555 erfolgten Tode des Verfassers. (Laube, S. 26.) S. Bblth. S. 146. 8) Der Joachimsthaler Basilius Wefringer, der dem Verfasser „viel Bericht gegeben, ließ auch die Figuren dazu abreißen"; Chron. 1556. 9) Bblgr. Nr. 2. S. ob. I, 188. 10) Casp. Eberhard. Vgl. Nr. 48, 3. 11) Vgl. Nr. 63 Schluß. 12) Horaz, Od. 3, 3, 7. 13) Vgl. Nr. 23, 5.

Nr. 69.

(Wittenberg.) 20. März 1551.

Melanthon an Matheſius.

Empfehlung des neu ordinierten Gregorius [1]). Beilage [2]).

Druck: Corp. Ref. VII, 754.

1) Buchwald, S. 72, Nr. 1141. 2) Vgl. Nr. 29, 4.

Nr. 70.

(Wittenberg.) 20. Mai 1551.

Melanthon an Matheſius.

Freudige Erwartung des Beſuches vom Adreſſaten [1]). Vom trienter Konzil [2]) und naumburger Konvent [3]). Beilage [4]).

Druck: Corp. Ref. VII, 790.

1) Er erfolgte erſt 1559. S. ob. I, 191f. Die Erwartung zieht ſich auch durch die folgenden Briefe, Nr. 71f. 74f. Vgl. Nr. 76. 93. 96. 2) Vgl. Nr. 64. 3) Vgl. Annal. zum Datum. 4) Vgl. Nr. 29, 4.

Nr. 71.

(Wittenberg.) 3. Juni 1551.

Melanthon an Matheſius.

Empfehlung eines Verwandten zu einer Sekretärſtelle.

Druck: Corp Ref. VII, 795.

Nr. 72.

(Wittenberg.) 9. Juli 1551.

Melanthon an Matheſius.

Dank für die Bergwerkspredigt [1]). Parallele zwiſchen Joachimsthal und Philippi [2]). Zuſammenkunft wegen der confessio [3]). Lob der Stelle in jener Predigt von Midas' langen Ohren [4]).

Druck: Corp. Ref. VII, 805.

1) Bblgr. Nr. 2. 2) Matheſius benutzte dieſen Wink in ſeiner Predigt: Bblgr. Nr. 3. 3) „Saxonica"; Annal. zum Datum. 4) Sar. 224 b.

Nr. 73.

(Wittenberg.) 11. Juli 1551.

Melanthon an Matheſius.

Erneuter Dank für die Predigt [1]). Aufforderung zu ausführlicherer Behandlung des Themas. Rath, den böhmiſchen Baron [2]) nicht vor Oktober kommen zu laſſen, weil die Konſtellation der Geſtirne Peſt androht.

Druck: Corp. Ref. VII, 807.

1) Vgl. Nr. 72, 1. 2) Es ſcheint ſich mithin ein verlorener Brief von Matheſius mit Nr. 72 gekreuzt zu haben.

Nr. 74.

(Wittenberg.) 27. Auguſt 1551.

Melanthon an Matheſius.

Politiſch-religiöſe Umwälzungen in der Walachei. Feuersbrunſt in Wittenberg. Briefe aus Preußen [1]).

Druck: Corp. Ref. VII, 824.

1) Zubezug auf Oſiander; vgl. Annal. 26. Aug.

Nr. 75.

(Wittenberg.) 21. September 1551.

Melanthon an Matheſius.

Empfehlung des exilierten augsburger Predigers Joh. Flinder [1]). Sareptaniſche Beiträge. Exegetiſche Frage. Beilage [2]).

Druck: Corp. Ref. VII, 835.

1) S. Rein, D. geſamte Augſpurg. evangel. Miniſterium I (1748), 29. 2) Vgl. Nr. 29, 4.

† Nr. 76.

Joachimsthal. 18. Oktober 1551.

Matheſius an Eber [1]).

Empfehlung. Nachrichten aus Augsburg und Ungarn. Vom Konzil. Teure Zeit.

Handſchriftlich (Origin.): Gotha A 123, fol. 243.

Doctissimo viro virtute et eruditione praestanti domino magistro Paulo Ebero suo amico carissimo.

Adolescenti recta isthuc eunti has addidi literas, ut probarem vel hoc officiolo tibi meum studium. Quamvis suppudere incipio ad vos dare literas, qui toties in me recepi, me velle vos invisere [2]). Sed haec est sors aulica [3]); ibi enim homines non sui juris sunt. Nihil igitur in posterum pollicebor sin spero fortasse maturius procedere iter meum.

Res nostrae sunt in veteri statu [4]); salus hujus ecclesiae conjuncta est cum salute aliarum; si vos valetis et nos valemus, secundum antiquam formulam. Sunt qui scribunt alios concionatores Augustae successisse exulibus [5]) et nominatur Caspar Huberinus [6]); sed quibus conditionibus ignoratur apud nos. Quotidie expecto litteras ex accolis Lyci [7]) ut, quid certum sit, cognoscam.

In Ungaria ardet bellum [8]). Austriaci sunt in metu. Sententiae concilii cuduntur non ex plumbo, literis et membraneis, sed ex autoritate praesentis spiritus sancti in episcopis, ex successione ordinaria.

Quid scribam aliud praeterea? Annona apud nos etiam est cara, metalla rara, cervisia amara [9]).

Sed expectamus in patientia aliquid boni et solamur nos exemplo filii dei. Is etiam felle et absinthio et aceto potatus est. Cur igitur impacientia ferremus ipsi nostras aerumnas? Cum simus certi nos quidem pitissaturos esse ex calice amaritudinis, at peccatores exhausturos esse feces omnes [10]). Hae sunt nostrae consolationes in his aerumnis praesentibus, et quod scimus praesentes adflictiones non esse dignas aut conferendas gloriae in nobis revelandae [11]).

Utinam jam isthic essem; sed dominus diriget viam nostram, cui me et totam ecclesiam piorum commendo.

Bene vale in domino! Datum 18. Octobris 1551 [12]).

Tuus Mathesius.

Salutem dic domino praeceptori [13]) et omnibus amicis. An prodierit libellus, qui . . . [14]) excuditur, fac ut sciam.

1) Vgl. Nr. 68. 2) Vgl. Nr. 70, 1. 3) Vgl. Nr. 49, 3. 4) Vgl. Nr. 56. 5) Vgl. Nr. 75. 6) Er hatte 1544 Augsburg verlassen, Ende 1551 kam er noch einmal dorthin auf kurze Zeit zurück, bis 1552; er hatte das Interim angenommen, was er später bereute. HRE. VI, 343. Luther, Erl. A. LV, 150; LXIII, 282. „Zeitschrift für prakt. Theologie" 1892, S. 109. 7) Lech. 8) Vgl. Huber IV, 159ff. 168f. 9) Vgl. Kor. 187b. Briefw. Nr. 178. 10) Ps. 75, 9. 11) Röm. 8, 18. 12) Sixt. B, S. 20 liest statt 1551, 1557; abgesehen von der deutlichen Zahl in der Handschrift ist 1557 durch den 1553 erfolgten Tod Huberins ausgeschlossen. 13) Melanthon. 14) Unleserliches Wort.

† Nr. 77.

Joachimsthal. 21. Oktober 1551.

Mathesius an Eber [1]).

Bitte um Aufklärung über pauliniſche Fragen.

Handſchriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 262.

Doctissimo viro domino magistro Paulo Ebero purioris philosophiae professori in pia schola Vitepergensi amico suo inter primos dilecto.

S. D. Versor nunc in meis quaestiunculis et absoluto loco de magia vera [2]) venio ad historiam Pauli, sed obviam fiunt mihi aliquot scrupuli. Igitur amanter et candide tecum confero et oro, ut proxime respondeas. Facile tibi et reliquis subscribo, conversionem Pauli factam esse 34. [3]) anno a nativitate Christi, qui incidit in 18. annum Claudii [4]). Nec displicet eorum sententia, qui adserunt dominum Paulum ultimo anno Neronis Romae occisum [5]). Nam 5 anni Tiberii et 3 Cai [6]) et 14 Claudii, cum tribus mensibus Caligulae et 14 [7]) Neronis constituunt 36 annos, quo tempore absolvit suum cursum Paulus. Et probo etiam, Paulum quinquies a conversione venisse Jerosolymam. Sed hic restat unus scrupulus [8]). Si Paulus 17. anno [9]) secundo redit Hierosolymam, ut dicit Galathis [10]), et primo anno Neronis [11]) venit Romam captivus, saltem intersunt inter 17. annum cursus Pauli et profectionem versus Romam 5 anni. At acta [12]) testantur, quod a secunda profectione versus Jerosolymam venerit ad concilium et postea iterum salutaverit ecclesiam cum fine Jerosolymis, Act. 18 [13]) et sederit Corinthi 1½ annum [14]) et Ephesi biennium [15]) et fuerit in vinculis Cesarea [16]) ad biennium ut taceam reliquas profectiones. Ac inter 17. annum a conversione et primum annum Neronis, qui incidit in 22. annum Pauli, saltem sunt quinque anni. Ergo disputatio est, an locus in Galathis [10]) sit intelligendus de altera aut tertia vel quarta profectione versus Hierosolymam. Eusebii [17]) rationes non oppugno, qui dicit Paulum 3. anno occisum post Senecam, cum constet ex Tacito [18]), octavo anno Neronis Senecam accusatum esse. Si igitur post tres annos Paulus occisus est, mors Pauli incidet in XI Neronis [19]).

Te igitur, carissime domine magister Paule, oro, ut respondeas aliquid. Quid? si profectio illa altera, cujus fit

mentio in Galathis sit ea, qua venit ad concilium apostolorum? sed non habeo, quod adfirmem. De tempore principalis quaestio est inter 17. annum Pauli, in quo putamus secundo ipsum profectum esse Hierosolymas et inter primum Neronis. Nam primo anno Festi praesidis missus est vinctus Romam. De tuo candore et humanitate non dubito; igitur liberius et confidentius tecum confero. Bene vale cum tuis. Datum in valle 21. Octobris 1551.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 76. 2) Wohl mit Bezug auf die Predigt am Dreikönigstag; s. ob. I, 351. 3) Also statt 36. 4) = Claudius Drusus Nero Tiberius, dessen Anfangsjahr also von Mathesius statt 14, 16 angesetzt wird, daher auch die übrigen Regentenjahre um 2 rücken. 5) Also 70; das stimmt nicht mit der Rechnung am Schluß des Briefes. 6) = C. Cäsar Caligula. 7) s. annis. 8) Dieser kommt vor allem von dem unbegreiflichen Fehler, daß Mathesius jenen zweiten Aufenthalt des Apostels in Jerusalem in das Jahr seines „Laufes" setzt, statt ins dritte, bezw. nach seiner Rechnung ins Jahr 37 n. Chr. 9) sc. s. apostol. Laufes = a. 51. 10) 1, 18. 11) Also 56. 12) 15, 4. 13) V. 21. 14) Ebd. V. 11. 15) Ebd. 19, 10. 16) Ebd. 23, 23. 27. 17) Eusebius sagt das weder Hist. eccl. (II, 22. 25) noch Chron. can. ed. Schöne II (1866), 157. (Doch vgl. Eber, Calendar. hist. 1577, S. 158.) 18) Histor. 14, 53. a. 62. 19) Aber Seneca endete ja nicht im Jahre der Anklage, 62, sondern erst 65. Tacit. Hist. 15, 60 f.

Nr. 78.

(Wittenberg.) 6. November 1551.

Melanthon an Mathesius.

Wegen der Fülle wichtiger Verhandlungsgegenstände und, da Adressat nicht zu kommen scheint, denkt Melanthon an einen Besuch [1]). Nachrichten über Trient und Magdeburg. Beiliegend Gedicht über Bucer [2]).

Druck: Corp. Ref. VII, 855.

1) Vgl. Nr. 70, 1. 2) Vgl. Nr. 29, 4.

Nr. 79.

(Wittenberg.) 8. Dezember 1551.

Melanthon an Mathesius.

Antwort in Ehesachen [1]). Notwendigkeit bürgerlicher Bestrafung von Ehebrechern und sonstigen Unzüchtigen. Vom Osiandrischen Streit [2]). Beilage [3]).

Druck: Corp. Ref. VII, 866.

1) Vgl. Nr. 35. 2) Annal. 4 Okt., 6. Nov. 1551. 3) Vgl. Nr. 29, 4.

1552.

Nr. 80.

(Wittenberg.) 13. Januar [1]) 1552.

Melanthon an Mathesius.

Ehesachen [2]). Tod des Marcellus [3]). Neue Bewegungen im Reich [4]). Der böhmische Baron möge dem vergebens darauf harrenden Sohn die sechs schuldigen Joachimsthaler [5]) für seine Wohnung schicken. Vom osiandrischen Streit [6]).

Druck: Corp. Ref. VII, 907.

1) Denn laut der neu aufgefundenen Nr. 81 ist Nr. 80 in Wittenberg geschrieben, wo sich Mel. laut Annal. zum Datum nur an jenem Tage im ganzen Monat aufgehalten zu haben scheint. Danach ist Corp. Ref. zu verbessern. 2) Vgl. Nr. 79, 1. 3) S. ob. I, 49 f. 4) Am 20. März erfolgte schon Moritz' Losbruch. 5) S. ob. I, 64, 9. 6) Vgl. Nr. 79, 2 und Annal. 1. Jan.

† Nr. 81.

Joachimsthal. 5. Februar 1552.

Mathesius an Melanthon.

Antwort auf Nr. 80. Gebetswünsche zur Reise zum Konzil. Geburtsanzeige des dritten Sohnes.

Handschriftlich (Origin.): London, British Museum. Additional Mnse. Bd. XXIX, S. 960, fol. 9.

Venerando et clarissimo viro domino Philippo Melanthoni legato fideli ecclesiae dei viventis domino et praeceptori suo carissimo.

S. D. Venerande domine praeceptor et amice carissime et semper observande. Accepi literas vestras datas Vitepergae [1]). Id [2]) negotium confectum est de desertore [3]), nam uxor volens ipsum secuta est. Magistri Finckii [4]) negotium expediam statim, quum baro domum redierit. Vos et legationem vestram [5]) ardentibus precibus et publice deo commendamus et oramus aeternum filium dei, cujus legatione fungimini, ut is vos servet et cum exercitibus suis circumvallet ad euangelii propagationem et gloriam filii dei sempiternam.

Nec dubitabitis, Christus vobis et vestris consiliis aderit. In bonam spem eriguntur pii et cordati homines, quod princeps [6]) ipse accedit ad Caesarem. Faxit filius dei, ut in conspectu regis dicatis honestas sententias de testimoniis dei et ut pacem vobiscum reportetis ad has ecclesias. Saluto comites tuos dominum Sarcerium [7]) et Patzeum [8]). XVII Januarii paucis minutis ante nonam mane sub mea contione natus est mihi filius et baptizatus Eutichius [9]), ut referat nomen avi paterni. Deus servet sibi sanctum semen ex nostris liberis!

Datum in valle V. Februarii 1552.

Tuus Mathesius [10]).

1) Vgl. Nr. 80. 2) Zweifelhafte Lesung. 3) Mit Bezug auf den Ehefall Nr. 80. 4) Christoph Finck, designierter Pastor für Jüterbock, war der Gläubiger des jungen Baron; vgl. Nr. 80. 5) Zum tridentin. Konzil; Annal. 14. Jan. 1552. 6) Kurfürst Moritz stellte ja, um den Kaiser zu täuschen, geflissentlich sein Kommen in Aussicht. Vgl. Sleidanus, S. 742 f. 7) Außer der Litteratur in HRE. XIII, 400 f. vgl. Röselmüller, 1888. Annaberger Programm Nr. 518; Vogt, Bugenhagens Briefwechsel 1888, S. 529; „The Lutheran Church Review“ 1888, S. 260—271. Meyer, Zum Kirchenrechte des Reformations-Jahrh. 1891, S. 182—194. 8) Valentin Pacens (Hartung) seit 1542 Pastor und Superintendent in Querfurt, Pastor in Lützen; Diakon, Professor, Archidiakon in Leipzig; 1557 Professor in Dillingen; daselbst Rücktritt zur römischen Kirche; auf einer Reise von Dillingen nach Lauingen von einem Soldaten, der ihn für einen Juden hielt, erstochen, 1558. Vgl.

Corp. Ref. VII, 115. Jöcher III, 1165; Jöcher, Fortsetzung V, 1350. Seidemann, Lauterbachs ... Tagebuch ... 1872, S. VII. Loesche, Analecta Nr. 475, A. 3. 9) S. ob. I, 215. 10) Am Schluß findet sich unter der Notiz 1552, 17. Jan. hora 8, min. 40 ein Horoskop; vermutlich hat Mel. die Nativität gestellt.

Nr. 82.

Nürnberg [1]). 14. Februar 1552.

Melanthon an Matheſius.

Glückwunsch zur Geburt des Eutichius [2]). Ehesache [3]). Voraussicht des sächsischen Krieges [4]). Nachrichten aus England.

Druck: Corp. Ref. VII, 944.

1) Hier sollten die drei Deputierten (Nr. 81) weitere Verhaltungsmaßregeln abwarten; K. Schmidt, S. 541. 2) Vgl. Nr. 81. 3) Vgl. Nr. 81, 3. 4) Am 23. Febr. hält es Mel. deshalb für geraten, heimzukehren; Annal. z. Datum.

Nr. 83a.

Annaberg. 16. März 1552.

Melanthon an Matheſius.

Rücksendung des Reiters [1]), Dank auch dem Rat und der Bürgerschaft für die außerordentliche Aufnahme. Klage über flacianische Verleumdungen [2]). Nachricht vom Kurfürsten. „Zu Pferde sitzend fügte ich unserem Gedicht [3]) einiges über Philippi und Sarepta hinzu.“ Zusage einer Landkarte [4]).

Druck: Corp. Ref. VII, 962.

1) Mel. war von Nürnberg (vgl. Nr. 82) aus, über Eger am 13. und 14. März in Joachimsthal gewesen (Annal. z. Datum). Wie die Nürnberger hatten auch die Joachimsthaler ihm berittene Reisebegleitung mitgegeben (Annal. z. 12. u. 16. März), die er nun in Annaberg entläßt. Dazu ob. I, 191. 319. 2) „*βλακικαὶ διαβολαί*“, vgl. Corp. Ref. X, 317. 3) Es ist das Gedicht: de venis metallicis, Corp. Ref. X, 611 f. Es erschien zuerst gesondert: De venis metallicis gratiarum actio et precatio Philip. Melanth. Witebergae anno 1552, 4° (Univ.-Bibl. Königsberg; vgl. Neubaur, Altpreuß. Monatsschr., Bd. XXVIII [1891], S. 275). Vgl. Sar. III, 31a und ob. I, 192. 4) Vgl. Nr. 84.

Nr. 83 b.

(Wittenberg.) c. 21. März 1552.

Melanthon an Matheſius.

Das Gedicht: De veteri nomismate gentis Judaeae [1]).

Druck: Corp. Ref. VII, 965. „Theol. Stud. u. Krit." 1892, S. 179 f. (Vgl. dazu ebd. 1893, S. 600.)

1) Das Gedicht iſt im Corp. Ref. einem Brief an Georg von Anhalt angefügt, vom 21. März, dem es auch urſprünglich gewidmet iſt. Kürzlich („Theol. Stud. u. Kr." 1892, a. a. O.) hat es ſich handſchriftlich in einem von Matheſius verſchenkten Buch gefunden mit der Unterſchrift: Reverendo domino Mathesio Philippus. Dasſelbe Gedicht in ſehr veränderter Geſtalt: Corp. Ref. X, 607 f. — Zu Matheſius' Vorliebe für die Numismatik ſ. ob. S. 143, zu der Melanthons vgl. K. Schmidt, S. 710. Vgl. Nr. 85. 87.

Nr. 84.

(Wittenberg.) 27. März 1552.

Melanthon an Matheſius.

Empfehlung für Wolfgang Mylius [1]), der die verſprochenen [2]) Karten von Paläſtina [3]) bringt. Nachricht über die am 4. April angeſetzte Zuſammenkunft König Ferdinands, Maximilians und des ſächſiſchen Kurfürſten zu Linz [4]). Grüße von Angelus [5]) und Caspar [6]).

Druck: Corp. Ref. VII, 970.

1) Vgl. Nr. 27, 1. 2) Vgl. Nr. 83. 3) Vgl. Röhricht, Karten und Pläne zur Paläſtinakunde aus dem 7—16. Jahrhundert, in „Zeitſchr. des deutſchen Paläſtina-Vereins" XIV (1891), 88. 4) Vgl. Nr. 85; Annal. zum 19. April. Sleidanus, S. 762. Barge, Die Verhandlungen zu Linz und Paſſau . . . im J. 1552. 1892. 5) Simon Engel von Zwickau, ſeit 1544 Stadtſchreiber; Chron. 6) Eberhard, ſ. ob. I, 183.

Nr. 85.

Joachimsthal. 1. Mai 1552.

Matheſius an Melanthon.

Bericht über zahlreiche Erdſtöße in den Oſtertagen [1]) in Joachimsthal und dem benachbarten Bleiſtadt. Möge der Sohn

Gottes seinen Berg Zion erhalten. Türkenkunde. Verhandlungen in Linz [2]). In der Prägung der beifolgenden Münzen wird Sorgfalt vermißt; ein anderer Künstler wird versuchen, was er leisten kann. Dank für (die Karten von) Palästina [3]). Schmeichelhafte Anerkennung des Adressaten in Joachimsthal.

Druck: Corp. Ref. VII, 990 [4]).

1) Chron. berichtet von zehn; vgl. ob. I, 220. 2) Vgl. Nr. 84, 4. 3) Vgl. Nr. 84. 4) Daselbst ist Sp. 991, Z. 9 statt montibus zu lesen motibus, nach dem Original: Gotha A, 123, fol. 251. Von diesem Brief, als an Eber (vgl. Corp. Ref. „in absentia M. Paulo Ebero"), findet sich ein Excerpt auf der Stadtbibliothek zu Breslau in einem von W. E. Tentzel, † 1707 (Jöcher IV, 1057), geschriebenen Briefband.

Nr. 86.

(Wittenberg.) 10. Mai 1552.

Melanthon an Matheſius.

Empfehlung des eine Palästinakarte [1]) überbringenden Künstlers.

Druck: Corp. Ref. VII, 1001.

1) Vgl. Nr. 84 f.

Nr. 87.

(Wittenberg.) 18. Mai 1552.

Melanthon an Matheſius.

Bezugnahme auf die Weissagungen des Joh. Hilten [1]) in seiner Daniel-Erklärung, die nahende Türkenherrschaft betreffend, die wohl durch jene Erdbeben [2]) angekündigt wurde. Friedensnachrichten in Deutschland. Herausgabe der mecklenburgischen Kirchenordnung [3]). Der deshalb anwesende Dr. Joh. Anrifaber [4]) erhielt eine der vom Adressaten gesandten Münzen [5]). Lob der Prägung bis auf die hebräischen Buchstaben. Bitte gegen Zahlung mehr mit richtigeren Formen herstellen zu lassen.

Druck: Corp. Ref. VII, 1006.

1) Matheſius erwähnt wiederholt den wegen seinen strafenden und die Zerstörung der Kirche voraussagenden Reden am Ende des 15. Jahrhunderts in

seinem eisenacher Kloster lebenslänglich eingekerkerten fuldaer Franziskaner; LH. XV. 187b. HRE. X, 399. 2) Vgl. Nr. 85. 3) Vgl. Hartfelder A, S. 607, Nr. 491. — Rietschel, Luther und die Ordination. 2. A., 1888, S. 73. 4) Der Philippist in Rostock, gleichnamig mit dem Gnesioluthe-raner und Tischreden-Herausgeber; HRE. II, 5f. 5) Vgl. Nr. 85.

Nr. 88.

(Wittenberg.) 4. Juli 1552.

Melanthon an Mathesius.

Lob der gesandten Münze [1]). Bitte um weitere gegen Zahlung. Beilagen [2]). Empfehlung des Überbringers.

Druck: Corp. Ref. VII, 1020.

1) Im Corp. Ref. wird hierzu auf den 1. Mai (vgl. Nr. 85) verwiesen; mit Unrecht; jene waren ja mangelhaft (vgl. Nr. 85. 87); es muß eine seit dem 18. Mai (vgl. Nr. 87) gesendete gemeint sein. 2) Vgl. Nr. 29, 4.

Nr. 89.

(Wittenberg.) 3. August 1552.

Melanthon an Mathesius.

Bitte dem Dr. Jacob Milichius [1]) die Wunder des dortigen Bergbaus zu zeigen.

Druck: Corp. Ref. VII, 1046.

1) S. ob. I, 47.

† Nr. 90.

(Joachimsthal.) 14. September 1552.

Caspar Eberhard [1]) an Mathesius.

Elegie über eine im Kindbett gestorbene Verwandte [2]).

Handschriftlich: In einem Folianten in gepreßtem Pergament mit dem Aufdruck: Historiae ecclesiasticae MDXXXV; Titel: Autores histor. eccl. Froben. Basil. MDXXXV [3]). Auf dem Titelblatt: Genero meo domino Heinrichio [4]) dono J. Mathesius dedit manu propria; im Besitz des Herrn Pastor Schulz in Bergen, Insel Rügen [5]).

Λιδεσίμῳ ἀνδρὶ καὶ θεολόγῳ Ἰωάν. Ματεσίῳ φίλῳ εὐσπλάγχνῳ μέλος δάκρυσι φιλαδέλφοις ἔτεμψε.

Κάτθανε δυστοκεοῦσα καὶ οὐρανιῆς ἀπολαύει
ζωῆς, ἐν χθον' ἀεὶ γενναῖα μάρθα γυνή.
Ἥδε θεὸν πίστει καὶ σεμνοῖς ἤθεσ' ἐτίμα,
Τούνεκα ἐν Χριστῷ εὐσεβὲς εἶχε τέλος.
Ἡνίκα ἠδ' ἔλιπεν καρτόν, τότε ὡς ἀμάραντος
Πίπτε ἐν ἀϊδίου εἴαρος αὖτε θαλεῖ.
Γεύσεται οὐκ θανάτου πεφυλάγμενος, ἀλλὰ κατεύδει
Ὅς θε' ἐτήρησεν ῥήματα δεξάμενος.

M. Κασπαρ Ἐβενραδιος
(MDLII, XIIII Septembris.
In die sanctae crucis. Mathesius) [6]).

1) S. Nr. 48, 3. 2) Albrecht („Theol. Stud. u. Krit." 1892, S. 178) bezieht dies Gedicht auf eine Schwägerin von Mathesius (s. ob. I, 205, vgl. Ehesp. Pr. 27: 19. Jan. 1552, Paul Richters Tochter Martha mit Paul Langer; Leich. 1565, ω 2a) man könnte es auch auf Eberhards Frau deuten (s. ob. I, 185, 6; 615) oder als einen Dank betrachten für eine (verlorene) Beileidsbezeugung des Mathesius gelegentlich des Todes einer Schwester Eberhards. 3) Vgl. Panzer, Annal. typogr. VI (1798), 304, Nr. 1000. 4) Wohl Caspar Heidrich, s. Nr. 31. 5) Vgl. „Theol. Stud. u. Krit." a. a. O. 6) Die Worte in der Klammer von Mathesius' Hand.

Nr. 91.

Torgau. 11. Oktober 1552.

Melanthon an Mathesius.

Zur stancaristischen Kontroverse [1]). Bitte, bei der Lektüre die Zeugnisse dafür zu beachten, daß Christus Mittler sei nach beiden Naturen. Dank für Übersendung von fünf Münzen [2]), wofür Zahlung an den Buchhändler Chilianus erfolgte. Bitte um weitere Stücke. Empfehlung.

Druck: Corp. Ref. VII, 1103.

1) Vgl. K. Schmidt, S. 566 f. 2) Vgl. Nr. 88.

Nr. 92.

Wittenberg. 27. Dezember 1552.

Melanthon an Matheſius.

Schmerzliche Verwunderung über Matheſius' Schweigen. Über Oſianders Tod und Stancarus [1]).

Druck: Corp. Ref. VII, 1161 (mit falſchem Datum).

1) Vgl. Nr. 91, 1.

1553.

† Nr. 93.

Joachimsthal. 6. Februar 1553.

Matheſius an Eber [1]).

Reuevolle Bezugnahme auf Melanthons Vorwurf [2]). Ärger über die kürzlich verbreiteten Schmähſchriften. Hoffnung auf Wiederherſtellung der Univerſität auch zum Beſten des Briefwechſels. Verluſte im Ort. Bitte um Auskünfte zu den Leben-Jeſu-Predigten. Wunſch perſönlicher Rückſprache.

Handſchriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 245.

Clarissimo viro domino magistro Paulo Ebero domino et amico suo carissimo.

S. D. Clarissime domine et amice carissime. Gaudeo mihi offerri occasionem ad te scribendi. Nam dominus praeceptor mecum amanter expostulavit de mea negligentia [2]). Nunc resarciam omnia. Faxit deus optimus, ut dispersi pulli ad suas gallinas pias congregentur et arceat ab isto aviario vultures, upupas, vespertiliones et pugnaces gallos et quicquid est illarum volucrum, quarum esus prohibitus est in deuteronomio Mosis [3]). Nam nuper sparsi libelli referti plaustris [4]) convitiorum in bonos viros [5]) mihi valde moverunt bilem. Ego certe metuo, ne istae musculae praedae fiant aquilis et vulpeculis. Sed redeo in viam, nam vox galli turbavit mihi meas rationes. Si vestra schola refloruerit [6]), id quod vobiscum ex animo precor, et vos solita patientia id ipsum efficere

poteritis, si reseretis vestrum cursum, tum major nobis erit copia eorum, qui ferunt literas. Apud nos sunt in pristino statu; amisimus per hosce dies duos honestos cives, socerum Magistri Casparis[7]) et alium mercatorem sedulum auditorem euangelii.

Jam explico publice historiam de filio dei ex quattuor euangelistis[8]). Igitur de uno et altero loco ad me scribes per ocium. Sunt qui sentiant Christum ingressum iter a Jordane versus Judaeam XIII aut XIV Martii et Lazarum 15. aut 17. excitatum a mortuis. Alii putant multos dies ante eam excitationem factam esse. Nam Christum venisse Bethaniam Lucae X[9]) a Bethabara Joh. X[10]) et postea propter pharisaeos iterum revertisse Ephraim[11]) urbem deserti et ibi in vicinis locis, etiam in Samaria Gallilaea(!) Lucae 17[12]) conversatum esse cum discipulis et ea docuisse et fecisse, quae scribuntur a XI capite Lucae usque ad XX; tandem per urbem Hierichunta venisse Bethaniam VI die ante pascha. Ego vero nihil statuo de hac re, sed cupio audire abs te tuam sententiam. Si mars et pestis mihi non obstiterit, invisam vos[13]) Deo volente et de aliis magis necessariis rebus amanter et fraterne vobiscum conferam. Nam in his distractionibus ecclesiarum opus est nobis amicis colloquiis. Bene vale et rescribe. Datum in valle S. Joachimi. Dorotheae 1553.

1) Vgl. Nr. 77. 2) Vgl. Nr. 92. 3) 14, 13. 16. 18. 4) Zum Ausdruck vgl. Annal. zum 9. Juni 1549. 5) Vgl. Nr. 91, 1. — Frank I, 157. 6) Wegen der Pest war die Universität am 13. Juli 1552 nach Torgau verlegt; Annal. zum Datum. 7) sc. Eberhardi, s. ob. 1, 185, 6. 8) S. ob. I, 476 f. 9) V. 38. 10) V. 40. 11) Joh. 11, 54. 12) V. 11. — Etiam bis 17 steht am Rand. 13) Vgl. Nr. 70, 1.

Nr. 94.

(Wittenberg.) April 1553.

Melanthon an Matheſius.

Dank für weitere acht Münzen[1]); Zahlung wie früher[1]). Häusliche Sorgen. Exegetische Auskünfte in Aussicht gestellt[2]). Beilage[3]), auch für Caspar[4]).

Druck: Corp. Ref. VIII, 74.

1) Vgl. Nr. 91. 2) Vgl. Nr. 17, 1. 3) Vgl. Nr. 29, 4. 4) Vgl. Nr. 84, 6.

Nr. 95.

(Wittenberg.) 11. Mai 1553.

Melanthon an Matheſius.

Beilage [1]) mit dem Inhalt der nächſten Disputation [2]). Schwere Krankheit der Gattin. Zahlung für die Münzen an den Buchhändler [3]). Exegetiſche Auskünfte.

Druck: Corp. Ref. VIII, 91.

1) Vgl. Nr. 29, 4. 2) Des Tilemann Heßhuſius. HRE. VI, 75f. 3) Vgl. Nr. 94, 1.

† Nr. 96.

Joachimsthal. 21. Mai 1553.

Matheſius an Eber [1]).

Quittung über 10 Thaler. Dank für litterariſche Spende. Entſchluß nach Wittenberg zu eilen. Gefahr von Verrätern und Undankbaren und ihr Lohn.

Handſchriftlich: Gotha, A 123, fol. 261.

S. D. Clarissimo viro domino M. Paulo Ebero philosophiae purioris professori Vitebergae domino et amico suo carissimo.

Clarissime vir et amice carissime. Recte accepi X taleros [2]), quos dedi Magistro Casparo nostro [3]); et ago tibi gratias pro doctissimo libello Joachimi [4]). Coram, deo volente, plura agemus. Nam mihi decretum est post paucos dies vos velle invisere [5]), ut vel mea praesentia leniam dolores Melanthonis [6]), viri de me et tota ecclesia et bonis literis benemeritissimi (!), et ut vobiscum colloquar de multis rebus, ut sic muniam animum contra fanaticas opiniones, quas serit Satan, qui nunc solam istam ecclesiolam videtur oppugnare, qua subversa facile subvertet alias. Non credis, quam furat diabolus in multis,

qui etiam in ista schola magnis beneficiis ornati sunt; doch mufs es also gehen, et domestici ejus inimici ejus [7]); sed funis, sudor et latrina Arii [8]) absolvet tandem ingratos et proditores. Bene in domino cum tuis vale et ora mecum, ut dominus deus dirigat viam meam ad salutem ecclesiae, amice!

Datum in valle S. Joachimi, Pentecoste 1553.

Mathesius.

1) Vgl. Nr. 93. 2) S. ob. I, 64. 3) Nr. 94, 4. 4) Wohl Camerarius (vgl. Nr. 20), vielleicht seine Narratio de Eobano Hesso (vgl. Nr. 2) Nor. 1553. 5) Vgl. Nr. 93, 13. 6) Vgl. Nr. 95. 7) Hiob. 19, 15. 8) Mit Bezug auf seinen schon von den Zeitgenossen (Smith-Wace, I, 162b) hämisch ausgebeuteten Tod auf dem Abort. (S. ob. S. 82.)

† Nr. 97.

Joachimsthal. 25. Mai 1553.

Mathesius an Eber [1]).

Empfehlung Verbannter.

Handschriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 252.

Clarissimo viro domino Paulo Ebero pio philosopho et suo amico cum observantia colendo.

S. D. Clarissime vir et amice carissime. Tandem venit Basilius [2]) Vidomanni [3]) nostri, quem hoc semestre expectavimus. Venit autem cum comitibus aliquot exulibus, bonis viris, qui e sua patria et a suis uxoribus furoribus episcoporum ejecti sunt. Eos omnes tibi de meliore nota commendo. Aeternus filius dei, qui suo exilio consecravit nostra exilia, conservet hos et omnes extorres et suo adventu reducat omnes in aeternam patriam, in ista sperata die restitutionis et refrigerationis, quam nunc expectamus quotidie. Nam nos vere devenimus in fines saeculorum, in quibus Satan universas suas vires exerit [4]) in ecclesiam dei; sed qui pro nobis pugnat et in nobis habitat, major est quam qui in mundo [5]). Igitur jubet nos esse bono animo; nam ipse vicit mundum et dono

dedit nobis suam victoriam. Igitur et nos nunc vicimus etiamsi nondum adparent trophaea nostra. Dominus tecum et cum tua familia! Amen. Die Urbani 1553.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 96. 2) Ob Cammerhöfer? S. ob. I, 194; II, 207; s. Nr. 150. 3) S. ob I, 33; s. Nr. 26, 12. 4) statt exserit. 5) 1. Joh. 4, 4.

Nr. 98.

(Wittenberg.) 31. Mai 1553.

Melanthon an Mathesius.

Verlangen nach seiner Gegenwart [1]). Todeskampf der Gattin [2]). Beilage [3]) auch für Caspar [4]), mit der Bitte um Beurteilung.

Druck: Corp. Ref. VIII, 100.

1) S. Nr. 96, 5. 2) Vgl. Nr. 96, 6. 3) Vgl. Nr. 29, 4. 4) Vgl. Nr. 94, 4.

Nr. 99.

(Wittenberg.) 25. November 1553.

Melanthon an Mathesius.

Trauer über den Tod des Fürsten Georg von Anhalt [1]) und des Senators Jakob Sturm in Straßburg [2]). Brief an Herrn v. Hassenstein [3]). Aufbruch nach Dresden in Universitätsangelegenheiten. Berufung des Adressaten nach Leipzig [4]). Empfehlung eines russischen wegen des Evangeliums exilierten Priesters [5]). Übersendung von Gedichten zur Kritik [6]).

Druck: Corp. Ref. VIII, 179.

1) Georg III., der Gottselige, starb am 17. Okt. 2) Am 30. Okt.; der um das Reformationswerk hochverdiente Ratsherr war ein ähnlicher Mittelpunkt der damaligen Korrespondenz wie Melanthon; vgl. Steinhausen, Gesch. des deutschen Briefes. 1889, S. 131. Winckelmann, Politische Korrespondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation. 1887. 2. Abtl., 2. Bd., Einleitung S. XVI. ADB. XXXVII (1894), 5—20. 3) Vgl. ob. I, 170. 4) Vgl. Nr. 25, 5. 5) Der wegen der Sprache in Böhmen nützlich sein könnte; vgl. Nr. 49 6) Vgl. Nr. 29, 4.

1554.

Nr. 100.

(Wittenberg.) 31. Januar 1554.

Melanthon an Matheſius.

Troſt wegen der Mißgeſtaltung des Söhnchens [1]). Zuſage der Herausgabe von Matheſius' Predigt [2]) mit Einfügung über den Unterſchied philoſophiſcher und evangeliſcher Tröſtungen. Beilage [3]). Gruß an Caspar [4]).

Druck: Corp. Ref. VIII, 219.

1) Vgl. Nr. 17, 1. — S. ob. I, 204. 216. 2) Bblgr. Nr. 7; eine von Melanthon beſorgte Ausgabe iſt nicht bekannt geworden. Der Anteil Melanthons an den Schriften Anderer iſt neuerdings in noch viel größerem Umfang als früher (vgl. Strobel, Neue Beiträge zur Litteratur beſonders d. 16. Jahrh. 1790, I, 1, S. 137 ff.) klargeſtellt; vgl. Hartfelder, Ph. Mel. Declamationes. 1891, S. XII. 1894. S. IX f. 3) Vgl. Nr. 29, 4. 4) Vgl. Nr. 98, 4.

Nr. 101.

(Wittenberg.) 13. Februar 1554.

Melanthon an Matheſius.

Nachricht vom Tod der Fürſten Moritz und Joh. Friedrich [1]). Von Karl V. Beiliegend [2]) die Rede über Georg von Anhalt [3]), „welcher Dich ſehr geliebt hat" [4]). Empfehlung für Hieronymus Scholander [5]).

Druck: Corp. Ref. VIII, 223.

1) Der Kurfürſt ſtarb am 11. Juli 1553; der „geborene Kurfürſt" erſt am 3. März 1554, „moribundus erat", Corp. Ref. a. a. O., Anm. 1. 2) Vgl. Nr. 29, 4. 3) Vgl. Nr. 99, 1. — Hartfelder A, S. 610, Nr. 533. 4) S. ob. I, 200 f. 5) Im „Album" a. 1553: Förſtemann, Album, S. 281.

† Nr. 102.

Wien. 25. Februar 1554.

Nidbruck [1]) an Matheſius.

Dank für litterariſche Dedikation, die eine Gelegenheit zum Freundſchaftsbündnis bietet. Verſicherung der Sympathie und Hilfsbereitſchaft. Zuſpruch zur Fortführung des Amtes.

Handschriftlich (Kopie): Wien, Hofbibliothek 9737 i 98.

Domino Mathesio.

S. P. Accepi libellum tuum cum inscriptione [2]) et agnosco tuam erga me promptitudinem atque benevolentiam, vir in domino charissime. Et ego ita interpretor, quod hic sit occasio conciliare amicitiam inter nos, quos alioquin utriusque consensus in rebus longe preciosioribus atque summi momenti conjungere merito debet.

Tibi omnibusque piis ex animo faveo, et quod debeo praestabo, semper parato animo. Quaeso si quid sit, in quo tibi in posterum commodare queam, reddas me certiorem atque perspicies, quod hic dicam animo syncero. Perge ut coepisti in ministerio strenue et ora deum, ut in nobis confirmet dona sua et gubernet animos nostros ad majorem sui gloriam et ecclesiae emolumentum. Quas [3]) ad me voles domino Purlachero [4]) tradas.

Vale in domino. Datum Viennae 25. Februarii 54.

1) Vgl. Nr. 66. 2) Das Exemplar befindet sich in der wiener Hofbibliothek, Signat. 77 Ee 326; es ist die Predigt: Bölgr. Nr. 3; s. Briefw. Nr. 72, 2, mit der Widmung: Nobili et amplissimo viro domino Casparo a Nidbruch. Regiae M^tis consiliario domino suo clementi notam amicitiae. 3) sc. literas. 4) S. ob. I, 190.

Nr. 103.

(Wittenberg.) 17. März 1554.

Melanthon an Matheſius.

Erkundigung über den Empfang der Rede auf Georg von Anhalt [1]). Übersendung des examen Megalburgense [2]), mit der Bitte um strenge Kritik auch seitens Caspars [3]). Neue Ausgabe der definitiones [4]). Seitenhieb auf die „Momi“ [5]).

Druck: Corp. Ref. VIII, 241.

1) Vgl. Nr. 101. 2) Vgl. Hartfelder A, S. 610, Nr. 537. 3) Vgl. Nr. 100, 4. 4) Vgl. Note i. Corp. Ref.: Definitiones multarum appellationum, quarum in ecclesia usus est. Vitebergae. Vgl. Nr. 105. 5) S. ob. I, 435, 3.

† Nr. 104.

Joachimsthal. 14. Oktober 1554.

Matheſius an Caspar Peucer [1]).

Begleitſchreibung zur Überſendung menſchlicher Gebeine [2]).

Handſchriftlich (Origin.): Wallenbergſche Kirchenbibliothek zu Landeshut in Schleſien [3]). Originalbriefe der Reformatoren, Bd. I. 1325. D. II 9 S. 292.

S. D. Experiare verum esse veteris poëtae [4]), parturire montes, nasci ridiculum murem. Nam cum ego σκελεδον embrionis, quod in monasterio Franciscanorum [5]) inclusum ollae repertum fuerat, ad te mittere vellem, obstitit mihi pharmacopola ejus loci. Sed forte in meis aedibus sub vasculo, in nidulo stramineo haec ossa ut opinor maris reperta sunt; ea tibi homini physico destinavi.

Tu studium meum probabis et me tuum esse certe persuadebis. Si quid porro vel ex metallis confecero, dignum consyderatione, faciam, ut agnoscas, me tuum esse. Bene vale et socerum tuum meo nomine admoneto de argumento metallico, de quo tu mihi sponsor factus est.

Datum in valle S. Joachimi. 14. Octobris 1554.

Mathesius.

1) Alſo erſtreckte ſich die Freundſchaft mit Melanthon auch auf deſſen Schwiegerſohn, der ſeit 1550 mit Magdalena vermählt (ſ. Nr. 61), ſeit dem Jahre des Briefes Profeſſor der Mathematik in Wittenberg war. Seine und der Frau ſpätere enge Beziehungen zu Matheſius' Heimat ſ. ob. I, 17. Zur Litteratur außer HRE. II, 548—551: Wernich-Hirſch IV, (1886), 550. ADB. XXV (1887), 552—556. Hartfelder A, s. v. Hartfelder B, s. v. 2) Zu Matheſius' eigenen medizin. Intereſſen ſ. ob. I, 187: II, 158 f. 3) Über dieſelbe vgl. Dan. Schulz, Beiträge zur Reformat.-Geſchichte des 16. Jahrhunderts; „Zeitſchr. für die hiſtor. Theol." 1832, 2. Bd, 2. Stück, S. 221—242. 4) Horaz, Ars poetica, V. 139. 5) Wohl das benachbarte zu Kaaden; ſ. ob. S. 142.

1555.

Nr. 105.

(Wittenberg.) 27. Januar 1555.

Melanthon an Matheſius.

Vom Verlangen der Fürſten nach einer Synode für die Evangeliſchen: Bitte um des Adreſſaten Urteil darüber. Überſendung der neuen Ausgabe der Definitionen [1]), deren neuer Schluß namentlich der Beachtung auch Caspars [2]) empfohlen wird.

Druck: Corp. Ref. VIII, 419.

1) Vgl. Nr. 103, 4. 2) Vgl. Nr. 103, 3.

Nr. 106.

(Wittenberg.) 19. Februar 1555.

Melanthon an Matheſius.

Friedlicher Zuſtand der Evangeliſchen in Pannonien [1]), unter türkiſcher Herrſchaft, während ſie in der Nachbarſchaft durch die Wut der Heuchelei oder häusliche Zwiſtigkeiten zerſtreut werden. Möge König Ferdinand ſich nicht zum Diener fremder Grauſamkeit machen [2])! Lauterwalds Fehdeanſagung [3]). Buchſendung. Symboliſches Luftphänomen in Ungarn.

Druck: Corp. Ref. VIII, 435.

1) Die römiſche Donau-Provinz umfaßte bekanntlich den öſtlichen Teil von Öſterreich, Steiermark, einen Teil von Krain, Ungarn zwiſchen Donau und Save, Slavonien und den Nordrand von Bosnien. 2) Das Jahr 1554 war beſonders fruchtbar an Mandaten geweſen, deren Abzweckung, das Luthertum in Böhmen zu entwurzeln; viele lutheriſch geſinnten Prediger wurden vertrieben: Raupach, Evang. Öſterreich, 1732. Hiſtoriſche Nachrichten XLI, S. 121. Gindely I, 371. Czerwenka II, 306 f. Briefw. Nr. 107 f. 111. Am 13. Februar 1555 hatte Melanthon ſeine Troſtſchrift ausgehen laſſen im Namen der Theologen in Meißen, an die in Böhmen und in der Lauſitz (— 1526 war die Lauſitz mit Böhmen an Ferdinand gekommen [Bachmann, Die Wiedervereinigung der Lauſitz mit Böhmen. 1882] —) der reinen Lehre wegen Verfolgten; vgl. Annal. zum Datum. Corp. Ref. VIII, 428. Script. publ. Ac. Wit. T. II. Hartfelder A, S. 611, Nr. 548 f. Sleidanus, S. 838. Müller, Oberlauſitzer Reformat.-Geſchichte. 1801, S. 116. Der Zuſatz „Lauſitz" ſcheint rhetoriſche Floskel zu ſein; in den angeführten Quellenſtellen

(vgl. Carpzov, Ehrentempel der Oberlausitz. 1719. Dietmann, Die Priesterschaft in ... Oberlausitz. 1777) ist nur von Vertreibungen aus Böhmen die Rede. Die Listen der oberlausitzischen Geistlichen (in der Niederlausitz gab es überhaupt keine Verfolgungen) ergeben nicht eine Verfolgung oder Vertreibung in jener Zeit. 3) Der streitsüchtige Matthias L., zugleich Gegner Osianders, seit 1550 aus Nürnberg verabschiedet, seit 1551 Prediger in Schulpforta, später in Eperies in Ungarn; vgl. Möller, Osiander, S. 314 f. 335 f. Frank I, 151. ADB. XVIII (1883), 79 f.

† Nr. 107.

Joachimsthal. Ostern (14. April) 1555.

Matheſius an Eber [1].

Ringsum Vertreibung der Geistlichen, außer in den Bergstädten. Empfehlung seines Schwagers, ihm Inskription und Deposition ohne große Kosten zu verschaffen. Über Caspar und Margarete Matheſius und seine Gattin.

Handschriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 263.

Clarissimo viro virtute et eruditione praestanti domino Paulo Ebero professori Vitebergensi domino et amico suo carissimo.

S. D. Clarissime vir et amice carissime. Saepe ad te meas inanes literas mitto, sed fallam tertium necesse est in hoc statu rerum mearum. Sentio autem aliquod levamen mei doloris, si aut audio deum loquentem aut cum ipso et cum amicis loquor; proinde dabis aliquid meae necessitati. Quod hoc tempore scribam, non habeo, quam quod omnes vicini pastores nostri exulant, demtis his, qui metallicas urbes incolunt [2]. Fortasse Plutus, quem nostri tam anxie quaerunt, nobis patronus est [3]. Si comitiae [4] non impedient rosorum [5] furores, nos brevi sequemur exactos bonos viros; sed patria erit, ubicumque praesentem habebimus filium dei. Postremo a te amanter peto, ut carissimae uxoris meae [6] hunc fratrem [7] meo et ipsius nomine tibi commendatum habeas. Ob inopiam parentum [8] aperiet scholam in oppidulo Bohemico sub Carolowizio [9] et nunc venit, ut isthic inscribatur [10] et beanum ut

loquuntur deponat[11]), et post paucos dies ad nos redeat. Da operam, mi carissime amice, ut sine sumptu graviore id impetrare possit. Ego si commode potero me gratum exhibebo. Sunt et alii duo adolescentes, quibus propter Mathesium aliquid boni facies. Filiolus meus Caspar[12]) a sanata rimula nunquam bene habuit. Conflictatur perpetuis morbis et gibbus exerit sese in media spina dorsi[13]). Deus servet me et meos et parvam meam Margaritham[14]), quae nunc nutritur lacte sororis Sybillae meae[6]), et soletur me moestum patrem orbatum optima conjuge. Bene in domino vale et rescribe! In feriis paschatos 1555.

Mathesius viduus[15]).

Ubi dolor ibi verba[16]).

1) Vgl. Nr. 97. 2) Vgl. Nr. 106. 3) Vgl. ob. I, 166. 4) Der augsburger Reichstag war im Februar eröffnet. 5) Etwas zweifelhafte Lesung, seltener Ausdruck. 6) S. ob. I, 207. 7) Richter = Prätorius; vgl. Nr. 115: s. ob. I, 114. 118. 191. 8) S. ob. I, 114. 9) S. ob. I, 118. ?NNO. bei Bischofteinitz. 10) Thomas Prätorius; s. ob. I, 118; instribiert am 29. April; Förstemann, Album, S. 299. 11) S. ob. I, 319. 12) S. Nr. 100, 1. 13) Eber war infolge eines Falles in der Jugend ähnlich verunstaltet; Sixt A, S. 3. 14) S. ob. I, 217. 15) Dies Epitheton erscheint hier zum erstenmal. 16) Vgl. Buß. 57b. Kor. 118b. Kor. 2, 125a. Kor. 247a: ubi dolor ibi verba aut manus. (Leich. Vo 4b.)

† Nr. 108.

Joachimsthal. 10. Juni 1555.

Mathesius an Joachim Camerarius[1]).

Empfehlung eines Joachimsthalers. Gefährliche Verhältnisse.

Handschriftlich (Origin.): Berlin, Königl. Bibliothek; acc. ms. 1894. 371.

Clarissimo viro sapientia et virtute praestanti domino Joachimo Camerario domino et amico suo carissimo.

S. D. Clarissime vir et amice carissime. Hunc Joachimum civis Joachimici filium, tibi Joachimo commendo, qua possum diligentia. Pater ipsius de me privatim et de hac schola et ecclesia bene meritus est. Ea virtus meretur laudem et amorem.

Non autem plura peto, quam ut adolescentis mores inspicias. Gratitudinem suam probabunt tibi pater et filius. Nos adhuc hic horremus expositi multorum calumniis [2]), sed duramus tamen et speramus dies magis secundos. Dominus servet ecclesiam suam et bonos viros servientes euangelio et hospitiis ipsius. Bene in domino vale. Datae in valle Joachimica, die Margarethae 1555.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 56. 2) S. Nr. 107.

† Nr. 109.

Joachimsthal. 8. Juli 1555.

Mathesius an Nidbruck [1]).

Empfehlung für städtische Abgeordnete. Häusliches Leid.

Handschriftlich (Origin.): Wiener Hofbibliothek 9737 i 308.

Clarissimo viro nobilitate generis prudentia et virtute praestanti domino Casparo a Nidbruck doctori et Regiae Majestatis consiliario domino suo longe carissimo.

S. D. Nobilis et amplissime domine. Recte dicitur, amicitias debere esse immortales. Igitur ut probarem tibi meum in te amorem esse integrum, literulas bonis his viris de me et hac urbe praeclare meritis [2]) ad te dare volui. Nec dubito, quin amicitia nostra duratura sit in omnem aeternitatem. Vivimus in delira senecta mundi. Et ego nunc orbatus optima conjuge et fida socia hujus aerumnosae vitae meae [3]) nec aliud in votis habeo, quam ut posteritati relinquam sanam doctrinam et liberis meis bonos amicos et honestam famam. Aeternus filius dei servet pios Naëmannos [4]), qui viduae ecclesiae pie inserviant in quantum possint. Et ut tu idem facias, te per filium dei oro. Hos honestos viros et negotia publica hujus urbis, quae fidele praebet hospitium regi gloriae tibi unice commendo. Hoc tempore nihil erat ad manum libellorum tua lectione dignum [5]). Bene vale in Christo Jesu, patrone et

amice carissime! Datum in valle lachrymarum, VIII Julii 1555.

Tuus Johan. Mathesius.

Recepi 24 Julii 1555 [6]).

1) Vgl. Nr. 102. 2) „Anthoni Reiß („zum fünftenmal Bürgermeister", s. Nr. 21, 10), Volkommer Hartleben (Richter), Hans Mühl (? = H. Müller von Berneck, vgl. Nr. 36. 57) in gemeinen Sachen gen Wien abgefertiget"; Chron. 1554; doch wird die Gesandtschaft dieselbe sein; es kann wieder (s. ob. I, 522) ein Irrtum in der Chronik sein, oder die Abreise hat sich verzögert, oder der Brief ist erst nachträglich nachgeschickt. 3) Vgl. Nr. 107, 6. 4) Vgl. Nr. 66, 5. 5) Vgl. Nr. 102. 6) Notiz des Empfängers.

† Nr. 110.

Augsburg. 15. Juli 1555.

Nidbruck an Mathesius.

Antwort auf Nr. 109. Bitte um Schriftensendung.

Handschriftlich (Kopie) [1]): Wien, Hofbibliothek 9737 i 98 a.

Reverendo doctissimo domino domino Johanni Mathesio fideli Christi ministro in valle Joachimica amico charissimo.

Sc(ripsi) dato XV Julii anno 1555.

S. P. Reddiderunt legati vestrae urbis, charissime domine Mathesius, quas 8vo hujus scripsisti; erat unus ex tribus mihi prius notus Viennae, nam et ante aliquid literarum superiori anno adferebat. Juvissem honestos viros, quantum mearum esset virium; sed cum iis est ipsis negotium, in quorum consessum ego non accedo, nempe eorum consiliariorum, qui de pecunia vel recipienda vel expendenda consultant; utcumque tamen illos ipsos consiliarios regios, amicos meos, hortatus sum, ut commendatos habeant rei publicae vestrae deputatos. Tibi tuisque, si qua in re commodare queam, faciam id semper paratissimo animo. Conjugis tuae obitum feras in domino pacienter, nam omnia cooperantur piis in bonum [2]). Vale in domino et ne dubites in posterum amicos tuos mihi commendare; ostendam tum ipsis, quanti te faciam. Cras rursum ad electores ablegor, ut legatis vestrae urbis diutius adesse ne-

queam. Mitte, cum commoditas datur, aliquid libellorum, quantum literis commode conjungere poteris. Datum Augustae [3]). Salutabis ex me amanter dominum Buelacher [4]).

1) Sie stammt (mit Ausnahme der Worte Reverendo bis 1555) nicht von Nidbruck, sondern wohl von einem Sekretär. 2) Röm. 8, 28. 3) Der augsburger Reichstag war im Februar eröffnet. S. ob I, 200. 4) S. ob. Nr. 102.

Nr. 111.

(Wittenberg.) 5. November 1555.

Melanthon an Matheſius.

Adreſſat in Ausſicht genommen als Teilnehmer an der nürnberger Konferenz zur Beilegung des oſiandriſchen Streites daſelbſt [1]). Allein Melanthons Begleiter [2]) fürchteten den Zeitverluſt durch den Umweg über Joachimsthal und das Peſtgerücht [3]). Namentlich Runge wünſchte Matheſius' Teilnahme. Zuſicherung der Sendung des in Nürnberg aufgeſetzten Schriftſtücks [4]). Wiederholte Empfehlung des Exulanten Hieronymus [5]). Übermittelung eines Beichtformulars [6]). Grüße an Caspar [7]) und den Konſul [8]), auch vom Schwiegerſohn [9]).

Druck: Corp. Ref. VIII, 600.

1) S. ob. I, 137. Laut Annal. hatte Melanthon am 2. September vom Kurfürſten den Auftrag erhalten, nach Nürnberg zu gehen; er reiſte am 16. oder 17. ab. 2) Joachim Camerarius (S. Nr. 108), Al. Aleſius (Prof. d. Theol. in Leipzig; Loeſche, Analecta Nr. 499); Moriz Heling ([Heiling, Helling], ſeit 1549 Rektor in Eisleben, ſeit 1555 Superintendent und Paſtor an St. Sebald in Nürnberg, † daſelbſt 1595; Corp. Ref. XXVIII, 284. ADB. XI (1880), 690) und Jakob Runge (Prof. d. Grammatik u. Muſik in Greifswald, ſeit 1557 General-Superintendent in Wolgaſt, Corp. Ref. XXVIII, 324. Jöcher III, 2311. ADB XXIX [1889], 689/91. Hartfelder A, S. 530, laut Annal. ſeit dem 28. Auguſt in Wittenberg.) Die Konferenz fand vom 26.—30. Sept. ſtatt; am 7. Okt. reiſte Melanthon nachhaus. 3) Vgl. Sir. 2, 73a. 4) Corp. Ref. VIII, 579; Hartfelder A, S. 611, Nr. 557. 5) Steiger, vertrieben als Paſtor bei Schlackenwerth (ſ. ob. I, 63. 128). Vgl. Corp. Ref. VIII, 601. 636 (vgl. Nr. 106). 6) Vgl. Hartfelder A, S. 612, Nr. 573. 7) Vgl. Nr. 105, 2. 8) Reiß, Chron.; vgl. Nr. 109, 2. 9) Vgl. Nr. 104, 1.

† Nr. 112.

Freiberg. 13. November 1555.

Caspar Heidrich [1]) an Matheſius.

Überſendung der Inſtruktion der beendeten Viſitation. Vom Oſiandrismus. Häusliches. Vom Hof. Über Salomo Winter. Mordeiſens Wunſch, den Adreſſaten nach Leipzig oder Wittenberg zu ziehen.

Bitte um Matheſius' Urteil über Wucher und Zinſennehmen.

Handſchriftlich (Origin): Hamburg, Stadtbibliothek. Supell. Epistol. Uffenbachii et Wolfiorum etc. Bd. XLVIII, fol. 197.

Venerando viro eruditione et virtute praestanti domino magistro Johanni Mathesio ecclesiae vallium Joachimicarum pastori fideli amico et in Christo fratri charissimo.

Graciam et pacem in Christo Jesu; nam in mundo pressura et angustia, ex qua nos liberabit filius dei glorioso suo adventu, quem appropinquare et jam pro foribus esse multa signa testantur.

Finivimus tandem visitationes in omnibus circulis, quarum instructionem [2]) tibi mitto, ut judices actionum nostrarum summam. Jam generalia, ut vocant, Dresdae colliguntur, quae fortasse publice edentur. Dominus Philippus Norinberga rediit [3]); acta causae Osiandrinae sub prelo sunt [4]).

Secundo Octobris in Christo placidissime obdormivit parens meus charissimus. Jam Fribergae [5]) matrem et sorores consolor et relictam hereditatem, quae est exigua — mater enim, quae superstes est, meliorem partem accepit —, dividimus.

Mortua est quarto Novembris illustrissima principissa, augusta conjunx [6]) ducis Johannis Friderici secundi [7]), Vimariis, matrona piissima, quam non minus lugeo quam parentem meum dilectissimum. O quanta vicissitudo rerum, quam nihil perpetuum in hac mortali vita. Baptisatus est Dresdae filius Augusti electoris [8]) magnus [9]); inter alios susceptor fuit Henricus dux Braunsvicensis senior [10]), papista maximus [11]). Admiramur omnes, cur hostis euangelii ad tam sanctum officium

vocetur et admittatur, cum in instructione, ut videbis, severissime prohibetur. Daniel[12]) in concione sua habita in baptismo duriter objurgavit eos, qui susceptores non ejusdem religionis petunt et meo judicio recte et pie fecit. Salomon Winterus[13]) diaconus meus vocatus est in aulam Dresdensem; splendidam conditionem et opulentam nactus est, principissa, quae eum amat, sic gubernante. Aber ich beſorge, er ſei etwas zu ſchwach zu dem Amt in isto loco.

Filii tui[14]) causam egi in aula. Cum enim ante obitum patris Dresdam irem, conveni non solum doctorem Nevium[15]) sed etiam doctorem Mordeisen[16]), penes quem nunc in hoc negocio est summa potestas; qui suam operam et promotionem mihi polliciti sunt prolixe, et per occasionem Nevius apud Mordeisen et etiam ipsum principem instabit. Tu ne desines interdum admonere Nevium! Accidit praeterea, ut post paucos dies ad nos Torgam veniret praepositus vel praefectus scholae Misnensis, „der Verwalter". Is quoque suum officium mihi obtulit multis verbis; wenn er nur einen befehl vom hofe bekome, ſol es an der execution nicht felen. Bonus vir est et amans tui. Audivit enim conciones tuas; nomen illi est Johannes Faust[17]). D. Mordeisen consiliarius mecum tunc temporis, cum Dresdae essem, conferebat de variis, inter cetera de penuria doctorum hominum praesertim theologorum in his regionibus; et quod nemo sit, qui domini Philippi vicem aliquando subire posset; imo inter theologos paucos esse, quorum opera et industria utilis esset in convincendis adversariis etc. Tandem tui fecit mentionem et jussit, ut explorarem, an velis aliquando ecclesiis in Misnia inservire et si opus sit, principem nostrum a regia majestate[18]) hoc precibus et literis impetraturum, ut vel Lipsiae vel Vitebergae doceres in templo et schola. Potes enim utrumque dei gratia praestare; quod tibi eo animo et consilio significare volui, ut habita deliberatione aliquando, quid facturus sis declares et exponas. Ego certe patriae nostrae melius nihil et utilius optare possum, quam te et alios doctos ecclesiis nostris praefici. Den verwar, es wird[19]) dieſen landen nichts ſo bald[19]) mangeln alß gelerte leute und gotfürchtige, treu-

hertzige Theologen. O quam paucissimi sunt, quibus res cordi est! Man findet ja etiam inter praecipuos, die des Jars kaum ein seufzerleyn thun in tanta rerum confusione et ecclesiarum periculis; sehen mehr nicht denn ir ehre und nutzen. Oremus itaque dominum messis, ut ipse pios et bonos viros doctores in his regionibus conservet et alios etiam operarios extrudat, qui dignos ferunt fructus officii. Mitto tibi epicedion, in quo immortalis sum factus. Bene in Christo vale. Proxime plura; impediunt enim me matris et cognatorum negocia.

Datae Fribergae, Mittwoch nach Martini. Anno 1555.

Tuus Casparus.

Magnae apud nos et multae disputationes incidunt de usuris [20]), et in confessionibus quaestiones mihi et diaconis proponuntur saepissime; de quibus, si quid collegisti aut docuisti, quaeso ut mihi communices. Legi scriptum reverendi in Christo patris Lutheri de hoc negocio [21]) et probo, nec discedo ab hac sententia. Moveor tamen aliquando sermonibus illorum, qui dicunt, cur in psalmista „Quis habitabit“ [22]) etc. et dicto Christi „mutuum dantes“ [23]) etc. ita urgeamus literam, cum in aliis dictis saepe admittenda sit limitatio, ut „si te oculus tuus offenderit“ etc. [24]); et dictum Davidis et Christi posse ferre hanc interpretationem, „mutuum dantes“ nihil esse contra magistratus ordinationem et consensum totius imperii, inde sperantes. Den wer mehr als V fl. nheme, das ware [19]) Wucher; item constitutiones politicas esse ordinationem divinam. Ergo etiam, cum fiat promissum ingratiis [19]). Item do einer gelt hat und gerne wolt ein gut davor kaufen, kan er nicht darzu kommen, den sie zu hoch gestiegen oder sonsten zu teuer angeschlagen werden, sol er dan die Hauptsummen angreifen und davon zeren, mocht [19]) im noch [19]) bei seinem leben zurynnen [25]) oder je [26]) seine kinder nach seinem endlichen Abgang gar nichts finden. Igitur non peccare eum, der V fl. vom hundert nheme, nach Kaiserrecht oder zulassung ꝛc. Mit widerkauflichen [27]) Zinsen weiß ich wol, das es zuzulassen sei, vom hundert V fl., ubi emptor non habet jus repetendi sortem. Aber in casu,

ubi emptor vult repetere substantiam, sage ich juxta veterum, sey es in gotlichem und kaiserlichem Rechte nicht zuzulassen und heisse sie ir gelt austhun auf widerkaufliche Zinse. Tunc respondent, wen ich versterbe, so können meyne Erben nicht zur Hauptsumme kommen und ir bestes mit schaffen, wollen auch die Zinse nicht reichen zu irer unterhaltung ꝛc. et multa alia, quae enumerare longum esset et tibi nota sunt. Peto [19]), si aliquando tibi ocium est, ut mihi amico et fratri tuo scribas tuum judicium, quo et aliis respondere et me ipsum expedire possim. Gerne wolte ich vom hundert V fl. zulassen, etiam illis, qui sibi jus repetendi sumunt, si non peccarem. Sed judicium sit penes te et alios pios et probatos doctores.

1) Vgl. Nr. 31. 2) Annal. zum 28. Jan. und 5. Febr. 3) Vgl. Nr. 111, 1. 4) Ebd. 4. 5) Nämlich von Torgau dorthin gekommen. 6) Agnes, Tochter des Landgrafen Philipp von Hessen, Witwe des Kurfürsten Moritz. 7) Der Mittlere; vermählte sich zum zweitenmal mit Elisabeth von der Pfalz; gest. 1595. ADB. XIV (1881), 330 f. 8) Seit 1553. 9) Kurprinz Alexander, † 15. Nov. 1565. 10) Das kann nur auf das höhere Alter gehen; H. war 1489 geboren († 1568). Sonst heißt er gerade „der Jüngere". Durch den Beistand des Kurfürsten Moritz hatte ihn Markgraf Albrecht Alcibiades befreit. 11) In seinen späteren Jahren war er freilich Luthers Lehre nicht abgeneigt; Koldewey, Heinz von Wolfenbüttel. 1883, S. 68. 12) Gr[a]eser, Pastor an der Kreuzkirche zu Dresden; Corp. Ref. VI, 629; VII, 1117. Geb. 1504 zu Weilburg; 1532 Pfarrer in Gießen; † 1591. Kreyssig, S. 102. 13) Geb. in Grimma 1526; 1548 Magist. in Wittenberg; 1550 Pred. in Schneeberg; 1554 Hofpred. in Dresden; † 1557. Kreyssig, S. 463. 100. 14) Gewiß der älteste, Joh.; s. ob. I, 212. 15) S. Nr. 11. 16) Ulrich, 1515 Rektor in Wittenberg, Kanzler des Herzogs Moritz, seit 1554 Kammerrat des Kurfürsten August; Corp. Ref. XXVIII, 195. ADB. XXII, 216. Loesche, Analecta Nr. 559. 17) Des Georg Fabricius Schwiegervater; vgl. Nr. 138. 18) Ferdinand. 19) Zweifelhafte Lesung; dieser Brief gehört zu den am schlechtesten erhaltenen — teilweise zerrissen — und am schwierigsten lesbaren. 20) Vgl. Nr. 19. 21) „An die Pfarrherren wider den Wucher", 1540. Köstlin II, 442. 22) am Rand: Q. h. e; Ps. 15. 23) Luk. 6, 34. 24) Matth. 5, 29. 25) zerrinnen; Franke, S. 55. 26) = ja. 27) Mit Vorbehalt des Wiederkaufs.

1556.

Nr. 113.

(Wittenberg.) 2. Februar 1556.

Melanthon an Matheſius.

Geburtsanzeige der dritten Enkelin Peucer. Berufung nach Dresden zur Beratung, ob nach der Forderung vieler Fürſten eine Synode zu halten ſei [1]).

Druck: Corp. Ref. VIII, 671.

1) Um nämlich vor dem Reichstag zu Regensburg (15. Juli 1556 bis 16. März 1557) eine Beratung der Theologen zu bewirken, behufs Herſtellung der Eintracht. Annal. Vgl. Nr. 105.

Nr. 114.

(Leipzig.) 1. Mai 1556.

Melanthon an Matheſius.

Enttäuſchung, den Adreſſaten nicht in Leipzig zu treffen. Streitſchriften des „Stenkfeld“ [1]) und Gallus [2]). Litterariſche Zuſagen [3]). Freude am Zuſammentreffen mit Caspar Eberhard [4]).

Druck: Corp. Ref. VIII, 747.

1) Annal. zum Datum: „Schwenkfeldius scripsit contra acta Norinbergensia“. — Vgl. Nr. 111, 4. 2) Nikolaus Hahn, ſeit 1553 Superintendent in Regensburg, ein Gegner des Interims, der Adiaphoriſten, Oſianders, Schwenkfelds, ſchrieb gegen Mel. „de libero arbitrio“; Annal. zum 25. März; vgl. Nr. 118. HKE. IV, 743. Loeſche, Analecta Nr. 199, 3. 3) Vgl. Nr. 117. 4) Vgl. Nr. 111, 7.

† Nr. 115.

Joachimsthal. Pfingſten (24. Mai) 1556.

Matheſius an Eber [1]).

Dank für die Zuführung tüchtiger Männer. Badereiſe. Empfehlung von Wiedemanns Sohn. Zuſendung eines Magneten. Abſicht, nach Wittenberg zu kommen.

Handſchriftlich (Origin.): Gotha, A 123, 264.

Clarissimo viro virtute et doctrina praestanti domino Paulo Ebero professori fideli in schola Vitebergensi domino et amico suo carissimo.

Clarissime vir et amice carissime; valde gratum est mihi, quod tales viros ad me in hanc solitudinem transmittis [2]). Feci quod potui, ut aliquo modo sentires tuas literas apud me esse magni ponderis. Valetudinis ergo cras eo ad thermas [3]). Dominus sit mihi comes et medicus et, si ei placet, restituat mihi manum sua potenti manu [4]); si absque eo rigore esset, sic mediocriter valerem in hoc meo coelibatu [5]) et moderata diaeta.

Domini doctoris Vidomanni [6]), amici mei, filium tutores et mater ad me transmittent brevi, quem mihi pater moriens commendavit. Eum ad vos transmittam; si fieri posset, nihil mihi esset carius, quam ut te haberet praeceptorem; sin id fieri non potest, consule in medium, cui commode hac aetate — nam 13 annos natus est — committi possit. Amato da operam, ut amico fratri meum probem studium. Nam is in Bavaria me ad filium dei adduxit et nunc in ejus sinu suaviter conquiescit, et scio me ab ipso conveniri de negocio sui filii, in ista aeterna consuetudine. Puer habet unde vivat mediocres sumptus, pro opibus ego sponsor ero. Non ita multo post et ipse indigebo amicorum, qui mihi et meis curabunt. In hoc honestissimo negocio me per Christum adjuta et per adfinem meum Thomam Praetorium [7]), cujus negocium tibi etiam iterum commendo, me fac certiorem, quid mihi efficeris.

Magneten [8]) non ita valentem ad te mitto; curabo, ut habeas talem, in quo est *αντιπαθεια* [9]) et diversae vires.

Novi aulicas procrastinationes et remoras [10]); sed fero, quae mutari non possunt, et sic, deo gratias, sic consenesces; utinam non in aulicis tricis, sed in schola et ecclesia! Bene vale et saepe rescribe. Si thermae mihi proderunt [4]), videbo, ut aliquando ad vos expatiari possim; nam cupio in oculos amicorum intueri et dextram dextris vicissim jungere. Nam in hac viduitate mea et excurso spatio vitae meae conquiesco in

amore verbi dei, liberorum et amicorum candidorum, quorum nunc magna penuria est. Sed unus et alter pro multis est. Datum in feriis pentecostes 1556. Mathesius.

1) Vgl. Nr. 107. 2) Der betreffende Empfehlungsbrief Ebers ist verloren. 3) S. ob. I, 220. 4) Vgl. Nr. 122. 5) Vgl. Nr. 107, 6. 6) Vgl. Nr. 97, 3. 7) Vgl. Nr. 107. 8) Vgl. Nr. 23, 5. 9) Zweifelhafte Lesung; ? = Gegenwirkung. 10) Ob mit Bezug auf die Verschiebung des regensburger Reichstages vom 1. März auf den 11. Juni (und weiter den 15. Juli)? Heppe, S. 132.

Nr. 116.

Joachimsthal. 9. Juni 1556.

Melanthon an Mathesius in Karlsbad.

Von den Fürsten zur Beratung über den regensburger Reichstag [1]) berufen, überkam ihn das Verlangen, den nahen Freund zu besuchen [2]). Wenn dieser nicht am folgenden Tage zurückgekehrt sein wird [3]), wird er ihm nachreisen; sendet vorläufig seinen Schwiegersohn, den Arzt [4]), und den Pastor Ambrosius [5]) von der marianischen [6]) Kirche. Gruß an Caspar Eberhard [7]).

Druck: Corp. Ref. VIII, 779.

1) Vgl. Nr. 115, 10. 2) Dies muß der Besuch sein, den Chron. ins Jahr 1558, Mittwoch nach Trinitatis, verlegt, von dem Annal. nichts wissen. S. ob. I, 191. (S. Nr. 109, 2.) 3) Die Entfernung beträgt ja nur ca. 2 Meilen. 4) Vgl. Nr. 104, 1. 5) Wohl A. Claviger, ordin. 24. Aug. 1547. Buchwald, S. 56, Nr. 886. S. Briefw. Nr. 123. 6) Marienberg; vgl. Corp. Ref. VIII, 537. 7) S. Nr. 114, 4. Er ist danach in Karlsbad zu vermuten. S. ob. I, 185.

Nr. 117.

(Wittenberg.) 25. Juni 1556.

Melanthon an Mathesius.

Mahnung, sich zu schonen [1]). Bitte um Kritik seines paulinischen Kommentars [2]). Gruß an die Ratsherren, Kollegen und ganze Gemeinde [3]).

Druck: Corp. Ref. VIII, 787.

1) Vgl. Nr. 115, 3. 2) Neue Auflage des Kommentars zum Römerbrief; Annal. 13. April. Hartfelder A, S. 613, Nr. 592. 3) Nach dem Besuch, vgl. Nr. 116.

Nr. 118.

(Wittenberg.) 30. Juni 1556.

Melanthon an Matheſius.

Dringende Empfehlung des Mag. Friedr. Weidebrand für die erledigte Rektorstelle [1]). Beilage [2]), die erfreulicher als des Gallus Schrift [3]).

Druck: Corp. Ref. VIII, 789.

1) Er erhielt die Stelle nicht; Chron. 1557. 2) Vgl. Nr. 29, 4. 3) Vgl. Nr. 114, 2.

† Nr. 119.

Joachimsthal. 4. Auguſt 1556.

Matheſius an Melanthon.

Urteil über den Römer-Kommentar. Sehnsucht nach des Verfassers Besuch.

Handschriftlich (Origin.): Wallenbergsche Bibliothek [1]), fol. 293.

Reverendo in Christo viro pietate et doctrina praestanti domino Philippo Melanthoni servo ecclesiae dei, domino et praeceptori suo cum reverentia colendo.

S. D. Reverende vir et praeceptor observande.

De nostris rebus omnibus et mea valetudine docebunt tuam humanitatem amici mei fideles, quos vobis trado optima formula.

Versus tuos [2]) scripsi in commentarium ad Romanos [3]) mea manu; laudo et probo vestrum animum, in quo lucet vera ταπεινοφροσυνη. Utinam plures essent hujus ingenii, minus esset contentionum et haereticorum in ecclesia. Sed cum pauci volunt cedere ingeniis et certant de majoritate ut Romanenses papae, non temere sarcietur concordia, etiamsi plures

consuant formas conciliationum. Vos expectamus magno cum desiderio, et rem gratam mihi facitis, si ad me divertetis. Tales hospites, si non laute, tamen amice et frugaliter accipiam; vina suppeditabit monetarius [4]) et Anthonius noster [5]), quae erunt pro vestro stomacho. Buschius [6]) praedicat vestram humanitatem et multiplicat beneficia et pollicetur obedientiam debitam. Salutat tuam humanitatem Rhaesus [5]) cum genero suo et consul noster [7]). Bene in domino valete cum schola et ecclesia vestra. Datum in valle S. Joachimi IIII Augusti 1556.

Mathesius.

1) Vgl. Nr. 104, 3. 2) Vgl. Nr. 118, 2. 3) Vgl. Nr. 117, 2. 4) Puellacher, vgl. Nr. 110, 3. 5) Joh. B., Pfarrer in Benfen (f. ob. I, 11, 1) seit 1553; Buchwald, S. 90, Nr. 1449. 6) Vgl. Nr. 111, 8. 7) Georg Heydler, Chron.

Nr. 120.

(Wittenberg.) 7. August 1556.

Melanthon an Mathesius.

Kometen [1])- und Kriegsposten. Griechen, mit Zeugnissen des Patriarchen von Konstantinopel, kommen vielleicht nach Joachimsthal.

Druck: Corp. Ref. VIII, 818.

1) Vgl. Leich. B 6 b.

Nr. 121.

(Wittenberg.) 28. August 1556.

Melanthon an Mathesius.

Freude über Mathesius' häufiges Schreiben. Überhäufung mit Arbeit. Polnische Gesandte verlangen Schriften [1]). Dem Illyrier [2]) ist zu antworten, der, wie sein Emissär [3]), kein Ende mit Verleumden findet.

Druck: Corp. Ref. VIII, 828.

1) Vgl. Annal. 17. Aug. 2) Vgl. Nr. 59, 4. — Annal. 12. 21. Juli, 4. Sept. 3) Vgl. Nr. 114, 2.

† Nr. 122.

Joachimsthal. 21. September 1556.

Matheſius an Eber [1]).

Über ſeine Krankheit. Todesſehnſucht. Gehäſſiger Angriff. Über die Angelegenheiten der Caspare und des Menius. Empfehlung böhmiſcher Jünglinge.

Handſchriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 255.

Clarissimo viro pietate et virtute praestanti domino Paulo Ebero philosophiae purioris professori domino et amico suo carissimo.

S. D. Doctissime vir et amice carissime. Consilio senioris Norici, qui fuit in vicinis finibus Bohemiae in vacatione, nunc [1]) utor medicina propter stuporem manus. Orabis igitur, ut filius dei, medicus animarum et corporum nostrorum, benedicat instituto meo. Nihil ita in votis haberem ac ut in pace conquiescerem. Taedet enim animam meam vitae meae in hoc corruptissimo et egregie maligno saeculo. Sed domini sum, sive vivo, sive morior [2]). Quod superest vitae de hoc meo cursu destinabitur piis usibus, dicam utilia pueris, in simplicitate et cum moderatione et defendam suam doctrinam et pios doctores, etsi mihi capiundos scirem inimicos omnes ingratos homines. Nuper me, sed absens, momordit martialis lupus, in schola ingratorum educatus [3]). Sed sic produnt sese isti morosi et vindices purioris doctrinae, quorum insipientia propediem nota fiet toti terrarum orbi. Sed et nosti morositatem senum et impacientiam theologicam. Est tamen, ut ea quae me angunt, deponam in sinum fidi amici, in quorum numero te semper habui et habebo, quoad vixero. Caspari nostri [4]), nimio sole exhausti, mutarunt suum consilium nec venerunt Vitepergam.

Si tibi nota est caussa, fac me paucis certiorem de negotio Menii [5]), quem ferunt aliqui subscripsisse formulae Vinariensi, et quae sit ea confessionis formula.

Bene in domino vale et saepe rescribe! Nam legendis

amicorum literis et prophetarum et apostolorum libris in hac mea sollicitudine et viduitate reficior.

Hos adolescentes Marcomannicos [6]) et imprimis Hochholzerum [7]), qui in mea schola instituti sunt, tibi uno verbo commendo. Tu meo nomine ipsos consilio adjuvabis, si id a te petierint. Nunc enim plerumque omnes sibi sapere videntur et egregie contemnunt auctoritatem senum, quae si labefactabitur, actum erit de politiis et ecclesiis. Oratores adolescentuli, stulti calidi populares subverterunt regna et perturbarunt ecclesias dei. Sed desinam esse senex, si senectutem exuero. Tu pio tuo in me amore et satis perfecto candore, fer me et meos mores, qui fiunt morosiores in hac indignitate rerum et distractione ecclesiarum. Das es Got erbarm, das wir dieses sollen erlebt haben! Sed Loth [8]) et Policarpus [9]) etiam vidit et audivit indigna. Dominus sit nobiscum!

Datum in valle miseriarum, die Matthaei apostoli 1556.

Tuus totus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 115. 2) Röm. 14, 8. 3) Schwerlich mit Bezug auf das am 7. Sept. Melanthon zugegangene Buch des Flacius „Von der Einigkeit ꝛc.“ „quae Flacii impudentia a doctoribus et scholasticis Vitebergensibus aegerrime fertur“; Annal. zum Dat. 4) Eberhard (s. Nr. 116, 7) und Franck (s. ob. I, 181). 5) Der melanthonische „Reformator Thüringens“, seit 1546 Pastor und Superintendent in Gotha, wurde 1554 der Zuneigung zum Majorismus beschuldigt; 1556 seines Predigtamtes enthoben, mußte er am 5. August d. J. nach einem Kolloquium in Eisenach mit Amsdorf und Strigel sieben Propositionen im Sinne Amsdorfs unterzeichnen, den Widerruf verweigernd. Nachdem er in Gotha resigniert, wurde er mit Hilfe Melanthons 1557 Pfarrer in Leipzig, woselbst er schon im nächsten Jahre starb. HRE. IX, 545—550. Hartfelder A, s. v. 6) S. Nr. 26, 11. 7) Am 30. April 1557 wird ein Jacob Hochholtzer Morauus in Wittenberg inskribiert; Förstemann, Album, S. 326. 8) Gen. 13, 12 f. 9) Vgl. LH. XIV, 169 b; VII, 129 b. (Balthasar Matheſius, S. 71.)

Nr. 123.

(Wittenberg.) 6. November 1556.

Melanthon an Matheſius.

Bei der Notwendigkeit Quittungen auszustellen, bitte einen Brief zu befördern mit den Namen der pannonischen [1]) Studenten,

welche Unterstützung empfingen. Die Quittungen selbst hat Pfarrer Ambrosius [2]). Dank an Puellacher [3]). Litterarische Zusage.

Druck: Corp. Ref. VIII, 895.

1) Vgl. Nr. 106, 1. 2) Vgl. 116, 5. 3) S. Nr. 110, 4.

† Nr. 124.

Joachimsthal. 18. November 1556.

Matheſius an Eber [1]).

Empfehlung Wiedemanns jun. Todesſehnſucht.

Handſchriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 254.

Clarissimo viro pietate et virtute praestanti domino Paulo Ebero domino et amico suo carissimo.

S. D. Clarissime vir et amice carissime. Constans meus amicus, doctor Vidomannus [2]), qui me in Bavaria primus ad filium dei et domini Lutheri doctrinam adduxit, moriens commendavit mihi suum filium. Eum cum praeceptore domino Basilio [3]) et comitibus optima formula tibi trado. Fac quaeso, ut agnoscant, firmam inter nos esse constitutam amicitiam, et adjuva me, ut de mortuo possim probare meam fidem et integritatem. Nam procul dubio in alia vita conveniemus in conspectu filii dei, ubi memoria beneficiorum in amicos collatorum etiam non intermorietur, et mutuae gratulationes fient de datis et acceptis officiis. Brevis est cursus hujus vitae, sed commemoratio beneficiorum erit longa et perpetua. Faxit filius dei, ut nunc vivis et mortuis beneficiamus in domino, et adveniat laeta et desideranda dies, in qua sanctas dextras jungamus, qui nunc morte distracti aut intervallis locorum disjuncti ſsumus! Tum tibi etiam acturus sum gratias multis modis de me benemeritissimo (!) Quid aliud scribam? Taedet me praesentis vitae et imolor quotidie [4]). Igitur expecto aliam cum omnibus, qui filium dei in pia concordia et salutari pacientia ex fide invocant et praedicant. Bene vale et mihi crede, beneficia in alios collata esse firmas

opes liberorum tuorum. Ex valle S. Joachimi XVIII Nov. 1556.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 122. 2) Vgl. Nr. 115, 6. 3) Vgl. Nr. 97, 2. 4) 1. Kor. 15, 31.

† Nr. 125.

Joachimsthal. 13. Dezember 1556.

Mathesius an Nidbruck [1]).

Erfüllung des Wunsches nach Schriften [1]). Ersuchen um Vertretung der evangelischen Sache bei Hofe.

Handschriftlich (Origin.): Wien, Hofbibliothek 9737, k 167.

Nobili et amplissimo viro domino Casparo a Nidbruck doctori et regio consiliario domino suo cum observantia colendo.

S. D. Clarissime vir et amice observande. Serius sum in officio [1]), impeditus variis colloquiis et consuetudine hospitum, quorum conversatio interdum mihi non injucunda est. Audio, quae homini viventi vitam abditam et grata sunt et scitu necessaria, ne de rebus ignotis temere ex vulgi rumoribus pronunciemus. Sed nunc ea ad te mitto, quae ex bibliis meis tibi rescribi volueras; reliqua subsequentur, cum amanuenses commodiores habuero. Quod superest, commendo tibi caussam filii dei; is nunc etiam opus habet patronis in aulis. Non tenuis erit gloria nec merces exigua his, qui hujus caussae patrocinium susceperunt, cum redierit Christus iste distributurus praemia et legatis et patronis suis, id quod te ex animo credere scio. Bene vale et rescribe, si quae tuto scribi possunt. Et Ischariotis mali istius pretii non(!) obliviscitor! Ex valle S. Joachimi. Luciae 1556.

Tuus Mathesius.

Recepi 24 Decemb. [2]).

1) Vgl. Nr. 110. 2) Vgl. Nr. 109, 6.

† Nr. 126.

Regensburg. 17. Dezember 1556.

Ridbruck [1]) an Matheſius.

Litterariſche Sendung. Vom Reichstag. Dank den Joachimsthalern. Bitte um Schriften. Gruß und Auftrag an Puellacher.

Handſchriftlich (eigenhänd. Kopie): Wien, Hofbiblioth. i 98 b.

S. P. En mitto hic Iscarioticum, ut nonnulli vocant. Praeterea et tractatum de morte Thomae Mori [2]). Si quid praeterea sit mearum rerum id tibi quoque amicitiae ratione vindicare poteris. Quid scribam de hujus conventus [3]) tractationibus? nam ita multa habeo neque dubito, quin ad vos perferantur ista omnia statuum. Legati videntur ea esse opinione, quasi per colloquium theologorum utriusque partis dissidium religionis componi queat. Faxit deus, ut in Christo omnes idem aliquando sentiamus et remotis privatis affectibus gloriam ipsius quaeramus. Saluta consules et cives vestros, qui adeo humaniter me receperunt [4]) et *συνεργους* tuos in gestis et alias. Gratum erit, si rescripseris et miseris compositum tuum, quod aliqua austriacis scripsisti et si quid praeterea habeas ejusce generis. Curabo, ut sumptus in scribas facti refundantur grato animo. Tuas [5]) huc ad dominum von Konritz [6]) mittas. Vale in domino plurimum et fac crebrius abs te accipiam [5])! Datum Ratisponae, 17. Decemb. anno 1556.

Den Herrn Ruprecht Buelacher [7]), Muntzmeiſter grüßt mir freundtlich mitt Vermeldung, ich laſſe ihn bitten, er wolle mir zuſchreiben, was er des gutkes [8]) halber mit Herrn Chriſtoffo Carlowitz [9]) gehandelt habe.

1) Vgl. Nr. 125. — Nr. 126 hat ſich mit Nr. 125 gekreuzt. 2) 6. Mai 1535. — Vgl. Expositio fidelis de morte Thomae Mori et aliorum. Paris. 1535; Panzer, Annales typographici etc. 1793 f. XI, 493. (Vgl. Bblth. S. 224.) 3) 15. Juli 1556 bis 16. März 1557. Sleidan, S. 871 ff. 4) Chron. verzeichnet dieſen Beſuch nicht. 5) sc. literas. 6) S. ob. I, 109. 114. 139. 172. 7) S. Nr. 123, 3. 8) Kux, ſ. Nr. 17, 5. 9) Seit 1557 Oberhauptmann im Thal; Chron. ADB. III (1876), 788 f.

† Nr. 127.

Joachimsthal. 25. Dezember 1556.

Mathesius an Joachim Camerarius [1]).

Empfehlung für Clinia [2]).

Handschriftlich: Original, im Besitz des Herrn Verlagsbuchhändlers C. Geibel (Firma „Duncker & Humblot") in Leipzig [3]).

Clarissimo viro pietate et doctrina praestanti domino Joachimo Camerario domino et amico suo cum observantia colendo.

S. D. Clarissime vir et amice singularis. Nosti causam nostri Cliniae, quae etiam multis non malis probatur; sed ipsum Cliniam tibi commendo. Bonus est vir et nostri ordinis studiosus et amans religionis et in hoc negotio abstulit a commissariis [4]) laudem modestiae. Caussa vero componi hoc tempore non poterat, quod adversarius obtineret antiquum morem seu ingenium suum. Cum autem plurimum situm sit in autoritate Carlwitzii [5]), de cujus voluntate etiam in bonam spem erigimur, peramanter a te peto, ut Cliniae negotium ipsi accuratius commendes, ut de sarcienda concordia pro sua prudentia porro cogitare velit; Clinia parebit sanis consiliis et aequiori pacificationi, modo famam salvam retineat. Sed apud te non arbitror opus esse accuratiore commendatione, cum vere etiam et veritati et Cliniae ex animo benevelle. Faxit filius dei, qui mediator inter deum et homines factus est, ut haec caussa quoque cum bona gratia componatur, id nobiscum expetunt angeli, qui pacem terris et hominibus εὐδοκίαν piis suspiriis exoptant. Bene vale in domino. Datae in valle S. Joachimi in feriis nataliciis sub initium anni 1557 [6]), quem tibi et tuis faustum et felicem ex animo precor.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 108. 2) Vgl. Nr. 20, 6. 3) Auch an dieser Stelle will ich dem Herrn Eigentümer für die freundliche Erlaubnis, eine Abschrift zu nehmen, meinen Dank aussprechen. Ein dem Blatt aufgeklebter Vermerk besagt: Ex collectione senatoris doctoris Gwinner, Francofurti ad Moen. 4) S. ob. I, 171. 5) S. ob. Nr. 126, 9 6) Vgl. Nr. 5, 3.

† Nr. 128.

Regensburg. 26. Dezember 1556.

Ridbruck [1]) an Matheſius.

Dank für Brief und Exzerpte. Wiederholung der Bitte an Puellacher.

Handſchriftlich (Kopie [2])): Wien, Hofbiblioth. i 98 b.

S. P. Accepi, quas festo Luciae [3]) ad me dedisti, clarissime vir, amice charissime. Ago gratias de iis, quae ex bibliis descripta ad me misisti [4]) et rogo, ut reliqua, quam primum per otium licebit, ad me mittas descripta. Iscarioticum [1]) misi, ut confido te meas [5]) jam accepisse.

Iterum [1]) dominum Buelacherum magistrum monetarium saluta amanter et fac efficias ad me scribat, quid effecerit in negotio argenti fodinarum meo nomine. Una cum domino Christophoro a Carlowitz [1]) expecto, mihi mittas, quae Austriacorum nomine scripsisti. De me tibi pollicearis [6]), quod de amicissimo. Saluta amicos et orate deum, ut me gubernet et custodiat. Datum Ratisponae, 26. Decembris 56.

1) Vgl. Nr. 126. 2) Vgl. Nr. 110, 1. 3) Vgl. Nr. 125. 4) Verloren. 5) Vgl. Nr. 126, 5. 6) Die vier Worte ſind wiederholt.

† Nr. 129.

Joachimsthal. 27. Dezember 1556.

Matheſius an Melanthon.

Über ſeine Krankheit; ſie umfängt auch den Geiſt. Todesſehnſucht.

Handſchriftlich (Origin.): Wallenbergſche Bibliothek a. a. O. [1]), fol. 294.

Reverendo viro domino Philippo Melanthoni patri suo in Christo semper observando.

S. D. In vigilia natalis Immanuelis nostri scripsi ad te [2]) de casu meo in summa perturbatione. At cum meae uxoris carissimae frater [3]) isthuc iret, has addidi. Nec adhuc habeo

laetiora, quae scribam. Stupor et rigor, qui primum occuparunt manum dexteram [4]), nunc reliquam partem brachii molestant. Motus adhuc inest membris, sed rigent omnia, ac si velint impedire motum. So rurett [5]) es alles durcheinander, etiam in axilla et in latere. Animus, ut fieri solet, est etiam perturbatus.

Quid aliud scribam, non habeo. Orate pro me misero! Et si huic adolescenti propter me aliquid boni facere poteris, facies; ad tempus semestre isthic erit, postea opus habebit condiciuncula.

O fili dei, miserere mei et rege et solare me tuo sancto spiritu! Nam tristis sum usque ad mortem [6]), quam unice expecto. O Christe, qui factus es caro et frater noster, sustenta hanc fragilem testam et dissolve eam et conserva thesauris tuis in me fidem languidam, sed veram tamen et conscientiam! Oro vos etiam, saepe scribite ad me. Desino; nam et spasmos contrahit nervos digitorum. Bene valete. Ex valle miseriarum, die Johannis euangelistae 1557 [7]).

Mathesius.

1) Vgl. Nr. 119. 2) Vgl. Nr. 17, 1. 3) Vgl. Nr. 115, 7. Hier iſt es Joh. Prätorius, inſtribiert am 16. Mai 1557, als „Mathesii affinis". Förſtemann, Album, S. 329. 4) Vgl. Nr. 115. 5) Zweifelhafte Leſung. 6) Matth. 26, 38. 7) S. Nr. 127, 5.

1557.

† Nr. 130.

Joachimsthal. 21. Januar 1557.

Matheſius an Nidbruck [1]).

Arbeit an der Sarepta [2]).

Handſchriftlich (Origin.): Wien, Hofbiblioth. k 187.

Nobili et amplissimo viro domino Casparo a Nidbruck doctori et consiliario regio domino suo cum observantia colendo.

S. D. Nobilis et amplissime vir. Recte accepi abs te binas literas [3]) cum ischariote et libello de morte Mori, pro

quo tuo beneficio tibi magnam habeo gratiam. Nam hoc tempore de te bene mereri nequeo. Quae voluisti scire monetarium [4]), ea significavi ipsi cum plurima de te salute. Is brevi te docebit de toto statu cuculorum [5]) tuorum; sic enim nominamus 128. partem fodinae

Amanuensem meliorem [6]) hoc tempore habere non potui, sed volui tamen tibi probare meum studium. Judicium tuum expecto de hoc scripto; perspicies me studere moderationi. Jam totus sum in extruenda mea Sarepta, quam spero bonis non displicituram esse. Nam explicabit multos locos scripturae sanctae, qui metallorum meminerunt. Quod praeterea scribam et mittam non habeo. Commendo te in meis precibus filio dei; vide, ut orphanae et almach [7]) ecclesiae et harum vallium, quae praebent fidele hospitium euangelio, patrocinium etiam suscipias. Bene vale. Datum in valle miseriarum, XXI Januarii 1557.

Tuus Mathesius.

Recepi 2 Febr. 57 [8]).

1) Vgl. Nr. 128. 2) S. ob. I, 490 f. 3) Nr. 126. 128 4) Nr. 126, 7. 5) Vgl. Nr. 126, 8. 6) Vgl. Nr. 125. 7) = עַלְמָה: Text almanach. 8) S. Nr. 125, 2.

† Nr. 131.

Regensburg. 3. Februar 1557.

Nidbruck [1]) an Mathesius.

Litterarischer Dank und Bitte. Sendung und Zusage. Grüße an die Joachimsthaler. Erwartung der Antwort von Puellacher.

Handschriftlich (Kopie): Wien, Hofbiblioth. i 98 b.

Accepi abs te, reverende domine, amice charissime, 21. Januarii scriptum [1]) una cum scripto, quod mihi valde probatur. Rogo, ut quandoque ejusce modi scriptis me dones; nam gratius facere non posses. Sarepta quoque, posteaquam absolutum fuerit, cupio videre [2]). Mitto hic descriptionem terrae sanctae novam, quam tibi dono. Mittam etiam, si ita videatur catenam Lippomani in genesim et exodum [3]), ut iis annum in-

tegrum, si voles, utaris. Amicis enim et iis quidam sinceris nihil mearum rerum urgo et ad eorum utilitatem bonorum ac studiosorum intelligo me omnia debere conferre. Reipublicae atque ecclesiae vestrae, si qua in re commodare queam, id quaeso non (!) me celes! Faciam, quae ulla ratione praestare poterunt; saluta et honestos cives et optimum meum deferas. Ora etiam deum, ut me custodiat et gubernet! Reliquos ministros, vos denique omnes in domino plurimum valere exopto. Datum Ratisponae 3. Febr. 57. Dominum Rubertum Buelacherum [4]) salutabis amanter; expecto suas (!) literas, quas tuis conjunges. Respondebo ipsi, ubi scripserit.

1) Vgl. Nr. 130. 2) Er erlebte deren Erscheinen (1562) nicht mehr. 2) Luigi, L., 1500—1559, Theol. u. Historiker. Titularbischof von Modon (Methone — Peloponnes), Nuntius in Portugal, Deutschland, Polen, vorübergehend Präsident des trienter Konzils, Bischof von Bergamo. Die Katenen zur Genesis (Paris 1546), zum Exodus (ebd. 1550); beide zusammen Lyon 1557 sind neben denen zu den Psalmen (Rom 1585) besonders zu nennen. Jöcher II, 2463. Wetzer-Welte VII, 2084 f. 4) Vgl. Nr. 130, 4.

† Nr. 132.

Joachimsthal. 17. Februar 1557.

Matheſius an Eber [1]).

Bedauern über die dogmatischen Streitigkeiten. Die eigene Stellung.

Handschriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 244.

Reverendo viro pietate et prudentia praestanti domino Paulo Ebero servo ecclesiae filii dei, domino et amico suo observando.

S. D. Venerande vir et amice carissime. Varie adfectus sum ex tuis literis, cum videam Satanam et plane furere et insidiis ex altera parte oppugnare ecclesiam dei et simplicem veritatem [2]). Sed excidio sese tandem prodet suo indicio [3]), tanquam sorex [4]), etiamsi astute hactenus et cum magna spetie et adplausu beluae multorum capitum pluribus non malis etiam imposuerit. Attamen negotium magis exercebit nostros,

qui nunc soli delinquunt et errant et sunt tanquam scopus, ad quem sua spicula torquent papistae et falsi fratres, mirifice inter se dissidentes. Ego contentus sum explicatione nostrorum, quae est in Saxonica confessione [5]) et examine ordinandorum [6]). Ad aliorum interpretationes et mirificas et inusitatas loquendi formas me non alligari patiar; nec satis mirari possum, quid cogitent homines contentiosi, cum adversarii simplici adsertione et confessione de potentia Jesu Christi in confessione Augustana fuerint contenti. Deus servet has ecclesias et a coactis et calvis et duris sententiis quorundam in hoc negotio et retineat nos in puerili simplicitate et confessione, quam hactenus puram et salutarem in nostris ecclesiis tradidimus. Aeternus filius dei conservet in te et vobis omnibus, quod hactenus per vos operatus est et conterat caput et caudam serpentis! Bene vale. Ex valle Joachimi. 17. Febr. 1557.

Mathesius.

1) Vgl. Nr. 124. 2) Mit Bezug auf die gallischen und flacianischen Irrungen; vgl. Nr. 114. Annal. zum 25. Dez. 1556; 18. Jan. 1557. 3) Vgl. Nr. 159. 4) Terenz, Eunuch. V, 6 Schluß: Egomet meo indicio miser quasi sorex hodie perii. 5) Vgl. Nr. 72, 3. 6) Vgl. Nr. 103, 2.

† Nr. 133.

Joachimsthal. 24. Februar 1557.

Mathesius an Nidbruck [1]).

Litterarischer Dank und gleiche Zusage. Über die Friedensstiftung zwischen den Lehrern und undankbaren Schülern.

Handschriftlich (Origin.): Wien, Hofbiblioth. k 210.

Nobili et amplissimo viro domino Casparo a Nidbruck L. L. [2]) doctori et consiliario regio domino suo colendo.

S. D. Nobilis et clarissime vir et patrone colende. Palaestina tua [1]) mihi est gratissima. Catenam [1]) per Bulacherum nostrum [3]) a te exspecto in annum. Ea cum foenore ad te redibit, si vivo. Nam totus nunc sum [4]), quantum vires hujus

adfecti corporis ferunt, ut extruatur mea sarepta, quam spero bonos probaturos esse. Scala Jacobi [5]), qua meos in calendis Januariis hujus anni ornavi, propediem ni fallor veniet e Viteperga [6]); eam habebit et si quid praeterea fuerit, dignum lectione doctorum.

De pacificatione instituta inter nostros praeceptores et ingratos et iniquos discipulos credo te vidisse scripta et articulos utriusque partis [7]). Sed deus tandem animos sub vulpe latentes deprehendet in sua versutia, et malum non discedet ab ingratis et perturbatoribus ecclesiarum. Hoc mecum pii plures ex animo precantur. Bene vale, et filius dei, aeternus logos, servet te et faciat te Josephum, Naëmannum [8]), Obadjam [9]), Ebedmelechum [10]) et Mardocheum [11]) in ista aula! Amen.

Ex valle S. Joachimi die Mathiae 1557.

Tuus Mathesius.

Recepi 3. Martii an. 57 [12]).

1) Vgl. Nr. 131. 2) S. Nr. 66, 2. 3) Vgl. Nr. 131, 4. 4) Hier hat Matheſius etwa occupatus ausgelaſſen. 5) S. ob. I, 585. 6) Aus der Preſſe; Bblgr. Nr. 8. 7) Es iſt der Coswiger Verſöhnungsverſuch; Schmidt, Melanthon, S. 592 ff. 8) Vgl. Nr. 109, 4. 9) 1. Reg. 18, 3. 10) Jerem. 38, 7. 11) Eſther 2, 5. 8, 1. 12) Vgl. Nr. 125, 2.

Nr. 134.

(Wittenberg.) 3. März 1557.

Melanthon an Matheſius.

Auskunft in einer Eheſache [1]). Überſendung der Rede auf den Herzog Ernſt von Lüneburg [2]) und einiger Abhandlungen [3]).

Druck: Corp. Ref. IX, 110.

1) Vgl. Nr. 17, 1. 79, 1. 2) † 1546. 3) Corp. Ref. a. a. O. Anm.

† Nr. 135.

Joachimsthal. 3. März 1557.

Matheſius an Camerarius [1]).

Empfehlungs- und Rektorats-Angelegenheiten.

Handſchriftlich (Origin.): München a. a. O. [2]) VII, 219.

Clarissimo viro virtute et doctrina praestanti domino Joachimo Camerario domino et amico suo colendo, Leipzig.

S. D. Clarissime vir et amice colende.

Cliniae [3]) negotium mihi curae erit, statim quam huc venerit. Interpres, quem nosti, interim orabo, ut partes, aliquam partem aequi bonique dicant et ut conciliatores moderate faciant omnia.

Paucis diebus antequam tuas accepi literas [4]), scholae nostrae per senatum prospectum est, quae tradita est honesto viro [5]), jam versanti in schola salinarum Saxonicarum [6]), qui ad decennium pueros instituit. Si absque re esset, probassem tibi meum studium, quod tibi ex tuo merito debeo. Resalutat te noster Anthonius [7]) et rei publicae nostrae et bonorum amans. Deus nobis servet ejusmodi viros salutares patronos ecclesiarum et scholarum. Bene vale. Ex vallibus S. Joachimi et Iberorum [8]), die cinerum MDLVII.

T. Mathesius.

1) Vgl. Nr. 127. 2) Vgl. Nr. 20, 3. 3) Vgl. Nr. 127. 4) S. Nr. 29, 4. 5) Michael Gering; s. ob. I, 91. 6) Halle a. S. S. ob. I, 184. 7) Vgl. Nr. 111, 8. 8) Ibericus = Hispanus = Ferdinand. Corp. Ref. X, 320.

† Nr. 136.

Regensburg. 5. März 1557.

Ribbruck [1]) an Mathesius.

Übersendung der Catena [2]). Bitte um das Versprochene [2]). Über die Parteiungen unter den Evangelischen.

Handschriftlich (Kopie): Wien, Hofbibliothek. i 99a.

S. P. Reverende vir, amice charissime.

Accepi, quas die Mathiae ad me scripsisti [1]) et mitto catenam [2]) super genesi et exodo; uteris per anni spatium si velis. Quod scribis de scala Jacobi [3]) et aliis, quae ad te pervenient [3]), vellem ad me mitteres hujusce modi xenia, quotiescumque commoditas offertur; sumptus faciam in eam rem prompto

animo. Quae de pacificatione [3]) instituta sint, non vidi, audivi quidem et non sine moerore, vellem, ut unanimi consensu quaererent, quae dei sint et quamvis utrinque mihi magna ex parte noti sunt, nunquam tamen me huic dissidio immiscere volui; amplectar ea, quae ex sacris literis divinae voluntati consentanea proponunt nec vocatio mea id postulat, ut me alicujus factionis participem faciam. Video peccati non parum et intelligo, quantum detrimenti adferat haec dissensio. Experior enim quotidie in infirmis potissimum, quantum haec controversia propagationi veritatis obstet. Deus immittat spiritum pacis et concordiae. Vale in domino et per occasionem fac ut crebrius abs te recipiam. Datum Ratisponae, 5. Martii anno 57.

1) Vgl. Nr. 133. 2) Vgl. Nr. 131. 3) Vgl. 133, 5—7.

† Nr. 137.

Joachimsthal. 30. März 1557.

Mathesius an Camerarius [1]).

Bitte, ein Geschenk des Münzmeister Puellacher [2]) an Melanthon letzterem zukommen zu lassen.

Handschriftlich (Origin.): München a. a. O. [3]) VII, fol. 218.

Clarissimo viro doctrina et virtute praestanti domino Joachimo Camerario amico suo carissimo.

S. D. Clarissime vir, domine amice carissime. Dominus Puelacherus monetarius noster mittit hoc vasculum [4]) reverendo domino Philippo Melanthoni nomine abbatis austriaci. Igitur oro utriusque caussa, ut hoc cum primum possis Vitepergam transmittas. Huic aurigae nihil numerabis, sed cum syngrapha tua eum ad nos remittes, te vasculum integrum accepisse. Bene vale. Christus servet in his accisis temporibus ecclesiam suam et bonas artes. Ex valle Sancti Joachimi die Mercurii post Lactare, quo die primum veni in valles ante 25 annos [5]) 1557.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 135. 2) Vgl. Nr. 133, 3. 3) Vgl.. Nr. 20, 3. 4) Wohl wieder ein Glas; s. Nr. 56. 5) Am Freitag darauf trat er sein Amt an; s. ob. I, 58.

Nr. 138.

Meißen. 14. Mai 1557.

Georg Fabricius [1]) an Mathesius.

Vermählungs-Anzeige.

Druck: Balthasar Mathesius, S. 113.

G. Fabricius ad Joh. Mathesium.

Nec te latere volo desponsatam mihi oeconomi nostri Johannis Fausti [2]) filiam Magdalenam V die Maii, quo ante annos undecim in hoc oppidum veni, in quo non totidem menses me putabam victurum. Ita omnia accidebant adversa et inopinata. Sed deo gratias ago τῷ σωτῆρι, qui me hic mirabiliter et ornavit et conservavit, et ut tu mecum agas, quia vir bonus es, pro mea erga te observantia etiam atque etiam oro. Misenae e ludo illustri XIV Maj. MDLVII.

1) S. ob. I, 198. Der vielgereiste Chemnitzer wurde 1546 zweiter Rektor von St. Afra in Meißen. Zur Litteratur über ihn vgl. außer der bei Hartfelder B, S. 238 zu Z. 120, S. 256, 1: Kreyssig, Afraner Album. 1876, S. 617. Goedeke II (1886), 98. H. Peter, Georg. Fabricii ad Andream fratrem epistolae; Progr. Meissen 1891. Nach Balthasar Mathesius a. a. O. wäre dieser Brief keineswegs der einzige zwischen den beiden Männern, doch sind andere nicht mehr vorhanden. 2) Vgl. Nr. 112, 17.

Nr. 139.

(Wittenberg.) 24. Mai 1557.

Melanthon an Mathesius [1]).

Kriegsposten aus Italien. Ob Caspar Eberhard nach Halle gegangen? [2]) „Vögelsynode“ [3]). Hoffnung, den Adressaten zu besuchen, wenn die Reise an den Rhein unterbleibt [4]).

Druck: Corp. Ref. IX, 158.

1) Vgl. Nr. 134. 2) S. ob. I, 185, 6. 3) Das Spottgedicht Joh. Majors gegen die Flacianer; Corp. Ref. XX, 767; s. Briefw. Nr. 141.

4) Zur wormser Konsultation, welche von Reichs wegen das Unionswerk wieder aufnehmen sollte, weil das tridentin. Konzil nicht wieder zusammenzutreten schien; außer HRE. XVII, 319—326: G. Wolf, Zur Geschichte der deutschen Protestanten 1555—59. 1888.

Nr. 140.

(Wittenberg.) 28. Mai 1557.

Melanthon an Matheſius.

Übersendung seiner neuen Ausgabe der Germania des Tacitus [1]), die der Jugend nützlicher als die sycophantischen Schriften des Basilius Monner [2]), auch für Matheſius jun. [3]).

Druck: Corp. Ref. IX, 162.

1) Für Österreich ist dabei von Interesse, daß sie dem Baron David Ungnad von Sonneck (vgl. „Jahrbuch" 1880, S. 17; 1884, S. 4. 9. 13; 1885, S. 181 ff.; 1889, S. 94), damals Rektor in Wittenberg, gewidmet ist, mit derselben Vorrede, mit der die erste Auflage 1538 dem Grafen Joachim Schlick (s. ob. I, 172) zugeeignet war; Corp. Ref. a. a. O. 2) Der flacianische Profeſſ. jur.; vgl. Muther, S. 208. Meyer, Zum Kirchenrechte d. Ref.-Jahrh. 1891, S 164 f. 195. 3) S. ob. I, 211.

Nr. 141.

(Wittenberg.) 12. Juli 1557.

Melanthon an Matheſius.

Über die Zusammenkunft der Fürsten und Theologen in Frankfurt [1]), eine zweite Vögelsynode [2]).

Druck: Corp. Ref. IX, 178.

1) Am 16. Juni (Annal.) wegen der wormser Konsultation; vgl. Nr. 139. 2) Vgl. Nr. 139, 3.

Nr. 142.

(Wittenberg.) 30. Juli 1557.

Melanthon an Matheſius.

Über seine Berufung an die baltische Küste zum Konvent über das Abendmahl [1]). Westphals [2]) Anklage; Wunsch der Gegenwart des Adressaten, wenn es darüber zu einer Auseinandersetzung

käme. Paul Luthers medizinische Doktor-Promotion [3]). Zusage der betreffenden Rede.

Druck: Corp. Ref. IX, 189.

1) Die Reise erfolgte nicht, Annal. 2) Der hamburger Zelot, HRE, XVII, 1—6. 3) Vgl. Köstlin s. v.

Nr. 143.

(Worms [1]).) 29. September 1557.

Melanthon an Matheſius [2]).

Spott und Schmerz über die wormſer Konſultation [3]).

Druck: Corp. Ref. IX, 301.

1) Vgl. Annal. 2) Über den Briefboten vgl. Corp. Ref. IX, 322. 3) Vgl. Nr. 139, 4.

Nr. 144.

(Worms [1]).) 3. Oktober 1557.

Matheſius an Melanthon.

Über den Abzug der Methonier [2]) von der Konſultation [3]) und den wahrſcheinlichen Abbruch der Verhandlungen. Sehnſucht nach den Seinigen [4]).

Druck: Corp. Ref. IX, 322.

1) Vgl. Annal. — Dieſer Brief erwähnt bei G. Wolf, Zur Geſchichte der deut. Proteſtanten 1555—59, 1888, S. 102. 2) = die weimaraner — flacianiſchen — Abgeſandten. Corp. Ref. X, 321; Annal. zum 20. Aug., 20. Sept., 2. Okt.; Heppe I, 204. 3) Vgl. Nr. 143, 3. 4) Melanthons Frau erkrankte am 27. Sept., ſtarb am 11. Okt., Annal.

† Nr. 145.

Joachimsthal. 27. Dezember 1557.

Matheſius an Camerarius jun. [1]).

Begleitſchreiben zu Metallſtufen.

Handſchriftlich (Origin.): München a. a. O. 2) VIII, 131.

Doctrina et virtute praestanti domino Joachimo Camerario filio Joachimi [3]) optimi viri amico suo caro. Lipsiae, hern Jochmi Camerarii sone.

S. D. Carissime amice. Mitto tibi massulas aliquot ex nostris metallis; differentiae Cadmiarum [4]) ex officinis tibi placebunt. Si quid porro nactus fuero dignum inspectione et consideratione philosophi [5]), faciam, ut perspicias, mihi cum parente tuo, viro doctrina et prudentia ornato, fuisse constitutam amicitiam non vulgarem. Et quod in me fuerit curabo, ut liberi mei tanquam haereditate acceptam amicitiam sancte conservent et tueantur. Bene vale. Ex sudetis die Johannis Euangelistae MDLVIII [6]).

Tuus Mathesius.

Salutem ex me reverenter dices patri tuo carissimo. Inclusas literas Vitepergam perferri cures.

1) S. ob. I, 197. 2) Vgl. Nr. 20, 3. 3) S. Nr. 137. 4) Also verschiedene Spezies von Cadmia, wohl der in Erzöfen sich bildende Ofenbruch. 5) Er war freilich damals erst 23jährig (geb. 5. Nov. 1534, gest. 11. Okt. 1598); Melanthon hatte ihm schon vor zehn Jahren ein Buch gewidmet: vgl. Hartfelder A, S. 216. Hartfelder B, S. 209. 6) S. Nr. 129, 7.

1558.

† Nr. 146.

Joachimsthal. 5. Januar 1558.

Mathesius an Eber [1]).

Begrüßung Ebers nach seiner Rückkehr aus der „Gesandtschaft des Sohnes Gottes“ [2]). Bitte um Briefe. Empfehlung seines Schwagers.

Handschriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 253.

Reverendo viro pietate et doctrina praestanti domino Paulo Ebero servo filii dei amico suo carissimo.

S. D. Reverende vir et amice carissime. In toto semestri non vidi tuas literas, quas cum desyderio expecto. Nunc te reversum ex legatione filii dei [2]) his literis saluto et ex more

tibi et tuis precor omnia fausta et salutaria. Non committes autem temere in posterum, ut exoptatissimis tuis literis diutius caream, quae me saepe recrearunt et de rebus utilibus admonuerunt. Nos in hac solitudine destituimur argumento digno vestra lectione. Sed vos in ista luce magnorum virorum semper habetis in promptu, quae cum amicis communicari possunt. Adfinem meum, hunc Praetorium [3]), iterum tibi commendo; duobus ipsius fratribus tua opera et commendatione egregie commendasti. Da quaeso hoc meis amicis precibus et horum studia inspice et circa festum paschatos ipsi, si fieri potest, prospice, aut cum testimonio de meliore nota ipsum dimitte. Haec pro tua in me benevolentia liberius expecto; vicissim tibi et tuis sum paratus pro mea tenuitate ad omnia obsequia. Bene vale cum tuis, quibus gratulor de tuo reditu. Ex valle S. Joachimi pridie Epiphaniorum 1558.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 132. 2) In der „Wormser Konsultation"; vgl. HRE. IV, 9 — Nr. 139, 4; der Konvent war am 6. Dezember geschlossen, Annal. 3) Johannes, geb. 1537; 26. Mai 1557 in Wittenberg inskribiert, Förstemann, Album, S. 329. Vgl. Nr. 180.

† Nr. 147.

Joachimsthal. 23. Januar 1558.

Mathesius an Joh. Gigas [1]).

Dank für Gigas' Brief [2]), der so selten schreibe. Häusliches Idyll. Todessehnsucht.

Handschriftlich (Origin.): Wallenbergsche Kirchenbiblioth. a. a. O. [3]) S. 295.

Reverendo viro pietate et doctrina praestanti domino Johanni Giganti pastori ecclesiae dei apud Fristadiones amico suo veteri et carissimo.

S. D. Omne rarum carum [4]), proinde credas tuas literas mihi gratissimas esse. Juvat enim non modo intueri in oculos fidi amici, sed et jucundum est, videre manum ejus, quocum connectissime vixeris.

Is est status hujus exilii; distrahimur nos exules filii Evae et colimus vitam inopem in spe divite et expectatione beata servatoris nostri, qui nos dispersos hic sua voce ut fida gallina colligit et collectos in ecclesiam aut nostra cubilia reducit in aeternam patriam, ubi sedes fata quietas concedent [5]). Interim agamus filio dei gratias, qui servat nobis nostros nidulos et puritatem doctrinae. Vivimus in verbo velut embrio clausus in alvo; sed cum hora venerit, ex hoc parvo et maligno nido renascemur ad nova gaudia.

Haec tecum non sine voluptate colloquor per literas. Nam orbatus uxore et amicis, maxime Casparo [6]), qui in Salinis Saxonicis [7]) pastor est, domi meae cum dulcissimis meis liberis me solor ex scripturis sanctis. Et spero meum cursum nunc propediem absolutum iri Nam audio, credo, loquor, spero firmorque ferendo, pertaesus vitae suaviter opto mori.

Haec sunt Mathesii senis vidui mathemata pathemata, quae cum numeris cupit instillare suis liberis serie, suae voluptati, qui hac hora accinunt mihi, ad fores mei museoli, ut tanquam ecclesiola Gersonis [8]) de coelo accipiant missilia; sed desino.

Serva, serve dei, vidui tua pignora servi
Et serves verbi dogmata pura tui [9]).

Bene in Christo vale cum tua domestica et publica ecclesia. Ex valle lachrymarum, domenica centurionis [10]) 1558.

Tuus Mathesius.

1) S. ob. I, 177. 2) S. Nr. 29, 4. 3) Vgl. Nr. 104. 4) S. ob. I, 600. 5) Vgl. Aen. I, 205. 6) Vgl. Nr. 139, 2. 7) Vgl. Nr. 135, 6. 8) Mit Bezug auf die Nachricht, daß der berühmte Reformfreund und Hussfeind im St.-Paulskloster in Lyon, wo er seine letzten Jahre verlebte, öfters kleine Kinder zum Unterricht um sich versammelte. KRE. V, 140 9) Balthasar Mathesius, S. 180, hat einen anderen Brief von Mathesius an Gigas gekannt, dessen Fundort er leider nicht angiebt; er citiert daraus die ob. I, 36 benutzte Stelle. 10) Also Matth. 8, 1—13, Perikope am 3. Sonntag n. Epiphan.

Nr. 148.

(Wittenberg.) 17. März 1558.

Melanthon an Matheſius.

Über die giftige Schrift des Staphylus [1]). Sendung der Rede über den Nazianzener [2]), als Bild des gegenwärtigen Elends. Tod des Paceus [3]).

Druck: Corp. Ref. IX, 488, 8.

1) „Theologiae Martini Lutheri trimembris epitome" des bereits ſeit ſechs Jahren zur röm. Kirche Zurückgetretenen; ÖRE. XIV, 613. 2) Annal. zum 13. März. 3) Vgl. Nr. 81, 8.

† Nr. 149.

(Joachimsthal.) 25. März 1558.

Matheſius an Eber [1]).

Anerkennung von Ebers exegetiſchen Arbeiten. Die Wut der falſchen Brüder und ihr Gericht. Empfehlung.

Handſchriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 257.

Reverendo viro pietate et doctrina praestanti domino Paulo Ebero docenti sacras literas in ecclesia et schola Vitebergensi domino et amico suo carissimo.

Reverende vir et amice carissime. Serius respondeo tuis eruditis et moderatis literis, quas ex animo probo. Utinam plerique in hoc studerent, ut sacrae literae explicarentur, id quod tu sedulo facis, quod ex piis tuis lucubrationibus in Esajam perspexi [2])! minus esset turbarum in ecclesiis. Sed tamen et regius propheta canit, se fuisse pacificum, impugnatum tamen fuisse gratis ab ingratis. Ingens est perversitas et vecordia Satanae et membrorum ejus, id quod, ut audio cum dolore, tu ipse etiam expertus es, cum praefationem honestissimam quaestionibus praefixisti [3]), quae miris modis exagitata est a falsis fratribus. Insaniant tandem et fruantur suo sensu et dilacerent ecclesiam et flagellent bonos et bene

meritos de bonis studiis et euangelio de filio dei. Aderit aliquando tempus, ubi eos paenituerit insaniae.

Nostras [4]) abiit, nescio quo sit abductus; fortasse rediit in Erebipolin; sic enim iste Johannes [5]) adpellat suum nidulum. In utroque casu multae sunt latebrae cordis humani; qui eas omnes scrutari potest, nisi is, qui est scrutator cordium? Sed ipse sese exclusit ex nostro sodalitio et a nobis exivit nec temere redibit, ut corvus Noah pascens sese cadaveribus. Bene vale et Vidomannum [6]) meum consilio et monitis adjuva; id de te ut potero promerebor.

Ex valle S. Joachimi, die annunciationis Christi, quo die ante XXVI annos mihi haec schola vallium commissa est [7]) 1558.

Mathesius.

1) Vgl. Nr. 146. 2) Im Sommer 1557 hatte Eber über Jesaias gelesen; Sixt, A, S. 36. 3) Das bezieht sich wohl auf die Verlautbarung, mit welcher Eber sein Amt an der Schloßkirche und als Professor der hebräischen Sprache antrat; Sixt A, S. 35f. 4) Zweifelhafte Lesung. 5) Der Text hat etwa Jh. 6) Vgl. Nr. 124, 2. 7) S. ob. I, 58.

Nr. 150.

(Leipzig.) 31. März 1558.

Melanthon an Mathesius [1]).

Antwort [2]) in einer Ehe- und Kirchenzuchtssache [3]). Vom frankfurter Konvent [4]). Grüße an Camerarius [5]) und Peucer [6]); Empfehlung seines Bruderssohnes [7]).

Druck: Corp. Ref. IX, 510.

1) Vgl. Nr. 148. 2) Vgl. Nr. 17, 1. 3) Vgl. Nr. 134. 4) Am 18. März; im frankfurter Rezeß bekannten sich die protestantischen Fürsten wiederum zur Variata und zur Saxonica (vgl. Nr. 132, 5) und äußerten sich über die seitdem aufgetauchten Kontroversen im Sinne Melanthons; Heppe I, 272. 5) Vgl. Nr. 137. 6) Vgl. Nr. 116, 4. 7) Philipps einziger Bruder war Schultheiß in Bretten; vgl. K. Schmidt, S. 5. Loesche, Analecta S. 257, Nr. 400, 7.

Nr. 151.

(Wittenberg.) 6. April 1558.

Melanthon an Matheſius.

Empfehlung eines Schweriners. Über Streitigkeiten zwiſchen Lasco und Vergerius [1]). Zuſendung des Epicedion auf Michyllus [2]).

Druck: Corp. Ref. IX, 517.

1) Der ſeit 1548 zum Proteſtantismus übergetretene Biſchof von Capo d'Iſtria wendete ſeit 1556 ſeine Augen nach Polen; ebendort war das Jahr vorher J. v. Lasko als Superintendent der reformierten Gemeinde in Kleinpolen inſtalliert. Dalton, Joh. v. Lasko. 1881, S. 52. Sixt, Pet. Paul Vergerius, 2. Aufl. 1871, S. 399 f. 404 f. (Vgl. Hubert, Vergerios publiziſtiſche Thätigkeit. 1893, S. 115, A. 302). 2) Der viel umhergeworfene Humaniſt, eig. Moltzer, Molsheim, war am 28. Jan. als Profeſſor in Heidelberg geſtorben; ADB. XXI (1885), 704 f. Hartfelder A, s. v. Hartfelder B, s. v.

† Nr. 152.

Joachimsthal. 20. Oktober 1558.

Matheſius an Eber [1]).

Empfehlung für Baſilius [2]).

Handſchriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 246.

Reverendo viro pietate et doctrina praestanti domino Paulo Ebero pastori ecclesiae dei Vitepergae collectae domino et amico suo carissimo.

Reverende vir et amice carissime. Basilii nostri [2]) caussam tibi de meliore nota commendo; fac ut intelligat, mihi curae esse ipsius negotia, propter Vidomannum [3]), et me a te amari. Quod si isthic et in vicino ipsi profici nequit, curabis tamen, ut a domino praeceptore [4]) litteras commendaticias accipiat, vel ad Rhenum vel in ducatum Virtebergensem. Illo enim cogitat, si cogitur isthinc exulare. Sed de tua fide non dubito. Igitur desino. Bene vale et rescribe. Raptim ex valle XX Octobris 1558.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 149. 2) Vgl. Nr. 124, 3. 3) Vgl. Nr. 149, 6. 4) sc. Melanthon.

† Nr. 153.

Joachimsthal. 28. Dezember 1558.

Matheſius an Melanthon [1]).

Neujahrswunſch. Anmeldung von Geſchenken, deren Vermittler zum Teil Joh. Major.

Handſchriftlich (Origin.): München a. a. O. [2]) VIII, 130.

Reverendo viro domino Philippo Melanthoni domino et praeceptori suo observando.

Ins Hern Jochimi Camerarii [3]) haus zu antworten.

S. Reverende praeceptor. Filius dei, penes quem est consilium et factum, benedicat hoc anno tibi et ecclesiae et scholae vestrae et donet imperio pacem! Hoc ardentibus precibus opto. Is, quem principi commendaveras, mittit tibi papyrum Noricam, nulla alia ad manum erat; qui mihi comes erat, vir bonus et nostri ordinis studiosus, addidit aegranicam [4]) et aliquot candelas cereas candidatas; ex mensa Caesaris uterque bene precatur tibi et tuis omnia. Dominus Major adferet poëmata Pragensia [5]). Is nomine scholae nostrae gratulatorium carmen scripsit imperatori, ingresso Pragam. Spero vobis placiturum esse argumentum. Per eum plura scribam. Nam sub nundinis Lipsicis sponsam suam [6]) secum adducit ad vos. Bene vale cum domino Peucero [7]). Ex sudetis die Innocentium [8]) 1559 [9]). Vester Mathesius.

1) Vgl. Nr. 151. 2) Vgl. Nr. 20, 3. 3) S. Nr. (145) 137. 4) sc. papyrum; es wird daher im Gegenſatz zum nürnberger egerer Papier gemeint ſein; ſeit 1540/41 beſteht in Stein, eine halbe Stunde weſtlich von Eger, die Papiermühle; Waſſerzeichen das Stadtwappen mit aufgeſetztem E. (Auskunft des ſtädtiſchen Archivars in Eger, Heinr. Gradl.) 5) S. ob. I, 90. 631. 6) S. ob. I, 197. 619. 7) Vgl. Nr. 150, 6. 8) Matheſius verſchrieb ſich: Innocentum. 9) Vgl. Nr. 145, 6.

1559.

Nr. 154.

(Wittenberg.) 6. Januar 1559.

Melanthon an Matheſius [1]).

Dank für das in Leipzig [2]) empfangene Geſchenk von Papier und Kerzen. Neujahrswunſch mit Beilage [3]). Über die Ant-

wort auf die bayerischen Artikel [4]). Bitte um Urteil über die Übersendung von zwei Exemplaren einer Rede Joachims [5]).

Druck: Corp. Ref. XI, 724.

1) Vgl. Nr. 153. 2) Melanthon war am 4. Jan. in Leipzig, Annal. 3) Vgl. Nr. 29, 4. 4) Die Jesuiten in Bayern hatten im Jahre vorher 31 Inquisitions-Artikel aufgestellt, um die in Bayern zahlreichen Protestanten zu verhören. Melanthon widerlegte dieselben in seinen Vorlesungen und gab die Artikel deutsch heraus (Corp. Ref. IX, 638 f.); im August 1559 ließ er eine ausführliche Widerlegung erscheinen; Corp. Ref. IX, 904. K. Schmidt, S. 656. Hartfelder A, S. 615, Nr. 633. S. 616, Nr. 649. 5) sc. Camerarius. Vgl. Nr. 153, 3.

† Nr. 155.

Joachimsthal. 10. Februar 1559.

Matheſius an Eber [1]).

Empfehlung für Caspar [2]). Häusliches Ungemach. Todesſehnſucht.

Handſchriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 265.

Reverendo viro pietate et doctrina praestanti domino Paulo Ebero pastori fideli ecclesiae Witenbergensi domino et amico suo carissimo.

S. D. Venerande vir et amice carissime.

Caspar noster [2]) apud me fuit; nihil immutavit de suo proposito; sequetur vocantem Jesum. Sed me orat amanter, ut suam caussam tibi commendem. Ab electore [3]) Wolkensteinum missus est. Sine literis aulicis non temere poterit deserere suam stationem. Haec intelligis. Et de aedibus sollicitus est et de viatico. Nam hactenus fecit jacturam suarum rerum. Tu igitur commode et prudenter submonebis collegas tuos, ut serio de his rebus cogitent. Habebis, crede mihi, fidelem collegam, cum quo colloqui poteris, etiam de rebus occultioribus, ut cum amico candido, honesto et tui studiosissimo.

Puerum a te huc missum omni genere officiorum ornavi-

mus; vestivimus eum, emimus libros; sed insalutatis omnibus hinc se subduxit; sic adsuefactus erat ad vagas excursiones.

Sum in luctu ob amissum socerum [4]) et ipsius filiam puerperam [5]). Erigor in opes bonas me prope diem sequi velle meos.

Commendo tibi mea et orabis pro me.

Ex Sudetis X. Febr. 1559.

Boni consule festinationem et maculas [6]) et Casparis caussam agito.

Tuus Mathesius.

Basilii [7]) negotia tibi commendo. Si collega meus [8]) profectus esset in Salinas [9]), ut vocatus erat, Basilium mihi cooptassem.

1) Vgl. Nr. 152. 2) Vgl. Nr. 147, 6. 3) August, S. Nr. 112, 8. 4) S. ob. I, 118. 5) Vgl. Nr. 90, 2 und Leich. 3a. 6) Dintenflecke. 7) Vgl. Nr. 152, 2. 8) Barthol. Schönbach, s. ob. I, 183. 9) Vgl. Nr. 147, 7.

Nr. 156.

(Wittenberg.) 4. März 1559.

Melanthon an Mathesius.

Übersendung von Blättern [1]), die wohl erfreulicher als die weimaraner Gorgo [2]). Bitte um Beurteilung. Politische und astrologische Mitteilungen.

Druck: Corp. Ref. IX. 750.

1) Vgl. Nr. 29, 4. 2) Also das Konsultationsbuch, vom weimaraner Hof gegen den frankfurter Rezeß (S. Nr. 150, 4) am 6. Februar ausgegangen, am 15. dem Melanthon zur Begutachtung vorgelegt, das infolge des synergistischen Streites als Symbol der Orthodoxie in den herzoglich sächsischen Landen die Verdammung aller Irrlehren enthalten sollte; Annal.; Heppe I, 298. HRE. XV, 106.

Nr. 157.

(Wittenberg.) 21. März 1559.

Melanthon an Mathesius.

Lob der behördlichen Strenge (in Ehesachen) [1]). Übersendung des Sycaminus [2]). Gruß an Rhösus [3]).

Druck: Corp. Ref. IX, 786.

1) Vgl. Nr. 150, 3. — Nr. 17,1. 2) = Carmen de Sycamino; vgl. Annal. zum Dat.; ſ. Nr. 29, 4. 3) Vgl. Nr. 119, 5.

Nr. 158.

(Wittenberg.) 23. März 1559.

Melanthon an Matheſius.

Calviniſche und lutheriſche Neigungen in Polen. Melanthons Antwort auf das Anſuchen der Vertreter der letzteren [1]).

Druck: Corp. Ref. IX, 788.

1) Vgl. Corp. Ref. IX, 781. Vgl. Nr. 151.

† Nr. 159.

Joachimsthal. 15. April 1559.

Matheſius an Eber [1]).

Überſendung von Gedichten des Kantors [2]). Politiſche Nachrichten. Exegetiſche Anfrage.

Handſchriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 260.

Reverendo viro pietate et doctrina eximio domino magistro Paulo Ebero fideli pastori ecclesiae dei apud Vitebergam, domino et amico suo observando.

S. D. Cantor noster [2]) emeritus in suo senili ocio laudes deorum et hominum meditatur. Igitur me intercessore tibi haec carmina transmittit. De vestris negotiis nihil audio. Ita facias tuum officium, ne amicorum obliviscaris. Poteris tantum ocii suffurari sanctis tuis occupationibus, ut vel verbulo respondeas amico. Sorices nunc audio sese suo indicio prodere [3]). Qui pater est mendacii, idem pater est homicidii; sed perseverate in patientia et moderatione; tandem bona caussa triumphat.

Nova de primatu anglicanae reginae [4]) et pacificatione inter hispanum et gallum [5]) credo vos nosse. Aulici [6]) de ea re scribunt; sed me magis adficit interpretacio perspicua et con-

cinna loci alicujus in Mose: Erunt in carnem unam [7]); an haec interpretacio in analogia fidei: in prima carne habebunt conjugium, hoc est, in vita animali seu vitali, ut Ennius loquitur [8]); aut in altera carne, quae erit spiritualis et caelestis, reserent carnem clarificatam filii dei, non nubent ut angeli [9]). Sed nihil adsero sine vestra adprobatione. Bene vale. Ex valle, pridie Jubilate 1559.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 155. 2) S. ob. I, 185. Von Trinitatis dieses J. datiert Hermans, vom 10. März 1560. Ebers, Vorrede zu den „Sonntags-Evangelien"; Wolkan I, Nr. 98. Derſ., N. H., Sonntags-Evangelien. 1895, S. 8. 12. 3) Vgl. Nr. 132, 3. 4. 4) Elisabeth war am 25. Jan. gekrönt. Von den dem Proteſtantismus beſonders günſtigen Vorgängen im April konnte Melanthon noch keine Kunde haben. 5) Anfang April war der Friede von Château-Cambresis geſchloſſen. 6) Vgl. Nr. 5. 115. 177. 7) Gen. 2, 24, jedoch „in carne una". 8) Cicero de amicitia 6, 22. 9) Matth. 22, 30.

Nr. 160.

(Wittenberg.) 17. April 1559.

Melanthon an Mathesius.

Überſendung eines Teils der Antworten auf die bayriſche Inquiſition [1]) zur Beurteilung, die wichtiger als die der ganzen Partei der *βλαχικοι* [2]). Wütende Schrift des Gallus [3]).

Druck: Corp. Ref. IX, 804.

1) Vgl. Nr. 154. — Sie erſchien am 1. Mai, Annal.; Melanthon überſandte ſie auch an Kaiſer Maximilian, deſſen Antwort uns erhalten iſt; Brieger, „Theol. Stud. u. Krit." 1873, S. 721. 2) Vgl. Nr. 83, 2. 3) Vgl. Nr. 114, 2.

Nr. 161.

(Wittenberg.) 20. Mai 1559.

Melanthon an Mathesius.

Herausgabe der Rede des Leibarztes auf den Tod des Königs von Dänemark [1]). Empfehlung des Briefboten. Über die jenaiſchen Gefangenen [2]). Politiſche Poſten aus Pannonien [3]).

Druck: Corp. Ref. IX, 823.

1) Christian II. war am 24. oder 25. Jan. gestorben. 2) Hügel und Striegel waren wegen ihrer Hinneigung zum Synergismus am 26. März auf die Leuchtenburg und dann nach Grimmenstein abgeführt; Annal.; HRE. XV, 107. 3) Vgl. Nr. 106, 1.

† Nr. 162.

Joachimsthal. 22. Mai 1559.

Mathesius an Eber [1]).

Glückliche Heimkehr. Empfehlung seines Sohnes.

Handschriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 418.

Reverendo viro pietate doctrina et moderatione praestanti domino doctori Paulo Ebero pastori Vitepergensi domino et amico suo observando.

S. D. Reverende domine pastor, amice carissime. Salvus redii domum [2]) ad salvam meam familiam, de quo beneficio gratias ago filio dei. Nunc redeo ad intermissas operas et experior hanc profectionem e re mea fuisse. Confirmatus sum ex ista collatione. Filius dei porro nos servet in sana concordia et simplici doctrina. Filium meum [3]) cum familia et ecclesia tua filio dei commendo, et si tibi ab occupationibus tuis sanctis tantum ocii supererit, per dominum Christophorum Fredericum [4]) concionatorem Annabergensem mihi uno verbo rescribes. Nosti, quae cogitent parentes propitii de absentibus liberis [5]). Sed tu pater eris illi consiliis, ego precibus vobis adero et quod potero debita et grata benevolentia te tuosque prosequar, quoad vixero. Saluto vos omnes et praeceptorem filii mei [6]) cum tuo filio et filia, cui nunc serici parantur flosculi, quos proxime recipiet. Bene valete omnes. Ex Sudetis XXII Maii 1559 [7]).

Tuus ex animo Mathesius pastor pater [8]).

1) Vgl. Nr. 159. 2) Mathesius war bei Melanthon zum Besuch gewesen; Chron.; s. ob. I, 192. 3) S. Nr. 112, 14. 4) Vgl. Nr. 28, 2. 5) Eber mußte seine beiden Söhne früh aus dem Haus geben, weil er für ihre Erziehung keine Zeit fand, während ihm von allen Seiten Jünglinge

zur Überwachung übergeben wurden; Sixt B, S. 55f. Pressel, S. 93. (Hoffmann, Pförtner Stammbuch. 1893, S. 24.) 6) S. ob. I, 48. 7) Sonderbarerweise hat sich Matheſius hier verſchrieben, indem er 1569 ſetzte. 8) Mit Bezug auf die väterlichen Sorgen des Briefes.

† Nr. 163.

Joachimsthal. 31. Mai 1559.

Matheſius an Camerarius jun. [1]).

Empfehlung eines unbemittelten Joachimsthalers.

Handſchriftlich (Origin.): München a. a. O [2]). VIII, 132.

Et virtute et honestis artibus praestanti domino Joachimi filio amico suo carissimo.

Carissime domine Joachime. Hic adolescens in valle Joachimi natus et 2½ annos [3]) in literis educatus petit [4]) a me testimonium cum commendatione. Apud vos optat excolere animum honestis artibus. Sed sumtus ei desunt. Oro igitur te peramanter, ut ipsum commendes honestissimo parenti tuo aut civi vestrati, ut paedagogiam aut herum aliquem habere possit. Promittit sancte mihi sese suum studium, fidem et diligentiam una cum gratitudine, quae decet liberalem animum, vobis perpetue probare velle. Et si vicissim tibi grata facere potero, faciam, ut agnoscas me tuum esse. Saluta ex me parentes tuos [5]).

Ex valle Joachimi pridie calendas Junii MDLIX.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 145, 1. 2) Vgl. Nr. 20, 3. 3) 2½ a. zweifelhafte Lesung. 4) tit iſt abgeriſſen. 5) os iſt abgeriſſen.

Nr. 164.

(Wittenberg.) 18. Juli 1559.

Melanthon an Matheſius [1]).

Familiennachrichten. Vollendung der Schrift über die Gewalt, die ſich die Päpſte gegen die Kaiſer anmaßen [2]). Ein-

ladung zu einer medizinischen Doktor-Promotion, Wein und angenehmen Gesprächen.

Druck: Corp. Ref. IX, 841.

1) Vgl. Nr. 162. 2) „Antwort des Herrn Ph. M. auf die Fragstücke von Kaiserlicher und Päpstischer Gewalt ꝛc." Hartfelder A, S. 616, Nr. 647.

Nr. 165.

(Wittenberg.) 18. August 1559.

Melanthon an Matheſius.

Politische Nachrichten über Frankreich und die Türken. Die Streitigkeiten in Berlin über die Notwendigkeit der guten Werke, Eislebens Raserei: „gute Werke sind notwendig" stamme vom Teufel [1]). Übersendung von zwei Exemplaren der Rede bei jener Promotion [2]), deren Thema der Jugend nützlicher als die Sphinx-Rätsel der *βλακικοι* [3]), mit der Bitte um Kritik.

Druck: Corp. Ref. IX, 902.

1) Agricola war seit 1540 Hofprediger Joachims II., hatte am 7. Mai 1559 in Berlin öffentlich gegen Melanthon gepredigt; Annal. zum Datum; Kawerau, Agricola. 1881, S. 316 f. 2) Vgl. Hartfelder A, S. 616, Nr. 655. 3) Vgl. Nr. 160, 2.

Nr. 166.

(Wittenberg.) 20. August 1559.

Melanthon an Matheſius.

Kurzer Gruß mit Bezug auf das Evangelium vom barmherzigen Samariter [1]).

Druck: Corp. Ref. IX, 903.

1) Am 13. S. n. Trin. Luk. 10, 23. 37.

† Nr. 167.

Joachimsthal. 18. September 1559.

Matheſius an Eber [1]).

Auf Wunsch Übersendung seiner Klagelieder. Todessehnsucht.

Handschriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 258.

Reverendo viro pietate et doctrina praestanti domino Paulo Ebero pastori fideli ecclesiae dei apud Vitepergam domino amico carissimo.

S. D. Reverende domine pastor et amice observande. Nondum mihi excidit tua expostulatio [2]), quod de meis phantasiis nihil ad vos transmitterem.

Etiamsi autem sciebam, nihil esse, quod vobis mea obtruderem, tamen, cum ita volebas, uxori tuae honestissimae threnos meos [3]) transmitto. Si tibi a tuis salutaribus occupationibus tantum ocii superfuerit, poteris, tanquam aliud agens, in eos introspicere, quos tuae censurae et amico judicio subjicio, sciens et volens, ut inter bonos rite agier oportet. Coepit nunc me satietas scribendi et valetudo mihi obstat; quare in posterum cogitabo, ut cum pace ex hoc maligno mundo dimittar, et conquiescam in domino meo Jesu Christo, quem in ista schola et ecclesia didici, quem amavi, in quo credidi, cui meam animulam et meos liberos [4]) et ecclesiam adflictam commendo. Salutem dic uxori tuae et munus meum laetis de me ornato verbis et ei in osculo pacis reddito. Bene vale. Ex valle S. Joachimi, 18. Septembris 1559.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 162. 2) Verloren. 3) Die in diesem Jahr erschienenen Leichenpredigten; besonders jedenfalls mit Bezug auf den dritten Teil; s. ob. 1, 575 f. 4) Math. hat irrtümlich libros geschrieben.

Nr. 168.

(Wittenberg.) 25. September 1559.

Melanthon an Mathesius.

Veranlassung, an den byzantinischen Patriarchen zu schreiben [1]). Nachrichten aus Wien über Gegnerschaft wider die stoischen Paradoxieen des Gallus [2]).

Druck: Corp. Ref. IX, 925.

1) Melanthon übersendet diesem unter demselben Datum die griechische Übersetzung der augsburg. Konfession; Annal. 2) Vgl. Nr. 160, 3. Naupach a. a. O. (I, 125. S. S. XXXVII sq.) I, 130ff.

Nr. 169.

(Wittenberg.) 14. November 1559.

Melanthon an Matheſius.

Über die Todesursache des Dr. Jakob Milich [1]). Hoffnung auf die eigene Erlösung.

Druck: Corp. Ref. IX, 972.

1) Vgl. Nr. 89, 1; gest. am 10. Nov.; Annal.

† Nr. 170.

Joachimsthal. 27. November 1559.

Matheſius an Eber [1]).

Kondolenz. Unmöglichkeit, jetzt zu kommen. Bedeutung des Adressaten für die Zukunft.

Handschriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 249.

Reverendo viro pietate et doctrina praestanti domino Paulo Ebero fideli et moderato pastori ecclesiae Vitebergensi suo fratri carissimo.

Venerande domine pastor et amice carissime.

Vocatus ad vicinum baronem, retro domum ex difficili itinere plane defessus, ibi reperio tuas literas [2]), quae mihi dolorem augent, quod virum honestum et utilem vestrae scholae amisistis [3]). Sed ut nunc sunt mores et saecula, praeclare agitur cum piis, qui ad suam quietem colliguntur ante calamitates, quae manent hunc ingratum et pessimum mundum.

Hoc vero tempore multis de causis ad vos excurrere nequeo. Instant festa natalicia et fidus meus collega dominus Francus [4]) graviter ex dolore capitis laborat.

Sed quod porro petis, faciam sedulo, tua et totius ecclesiae negotia commendabo diligenter patri omnis misericordiae et ipsius filio, qui ipse extrudit operarios in messem suam et

ornat et auget ipsos publicis testimoniis et honoribus archiis [5]) collegiorum, ut ecclesia confirmari possit de suis doctoribus et propagatione purioris doctrinae.

Recte igitur facis, qui obtemperas senioribus [6]). Multi nunc naufragium in fide faciunt, qui negligunt ordinariam manuum impositionem a S. Paulo [7]) traditam et qui flocci-faciunt et traducunt talia bonorum praeceptorum testimonia. Dominus Lutherus soepe ursit suum doctoratum [8]); sic tibi etiam aliquando standum erit in acie sublatis ducibus, qui nunc prudentia et patientia frangunt seu debilitant adversariorum superba et immania consilia.

Quapropter oro toto pectore filium dei, summum pastorem nostrum, ut te faciat salutare organon ecclesiae suae et armet te suo certo spiritu et impleat os tuum sancta eloquentia et tribuat tibi vires animi et corporis et omnibus, qui ad eum statum honesta vocatione perveniunt. Ego quod potero tanquam synerchos [9]) tuus vel potius miles gregarius [9]) in hac ora sudetica vobis adero piis precibus et optima voluntate; id spero Christum me adjuturum esse. Bene vale. Raptim ex valle postridie Katharinae, quo die absolvi meam postillam propheticam [10]) 1559 [11]).

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 167. 2) Vgl. Nr. 167, 2. 3) Dr. Milich; vgl. Nr. 169. 4) S. ob. I, 180. 5) Mathesius scheint *archiis* geschrieben zu haben; er denkt offenbar an *τὸ ἀρχεῖον*, das Kollegium der obrigkeitlichen Behörden; also „die obrigkeitlichen Ehren der Kollegien". Eber war seit 25. Aug. 1558 Generalsuperintendent; Sixt A, S. 37. 6) Dies scheint sich auf Ebers Doktorpromotion zu beziehen. Nach langem Sträuben fügte er sich dem Verlangen Melanthons und seiner übrigen Kollegen, disputierte am 28. November und promovierte am 7. Dezember 1559; Sixt A, S. 43 f. 7) 1. Tim. 4, 14. 2. Tim. 1, 6. 8) LH. I, 7. Köstlin I, 315. 341. 407 ꝛc. s. v. 9) Vgl. Phil. 2, 25 *συνεργὸς καὶ συνστρατιώτης*. 10) S. ob. I, 357. 11) Die Lesung ist unsicher; doch die Jahreszahl der Abfassung der Post. proph. giebt die auch sonst von dem Inhalt des Briefes erheischte Zahl 1559.

1560.

Nr. 171.

Wittenberg. 11. März 1560.

Melanthon an Matheſius.

Über Opfer der Inquiſition in Spanien. Mahnung, ſich in den bisherigen Grenzen zu halten, auf ſeinem Poſten auszuharren und den Frommen der Nachbardiözeſen zu raten [1]). Hoffnung auf ſeinen Beſuch. Würtembergiſche, pfälziſche und heſſiſche Geſandte wünſchen eine Synode.

Druck: Corp. Ref. IX, 1067.

1) Vgl. Nr. 17, 1.

† Nr. 172.

Joachimsthal. 14. April 1560.

Der Rat von Joachimsthal an Matheſius [1]).

Ehefall [2]).

Handſchriftlich (Kopie): Ratsprotokoll in Joachimsthal 1560, S. 114.

Ehrwirdiglicher her pfarner. Nachdem die zwo perſohnen, der Schulmeiſter zu Schlackenwerdt [3]) und Georg Langholzers Tochter im vierten grad und, wie man wol ſagen will, und noch ettwas weiter dan iem vierten grad einand verwant und die Ehe ſo weit beredt ſein ſolle, das ſie ohne großen argernißе nit hintertreiben werden konne und inn dergleichen und noch viel mehreren vellen unſere Nachparrn für die Ehe und alſo p. matrimonio ſprechen, ſo wollen wir inn nahmen gottes neben euch dieſe Ehe verandtworten. Derhalben wollen benennte perſohnen euch derhalb bitten nach gepranch der Kirchen ausgepieten laſſen.

14. April 1560.

1) Vgl. Nr. 8. 2) Vgl. Nr. 82. 3) Vgl. Nr. 65, 2.

† Nr. 173.

Joachimsthal. 15. Juli 1560.

Matheſius an Camerarius [1]).

Über Melanthon [2]) und Eoban Heß [3]), die Schule.

Handſchriftlich (Origin.): München a. a. O. [1]) VII, 220.

Clarissimo viro doctrina et virtute praestanti, domino Joachimo Camerario domino et amico suo colendo.

Clarissime vir et amice colende. Patiamur sane requiescere magnum illum virum post tantos labores, ut pie scribis; sed haec turbulenta tempora nobis refricant dolorem.

Filius dei sanet nostra et ecclesiae vulnera!

De scriptis Eobani [3]) nondum editis nihil praeterea habeo [4]); Rhoesum nostrum [5]) conveni, qui habebat sub tua imagine aliquot versus Eobani; sed eos cum imagine Hessus secum abstulerat, cum hic esset [6]), ut plures adderet. Cura constituendae nostrae scholae pertinet ad alios. Ego ex ejusmodi turbis jam dudum me expedivi [7]).

Clinia noster [8]) delitescit in suo caballo non secus ac graeci [9]) in suo equo; sed nemini machinatur exitium. Cum vicino ipsius, quem nosti, omnis res cum bona gratia est composita. Fruitur suis lapillis nigris et exercet medicum apud vicinos baronos. Raro convenimus. Bene vale; tuis jucundissimis literis me saepe consolare. Ex valle Iberorum [10]). XV Julii. Anno Christi MDLX.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 137. 2) Er war am 19. April gestorben; Mathesius' Epicedion auf ihn s. ob. S. 210, 5. 3) Vgl. Nr. 2. S. ob. I, 85. 4) Vgl. Nr. 17, 1. Wahrscheinlich hatte ihm Mathesius das an ihn gerichtete (vgl. Nr. 2) geschickt. 5) Vgl. Nr. 157, 3. 6) Eben a. 1536; s. ob. I, 85. 7) S. ob. I, 90. 8) Vgl. Nr. 127. 9) Wohl mit Anspielung auf das trojanische Pferd. 10) S. Nr. 135, 8.

† Nr. 174.

Joachimsthal. 8. September 1560.

Mathesius an Eber [1]).

Seine Arbeit an der Sarepta [2]). Bitte um Nachricht über seinen Sohn [3]) und um Beurteilung seiner Epitaphien.

Handschriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 275.

Reverendo viro pietate, moderatione et pietate (sic!) praestanti domino D. Paulo Ebero pastori Vitebergensi domino et amico suo observando.

S. D. Reverende vir et amice carissime. Hic adolescens attulit mihi isthinc tuas literas. Igitur iniquum duxi, eum sine meis ad te redire.

Valemus, deo gratia, in his sudetis, spuria tempestate, et ego Sareptae [2]) meae incumbo, ut hac hyeme futura eam possim absolvere. O quam saepe exopto vestra colloquia! Expecto a te etiam occupato responsum de meo filio [3]), et, ut per ocium id facias, te etiam atque etiam oro. Qui tibi placeant epitaphia mea [4]), fac ut sciam. Bene in Christo vale cum tua ecclesia et familia. Ex Sudetis, dominica, qua de Samaritano et nostro vero proximo docemur [5]). Anno a nativitate ipsius 1560.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 170. 2) Vgl. Nr. 130. 3) Vgl. Nr. 162. 4) Vgl. Nr. 173, 2. 180. 5) Am 13. S. n. Trin., Luk. 10, 23—37.

1561.

† Nr. 175.

Joachimsthal. 31. Mai 1561.

Mathesius an Eber [1]).

Empfehlungsschreiben. Bitte, sich seines Sohnes anzunehmen. Mahnung zur Muße.

Handschriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 271.

Reverendo viro pietate virtute et doctrina praestanti domino doctori Paulo Ebero fidelissimo ecclesiae dei apud Vitebergam pastori domino et fratri suo carissimo.

S. D. Reverende domine pastor et amice carissime. Novi occupationes tuas, quae salutares sunt ecclesiis et vestrae scholae. Sed aliquod dandum est amicis et vicinis. Proinde meam importunitatem pro tua summa facilitate ita ut soles

amanter feras et homini amico et veteri Mathesio hanc dabis operam et tuis inservies.

Hic Hannibal Wendelinus a barone Joachimo Schliccone [2]) vocatus est ad ministerium ecclesiae, id quod ex ipsius literis agnosces. Est autem mihi cum hoc homine non vulgaris amicitia, cujus etiam opera saepissime usus sum in describendis meis phantasiis. Proinde hominem tibi commendo, qui scholae Schlaccawerdensi [3]) cum fructu hactenus inservivit et coelebs aluit et adhuc alit matrem et sororem ex tenui stipendio. Dedit etiam specimen sui mediocris profectus. Nam apud nos aliquoties in contionem prodiit Ingenium ejus perspicies in statua Danielis [4]), quam tibi offeret. Eam ipse pinxit, a magistro Casparo nostro [5]) sic collectam. Curabis igitur, ut cum mediocri testimonio revertatur ad comitem suum et oviculas; id ego pro mea tenuitate si potero bene mereri studebo. De filio meo Johanne [6]) nunc sum sollicitus; sed „jure tecum non agam, etiamsi manum tuam servo". Confido autem te pro summa tua in me benevolentia filio meo inserviturum esse, imo tuo detrimento. Inspectorem ipsius novum et hospitem commodum ipsi exopto, et praeceptorem de tuo consilio dabit deus; sed de hoc negocio alias plura. Nam ante brumam [7]) non temere filium ablegabo. Deus et pater domini nostri Jesu Christi, qui concessit nobis audire dulces suo nomine preces, faxit, ut nostri liberi sint vasa misericordiae [8]) et celebrent ipsum hic et in omni aeternitate. Bene vale et tertii praecepti non obliviscaris. Non enim modo negotiis, sed etiam ocio et quiete deus colitur, ut dixit [9]) in aedibus domini Spalatini reverendus pater Lutherus ad dominum Melanthonem piae memoriae [10]); et posteritas opus habet opera tua. Nec minoris est sacrificii expedire negotia quam in loco ea a te removere. Iterum vale. Ex valle S. Joachimi pridie trinitatis, qua vespera primum audivi sanctum virum Lutherum ante annos 31 [11]) 1561.

Tuus bonus amicus
Mathesius
senex [12]).

1) Vgl. Nr. 174. 2) S. ob. I, 172. 3) Vgl. Nr. 172, 3. 4) (Vgl. Corp. Ref. IV, 898. X, 579; vgl. Manlius, Locor. commun. coll. Basil. 1563, lib. medic., S. 198, epigramma de statua Danielis a Joa. Stigelio compositum). 5) S. Nr. 147, 6. 6) Vgl. Nr. 174. 7) Vgl. Nr. 41. 8) Röm. 9, 23. 9) S. ob. I, 56. 10) Vgl. Nr. 173, 2. 11) Hier hat sich M. verschrieben (vgl. Nr. 162, 7) oder verrechnet, denn das Jahr 1529 meint er; s. ob. I, 39. 12) Diese Unterschrift erscheint in den Briefen hier zum erstenmal. S. Nr. 147; ob. I, 216. 446.

† Nr. 176.

Joachimsthal. 19. Juli 1561.

Mathesius an Eber [1]).

Bitte um Nachricht über den Sohn, sowie über Funck. Eigenes Befinden.

Handschriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 347.

Reverendo viro pietate, doctrina et prudentia praestanti domino doctori Paulo Ebero pastori ecclesiae dei apud Vitebergenses domino et amico suo observando.

S. D. Reverende domine pastor et amice carissime. Expecto tuas literas, ut videre possim, quid isthic agat filius meus [2]), an faciat etiam suum officium. Proinde tantum ocii subduces tuis piis occupationibus et uno verbo me docebis etiam de domini Functii [3]) negotio. Ego, Christo meo gratia! meliuscule habeo. Nunc nervis linguae addo medicamenta, ut confortentur [4]). Redeo tamen ad opera mea in hisce caloribus et experior deum etiam in nostra infirmitate potentem esse. Bene in domino vale, cum tua schola et ecclesia et tota familia! Salutem adscribo honestissimae tuae conjugi, liberis et magistro Paulo [5]) et magistro Martino [5]) et Sylvestro. Ex valle S. Joachimi, 19. Julii 1561.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 175. 2) Vgl. Nr. 175, 6. 3) Funck verschaffte sich in diesem Jahre auf einer Reise nach Deutschland, nachdem er die osiandristische Lehrart ganz hatte zurücktreten lassen, durch ein vorgelegtes Bekenntnis von den Theologen in Wittenberg und Leipzig ein Zeugnis der Rechtgläubigkeit. HRE. IV, 718 4) Vgl. Nr. 129. 5) Ebers Söhne, Sixt B. S. 55.

† Nr. 177.

Joachimsthal. 10. Auguſt 1561.

Matheſius an Eber [1]).

Empfehlungsſchreiben. Sorge um den Sohn.

Handſchriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 346.

Reverendo viro pietate doctrina moderatione praestanti domino doctori Paulo Ebero fideli pastori ecclesiae Vitepergensis domino et amico suo carissimo.

S. D. Reverende domine doctor et amice semper observande. Generosus comes Joachimus Schlicco [2]) ex meo consilio vocat adolescentem Bartholomaeum Segerum ad docendi ministerium in suam aulam. Velificatione illic opus est, qui rectum cursum tenere nequeant propter ventos adversos. Proinde coelibem sibi petit et qui possit in aula pacienter vivere. Proposuimus autem hunc adolescentem, quia novimus eum et ingenium ipsius modestum et quod parere poterit bonis monitis. Ipsum ob petitionem comitis testimonio ornabitis, si tamen specimen sui studii vobis praebuerit. Meum filium [3]) tibi amico fero et patri ipsius commendo. Nec mihi quicquam gratius posset accidere, quam si se eum praeberet, qualem ego opto. Hortor ipsum sedulo, ut vobis obtemperet, pie, modeste et temperanter vivat et tempus non male collocet. De ea re percupio aliquando videre tuum testimonium. Novi tuas occupationes. Igitur aequior tibi sum, etiamsi rarius scribas. Bene vale cum uxore, liberis, ecclesia et schola vestra! Ex sudetis die Laurentii 1561.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 176. 2) Vgl. Nr. 175, 2. 3) Vgl. Nr. 176, 2.

† N. r178.

Joachimsthal. 7. November 1561.

Matheſius an Eber [1]).

Empfehlungsſchreiben. Schwere Zeit. Sorge um den Sohn.

Handſchriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol 345.

Reverendo viro pietate et doctrina praestanti domino doctori Paulo Ebero pastori ecclesiae dei apud Vitebergenses domino et fratri suo carissimo.

S. D. Eadem opera gratificamur amicis et amicis molesti sumus. Cognati hujus adolescentis, qui in suis aedibus initiatus est bonis literis, vehementer a me petunt, ut hunc cum testimonio ad vos transmittam. Sic sibi persuadent, illud ipsum usui futurum adolescenti, qui hic in studiis cum bona diligentia vixit ad biennium et cum bona gratia hinc abiit, consilio matris et cognatorum. Functus sum officio meo; si occasio feret vel propter me dilatabis ei animi tui benevolentiam. De reliquis negotiis meis ordine te docebit Caspar noster [2]). Metalla hic frigent, annona est cara [3]), bonos amicos amittimus; senectus ingravescit, sed salus ipsa poterit nos servare et certo servabit in hac valle lachrymarum, etiamsi multa alia incommoda sese exerant. Sed desino et commendo vos omnes cum vestra schola et ecclesia et, qui vobiscum in sana doctrina et pia concordia perseverant, salvatori Christo. Nam is solus potest salvare et nos eripere ex omnibus tribulationibus nostris. Filium meum [4]) deo et tibi et praeceptori commendo. Salutem tuis omnibus precor. Bene vale. Ex sudetis 7. Novemb. 1561. Tuus ex animo

Mathesius pater [5]).

1) Vgl. Nr. 177. 2) Vgl. Nr. 175, 5. 3) Vgl. Nr. 76, 9. 4) Vgl. Nr. 177, 3. 5) Vgl. Nr. 162, 8.

† Nr. 179.

Joachimsthal. 20. November 1561.

Mathesius an Eber [1]).

Inbetreff seines Sohnes. Glückwunsch (!) zum Tod eines Kindes von Eber. Sarepta und Leben Jesu.

Handschriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 348.

Reverendo viro pietate doctrina sapientia praestanti suo doctori Paulo Ebero pastori ecclesiae Vitepergensis fidelissimo suo et amico suo observando.

S. D. Reverende domine, pastor, frater carissime.

M. Casparo [2]) dedi in mandatis, quae meo nomine istbic prudenter expediet, in negotio filii mei. Ipsi fidem habebit. Si in vestro aere fuero, ad nundinas Lipsicas curabo, ut tibi praesenti numeretur pecunia aut rescribatur a bonis. Tu modo fac, ut docear vel de praesentia tua, vel qui sint illic tui procuratores. Si tantum tibi est ocii, ad veterem amicum de filii moribus, valetudine, obedientia, uno verbo me certiorem reddito. Sum pater, paterni nihil a me est alienum Si opus fuerit monitione aut correctione, non ero pater indulgens. Tibi gratulor, te misisse filium in aeternam scholam [3]), in qua cum angelis beatis videt et audit filium dei extra jactum telorum Turcicorum et Mosilorum [4]), magna in gloria. Habere filium in coelis valent aulica vanitas et mundana lubricitas.

Adolescens me in ipso articulo opprimit, quare veniam dabis festinationi; proxime plura!

Salutem adscribo honestissimae tuae familiae, commensalibus et toti scholae et ecclesiae universae. Ego dei gratia redeo ad intermissas operas et versor in officinis vitrariis, ut me ex Sarepta [5]) mea possim expedire. Cupio laudare dominum meum Jesum Christum, cujus historiam, si vivo, decrevi describere ex prophetis et apostolis [6]).

Rationibus filii subscribes, ne quid te ignorante prodigat. Bene in domino vale; ex vallibus raptim, die XX Novembris 1561.

Tuus Mathesius.

amicus constans.

1) Vgl. Nr. 178. 2) Vgl. Nr. 178, 2. 3) Am 19. Auguſt war dem Adreſſaten ein zehnjähriger, „gar gelirniger und gehorſamer Sohn" geſtorben. In demſelben Geiſt wie Matheſius ſchrieb Eber über den Verluſt an eine befreundete Frau. Preſſel, S. 92. 4) Scheint eine Form für Musulmani ſein zu ſollen? 5) Vgl. Nr. 174, 2. 6) S. ob. I, 476 f.

1562.

† Nr. 180.

Joachimsthal. 5. Februar 1562.

Matheſius an Joh. Prätorius [1]).

Druck der Sarepta. Familienangelegenheiten.

Handſchriftlich (Origin.): Hamburg a. a. O. [2]) XLVIII, fol. 200.

Pietate et doctrina praestanti domino Johanni Praetorio Joachimico adfini suo carissimo Norinbergae.

S. D. Tandem, deo gratia, praefationem mitto in Sareptam [3]). Nunc, quod superest, vitae Christi [4]) dicabitur.

De correctione in magnetes tractatum [5]) bene sum contentus; ago tibi gratias pro opera tua in Sareptam.

Epitaphium sororis tres mendas habet, sed nunc corrigi nequit. Fac quaeso, ut certius a te reddar, an in quarto vel in folio excudatur Sarepta [6]), item, quot exemplaria imprimantur et cura, ut quam primum vel saltem aliqua exemplaria habeam. Tabellarius diem unum et alterum hic praesto latus est, dum praefatio compleretur; huic ut Montanus [7]) aliquid numeret, curabis diligenter.

Salutabis ex me fratrem Paulum et ut ad me aliquando scribat, hortaberis. Si ociosus ero, de epitaphiis vestri parentis etiam cogitabo.

Horologium proxime mittam. Jam curo parari capsellam, in qua epitaphium sororis includatur ad figendum parieti hospitalis [8]).

Meum filium Johannem [9]), qui ex febri laboravit Vitepergae, vobis commendo. Nam cupio ipsum in ista celebri urbe ad tempus inter vos vivere et videre mores hominum. Si epitaphia mea [10]) nemini sunt tradita, huic filio [11]) commendate aliquot.

Bene valete. Ex sudetis V Februarii MDLXII.

Jo. Mathesius.

1) Vgl. Nr. 146, 3. — Joh. Prätor. hatte ſich, nachdem er in Wittenberg Philoſophie ſtudirt, als Verfertiger mathematiſcher Inſtrumente in Nürnberg niedergelaſſen; mehrere ſeiner Globen ſind noch vorhanden. 1559 reiſte er

nach Prag und Wien und unterwies Maximilian II.; 1571 Professor der Mathematik in Wittenberg, 1576 in Altdorf; er wird von Tycho de Brahe sorgfältig berücksichtigt; leistete er doch Bedeutendes; unter anderem Erfinder des Meßtisches, der „Mensula Praetoriana"; gest. 27. Okt. 1616. ADB. XXVI (1888), 519. Wolkan, Litteraturgesch., S. 169f. 2) Vgl. Nr. 112. 3) Vgl. Nr. 179, 5. 4) Ebd. 179, 6. 5) Oder lies das gleichbedeutende: tractum. Wohl mit Bezug auf Sar. XII. 6) Sie erschien in Folio. 7) Der Verleger Berg; s. ob. S. 212, 16. 8) S. ob. I, 325. 9) Vgl. Nr. 179. S. ob. I, 41. 52. 10) Vgl. Nr. 174, 4. 11) Zweifelhafte Lesung.

1564.

Nr. 181.

Joachimsthal. 17. April 1564.

Mathesius an Caspar Franck [1]).

Ansuchen um öffentliche Fürbitte in seiner Anfechtung.

Druck: Drei Predigten ꝛc. Bblgr. Nr. 31. Pr. 3.

Suo fratri Casparo Franco, ministro domini nostri Jesu Christi fideli in ecclesia Joachimica.

S. D. Charissime frater et fidelis serve filii Dei, ora pro me etiam publice et nominatim! Agnosco me maximum peccatorem et languida sed vera fide credo in Jesum Christum filium Dei et Mariae, qui venit in mundum propter maximos peccatores, quorum ego primus sum. Sed tamen conspectus sum in remissionem peccatorum suo precioso sanguine et a filio Dei absolutus ab omni crimine tuo ore et sanctissimo ministerio et pastus heri et potatus Jesu Christi corpore et sanguine in testimonium meae filiationis et fraternitatis Jesu Christi et habeo ipsius euangelium, in quo adhuc apprehendo salvatorem meum. O Jesu, serva me, ne projicias me a facie tua! O hilf, Helfer, hilf! Audi meas et fratrum preces tuo sanguine conspersas. Postridie Misericordias Domini 1564. Mathesius sedens in cribro Sathanae. Tu fili Dei ora pro me.

1) S. ob. I, 222.

1565.

† Nr. 182.

Joachimsthal. 5. April 1565.

Mathesius an Camerarius jun. [1]).

Familiennachricht. Dank für Geschenk. Mineralogisches.

Handschriftlich (Origin.): München a. a. O. [1]) VIII, 134.

Clarissimo viro virtute et doctrina medica praestanti domino Joachimo Camerario domino et amico suo carissimo.

S. D. Clarissime domine doctor, amice carissime.

Serius respondeo, distentus nuptiis filiae [2]) et adversa valetudine [3]). Sed, quod in me fuerit, non temere committam, ut aliquid damni amicitia nostra contraxisse videatur. Magna fuit [4]) necessitudo cum patre tuo, viro de amicis et bonis studiis bene meritissimo (!) Eam conservatam percupio non modo apud meos liberos, sed etiam in omnem [5]) aeternitatem.

Munus tuum eruditum [6]) cum voluptate perlegi. Nec quidquam gratius mihi accideret, ac ut vicissim tibi gratificando mea studia [7]) benigne probare possem. Hoc tempore nihil ad manum est minerarum dignum consyderatione excellentissimi virorum.

Nec quod sciam apud nos visus est haematites [8]) niger, rufus seu spadiceo colore tibi propediem conficiendus erit una cum vitri calvaria [9]), ut vocant.

Hoc arsenicon non modo levidense sed et venenatum munus tibi medico et philosopho interim mittendum censui. Facticium est ex sulphure et pyrite [10]) concoctum. Tu non munus sed animum amici inspicito et me et meos in numero tuorum retineto!

Bene in domino vale, qui est summus medicus et medicorum et medicinae creator.

Ex valle S. Joachimi V Aprilis MDLXV.

Tuus Mathesius senior.

Postscripta.

S. Amici fuere in officio rogati a me vehementer; sed proxime, si haec minuta tibi probabuntur, ut spero, potiora habebis. Signatae sunt singulae massulae.

Nuper accepi omnes differentias ex Goslaria, ex monte Mellibocco, quem Rammelspergum nominant; sed vulgaria sunt. Si tamen a tibi transmitti cupis, tecum communicabo eas. Vale. Ut supra [11]).

Mathesius.

Accepi 11. Aprił; respondi eodem [12]).

1) Vgl. Nr. 163. 2) S. ob. I, 216. 3) Vgl. Nr. 176, 4. 4) Das Perfektum ist auffallend, da Camerarius noch lebt. 5) In der Handschrift folgt ein ausgestrichenes sempiternam. 6) Das betreffende Begleitschreiben fehlt wieder. 7) Hier folgt in der Handschrift ausgestrichen: tibi pro. 8) Glas- oder Glanzkopf, eine Abart des Blutsteines, Lapis, S. 414 f. 9) Wohl abschleifen. 10) Schwefelkies. 11) So wird das S zu vervollständigen sein. 12) Bemerkung des Empfängers; diese Antwort ist verloren.

† Nr. 183.

Joachimsthal. 1. Mai 1565.

Mathesius an Camerarius jun. [1]).

Mineralogisches und Medizinisches.

Handschriftlich (Origin.): München a. a. O. [1]) VIII. 133.

Clarissimo viro virtute et doctrina rei medicae praestanti d. doctori Joachimo Camerario filio, amico majori.

Rescripsi 11. Maii [2]).

S. Antimonium fusum libenter vidi; fac me doceas, quanti aestimet artifex craterulam ex ea materia. Schiston [3]) alium non novi. Nos opinamur eundem esse schiston, a divisione, haematiten [4]) a sistendo sanguine dictum Eum, qui non modo sistit cruorem et delet reatus sanguinis, e petra viva excisum [5]), magni facis. In hac senecta fini vitae proximus; sed haec sunt senilia. Collegi tibi ex meis massulis differentias minerarum ex monte Melibocco [6]). Alias species chalcitidis [7]) et calchanti [8]) non habeo. Nec moror Calchantes Virgilianos [9]).

Sed jocor tecum ut cum homine literato et clarissimi viri filio; cumque liberis paratus sum ad officia omnia. Bene vale et rescribe de vitro stibico [10]), mi clarissime et carissime domine doctor Camerarie! Ex vallibus Joachimicis primo Maii MDLXV.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 182. 2) Camerarius' Hand. 3) Roteisenstein. 4) Haimatites hieß das Roteisenerz teils wegen der roten Farbe seines Pulvers, teils weil man wähnte, daß es durch geronnenes Blut entstanden sei und darum auch die Kraft besitze, Blut zu stillen; Leunis, S. 411. 5) 1. Kor. 10, 4. 6) Vgl. Nr. 182, Postskript. 7) Kupferstein. 8) Wohl mit Bezug auf Camerarius' philosophische (Seher-)Studien. 9) Aeneis III, 114 ff. 10) Stibium, Spießglas = antimonium.

† Nr. 184.

Joachimsthal. 14/15. August 1565.

Mathesius an Camerarius jun. [1]).

Mineralogisches.

Handschriftlich (Origin.): München a. a. O. [1]) VIII, 135.

Clarissimo viro doctrina et virtute praestanti d. doctori Joachimo Camerario Medico Norico suo carissimo.

Accepi 24. Julii [2]).

S. D. In his ardoribus sirii non sumus in gratia cum studiis. Proinde breves sumus.

Virum, quem mihi commendaveras [3]), accepi, pie et, ut potui, non ut debui. Tibi gratias ago pro antimonio diluto.

An ea craterula viva apud te adhuc habeat, fac ut sciam.

Nunc tibi colligo ex metallis, siquid dignum visu et admiratione mihi obvenit.

Hanc massulam, quam putavi ex genere schistorum esse et nostri caput vitri [4]) nominant, addidi, ne literae essent inanes plane.

Te cum tuis deo nostro commendo. Ex valle S. Joachimi, sub canicula. MDLXV.

Tuus Mathesius.

1) Vgl. Nr. 183. 2) Von Camerarius' Hand. 3) Vgl. Nr. 29, 4. 4) Vgl. Nr. 182, 8.

† Nr. 185.

Joachimsthal. 29. September 1565.

Mathesius an Caspar Heidrich [1]).

Empfehlung seines Sohnes. Befreiung des jungen Camerarius. Litterarische Arbeiten.

Handschriftlich (Origin.): Hamburg a. a. O. [1]) Bd. CIV, fol. 98 [2]).

Reverendo viro pietate et sapientia semper mihi praestanti domino magistro Casparo Heidricho Argeliensi [3]) fratri suo carissimo. Torgavie.

S. D. Reverende domine pastor et frater in Christo charissime. Filius meus [4]) vos meo jussu inviset ad festa natalitia Christi. Interim apud deum et amicos ipsius memineris.

Filius Camerarii [5]) liberatus est ex carcere intercessione nostri Caesaris. Ludi magistrum nostrum [6]) tibi commendo; me intercessore ipsum adjuves, ut in sua non ita firma valetudine sororem et amicos visitet. In ea re facias mihi rem gratam. „Claram" tuam resaluto; ejus et memini in praefatione [7]), cum de claris margerithis scripsi(!). Exemplar ipsi mitto; cum reliqua sua tecum habeat communia et copiam inspiciendi tibi praebebit. Et ipse disco mori. Qui tibi placeant seniles [8]) labores mei, uno verbo me docebis. Sequentur, domino volente, etiam contiones de coena domini [9]). Es feilet den Krämern noch an scharnützelnpapier [10]). Oportet me aliquibus inservire. Ich werde auch alt und schwach; doch sol ich . . . [11]), si vivo, historiam filii dei [12]) ab aeterno in aeternum schreiben. Helffe myr pedten, pestem ne metuam. Christus est dominus mortis et pestis et pestilentiae [13]) et augebit suis . . . [11]) de ea et omnibus piis.

Bene vale cum tua Clara et liberis et aliquid boni . . . [11]) dabis filio meo ex vestra nobili argeliopolei [3]). Saluta dominum doctorem Crusmannum et opta ex carissima . . . [11]). Vale

ex vallibus. Michaelis. Filius dei idias eidous, similis est deo. 1565.

Tuus Mathesius senex [8]).

1) Vgl. Nr. 112. 2) Dieser Brief ist von allen am übelsten geschrieben und in schadhaftem Zustand; ganze Worte sind weggerissen, ganze Zeilen mit, freilich durchsichtigem, Papier überklebt. 3) Argelia = Torgavia, Corp. Ref. X, 318. 4) S. Nr. 180, 9. 5) Philipp (1537—1624) war am 6. Juni mit einem Freunde in Ferrara verhaftet und in den Inquisitionskerker abgeführt; nach vielen Quälereien wurde er Anfang August befreit; ADB. III (1876), 776. Hoffmann, Pförtner Stammbuch 1893, S. 9, Nr. 242. 6) Paul Rapp, s. ob. I, 91. 7) Zu De prof. s. ob. I, 445 f. 8) Vgl. Nr. 175, 12. 9) Vgl. ob. I, 401. 10) Ebd. I, 331. 11) Unlesbar. 12) Vgl. Nr. 179, 6. 13) Ps. 91, 3.

† Nr. 186.

(Joachimsthal.) Ohne Datum.

Mathesius an Eber? [1]).

Herstellungskosten gewünschter silberner Löffel.

Handschriftlich (Origin.): Gotha, A 123, fol. 273.

Unsern Goldschmidt [2]) hab ich euer löffel halben angesprochen und helt sich damit also.

. . . . . [3])

Derhalber, was nun ferner euer meynung hierauf sein wird, konnet ihr euch wohl berechnen. Gerne wil ich euch dienen, als viel an myr ist. Drumb wirt es nun in eueren bedenken stehen, ob ihr sie so schwer und wie ihr die buchstaben haben wolt, gestochen, geschnitten, das ist erhaben, oder geschmelzt [4]). Solches mus auch nur in fein silber geschehen, welchs alles mehr kosten wurde. Wen ihr bei gemeiner arbeit wolt wenden lassen, wer es meines achtens one not sie zu bestellen. Wolt ihr aber etwas sunderlichs und köstlichs haben und etwas drauf wenden, so wil ichs alles trewlich verrichten. Ich hab ihm wohl vom geschmelzten oder geschnitten oder getriebner arbeit 1 fl [5]) behmisch vom lot geben, anoch [6]) 2 fl., wue [7]) ers vergult hat.

Haec fusius significare tibi volui, ut scires totam rationem materiae et manupretii.

Tuus Mathesius.

Geschlagen, das ist gepreßte oder gegosne arbeit wie alzu gemein wirde, wil ehr nicht machen.

1) Der ungenannte Adressat dürfte Paul Eber sein, da dieser Brief mit den anderen an diesen gerichteten zusammen steht; vgl. Nr. 179; er ist wesentlich deutsch geschrieben, vielleicht wegen der Fachausdrücke und um Mißverständnisse zu vermeiden. 2) S. ob. I, 115. 3) Die nächsten 153 Worte enthalten eine Auseinandersetzung über die Kosten und den Wert des zur Verwendung kommenden Silbers; da, trotz sachmännischer Hilfe, der Sinn und die Ziffern sich nicht klarstellen ließen, schien eine Wiedergabe des ohnehin unwichtigen Stückes nutzlos. 4) S. Sanders II, 976a. 5) S. ob. I, 41, 6. 6) = noch außerdem. 7) Vgl. Francke, S. 57.

Nr. 187.

Altenburg. Ohne Datum.

Andreas Misenus [1]) an Mathesius.

Ehefall [2]).

Handschriftlich, Kopie, Bruchstück: Wernigerode, gräfl. Bibliothek; Mengband in Folio Zd 82, Kopialbuch mit Reformatorenbriefen; Bl. 105b [3]).

Druck: Corp. Ref. I, 1114 [4]).

1) S. ob. I, 56. 2) Vgl. Nr. 172. 3) Mit der Überschrift: Casus descriptus ab And. Miseno Ludi magistro Altenburgensi ad Mathesium. 4) Casus hic est — nollet; eine mit Justus Jonas gezeichnete Nachschrift zu dem Briefe Melanchthons vom 7. Dez. 1529 an Spalatin; die Worte: „sicut et Miseno tuo“ fehlen in der Handschrift. Vgl. Schleusner, in: „Zeitschr. für Kirchengesch.“ VI (1883), 422. G. Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas I (1884), 135.

Anhang.

† A.

Joachimsthal. 24. Oktober 1565.

Mathesius jun. [1]) an Eber [2]).

Nachricht vom Ableben des Vaters. Empfehlung des Bruders.

Handschriftlich (Origin.): München a. a. O. [3]) VII, 221.

Reverendo et clarissimo viro, pietate, eruditione et virtutibus praestantissimo domino doctori Paulo Ebero superintendenti in ecclesia Witebergensi fidelissimo, domino patrono et patri suo omni obedientia et reverentia colendissimo.

Reverende et clarissime domine doctor, patrone et pater colendissime. Quanto in luctu et moeroribus propter carissimi parentis nostri obitum versemur Magistro Paulo [4]) reverentia vestra cognoscet Propter hanc causam nec eos [5]) erga filium exhibere potuimus, ut quidem dignus erat propter plurima Reverentiae vestrae merita in hanc ecclesiam et in nostram potissimum familiam Quare petimus reverenter, ne nobis ingratitudini magis quam adverso fato quo conflictamus, Reverentia vestra asscribat. Die enim 7. Octobris parens noster carissimus, piae memoriae, tamquam miles ex acie [6]) ita ex sua vocatione et cursu suo evocatur, post habitam dulcissimam concionem, vere *κυκλικὸν ἆσμα* [7]), cujus summa brevi typis divulgabitur, una cum concione funebri et omnibus circumstantiis. Quare nos in reverentia vestra patris constituemus pietatem et oro, ea qua debeo observantia, ut fratris mei [8]) studia Reverentia vestra commendata habeat, ego vicissim animi gratitudinem perpetuam polliceor. Magistro Paulo filio Reverentiae vestrae de consilio Domini Caspari Franci [9]) dedi sedecim florenos [10]), quos Paulo fratri reddet.

Bene et feliciter valeat reverentia vestra et nos commendatos habeat. Die 24. Octobris 1565.

Vestrae reverendae dignitati
addictissimus
Johannes Mathesius
Joachimicus.

Salutant reverentiam vestram ministri ecclesiae nostrae [11]) et affinis noster Felix [12]).

1) Vgl. Nr. 180, 9. 2) Vgl. Nr. 186. 3) Vgl. Nr. 20, 3. 4) Ebers Sohn, vgl. Nr. 176, 5. 5) Hier wird honores ausgelassen sein. 6) Worte auch Casp. Francks Leichenrede (s. ob. I, 226). Eb. D 4a. 7) S. ob. I, 229. 8) Paul, s. ob. I, 213. 9) S. ob. I, 181. 10) Ebd. S. 41, 6. 11) Ebd. S. 250. 12) Ebd. S. 216. — Von anderer Hand ist umgekehrt auf dem Manuskript geschrieben: M. Johannes Mathesius junior 2. Novbr. exhibetur a Paulo filio; und: Novemb. 1565.

---

† B.

In einem Schreiben des Rates von Joachimsthal an Eber, 14. Januar 1566, im Kopialbuch von Joachimsthal 1562/68 (unpaginiert), wird derselbe gebeten, „da unser lieber Herr Pfarrherr seliglich abgefordert und an seiner statt Herr Caspar Franck [1]) als Pfarrherr verordnet ist", ein testimonium für den Briefzeiger auszustellen; nämlich für Felix Zimmermann [2]), der in der heimischen Schule erzogen und etliche Jahre in ihren Diensten, die Jugend treulich unterwiesen, auch ein eingezogen Leben geführt hat.

Damit dieser mit Bewilligung des Pfarrherrn zum Diakon vom Rat angenommen, eine „Kundschaft" seines ordentlichen Berufes und seiner Ordination habe, wird obige Bitte gestellt: Daß er ein testimonium erlange und zum heiligen Predigtampt und Reichung der Sakramente und Absolution bestätigt werde.

1) S. Anhang A, Anm. 9. 2) Ebd. Anm. 12.

---

† C.

In einem Schreiben des Rates von Joachimsthal an Eber vom 26. Juni 1568, a. a. O. [1]), bittet er um Belehrung in einem Ehehandel [2]), wie bei Leben des Herrn Matheſii ſeligen in ſolchen Fällen geſchehen [3]).

1) Vgl. Anh. B. 2) Vgl. Nr. 187. — S. ob. I, 288.

3) Herr Pfarrer D. Enders hatte die Güte, von dieſem Briefwechſel eine Korrektur zu leſen, wofür ihm auch an dieſer Stelle verbindlichſter Dank ausgedrückt ſei.

II. Matheſius' Rechtfertigungsſchrift an König Ferdinand

vom 17. Dezember 1546[1].

Original, auf Papier, im k. k. Statthalterei-Archiv in Prag[2].

Serenissime et invictissime Rex, clementissime domine. Ad serenissimae vestrae regiae Majestatis mandatum humillime et obedientissime hic compareo. Responsurus quam brevissime ad articulos, de quibus me admonuerunt generosi vestrae R. M. consiliarii.

Ago autem primum humillime vestrae R. M. maximas gratias, quod R. V. M. hanc clementissimam audientiam mihi concesserit, et oro quam obedientissime, ut Regia V. M. clementissime hoc meum responsum perlegere velit, et, quae a me simplicissime scribuntur, clementissime accipere.

Quod ad primum articulum attinet, accusor apud R. V. M., me in meis concionibus laesisse R. V. M. et in explicatione scripturae allusisse ad Regiam V. M.

Ad hunc articulum breviter respondeo, me sacras scripturas diligenter in ecclesia Vallensi explicasse et respexisse eo cum summa cura et fide, ut sententiae proprietatem pure

1) S. ob I, 157 ff. — Über die Grundſätze der Wiedergabe ſ. ob S. 228.

2) Ich verdanke dieſe Urkunde wie die anderen a. a. O. aus dem prager Archiv benutzten dem Entgegenkommen des Herrn Archivars Dr. Köpl.

retinerem et textum ad captum et utilitatem audientium applicarem.

At statim, cum ego praeficerer legitima vocatione meae ecclesiae Vallensi, sumpsi prae manibus inter alios ecclesiasticos etiam Regum libros, quos Samuel conscripsit, pie explicandos. Hoc factum est ante quinquennium sub dominis Schliconibus. In ejus libri explicatione, quem superiore mense finivi, crebra quidem sed honestissima semper a me facta est mentio magistratuum et politiarum. At cum et Saulis primi et mali regis Judaeorum crebrior fieret mentio in praedicto libro, quaedam attigi de vitiis et exitu tyrannorum.

At Vestrae Regiae M. aut ullam aut inhonestam a me factam esse mentionem in explicatione textus, de ea re nemo mortalium ex mea ecclesia, qui me audierunt, me convincere poterit. In concionibus autem nostris publicis semper et indesinenter pro Regia V. M. et publica tranquillitate Ro: Imperii oravimus et oramus adhuc ita, ut decet Christianos subditos. De hac re mihi testimonium ferent, qui me ab initio meae functionis in Vallibus audierunt.

Quod ad alterum articulum attinet, me seditiosa dogmata sparsisse in Vallibus, hic primum Deum patrem Domini nostri Jesu Christi et meam conscientiam allegare possum et ferre etiam omnium, qui me norunt, judicium et testimonium.

Hunc enim morem sancte retinui in nostra schola et ecclesia, ut honorificentissime sentirem et loquerer de magistratibus et politiis. Et nihil habui antiquius in meo officio, quam ut ornarem et confirmarem magistratus per euangelium mihi in Vallibus commissum et ut hortarer omnes meae curae commendatos ad obedientiam. Summa haec fuit omnium mearum concionum, homines de hac re agere poenitentiam et confiteri sua delicta. Deinde fidendum esse soli misericordiae Dei patris, quam nobis proposuit in filio, quem fecit victimam pro peccatis totius mundi. Postremo monui sedulo, ut qui se Christianos perhiberi vellent, facerent fructus dignos paenitentia, hoc est, colerent et invocarent Deum patrem, in nomine Jesu Christi, obedirent magistratibus, caverent a perturbatione

rerum publicarum, abstinerent ab impotentibus vocibus erga magistratus. Item saepissime monui ecclesiam mihi commissam, ne crederet rumoribus, multo minus tales spargeret de regibus et principibus; prohibitum esse in sacris literis, ne maledicamus principibus populi Dei.

Et cum in primo delectu armorum, qui habitus est in Vallibus, aliquot inquieti homines impotentiores voces ejecissent [1]) in regios commissarios, ibi gravissime post paucos dies invectus sum in autores ejus tumultus. Protestatus sum etiam publice, me abhorrere ab omnibus seditiosis consiliis et vocibus.

Nam scio non modo majestates hominum, sed et divinam Majestatem graviter laedi seditionibus, euangelium et sanam religionem offendi, labefieri publicam pacem et tranquillitatem. Proinde non modo in ea concione, in qua interfuerunt domini regii commissarii, severiter redargui tumultuantes, sed etiam, quotiescumque mihi oblata est commoditas textus, hortator fui diligentissimus ad tranquillitatem et obedientiam. Habui graves causas hujus mei consilii. Nam noveram multiplicia ingenia confluere ad urbes metallicas (de civibus Vestrae R. M. juratis nihil hic dico). Igitur metui, ut quam maxime, ne colluvies aliqua deformaret nobis nostram religionem aut eam Vestrae Regiae M. suspectam redderet.

In hoc articulo subire possum omnium judicia, nisi sint, qui simpliciter dicta velint accipere aut interpretari aliquanto incivilius.

Quod vero domini commissarii meminerunt tumultus in templo Vallensi excitati, fateor, mulierculas aliquot excitasse clamorem confusum, sed causas ejus confusionis ignoro. Ego in ea hora explicavi psalmum piissimum et, ut motus tumultus placide sedaretur, quod potui, una cum aliis, precibus et hortacionibus pios adjuvi. Haec omnia testabitur mihi tota Vallensium ecclesia, quae eo die concioni interfuit.

Venio, Rex Serenissime, ad postremum articulum, cujus etiam meminit R. V. Majestatis mandatum.

1) Text ejeccissent.

Cum multis in locis plerique mortales ad arma vocarentur, multorum conscientiae, ita ut fit in talibus negotiis, fluctuare coeperunt. In ea dubitacione conscientiarum consuluerunt me aliqui ex mea ecclesia, quid ipsis salva conscientia faciendum esset. Respondi publice et privatim, id quod et antea, cum textus occasionem praebuerat, in Samuele meo feceram: Euangelium neque politias dissipare neque tollere politicas ordinationes; quemque etiam sese suamque uxorem et liberos, etiam suum dominum et regem posse et debere defendere, si ad arma legitime vocaretur [1]).

At cum teneriores aliquot conscientiae instarent acrius, quid ipsis consulerem, si in finitimas regiones ipsis excurrendum esset, respondi privatim iis, qui me interrogaverunt, publicam esse famam in tota Bohemia, conscribi milites ad defensionem finium; eam famam confirmasse etiam V. R. M. dominos commissarios [2]) in publico delectu civium et in privatis colloquiis. Igitur me hoc tempore de futuris, de quibus esset incertum juditium, respondere non posse.

Cum autem bona pars civium Vallensium educerentur ex Vallibus, et pars vicini oppiduli extra terminos diriperetur, ibi iterum consulebar et ipse oppugnabar a mea conscientia, quae me coegit, ut privatim et publice consulerem tanquam theologus et pastor animarum, Christianum hominem non posse arma capere in tali expeditione, quae suscepta sit in vicinos Christianos. Hoc fuit meum consilium, quod meae ecclesiae proposui, ut ipsorum conscientiis consulerem, sicut enim conscientiae in talibus negotiis certificandae, ne animae piorum in discrimen aliquod adducantur aut dubitanter aliquid incipiant, de quo gravis sit Deo reddenda ratio.

Est enim mihi in Vallibus publico testimonio senatus commissa cura animarum, quam vocationem sustinui etiam permissu R. V. Majestatis, de qua re aliquoties me docuerunt

1) Urſprünglich ſtand hier vocarentur, das n iſt ausradiert, und über die Stelle der Verbindungsſtrich zwiſchen e und t gezogen.

2) Korrigiert aus dominis commissariis.

domini commissarii. Requiret autem Deus noster sanguinem mearum ovium a meis manibus, ut scribitur in Ezechiele, si meo officio negligantur et infideliter functus fuero.

Onus igitur meae vocationis et, quod extimui iram et judicium Dei post hanc vitam, monuit me, ut hoc consilium darem conscientiis fluctuantibus. Credebam in meo animo, R. V. M., quae religionem et fidem nostram clementissime salvam esse cuperet, eam etiam bonam et certam conscientiam in hoc negotio nobis permissuram esse, sine qua nulla religio et fides potest consistere. Est enim summa mandati Divini, ut inquit S. Paulus, caritas ex corde puro et bona conscientia et fide non ficta. Haec fateor ingenue coram R. V. Majestate, me Christiano animo haec fecisse omnia et nulla malevolentia. Quapropter fretus meo officio et mea conscientia, me ad R. V. Majestatem humillime et obedientissime sistere volui. Quod si talia pia et ecclesiastica consilia, quae ad solidam religionem vere pertinent, Regia V. M. suspecta habuerit, difficile mihi erit, salva mea conscientia perseverare in euangelii praedicatione.

Oro autem quam obedientissime regiam vestram Majestatem, ut ea clementissime cogitet de magnitudine officii boni pastoris, quod filius Dei unigenitus instituit in terris propter contritas et perturbatas conscientias, de quo mihi etiam severa est reddenda ratio coram omnibus sanctis Dei in die extremi judicii. Et obsecro per Jesum Christum, Dominum nostrum, ut Regia V. M. conscientias in sua pace et certitudine conquiescere clementer permittat. Cujus conscientia laesa est aut cauterio notata, is non poterit sibi constare in agone mortis et in extremo judicio.

Haec quam brevissime potui ad accusationis capita humillime respondere volui; oro ut R. V. M. haec clementissime accipiat et praedicationem euangelii in nostra ecclesia quam diutissime tueatur et conservet. Ego porro cum nostra ecclesia non desinam orare pro incolumitate Regiae Vestrae Majestatis, et in Vallibus, quamdiu illic bona conscientia esse potero, hortabor omnes meae curae commissos ad debitam obedientiam

et opponam me seditiosis consiliis et vocibus, quoad in vivis extitero.

Postremo etiam oro quam humillime, ut R. V. M. hanc meam purgationem ex tempore conscriptam clementissime accipiat.

Regiae Vestrae Majestati me quam humillime commendo. Datum Pragae decimo septimo die Decembris, Anno domini Millesimo Quingentesimo Quadragesimo sexto.

Serenissime, Vestrae Romanae
Regiae Majestatis

subditissimus
et humillimus

Joannes Mathesius
pastor animarum
in Vallibus S.
Joachimi.

Auf der Rückſeite:

Serenissimae Regiae
Majestati offerendum.

III. a. Bibliographie[1]) der Schriften von Mathesius[2]).

Verzeichnis

der meist nur nach den Orten vermerkten Bibliotheken.

Altenburg, Herzogl. Landesbibliothek.
Augsburg, Stadtbibliothek.

Berlin, Königl. Bibliothek.
Breslau, Stadtbibliothek.

Cassel, Landesbibliothek.

Darmstadt, Hofbibliothek.
Dresden, Königl. Bibliothek.

Erfurt, Königl. Bibliothek.
Erlangen, Univ.-Bibliothek.
Erxleben, Bibliothek d. Grafen von Alvensleben.

Frankfurt a. M., Stadtbibliothek.
Fürstenau, Bibliothek d. selbständigen ev.-luth. Kirche in Hessen, Fürstenau bei Michelstadt.

Gießen, Univ.-Bibliothek.
Göttingen, Univ.-Bibliothek.
Gotha, Herzogl. Bibliothek.
Greifswald, Univ.-Bibliothek.

Hamburg, Stadtbibliothek.
Halle, Ponikausche Bibliothek.
Halle, Univ.-Bibliothek.
Heidelberg, Univ.-Bibliothek.

Jena, Univ.-Bibliothek.
Joachimsthal, Rathausbibliothek.

Karlsruhe, Großherzogl. Hof- und Landesbibliothek.
Kiel, Univ.-Bibliothek.
Königsberg, Univ.-Bibliothek.
Königsberg, Stadtbibliothek.

Landeshut i. Schl., Kirchenbibliothek.
Leipzig, Univ.-Bibliothek.
London, British Museum.

Marburg, Univ.-Bibliothek.
München, Hof- u. Staats-Bibliothek.

1) Nochmals betone ich hier die Wichtigkeit der bibliographischen Vorarbeiten Christian Müllers (s. ob. I, XI. II, 195) und Wolkans (s. ob. I, XI).

2) Die fett gedruckte Jahreszahl bei Werken mit mehreren Ausgaben weist auf die Ausgabe hin, die im Text citiert wurde.

Nürnberg, Fenitzersche Kirchenbibl.
Nürnberg, German. Museum.
Nürnberg, Stadtbibliothek.
Petersburg, Öffentl. Biblioth.
Prag, Museum d. Königr. Böhmen.
Prag, Univ.-Bibliothek.
Rostock, Univ.-Bibliothek.
Strengnäs, Bischöfliche Biblioth.
Tübingen, Univ.-Bibliothek.
Weimar, Großherzogl. Bibliothek.
Wernigerode, Gräflich Stollbergsche Bibliothek.
Wien, K. u. K. Hofbibliothek.
Wittenberg, Bibl. d. Pred.-Seminars.
Wolfenbüttel, Herzogl. Bibliothek.
Zittau, Stadtbibliothek.
Zwickau, Ratsschulbibliothek.

Hört ihr Christen. I. [1]) 1550.

1.

Ein Christlich lied, vom ampt vñ leiden Jesu Christi. Aus dem LIII. Capitel Isaie, Im Thon, Vexilla regis etc. I. M. Anno M. D. L.

Am Ende: Druckts auff S. Anneberg, Nicolaus Günther, im 1550.

4 Bl. 8°. Bibliothek des Frhr. Wendel. von Maltzahn in Berlin. S. ob. S. 196.

2.

Ein Christliches Lied vom Ampt vnd Leyden Jesu Christi. Auss dem LIII Capitel Esaie. Im Thon Vexilla regis, etc. J. M.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Valentin Neuber. (O. J.)

4 Bl. 8°. Biblioth.: Berlin.

3.

Ein christliches Liedt, vom ampt vnd leyden Jesu Christi. Auß dem liii Capitel Esaie. Im Thon, Vexilla regis, etc. J. M.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Neuber. (O. J.)

4 Bl. 8°. Biblioth.: Berlin.

4. 5.

I, 1 ist aufgenommen in XII u. XXXVIII.

1) Über das vor I fallende Lied: „Nun treiben wir den Papst heraus" s. ob. S. 214.

Bergwerksspredigt. **II.** [1]) 1551

1.

Ein Predigt von dem Bergkwerck vnd Bergkleuten. MDLI. Johan. Matheſij.

Am Ende: Gedruckt zu Nürenberg durch Jeronimus Formſchneyder.

2 Bg. 8°; ſign. ohne Blz. Titel rot u. ſchwarz. Biblioth.: Fürſtenau. Halle, Ponikau. München. Zwickau.

2. 3.

II, 1 iſt aufgenommen in III, und in XVII hinter der 16. Predigt. S. ob. I, 521. Wolkan I. Nr. 58.

Bergwerksspredigt. **III.** 1553.

1.

Von den alten freien vnd Chriſtlichen Bergleuten zu Philippen. Acto. XVI. Zur lere vnd troſt der Kirchen Gottes in S. Jochimsthal. Gepredigt durch Johan Matheſium. Wittenberg 1553.

9 Bg. ſign. ohne Blz. Angefügt iſt von Gvmb an die Predigt II, 1. Biblioth.: Berlin. Breslau. Greifswald. München. Wien.

2.

III, 1 iſt aufgenommen in XVII als 16. Predigt. S. ob. I, 521.

Paſtoralregeln. **IV.** 1554.

1.

Ἀφορισμοὶ ποιμενικοὶ ad Pastorem Theodoriensem.

Im Einzeldruck nicht vorhanden; ſ. ob. S. 204.

a.

In deutſcher Überſetzung:

S. Chriſtophorus, Johannis Matheſij. Verdeutſcht. Nürnberg MDLXI.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann vom Berg vnd Vlrich Newber.

1) Über die aus demſelben Jahre wie II ſtammende, aber nicht geſondert vorhandene „Kirchenordnung", ſ. ob. I, 261 f. und unten XXVI.

4 Bl. 4°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Berlin. München. Nürnberg, Fenitzer. Wernigerode. Wien. Zwickau. S. ob. S. 206 a.

b.

Bei Hagius. S. ob. S. 206 b.

c.

Bei Porta. S. ob. S. 206 c.

Urbanus. **V.** 1555.

1.

Urbanus [Vom Wein vnd seinem rechten Brauch] 1555. (S. ob. I, 612.)

2.

V, 1 ist aufgenommen in XX seit 1572, als 16. Predigt.

3.

Altes und Neues von dem Gebrauch und Mißbrauch des Weins oder des seligen Joh. Matthesius, ehemaligen Pfarrers in St. Joachimsthal Predigt von dem zulässigen Gebrauch des Weins auf das neue herausgegeben und mit historischen und moralischen Anmerkungen vermehrt von Jul. Bernhard von Rohr Hochfürstl. S. Merseburgischen Land-Cammer-Rath und Domherrn der dasigen Bischöflichen Stiftskirche. Coburg 1738. 144 S. 8°.

Biblioth.: Berlin. Breslau. Greifswald. Weimar.

Berglied. **VI.** 1556.

1.

Ein Geistlich Bergklied. Gestellet in S. Joachimsthal, durch M. Johan. Mathesium, Prediger. MDLVI. (O. O.)

4 Bl. 8°. Biblioth.: Wien. S. ob. S. 201.

2. 3.

VI, 1 ist aufgenommen in XVII u. XXXVIII; s. ob. S. 201.

a.

Ins Englische übersetzt: s. ob. S. 202.

Trostpredigten. **VII.** 1556.

1.

Zwo Trostpredigten, Eine, das die seligen einander im ewigen leben wider sehen, vnnd kennen werden. Die ander, vom schlaff der Christen. Johan. Mathes. Neben etlichen Collecten vnnd Trostsprüchlein. Mathe. 9. Das Meidlein ist nicht todt, sondern es schlefft, ꝛc. Gedruckt zu Leiptzig durch Georg Hantsch. 1556.

10½ Bg. 8°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Wien. Wolfenbüttel. S. ob. I, 347. Wolkan I, Nr. 79.

2. 3.

VII, 1 ist aufgenommen in IX und XXVI. S. ob. I, 349.

4.

Die zweite Predigt aus VII, 1 allein:

Ein Trostpredig, auß den worten des Herrn, Math. IX. Das Megdlein ist nicht todt, sondern es schlefft, etc. Für alte vnd sterbende leut, Gepredigt in S. Jochimsthal, durch Johan. Mathesium. Nürnberg. MDLXI.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Johan vom Berg, vnd Ulrich Newber.

12 Bl. 4°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Berlin. Breslau. Dresden. München. Wittenberg.

Jacobsfahrt. **VIII.** 1557.

1.

Eine Predigt Von der Fart Jacob, vnd der rechten Himelpforten. Zum seligen Newen Jar, den christlichen Bergkleuten in S. Joachimsthal. Durch Johan Mathesium. Gedruckt zu Witteberg, durch Peter Seitzen Erben. 1557.

23 Bl. 8°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Wien. Zittau. S. Wolkan I, Nr. 81.

2.

Gedruckt zu Witteberg, durch Lorentz Schwenck. 1557.

Am Ende: Gedruckt zu Witteberg, durch Lorentz Swenck.

3 Bg. 8°. sign. ohne Blz. Biblioth.: München.

3.

VIII, 1 ist aufgenommen in XII. S. ob. I, 585.

Trostpredigten. IX. 1558.

1.

Trostpredigten Auß der schönen Historien vom Lazaro: Der Witwen son: Vnd des Jarij Töchterlein. Joannis Mathesij Rochlicensis. MDLVIII. Psalm LXXXIX. Wol dem Volck das jauchzen kan.

Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg durch Johan vom Berg, vnd Vlrich Newber. Anno 1558.

22 Bg. 8°. sign. ohne Blz. Titel rot und schwarz. Biblioth.: München. Wittenberg. Wolfenbüttel. S. ob. I, 347. Wolkan I, Nr. 83.

2.

Trostpredigten Auß Heyliger Göttlicher Schrifft. Auß der schönen Historien vom Lazaro: Der Wittwen Son: Vnd des Jarij Töchterlein. Sampt vilen andern schönen tröstlichen lehren für allerley anliegen durch M. Johan Mathesium. Gedruckt zu Nürnberg, durch Dieterich Gerlatz. MDLXXIII..

180 Bl. 8°. sign. Biblioth.: Dresden. S. Wolkan I, Nr. 207.

3.

Trostpredigten Auß Heiliger Göttlicher Schrifft. Auß der schönen Historien vom Lazaro: Der Witwen Son: Vnd des Jairj Töchterlein. Sampt vilen andern schönen tröstlichen lehren für allerley anligen. Durch M. Johan Mathesium. Nürnberg. MDLXXIX.

23 3/8 Bg. 8°. sign. ohne Blz. Titel rot und schwarz. Biblioth.: Gotha. Rostock. S. Wolkan I, Nr. 258.

4.

Die sechs Predigten aus IX, 1 sind aufgenommen in XXVI.

1*.

Die Begräbnis-Kollekten im Anhang von IX, 1. 2. 3. sind wieder abgedruckt in: Haußbuch Oder Kurtze Summarien vnd Gebetlein, über der Sonntäg vnd Fest Epistel vnd Evangelien etc.

Durch M. Andream Pangratium [1]) . . . Nurenberg MDXCI. Ll4 — Mm.

Fragepostille. X. 1558.

A.

Handschriftlich findet sich ein großes Stück des zweiten Teils der Fragepostille in dem Codex des Germanischen Museums zu Nürnberg, 20995 [2]) fol. 372 a.—471 b: Vom heiligen Catechismo vnd kinderlehr. Ein kurtzer Bericht Aus altem vnd Neuem Testament. Exodi 20. Gen. 1. Es. 53. Matth. 11.

1.

Kurtze Außlegung der Sontags Euangelion, vnd Catechismi. Geprediget in S. Jochimßthal durch Johannem Mathesium. Nürnberg MDLVIII.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Johan vom Berg, vnd Vlrich Newber.

43 Bg. 8°. sign. ohne Blz. Titel rot und schwarz. Biblioth.: Breslau. München. S. ob. I, 335 f. 554.

2.

X, 1, ebd **1563**; statt Euangelion im Titel Euangelien.

Biblioth.: München.

3.

Postilla das ist Außlegung der Sontags vnnd fürnemesten Feste Euangelien: In Fragstück verfasset: Vnd auff die Lere des Catechismi gerichtet. Durch M. Johann Mathesium, Pfarrnern im Jochimsthal. Mit Röm. Key. May. Freyheit. Nürnbern MDLXXXIII.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Katharinam Gerlachin vnd Johannes vom Berg Erben.

40 Bg. 8°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Dresden. München. Wernigerode. S. Wolkan I, Nr. 288.

4.

Johannis Matthesii Sonntags-Postilla.

1) S. ob. I, 341. 575.

2) Vgl. Loesche, Analecta, S 10.

Dann auf besonderem Blatt unter dem Symbolum:

Portio Mea, in Terra Viventium

Bild des Mathesius. Darunter:

Johannes Matthesius (Schreibt von ihm der Verfasser Christlicher Abschied aus diesen Leben Fürstlich — Gelehrt — und Anderer Berühmten Personen:) ein fürtrefflicher Philosophus und Theologus; Starb, Ao. 1565. Seines Alters 61. am 7. Octobris, den Sontag, da Er vor drei Stunden die Kyrch u. Gemein von Hoffnung des Zukünfftigen Lebens Belehrt und Gesichert hatte daß man in Jenem Leben Einander Kennen werde. Welche Predigt Mit in seiner Größeren Postill steht, Ausleg. über Evangel. vom Jüngling zu Nain).

Auf Bl. 3:

All-Einzige Oder; Ein vor All stehende; In Unermeßne Eng Getriebene; Machtvolle Sonn-Tags Postilla: Ausführliche, (Wie leicht zu Erachten:) Bey Aufgeklärtesten, als erhellet, Sinnen, Dermahlen Ao 1550 GEPREDIGET in St. Joachims-Thal: Drauß, die Substanz, Summarie, und Mark, davon Ausgezogen, in Frag und Erinnerung, Zweiffelsohne, zum Nachdrücklichern, Eindringendern, Seeligern, Unterricht, Aus Besondern Rath und Absehen, Aufs Kernigste, mit Fleiß, Also Gestellt, Durch Weyland Den Wohl-Ehrwürd. hochgelahrt. in Gott Andächtigen, Herrn M. Joann. Matthesium den Aeltern, Rochliceum. Nach dem Obhandenen, vom Autore selbst vidimirten, MSt. Dieß das Erstemal zum Druck befördert. 1718.

Am Ende: Nürnberg. Auf Kosten und Verlegung Boas Anshelm Symlers Druckt's Christian Sigmund Froberg.

47½ Bg. 4°. Biblioth.: Leipzig.

5.

M. Johannis Matthesii, Frommer Christen Heilige Sonntags-Arbeit, Oder Evangelische Kern-Postilla, In welcher der kern, aus denen ordentlichen Sonntags-Evangelien in Frag und Antwort auf das deutlichste gezeiget wird. Sammt der Lebens-Beschreibung Herrn Matthesii, aus Licht gestellet durch Friedrich

Scholtzen [1]), Pastorem und Seniorem in Wolau, wie auch des Wolauischen Fürstentums in Schlesien Superintendenten und Consistorial-Rath etc. Nürnberg und Altdorff, Bey Johann Daniel Taulers seel. Erben. 1720.

6 Bl. + 180 S. + 2 Bl. + 198 S. 4°. Biblioth.: Breslau. Erlangen [2]).

1*.

Aus X erschien besonders:

Eine lehre vnnd trost, inn Sterbensleufften, auß dem 1. Chronicor. 22. Psalmorum 91. Esaie 39. Durch den alten Herrn M. Johan Mathesium. Nürnberg. M.D.LXVIII.

1 Bg. 8°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Erlangen. S. ob. I, 341, 2. Wolkan I, Nr. 164.

2*.

Aus X erschien besonders:

Etliche Fragstücke von der Beicht, Absolution vnnd vom hochwirdigen Sakrament deß Altars. Item, wie sich auch ein Christlich Beichtkind seiner H. Tauff trösten sol. Nürnberg bei Dietrich Gerlatz. 1568.

Biblioth.: Breslau. Erlangen. München. S. ob. I, 563. Wolkan I, Nr. 158.

Huldigungspredigt. XI. 1558.

1.

Eine Predigt vber den Spruch des Herrn Christi, Matthei am zwey vnd zwentzigsten: Gebet dem Keyser was des Keisers ist, vnd Gott was Gottes ist. Geprediget im S. Jochims thal, am XXIII. Sontag nach Trinitatis. Durch Johan. Mathesium. M.D.LVIII.

Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg, durch Johan vom Berg, vnd Vlrich Newber.

---

1) S. ob. I, 203.

2) Bei Georgi, Allgem. Bücherlexikon, ist noch notiert: Eine Ausgabe von 1727, 4°., mit Kupfern aus demselben Verlag. Ferner die ebenfalls nicht auffindbaren, vielleicht einen Auszug enthaltenden, Stücke: Fragstücklein über die Sonn- und Festtags Euangelia. 8°. Nürnberg 1587. 1605.

3 Bg. 4°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Dresden. Fürstenau. Königsberg. München. Prag. Wittenberg. S. ob. I, 347. 631. Wolkan I, Nr. 82.

2.

XI, 1 ist aufgenommen in XXVI [1]).

Leichenreden. **XII.** 1559.

1.

Leychpredigten Auß dem fünfftzehenden Capitel der 1. Epistel S. Pauli zun Korinthiern. Von der aufferstehung der Todten vnd ewigem leben. Johannis Mattheſij. Der erste Theyl. ESAIÆ LXVI. Ewer gebeine sollen grünen wie das graß. Nürnberg. **M.D.LIX.**

Leychpredigten Johannis Mattheſij. Ander theyl. Psalm CXII. Des Gerechten wirdt nimmer mehr vergessen. M.D.LIX.

Leychpredigten Johannis Mattheſij, Daheym seinen Kindern gethan. Der dritte Theyl. Psalm CXII. Das geschlecht der frommen wirt gesegnet sein. Nürmberg. MDLIX.

Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg, durch Johann vom Berg, vnd Vlrich Newber.

47 + 14¾ + 35 Bg. 4°. sign. ohne Blz. Titel zu dem I. Teil rot u. schwarz. Biblioth.: Cassel. Tübingen. Wien. S. ob. I, 575. Wolkan I, Nr. 85.

2.

Nürnberg. MDLXI.

Biblioth : Berlin. Königsberg.

3.

XII, 2, erweitert durch das Epitaph auf Sibylle (s. ob. S. 213, 19). Nürnberg, MDLXV.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Vlrich Newber vnnd Johann vom Bergs Erben.

Biblioth.: Berlin. Dresden. Karlsruhe. Königsberg, Univ.- u. Stadt-Bibl. Wernigerode. S. Wolkan I, Nr. 131.

---

1) Eine neue Ausgabe dieser Predigt bereite ich vor in der Sammlung: Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen. Prag. Wien. Leipzig.

4.

XII, 2. Doch heißt es im Titel des ersten Teils statt Johannis Matthesii: Durch den alten Herrn M. Johann Mathesium; und statt MDLXV steht MDLXIX. In den Titeln des zweiten und dritten Teils steht statt MDLXV: MDLXVIII.

Biblioth.: Nürnberg, Fenitzer.

5.

XII, 4. Nürmberg durch Kathar. Gerlachin u. Joh. v. Bergs Erben, 1572. 4°.

Biblioth.: Weimar. Zittau. Zwickau. S. Wolkan I. Nr. 197.

6.

XII, 4. Nürnberg 1581. 4°.

Biblioth.: Berlin. Breslau. Erlangen. München. S. Wolkan I, Nr. 276.

7 [1]).

XII, 4. Nürnberg. 1587. 4°.

Biblioth.: Berlin. Erlangen. Gotha. S. Wolkan I, Nr. 311.

1*.

Aus dem zweiten Teile von XII erschien die zweite Predigt gesondert:

Eine Trostpredigt für betrübte hertzen, die jre lieben freunde verloren haben, auß dem XI. Cap. S. Johannis. Am tag Marthe durch den alten Herrn M. Johann Mathesium. Nürnberg. MDLXVI.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Vlrich Newber vnd Dieterich Gerlatzen.

8°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Berlin. Breslau. Erlangen. S. ob. I, 584. S. unt. XXIX.

2*.

Aus dem dritten Teile von XII erschien die erste gesondert:

---

1) Eine neue Ausgabe der Leichenpredigten, in Auswahl, bereite ich vor in der Sammlung: Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen. Prag. Wien. Leipzig.

α.

Bei dem Tode einer heiligen Pfarrfrau. Leichenrede 1559 ſeinen Kindern bei dem Hingang ihrer Mutter Sibylle gehalten von Johannes Matheſius.

Zum Troſt und Segen aller Leidtragenden, durch Ritter, Pfarrer. Stuttgart 1862. 16 S. S. ob. I, 587 f.

β.

Wolkan II, 194—205.

Öconomia. XIII. 1560.

A.

Eine Handſchrift der Öconomia (lat.) iſt der Evangelien-Poſtille 1566 (ſ. u. XXVI, 2), in der Fenitzerſchen Kirchenbibliothek in Nürnberg befindlich, vorgebunden.

1.

ΑΦΟΡΙΣΜΟΙ ΓΑΜΙΚΟΙ SEV Oeconomia Mathesii. In gratiam noui mariti D. et amici sui. MDLX. Mense Februario. (Ö. Ö.)

7 Bl. 8°. ſign. ohne Blz. Biblioth.: Breslau. Fürſtenau. Leipzig. S. ob. S. 207 A. Wolkan I, Nr. 89.

2.

Paraenesis continens praecepta et regulas Vitae coniugalis, a JOANNE MATHESIO Pastore in Villa Joachimica ad Reuerendum et clarum uirum, M. MATHIAM GVNDERANVM, uocatum ad Ecclesiam Creilsheimensem, cum in Academia Vitebergensi Decanus Philosophici Collegij fuisset. Anno 1560.

Am Ende: Rotenburgi ad Tubarim Albertus Magnus excudebat.

4 Bl. 4°. ſign. ohne Blz. Biblioth.: München. S. ob. S. 207 B.

3.

Joh. Matthesii prosarhytmica de oeconomia. Witebergae. 1565. 8. S. ob. S. 207 C.

4.

XIII, 1 iſt aufgenommen von Hagius, 1574. S. ob. S. 207.

5.

XIII, 1 ist aufgenommen in LI. 1591. S. ob. S. 207 D.

6.

XIII, 5 ist aufgenommen von Balthasar Mathesius. 1705. S. ob. S. 207.

a.

Übersetzung ins Deutsche:

OECONOMIA Oder bericht, wie sich ein Hausvatter halten sol. Johannis Mathesij, Prediger in S. Jochimßthal. Nürnberg M.D.L.XI.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann vom Berg, vnd Vlrich Newber.

2 Bg. 4°. Biblioth.: Berlin. Breslau. München. Nürnberg, Fenitzer. Wernigerode. Wien. Zwickau. S. ob. S. 207. Vilmar, S. 288. Goedeke II, 189c. 1691. Wolkan I, Nr. 102.

b.

OECONOMIA Oder Bericht Vom Christlichen Hauswesen. Sampt kurtzen Haus gebetlin Johannis Mathesij. Wittemberg 1564.

Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Krafft. Im Jar, M.D.LXIIII.

3 Bg. 8°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Berlin. Breslau. München. S. Goedeke II, 1691. Wolkan I, Nr. 118.

c.

Wittenberg, 1565. S. Wolkan I, Nr. 127.

d.

Gedruckt zu Nürnberg, durch Dieterich Gerlatz, in Johann von Berg selig Druckerey. M.D.LXVII.

33 Bl. 8°. Biblioth.: Erlangen. Karlsruhe. Wien. S. Wolkan I, Nr. 142.

e.

Breslau durch Crispinus Scharffenberg. 1567.

8°. Biblioth.: Berlin. Wolkan I, Nr. 143.

f.

M. Johan Mathesij Bettbüchlein sampt einem Bericht vom Christlichen Hauswesen. Item von der Hauszier eines Christ-

lichen frommen Weibes. Nürnberg 1567. 8°. S. Vilmar, S. 298. Wolkan I, Nr. 147.

g.

1568. 8°.[1]) S. Wolkan I, Nr. 163.

h.

Öconomia. Wittenberg 1570. Biblioth.: Zwickau.

i.

Betbüchlein vnd OECONOMIA. Oder Bericht vom Chriſtlichen Hausweſen. Sampt 24 (25) kurtzen Hausgebetlein Wie die am folgenden Blat verzeichnet ſind Johannis Mattheſij. Item Von der Hauszier vnd zucht eines Chriſtlichen frommen Weibes aus dem 31. Kap. der Sprüche Salomonis durch Antonium Coruinum. 76 u. 15 S. 12°.

Am Ende: Gedruckt zu Leipzig durch Jacob Berwalds Erben. 1571. Biblioth.: Erxleben.

k.

XIII d. Eger 1574. S. Vilmar, S. 288. Goedeke II. 169 l. Wolkan I, Nr. 216.

l.

Öconomia, 1576. Biblioth.: Wittenberg.

m.

XIII, k. Erfurt 1577. S. Wolkan I, Nr. 244. Biblioth.: Dresden.

n.

XIII, g. Leipzig 1593. S. Wolkan I, Nr. 348.

o.

Joh. Matheſius, Öconomia ... Leipzig, Barth. Voigt. 1594 [2]). 8°. S. Vilmar, S. 288. Wolkan I, Nr. 356.

---

1) Der wenig zuverläſſige Symler (ſ. ob. X, 4) führt noch eine Ausgabe in Hamburg aus demſelben Jahre an.

2) Ebd. ſcheint noch eine Ausgabe in 4° erſchienen zu ſein; vgl. Draud, Bibl. libr. germ. class. Francof. 1625, S. 207.

p.

Öconomia, 1596. Biblioth.: Wittenberg.

q.

XIII, o. Frankfurt 1598. Biblioth.: Wittenberg. S. Vilmar, S. 288. Wolkan I, Nr. 391.

r.

XIII, b. Wittenberg, bei Lorenz Seuberlich, 1599 [1]). 4°. Biblioth.: Berlin. S. Goedeke II, 1691. Wolkan I, Nr. 393.

s.

Nürnberg 1605. Gedruckt durch Abraham Wagenmann und Verlegung Joh. Lamm.

t.

Oeconomia oder bericht von Christlichen Haushalten Sampt schönen andächtigen kurtzen Gruß-Gebetlein für allerley Stände Hausväter Haußmütter Handwerksleute, Arbeiter Dienstboten Kinder vnd Gesinde etc. Gestellet durch Johan. Mathesium. Lüneburg 1637 [2]). 12°. Biblioth.: Berlin.

u.

Oecconomia. Bericht vom Haushalten. Erffurdt, Joh. Schäffer. 1663. Biblioth.: Nürnberg, German. Mus.

v.

Oeconomia sammt kurzen Hausgebetlein. Lüneburg 1663. Biblioth.: München.

w.

Johannes Mathesii Oeconomia oder Bericht vom christlichen Hausweſen, in deutsche Reime gebracht durch Nickel Hermann. Als ein Gelegenheitsschrift wieder aufgelegt im Jahr 1796. Leipzig. Gedruckt bey Büschels Wittwe [3]). 8°. Biblioth.: Berlin. S. Goedeke II, 1691 [4]).

---

1) Mit einigen Korrekturen; angehängt ist das apostol., nicän. und athanas. Symbol.

2) Gebete wie XIII d; hinter: Herr Gott, der du, folgen zwei nichtmathesianische Stücke und apost. nebst nicän. Symbol.

3) Ohne die Gebete; mit Vorrede von Chr. Fr. Eberhard, Leipzig, 26. Juni 1796.

4) Es werden noch unkontrollierbare Drucke zu Erfurt 1663, Straßburg, Helmstädt, Speyer erwähnt.

x. y. z.

XIIIa iſt aufgenommen in: XX. XL. LI. S. ob. S. 208.

XIIIa iſt abgedruckt in:

aa.

Joh. Hagius, Haustafel (ſ. ob. S. 206b). S. Goedeke II, 169l. Wolkan I, Nr. 216.

bb.

Casp. Meliſſanders (ſ. ob. I, 624, 5) Ehebüchlein. 1588. 1592. 1594. 1599. 1612. 1616.

cc.

Peter Streuberus, Eheſpiegel. 1589. Bl. K3—L3.

dd.

Geiſtliches Kleinod. Leipzig, Genning Groß. 1589. 1592. 1602.

ee.

Habermann [1]), Betkammer. Lüneburg 1637.

ff.

Neu Lüneburg. Geſangbch. 1663, im Anhang (aus r).

gg.

Avenarius [1]), Chriſtl. Gebeth. Lüneburg 1663. Biblioth.: München.

hh.

Neu Betkammer oder erneuerter Habermann . . . nebſt Matheſii Haushaltung. Nürnberg 1667. S. 827—853. Biblioth.: Berlin.

1) Der egerer Habermann (Avenarius) ſchrieb als Pfarrer in Falkenau (1564—72; Pelleter, Denkwürdigkeiten der Stadt Falkenau I [1876], 95) ſein außerordentlich oft aufgelegtes Gebetbuch, das neben Joh. Arndts „Wahrem Chriſtentum" eins der beliebteſten Andachtsbücher wurde; es ſchlüpfte ſogar der Bücher-Zenſur der Erzdiözeſe Wien durch. Frind, S 378. Calinich, Aus dem 16. Jahrh. 1876, S. 238. „Jahrbuch" 1887, S. 98. Beck, D. relig. Volkslitteratur. 1891, S. 49. Wolkan I, Nr. 151. Bblth. S. 233. Wolkan, Litteraturgeſch. S. 437. 442f.

ii.

Joh. Habermann, Andächt. Morgen- und Abendsegen. Heilbronn 1677 (aus b).

kk.

Balthasar Mathesius, S. 191—202.

ll.

Heinr. Zinke, Leipzig. Sammlung von Wirtschaftlichen, Polizei-, Kammer- und Finanzsachen. Leipzig 1746. St. 88, S. 294—306.

mm.

Vollkommener Bericht e. christl. Haushaltung. (Hinten: Evangelium Nicodemi.) Reutlingen 1861.

nn.

Niederdeutsch: Oeconomia Edder Bericht vom Christliken Huszwesende sampt korten Huszgebedeken des olden Herrn Mathesij. (O. O. u. J.) S. Goedeke II, 169 l. Wolkan I, Nr. 119.

oo.

Niederdeutsch: Hußholdinge Edder Heilsame vnd nödige Lehre vom Christliken Hußregimente. Durch den Herrn Johannem Mathesium ehrtydes geschreven, Nu averst allen Saßischen Ehelüden tho gudthertiger erinneringe in Saßische Rymen avergesettet, durch Davidem Wolderum [1]), Prediger tho Hamborch. Hamborch, Gedrücket dörch Jacobum Lucium. Anno 1596.
12 Bl. sign. ohne Blz. S. Goedeke II, 189 c. Wolkan I, Nr. 120 (aus b).

pp.

Böhmisch: Jana Mathesia Oeconomia de Matrimonio. O stawu manželském přel. z lat. od Tom. Rešátka 1574. S. Wolkan, I, Nr. 102.

1*.

Die Hausgebetlein XIII, d — nicht zu verwechseln mit XIX — sind in anderer Anordnung besonders erschienen:

1) S. ob. I, 204. 591.

(Theod. Zinck), Kurze Hausgebetlein des Johann Mathesius. Brecklum bei Bredstedt. 1881. 23 S.

2*.

Die Hausgebetlein XIII, d sind, außer 1 u. 18, in anderer Ordnung aufgenommen in: Dr. Habermanns größeres christliches Gebetbuch. Reutlingen (1892).

Schulpredigt. XIV. 1560.

A.

Handschriftlich im germanischen Museum zu Nürnberg, 20994—20995, Bl. 461—471.

1.

Von der schule Elise, des großen Propheten Gottes, II. Regum IIII. Geprediget auff dem Schulfest, an S. Gregorius tag. Durch Johannem Matthesium, Pfarhern in S. Joachims thal. Erst jetzt in Druck verfertiget, vnd zu ehren geschrieben, an die gestrengen vnd Ehrenuesten, der beiden Edlen vnd alten Geschlechter, Witzleben vnd Ebleben. Durch M. Johannem Pollicarium, Prediger zu Weissenfels, Gedruckt zu Weissenfels durch Georgium Hantzsch. Anno 1560.

6 Bg. 4°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Berlin. Jena. Weimar. S. ob. I, 629. Wolkan I, Nr. 91.

2.

XIV, 1 ist aufgenommen in XXVI. S. ob. I, 628, 4.

3.

Zwo Predigten Von christlichen Schulen. Die Erste des Herren Johannis Mathesij. Die Ander des Herren Johannis Gigantis. Gedruckt zu Thorun in Preussen bey Melchior Nering. 1584.

4 Bl. u. 9 Bg. 4°. sign. ohne Blz. [1]).

1) Lipenius II, 728 führt noch eine Ausgabe an: Nürnberg 1587. 4°.

XV.

Vorrede zu Hermans Liedern. 1560.

1.

Ein Vorrede An den christlichen Leser, Vff diese Historien vnd Gesangbüchlin M. Johannis Matthesij, Pfarherrns im Jochimsthal.

In: Die Historien von der Sindflut, Joseph, Mose, Helia, Elisa, vnd der Susanna, sampt etlichen Historien aus den Euangelisten, Auch etliche Psalmen vnd geistliche Lieder, zu lehren vnd zu singen in Reyme gefasset, Fur Christliche Hausveter vnd jre Kinder, Durch Nicolaum Herman im Jochimsthal. Mit einer Vorrede M. Johannis Matthesij, Pfarherrns in Jochimsthal. Ephes. 5. Seid volles Geistes, vnd redet unter-einander von Psalmen vnd Lobsengen, vnd geistlichen Liedern, Singet vnd spielet dem HErrn in ewren Hertzen etc. Wittemberg. 1562.

Am Ende: Gedruckt zu Wittenberg: durch Georgen Rhawen Erben. 1562.

Mathesius' Vorrede umfaßt 6 Bl. Biblioth.: Berlin. Hamburg. Wernigerode. S. ob. I, 437. Wolkan I, Nr. 109.

2.

Nürmberg, durch Nicolaum Knorrn. 1563.

Biblioth.: Dresden. Göttingen. S. Wolkan I, Nr. 114.

3.

Leiptzig, durch Jacobum Berwaldt. MDLXIII.

Biblioth.: Berlin. S. Wolkan I, Nr. 115.

4.

Wittenberg 1566.

Biblioth.: Berlin. S. Wolkan I, Nr. 141.

5.

Leipzig. Anno MDLXXXIIII. . . . Jacob Berwaldts Erben.

Biblioth.: Gotha. S. Wolkan I, Nr. 293.

6.

Leipzig, Anno MDXCIII. . . . Durch Zacharium Berwaldt.

Biblioth.: Wernigerode. S. Wolkan I, Nr. 349.

7.

Wittenberg, bey der Mathes Welackin, hinderlassene Widtfraw. Anno 1596.

Biblioth.: London. S. Wolkan I, Nr. 376.

8.

Die Vorrede ist abgedruckt bei Wackernagel, Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im XVI. Jahrh. 1855, S. 612—614.

Wiegenlieder. XVI. 1560.

1.

Ein Wiegenlied für gotselige Kindermeidlein, vnd andere Christliche personen, so der lieben Kindlein warten, damit sie zu schweigen oder ein zu wiegen, M. Johan. Mathe. Ein kinder Joseph, nicht in der Kirchen, sondern im Hause zu singen, Die Christen Kinder mit zu schweigen oder ein zu wiegen. Im Thon, Resonet in laudibus etc. M. Johan. Mathe.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Friderich Gutknecht.

4 Bl. kl. 8°. Biblioth.: Berlin. S. ob. S. 198.

2 ff.

Über die Aufnahme der Lieder in Gesangbücher und Sammelwerke s. ob. a. a. O.

a.

Das erste der beiden Lieder auch niederdeutsch, s. ob. S. 199 [1]).

Sarepta. XVII. 1562 [2]).

1.

SAREPTA Oder Bergpostill Sampt der Jochimßthalischen kurtzen Chroniken. Johann Mathesij. Psalm CXLVIII. Berg vnd Thal lobet den HERRN. Nürnberg **MDLXII**.

1) Zum Jahre 1561 gehören IV, a. VII, 4. XIII, a.

2) Über die in dies Jahr fallende, nur handschriftlich vorhandene, Maximilianrede s. u. LV.

Am Ende: Gedrückt zu Nürnberg, durch Johañ vom Berg, Vnd Vlrich Newber. MDLXII.

396 Bl. fol. sign. u. num. Titel rot und schwarz. Biblioth.: Berlin. Breslau. Erlangen. Fürstenau. Gießen. Halle, Univ. Jena. Karlsruhe. Kiel. München. Prag, Museum. Weimar. Wien. S. ob. I, 490. Wolkan I, Nr. 106.

2.

Die folgenden Ausgaben haben erweiterten Titel:

Sarepta Oder Bergpostill, darin von allerley Bergwerk vnd Metallen was jhr Eigenschaft vnd Natur guter Bericht gegeben wird, mit tröstlicher Erklärung aller Sprüch so in heiliger Schrift von Metall reden. Sampt der Joachimsthalischen kurzen Chronik. Auff ein newes mit fleiß vbersehen. Nürnberg, Ulrich Newber vnd Joh. von Bergs Erben. 1564. fol

Biblioth.: Berlin. Breslau. München. Tübingen. Wernigerode. Wien. S. Wolkan I, Nr. 121.

3.

Sarepta, Darinn von allerley Bergwerck vnnd Metallen, Was jr eygenschafft vnd natur, vnd wie sie zu nutz vnd gut gemacht, guter bericht gegeben. Mit tröstlicher vnd lehrhaffter erklerung aller sprüch, so in Heiliger Schrifft von Metall reden, Vnnd wie der Heilig Geist inn Metallen vnnd Bergarbeit die Artikel vnsers Christlichen glaubens fürgebildet. Auff ein newes mit fleiß durchsehen, corrigirt, vnd gebessert mit einem Register, Was für sprüch auß altem vnd newem Testament hierinn erkleret, vnd an welchem blat ein jeder zu finden ist. Sampt der Jochimsthalischen kurtzen Chroniken. Durch M. Johann Mathesium Pfarrer in S. Jochimsthal, selber für seinem seligen ende verfertigt. Psalm CXLVIII. Berg vnnd Thal lobet den HERREN. Mit Römischer Keyserlicher Maiestat Freyheit, nicht nachzudrucken auff sechs jar. Gedruckt zu Nürnberg bey Dietrich Gerlatz. MDLXXI. fol.

Biblioth.: Breslau. Dresden. Göttingen. Halle, Ponitau. Jena. Königsberg, Univ. u. Stadt-B. Marburg. München. Prag. Wernigerode. Zittau. S Goedeke II, 190 f. Wolkan I, Nr. 186.

4.

Nürnberg 1574. fol. S. Wolkan I, Nr. 217.

5.

Nürnberg 1578. fol.

Biblioth.: Berlin. Breslau. Cassel. Dresden. Erxleben. Jena. München. Prag, Univ. Wittenberg. S. Goedeke II, 190 f. Wolkan I, Nr. 249.

6.

Nürnberg 1585. fol. S. Wolkan I, Nr. 295.

7.

Nürnberg 1587. fol.

Biblioth.: Berlin. Breslau. Dresden. Erlangen. Gotha. Heidelberg. Jena. Joachimsthal. Leipzig. London. Prag, Univ Tübingen. Wernigerode. Wittenberg. Zittau. S. Goedeke, II, 190 f. Wolkan I, Nr. 312.

8.

Nürnberg 1588.

Biblioth.: Leipzig.

9.

Leipzig 1618. 4°.

Biblioth.: Gotha. S. Goedeke II, 190 f.

10.

Leipzig 1619. 4°.

Biblioth.: Jena. S. Vilmar II, 290.

11.

Freyberg 1619. Becker. 4°.

12.

Leipzig 1620. J. Börner. 4°.

Biblioth.: Darmstadt. Frankfurt. Königsberg. Wernigerode.

13.

Hanau 1627. 4°. S. Vilmar II, 290.

14 [1]).

Freiberg 1679. Zacharias Becker. 4°.

Biblioth.: Göttingen. Königsberg. Wien. S. Goedeke II, 190 f.

1) Nürnberg 1664?

Aus XVII erſchien geſondert: S. ob. II. III. — Ferner aus der Chronik die der Vorrede folgende Predigt:

1*.

Außlegung des CXXXIII. Pſalms, des Königlichen Propheten Dauids. Sihe wie fein vnd lieblich iſt's, das brüder eintrechtig bey einander wonen, ꝛc. Geprediget zum ſeligen Newen Jar allen Friedliebenden Chriſten. Durch den alten Herrn M. Matheſium. Getruckt zu Nürnberg, durch Dietrich Gerlatz, in Johan vom Bergs ſeligen Truckerey. MDLXVIII.

4½ Bg. 8°. ſign. ohne Blz. Biblioth.: Breslau. Erlangen. Wittenberg. S. ob. I, 445. Wolkan I, Nr. 161.

2*.

Dieſelbe Predigt iſt in dem Sonderabdruck der Chronik enthalten:

Chronica der Freyen Bergkſtadt in S. Jochimsthal, vom XVI jar an, bis zu ende des LXIII jars. Sampt einer außlegung des CXXXIII. Pſalms. 1564 (o. O.). [Nürnberg] S. ob. I, 521.

3*.

Ebenſo in: Chronika der freien Bergſtadt in St. Joachimsthal, ſamt einer kurzen Auslegung des 133. Pſalms. Nürnberg 1584. Biblioth.: Prag, Univ.

4*.

Ebenſo in: Chronica der Freyen Bergſtadt In S. Joachimsthal, vom 1516. Jahr an, bis zu ende des 1617. Jahrs. Sampt einer Außlegung des CXXXIII. Pſalms. IOHANN MATHESIVS. (o. O. u. J.) 4°. Biblioth.: Leipzig.

1**.

Die erſte Predigt aus XVII iſt abgedruckt in:

Wackernagel, Deutſches Leſebuch (3. A. 1876, I, 418 f.).

XVIII.

Von der Rechtfertigung. 1563.

1.

Vom Artickel der Rechtfertigung vnd warer Anrüffung. Joh. Mathesij. Prediger in Sanct Joachimsthal. Habakuk 2. Der gerecht lebet seines glaubens. Nürmberg. MDLXIII.

Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg, durch Johann vom Berg, vnd Vlrich Newber.

8 Bg. 8°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Breslau. Erlangen. Frankfurt. Fürstenau. S. ob. I, 456. 637. Wolkan I, Nr. 113.

2.

XVIII, 1 ist aufgenommen in XXVII. S. ob. a. a. O.

3.

XVIII, 1: Nürnberg 1580.

Biblioth.: Erlangen. S. Wolkan I, Nr. 265.

XIX.

Gebete. 1563.

1.

Schöne vnd Christliche gemeine Gebetlein, der Kirchen In S. Jochims Thall. Durch Johan. Mathesium.

Am Ende: Gedruckt zu Leiptzig. Durch Jacobum Berwaldt, Wonhafftig in der Nickelsstraßen. MDLXIII.

15½ Bg. 8°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Breslau. Nürnberg, Fenitzer. S. ob. I, 357.

2.

Andechtige vnd Christliche gemeine Gebetlein, für allerley noth der Christenheit, der Kirchen Gottes in S. Jochimsthal. Durch den alten HErren M. Johan. Mathesium. Ps. 50. Ruft mich an inn der noth, so wil ich Dich erretten, so soltu mich preysen. Nürnberg. MDLXVIII.

17½ Bg. 8°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Breslau. Erlangen. Tübingen. S. Wolkan I, Nr. 162.

3.

Bettbüchlein für allerley Not der gantzen Christenheit zu gebrauchen. Ein Bericht, wie man das Vatter vnserrecht beten sol. Nürnberg, 1574. S. Wolkan I, Nr. 219.

4.

Bettbüchlein für allerley not der gantzen Chriſtenheit zu gebrauchen. Nürnberg. 1576. 16°. 156 Bl.

5.

XIX, 3: Nürnberg 1584. 12°. S. Wolkan I, Nr. 291.

6.

Andächtige und chriſtliche gemeine Gebetlein für alle Noth der Chriſtenheit. Der Kirchen Gottes in S. Joachimsthal. Durch den alten Herrn M. Johann Matheſius. Nürnberg 1836. VIII und 96 S. 4°.

Hochzeitspredigten. **XX.** 1563.

1.

VOm Eheſtandt Vnd Haußweſen, fünfftzehen Hochzeytpredigten. M. Johanns Mattheſij, Pfarrners in S. Joachimsthal. Hebr. XIII. Die Ehe ſoll ehrlich gehalten werden, vnd das Ehebette vnbefleckt. Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg, durch Johann vom Berg, vnd Vlrich Newber. 1563.

56½ Bg. 4°. ſign. ohne Blz. Titel rot und ſchwarz. Biblioth.: Berlin. Jena. Tübingen. Wolfenbüttel. S. ob. I, 591. Goedeke II, 189d. Wolkan I, Nr. 111.

2.

Ebd. 1564.

Biblioth.: Breslau. S. Wolkan. I, Nr. 122.

3.

Ebd. 1567.

Biblioth.: Altenburg. Berlin. Zwickau.

4.

Vom Eheſtand Und Haußweſen, XVI [1]) Hochzeit Predigten, Wie man den heili-gen Eheſtand Chriſtlich anfahen, ſeligklich volfüren, vnd in allerley Haußcreutz mit Gottes Wort ſich tröſten vnd auffrichten. Auch wie man ſich auff ehrlichen Hochzeiten, in allerley fellen züchtig vnd vnſchedlich halten ſol. Allen Chriſtlichen

1) Es ſind nur 15; es fehlt die im Regiſter verzeichnete 16. = Bblgr. V.

Freiern, Ehelenten, Heiratsſtifftern, vnd Hochzeitgeſten, zum vnterricht ſehr nützlich vnd notwendig. Durch den alten Herrn M. Johann Matheſium ſeligen Pfarrer in S. Joachimsthal. Jetzund auffs new corrigiert vnd gemehrt. Hebreo. 13. Die Ehe ſol ehrlich gehalten werden, vnd das Ehebette vnbefleckt. Mit Römiſcher Kay. Maieſtat Freyheit in ſechs Jaren nicht nachzudrucken. Gedruckt zu Nürnberg, durch Dietrich Gerlatz. MDLXIX.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Ulrich Newber vnd Dieterich Gerlatzen. MDLXVII.

56 Bg. 8°. Biblioth.: Berlin. Dresden. Königsberg. Roſtock. S. Wolkan I, Nr. 173.

5.

XX, 4, aber mit 16 Predigten [1]). Ebd. **1572.**

45 Bg. 4°. ſign. u. 176 Bl. num. Biblioth.: Berlin. Breslau. Nürnberg, Fenitzer. Roſtock. S. Wolkan I, Nr. 195.

6.

XX, 5. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Katharinam Gerlachin vnd Johannes vom Berg Erben. (O. J.)

41 Bg. 4°. ſign. u. 160 Bl. num. Biblioth.: Königsberg.

7.

XX, 5. Nürmberg durch Dieterich Gerlach. 1575.

176 Bl. 8°. Biblioth.: Tübingen. S. Wolkan I, Nr. 232.

8.

XX, 5. Nürnberg 1579.

Biblioth.: Göttingen.

9 [2]).

XX, 5. Nürnberg 1584. 4°.

Biblioth.: Dresden, Erlangen, Jena. S. Wolkan I, Nr. 290.

---

1) S. Nr. XX, 4, Anm.

2) Eine neue Ausgabe der Hochzeitspredigten bereite ich vor in der Sammlung: Bibliothek deutſcher Schriftſteller aus Böhmen. Prag. Wien. Leipzig.

Epitaph. **XXI.** 1563.

1.

J. Mathesius, Epitaphia oder Grabschriften des Ersamen vnnd Namhafften Johann vom Berg Bürger vnd Buchdruckerherrn zu Nürnberg. 1563. 4°.

S. ob. S. 212, 16.

2.

XXI, 1 ist aufgenommen in XXXVIII.

Flugschrift. **XXII.** 1563.

1.

Locus 1. Joannis 2 breuiter in Tabulam explicatus per Joan. Mathesium.

Am Ende: Erphordiae, Georgius Bawman. Excudebat. Anno **MDLXIII.**

1 Bl.: 16 × 25 Cm., zugeklappt. Biblioth.: Breslau. S. ob. I, 639.

2.

XXII, 1 Vratislaviae, Ex officina Typographica Georgii Baumann. Anno **1603.**

XXIII.

Leichenpredigt auf Ferdinand I. 1563.

1.

Leichpredigt, Vnserm Herren Keyser Ferdinando seligen gehalten, in Sanct Jochimß Thal, Durch Johann Mathesium. Nürnberg M.D.LXIIII.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Vlrich Newber, vnd Johann vom Bergs Erben.

16 Bl. 4°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Berlin. Breslau. Dresden. Halle, Ponikau u. Univ. Marburg. München. Nürnberg, Stadtbibl. Prag, Univ. Weimar. Zittau. S. ob. I, 632. Wolkan I, Nr. 123.

2.

Leichpredigt vber dem Abschied auß diesem Jammerthal Keysers Ferdinandi. Nürnberg 1565. S. Wolkan I, Nr. 130.

3.

XXIII, 1 ist aufgenommen in XXVI. S. ob. I, 632, 3 [1]).

1) Eine neue Ausgabe dieser Predigt bereite ich vor in der Sammlung: Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen. Prag. Wien. Leipzig.

XXIV.

Von der gläubigen Weisheit. 1564.

1.

Von der gläubigen weißheit, gerechtigkeit, heyligung, vnd erlösung, Auß Sanct Pauli spruch 1. Corinth. 1. Christus ist uns von Gott gemacht, zur weißheit, gerechtigkeit, heyligung, vnd erlösung. Geprediget inn S. Jochimßthal, durch Johann Mathesium. Nürnberg M.D.LXIIII.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Vlrich Newber, vnd Johann vom Bergs erben.

$3^1/_2$ Bg. 8°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Berlin. Fürstenau. S. ob. I, 346.

2.

XXIV, 1 mit dem besonders betitelten Anhang:

Kurtze summa vnnd tegliche vbung des kleinen Catechismi für die jungen bergklent vnd gesinde. Johann Mathesij. Nürnberg MDLXIIII.

1 Bg. sign. 8°. ohne Blz. Biblioth.: Prof. Dr. Hommel, Univ. München. S. ob. I, 572.

3 ff.

XXIV, 1 ist aufgenommen in XXVI. S. ob. I, 346.

Vom heiligen Kreuz. XXV. 1564.

Drey Predigten, Vom heyligen Creutz, Von Zachariä Benedictus, vnd von der Waage Gottes: Samt einem Bericht von seiner Schwachheit. Nürnberg **1564**.

$4^3/_4$ Bg. 8°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Berlin. Breslau. S. ob. I, 222. 385. 445. 456. Wolkan I, Nr. 129.

Evangelien-Postille. XXVI. 1565.

1.

Postilla, Oder außlegung der Sontags Euangelien vber das gantze jar. Gepredigt in S. Joachims Thal, durch Johannem Mathesium. Nürnberg **MDLXV.**

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Ulrich Newber vnd Johann vom Bergs Erben.

135 u. 177 Bl. fol. num. (2. Teil mit besonderem Titel.) 1. Titel rot und schwarz. Biblioth.: Dresden. München. Wien. S. ob. I, 342. Wolkan I, Nr. 132.

2.

Wittenberg 1566. Am Ende: Gedruckt zu Witteberg durch Johann Schwertel. Psalm 25. Schlecht vnd recht behüte mich. Anno 1566.

39 Bg. 8°. 1—299 Bl. num. Titel rot und schwarz. Biblioth.: Nürnberg, Fenitzer.

3.

XXVI 1, erweitert:

Postilla das ist, Außlegung der Sontags vnd fürnemsten Fest Euangelien, vber das gantze jar. Jetzt von newem Corrigiert, vnnd gemehrt mit etlichen zugethanen Predigten, vnnd notwendigen Concordantzen. Durch den alten Herrn M. Mathesium, Pfarrner der Kirchen Gottes im Joachims Thal, gepredigt, vnnd alles vor seinem seligen ende verfertigt. Psalm CXLVIII. Berg vnd Thal lobet den HERRN: Mit Römischer Keyserlicher Maiestat Freyheyt, inn zehen Jaren nicht nachzudrucken, bey Peen zehen Marck Lötigs Golds. Nürnberg. Anno MDLXVII.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch die Erben Johann vom Bergs.

4 Teile, mit besonderen Titeln vor 2. 3. und 4. 144 + 213 + 162 + 112 Bl. fol. num. Am Schlusse: Kirchenordnung (s. ob. S. 380, 1). Biblioth.: Nürnberg, German. Mus. Tübingen. S. ob. I, 342. Wolkan I, Nr. 148.

4.

XXVI, 3. Nürnberg 1568. fol.

Biblioth.: Breslau. Dresden. Königsberg. S. Wolkan I, Nr. 155.

5.

XXVI, 3. Nürmberg **1570**. Durch Johann vom Bergs Erben vnd Dietrichen Gerlatzen.

133 + 196 + 146 + 48 Bl. fol. num. u. sign. Biblioth.: Kiel. Nürnberg, Stadtbibl. Wien. S. ob. I, 346. Vgl. XXXV, 5.

6.

XXVI, 3. Nürmberg 1571. Durch Johann vom Bergs Erben, vnd Dieterichen Gerlatzen.

252 + 278 + 378 + 187 Bl. 8°. num., ohne Kirchenordnung. Biblioth.: Berlin. Breslau. Wittenberg. S. Wolkan I, Nr. 187.

7.

XXVI, 3. Nürnberg 1572. Durch Johann vom Bergs Erben, vnd Dieterichen Gerlatzen.
Biblioth.: Breslau.

8.

XXVI, 3. Nürnberg 1574.
Biblioth.: Dresden. S. Wolkan I, Nr. 218.

9.

XXVI, 3. Nürnberg 1584. 8°.
Biblioth.: Erlangen. Prof. Dr. Hommel, Univ. München. Titel fehlt.

10.

XXVI, 3. Nürmberg 1588.
124 + 184 + 137 + 94 Bl. fol. sign. Biblioth.: Strengnäs [1]).

11.

XXVI, 3. Nürmberg 1600. Gedruckt durch Paulum Kauffmann.
124 + 184 + 136 + 94 Bl. fol. sign.

12 [2]).

XXVI, 3. 1614 Gedruckt zu Jehna durch Tobiam Steinmann, In Verlegung David Kauffmanns zu Nürnberg. fol.
Biblioth.: Altenburg. Karlsruhe.

a.

Niederdeutsch:

Postilla, Dat is, vthleggінge der Sondages vnde vörnemesten Feste Euangelien, auer dat gantze Jar. Dorch den olden M. Johan Mathesium, Parnern der Christliken Kercken im Jochimsdale geprediget, vnde althomal vor synem Ende vornerdiget. Itzundes auerst, den Erbaren, vel Dögetsamen vnde Christliken Frouwen, F. Annen van Boeckwolden, vnde F. Beaten Rantzouw, tho sinderliken ehren, lere, Christliker vnderrichtinge vnde troste, vth der Mysnischen Sprake in de Sassische transfereret vnde mit vlite auersettet. Psalm CXLVIII. Berge vnde Dale lauet den HERREN. Gedrücket tho Wittemberg, dorch Hans Lufft. Anno 1571.

1) Dorthin von den Schweden aus Böhmen entführt (Mitteil. Dr. Wolkans).
2) Lipenius II, 517 erwähnt noch eine: Nürnberg 1613. 4°.

Am Ende: Pſalm 89. Wol dem Volcke, dat Juchen kan. GOde dem Allmechtigen tho lane vnde ehren, vnde allen framen Chriſten thor lere vnde beſtendigem vnde warhafftigem troſte, in allerley anuechtingen vnde nöden, is deſſe Poſtille mit gnade vnde hülpe des Allmechtigen Gades alſo vulendet, dorch verlach vnde beköſtinge, des Erſamen vnde vörnemen Manns, Samuel Selſiſchen, Radtmann der Stadt Wittemberch. Vnde gedruckt tho Wittemberch dorch Hans Lufft, Im Jahre na Jheſu Chriſti vnſes HERRN vnde Salichmackers Gebort, MDLXXI.

492 Bl. num. Titel rot und ſchwarz. Biblioth.: Berlin. Fürſtenau. Wernigerode. S. Wolkan I, Nr. 188.

Aus XXVI erſchien geſondert: IX. XI. XIV. XXIII. XXIV. XXVIII. LIV.

1*.

Aus XXVI erſchien für ſich die 14. p. trin.:

Von der Peſtilentz, was ſie ſey, wann her ſie komme, wie man ſich dawieder tröſten, vñ leyd mit geiſtlicher vnd natürlicher ertzney preſerviren ſol, vnd von Bürgerlichen ordnungen, ſo in ſterbensleufften billich ſolten gehalten werden. Eine vberauß Schöne Predigt, Johannis Mathesii, vber die Hiſtoria Luce 17. Von den zehen außſetzigen. Sampt etzlichen Gebeten in ſterbensleufften zu ſprechen. Hamburg. Theodosius Wolderer, Anno 1597.

6 Bg. 8°. ſign. ohne Blz. Titel rot und ſchwarz. Biblioth.: Nürnberg, Fenitzer. S. ob. I, 591.

1**.

Aus XXVI iſt die Predigt am 2. Advent aufgenommen in: E. E. Koch, Evangel. Hauskanzel. Ein Jahrg. Predigten der berühmteſt. ev. Kanzelredner. 1866, S. 16—27

De profundis. **XXVII.** 1565.

1.

Das tröſtliche De profundis, welches iſt der CXXX. Pſalm Dauids. Sampt Predigten von der Rechtfertigung, warer anrüffung, der Wag Gottes, vnd ſeliger ſterbkunſt des alten Sime-

onis Luce 2. Gepredigt im Jochimsthal, durch den alten Mathesium. Mit einer Vorrede von Gottseligkeyt, zucht, ehr, vnd lob, Christlicher vnd andechtiger Matronen. Weñ du der mal eins bekert wirst (spricht der Son Gottes zu S. Petro) stercke deine Brüder. Luce am 22. Capitel. Nürnberg **MDLXV.**

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Vlrich Newber, vnnd Dietrich Gerlitzen.

68 Bg. 4°. sign. ohne Blz. Titel rot und schwarz. Biblioth.: Berlin. Breslau. Dresden. Erlangen. Göttingen. Marburg. Nürnberg, Germ. Museum. Tübingen. S. ob. I, 445. Goedeke II, 190 h. Wolkan I, Nr. 133.

2.

Nürnberg 1567. 4°.

Biblioth.: Breslau. Wernigerode. Zittau. S. Wolkan I, Nr. 149.

3.

Nürnberg 1571. 4°.

Biblioth.: Berlin. Breslau. Prag, Museum. Tübingen. Zwickau. S. Wolkan I, Nr. 189.

4.

Nürnberg 1580. 4°.

Biblioth.: Breslau. Gotha. Zittau. S. Wolkan I, Nr. 263.

5.

Nürnberg 1581.

50 Bl. 4°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Berlin. S. Wolkan I. Nr. 277.

In XXVII ist enthalten XVIII.

1*.

Aus XXVII erschienen einzeln die zwei Predigten:

Des alten Herrn Simeonis Trostpsalm Luce II vom ewigen vnd zeytlichen Todt vnd seligen Sterbkunst. Gepredigt im S. Joachimsthal, durch Johann Mathesium. MDLXV. Nürnberg. Vlrich Newber vnd Dieterich Gerlitzer.

2 Bg. 8°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Berlin. S. ob. I, 457, 1.

2*.

XXVII, 1*; ebd. 1581. S. Beste I, 337.

Diese Simeonpredigten (XXVII, 1*) fanden Aufnahme in: XXVI, 3 f. S. ob. I, 457, 2.

Trostpredigt. **XXVIII.** 1565.

1.

Eine Trostpredigt, Das die im HERRN entschlaffen, mit freuden wider zusammen kommen, vnnd eines das ander nach der aufferstehung kennen wird, vnnd die seligen in ewiger freud, vnd Englischer keuschheyt, vnd himlischer freundschafft bey einander bleiben werden. Auß dem Euangelio von der Witwen Sone zu Naim. Durch den alten Herrn Mathesium selbst geschrieben, vnnd drey stunden für seinem seligen abschied geprediget. Sampt der Leichpredigt. Luce am VII. Christus gab den erweckten Jüngling seiner mutter wider. Gedruckt zu Nürnberg durch Vlrich Newber, vnd Dieterich Gerlatzen. MDLXV.

8 Bg. 4°. Biblioth.: Berlin. Breslau. Nürnberg, German. Museum. S. ob. I, 227 u. 347. Wolkan I, Nr. 128.

2.

Ebd. 1566.

3.

Die Trostpredigt allein. Nürnberg 1566.

12 Bl. 4°. Biblioth.: Berlin. Breslau. Dresden. München. S. ob. I, 191. Wolkan I, 138.

4.

Die Trostpredigt allein: Gedruckt zu Nürnberg durch Vlrich Newber 1567. 4°.

Biblioth.: Dresden. Heidelberg. S. Wolkan I, Nr. 208. Beste I, 338.

5.

Die Trostpredigt allein: Gedruckt zu Nürnberg, durch Alexander Philip Dieterich, In verlegung J. Laurers.

7½ Bg. 8°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Nürnberg, Fenitzer.

6.

Die Trostpredigt ist aufgenommen in XXVI, 3 f. als zweite am 16. Sonntag p. trin.

1**.

Die Trostpredigt ist aufgenommen von Beste I, 338—346.

Troſtbrief. **XXIX.** 1566.

In: Eine Troſtpredigt für betrübte hertzen, ſ. Nr. XII, beginnt Ciii:

Eine troſtſchrift des alten Herren Matheſij. An einen guten Freund dem ſeine liebe Haußfraw im Herren entſchlaffen iſt.

S. ob. I, 635.

Lutherhiſtorien. **XXX.** 1566.

1.

Hiſtorien Von des Ehrwirdigen in Gott Seligen thewren Manns Gottes, Doctoris Martini Luthers, anfang, lehr, leben vnd ſterben, Alles ordenlich der Jarzal nach, wie ſich alle ſachen zu jeder zeyt haben zugetragen, durch den Alten Herrn M. Matheſium geſtelt, vnd alles für ſeinem ſeligen Ende verfertigt: Pſalm CXII. Des Gerechten wird nimmermehr vergeſſen. Mit Römiſcher Keyſerlicher Maieſtat Freyheyt, inn zehen Jaren nicht nachzudrucken. Nürnberg MDLXVI.

Am Ende Bergs Hausmarke.

2 Bg. + 225 Bl. 4°. ſign. und num. Titel roth und ſchwarz. Biblioth.: Berlin. Breslau. Caſſel. Göttingen. München. Nürnberg, German. Muſeum. Tübingen. Wittenberg. Zwickau. S. ob. I, 548 f. Goedeke II, 190 g. Wolkan I, Nr. 139.

2.

Nürnberg 1567. Joh. v. Bergs Erben. 4°.

Biblioth.: Altenburg. Berlin. Greifswald. Halle, Ponikau u. Univ.

3.

Nürnberg 1568. J. v. Bergs Erben. 4°.

Biblioth.: Erlangen. Königsberg. München. Tübingen. Weimar. Wittenberg. S. Wolkan I, Nr. 156.

4.

Nürnberg **1570**. Dieter. Gerlatz. 4°.

Biblioth.: Berlin. Breslau. Wernigerode. Wittenberg. Wien. S. Goedeke II, S. 490 g. Wolkan I, Nr. 178.

5.

Nürnberg 1573 ... mit einem nützlichen Regiſter gemehrt. 4°.

Biblioth.: Breslau. Erlangen. London. Wittenberg. S. Wolkan I, Nr. 206.

6.

Nürnberg 1576. 4°.

Biblioth.: Dresden. Greifswald. Jena. Wernigerode. S. Goedeke II, 190g. Wolkan I, Nr. 236.

7.

Nürnberg 1580. Kath. Gerlach und Joh. v. Bergs Erben. Etwas erweiterter Titel. 4°.

Biblioth.: Berlin. Göttingen. S. Wolkan I, Nr. 264.

8.

Nürnberg 1583. 4°.

Biblioth.: Berlin. Dresden. Erlangen. Erxleben. Göttingen. München. Wien. Wittenberg. S. Goedeke II, 190g. Wolkan I, Nr. 289.

9.

Nürnberg 1588. 4°.

Biblioth.: Berlin. Breslau. München. S. Wolkan I, Nr. 320.

10.

Nürnberg 1592. Kath. Gerlach Erben. 4°.

Biblioth.: Berlin. Erlangen. Göttingen. Jena. Wittenberg. S. Goedeke II, 190g. Wolkan I, Nr. 342.

11.

Nürnberg 1600. 4°.

Biblioth.: Berlin. Kiel. Tübingen. S. Goedeke II, 190g.

12.

Nürnberg 1608. Paul Kauffmann. 4°.

Biblioth.: Breslau. Weimar. Wittenberg.

13.

Leipzig 1621. Abraham Lamberg in Verlag von Barthol. Voigt.

Biblioth.: Altenburg. Breslau. Halle, Ponikau. München. Weimar. Zwickau.

14.

Stettin 1633. 4°.

S. Vilmar II, 296.

15.

Stettin 1663. 4°.

Biblioth.: Weimar. S. Goedeke II, 190g.

16.

Historien von des Ehrwirdigen in Gott seligen theuren Mannes Gottes, D. Martin Luthers, Anfang, Lere, Leben, standhaffte bekenntnuß seines Glaubens, vnnd Sterben, Ordentlich der Jarzal nach, wie sich solches alles habe zugetragen, Beschriben durch Herrn M. Johann Mathesium den eltern, vnd für seinem christlichen ende von jm selbs in Truck verfertiget, welchen jetzo beygefüget des Hn. Philippi Melanchthons Historie oder kurtze Bericht von dem Leben und Reformation des seel. Lutheri. Um des gemeinen Nutzens halber, auff vieler Verlangen, wieder herausgegeben und mit einer nöthigen Vorrede versehen von Georg Friederich Stieber. Hochfürstlich Mecklenburgischen Hoff-Prediger. Güstrow, bey Johann Heinrich Nußwurm. 1715. 8°.

Biblioth.: Berlin. Leipzig. Weimar. Wittenberg. S. ob. I, 548. Goedeke II, 190g.

17 [1]).

Das Leben des theuren Mannes Gottes Doct. Martin Luthers ꝛc. Jetzo auf vielfältiges Begehren von Neuem gedruckt. Frankfurt und Leipzig 1724. Mit Luthers Portrait. 8°.

Biblioth.: Berlin. Breslau. Greifswald. Jena. Kiel.

18.

Nürnberg 1773.

S. Vilmar II, 296.

19.

Leipzig 1806. Herausg. von Oehler. Leipzig, Brockhaus: auch unter dem Titel: Geist und Kraft altdeutscher Kanzelberedtsamkeit. 1. Teil, 554 S. 8°.

Biblioth.: Leipzig. S. ob. I, 550; Goedeke II, 190g.

20.

Das Leben Dr. Martin Luthers nach Joh. Mathesius. Auszug. Nürnberg, Lechner, 1816. 122 S. 8°.

21.

Auszug von Achim v. Arnim. Berlin 1817. Maurer. 4°.

Biblioth.: Berlin. München. S. ob. I, 550. Goedeke II, 190g.

1) Vgl. Historia B. Lutheri . . . Aus Mathesii Historie . . . des Herrn v. Seckendorffs Lutheranismo und andern authoribus kürtzlich zusammengetragen. 1748. Augspurg. 88 S. 8°.

22.

XXX, 20. Auszug von Roth. Nürnberg 1817. Lechner. Biblioth.: Berlin.

23.

Auszug, Nördlingen, Beck 1817. S. ob. I, 550.

24.

Auszug. Stuttgart 1825.

25.

XXX, 23. Stuttgart, Beck 1825.

26.

Auszug. Nürnberg 1833.
Biblioth.: München.

27. 28. 29.

Ausgabe von v. Schubert. Stuttgart, Lieſching. 3. Aufl. bis 1841. S. ob. I, 551.

30.

Ausgabe von Ruß. Berlin, Crantz. 1841, XVIII, 465 S. Biblioth.: Halle, Univ. S. ob. I, 551.

31.

XXX, 27 f. 4. Aufl. 1842.

32. 33.

XXX, 31. 5. und 6. Aufl. 1843.

34.

XXX, 32 f. 7. Aufl. 1846. Gotha, Schloeßmann.

35.

Bearbeitung. Nördlingen, Beck. O. J. (1854). 240. S. S. ob. I, 551, 2.

36.

Berlin, Wohlgemuth. 1855. XIV, 362 S.

37. 38.

XXX, 35. Nördlingen, Beck. 1857. 1862.

39.

XXX 36. Berlin, Wiegandt & Grieben. XIV, 362 S.

40.

XXX, 38. Nördlingen, Beck. 1866, 238 S.

41.

XXX, 34. 1871.

42—44.

XXX, 39, mit Vorwort von Büchsel. Berlin 1883. 3 Aufl. S. ob. I, 552.

45.

St. Louis, Mo. 1883. XIV, 367 S. S. ob. I, 552.

46. [1])

Ausgabe von Buchwald. Leipzig, Reklam. O. J. (1883). 434 S. S. ob. I, 552.

a.

Schwedisch: Dr. M. Luthers Lefverne. Öfvers af A. G. Ziegert. Orebro 1846. 12. (Vogel, Bibl. biograph. Lutherana. 1851, S. 4 f., Nr. 16.) S. ob. I, 551.

1*.

Aus XXX., Pred. VII, sind Stücke abgedruckt in:

Hundert Fabeln aus Esopo, etliche von D. M. Luther vnd Herrn Mathesio, etliche von andern verdeutschet. Sampt einer schönen Vorrede D. M. Luth. ꝛc. Rostock 1571.

Biblioth.: Berlin. London. S. ob. S. 203.

Weitere Ausgaben: Rostock 1572. Straßburg 1572. Frankfurt 1572. 1578. 1584. 1591. 1611.

2*.

Aus XXX ist die IX. Predigt von Jothams Mährlein besonders erschienen:

Fabul-Hauß, Oder Eine schöne anmuthige Predigt, Welche der Geistreiche und hochgelahrt Theologus, Hr. M. Johann Mathesius Sel. Doctoris Lutheri gewesner fleissiger Zuhörer und Haußgenosse im Joachimßthal gehalten hat, von der Fabul, welche Jo-

1) Eine neue Ausgabe bereite ich vor in der Sammlung: Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen. Prag. Wien. Leipzig.

tham den Bürgern zu Sichem erzehlet hat. Jud. 9, durch Anton. Mennonem Schuppium. 1660. 1719.

$2^1/_2$ Bg. 12°. num. Biblioth.: Berlin. Wernigerode. S. ob I, 552.

Dasselbe in Joh. B. Schuppii sämmtliche Lehrreiche Schriften. Frankfurt a. M. 1719. I, 812—834. S. Vilmar, S. 311, Nr. 41.

1**.

Aus XXX ist Pred. I und Anfang von II im Auszug mitgeteilt von Neubauer, M. Luther: „Denkmäler der älteren deutschen Litteratur", III, 2. 1890, S. 25—35 [1]).

XXXI.

Bekenntnis vom Abendmahl. 1567.

1.

Bekantnuß Vom Heyligen Abendmal vnsers lieben Herren JESV Christi, jetzt in dieser gefehrlichen zeit, allen frommen Christen zur lehr vnnd trost, in sechtzehen Predigt getheylet. Durch Den alten Herrn M. Johan Mathesium seligen, Pfarherrn der Kirchen Gottes in S. Joachimstal geprediget, vnnd mit fleiß vor seinem Christlichen ende von jm selbs verfertiget. Luce 1. Gene. 18. Bey Gott ist kein Ding vnmöglich, Nürnberg, MDLXVII.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Dieterich Gerlatz, in Johann von Berg selig Druckerey.

24 + 124 + 5 Bl. 8°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Breslau. Dresden. Fürstenau. S. ob. I, 401. Wolkan I, Nr. 145.

2.

Nürnberg 1568. Gedruckt zu Nürmberg bey Vlrich Neuber, wonhafft in der Judengassen. 8°.

Biblioth.: Breslau. Fürstenau. S. Wolkan I, Nr. 153.

3.

Nürnberg 1572. 8°.

Biblioth.: Dresden. Erlangen.

4.

Heydelberg **1579**. 8°.

Biblioth.: Gotha. München. S. Wolkan I, Nr. 256.

5.

Nürnberg 1585. 8°.

Biblioth.: Gotha. Jena. Wernigerode. Zwickau. S. Wolkan I, Nr. 296.

XXXII.

Ein christlicher Unterricht. 1567.

A.

Eine Handschrift, 30 Bl. 4°. num., mit 19 zum Teil wichtigen Varianten in der Bibliothek Fürstenau.

1.

Ein christlicher Vnterricht, Wes sich Gottselige Vnterthanen verhalten können, zu der zeit der verfolgung, vnd da jnen das reine Wort Gottes, vnnd die heylige Sacrament nach Christi einsetzung von jrer Obrigkeit nit zugelassen werden. An guthertzige Herrn vnd Freunde. Durch den alten Herrn M. Johann Mathesium, Pfarrner der Kirchen Gottes in S. Jochimstal, vnd für seinem seligen Ende verfertigt. Gedruckt zu Nürnberg, durch Vlrich Newber vnd Dieterich Gerlatz. **M.D.LXVII.**

5¾ Bg 4°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Berlin. Dresden. Göttingen. Jena. München. Tübingen. Wittenberg. Zwickau. S. ob. I, 636. Wolkan I, Nr. 146.

2 [1]).

Nürnberg 1577. 4°.

Biblioth.: München.

XXXIII.

Etliche Hauptartikel. 1567.

1.

Etliche fürnehme Haubtartikel vnsers allgemeinen Christlichen Glaubens, kurtz verfaßt, vnd mit gutem grund der heiligen Göttlichen schrifft bewert. Durch den alten Herrn M. Johann Mathesium, Pfarrherrn inn S. Jochimsthal vor seinem seligen ende verfertiget. Nürnberg MDLXVII.

7½ Bg. 8°. sign. ohne Blz. Biblioth: Breslau. Dresden. Erlangen. Fürstenau. Göttingen. Wittenberg. S. ob. I, 571. Wolkan I, Nr. 144.

1) Lipenius nennt noch eine Ausgabe 1628. 12°.

2.

Kurtzer vnd gründlicher Bericht auß Göttlicher Schrifft, von etlichen fürnemen Artikeln vnſers allgemeinen Chriſtlichen Glaubens. Nürnberg **MDLXVIII.**

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Dieterich Gerlatz, in Johann von Berg ſelig Druckerey.

10 Bg. 8°. ſign. ohne Blz. Biblioth.: Prof. Dr. Hommel, Univ. München. S. ob. I, 571. Wolkan I, Nr. 157.

3.

XXXIII iſt aufgenommen in XXXVII. S. ob. I, 572.

Leben Jeſu. XXXIV. 1568 [1]).

A.

Handſchrift:

Der Artikel vnd die hiſtori von Vnſerem Her Jheſu Chriſto, Geprediget aus dem kinderglauben in S. Jochimsthal durch M. Johan Matheſium im 1552 Jar. Auxilium meum a domino factore coeli et terrae. Anno 1558.

Das ander Teil der Hiſtorien vnd von dem Artikell von vnſerem Hern Jheſu Chriſto. Anno 1558.

371 Bl. fol. Nürnberg, German. Muſeum, 20,994. Vgl. Loeſche, Analecta, S. 10. Verſchiedene Hände von Amannenſes. S. ob. I, 483.

B.

Handſchrift:

Passionis et mortis Domini nostri Jesu Christi historia secundum quatuor euangelistas concionibus explicata a M. Johanne Mathesio, pastore olim zum Joachimsthal. Anno 1551.

15 × 10 Cm.; 296 Bl. 16. Jhrh. S. v. Heinemann, Die Handſchr. d. Herzogl. Biblioth. zu Wolfenbüttel I, 3 (1888), S. 103, Nr. 1300. (Nur der Titel der Handſchr. iſt lateiniſch, der Text deutſch.)

---

1) Über die in dies Jahr fallenden Sonderdrucke aus Sammelwerken vgl. X, 1*. 2* und XVII, 1*.

1[1]).

Historia Vnsers lieben Herren vnd Heylands JESU Christi, Gottes vnd Marie Son, Wie derselbig empfangen, Geboren, Was er biß in das viervnddreißigst Jar seines alters gethan, Gelert, vnd Gelitten, Wie er am Creutz für vns arme Sünder gestorben, Am Ostertag vom Todt wider erstanden, Am viertzigsten tag hernach gen Himel gefaren, sich zur rechten des Vatters gesetzt, Vnd endlich als ein Richter, zum Gericht der lebendigen vnndt todten, am Jüngsten Tag kommen wird, alles nach ordnung des andern Artickels vnsers Christlichen Glaubens, von der Erlösung, vnd auß den Heyligen Euangelisten genommen. Durch den alten Herrn M. Johann Mathesium seligen in S. Joachimsthal auff die Sontag vnd Fest im jar gepredigt, vnd vor seinem Christlichen ende verfertigt. Der Erste thayl. Mit Römischer Kayserlicher Maiestat freyheyt nicht nachzutrücken. Gedruckt zu Nürnberg, durch Dieterich Gerlatz, in Johans vom Berg seligen Trückerey. Anno **MDLXVIII.**

Der zweite Teil mit besonderem Titel. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Dieterich Gerlatz, in Johann vom Bergs seligen Druckerey.

120 + 147 Bl. fol. sign. und num. Titel rot und schwarz. Biblioth.: Berlin. Breslau. Göttingen. Königsberg. München. Wien. Zwickau. S. ob. I, 476. Wolkan I, Nr. 160.

2.

Nürnberg 1572. Dieterich Gerlatz.

118 + 144 Bl. fol. sign. u. num. Biblioth.: Berlin. Dresden. Tübingen. Wernigerode. S. Wolkan I, Nr. 196.

3.

Nürnberg 1579. Kath. Gerlach und Joh. v. Bergs Erben.

Biblioth.: Breslau. Dresden. Erxleben (2mal). Göttingen. Halle, Univ. Leipzig. Nürnberg, Fenitzer. München. Zittau. S. Wolkan I, Nr. 257.

---

1) Die Richtigkeit der Angabe Vilmars betr. eine anders betitelte Ausgabe desselben Jahres bezweifelt Wolkan I, Nr. 159 mit gutem Grunde.

4 [1]).

Nürnberg 1585. Kath. Gerlach.

101 + 131 Bl. Biblioth.: Erlangen. Greifswald. Heidelberg. S. Wolkan I, Nr. 297.

5.

Hiſtoria Jeſu Chriſti Das iſt Warhaffte Vnd eigentliche Abbildung der hiſtoria vnſers ꝛc. wie XXXIV, 1. Leipzig, Bey Abraham Lamberg, in verlegung Bartholomaei Voigts. Anno MDCXXII.

Am Ende: Leipzig. Typis Lambergianis. Druckts Andreas Monnitzſch. Im Jahr 1622.

2 Teile fol. Biblioth.: Altenburg.

a.

In böhmiſcher Überſetzung: Jana staršího Mathezia Hystorie pána Spasytele našeho Jezu Kryste, Přeložená od Benjam. Petřka z Polkowic. 2 djly. W. Praze u Dan. Sedlčanského. MDXCVI.

543 S. fol. Biblioth.: Frankfurt.

1**.

Die erſte Predigt hat Beſte I, 346—353 aufgenommen; ſ. ob. I, 480.

XXXV.

Von den lieben Engeln. 1570.

1.

Eine troſtreiche Predigt, Von den lieben Engeln, das Engel ſein, Was jr ampt vnnd befelch, Wem ſie jren dienſt leiſten. Wie ſich ein Chriſt gegen Gott vnd den Engeln danckbarlich erzeigen ſol. Am tag Michaelis geprediget, durch den alten Herrn M. Johann Matheſium, auß dem Euangelio Matth. 18. Zu der großen Poſtillen Herren Matheſij jetzt newlich zugedruckt, welche ſolche Poſtill vorhin haben, zu dienſt in dieſer Form verfertigt.

1) Bei Lipenius und Georgi werden noch die Ausgaben erwähnt: Nürnberg 1583. 1586. 4°. Leipzig 1590. fol.

Mit Römiſcher Key. May. freiheyt nicht nachzudrucken in ſechs Jaren. Gedruckt zu Nürnberg, durch Dieterich Gerlatz MDLXX.
23 Bl. 8°. ſign. Biblioth.: Dresden. Erfurt. Erlangen. Fürſtenau. S. ob. I, 356. Wolkan I, Nr. 179.

2.

XXXV, 1 iſt aufgenommen in XXVI, 5 ff.

Faſtenpredigten. **XXXVI.** 1570.

1.

Faſtenpredigten Von Chriſtlicher vnd ſeliger betrachtung des leidens vnd ſterbens vnſers Herrn Jeſu Chriſti, zur lehr vnd troſt den einfeltigen, gepredigt vnd zuſammen bracht; durch den alten Herrn M. Johann Matheſium, weyland Pfarrherr in S. Joachimsthal, vnd alles vor ſeim Chriſtlichen end verfertiget. Mit Römiſcher Key. May. Freyheit in ſechs Jaren nicht nachzutrucken. Getruckt zu Nürnberg, durch Dieterich Gerlatz. MDLXX.
Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Dieterich Gerlatz.
26½ Bg. 8°. ſign. u. num. Titel rot und ſchwarz. Biblioth.: Göttingen. S. ob. I, 386. Wolkan I, Nr. 180.

2.

Faſtenpredigten, Darinn die gantze Hiſtorien des leiden vnnd ſterbens vnſers Herrn Jeſu Chriſti, Wie ſie auß den vier Euangeliſten zuſammen getragen, Chriſtlich vnd einfeltig außgeleget vnd in etliche predigten verfaſſet vnd gezieret mit notwendigen Koncordanzen. Gepredigt im Jochimsthal durch den alten Herrn M. Johann Matheſium. Gedruckt zu Nürnberg. Dieterich Gerlatz. **MDLXXI.**
Biblioth.: Berlin. Breslau.

3.

Nürnberg 1572.
Biblioth.: Breslau. Roſtock. Wernigerode. Zwickau. S. Wolkan I, Nr. 199.

4.

Nürnberg 1577. Kath. Gerlach u. Joh. v. Berg Erben.
28½ Bg. 8°. ſign. u. num. Biblioth.: Altenburg. Königsberg. Nürnberg, Fenitzer. München.

5.

Nürnberg 1584. Ebd.
25 Bg. 8°. ſign. u. num. Biblioth.: Gotha. Weimar.

Katechismus. **XXXVII.** 1574.

1.

Einfeltige Vnnd kurtze Erklärung des kleinen Catechismi, D. Martin Luthers, für die Jugend in Lateiniſcher vnd Teutſcher Schulen in S. Joachimsthal, Geſtellt durch jre Lehrer vnnd Kirchendiener. Sampt einem Bericht der fürnembſten Hauptartickeln Chriſtlicher Lehr, M. Johann Matthesij. Mit Römiſcher Keyſerlicher Mayeſtat Freyheit. Gedruckt zu Nürnberg durch Dieterich Gerlach. **MDLXXIIII.**

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Dieterich Gerlatz in Johann von Berg ſelig Druckerey. 8°.

Biblioth.: Breslau. Dresden. S. ob. I, 572. Weltan I, Nr. 220.

2 [1]).

1576. S. ob. I, 572.

3.

Enchiridion. Der kleine Catechismus Doctor Martin Luthers mit einer kurtzen erklerung für die Jugend in Lateiniſcher und Teutſcher Schulen in S. Joachimsthal, geſtellt durch jre Lehrer und Kirchendiener. Sampt den Sprüchlein auß den Pſalmen und über die Sontags Euangelia, neben den Katechismus-Geſengen, und den vier Hauptſymbolen. Nürnberg 1589. 8°. S. ob. I, 572.

4.

Enchiridion. Der kleine Catechismus D. Martin Luthers. Für die Churfürſtliche Pfaltz Stadt Amberg in Bayern Evangeliſche Stadt Kirchen vnd Schulen, im Druck verordnet. Sampt ſchönen außerleſenen Sprüchlein aus einem jeden Pſalmen vnd auff die Sontags Euangelia. Item nützliche Fragſtücke aus dem Catechismo, für die Jugend vnd Leyen. Durch Jacobum Schop-

1) Lipenius wie Symler haben noch eine Ausgabe 1587. 4°.

perum. Der H. Schrifft Doctorn vnd Prediger alda. Leipzig Anno MDXCV.

Am Ende: Gedruckt zu Leipzig durch Zachariam Berwald. Im Jahr MDXCV. S. ob. I, 572.

In XXXVII ist enthalten XXXIII. S. XXXIII, 3.

Lieder. **XXXVIII.** [1]) 1580.

Schöne geistliche Lieder, Sampt Etlichen Sprüchen vnnd Gebetlein, mit kurtzer außlegung. Item: Epitaphia oder Grabschrifften, des alten Herrn M. IOHAN. MATHESII seligen. Alles mit fleiß zusammen gebracht, vnd einfeltigen Christen zu nutz inn Druck verfertiget durch FELICEM ZIMMERMANNUM IOACHIMICUM. Mit Röm. Key. Mai. Freiheyt, ꝛc. Johan. 6 Samlet die vbrigen brocken, daß nichts vmbkomme. MDLXXX. S. ob. I, 572.

Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg bey Katharina Gerlachin, vnnd Johann von Bergs Erben.

10 Bg. 8°. Titel rot und schwarz. Biblioth.: Augsburg. Dresden. München. S. ob. S. 195. Goedeke II, 190 n. Wolkan I, Nr. 266. Zahn VI (1893), 66, Nr. 232.

Sirach. **XXXIX.** 1586.

A.

Handschrift:

Johannis Mathesii Predigten übern Syrach ab anno 1558 bis 1560; manus propria Matthesii.

515 S. 4°. Biblioth.: Petersburg [2]). Q I 287. Lateinisch und deutsch. (S. ob. I, 483, 2.)

1) Symler führt zwischen XXXVII u. XXXVIII auf die unfindbare und unkontrollierbare Schrift: Himmlische Beywohnung aller Gläubigen. Hamburg 1579. 8°.

2) Ob die Handschrift durch Chr. Gottfr. von Mathesien in Riga (s. ob. I, 215) dorthin verschlagen ist?

1.

Syrach Mathesij Das ist, Christliche, Lehrhaffte, Trostreiche vnd lustige Erklerung vnd Außlegung des schönen Haußbuchs, so der weyse Mann Syrach zusammen gebracht vnd geschrieben. In gewisse Predigten vnd drey vnterschiedene Theil angeordnet, vnd mit fleis abgetheilet, Durch den alten Herrn M. Johannem Mathesium, weyland Pfarrern in S. Joachimsthal. Zu diesen letzten, gefehrlichen vnd betrübten zeiten, mit sehr schönen Lehren vnd Exempeln, als ein Spiegel der Obrigkeit vnnd Vnterthanen, Sonderlich aber guthertzigen Eheleuten, so in dem ehrelichsten vnnd von GOtt erst eingesetztem Stande leben, Auch der lieben Jugend vnd Gesinde, darbey ein jedes sich ihres Ampts zuerinnern, vnd in der Haußhaltung zurichten, vorgestellet, vnnd menniglich zu nutz vnnd trost publicirt, vnnd in Druck gegeben. Clemens in der Apostel Canon an der Zahl 84. Ihr sollet auch wol lernen die Weißheit Syrach, Ja wir wollen auch, das ihr dasselbige Buch des trefflichen Manns Syrach ewren Schülern vnd Jüngern gar gemein vnd bekand machet. Auff Churf. Sechs. befehl vnd sonderlich Begnadung vnd Freyheit Gedruckt zu Leypzig bey Johan: Beyer. Im Jahr vnser Erlösung MDLXXXVI.

Am Ende: Gedruckt zu Leipzig, bey Johan: Beyer. Im Jahr, MDLXXXVI.

3 Tl.; 2. u. 3. mit besondern Titeln. 177 + 152 + 119 Bl. fol. sign. u. num. Biblioth.: Berlin. Breslau. Dresden. Erlangen. S. ob. I, 467. Wolkan I, Nr. 303.

2.

Leipzig. Joh. Beyer. **1589.** fol.

Biblioth.: Cassel. Königsberg. Leipzig. Wien. Zittau. S. Wolkan I, Nr. 328.

3.

Leipzig. Voigt. 1598. fol.

Biblioth.: Berlin. Wernigerode.

4 [1]).

Leipzig. Voigt. 1605.

VIII, 421 S. 4°. Biblioth.: Halle, Univ.

---

1) Georgi erwähnt noch eine Ausgabe Straßburg 1566.

1*.

Aus XXXIX erschien einzeln:

Eine Christliche vnd tröstliche Predigt. Von den Kindelbetterinnen vnd Hebammen, vber die Historiam vnd Geschicht auß dem andern Buch Mosis am 1. Kapitel v. 15. Anfangs beschrieben vnd gehalten, durch den alten Herrn M. Johannem Mathesium, weylandt Pfarherrn in S. Joachims Thal. Itzund aber auff das New zu fernern vnd weiteren nachdenken den Christlichen Obrigkeiten vnd Beampten, Wie auch trewen Predigern vnd Seelsorgern, Item den Gottseligen Eheleuten, haußvetern vnd Haußmüttern auß sonderlichem bedeutten vnd wichtigen vrsachen, also in den Druck verfertiget, durch Nicolum Schenken, F. B. OSnabrüggischen vnd Verdischen bestalten Hoffpredigern. Gedruckt zu Lemgo, durch Conrad Grothen Erben. Anno 1605.

2 Bog. 4°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Altenburg. Fürstenau. Halle, Univ. München. Weimar. S. ob. I, 475.

Catechismus. XL. 1586.

A.

Handschriftlich früher in der Kunigunden-Bibliothek zu Rochlitz; jetzt verschollen.

1.

Catechismus, das ist, TRostreiche vnd Nützliche Auslegung vber die Fünff Haubtstück der christlichen Lehre. Wie derselbe der Christlichen Gemeine inn S. Joachimsthal, Fürnemlich aber der lieben Jugend zum letzten mahl erkleret vnnd geprediget worden, Durch den alten Herrn M. Johannem Mathesium, weyland Pfarrern daselbst. Sampt seinen zu end angedruckten Christlicher vnnd schönen Hausgebetlein, derer sich jeder stands Personen teglichen zu gebrauchen, auffs fleißigst zum Druck verfertigt. Mit Churfürstlicher Sächsischer sonderlichen Begnadung vnd Freyheit. Gedruckt zu Leipzig bey Johan: Beyer, Im Jar vnser Erlösung **MDLXXXVI.**

Am Ende: Gedruckt zu Leipzig, bei Johan: Beyer. Im Jahr MDLXXXVI.

63 Bg. 4°. sign. u. num. Titel rot u. schwarz. Biblioth.: Altenburg.

Breslau. Erxleben. München. Wernigerode. Wien. S. ob. I, 564. Goedeke II, 1691. Wolkan I, Nr. 304.

2.

Leipzig 1587. 4°.

Biblioth.: Breslau. Gotha.

3 [1]).

Leipzig 1589. 4°.

Biblioth.: Berlin. Göttingen. Königsberg. Prag, Univ.

In XL ist enthalten. XIII, a.

Neujahr. **XLI.** 1587.

1.

New Jahr Mathesij. Das ist, Auslegung vnd Erklerung des vhralten vnd aller Ersten Euangelij von des Weibes Samen, aus dem schönen Trostsprüchlein Gen. 3. Ich wil Feindschaft setzen, ꝛc. Item Christliche vnd Euangelische Erklerung des Spruchs Apoc. 14. Selig sind die in dem HERRN sterben, ꝛc. Welchen man zum Jahrbegengnis der Stiffter vnd Begaber der Kirchen hat pflegen zu handeln. Auffs fleißigste geprediget von dem alten Herrn M. Johanne Mathesio, weyland Pfarrer in S. Joachimsthal. Mit Churf. Sächs. Begnadung, Gedruckt zu Leipzig, Bej Johann Beyer, Im Jahr, MDLXXXVII.

Am Ende: Gedruckt zu Leipzig, Bei Johan: Beyer. Im Jar MDLXXXVII.

9 Bg. 8°. sign. u. num. Titel rot und schwarz. Biblioth.: Dresden. Göttingen. Nürnberg, Fenitzer. S. ob. I, 398. 628. Wolkan I, Nr. 317.

2. 3.

XLI, 1 ist aufgenommen in LIII und zum Teil in XLVII. S. ob I, 376.

Nicodemus. **XLII.** 1587.

Nicodemus Mathesij, das ist, Erklerung vnd Außlegung des Heiligen Euangelii von Nicodemo, wie wir arme Sünder das

---

1) Bei Georgi noch Ausgaben 1689, 4°.

ewige Leben erwerben vnd bekomen können, welches man am Sontag Trinitatis aus Johan. 3. in der Christlichen Kirchen pfleget zu handeln. Gar fleißig vnd reichlich beschrieben von dem alten Herrn M. Johanne Mathesio, weyland Pfarrer im S. Joachimsthal. Allen guthertzigen vnnd fromen Christen zu Nutz, Lehr vnd Trost erstmals in Druck verordnet. Cum Gratia & Priuilegio. Gedruckt zu Leipzig, bey Johan: Beyer, Im Jar, MDLXXXVII. Am Ende: Gedruckt zu Leipzig, Bei Johan Beyer MDLXXXVII.

6 Bg. 8°. sign. u. num. Titel rot u. schwarz. Biblioth.: Gotha. Königsberg. Nürnberg, Fenitzer. S. ob. I, 385. Wolkan I, Nr. 318.

Passionale. **XLIII.** 1587.

1.

PASSIONALE Mathesij, Das ist, Christliche vnnd andechtige Erklerung vnd Außlegung des Zwey vnd Zwantzigsten Psalms, vnd Drey vnd Funfftzigsten Capitels des Propheten Esaiae, welche sind klare, helle vnd eigentliche Weissagungen von der Passion, Leiden, Creutz, Todt, Aufferstehung vnd Reich des HErrn Christi, derer eine fast Eilffhundert, vnnd die andere an die Achthundert Jar vor Christi Leiden geschehen. Auffs fleissigste erkleret vnd geprediget Durch den alten Herrn M. Johannem Mathesium, weyland Pfarrer in S. Joachimsthal. Mit Churf. Sächs. sonderlichen Begnadung vnd Freyheit Gedruckt zu Leipzig, bey Johan: Beyer. **MDLXXXVII.**

24 Bg. 4°. sign. u. num. Titel rot u. schwarz. Biblioth.: Berlin. Breslau. Erlangen. Göttingen. Königsberg. Leipzig. Wien. Zittau. S. ob. I, 438. Wolkan I, Nr. 314 [1]).

2.

Leipzig 1601.
Biblioth.: Altenburg.

Diluvium. **XLIIII.** 1587.

1.

Diluvium Mathesij, Das ist, Auslegung vnd Erklerung der schrecklichen vnd hinwider gantz tröstlichen Historien von der

1) Bei Lipenius wie Symler noch die Ausgabe: Nürnberg (o. J.).

Sündfluth, die sich zur Zeit Noe des Predigers der Gerechtigkeit zugetragen vnnd von Mose durch Vier gantze Kapitel seines Ersten Buchs beschrieben werden. In Vier vnd Funfftzig Predigten mit sonderlichem Fleiß abgetheilet, vnd in S. Joachimsthal im Sieben vnnd Acht vnd funffzigsten Jahr gehalten, durch den alten Herrn M. Johannem Mathesium, weyland Pfarherrn daselbst. In diesen letzten Zeiten aber allen Bußfertigen hertzen zu Nutz, Lehr vnd Trost, Erstmahls aus dem richtigen hinderlassenen Original zum Druck verfertiget. Mit Churf. Sächs. sonderlicher Begnadung Gedruckt zu Leipzig bei Johan: Beyer Im Jahr **MDLXXXVII.**

Am Ende: Gedruckt zu Leipzig, bey Johan: Beyer. ANNO: DILVVIVM aqVae praeterIIt IgnIs atqVe VenIet [1]). Oder: DILVVIVM IgnIs EsaIae & PetrI qVoqVe VenIet [1]).

71 Bg. 4°. sign. u. num. Titel rot u. schwarz. Biblioth.: Berlin. Erlangen. Erxleben. Göttingen. Halle, Univ. Königsberg. Wien. S. ob. I, 413. Goedeke II, 190 i. Weltan I, Nr. 315.

2.

XLIIII, 1 erweitert:

DILVVIVM, das ist, Historia von der Sündflut, dadurch Gott der Herr zum schrecklichen Exempel seines zorns wider die sünde, zu Noah zeiten, die erste vnbußfertige Welt ersenfft, vnd nicht allein die Menschen, sondern alles was odem gehabt, vertilget hat. Gepredigt in S. Joachims Thal, anno 57 vnd 58. Durch den Ehrwirdigen Herrn, M. Johann Mathesium den eltern, Pfarrer daselbsten. Vnd jetzund auß Ehrngedachten Herrn Mathesii Concepten zum ersten in Druck gefertiget, allen Christen zur lehr vnd trost, sonderlich aber den ruchlosen verächtern Gotts Worts vnd Predigampts, für der zunahenden feurigen Sündflut, dadurch diese Welt, vnd die werck so drinnen sind, verbrennen werden, zur warnung. Durch M. Martinum Oberndorffer, Stadtprediger zu Amberg. GENE. 6. Die Menschen wöllen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind fleisch. Ich will jhnen noch frist geben hundert vnd zweintzig Jar. Mit Röm. Keiserlicher Maie. Freyheit ꝛc. Nürmberg. MDLXXXVII.

1) Die großen Buchstaben ergeben 1587. (S. ob. I, 61. 207.)

Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg, durch Katharinam Gerlachin. MDLXXXVII.

119½ Bg. 4°. ſign. u. num. Biblioth.: Berlin. Erlangen. Göttingen. Marburg. München. S. ob. I, 434. Wolkan I, Nr. 316.

3.

XLIIII, 1: Eißleben 1589.

Biblioth.: Wernigerode. Wittenberg. S. Wolkan I, Nr. 327.

4.

XLIIII, 1: Leipzig. In Verlegung Bartholomäi Voigts, Im Jahr 1597.

Am Ende: Gedruckt zu Leipzig. Franz Schnelboltz, Typis haeredum Beyeri.

258 Bl. 4°. Biblioth.: Weimar. S. Wolkan I, Nr. 385.

5.

XLIIII, 2: Leipzig 1605.

Biblioth.: Altenburg. Berlin. Zwickau.

In XLIIII, 2 iſt enthalten IV.

Jeſaja 9. **XLV.** 1587.

1.

Zwei Predigten Über den Spruch Jeſaia 9. Ein Kind iſt uns geboren ꝛc. Tübingen 1587. 4°. S. ob. I, 376.

2.

XLV iſt aufgenommen in XLVII. S. ob. I, 376.

Postilla symbolica. **XLVI.** 1588.

Postilla symbolica, Oder, Spruchpoſtill. Das iſt: Auſlegung vnd Erklerung der fürnembſten Sprüche des Newen Teſtaments, aus der Euangeliſten vnd Apoſtel Hiſtorien vnd Schrifften genommen, vnnd auff die Sontags vnnd Feſt Euangelien durchs gantze Jahr gezogen vnd accomodiret. Gehalten in S. Joachimsthal des 1563. Jahrs Durch den alten Herrn M. Johannem

Mathesium seligen, weyland Pfarherrn daselbst. Jetzt erstmals der gantzen Christenheit, Fürnemlich der lieben Jugend zu sonderlichem Nutz, Lehr vnd Trost, aus dem richtigsten Original zum Druck verfertigt. Mit Churf. Sächs. sonderlicher Begnadung. Gedruckt zu Leipzig bey Johan: Beyer, Im Jahr **MDLXXXVIII.** Am Ende: Gedruckt zu Leipzig, bey Johan: Beyer. Im Jar, MDLXXXVIII.

2 Teile; 2. mit besonderem Titel. 75 Bg. 4°. sign. u. num. 1. Titel rot und schwarz. Biblioth.: Altenburg. Berlin. Breslau. Erlangen. Frankfurt. Greifswald. Königsberg. München. S. ob. I, 380 [1]). Wolkan I, Nr. 321.

Postilla prophetica. **LVII.** 1588.

A.

Handschrift:

Postilla Prophetica 1559.

231 Bl. Dresden. A 175. S. Schnorr v. Carolsfeld, Katalog der Hdschr. d. Kgl. Biblioth. Dresden. 1882, S. 76.

1.

Postilla Prophetica, Oder, Spruchpostill des Alten Testaments. Das ist: Auslegung vnd Erklerung der fürnembsten Sprüche Mosis, der Propheten vnd Psalmen, welche den Grund der Sontags vnd Fest Euangelien durchs gantze Jahr, eigendlich legen vnd aufs richtigste erkleren. Gehalten in S. Joachimsthal des Neun vnd funfftzigsten Jahres, durch den alten Herrn M. Johannem Mathesium, weyland Pfarherrn daselbst. Beyde Gelehrten vnd Gottesfürchtigen frommen Christen zu sonderlichem Nutz, Trost, Lehr vnd vnterricht erstmahls in Druck verfertiget. Und Mit Churf. Sächs. sonderlichen Begnadung Gedruckt zu Leipzig bey Johan: Beyer. Im Jahr: **MDLXXXVIII.**

Am Ende: Gedruckt zu Leipzig, bey Johan: Beyer, Im Jahr MDLXXXVIII.

1) Bei Georgi und Lipenius werden noch Ausgaben erwähnt: 1601. 1667. 1671.

2 Teile, 2. mit besonderem Titel. 82 + 438 Bg. 4°. sign. u. num. Titel rot u. schwarz. Biblioth.: Berlin. Breslau. Frankfurt. Fürstenau. Gotha. Greifswald. Halle, Univ. S. ob. I, 357. Wolkan I, Nr. 322.

2.

Nürnberg 1589.

Biblioth.: Altenburg. Erlangen. Zittau. S. Wolkan I, Nr. 326.

In XLVII sind enthalten XLI, 3 u. XLV, 2.

XLVIII.

Evangelium Johannis. 1589.

Christliche vnd Aus Gottes Wort wolgegründete Erklerung vnd Außlegung in das Erste Kapitel des Euangelisten S. Johannis. Von der Einfleischung vnd Menschwerdung Jesu Christi. In Ein- vnd viertzig Predigten mit fleiß abgetheilet, vnd gehalten in S. Joachimsthal, des 1564 vnd 65. Jahrs. Von dem alten Herrn M. Johanne Mathesio, seligen, weyland Pfarrer daselbst 1589. Zuvor niemahls im Druck ausgangen. Mit Churfurstl. Sächs. Begnadung. Gedruckt zu Leipzig bei Johan: Beyer.

Am Ende: Gedruckt zu Leipzig bei Johan: Beyer, Im 1589. Jahr.

39 Bg. 8°. sign. u. num. Titel rot u. schwarz. Biblioth.: Erlangen. Frankfurt. Fürstenau. Gotha. Zittau. S. ob. I, 457. Wolkan I, Nr. 330.

XLIX.

Bußpredigten. 1590.

Fünff vnd Zwantzig Bußpredigten in den Ein vnd Funfftzigsten Psalmen des Königlichen Propheten Davids: Gott sei mir gnedig ꝛc. Wie dieselben der Christlichen Gemein in S. Joachimsthal Anno 58. trewlich erkleret vnnd gehalten worden: Von dem Alten Herrn M. Johanne Mathesio, weyland Pfarrern daselbst. Cum Privilegio etc. Zu Leipzig, bey Johann Beyer. MDLXXXIX.

Am Ende: Gedruckt zu Leipzig, bey Johan: Beyer. Im Jahr: MDLXC.

24 Bg. 8°. sign. u. num. Titel rot u. schwarz. Biblioth.: Gotha. S. ob. I, 442. Wolkan I, Nr. 334.

Korinther-Homilien. **L.** 1590.

1.

Homiliae Mathesii, Das ist: Außlegung vnd gründliche Erklerung der Ersten und Andern Episteln des heiligen Apostels Pauli an die Corinthier. In Zwey hundert, Drey vnd sechtzig Predigten mit fleiß abgeteilet, vnd in S. Joachimsthal wöchentlich zur Freytags predigt gehalten: Angefangen den 10. Aprilis Anno 51. Vnd im Siebenten Jahre den 20. Augusti Christlich vollendet, wie bey jeder Predigt Tag vnd Jahr eigendlich verzeichnet. Durch den alten Herrn M. Johannem Mathesium, weyland Pfarrner daselbst. **MDXC.** Sampt einem nutzlichen Register auff beyde Episteln gerichtet. Cum Gratia & Priuilegio. etc. Gedruckt zu Leipzig bey Johan: Beyer.

Am Ende: Gedruckt zu Leipzig, bey Johan: Beyer. Im Jahr MDLXC. 383 + 169 Bl. fol. sign. u. num. Titel rot u. schwarz.

Sondertitel zum 2. Teil . . . angefangen den 11. Augusti Anno 55. Vnd vollendet den 20. Augusti des 1557. Jahres.

Biblioth.: Altenburg. Berlin. Breslau. Erlangen. Jena. Königsberg. S. ob. I, 484. Wolkan I, 333.

2.

Leipzig 1591. fol. S. Wolkan I, Nr. 339.

Ehespiegel. **LI.** 1591.

1.

Ehespiegel Mathesij. Das ist: Christliche vnd Tröstliche Erklerung etlicher vornehmer Sprüche altes vnd Newes Testaments vom heiligen Ehestande, Wie man denselben recht anfahen, da-

rinnen leben, vnd in allerley Haußcreutz mit Gottes Wort sich trösten: Auch wie junge Eheleute, Vater vnd Mutter, Freyer vnd Hochzeitgäste allenthalben sich Gottselig vnd wol verhalten sollen. In Sechs vnd Siebentzig Hochzeitpredigten auffs kürzte verfasset, vnd zum theil mit der Personen Namen, Jahr vnd Tag, denen vnd wenn sie gehalten worden, ördentlich verzeichnet. Durch den alten Herrn M. Johannem Mathesium, weyland Pfarner in S. Joachimsthal. Cum gratia & Priuilegio etc. **1591.** Sampt einem zu end angehengten Register. Gedruckt zu Leipzig, bey Johan: Beyer.

Am Ende: Gedruckt zu Leipzig, bey Johan: Beyer. Im Jahr, MDXCj.

76 Bg. 4°. sign. u. num. Titel rot u. schwarz. Biblioth.: Berlin. Leipzig. Nürnberg, Fenitzer. Wernigerode. S. ob. I, 612. Goedeke II, 189 d. Wolkan I, Nr. 338.

2 [1]).

Leipzig 1592.

Biblioth.: Dresden. Jena. Zwickau. S. Wolkan I, Nr. 343.

In LI ist enthalten IV, 1. XIII, 5 u. w.

Gebet Christi. **LII.** 1591.

Das Hertzliche vnd Tröstliche Gebet JEsu Christi Welches Er zu Gott seinem Himmlischen Vater vor seinem Leiden gethan sampt der Erklerung des Siebenzehenden Kapitel Johannis Darinn solch Gebet beschrieben wird. In Acht Predigten abgetheilet vnnd gehalten in S. Joachimsthal im Jahr 1555. Von dem alten Herrn M. Johann Mathesio weiland Pfarner daselbst. 1591. Gedruckt zu Leipzig bey Johan: Beyer.

40 Bl. 8°. sign. u. num. Biblioth.: Erlangen. S. ob. I, 466.

1) Noch wird eine Ausgabe Nürnberg 1584 angeführt. S. Wolkan I, Nr. 292.

Christkindlein. **LIII.** 1592 [1]).

Christkindlein Mathesij Das ist: Lehr vnd Trostreiche Erklerung deß Zwey vnd siebentzigsten Psalms, Auch etlicher schönen Sprüche deß Alten Testaments, von der Person, Ampt vnd Wohlthaten vnsers Heylandes vnd Erlösers Jesu Christi. Inn Vierzehen Predigten abgetheilet, vnd auffs Christfest zu vnterschiedenen Jahren in S. Joachimsthal gehalten, durch M. Johannem Mathesium weyland Pfarner daselbst. 1592. Cum Gratia & Priuilegio. etc. Zu Leipzig, bey Johan: Beyer.

Am Ende: Gedruckt zu Leipzig, bey Johan: Beier. Im Jahr MDXCij.

15 Bg. 8°. sign. u. num. Titel rot u. schwarz. Biblioth.: Dresden. Jena. Nürnberg, Fenitzer. S. ob. I, 386. 399. 442. Wolkan I, Nr. 344.

In LIII ist enthalten XLI.

LIV.

Von Christlicher Einigkeit. O. J.

Zwo Predigten Von Christlicher einigkeit. Die Erste des Herren Johannes Mathesij. Die Ander des Herrn Johannis Gigantis. (O. J. u. O.)

5¾ Bg. 4°. sign. ohne Blz. Biblioth.: Gotha. S. ob. I, 350.

Aus LIV ist die erste Predigt schon enthalten in XXVI, 3.

Maximilianrede. **LV.**

Nur eine Handschrift ist davon auf uns gekommen:

Joas des Königs In Juda Historien ꝛc. Gepredigt vnter der Krönung Herrn Maximiliani Königs zu Behaim Erzherzogen

1) Vgl. den ins Jahr 1597 fallenden Sonderabdruck XXVI, 1*.

zu Osterreich. Im S. Joachimstall durch Johann Mathesium 1562.

29¼ Bl. 4°. Biblioth.: Wien, Nr. 11580. S. ob. I, 634.

Tischreden.[1] **LVI.** 1892.

Vgl. Loesche, Analecta Lutherana. S. ob. I, 94.

1) Ich bereite ihren Druck vor in der Sammlung: Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen. Prag. Wien. Leipzig.

III, b. Bibliographie der Arbeiten über Matheſius [1]).

1. Artikel in Sammelwerken.

N. Reusner, Icones etc. (ſ. ob. I, 234, 2) 1590, S. 293.

Chriſtlicher Abſchied der Patriarchen III (1593), 60 (ſ. ob. I, 241, 4).

J. J. Boiſſard, Icones etc. (ſ. ob. I, 238, 10) III (1598), 273 f.

Melch. Adam, Vitae Germanor. Theologor. 1620.

Wolf. Crüger, Hiſtoriſche Beſchreibung hoher und vornehmer Perſonen. 1627, S. 162.

Paul Freherus, Theatrum Virorum eruditione clarorum. 1688, S. 206.

Auszug aus Balthaſar Matheſius: Nov. Liter. Hamb. 1705, S. 94 f.

W. E. Tentzel [2]), Curieuſe Bibliothec. 2. Repoſitor., 4. Fach. 1705, S. 346—368. (Auszug aus Balthaſar Matheſius.)

Teiſſier, Les éloges des hommes savants. II (1715), 191 f.

Fr. Scholtz in Bölgr. Nr. 10, 5. 1720.

Wetzel, Hymnopoegraphia. II (1721), 151 f.

Chriſt. Gerber, Hiſtorie derer Wiedergebohrenen in Sachſen. II, (1726) (IX. Hiſtorie), 366—389 (Auszug aus Balthaſar Matheſius).

Zedler, Groß. Univerſal-Lexikon. XIX (1739), 2116 f.

Iſelin, Neu vermehrtes hiſtor. und geograph. allgem. Lexikon. IV³ (1743), 1108 f.

Jöcher, III (1751), 289 f.

A. D. Richter, Das alte und berühmte Geſchlecht ꝛc. (ſ. ob. I, 6, 4). 1755, S. 1.

1) S. ob. I, VII ff.

2) S. ob. S. 293.

F. M. Pelzel, Abbildungen ꝛc. (ſ. ob. I, 225, 1. 1773).
Jöcher, Ergänzung IX (1813), 989.
Trautmann, Bilderſaal ꝛc. 1845 (ſ. ob. I, 241, 4).
Schrödl, in: Wetzer-Welte, 1. Aufl. VI (1851), 928 f.
Gräße, III, 1 (1852), 600. 802. 819.
Koch (ſ. o. S. 195) I (1852), 116—121.
Lebberhoſe (ſ. ob. S. 195) (1855), S. IX—XII.
Lebberhoſe, Chriſtliche Biographieen IV. Bd. 1856.
Beſte, I (1856), 328—337.
HRE., 1. Aufl. VIII (1858), 160 f.
Nöggerath, in: „Weſtermanns Monatshefte" VIII (1860), 166 f.
Lebberhoſe, in: „Volksbibliothek" herausgeg. von Klaiber. 1863.
Kurz, Geſchichte der deutſchen Dichtung. 6. A. 1873. II. 218.
Vilmar, II (1873), 263—281.
Laube, 1873, S. 27—37.
Daheimkalender 1876.
Plitt, in: HRE. IX (1881), 398 f.
Lebberhoſe, in: ADB. XX (1884), 586—589.
Brockhaus' Konverſations-Lexikon XI (1885), 526.
Goedeke II (1886), 189 f.
Loeſche, in: „Jahrbuch" 1888, S. 1—38; 1889, S. 157—177; 1890, S. 1—78; 1891, S. 1—54; 1894, S. 1 f. „Theol. Stud. u. Kritik." 1890, S. 688—749; 1893, S. 541—567. „Zeitſchr. f. prakt. Theol." 1890, S. 24—51. 121—146. „Mitteil. d. Geſellſch. für deutſche Erziehungs- u. Schulgeſchichte" 1892, S. 207—246.
Diſſelhoff, Kaiſerswerther Kalender 1892.
Schrödl, in: Wetzer-Welte, VIII (1893), 1012.
Calwer Kirchen-Lexikon II (1893), 145.
(Amelung), in: (Meuſels) Kirchl. Handlexikon IV (1894), 498.
Wolkan, Geſchichte der deutſchen Litteratur in Böhmen. 1894, S. 423—437.
Bindemann, in: „Ehrendenkmal treuer Zeugen Chriſti". II. Bd., 2. A. 1895.

2. Selbständige Schriften.

Balthasar Mathesius, Hrn. M. Joh. Mathesii weyl. berühmten und frommen Pfarrers im Joachimsthal Lebens-Beschreibung, So da Seine Geburth, Aufferziehung, Studia, Beförderung, Tugenden, Ehestand, Priesterlich-Exemplarisches Ende, und was sonst zu seinem Lebens-Wandel gehöret, Nebst einem Kern aus seinen Schriften in sich fasset, und zusammen gesuchet worden von Einem Mathesischen Nachkommen M. Johann Balthasar Mathesius, Pfarrer in Brockwitz. DRESDEN bey Johann Christoph Zimmermann. 1705. 10 Bl. u. 228 S. 8°.

Lebberhose, Das Leben des M. Joh. Mathesius, des alten Bergpredigers im St. Joachimsthal. 1849.

Louis Schweitzer, Jean Mathésius prédicateur au Joachimsthal sa vie et ses oeuvres. 1871.

Abraham, Joh. Mathesius, der treue Jünger Luthers. 1883.

Amelung, M. Joh. Mathesius, ein lutherischer Pfarrherr des 16. Jahrhunderts. 1894.

Nachträge und Berichtigungen.

Zum 1. Band.

Nachdem bereits der 1. Band der Öffentlichkeit übergeben war, kamen zufällig in Privatbesitz noch zwei, freilich nicht eben wichtige, Briefe von Mathesius zum Vorschein (Briefw. Nr. 108 u. 127, ersterer inzwischen in den Besitz der Kgl. Bibliothek in Berlin übergegangen). Wenn diese nun auch noch dem Briefwechsel vollständig eingegliedert werden konnten, sind doch dadurch eine Reihe von Verschiebungen in den Quellenbelegen des 1. Bandes entstanden, wodurch die „Berichtigungen" sehr gemehrt sind.

Seite IX, Zeile 1 lies: nur drei.
„ IX, „ 14 tilge: Melanthon.
„ IX, Anm. 1 tilge: 26.
„ IX, „ 2 lies: Nr. 116f. 139. 154. 156. 160f.
„ IX, „ 5 „ „ 98.
„ IX, „ 9 „ „ 18.
„ IX, „ 10 „ „ 21.
„ XVII, zu „S. 194, Z. 4": Das Facsimile befindet sich doch in einem Exemplar der Sarepta, in Fürstenau, s. Bblgr. Nr. 17, 1.
„ 17. Auch Joh. Major büßte im Kerker zu Rochlitz, s. Wolkan*), Litteraturgeschichte, S. 140.
„ 23, Anm. 8 lies: Nr. 180.
„ 33, „ 8 „ „ 115.
„ 33, „ 9 „ „ 124.
„ 36, „ 6 „ „ 147.
„ 40, „ 2 „ „ 175.
„ 42, „ 6 „ Enders IV.
„ 44, Zeile 6 tilge: später bis Württemberg**).
„ 46, Anm. 1 ergänze: Drews*), Disputationen D. M. Luthers. 1895. S. VII. X. XIII.
„ 55. Über den wahrscheinlichen Vorgänger von Mathesius in Altenburg, Mag. Theoder. Reyßmann, s. „Blätt. f. württemb. Kirchengesch." VIII (1893), 2, 14f.; IX (1894), 3, 24f.**).
„ 56, Anm. 5 lies: Nr. 175.

*) Während des Druckes erschienen.

**) Vgl. G. Bossert, Theol. Litt.-Ztg. XX (1895), 261.

Seite 56, Anm. 12 lies: Nr. 187.
„ 58, „ 1 „ Weidlich, vgl. S. 142, Z. 6 v. u.**).
„ 59, „ 1 ergänze: Wolkan*), Litteraturgeschichte, S. 40—47.
„ 60, „ 1 „ ADB. XXXVIII (1894), 116.
„ 64, „ 9 „ Markl*), Thalerprägungen Ferdinands I., in: „Numismat. Zeitschr." XXV (1894), 373—378
„ 78, Anm. 1 ergänze: Burdach, Vom Mittelalter z. Reformation. 1893, S. 21—127. Wolkan*), Litteraturgeschichte, S. 95 ff.
„ 79, Anm. 1 lies: Nr. 149.
„ 79, „ 3 ergänze: Wolkan*), Litteraturgeschichte, S. 68 ff.
„ 85, „ 6 lies: Nr. 173.
„ 90, „ 2 „ „ 173.
„ 90, „ 3 „ „ 153.
„ 91, „ 2 „ „ 135.
„ 91, „ 5 „ „ 185.
„ 97, „ 1: Bruder Matthes, sprichwörtlich für „armer Schlucker", s. Klaiber*), „Zeitschr. für deutsche Philologie" 1894, S. 42.
„ 113, Anm. 1 lies: Nr. 177.
„ 118, „ 3 „ „ 155.
„ 118, „ 8 „ „ 107. 115.
„ 118, „ 9 „ „ 146.
„ 118, „ 11 „ „ 180.
„ 136, „ 8 „ „ 112.
„ 137, „ 4 „ „ 111.
„ 143, Z. 11 „ „ 109.
„ 143, „ 13 „ „ 111. 135.
„ 148, Anm. 1. Entgegen der ortsüblichen Ableitung hat „Türkner" wahrscheinlich nichts mit Türken zu thun, sondern ist schwäbischer Herkunft**)
„ 172, Anm. 8 „ „ 177.
„ 176, „ 11 „ „ 112.
„ 176, „ 13 „ „ 185.
„ 177, „ 11 „ „ 147.
„ 178, „ 3 „ „ 138.
„ 181, „ 3 „ „ 122.
„ 181, „ 4 „ „ 170.
„ 181, „ 6 ergänze: Wolkan*), Litteraturgeschichte, S. 296 f.
„ 183, „ 4 lies: Nr 162.
„ 184, „ 7 „ „ 116.
„ 185, „ 6, Z. 8 lies: Nr. 114 . . . Nr. 116.
„ 185, „ 6, „ 9 „ „ 122.
„ 185, „ 6, „ 10 „ „ 147 . . . Nr. 139 . . . Nr. 155.

*) Während des Druckes erschienen.

**) Vgl. Boffert a. a. O.

Seite 185, Anm. 6 ergänze: Kümmerle*) III, 139. Wolkan*), Litteraturgeschichte, S. 260.
„ 186, Anm. 9 lies: Nr. 159.
„ 187, „ 1 ergänze: Wolkan*), Litteraturgeschichte, S. 136.
„ 189, „ 5 „ Geo. Sturtz; ADB. XXXVII (1894), 54. Mag. ꝛc.
„ 190, Anm. 8 ergänze: Nr. 102. 110. 123. 126. 128.
„ 190, „ 9 „ „ 137.
„ 192, „ 7 „ „ 116.
„ 194, „ 10 „ Buchwald*), Wittenb. Ord.-Buch, S. 114, Nr. 1874.
„ 195, Anm. 1 ergänze: Wolkan*), Litteraturgeschichte, S. 440.
„ 196, „ 1 lies: Nr. 180.
„ 197, „ 4 „ „ 20 f. 26. 30. 56. 108. 135. 137. 173.
„ 197, „ 5 „ „ 145. 164. 182–184.
„ 197, „ 8 „ „ 153.
„ 197, „ 8 ergänze: Wolkan*), Litteraturgeschichte, S. 136.
„ 198, „ 1 „ „*) „ „ 138 f.
„ 198, „ 6 lies: Nr. 138.
„ 200, „ 3 „ „ 136.
„ 200, „ 5 „ „ 66. 102. 109 f. 125 f. 128. 130 f. 133. 136.
„ 200, „ 6 „ „ 126.
„ 201, „ 9 „ „ 175.
„ 208, „ 6 „ „ 124.
„ 208, „ 7 „ „ 129.
„ 208, „ 8 „ „ 155. 167.
„ 208, „ 9 „ „ 109. 122. 129. 147.
„ 208, „ 10 „ „ 114. 122. 147.
„ 209, „ 2 „ „ 167.
„ 212, „ 2 „ „ 162. 174 f. 176 f.
„ 212, „ 3 „ „ 162.
„ 212, „ 4 „ „ 180.
„ 212, „ 5 „ „ 185.
„ 212, „ 6 „ „ 112.
„ 213, „ 5 ergänze: Album Acad. Viteb.*) II (1894), 20.
„ 217, „ 6 lies: Nr. 175. . . . Nr. 147.
„ 217, „ 7 „ „ 178.
„ 218, „ 3 „ „ 167.
„ 218, „ 11 „ „ 55. 76. 178.
„ 219, „ 10 „ „ 184. . . . 176.
„ 220, „ 7. u. 9 lies: Nr. 115.
„ 222, „ 1 lies: Nr. 122.

*) Während des Druckes erschienen.

Seite 222, Anm. 2 lies: Nr. 129.
„ 222, „ 8 „ „ 181.
„ 225, „ 6 „ „ 182.
„ 246, „ 6 „ Löbell statt Hagen**).
„ 269, „ 10 ergänze: Janssen*) VIII (1894), 149. 256.
„ 282, „ 3 lies: Nr. 23. 35. 40. 58. 79. 134. 150. 157. 172.
„ 304, „ 6 ergänze: Wolkan*), Litteraturgeschichte S. 257 ff.
„ 316, „ 1 „ „*) „ S. 380 f.
„ 316, „ 11 „ Loserth*), „Jahrbuch" 1895, S. 53 f.
„ 320, „ 4 „ Album Acad. Viteb.*) II (1894), 163. Wolkan*), Litteraturgeschichte, S. 297 f. 439.
„ 320, Anm. 5 ergänze: Wolkan*), Litteraturgeschichte, S. 74 f.
„ 320, „ 9 „ Rauschenbach*), D. Jungfrauenschule zu Freiberg im 16. Jahrh. Ein Beitr. z. Gesch. d. deutschen Mädchenschulen. „Mitteil. v. Freib. Altert.-Ver." 30. J. 1894.
„ 321, Anm. 7 lies: Nr. 180.
„ 331, „ 3 „ „ 185.
„ 342, „ 1 ergänze: Wolkan, Litteraturgeschichte*), S. 347. 440.
„ 358, „ 1 lies: Nr. 170.
„ 361, „ 4 lies nur: Genes. 49, 9**).
„ 401, „ 1 „ „ 185.
„ 413, Zeile 4 „ noch vier weitere.
„ 421, Anm. 2 ergänze: Schutzpatron des Viehs.
„ 446, „ 1 lies: Nr. 175. 147. S. ob. S. 217.
„ 456, Zeile 16 v. u. lies: noch vier weitere.
„ 475, Anm. 1 lies: Nr. 114.
„ 476, „ 4 „ „ 93. 179. 185.
„ 490, „ 4 „ „ 130. 174. 179 f.
„ 521, „ 2 „ „ 68. 72. 102.
„ 534, Zeile 15 v. u. lies: vollständig ans.
„ 538, Anm. 1 ergänze: Genauer 351 Bll., Ficker, D. Confutation. 1891, S. XLIX **).
„ 575, Zeile 5 „ Nr. 167.
„ 586, „ 5 „ „ 133.
„ 634, „ 1 ergänze: Czerwenka II, 314. Ritter, Deutsche Gesch. d. Z. d. Gegenreformation. 1889, I, 89. 253 f. 263 f. 393 f. 404. 406. Dahlmann-Waitz*), Quellenkunde zur deutschen Gesch. 1894[6], S. 399, Nr. 4216. Hopfen*), Kaiser Maximilian II. und der Kompromiß-Katholicismus. 1895.

Zum 2. Band.

Seite 213, Zeile 11 lies: prosodischen.

*) Während des Druckes erschienen.
**) Vgl Bossert a. a. O.

Register.

Personen-Register.

Abraham, J., I, VII.
— a Santa Clara I, 527; II, 183.
Achill II, 127.
Adam, Melch. I, 204; II, 209.
Ägidius, St. II, 271.
Äschines II, 132.
Äsculap II, 68.
Äsop I, 314. 544. 549; II, 130. 166. 203.
Afra, St. I, 604.
Agnes von Sachsen II, 313.
—, St. II, 171.
Agricola, Ge. I, 492. 524; II, 83. 159 f. 181 f.
—, J. I, 266; II, 78. 178. 186. 266. 349.
—, Steph. I, 102.
Ajax II, 41. 172.
Akiba II, 150.
Albertus Magn. I, 187; II, 153. 160.
Alberus, Er. I, 316. 373.
Albinus, P. II, 166.
Albrecht Alcibiades II, 313.
— V. von Bayern I, 28.
—, J. I, 189. 616.
— von Preußen II, 248.
Alesius, A. I, 134; II, 309.
Alexander Magn. I, 506. 579. 602; II, 48. 125.
— von Sachsen II, 313.
Alkeste I, 450; II, 130.
Alkibiades II, 149.
Alphonsus I, 598.
Alto II, 68.
Amantius II, 138.
Ambrosius I, 265. 303. 353. 414. 574. 589; II, (14). 42. 151.
Amelung I, VII. XII. 211.
Amerbach, B. I, 49.
Amsdorf I, 28; II, 88. 160. 320.
Anacharsis II, 146.
Andrä, S. I. 126.
Andreä, J. I, 413.
Andria II, 132.
Andromache II, 130.
Andronicus II, 131.
Anna von Sachsen I, 468.
—, St. I, 62. 65. 72 f.
Anselm von Canterbury II, 152.
— — Lucca II, 151.
Antiochus I, 355. 373.
Antoninus Pius I, 579.
Antonius, s. Barnes.
—, St. I, 421, 535.
Apelles I, 19. 602; II, 143.
Apian, P. I, 4.
Apis II, 68.
Apollinaris I, 355.
Apollos I, 462.
Aratus II, 125.

Archias I, 45.
Archilochus II, 129. 139. 243.
Archimedes I, 187. 602.
Argus II, 107. 172.
Ariadne II, 172.
Arion II, 41. 171.
Ariſtides I, 579.
Ariſtophanes I, 315; II, 70. 125. 130.
Ariſtoteles I, 45. 48. 225. 323. 404; II, 48. 126. 146. 160.
Arius II, 14. 72. 77. 82 ff. 299.
Arndt, E. M. I, 512.
—, J. I, 526.
Arnim, Ach. v. I, 523. 550.
Arnold, G. I, 204. 549.
Artemiſia I, 449.
Ascanius II, 134.
Athanaſius I, 265. 391; II, 151.
Auer, Er. I, 30.
—, Sabine I, 28 f.
Auguſt von Sachſen I, 133. 189. 192; II, 310.
Auguſta, Senior I, 199.
Auguſtin I, 271. 457. 557; II, 20. 43. 55. 126. 151. 162. 184.
Auguſtus II, 137. 148.
Aurifaber, J. II, 293.
Aurogallus, Matt. I, 46.
Auſonius II, 124.
Avenarius ſ. Habermann.
Aventinus, J. T. I, 25.

Bach, Seb. I, 456.
Bachus II, 68.
Baco I, 188.
Balbinus I, 256.
Balticus, M. I, 38.
Balzer, J. I, 240.
Baptiſta, J. Mantuanus II, 138.
Barnabas II, 31.
Barnes, R. I, 92; II, 231.
Baſilius I, 414; II, 151.
Baſſo, Dem. II, 272.
—, Mart. II, 272.
—, Math. II, 272.
Bauernjögel I, 240.
Beatrice, St. I, 604.
Bebel, H. II, 138.
Beck, Gr. I, 73.
—, Theoph. I, 250.
Behem, S. I, 70.
Bellarmin II, 64.
Belos II, 145.
Bembo I, 466; II, 154.
Berchta I, 392; II, 172.
Berengar II, 152.
Berg, J. v. I, 23. 196. 344. 435. 525; II, 212. 361.
Bergholz, L. I, 437.
Berman, L. I, 188. 492.
Bernhard, St. I, 477. 489. 622; II, 20. 126. 152. 162. 165. 182.
Beroſos II, 145.
Berthold von Regensburg I, 489. 526. 554; II, 92. 165.
Besler, G. I, 20.
Beyer, B. I, 223.
—, J. I, 203. 358. 380 f. 385. 398 f. 414 f. 438. 458. 468. 526. 613.
Bibra, L. v. I, 544.
Bidenbach, B. I, 467.
Biel, G. I, 529. 590.
Bindemann II, 12.
Bindmann, J., I, 76.
Bismarck I, 94.
Blahoslav I, 199.
Bocaccio I, 225. 316.
Börne, L. I, 512.
Böſchenſtein, J. I, 25.
Boëtius II, 152.
Bohemus, M. I, 527.
Boiſſard, J. I, 238 f.
Bonaventura I, 457. 477. 586.
Brahe, Tycho de II, 362.
Brant, Seb. II, 186.

Brell, W. II, 273.
Brenz, J. I, 311, 467; II, 156. 162.
Brigitta, St. I, 26. 604.
Brisger, E., I, 55 f. 542.
Brocardus II, 187.
Bruschius, C. II, 138.
Bucer, M. I, 199; II, 157. 288.
Buchwald, Ge. I, 552.
Büchsel I, 552.
Bugenhagen I, 43. 46. 102 f. 142. 192. 311. 484; II, 93. 156. 275 f.
Bullinger II, 133. 157.
Burchart, Fr. I, 46.
Burckhardt, St. II, 142.
Burk, Ph. D. II, 205.
Buschius, J. II, 318.

Cadmus I, 509.
Cälius, M. I, 11.
Cäsar II, 127.
Cäsarius, J. II, 157.
Cahera, G. I, 67.
Cajetan I, 31. 52.
Calaminus, G. I, 235. 238.
Calchas II, 364.
Calepinus II, 186.
Caligula I, 580; II, 287 f.
Calist (Calixt), W. I, 88. 100. 111; II, 234. 239.
Calixt, G. II, 88.
Calopedius II, 241.
Calvin I, 199; II, 14. 77. 82 f. 155. 157. 345.
—, Idelette I, 117.
Camerarius, Joach. I, IX. 12. 17. 85 f. 90. 134 f. 174. 177. 190. 196. 199. 314. 316; II, 93. 138. 223. 228. 245 ff. 253. 256. 271. 298. 306. 309. 324. 330 ff. 340. 342. 344. 353 f. 364 f.
Camerarius, Joach. jun. I, 196. 213; II, 223 f. 228. 335. 348. 363 fff.
—, Ludw. I, 197.
—, Phil. II, 366 f.
Camitianus I, 135; II, 223. 248.
Cammerhöfer, B. I, 194: II, 207. 299. 321. 341.
Candidus, P. I, 235. 238. 377. 573 f.
Capnio II, 154.
Carandolet, J. II, 232.
Carion II, 186.
Carlowitz, Chr. v. I, 9. 475; II, 323 ff.
—, Ge. v. I, 9.
Carlstadt I, 32. 44. 61. 75. 273. 324; II, 61. 80 ff.
Carpzov, S. Ben. I, 204.
Casimir I, 26; II, 241.
Cassiodor II, 152.
(Cato) I, 314.
Cato, M. P. II, 137.
Catull I, 316; II, 136.
Cellarius (Keller), M. I, 28. 32. 37. 115. 118. 195; II, 223. 239.
Celtes, C. I, 25; II. 138.
Ceres II, 12. 69. 136.
Cerinth II, 72. 77.
Chärea I, 567
Chemnitz, M. I, 478. 524.
Chilian II, 295.
Chilon II, 146.
Christian I. von Sachsen I, 414. 434. 468.
— II. von Dänemark I, 29. 451; II, 347.
Christophorus, St. I, 43. 355; II, 3. 141. 171. 193. 204.
Chrysostomos I, 457. 466; II. 14. 125. 152. 165.
Chyträus, Dav. II, 4. 89. 205 f.
—, Nath. II, 166. 203 f.

Cicero I, 45 f. 211. 314. 404; II, 131. 147 f. 151. 346.
Circe II, 128.
Clam I, 42.
Clara, St. I, 604.
Claudianus Mamertus II, 124.
Claudius Claudianus II, 124. 137.
Claus, Narr I, 28.
Claviger, A. II, 316. 321.
Clemens, von Alex. II, 92. 171.
Clinia II, 246. 249. 324. 331. 354.
Cochläus I, 531. 538.
Codman, L. I, 478.
Collatinus I, 607.
Collinus, M. II, 138.
Comenius I, v. 47. 187; II, 158. 199.
Copernicus I, 49; II, 158.
Cordatus, C. I, 68. 76.
Cordus, Eur. I, 189.
—, Val. I, 189. 492; II, 160.
Cornaro, L. II, 95.
Cosmas I, 617.
Couard I, 535.
Cracovius, Ge. I, 192
Cram I, 135; II, 246. 254.
Crell, N. I, 250.
Cruciger, Casp. I, 49. 86. 98. 103. 142. 175. 193. 524. 534; II, 93. 158. 160. 223. 228. 243. 251. 258 f. 267 ff. 273.
—, Elis. I, 193.
—, Magd. I, 183.
Crusmann II, 366.
Cupido II, 141.
Cyrus I, 506; II, 145.

Dädalus I, 437; II, 68.
Damascenus, J. II, 152.
Damiani, P. I, 268. 617.
Dante I, 225; II, 56. 133.
Dares II, 134.
Darwin II, 158.
Datos II, 145.
Decius, N. II, 189.
Delitzsch, Fr. I, 424.
Demea II, 52. 132.
Demosthenes II, 147.
Denk, J. II, 18. 32. 34 f. 77.
Dido I, 54. 97; II, 134.
Dietrich, Ge. II, 217.
—, Veit I, 53. 96. 335. 467. 542. 545; II, 166. 212. 267.
Diodorus Siculus II, 145.
Dionysius, St. II, 57.
Dioscorides II, 160.
Dippel, J. K. I, 549.
Doberauer, Ge. I, 73.
Dolwitzer, P. I, 288.
Dominicus, St. I, 582.
Domitilla, Fl. I, 392.
Donat I, 10. 314.
Drachenfuß, J. I, 189.
Drachstädt, K. I, 42.
Dürer I, 19. 23. 239. 243. 602; II, 142 f. 153.

Eber, P. I, IX. 33 f. 40. 50. 56. 86. 106. 118. 137. 142. 168. 178. 186. 188. 193. 199. 201. 207. 211 f. 234. 317. 319. 524. 541; II, 77. 79. 156. 189. 209. 223 f. 226. 249. 264—266. 275 ff. 281. 285 ff. 296. 299. 305. 314 ff. 319. 321. 328. 336. 339 ff. 343. 345 ff. 350 f. 354 f. 357 fff. 367. 369 ff.
—, jun. II, 357. 369.
Eberbach, Ph. I, 80.
Eberhard, C. I. 90. 118. 175. 183. 216. 317. 485. 489. 492. 575. 592. 612. 615. 618; II, 205. 223. 283. 292. 294. 297 f. 300. 304.

309. 314. 316. 319. 333. 338. 343. 356 f. 359 f.
Eberhard, Chr. Fr. II, 392.
Ebion II, 83.
Ebleben, von I, 629.
Ebner, Hier. I, 19.
Ecebolius I, 579; II, 71.
Eck I, 20. 25. 31. 74. 377. 531; II, 7. 71.
Eckermann I, 94.
Eckhart II, 171.
Edelmann, G. I, 624.
Egranus, J. Wildnauer I, 73 f. 80. 86. 88 f. 156. 280; II, 71. 160. 229.
Eichholtz, P. I, 526.
Eisengrein I, 529.
Elisabeth von Dänemark I, 14 f. 29.
— — England II, 346.
— — der Pfalz II, 313.
—, St. I, 99.
Elling, E. I, 88 f.
Emser, H. I, 323; II, 71.
Encelius I, 492; II, 160.
End, A. v. I, 202. 635. — II, 194. 209.
Ende, H. v. II, 212.
Engel, S. I, 488; II, 292.
Ennius II, 131. 346.
Epicharmus II, 130.
Epikur I, 576; II, 91. 146.
Epimenides II, 125.
Erasmus I, 69. 75. 175. 314. 484. 546. 551; II, 3. 14. 29. 146. 154. 178.
Erbenius, N. I, 590.
Ering, Chr. I, 77. 86.
Ernst v. Lüneburg II, 331.
Espich, V. I, 212.
Euclid I, 404. 418. 601.
Euergetes I, 469.
Eulogius I, 174.
Eurialus I, 316.
Euripides I, 93. 211. 315. 530; II, 129.
Eusebius von Cäs. II, 152. 287.
Eustathius von Thess. I, 386.
Eutropius II, 148.
Evers, Ge. I. 531.

Fabri, Bas. II, 157.
Fabricius, Balth. I, 46.
—, G. I, 86. 178. 183. 198. 234. 238; II, 223. 228. 313. 333.
—, J. I, 127.
Facha, s. Fabricius, Balth.
Fagius II, 157.
Faust, J. II, 311. 333.
—, M. II, 333.
Felicitas, St. I, 450.
Fend, M. I, 48.
Ferdinand I. I, x f. 64. 66. 68. 70. 84. 90. 109. 119. 122. 138. 165. 199. 218. 277. 291. 319. 506. 573. 631. 634; II, 101. 112. 139. 177. 241 f. 272. 282. 292. 304. 313. 331 372.
— II. I, 246.
—, Erzh. I, 167. 245.
Festus II, 288.
Figulus, J. I, 42.
Finck, C. I, 384.
—, Chr. II, 290.
—, Heinr. I, 299; II, 121.
—, Herm. II, 122.
Fischer, Chr. I, 194. 590.
—, Kath. II, 212.
Flacius I, 194. 199. 260; II, 32. 46. 86. 269 f. 274. 276. 281. 291. 318. 329. 333 ff. 346. 349.
Fleck II, 98.
Flinder, J. II, 285.
Forberger, A. I, 42.
Forster, J. II, 157.
Franck, C. I, 130. 143. 175. 180 ff.

217. 222. 231. 249. 288. 341. 347. 387. 537. 572. 591; II, 203. 213. 217. 223. 266. 319. 351. 362. 369 f.
Franck, Grete II, 213.
—, Joh. I, 217. 435.
—, Laz. II, 213.
—, Sam. I, 591.
—, Seb. I, 225; II, 119. 178.
Frank, A. s. Camitianus.
Frantze, A. I, 11.
Franz Joseph I. I, 248.
—, St. I, 477; II, 68.
Freherus II, 209.
Freidank II, 139. 178.
Friedrich, Chr. I, 90. 183. 288; II, 255. 266. 347.
—, K. J. I, 139.
— II. I, 94.
— III. I, 79.
— V. I, 197. 246.
—, Herzog zu Sachsen I, 10.
— der Weise I, 15. 107. 531.
— Wilhelm III. I, 94.
— — von Sachsen I, 380.
Frischlin, N. I, 197.
Fröschel, S. II, 267.
Frundsberg, Ge. v. II, 37. 124.
Fugger I, 30.
Funck, J. I, 541; II, 357.
Funk II, 155.

Gafori, Franchino II, 122.
Galatinus I, 541.
Galenus I, 22; II, 94 160. 240.
Gallus, N. I, 475; II. 314. 317. 328. 346.
Gedicke I, 442. 575.
Geiler von Kaisersberg I, 268. 387. 590; II, 92.
Geizkofler, Ge. I, 190.
—, Luc. I, 190.
Gellius II, 149.
Gendorf, v. I, 123. 139. 142. 151 f. 171; II, 257.
Georg v. Anhalt I, 200. 322; II, 94. 292. 300. 302.
— von Brandenburg I, 68.
— von Sachsen I, 10. 52. 135.
—, St. I, 448; II, 68. 171.
Gerhard, J. I, 478.
Gering, M. I, 91; II, 331.
Gerlach I, 435.
Gerlatz I, 572.
Gerson II, 153. 338.
Gervinus II, 199.
Geßner, S. I, 90. 199. 535. 590; II, 186.
Geus, J. I, 8.
Gigas, J. I, 16. 36. 90. 104. 177 f. 335. 350. 590. 630. 633; II, 223. 228. 337 f.
Gisela v. Bayern I, 451.
Glareanus, H. II, 138.
Glaser, P. I, 575.
Glaß, S. I, 380.
Glauburg, H. v. I, 42.
Goedeke I, XI; II, 192. 217.
Goethe I, 94. 187. 527.
Goldstein, K. I, 49.
Gorgo II, 40.
Gotus, L. I, 625.
Gracha, Korn. I, 450.
Graeser II, 313.
Gräße I, 524; II, 192.
Graeve, Cl. I, 11.
Granvella I, 52.
Gratian II, 151.
Gregor, d. Gr. I, 318. 350. 628.
— von Nazianz I, 355. 489. 574; II, 152. 165.
— — Nyssa I, 466; II, 152.
Gregorius II, 283.
—, J. I, 203. 214. 484.
Greser, G. I, 80.

Grimm II, 166.
Gritsch I, 387; II, 135.
Groß, Fr. I, 42.
Grün I, 195.
Gruntzebach, B. I, 276. 288. 542.
Guentzel II, 279.
Gunderam, M. I, 194; II, 207.
Gustaf Adolf II, 191.
Gutenberg I, 10. 604.
Gwinner II, 324.
Gyges II, 172.

Habermann II, 393.
Hacker, St. I, 142. 322. 616; II, 232 f.
Hadrian VI, II, 102.
Hagius, J. I, 342; II, 205 ff.
Hahn, Ph. I, 380.
Hannemann, A. II, 215.
Hartleben, B. II, 308.
Hartmann, A. I, 552.
Hassenstein, Barb v. I, 583.
— Boh., v. 123. 220.
—, Boh. Fel. v. I, 123. 139. 151. 167. 170 f. 635; II, 300.
—, Marg. v. I, 108. 202. 322. 583; II, 209.
Hauenschild I, 87.
Hausschild, H. I, 143.
—, El. I, 143.
Hecyra II, 132.
Hedio, C. II, 271.
Heermann, J. I, 384.
Hegel II, 158.
Heidrich, C. I, 90 f. 122. 136. 141 f. 176. 212; II, 233 f. 228. 257. 259. 295. 310. 366.
—, Clara I, 176; II, 366.
Heinrich II. I, 451.
— VIII. I, 71. 92. 532; II, 231.
— von Braunschweig II, 233. 310.
— von Sachsen I, 132 135.
Heinrich von Wolfenbüttel II, 279.
Hektor I, 621.
Held, Kath. I, 321.
Helding, M. I, 377. 573; II, 71. 78.
Heling, M. II, 309.
Hemming, B. II, 89.
Henkel I, 68.
Herder I, 289.
Herkules I, 174.
Herman, Nic. I, 142. 185 f. 194. 290. 297. 305. 317. 321. 436 f. 563. 583. 611. 615; II, 124. 190. 195. 200. 207. 217 ff. 345 f.
—, Mos. I, 89. 143. 615.
Hermann, D. I, 127.
Herodes II, 17.
Herodot I, 497; II, 82. 145.
Herolt, J. II, 185.
Hesiod I, 314. 461; II, 40 f. 128 f.
Heß, Eob. I, 17. 19. 85. 138; II, 223. 229 f. 299. 353 f.
Heßhusius, Til. I, 413; II, 298.
Hetzer I, 32. 34 f.; II, 77.
Heydenreich, Es. I, 443. 467.
Heydler, Ge. II, 318.
Hieronymus II, 151.
Hilarius I, 406; II, 151.
Hildebrand, J. I, 476.
Hillebrant II, 139.
Hilten II, 293.
Hirsch, Chr. I, 80.
Hochholzer II, 320.
Hochreuter, Ge. I, 192.
Holbein I, 30. 237. 243.
Holstein, C. I, 575.
Homer I, 4. 211. 315. 351; II, 6. 125. 127 f. 131. 149. 249.
Honorius II, 137.
— Scholasticus II, 171.
Horaz I, 137. 323. 332; II, 126. 135. 283.
Huber, A. I, 212

Huberin, C. I, 475; II, 285.
Hubmaier, B. I, 24. 32. 34. 35 f. 70.
Hügel I, 347.
Hulde I, 392.
Hundt, M. I, 189.
Hunnius, Äg. I, 467.
Hus I, 31. 71. 73. 101. 199. 391. 518. 543. 551. 577; II, 212. 278. 338.
Hutten I, 531; II, 139.
Hyperius II, 4.

Ibſen I, 528.
Ibykus II, 172.
Idas II, 57.
Ignatius II, 150.
Ikaros II, 135.
Ilioneus II, 133.
Ion II, 130.
Irenäus I, 353; II, 150.
Iris II, 40.
Iſabella von Dänemark I, 451.
Iſokrates I, 314; II, 147.
Ivo von Chartres II, 151.
Ixion II, 172.

Jacobi I, 524.
Jakobus Bergomenſis II, 186.
— di Compoſtella II, 578.
Janſſen I, 539.
Janus II, 107. 171.
Jarbas II, 134.
Jean Paul II, 191.
Jenichen, B. I, 239.
Jeniſius II, 248.
Jhan, W. I, 41.
Joachim von Brandenburg I, 438.
— von Fiore I, 69.
— Friedr. von Sachſen I, 138.
— II. von Brandenburg II, 268. 349.
Joachim, St. I, 63. 65. 72 f; II, 282. 350. 356 f. 363. 365.
Jobſt von Mähren I, 79.
Johann Caſimir I, 564.
— der Beſtänd. v. Sachſen I, 44.
— von Sachſen I, 14 f.
— — — I, 380.
— Friedrich von Sachſen I, 15 f. 105. 125. 150. 166. 451. 473; II, 301.
— — II. von Sachſen II, 310.
— — Georg I. I, 246.
Johnſon, S. I, 94.
Jonas, Juſtus I, 43. 46. 85. 94. 97. 177. 193; II, 166. 189. 269. 368.
Joſef II. I, 248. 256.
Joſephus II, 150.
Josquino I, 365. 602; II. 121 f.
Jovius I, 541.
Judex I, 475.
Julian I, 355; II, 82. 148.
Julius II. I, 546.
Juno II. 40.
— Lucina I, 355.
Jupiter II, 40. 134 f.
Juſtinian I, 22; II, 240.
Juſtinus II, 148.
Juvenal I, 286; II, 126. 136.
Juvencus I, 476.

Kadner, Ge. I, 476.
Käſer, L. I, 42. 577.
Kalberſperger, T. I, 91.
Kant I, 528.
Karl I. I, 553.
— I. von Münſterberg I, 65.
— III. I, 449.
— IV. I, 78. 220.
— V. I, 29. 451; II, 111. 165. 232. 251. 254. 268. 272. 277. 291. 301.

Karlstadt I, 54. 75.
Katharina von Brandenburg I, 438.
— St. I, 352. 355. 622ff; II, 68. 171. 352.
Katharinus I, 544.
Kauderbach I, 526.
Kautz I, 34f.
—, Lev. I, 55.
Keller s. Cellarius.
Kenckell I, 528.
Kettenbach, v. I, 530.
Ketzmann I, 195.
Kilian, W. Ph. I, 240.
Kimchi I, 420; II, 150.
Kirchbach, W. I, 527.
Klein, B. I, 189; II, 211. 263.
Kleinhard, J. I, 240.
Knauer, Th. I, 195.
Kneusler, B. I, 80.
Knipperdolling II, 77.
Knobel II, 20.
Koch II, 192. 215.
Könneritz, A. v. I, 139.
—, H. v. I, 109. 114. 123. 172. 323.
Köpl, II, 372.
Kolb, B. I, 195.
—, B. I, 58.
Konrad III. von Thüringen II, 232.
—, St. II, 245.
Kopernikus II, 158.
Krafft, U. I, 387.
Kraft, A. I, 19.
Kranach, L. I, 107f. 111. 345. 602; II, 142.
—, L. jun. I, 107f.
Krautvogel I, 250.
Kunigunde I, 449; II, 63.
Kurz, H. II, 192.

Lactanz II, 55. 150.
Landherr I, 252.
Lang, M. I, 52.
Langer, P. II, 295.
Langholzer, Ge. I, 353.
Languetus I, 199.
Laplace I, 528.
Lasco, J. v. II, 341.
Lasitius I, 196.
Laube, G. I, VII. 523; II, 206.
Laurentius, St. I, 18ff. 356. 619. 625; II, 171. 358.
Lauterbach, J., I. 235. 238.
Lauterwald, M. II, 304.
Ledderhose, K. F. I, VII; II, 191. 215. 218.
Lemnius I, 315; II, 139.
Leo I. I, 386.
Leonhard, St. I, 421.
Leopold I. I, 256; II, 272
Lessing I, 315.
Leyser, P. I, 214. 478. 590.
Libanius I, 7. 315.
Liborius I, 603.
Liechtenstein, Fürst I, 251,
—, Leonh. von I, 70.
Linck, W. I, 20. 54; II, 157.
Linos II, 127.
Lippomannus II, 327.
Livius I, 211. 323; II, 148.
Locher, J. I, 25; II, 138.
Loeber II, 205.
Löffler I, 27f.
Löhe, W. I, 357.
Logus, G. II, 138.
Longfellow I, 19.
Lossius, L. I, 314.
Lucanus II, 137.
Lucia II, 322. 325.
Lucian I, 314f. 426. 580; II, 34. 147.
Lucifer II, 72.
Luckenberger, El. I, 143.
—, J. I, 143.
Lucretia I, 448. 450. 607; II, 148.
Luder, H. I, 11. 542.

Ludolf von Sachsen I, 477; II, 32. 153.
Ludwig von Bayern I, 26.
— der Reiche von Bayern I, 35.
— von Böhmen I, 64. 67. 71. 109.
— I. II, 110.
Luther I, 3 f. 7. 9 f. 16. 18. 21 f. 26 ff. 30 f. 34. 36 f. 39. 42. 44 f. 47—51. 53 f. 65. 67 ff. 71. 93. 96. 98. 101. 103. 106 f. 112. 117. 120. 133. 142. 163. 170. 174. 176. 178. 186. 194. 203. 205. 223. 225 ff. 230 f. 234. 243. 265. 271 f. 275. 278. 281 f. 290. 296 f. 299 f. 301 ff. 305. 310 f. 314 f. 318. 320 f. 336. 347. 373. 376. 401. 415. 421. 434. 436. 438. 457. 469. 475. 489. 501. 503 f. 527. 529 ff. 553 ff. 564 fff. 571. 573. 576. 578. 594. 639; II, 4. 8. 11. 14. 18 f. 20 ff. 51 f. 74. 82. 89. 91 f. 95. 100. 103. 111. 113. 116. 118. 122. 126. 128 f. 130 f. 132 ff. 137. 145 f. 148. 151 fff. 156 f. 160 f. 167 f. 178. 182. 188 f. 203. 205. 210. 214 f. 219. 223. 225. 229. 232. 237. 241. 243. 250. 271. 312 f. 339. 352. 356.
—, P. II, 335.
Lykaon I, 393; II, 41.
Lykambes II, 129.
Lynceus II, 57.
Lyra, N. v. I, 571; II, 153.
Lysthenius, Ge. I, 203. 214. 358. 413. 443. 468. 475. 564.
Lyttichius, A. I, 573.

Macrob II, 149.
Magdalena, St. II, 280.
Magdeburgius II, 199.
Major, Ge. I, 50. 86. 142. 193. 213. 443. 484; II, 251. 320.
—, J. I, 85. 90. 197 f. 233. 323. 619. 631. 639; II, 77. 139. 210 f. 333. 342. 439.
Maltzahn, W. v. II, 379.
Mandauer, L. I, 88.
Manlius II, 186.
Mansfeld, E. v, I, 254.
Mantel, J. I, 44.
Marbach, J. I, 104. 196. 237. 263; II, 223. 270.
Marcellus, J. I, 49; II, 289.
Marcolf II, 128.
Margareta, St. I, 355; II, 307.
Martial II, 137.
Martin, St. I, 582.
Martini, R. II, 155.
Marullus, M. II, 186.
Materna I, 12.
Matheſius, Balthaſar I, 7.
—, Burckhardt I, 6. 17.
—, Caspar I, 204. 216; II, 305 f.
—, Chriſtian G. v. I, 215; II, 423.
—, Chriſtine I, 217.
—, Eutyches I, 213. 215; II, 290 f.
—, Joh. jun. I, 143. 156. 211. 435. 474; II, 224. 267. 313. 347. 354 f. 356 f. 358 f. 361. 369.
—, Joh. Balth. I, VII. 8. 215. 242; II, 191. 205 f. 214. 216.
—, Laurentius I, 575.
—, Lukas I, 6.
—, Margarete I, 206. 217; II, 305 f.
—, Melchior I, 6.
—, Paul I, 213 ff. 359. 381; II, 268. 370.
—, Sibylle I, 113. 143. 165. 173. 204 f. 217. 605; II, 213. 268. 306. 363.
—, — jun. I, 143. 156. 216.
—, Wolfg. I, 5. 13.
—, — jun. I, 6. 143.

Mathias I, 246.
Matthäus, Bischof 1, 29.
Matthesius 1, 347; II, 257. 384 ff.
Maurenbrecher I, 530. 539.
Maurer, Chr. I, 238.
Mausolos I, 130. 449.
Maximilian I. I, 29. 506; II, 177. 275 f.
— II. I, 29. 182. 196. 244. 260. 330. 333. 342. 634; II, 261 f. 275 f. 292. 346. 362.
Medler, N. I, 86. 194. 314.
Melanthon, Anna II, 252.
—, Katharina II, 335.
—, Magdalene I, 198; II, 274.
—, Philipp I, 7. 16 f. 25. 41 f. 44 f. 47. 49. 50 ff. 56. 62 f. 80. 82. 86 f. 96 ff. 101. 103 f. 106. 112. 115. 119 f. 126. 129. 134. 136 f. 142. 162. 164. 169. 174. 178. 181 f. 189. 191. 196. 199. 200 f. 203. 222. 234. 272. 311. 314. 319 f. 434. 469. 484. 524. 530. 540 f. 542 f. 550 f. 564. 573; II, 4. 9. 20. 49. 71. 77. 79. 85 f. 89. 93. 126. 156. 158. 161. 210 f. 223 fff. 228 f. 232. 235 f. 237. 239. 241 ff. 245. 248 f. 250. 252 f. 254 fff. 259—264. 268 f. 273 f. 278 f. 281. 283 ff. 288. 304. 309. 311. 314. 316 ff. 325. 330. 332—336. 339. 341—345. 348—351. 354. 356.
Melissander I, 349. 625.
Mellerstadt (Melrichstadt), M. I, 42. 542 f.
— (—), B. I, 42. 542.
Meltzer 1, 526.
Menander II, 125. 130. 261.
Mencel, H. I, 575. 625.
Mendoza, J. de II, 268.
Menius I, 503. 541; II, 94. 319.
Mentz, B. I, 234. 238 f.
Menzel, D. I, 195.
Mercur II, 40.
Merklin, J. I, 195.
Metellus Macedon. I, 607.
Metellus Numidic. II, 149.
Meyer, H. A. W. I, 511.
—, M. I, 86.
Michna, Ge. I, 253.
Micyllus, J. 1, 514; II, 138. 341.
Midas I, 497; II, 145. 284.
Milich, J. I, 47. 86. 193; II, 294. 351 f.
Milo II, 147.
Miltitz, v. I, 54.
Minerva I, 319. 352.
Misenius, A. I, 55. 57 f. 94. 142. 194; II, 224. 228. 244. 368.
Mitio II, 132.
Mörlin, J. I, 467.
Mohammed I, 623; II, 58. 69. 72. 77. 85.
Molière, II, 118. 131.
Molitor, E. II, 260.
—, J. II, 273.
—, M. II, 260.
Monner, B. II, 334.
Montanus s. v. Berg.
Mordeisen, v. I, 137. 192. 198; II, 310.
Moritz von Küstrin I, 484.
— von Sachsen I, 15. 17. 105. 133 ff. 139. 150. 152. 166. 189; II, 254. 261. 289. 301. 313.
Morus, Th. II, 323. 326.
Mosellanus I, 135.
Mühlin, M. II, 211.
Müller, Chr. I, xi.
—, H. II, 211.
—, H. II, 260. 308.
—, J. II, 94.
—, L. I, 89; II, 238 f.
Münch, P. I, 250.

Münzer, Th. I, 71. 74.
Muhlführer, J. I, 384.
Mulz, C. I, 143. 175.
—, V. I, 90.
Muretus, A. II, 155.
Muſa, A. I, 14 f. 20. 76. 194. 542.
Muſäus, S. I, 413.
Musculus, A. II, 99.
—, W. I, 102.
Mutian I, 85.
Myconius, F. I, 531 f.
Mylius, G. I, 575.
—, W. II, 254. 264. 292.

Nävius I, 110. 119. 124. 142. 189; II, 239. 241 f. 311.
Nauſikaa I, 450. 620; II, 41. 128.
Neander, M. II, 279.
Neff, ſ. Nävius.
Neithart I, 316.
Neptun II, 171.
Nero I, 488. 510; II, 82. 287 f.
Neſtor II, 41.
Neumarkt, J. v. I, 78.
Neuſeſſer, Ge. I, 108. 142. 325.
—, Urſ. I, 191.
Nicephorus I, 402; II, 153.
Nicolai I, 527.
Nicolaus, St. I, 455
Nidbruck, C. v. I, 143. 175. 198. 207; II, 223 ff. 227 f. 268. 279 f. 301. 307. 322 ff. 326 f. 329. 331.
Nider, J. I, 529.
Niderhaidt, v. d. I, 123. 166. 171.
Nöggerath, J. I, 523.
Nonnos I, 476.
Notker I, 290.
Nützel, C. I, 19. 60.
Numanus II, 134.

Oberdörffer, Dor. I, 183.
—, M. I, 14. 16. 194 f. 333. 379. 434. 469. 474 f. 572; II, 206. 208. 228.
Occam II, 153.
Odyſſeus I, 520; II, 41. 127 f. 134.
Ödipus II, 130.
Öhler I, 556.
Ökolampad II, 80 ff. 130. 157. 182.
Orbilius I, 375.
Origenes II, 20. 150.
Oroſius II, 152.
Orpheus II, 127. 171.
Oſiander, A. I, 20. 102. 137. 478. 524; II, 84. 89. 99. 158. 168. 265 f. 276. 284. 289. 296. 305. 310. 314.
—, L. I, 526.
Otto Heinrich I, 101 f.
Ovid I, 316. 497. 602; II, 41. 135 f. 151.

Paceus II, 71. 290. 339.
Pagninus II, 155.
Palamedes II, 134.
Paleſtrina I, 298.
Pallas I, 234. 460. 584. 624; II, 40. 68.
Panätius II, 149.
Pancratius I, 195. 341. 575; II, 384.
Pandora I, 461. 614; II, 40.
Paphnutius I, 592.
Papias II, 57.
Papinian II, 149.
Paſino I, 195.
Paul III. II, 273.
Pauli, B. I, 48.
—, J. II, 186.
Paulus Burgenſis II, 154.
— Samoſatenus II, 14.
Penelope I, 450; II, 128.
Perſius II, 126. 136.
Peter I, 42.

Petrarca I, 78.
Petrus Galatinus II, 155.
— Lombardus II, 152.
— Ramus II, 153.
Peucer, C. I, 17. 86. 192. 198f; II, 223. 274. 303. 314. 340. 342.
—, Magd. II, 303.
Peurbach II, 266.
Peutinger, K. II, 30.
Pezel, Chr. I, 213.
Pfauser, S. I, 165; II, 262.
Pfefferkorn I, 543.
Pfeffinger I, 86. 134. 196.
Pflug II, 78.
Phaëton I, 460; II, 40. 135.
Phidias I, 602; II, 143.
Philipp von Hessen I, 14. 35. 92. 105. 150. 540. 546; II, 90. 313.
— d. Rhein I, 101; II, 235f.
Philo II, 150.
Philomusos I, 25; II, 138.
Pholylides II, 129.
Phormio II, 132.
Piccolomini, En. Silv. d. I, 79.
Pindar II, 129.
Pirkheimer I, 19f.; II, 154.
Pistorius, E. I, 252.
Pius IV. I, 634.
Plateanus, P. I, 80.
Plato I, 47. 52. 351; II, 130. 145.
Plauen, v. I, 170.
Plautus I, 48.
Plinius I, 187; II, 149. 160.
— jun. II, 149.
Plitt, G. I, 530.
Plutarch I, 201. 314; II, 94. 145.
Plutus II, 305.
Podiebrad, G. I, 66.
Pömer, H. I, 20.
Pollicarius, J. I, 203. 349. 358. 629; II, 395.
Polykarp II, 150. 320.
Polyphem II, 41. 172.
Pomarius, J. I, 341.
Pomponius Atticus I, 579.
Porta, K. II, 205f.
Prätorius, J. I, 118. 191. 212. 346; II, 326. 337. 361.
—, P. I, 118. 191. 346.
—, Th. I, 118. 191. 319. 346; II, 300. 306. 315.
Priszillian II, 72.
Proles I, 577.
Prometheus II, 26. 40. 172.
Properz I, 316; II, 138.
Prosper a St. Croce II, 268.
Proteus II, 172.
Protogenes I, 174.
Prudentius I, 289. 303. 313. 579; II, 124.
Ptolemäus I, 93. 404. 602; II, 158.
Puellacher, R. I, 108. 190; II, 212. 302. 309. 321f. 324. 327ff. 332.
—, Urs. I, 191.
Pulcheria I, 450; II, 106.
Pyrrho II, 147.
Pythagoras I, 187. 428. 602; II, 145.
Pythius I, 497; II, 145.

Quintilian I, 80; II, 148.

Rabstein, Urs. Pflug v. I, 387.
Rafael II, 254.
Raphael, J. II, 271.
Rapp, P. I, 91. 216; II, 367.
Rappold, W. I, 71.
Ratherius v. Verona I, 268.
Rauh, Barb. II, 210.
Rausch II, 139.
Rebentrost, K. I, 127.
Reder, B. I, 203. 564.
Regius, J. I, 590.
Regulus I, 579.
Reibolt I, XVII. 178. 622; II, 266.

Reichenbach, K. I, 126.
Reinecke, J. I, 543.
—, P. I, 543.
Reinhold, Er. I, 49; II, 267 f.
Reinwelt s. Reibolt.
Reisiger I, 442.
Reiß, A. Rhe[ö]fus, I, 143. 264; II, 211. 231. 248. 308 f. 318. 331. 344. 354.
Reuboldt s. Reibolt.
Reuchlin I, 541. 543. 551; II, 3. 150.
Reußner, Ch. I, 238.
—, N. II, 211.
Rhagius Ästicampianus II, 160.
Rhegius, Urb. I, 25. 31 f. 311. 541; II, 157.
Richard v. St. Victor II, 152.
Richardis I, 449.
Richter, Gr. I, 250.
—, J. I, 143.
—, Martha II, 295.
—, P. I, 114. 118. 142 f. 589; II, 295..
—, Sib. I, 114.
Rienzi I, 78.
Rochus, St. II, 68.
Rockyzana I, 107.
Rörer, G. I, 44. 94. 142; II, 160.
Rößlinger, G. I, 156; II, 210. 212.
Rohr, J. B. v. II, 381.
Roland II, 172.
Rosenmüller I, 535.
Rosenthal, J. I, 526.
Roth I, 550.
—, H. II, 211.
—, St. I, 80.
Rouville v. Alençon II, 186.
Rudolf II. I, 245.
Rüling I, 380.
Rufinus II, 152.
Runge I, 137; II, 138. 309.
Rust I, 551.

Sabellicus, A. Coccius II, 186.
Sabinus, A. II, 260.
—, Ge. II, 138. 252.
Sachs, H. I, 21; II, 116.
Sadolet II, 154.
Salater, J. I, 90. 127. 143. 182. 222. 357. 476; II, 241. 276. 278 f.
Sallust II, 148.
Salm, Graf II, 272.
Sambethe I, 434.
Sanders II, 160.
Sannazar, J. II, 139.
Sarcerius, Er. I, 341. 484; II, 290.
Saturn II, 41.
Saurius, A. I, 625.
Savonarola I, 386. 512. 551. 577; II, 110.
Schade, s. Mosellanus.
Schaller, J. I, 189.
Schamelius II, 215.
Schapler I, 316.
Schaubis, E. I, 55.
Schelling II, 158.
Schenk, J. I, 292; II, 83.
—, N. II, 425.
—, V. I, 292.
Scheuerfuß, Chr. I, 5.
—, Jul. I, 9.
Scheuerl, Chr. I, 19.
Schilling I, 195.
Schindler I, 526.
Schirmitz, K. I, 81.
Schlaginhauffen, J. I, 76.
Schleupner I, 204.
—, D. I, 20.
Schlick, Graf Ad. I, 109.
—, — Albr. I, 221.
—, — Casp. I, 64. 71. 122.
—, — Christoph I, 109.
—, Gräfin Eleon. I, 109.

Schlick, Graf Heinr. I, 122.
—, — Hier. I, 66. 77. 100. 107. 112. 114. 122. 188. 221. 246. 264. 363. 541; II, 234 f. 250. 282.
—, — Joach. I, 63.
—, — — jun. 113 f. 172. 201; II, 241. 334. 356. 558.
—, — — Andr. I, 246.
—, — Joh. I, 109.
—, Gräfin Kath. I, 109
—, Graf Lor. I, 77. 107. 109. 122. 264. 541; II, 241.
—, — Mor. I, 122.
—, — Seb. I, 71.
—, — Steph. I, 60. 64 f. 66. 71 f. 77. 109 f. 122. 172.
—, Gräfin Steph. I, 451; II, 243.
—, — Suf. I, 109.
—, — Urf. I, 387.
—, — Veron. I, 109.
—, Graf Wolf I, 71 f.
Schlicks, Graf. I, 59. 71. 108 f. 158. 167. 171. 220. 322. 628; II, 110. 165.
Schlüsselburg, K. I, 526.
Schmatzner, W. I, 125 f.
Schmedenstein, H. I, 104.
Schmidt, J. I, 195.
—, O. G. II, 131.
Schober, J. I, 250 f. 522.
Schöffer I, 604.
Schönbach, Barth. I, 14. 16. 127. 183. 216. 222. 250. 357. 572; II, 344.
—, St. I, 16. 75.
Scholander, H. II, 301.
Scholtze, Fr. I, 203. 563. 386; II,
Schopper, J. I, 572; II, 422.
Schreiter, J. I, 526.
Schröter II, 280.
Schubert, v. I, 551.
Schumann, Chr. I, 142.
Schurf, A. I, 48.
—, H. I, 48.
Schuppius, A. M. I, 552.
Schweizer, L. I, VII.
Schwenkfeld I, 478; II, 86. 314.
Schyrer, Ge. I, 525.
Scipio I, 579. 672; II, 147.
Scott, W. I, 477.
Scultetus I, 203.
Sebald, St. I, 17 ff.
Sebart, H. II, 212.
Sebastian, St. II, 68.
Seckendorf, v. I, 546.
Sedulius I, 476.
Seehofer, A. I, 25 f.
Seger, B. II, 358.
Selneccer, N. I, 203. 415. 467 f. 624.
Seltenreich, J. I, X. 622.
Seneca II, 149. 287 f.
Senfl, L. I, 28. 299. 602; II, 121 f.
Serapis II, 45.
Serveto II, 83.
Severus, W. II, 157.
Shakespere I, 286. 315.
Siber, A. I, 104; II, 139.
—, J. I, 384.
Sibylle von Sachsen I, 451.
Sidonius s. Helding.
— II, 124.
Sigenot II, 139.
Sigmund, Kaiser I, 79.
Simeon II, 10.
Simon I, 150; II, 267.
Simonides II, 129.
Sleidan I, 200. 534. 541; II, 155.
Sokrates II, 149.
— II, 151.
Solon II, 146. 282.
Sophie von Sachsen I, 468.
Sophokles I, 211. 315. 466; II, 130.
Sophoniba I, 448.

Spalatin I, IX. 16. 51. 56 f. 85. 92. 94. 194. 531; II, 189. 223 f. 228. 231. 243 ff. 368.
Spangenberg, Cyr. I, 197. 341. 443. 467. 548. 575. 590. 629; II, 99.
—, G. I, 243.
—, J. I,, 177.
Spengler, L. I, 19 f.
Spener I, 628.
Speratus II, 189.
Spinetti II, 116.
Stabius, J. I, 25.
Stackmair I, 48.
Stadion, Chr. v. I, 31.
Staffelſtein, W. I, 42.
Stankarus II, 85. 295 f.
Staphylus II, 71. 339.
Statius I, 25.
Stauffen, A. v. I, 25 f.
Staupitz I, 20. 27. 577.
Steiger, H. II, 309.
Steinhart, G. I. 203. 358. 381. 385. 414. 437 f.
Stettner, S. I, 28.
Steuber, J. I, 575.
Steude, S. I, 76. 89. 98. 111. 123. 541; II, 234 f. 239.
Stieber I, 548.
Stigel, J. 178. 197; II, 138. 357.
Stilicho II, 137.
Stimmer, Chr. I. 345.
—, J. I, 237.
Stoius, M. I, 178. 233; II, 139. 211.
Stolzer, Th. II, 121.
Stoß, V. I, 19.
Stoy, D. II, 212.
Strabo II, 160.
Strigel, V. II, 320. 347.
Strigenitius, G. I, 414. 467.
Sturm, J. I, 199; II, 300.
Suavenius II, 138.
Sueton II, 148.
Sulze I, 535.
Suntius, C. I, 175; II, 258.
Sylveſter II, 357.
Sylvius, J. ſ. Egranus.
—, P. I, 73.
Symler I, 562 f.
Symphorian, St. I, 7.
Syrus II, 132.

Tacitus II, 41. 148. 287. 334.
Tanneberg, H. I, 442.
Tannhäuſer II, 172.
Tantalus II, 57.
Tarquinius, L. I, 607.
Tauler I, 35. 477; II, 7. 116. 162.
Taxis, v. II, 226.
Terenz I, 48. 211. 314. 466; II, 126. 130 f. 133.
Tertullian II, 14. 55. 150. 246.
Teutleben, C. v. I, 40.
Teutonicus, J. II. 62.
Thais I, 567.
Theodoret I, 489; II, 14. 152. 159.
Theodoſius I. II, 59.
— II. I, 450; II, 106.
Theodulf II, 110.
Theognis II, 129.
Theokrit II, 129.
Theophylact II, 152.
Therſites II, 14. 41. 128.
Theſeus I, 174.
Thomas v. Aquino II, 153.
Thonauer, W. I, 201
Thraſo II, 132.
Thuanus I, 226.
Thüſſel, J. I, 72.
Thukydides II, 145.
Thumshirn I, 60. 167.
Tiberius II, 287 f.
Tibull I, 316; II, 136.
Tilly I, 214.
Tornallyay II, 272.

Trajan II, 149.
Trogus Pompejus II, 148.
Tulich, H. I. 46.
Turmair, J. s. Aventinus.
Turnus II, 134.

Ächtritz, v. I, 243.
Ulfilas II, 152.
Ulrich, St. I, 31.
— von Württemberg I, 84.
Ungnad, D. II, 334.
Urbanus, St. I, 591. 609. 612; II, 68. 300.
Ursula, St. II, 258.
Uttmann, B. I, 416.

Vacha, s. Fach.
Valens I, 450.
Valentin, St. II, 235.
Valerius Maxim. II, 186.
Valla, L. II, 153.
Veit, St. II, 232.
Velcurio II, 187.
Venatorius, Th. I, 20; II, 89.
Venus II, 141.
Vergerio, P. I, 79.
—, — jun. I, 84. 99.
Veronica I, 355. 430. 580.
Vida, H. II, 139.
Vigilantius II, 151.
Vilmar I, VII. XI. 437. 478. 571. 576; II, 166.
Vincentius Bellovac. II, 153.
Virgil I, 46. 97. 197. 211. 314. 332. 404; II, 55. 126. 131. 133 f. 365.
Vischer, P. I, 19.
Vitruv I, 418. 602.
Vitzthum, An. v. I, 170.
—, Ap. v. I, 387.
Voitlender, Th. I, 418.
Volmar, J. I, 47.
Voltaire II, 129.
Vulcan II, 41.

Wackernagel I, XI; II, 216 ff.
Wagner I, 200.
Walafried Strabo I, 373; II, 153.
Wallenstein I, 254.
Walter, M. I, 527.
Walther, J. I, 4.
—, — I, 299.
Wander II, 179.
Wandereysen, P. I, 194. 620; II, 207.
Wefringer, B. II, 283.
Wegele, v. I, 199.
Weidebrand, F. II, 317.
Weidelich, B. I, 58, 142; II, 439.
Weigel, M. II, 273.
Weiße, M. II, 190.
Weixner, Z. I, 37 f. 142.
Weller, H. I, 86. 194. 341. 413. 443; II, 4. 89.
Wels, K. II, 144.
Welser I, 30. 60.
Weltuch, K. I, 527.
Wendelin, H. I, 201; II, 356.
—, St. I, 421.
Wenzel I, 64.
Werdena, de I, 529.
Wesel, J. v. I, 577.
Westhemerus II, 186
Westphal, J. I, 475; II, 334.
Weyer, J. II, 187.
Wiclef I, 31. 199; II, 116.
Wiebel, W. I, 87. 126. 250.
Wiedemann (Widmann, Vidomannus), P. I, 33. 142. 187; II, 254. 299. 315. 321. 340 f.
—, jun. II, 314.
Wigand, G. I, 199.
Wild, J. I, 529.
Wildnauer, s. Egranus.

Wilhelm I. 1, 633.
— IV. von Bayern I, 26 f.
Willecher, J. I, 475.
Winsheim, V. I, 49. 98.
Winter, E. I, 320.
—, S. II, 310 f.
Witzel, G. II, 71.
Witzleben, v. I, 629.
Wladislaus, Kg. I, 61. 68 71. 79.
Wolder, D. I, 203. 591; II, 394.
Wolgemut, M. I, 7.
Wolkan, R. I, x. xii; II, 192. 217.
Wucherer I, 551.

Xenophon I, 314; II, 145.

Zalansky, G. II, 205.
Zehner, J. I, 526.
Zelichius, A. I, 575.
Zettelbach I, 442.
Zettler, B. I, 42.
Ziegler, B. I, 134. 136. 573; II, 246. 254.
Zimmermann, v. I, 94.
—, Fel. I, 90. 216. 230. 256. 359. 474. 572; II, 192. 216. 218. 370.
—, Jobst I, 89. 142.
—, Joh. I, 216.
—, M. I, 142.
Zinzendorf v. II, 21,
Zöckler I, 510. 524.
Zoilus II, 128.
Zola I, 527. 529.
Zülsdorf I, 42.
Zwingli I, 28. 311. 386. 551; II, 80 ff. 110. 158.

Orts-Regiſter.

Abertham I, 61. 124 f. 185. 253 f. 256. 422. 618. 625.
Aflenz I, 194.
Aha I, 551.
Altenburg I, 15. 53 f. 56. 82. 85. 94. 542; II, 231. 243. 368. 378 f.
Amberg I, 44. 195. 341. 572; II, 206.
Annaberg I, 60. 63. 65. 76 f. 88. 151. 154. 183. 242. 256. 358. 531; II, 225. 291. 347.
Aſchersleben I, 81.
Athen I, 624; II, 70. 145 f. 177. 181.
Augsburg I, 20. 38—22. 37. 50. 53. 60. 70. 87. 102. 111. 115. 169. 195. 200. 240. 537. 546. 550. 573. 604; II, 78. 130. 239. 264. 285 f. 306. 308 f. 378 f.
Auſſee II, 212.

Babylon I, 624.
Bamberg I, 6 f.; II, 181.
Bari I, 455.
Baſel I, IX. 18. 73; II, 62. 177. 185. 225.
Bautzen I, 203.
Benſen I, 11; II, 318.
Bergamo I, 328.
Bergen II, 274.
Berlin I, 237. 243. 548; II, 226 379.
Bermansgrün I, 60.
Beſançon I, 238.
Biſchofteinitz II, 300.
Blankenheim II, 212.
Bleiſtadt I, 252; II, 292.
Bologna I, 6. 62; II, 272.
Bozen I, 609.
Brabant I, 80.
Braunſchweig II, 232.
Bremen I, 213; II, 226.
Breslau II, 226. 293. 378 f.
Bretten II, 340. 378 f.
Brixen I, 29.
Brünn I, 70.
Brüſſel I, 200. 546.
Bruck I, 28. 38 f
Buchau I, 201. 583.
Buchholz I, 64. 256. 526.
Burkhauſen II, 181.

Capo d'Iſtria II, 341.
Carlowitz II, 305.
Caſſel II, 378 f.
Château-Cambreſis II, 346.
Chemnitz I, 188 f. II, 333.
Coswig II, 331.

Dachau I, 29.
Danzig I, 213.
Darmstadt II, 378 f.
Dessau I, 545.
Dillingen II, 291.
Dresden I, 166 f. 189. 212. 214. 603; II, 68. 300. 310 f. 313. 378 f.
Dürrweitzschen I, 381.

Edessa I, 450.
Eger I, 74. 254. 342; II, 266. 291. 342. 393.
Eisenach II, 294. 320.
Eisenberg I, 538.
Eisleben I, 46. 524; II, 309.
Ellbogen I, 59 f. 71. 109. 214. 220 f. 255. 264.
Embach I, 182.
Eperies II, 305.
Ephesus I, 488.
Erbersdorf I, 180.
Erfurt I, 62. 80; II, 273. 378 f.
Erlangen I, 525; II, 378 f.
Erxleben II, 378 f.

Falkenau I, 71 f; II, 393.
Ferrara II, 367.
Frankfurt a. M. II, 334. 340. 344. 378.
— a. O. I, 42. 237; II, 138. 226.
Freiberg I, 65. 154. 176. 194. 292. 341. 358. 381; II, 62. 205. 257. 310. 312.
Freiburg II, 138.
Freistadt I, 16. 177; II, 337.
Friedberg I, 29.
Fürstenau I, xi; II, 378 ff. 439.
Fürstenfeld I, 38.
Fulda II, 294.

Gastein I, 244.
Genf II, 82. 212.
Gießen II, 313. 378.
Glaucha I, 187.
Göttingen II, 378 f.
Goslar II, 364.
Gotha II, 225. 320. 378.
Gottesgab I, 61. 125. 141. 145. 166. 183 ff. 192. 252. 253 fff.; II, 205. 257.
Granada II, 268.
Greifswald I, 137. 192; II, 138. 214. 309. 378.
Grimma II, 139. 313.
Großmertzdorf I, 203.
Großschmelchwitz I, 203.
Guben I, 223.

Hagenau I, 93. 541; II, 232.
Haid I, 250.
Halberstadt II, 62.
Halle I, 42. 49. 91. 184. 626; II, 331. 338. 344. 378.
Hamburg II, 203. 591; II, 225 f. 335. 378. 394.
Hammelburg II, 232.
Heidelberg I, 319. 544; II, 138. 378.
Heilbronn I, 235.
Heinrichsgrün I, 60.
Herrmorschelwitz I, 203.
Hirschberg I, 203.
Hof I, 341.

Ingolstadt I, 4. 24 f. 28. 31. 39. 49. 52; II, 138.

Jena I, 15. 38. 541. 639; II, 138. 261. 347. 378.
Jessen I, 40. 42.
Joachimsthal I, 5. 13. 16. 23. 31.

38. 47 f. 58 ꝛc. 260 ꝛc.; II, 195. 202. 230 ꝛc. 374. 378 ꝛc.
Johanngeorgenstadt I, 256.
Josefsdorf I, 63.
Jüterbock II, 290.

Kaaden (Kaban) I, 84. 152. 201 291; II, 142. 303.
Kamenz I, 135.
Karlsbad I, 59 f. 184 f. 187. 192. 220 f. 256; II, 316.
Karlsruhe II, 378.
Kaschau I, 68.
Keos II, 129.
Kiel II, 378.
Koburg I, 56. 58. 80. 550. 612; II, 130.
Köln II, 62. 138. 241.
Königgrätz I, 33; II, 254.
Königsberg I, 240; II, 226. 252. 378.
Köthen I, 76.
Komotau I, 123. 253. 256. 322.
Konradsgrün I, 60.
Konstantinopel I, 624; II, 59. 318.
Konstanz I, 71. 406. 518.
Krailsheim I, 194.
Kranach I, 194.
Krimmitschau I, 75.
Kuttenberg I, 62.

Landeshut II, 225. 378.
Landshut I, 30.
Langen-Bernsdorf I, 256.
Lauingen II, 290.
Laun I, 167.
Lausig I, 215.
Leipzig I, IX. 4. 6. 14. 44. 75. 77. 102. 131. 134 fff. 183. 185. 187. 212 f. 245. 263. 332. 358. 378. 398. 414. 468. 548. 550. 573. 613; II, 138. 226. 246. 248 f. 252 f. 256. 261. 268 f. 290. 300. 310 f. 314. 320. 324. 331. 336. 340. 342 f. 357.
Leisnig I, 381.
Leitmeritz I, 254.
Leutmannsdorf I, 177.
Liebenwerda I, 214.
Linz I, 235; II, 292 f.
Litzkow I, 123.
Löwen II, 64.
London I, IX. 237; 225. 378.
Loreto I, 246.
Louis, St. I, 552.
Lübeck I, 202. 226.
Lüneburg I, 25. 46. 311.
Lützen II, 290.
Lyon I, 328.

Magdeburg I, 177. 256. 260. 438. 543; II, 260. 282. 288.
Mainstockheim II, 211.
Mainz I, 573; II, 62. 232.
Mansfeld I, 467. 524. 533. 546. 548; II, 20.
Marburg I, 39; II, 378.
Mariasorg I, 148.
Mariazell I, 246.
Marienberg I, 63. 154. 177. 358; II, 316.
Marseille II, 63.
Meißen I, 194. 213; II, 311. 333.
Mekka II, 69.
Merseburg I, 14. 16. 40. 419. 573. 629.
Meseritz I, 193. 212.
Methone II, 328.
Michelstadt II, 378.
Mies I, 55.
Mittweida I, 3. 9. 13. 15. 17. 42. 195. 381. 435. 594; II, 211.
Modon s. Methone.

Möhra I, 546.
Mohacz I, 69. 109.
Mühlberg I, 167.
München I, 26 f. 29 f. 550 f.; II, 142. 225. 239. 241. 378.
Münster I, 541.

Nammburg I, 77. 123; II, 283.
Neuenburg II, 248.
Neu-Schönburg I, 387.
Neustadt I, 148.
Niemeck I, 234.
Nikolsburg I, 70.
Nordhausen I, 177.
Nürnberg I, IX, 3. 6. 13. 17 ff. 21. 23 f. 30. 42. 54. 60. 102. 131. 137. 142. 196. 202. 212. 239 f. 256. 263 f. 290. 297. 332. 435. 479. 525. 548 f. 562 f.; II, 85. 212. 226 f. 262. 265 f. 291. 305. 309 f. 314. 361. 365. 379.

Odelzhausen I, 28. 30. 32.
Örtel I, 49.
Ofen I, 65. 68.
Ortrand I, 180.
Oschatz I, 42. 213 ff. 359. 438.
Ossig s. Aussee.
Osterburg I, 475.
Ottendorf I, 381.

Paris I, 237; II, 212.
Passau I, 64. 109.
Pavia I, 298.
Pforta I, 177; II, 305.
Philippi II, 145. 284. 291.
Pilsen I, 55.
Platten I, 61. 124 f. 145. 166. 252 ff. 256. 618. 627.
Planen I, 183.
Pöhl I, 216.
Ponitz I, 202. 635.
Prag I, X. 59. 62. 66. 68. 78. 107. 125. 133. 139. 143. 156 f. 163. 166. 169. 240. 246. 254. 470. 479. 523. 631 f. II, 138. 177. 268. 273. 342. 362. 372. 377. 379.
Prata I, 40.

Querfurt II, 290.

Raab II, 254.
Regensburg I, 53. 193. 603; II, 78. 227. 251. 254. 314. 316. 323 ff. 327 f. 331 f.
Reichenbach I, 256. 625.
Riga I, 215; II, 423.
Rochlitz I, 3 f. 10. 14. 16 f. 29. 40 f. 142 f. 183. 191. 195. 234. 238. 242; II, 211. 279. 281. 439.
Rom II, 148. 214. 287.
Roßa I, 387.
Roßbach I, 214.
Roßleben I, 629.
Roßwein I, 6.
Rostock II, 138. 166. 294. 379.
Rudelsburg II, 213.

Salamanca I, 617.
Salzburg I, 17. 52. 244.
Schärding I, 42.
Schaffhausen I, 237. 345.
Schlackenwerth I, 60. 63. 66. 71. 128. 201. 250. 255. 524; II, 279. 305. 353. 356.
Schlaggenwald I, 90. 127; II, 138.
Schlensingen I, 195.
Schmalkalden I, 16. 60. 72. 103. 546; II, 167.
Schmöllen I, 526.

Schneeberg I, 108. 120. 125. 139. 160. 183. 185. 358. 526. 538; II, 313.
Schönburg I, 187.
Schweidnitz, I, 178. 203.
Seitendorf I, 203.
Siena II, 268.
Speier I, 32. 105. 262; II, 243.
Stettin I, 548.
Steyer I, 194; II, 235.
Stolpe II, 182.
Straßburg I, 21. 196. 237. 320; II, 226. 262. 270 300.
Strengnäs II, 379.
Sulzemoos I, 29.

Tachau I, 250.
Theusing I, 583.
Thorn I, 213.
Torgau I, 106. 136. 185. 195. 212; II, 295. 297. 311. 313. 366.
Tramin I, 609.
Trient I, IX. 121. 131. 298. 532; II, 66. 134. 263. 268. 272. 278. 283. 288. 290. 328. 334.
Trier I, 582.
Troja II, 354.
Tübingen I, 319; II, 138. 379.
Tuttendorf I, 381.

Ulm I, 42. 387; II, 269.

Vacha I, 46.
Venedig I, 18. 52. 431; II, 268.
Verona I, 30.

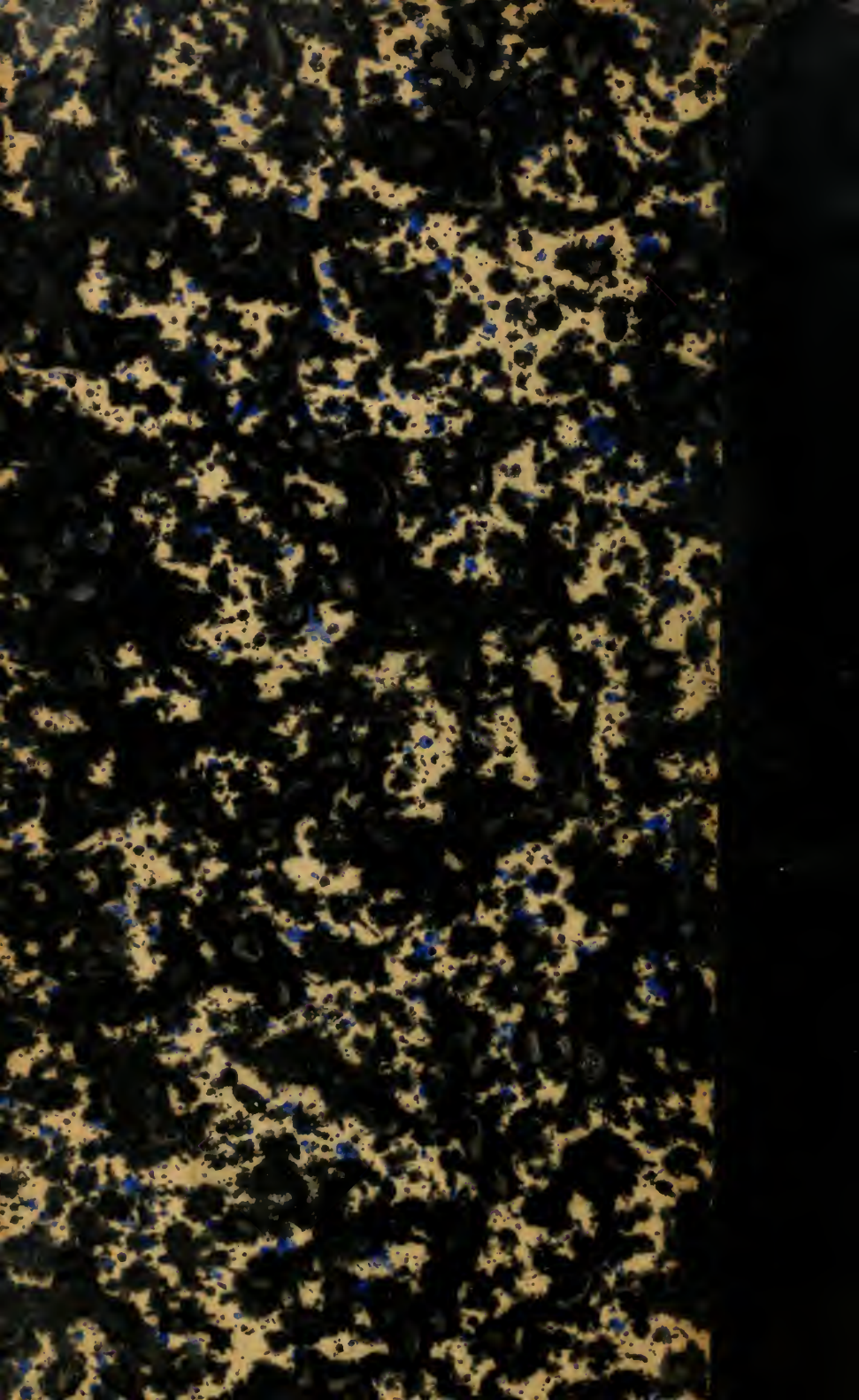
Waldheim I, 215.
Waldshut I, 24.
Weilburg II, 313.
Weimar I, 46. 108; II, 261. 310. 335. 341. 379.
Weinsberg I, 450.
Weißenfels I, 214. 358. 629.
Weißkirchen I, 109.
Wernigerode II, 379.
Wien I, 24. 52. 199. 237. 632; II, 138. 177. 222. 225. 253. 261. 279. 302. 308. 362. 379. 393.
Wiesenthal I, 192. 256.
Wintersgrün I, 125.
Wittenberg I, 4. 14. 20 f. 31. 33. 37—41. 46. 49—53. 80. 82 f. 89. 92 f. 112. 118. 120. 129. 137 f. 142. 171. 177. 180 f. 185. 191 ff. 195. 199. 211 ff. 216. 236 ff. 243. 245. 263 f. 281. 288. 292. 294. 297. 315. 319 f. 485. 492. 535 f. 541. 545. 547. 550. 554. 577; II, 80. 85. 122. 131. 155. 229. 232 ff. 237 f. 240—245. 249. 252. 254. 256. 259. 261—266. 268—271. 273 ff. 277. 279 ff. 283 ff. 287—305. 309 f. 313—318. 320. 330. 333 f. 336. 379 ff.
Wörlitz I, 545.
Wolau I, 203; II, 386.
Wolfenbüttel I, 56; II, 379.
Wolgast II, 309.
Wolkenstein I, 184 f.; II, 343.
Woltsch I, 201.
Worms I, 11. 13. 20. 27. 31. 52. 95. 163. 530 f. 544; II, 334 f. 337.
Würzburg I, 93. 544; II, 142. 340.
Wunsiedel I, 341.
Wurzen I, 105.

Zahna I, 46. 76.
Zerbst I, 42.
Zittau II, 379.
Znaim I, 70.
Zschopau I, 256. 622.
Zürich I, 32. 34.
Zweibrücken I, 235.
Zwickau I, 74. 77. 80. 125. 187. 215. 629; II, 74. 379.

Druck von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

BR
350
M3L6
Bd.2

Loesche, Georg
Johannes Mathesius